UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01658231 4

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

WILLIAM H. DONNER
COLLECTION

purchased from
a gift by

THE DONNER CANADIAN
FOUNDATION

Anthon Bakels

h

Das Lied vom Könige Nala.

Das Kind vom Könige Ulula.

Das

Lied vom Könige Nala.

Erstes Lesebuch für Anfänger im Sanskrit.

Nach

didaktischen Grundsätzen bearbeitet

und

in transskribiertem Texte mit Wörterbuch

herausgegeben

von

Hermann Camillo Kellner.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
—
1885.

LIBRARY
NOV 13 1969
UNIVERSITY OF TORONTO

PK
669
K45

Dem

Altmeister der deutschen Orientwissenschaft

Herrn

Geheimen Rat Dr. Heinrich Leberecht Fleischer

Professor der morgenländischen Sprachen an der Universität Leipzig

widmet in inniger Liebe, Verehrung und Dankbarkeit

zur Feier seines

fünfzigjährigen Professorenjubiläums

am 19. Oktober 1885

diesen bescheidenen didaktischen Versuch

H. E. Kellner.

Vorwort.

Vorliegende kommentierte Ausgabe der Nala-Episode will den Studierenden der klassischen Philologie und allen Freunden der Sprachwissenschaft, die sich nach meiner „Kurzen Elementargrammatik" über die Elemente der Sanskritsprache orientiert haben, einen didaktisch präparierten Lese- und Übungsstoff bieten. Einrichtung und Planführung des Buches ergaben sich hiernach ganz von selbst: es galt im allgemeinen, die im Vorworte zur Elementargrammatik des näheren dargelegten Grundsätze einfach auf das Übungsbuch zu übertragen.

Bei der Ausführung im einzelnen hielt ich als leitendes Prinzip den Satz fest, daß ein für Anfänger bestimmtes Lehrbuch auch für Anfänger geschrieben sein soll. So selbstverständlich dieses Gebot sein mag, so läßt sich doch nicht leugnen, daß es gerade in der sanskritischen Lehrpraxis nicht immer befolgt worden ist. Die meisten der vorhandenen Chrestomathien sind entweder ohne Lehrer gar nicht zu benutzen, oder sie machen den Anfänger zum Zeugen gelehrter Untersuchungen, die für ihn unverdaulich sein müssen. Dem gegenüber schwebte mir die Idee eines Übungsbuches vor, das, den Lehrer vertretend und dem Anfänger in allen Stücken verständlich, namentlich auch zum Selbstunterrichte sich eigne.

Weiter hielt ich an dem didaktischen Grundsatze fest, vom Leichteren zum Schwereren ganz allmählich aufzusteigen. Während daher in den ersten drei Gesängen der Übende voll-

ständige Übersetzung, Formenerklärungen, sowie zahlreiche Hinweise auf die Grammatik findet, und die durch den Sandhi im Wortauslaute und Wortanlaute bewirkten Veränderungen auch typographisch zum Ausdruck gebracht sieht, werden in den folgenden Gesängen die Hinweise auf die Grammatik nach und nach seltener, die durch die Wohllautsregeln veranlaßten Wortmodifikationen werden nur noch in schwierigeren Fällen bezeichnet, und an die Stelle der wörtlichen Übersetzung treten erst Citate aus der Rückertschen Bearbeitung des Nalaliedes, dann freie Inhaltsangaben, bis endlich im letzten Drittel, das an die Selbstthätigkeit des Übenden schon etwas höhere Anforderungen stellt, nur noch lakonische Überschriften, Erklärungen schwierigerer Stellen und die zum Verständnis erforderlichen Realien als Material für den Kommentar übrig bleiben. Selbstverständlich habe ich bei Abfassung der Anmerkungen meine Vorgänger, namentlich Bopp, Böhtlingk, Williams und Peile, berücksichtigt und ihre Erklärungen mit der für meinen speziellen Zweck gebotenen Auswahl benutzt; dabei ist aber das Ganze mit Selbstgedachtem und Selbstbeobachtetem durchwoben und namentlich der rhetorisch-ästhetischen Seite der Exegese in selbständiger Weise Aufmerksamkeit geschenkt worden. Für die Worterklärung habe ich mich fast durchgehend an das Petersburger Wörterbuch gehalten, und ich denke wohl, daß dieses Verfahren dem Buche keinen Schaden gethan haben wird.

Bei der Transskription des Textes bin ich der jetzt üblichsten Methode gefolgt, welche sich in der Hauptsache auf die Schrift meines verehrten Lehrers, weil. Professors Hermann Brockhaus („Über den Druck Sanskritischer Werke mit Lateinischen Buchstaben") stützt. Dabei habe ich kein Bedenken getragen, dem modernen Geschmacke das Zugeständnis zu machen, die Eigennamen und Versanfänge durch Majuskeln auszuzeichnen, wie auch die das Verständnis so überaus fördernde Interpunktion in weitestem Umfange zur Anwendung zu bringen. Ich hege auch jetzt noch die feste Überzeugung, daß es dem lateinischen Alphabete vorbehalten ist, das Sanskrit auf den großen Markt der Weltlitteratur einzuführen und

in kommenden Entwickelungsphasen der Sanskritstudien, vorläufig wenigstens in Europa, die so wenig schreibflüchtige Devanâgarischrift zu verdrängen.

Besonders willkommen wird, so hoffe ich, den Anfängern das beigegebene Speziallexikon sein. Mag man bei der didaktischen Behandlung der klassischen und der modernen Sprachen den pädagogischen Nutzen des Spezialglossars mit einer gewissen Berechtigung für problematisch erklären, für die Sanskritsprache hat es unzweifelhaft den höchsten Wert, weil es auch solche Worte bringen kann und soll, welche das Universallexikon mit vollem Fug als nach den Regeln aufzulösende Komposita de limine abweist. Und wie sehr damit den Interessen der Lernenden gedient ist, das weiß jeder Sanskritkundige!

Schließlich sei nicht verschwiegen, daß mir bei Abfassung des Buches der Gedanke vorschwebte, meinerseits einen Beitrag zur Lösung des Problems zu geben, das A. W. von Schlegel in der „Indischen Bibliothek" (I, 22) mit den Worten aufwirft: „Soll das Studium der indischen Litteratur gedeihen, so müssen durchaus die Grundsätze der klassischen Philologie und zwar mit der wissenschaftlichsten Schärfe darauf angewendet werden." Freilich, wenn ich jetzt einen Blick auf die fertig gewordene Arbeit werfe, fühle ich nur zu sehr selbst, wie in manchen Punkten das Gewordene hinter dem Gewollten zurückgeblieben ist. Um nun dem etwaigen Vorwurfe zu begegnen, nicht gehörig vorher bedacht zu haben, quid ferre recusent, quid valeant humeri, noch ein Wort pro domo! Ich bin an diese Arbeit gegangen in der Erwägung, daß ich, obgleich auf dem Gebiete indologischer Forschung nicht eigentlich Fachmann, aus einer bereits langjährigen Gymnasiallehrerpraxis, die mich die wirklichen Bedürfnisse der Lernenden kennen gelehrt, für eine Arbeit rein didaktischen Charakters, wie die vorliegende, doch vielleicht die nötige Qualifikation mitbringen würde. Andrerseits schien es mir sehr zweifelhaft, ob ein wirklicher Fachmann gerade für die Abfassung eines derartigen, auf die erste Anfängerstufe berechneten Übungsbuches sich je be-

sonders erwärmen würde. Nun, wie dem auch sein mag, ganz ohne Nutzen für Anfänger wird, denke ich, das Buch trotz etwaiger Mängel nicht sein, und so sei es denn ἀγαθῇ τύχῃ der Öffentlichkeit übergeben. Vielleicht werden nach dieser Anregung Berufenere den angedeuteten Weg weiter verfolgen und den Gedanken A. W. von Schlegels im vollen Umfange verwirklichen.

Alle, welche das Buch benutzen werden, seien es Lehrende oder Lernende, würden mich zu lebhaftem Danke verpflichten, wenn sie mir ihre Beobachtungen über dasselbe entweder im Wege der öffentlichen Besprechung oder brieflich mitteilen wollten. Möchte das Buch die Feuerprobe der Praxis bestehen: sie ist es ja allein, die über Wert und Unwert eines Übungsbuches entscheidet!

Zum Schluß noch ein Wort herzlichen Dankes meinem verehrten Kollegen, Herrn Gymnasial-Oberlehrer Karl August Eduard Niemeyer für den treuen Freundesbeistand, den er mir in uneigennützigster Weise bei dem in mehrfacher Hinsicht schwierigen Korrekturwerke geleistet hat. Wenn es, wie ich hoffe, gelungen ist, einen in der Hauptsache korrekten Text herzustellen, so ist dies zu nicht geringem Teile dem Wohlwollen zu verdanken, das er meinem kleinen didaktischen Versuche entgegengebracht hat. Auch Herrn Dr. Karl Rauschke, Oberlehrer am hiesigen Real-Gymnasium, sei an dieser Stelle ein freundlicher Dank für seine bereitwillige Teilnahme an der Revision der Druckbogen zugerufen.

Die Citate im Kommentar beziehen sich auf des Verfassers „Kurze Elementargrammatik der Sanskritsprache. Mit vergleichender Berücksichtigung des Griechischen und Lateinischen." Dritte Auflage. (Leipzig 1885.)

Zwickau in Sachsen, im September 1885.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	1
Text mit Kommentar	20
Sanskrit-Deutsches Wörterverzeichnis	178
Abweichung von der Boppschen Textrecension	229
Zusätze	232
Sachregister zu den Anmerkungen	243

Einleitung.

1. Die unter dem Namen „Nala und Damayantî" oder „Lied vom Könige Nala" (Nalôpâkhyâna n.) in den weitesten Kreisen bekannt und beliebt gewordene indische Dichtung gehört zu jenen Episoden, welche in der großen Encyklopädie altindischer Mythen und Sagen, in dem Mahâbhârata (nämlich âkhyâna n.) „der großen Erzählung vom Kampfe der Bharata" so oft den Gang der Haupthandlung unterbrechen. Sie findet sich im 6. Kapitel des dritten Buches, des sogenannten Vanaparvan, „des Waldbuches", das den Aufenthalt der verbannten Pânduſöhne in der Waldeinsamkeit darstellt.

2. Das Mahâbhârata, das umfänglichste sämtlicher Epen der Weltlitteratur, faßt bekanntlich in 220000 Verszeilen, die sich auf 19 Bücher verteilen, alle jene sagenhaften Erinnerungen zusammen, die sich auf die vom 14. bis 10. Jahrh. v. Chr. nach und nach vollzogene Eroberung des Gangâlandes, auf die Gründung arischer Staatskörper und die demselben Heldenzeitalter angehörenden blutigen Fehden der Arier unter sich beziehen. Der Gegenstand dieser gigantischen Dichtung ist der Kampf zweier der Monddynastie angehörenden Herrschergeschlechter in dem mächtigen Reiche, welches Bharata an der Yamunâ und dem oberen Ganges gegründet hatte, der Kampf der Kuruiden und Pânduiden. Welches auch immer der historische Kern dieses blutigen Krieges unter Stammesgenossen sein mag, offenbar ist es ein Krieg gewesen, der für die Gestaltung der politischen Verhältnisse im Bhâratavarsha, „im Weltteile des Bharata", von so durchgreifendem, nachhaltigem Einflusse wurde, daß alle anderen kriegerischen Erinnerungen aus dem indischen Heroenzeitalter vor dem Thatenglanze dieses einen nationalen

Bruderkrieges entweder ganz verblaßten oder als episodische Beigaben zu demselben in Beziehung gesetzt wurden. Daß dabei Ereignisse, die vielleicht durch Jahrhunderte von einander geschieden waren, sich in der eposbildenden Tradition an jenen einen Kern ansetzten, darf bei einem Volke, wie die Inder, das für Chronologie so äußerst mangelhaft beanlagt ist, nicht eben wunder nehmen. So entstand aus dem indischen Sagenschatze, der sich auf die Eroberung und Arisierung Nordindiens bezieht, eine unförmliche Masse, eine indigesta moles, aus welcher es nur schwer gelingt, den historischen Kern herauszuschälen.[1] Mit jedem Jahrhunderte wuchs die Masse, ein jedes Jahrhundert drückte diesem Stoffe seine Signatur auf, die besten Köpfe der Nation waren damit beschäftigt, dieses Erbgut der Heroen, „der tapferen Väter Thaten, der alten Waffen Glanz" auf die kommenden Geschlechter in zeitgemäß geänderter Form zu übertragen. Auch der Stoff des Nalaliedes folgte natürlich demselben Strome der Entwickelung.

3. Es ist schwer zu entscheiden, zu welcher Zeit der Quell dieser sagengestaltenden und sagenverpflanzenden Kraft des Volkes versiegt ist: daß dieser Werdeprozeß ein sehr langer gewesen sein muß, ist aus den verschiedenartigen Kulturzuständen deutlich ersichtlich, die das Epos, wie es jetzt vorliegt, widerspiegelt. Leider war es dem indischen Volksepos nicht beschieden, seinen Abschluß durch einen künstlerisch gestaltenden Geist zu gewinnen, wie er den Griechen in Homer erstand. Allerdings fand auch Indien seinen „Ὅμηρος", seinen „Füger und Ordner", seinen Vyâsa, der die disjecta membra zusammenfaßte und dem Gedichte im wesentlichen die Gestalt verlieh, in welcher es uns in den beiden großen indischen Ausgaben, in der von Kalkutta (1834—39) und der von Bombay (1863) jetzt vorliegt. Allein die Thätigkeit dieses Ordners, der offenbar ganz von dem Bestreben erfüllt war, nicht bloß die entlegensten Sagen-, Mythen- und Legendenstoffe zu einem Ganzen zu verarbeiten, sondern zugleich auch ein reichlich exemplifiziertes Gebäude der Ethik, „einen Sitten- und Tugendspiegel" aus ihnen zu machen,

[1] Vgl. Adolf Holtzmann, Indische Sagen, 3. Bd. (Karlsruhe 1847.) — Max Duncker, Geschichte des Alterthums, III, 61—80. — Lassen, Indische Alterthumskunde, I, 577—599; II, 494.

hat das Mahâbhârata zu jener encyklopädischen, unförmlichen, fast ungenießbaren Masse anschwellen lassen, „welche die Knotenpunkte der Erzählung in dem endlosen Gewirr der Einschiebungen und Episoden nur mit Mühe entdecken läßt“ (M. Duncker). So ist es möglich, daß die eigentliche Handlung in 40—50000 Verszeilen abgethan wird, während „drei Viertel gar nicht dazu gehören und nur äußerst lose damit sowohl, als miteinander in Verbindung gesetzt sind“ (Weber, „Indische Litteraturgeschichte“, S. 178).

Ob der eigentliche Name dieses Redaktors wirklich, wie die Inder behaupten, Kṛishṇa Dvâipâyana[1], „der schwarzhaarige Inselbewohner“, gewesen ist und dieselbe Persönlichkeit außer dem Mahâbhârata auch den Veden, den Purâna, dem Vedânta die endgültige redaktionelle Fassung gegeben, wird sich bei dem Mangel historisch beglaubigter Berichte schwerlich zu einer sicheren Entscheidung führen lassen. Als gewiß darf aber gelten, daß das Epos seine jetzige Gestalt nicht viel früher als im letzten Jahrhundert v. Chr. erhalten hat. Seit dieser Zeit bildet denn auch das Nalalied einen integrierenden Bestandteil der großen Sagenencyklopädie.

4. Der Inhalt des Mahâbhârata bis zur Nalaepisode ist kurz folgender: In dem vom Stamme der Bharata begründeten Reiche wurde nach dem Aussterben der herrschenden Familie Kuru vom Volke als der Würdigste zum König gewählt. Von ihm stammte in gerader Linie im vierten Gliede Çantanu ab, als dessen Enkel der blinde Dhṛitarâshṭra und Pâṇḍu „der Bleiche“ bezeichnet werden. Wegen seines körperlichen Gebrechens gelangt der erstere nicht zur Herrschaft, vielmehr wird Pându König in Hastinâpura, „der Elefantenstadt“, während dessen kurzer Regierung das Reich der Bharata zu großem Glanze gelangte. Er ist der Vater der fünf Pândavas: des Yudhishṭhira, Bhîma und Arjuna von der Kuntî und des Nakula und Sahadêva von der Mâdrî. Die Herrschaft in Hastinâpura übernahm nach Pândus Tode der blinde Dhṛitarâshṭra, dessen Weib Gândhârî ihm den Duryôdhana und außerdem noch neunundneunzig Söhne gebar. Der blinde

[1] Monier Williams, Story of Nala, S. 5 fg.

König adoptiert seine fünf Neffen und läßt sie mit seinen eigenen Söhnen erziehen, und da die Pândavas sich als besonders tüchtig im Waffenhandwerke erweisen, bestimmt Dhritarâshtra seinen ältesten Neffen Yudhishthira zum Nachfolger mit Übergehung der eigenen Söhne. Da dringt Duryôdhana, der sich in der Thronfolge bedroht sieht, aufs heftigste in den Vater, über die Pândavas die Verbannung auszusprechen. Dies geschieht: aber auch am Sitze ihrer Verbannung in Vâraṇavata (am Zusammenflusse „prayâga", der Yamunâ und der Gangâ) sind sie vor dem Hasse ihrer Verfolger nicht sicher und müssen heimatlos hinausziehen in die Wildnis. Als landesflüchtige Einsiedler werben sie um die Tochter des Drupada, des Königs der Pâñcâla, um die schöne schwarzhaarige Drâupadî, die dem zugesagt ist, der — man erkennt unschwer den indogermanischen Sagenzug! — den Bogen des Königs spannen und das Ziel treffen würde. Arjuna löst die schwere Aufgabe und gewinnt die schwarzhaarige Königstochter zu gemeinsamem Besitze für sich und seine Brüder. Bei dieser günstigen Wendung des Geschickes ihrer Vettern entschließen sich die Kâuravas, um einen infolge dessen zwischen den Bharatas und den Pâncâlas drohenden Krieg zu vermeiden, die Hand zur Versöhnung zu bieten. Die Pândavas erhalten Anteil am Reiche und gründen sich südwestlich von Hastinâpura einen glänzenden, schätzereichen Herrschersitz, Indrapraṣtha, „die Hochebene Indras", das heutige Delhi, an der Yamunâ, mit ihrem ältesten Bruder Yudhishthira als Großkönige. Doch lange währte das Glück der Brüder nicht. Auf Anlaß Duryôdhanas, der voll Neid auf die glänzende, neubegründete Herrschaft blickt, werden die Pândavas zu einem großen Würfelspiele eingeladen: denn ersterer hofft, mit Hilfe seines die Vorteile des Spieles gründlich kennenden Oheims, des Çakuni, die Vettern um ihre Herrschaft zu bringen. Sein Plan gelingt. Yudhishthira verliert alles, was er hat: außer seinen eigenen Schätzen und denen seiner Brüder das ganze Reich; er verliert seine persönliche Freiheit, die seiner Brüder und endlich die schöne Drâupadî, die, als sie sich weigert Sklavendienste zu thun, von dem wilden Duhçâsana, einem der hundert Söhne Dritarâshtras, an den langen, schwarzen Haaren fortgeschleppt wird. Durch das Dazwischentreten des blinden

Königs erhalten sie zwar ihr Reich und ihre Freiheit wieder und werden nach Indraprastha unversehrt zurückgesendet. Doch Duryôdhana, der nur widerwillig dem Vater Gehör gegeben, verlangt ein neues Würfelspiel als sein Recht; wer dieses Mal besiegt werde, solle unwiderruflich auf zwölf Jahre in die Wildnis gehen. Der Vorschlag wird angenommen, und wieder sind es die Pândavas, die der verderblichen Kunst Çakunis erliegen. So ziehen sie denn mit Verlust ihres Besitzes und ihres Reiches hinaus in den Kâmyakawald in die Gegend des Flusses Sarasvatî. Hier in der Einsamkeit ist es, wo der weise Vṛihadaçva, der den Verbannten gefolgt ist, dem Könige Yudhishthira zum Troste die Geschichte vom Könige Nala erzählt, der voreinst, trotz seiner hohen Tugenden der Spielleidenschaft fröhnend, um Reich und Habe kam, nachmals aber wieder bessere Tage sah und in sein Reich wieder eingesetzt wurde.

5. Dieser König, dessen Leben das Epos sonach Generationen vor Yudhishthira verlegt, wird als ein König der Nishadher bezeichnet, eines im südöstlichen Hindustan seßhaft gewesenen Volksstammes. Die gewöhnliche Tradition nennt ihn einen Nachkommen Râmas, des Sohnes Daçarathas von Ayôdhyâ, wonach er zur Sonnendynastie (sûryavaṁça) gehört haben würde. Andere Berichte weisen ihn hingegen der Monddynastie (candravaṁça) zu.[1] An Beispielen von Königen, die im Spiele Reich, Weib, Kinder, sich selbst verloren haben, mag es wohl in den ältesten, im Dunkel der Sage liegenden Zeiten nicht gefehlt haben; es mag auch in den Kreisen des Volkes solchen gestürzten Größen ein gewisses Mitleid nicht versagt worden sein, da das Spiel als noble Passion in Indien von jeher fleißig gepflegt worden ist. Solche Teilnahme führte naturgemäß zur poetischen Gestaltung: denn alles, was die Massen des Volkes innerlich bewegt, wird Gegenstand des Volksepos. So ist wohl auch das Nalalied ursprünglich ein Produkt der dichterischen Schöpfungskraft im Volke, wenn auch immerhin eine historische Thatsache den Anlaß zur Dichtung gegeben haben mag. Auch scheint die Entstehung der Dichtung

[1] Monier Williams, Story of Nala, S. 11. — Lassen, Indische Alterthumskunde, I, Anh. XIII.

in eine uralte Zeit zu fallen. Die religiösen Anschauungen, denen wir hier begegnen, treten denen der vedischen Zeit nahe: hier sind noch die vier Welthüter, Indra, Agni, Varuna und Yama, die Herrscher der Welt, und die indische Dreifaltigkeit hat noch nicht diese alten Göttergestalten zurückzudrängen vermocht; hier finden wir das Weib in einer sozialen Stellung, die noch nicht durch Einführung der Vielweiberei geschädigt und zur Sklaverei entartet ist; hier begegnen wir Allegorien, die der spätern Zeit ganz fremd sind, wie z. B. der Auffassung des Kali und Dvâpara als zweier Spieldämonen und Personifikationen der Würfel; hier endlich ist von einer Priesterherrschaft soweni die Rede, daß die Stellen, welche auf die präponderierende Stellung der Brahmanen Bezug haben, schon durch Ton und Stil sich als Zuthaten einer späteren Zeit kennzeichnen.

6. Ehe das Nalalied dem Geschicke verfiel, seine Selbständigkeit zu verlieren und dem großen Sagencyklus eingegliedert zu werden, scheint es bereits seinen Vyâsa gefunden gehabt zu haben und redaktionell festgestellt gewesen zu sein. Die kleine Epopöe macht so sehr den Eindruck eines harmonisch geschlossenen und mit künstlerischer Berechnung gegliederten Ganzen, es waltet über ihr neben dem Dufte einer volkstümlichen Naivetät so sehr der Geist einer eigenartigen Persönlichkeit, daß sich die Annahme gewissermaßen von selbst aufdrängt, der Redaktor des Mahâbhârata habe dasselbe als etwas Fertiges, Abgeschlossenes und beim Volke bereits allgemein Beliebtes überkommen und diese Perle in den Ring der Sagen eben nur eingefügt. Der Einfüger scheint sich darauf beschränkt zu haben, an Stellen, wo es sich leicht machen ließ, eine Anrede an Yudhishthira einzuflicken und durch einige Zuthaten es dem theologisch-hierarchischen Geschmacke seiner Zeit genießbarer zu machen. Manche dieser offenbaren Einschiebsel — die schon stilistisch von der einfachen, volkstümlichen Sprache abstechen — sind vielleicht auch noch jüngeren Datums. Soviel läßt sich auf alle Fälle behaupten, daß das Nalalied mehrfach einer diaskeuastischen Behandlung unterworfen gewesen ist und dadurch mehrfach Schaden erlitten hat.

7. Als das Gedicht in Europa, insbesondere in Deutschland, bekannter wurde, regte sich bald auch das kritische Be-

streben, durch Ausscheiden alles dessen, was als das Ergebnis jener diaskeuastischen Behandlung erschien, zu einer ursprünglichen Form zurückzugelangen. Es ist dies freilich ein überaus mißliches Unternehmen. Zuvörderst läßt sich von einer Urform wohl kaum bei einem Gedichte sprechen, das offenbar im Volke selbst einen Werdeprozeß von so vielen Jahrhunderten hat durchmachen müssen, ehe es zu einer festen Gestaltung gelangte. Finden wir doch im Nalaliede Züge aus den verschiedensten Epochen der indischen Geistesentwickelung, Züge, welche in die urindogermanische, in die vedische, in die heroische Epoche, in die Übergangszeit, in das brahmanisch-hierarchische Zeitalter hinüberführen. Wohl sehen wir die Spuren des sich wandelnden Zeitgeistes; allein diese Spuren müssen notwendigerweise irre leiten, sobald wir ihnen in der Hoffnung nachgehen, zu festen Resultaten für die Textkritik zu gelangen. Es ist dann ganz unvermeidlich, daß Phantasie, Willkür und subjektiver Geschmack die entscheidenden Faktoren werden.

Aus diesen Bestrebungen sind mehrfache Nalatexte hervorgegangen, die alle das miteinander gemein haben, daß sie die Vulgata der Boppschen Ausgabe mehr oder weniger beschneiden: dies gilt von den Arbeiten Holtzmanns [1], Böhtlingks [2], Bühlers [3] und vor allem von Charles Bruce [4], in dessen Behandlung der 983 Çloken haltende Text zu einem Skelett von 522 abmagert, wogegen L. Grasberger [5] mit vollem Fug und Recht einen konservativen Standpunkt einnimmt und hauptsächlich durch Transposition von Versen einzelne Mängel beseitigt wissen will. Auch unser großer Rückert hat sich dieser zersetzenden Kritik gegenüber ablehnend verhalten, ja sogar mehrfach Lücken empfunden und dieselben in seiner geistvollen Art

[1] Adolf Holtzmann, Nal und Damajanti (Karlsruhe 1847). 3. Teil der „Indischen Sagen".

[2] Otto Böhtlingk, Sanskrit-Chrestomathie (Petersburg 1845), S. 1—80, Anm. S. 275—297.

[3] Third Book of Sanskrit by Dr. G. Bühler, with a glossary by Vishnu P. Shastri Pandit, 2d edit. (Bombay 1877).

[4] Die Geschichte von Nala. Versuch einer Herstellung des Textes von Charles Bruce (Petersburg 1862).

[5] Noctes Indicae sive quaestiones in Nalum Mahâbhârateum scripsit Laurentius Grasberger (Würzburg 1868).

ausgefüllt, und wer weiß, ob hier nicht der Dichter richtiger gesehen hat als die Kritiker, wer weiß, ob nicht das Gedicht thatsächlich, um die Einfügung in das große Gedicht zu erleichtern, sowie in der späteren Diaskeuase an räumlichem Umfange verloren hat!

Diese Betrachtungen werden den Herausgeber rechtfertigen, wenn er sich in der Textbehandlung die höchste Vorsicht zum Gesetze gemacht hat und in der Hauptsache der Boppschen Textrezension der 3. Auflage des „Nalus, Maha-Bharati Episodium" gefolgt ist, dem verständnisvollen Leser es überlassend, sich alles das beseitigt zu denken, was in seinen Augen etwa den harmonischen Gesamteindruck stören könnte.

8. Wenn es nun auch im allgemeinen richtig ist, daß das Mahâbhârata einen abschließenden Künstler nicht gefunden und in ästhetischer Beziehung entschieden hinter dem griechischen, ja selbst hinter dem deutschen Epos zurück steht, so möchte doch diese Bemerkung gerade auf die Episode des Nalaliedes am wenigsten Anwendung erleiden. Die weise Ökonomie, welche hier den Plan beherrscht, die Einheitlichkeit des Stoffes und des Grundgedankens, die Feinheit der Charakterzeichnung legen Zeugnis dafür ab, daß der erste Vyâsa bei der Formung dieses volkstümlichen Stoffes eine glückliche Hand gehabt hat. Die Grundidee des Ganzen ist die Darstellung der Treue und liebenden Hingabe einer verlassenen Gattin: was dem Griechen Penelope ist, das ist dem Inder Damayantî. Damayantîs Figur bildet daher so recht eigentlich den Mittelpunkt der Darstellung: sie ist die Heldin der kleinen Epopöe: sie tritt in der mittleren Partie des Gedichtes (Canto XI, XII, XIII) ausschließlich in den Vordergrund als „Damayantî, die den Gatten sucht". Der Verlust des Gatten ist der Stoff des ersten Teils, das Wiederfinden desselben schildert der dritte Teil. Eine Einleitung und ein Schluß treten ergänzend zu dieser Trilogie hinzu.

Die Einleitung reicht vom ersten bis zum Schlusse des fünften Abschnitts. Goldgeflügelte Schwäne erwecken in der Bhîmamaid Liebessehnsucht nach dem Nishadherkönig Nala. Bei dem nach Landes- und Standessitte anberaumten Svayamvara kürt in Gegenwart der als Mitwerber erschienenen

vier Welthüter Damayantî den ihr von den Goldschwänen Verheißenen, der unter dem Schwure unverbrüchlicher Treue die Errungene in sein väterliches Reich heimführt.

Der erste Teil behandelt die Ereignisse, die zur Trennung der Liebenden führen. Das Glück der Ehe wird durch Nalas Leidenschaft zum Spiele getrübt. Wie alle das Ebenmaß überschreitenden leidenschaftlichen Begierden dem Inder als die Wirkung dämonischer Mächte erscheinen, so wird auch Nalas Spielsucht damit motiviert, daß sich die beiden Würfeldämonen Kali und Dvâpara zu seinem Untergange verschwören. Im Spiele mit seinem Bruder Pushkara verliert der König Hab, Gut und Herrschaft, und wie er nichts mehr zu verlieren hat als die schöne, gute Gattin, da verläßt er lautlos seinen Herrschersitz als ein Elender und von dem wahnbethörten Bruder Verbannter. Unterwegs müssen ihm noch die von Kali in Vögel verwandelten Würfel das letzte Gewand rauben, und so geht er unter einer Gewandhülle mit Damayantî hinein in die Wildnis, bis er in seiner geistigen Umnachtung auch die treue Gefährtin seines Elends verläßt, während diese wegesmüde in tiefem Schlummer liegt. Damit schließt der 10. Gesang.

Die Abenteuer der Verlassenen im Vindhyagebirge werden im 11., 12. und 13. Gesange berichtet. Kaum der Gefahr entgangen, von einer hungrigen Schlange umwunden und zermalmt zu werden, sieht sich die Tugendreine von ihrem lüsternen Befreier bedroht und wird nur durch ein Wunder gerettet. Der wilden, großartigen Natur, die sie umfängt, dem gewaltigen Tiger, dem mächtig ragenden Könige der Berge klagt sie ihr Leid: doch die materielle Welt bleibt stumm, dafür thut sich aber ihrem geistigen Auge eine andere, eine reiche, gesegnete Idealwelt auf, aus der ihr Trost und Ermutigung zufließt. „Sehen wirst du deinen Gatten, wenn nicht Treu und Geduld in dir ermatten.“ So tönt es ihr aus jener Vision entgegen, und der blühende Açokabaum, der Baum „Kummerlos“, dem sie ihre Verehrung darbringt, wird ihr zum Symbol einer schöneren Zukunft. Endlich schließt sie sich einer großen Kaufmannskarawane an: zwar wird dieser Handelszug in der Nacht von wilden Elefanten überfallen und fast vernichtet; doch gelangt die Königin schließlich mit den Resten

der Karawane glücklich in die Cedistadt, wo sie in die Dienste der Königin-Mutter tritt.

Mit dem 14. Canto beginnt der dritte Teil, der die Begebenheiten bis zur Wiedervereinigung der Getrennten erzählt, namentlich Nalas Begegnung mit dem Schlangenkönige Karkotaka, seine Verwandlung in eine Mißgestalt und seinen Aufenthalt bei dem Könige von Ayôdhyâ, Rituparṇa, unter der Maske des Wagenlenkers Vâhuka. Bald wird aber der Bericht wieder zu Damayantî in Beziehung gesetzt. Bhîma, besorgt um das Schicksal seiner Tochter, läßt ganz Indien von Brahmanen durchforschen. Sein Mühen ist nicht vergebens: sie wird entdeckt und ins Vaterhaus zurückgeleitet. Weitere Nachforschungen machen es wahrscheinlich, daß Nala am Hofe des Königs Rituparṇa weilt. Um volle Gewißheit zu erlangen, ersinnt die Liebende eine List. Sie läßt gen Ayôdhyâ melden, daß am folgenden Tage ihre zweite Gattenwahl stattfinden solle. Nur Nala kann — so rechnet sie — bei seiner unübertroffenen Geschicklichkeit im Fahren eine solche Entfernung an einem einzigen Tage zurücklegen: Rituparṇas Eintreffen würde ihr den Beweis liefern, daß sein Wagenlenker ihr verlorener Gatte ist. Ihre List gelingt: Rituparṇa kommt zur rechten Stunde an, und Damayantî weiß nunmehr, daß Vâhuka Nala, der solange Gesuchte, sein muß, obgleich sie ihn unter der Wagenlenkermaske nicht wiedererkennt.

Der Schluß vom 22. bis 26. Gesange enthält die glückliche Lösung. Nala, vom Könige Rituparṇa in die Geheimnisse der Zahlenkunde eingeweiht und von Kalis Macht befreit, erlangt seine frühere Gestalt wieder, kehrt nach Niṣhadha zurück, gewinnt im Spiele, verzeiht großmütig seinem Bruder und führt Damayantî zum zweitenmal in sein väterliches Reich heim.

9. Dies ist in kurzen Umrissen der Inhalt unserer Mahâbhârata-Episode. Der hier herrschende rein-volkstümliche, naive Stil und Ton, den die Diaskeuasten nicht zu verdunkeln vermochten, stellen die kleine Epopöe in der That ebenbürtig neben die homerischen Heldengesänge, was sich eben vom Mahâbhârata als einem Ganzen nicht sagen läßt. Das direkte Eingreifen der Götter in die Geschicke der Handelnden, ihr

ganz menschliches Gebahren, das Wirken einer Welt von Dämonen, das Phantastisch-Wunderbare in den Situationen, die in buntem, märchenhaftem Wechsel vorübergaukeln, ohne doch je in das Unschöne und Bizarre zu verfallen; dann das unverkennbare Streben des dichtenden Volksgeistes, das Wesen des echt Menschlichen zu erfassen, künstlerisch zu gestalten und zu ergreifendem Ausdrucke zu bringen, sowie andrerseits persönliche Typen auszuprägen, Charaktere zu schaffen und sie ihrem Wesen gemäß handeln zu lassen; endlich die behagliche Ausführlichkeit in den Schilderungen und Beschreibungen, die dem aufmerksamen Hörer Ruhepausen gewährenden Wiederholungen, namentlich in den Berichten, das Wiederkehren formelhafter Verse, die Anwendung stehender Epitheta, das geflissentliche Übergehen einzelner Aktionen — κατὰ τὸ σιωπώμενον — kurz alles, was wir als charakteristische Merkmale des griechischen epischen Stiles kennen, wir finden es in jenem indischen Märchen wieder zum Beweise dafür, daß die episch gestaltende Kraft, die eine Ilias und Odyssee bei den Griechen, ein Königsbuch bei den Persern, die Nibelungen und Gudrun bei den Deutschen hervorgebracht, gemeinsames Geisteseigentum des arischen Völkerstammes überhaupt ist.

10. Es kann nach alledem nicht wunder nehmen, wenn das Märchen von Nala und Damayantî sowohl in seiner indischen Heimat als auch im Occident weite Verbreitung gefunden hat.

Von der Beliebtheit dieses Sagenstoffes im Orient legen zunächst die mehrfachen Bearbeitungen Zeugnis ab, in denen er uns entgegentritt.

An erster Stelle haben wir des großen Kunstdichters Kâlidâsa „Nalôdaya", „Nalas Erfolg" [1] zu nennen. Die späteren Dichter beuten die ihnen im Mahâbhârata sich darbietenden Stoffe in der Weise aus, daß sie entweder den Inhalt derselben in eine knappe, epigrammatische Form bringen, oder aber in breitester Weise austreten. Kâlidâsas Nalôdaya

[1] Nalôdaya, carmen Sanscritum, Câlidâso adscriptum ed. F. Benary (Berol. 1830). — Nalôdaya or history of King Nala. Sanskrit text with an English translation by W. Yates. — Vgl. Lassen, a. a. O., IV, 809 fg.

(in vier Gesängen) stellt den Nalastoff in seiner Kondensation dar. Allein bei diesem Bestreben nach Gedrungenheit und schlagender Kürze verfällt der Dichter dem Fehler, vor welchem Horaz mit den Worten warnt: „Brevis esse laboro, obscurus fio", und zwar in solcher Weise, daß das feste Gefüge der Erzählung und die Charaktere ins Nebelbildartige und Mattherzige verschwimmen. Die frische, keck hingeworfene Stelle I, 27—30, z. B. in welcher die Goldgans Nala in Damayantîs Gegenwart preist, lautet hier, um bei dem von Bopp[1] herausgehobenen Beispiele stehen zu bleiben: „Der Çrî ähnlich bist du, o Bhîmatochter, wenn du je Nala, dessen Antlitz dem Monde gleicht, des Zerstörers der Hoffnung feindlicher Männer, des von Mädchen zu Begehrenden, Gattin sein könntest" u. s. w. Ob das Gedicht wirklich dem großen Kâlidâsa zuzuschreiben ist, wird von der Kritik stark bezweifelt und das mit vollem Rechte.

Dieser absichtlichen Verkürzung gegenüber steht eine zweite Nachbildung der Nalasage, die den Stoff in weitschweifiger, manchmal sogar obscöner Weise ausspinnt. Es ist das Nâishadhacarita oder Nâishadhîya von Çrîharsha: eigentlich enthält es nur die Einleitung des Nalaliedes, da der Verfasser in den zweiundzwanzig Büchern seiner Dichtung das Schicksal Nalas nur bis zum Ende von Damayantîs Gattenwahl zu fördern vermag (also bis Gesang V). Zur Ausführung der eben citierten Stelle Kâlidâsas braucht der Verfasser nicht weniger als 135 Çloken.[2]

Zu derselben Kategorie aufgebauschter Werke gehört eine tamulische Nachbildung: Nalarâjâ, von der Bopp a. a. O. eine Stilprobe giebt. Es erhellt aus dieser, daß die Bearbeitung eine ziemlich breite und verwässerte Paraphrase des Mahâbhâratatextes ist. Auch die Telugusprache weist eine um 1650 verfaßte freie Nachbildung auf, die den Dichter Râghava zum Verfasser hat.

Außer den zwei eben erwähnten Nachdichtungen besitzt die eigentliche Sanskritlitteratur noch eine Bearbeitung des Nala-

[1] Bopp, Nalus, S. 4.

[2] Nähers s. bei Lassen, a. a. O., IV, 808.

stoffes in einer Stilgattung, die der Inder mit dem Namen Campû (fem.) bezeichnet, einer Art rhetorisierender Komposition, in welcher Verse (padya) mit Prosa (gadya) wechseln. Es wird in der indischen Litteraturgeschichte unter dem Namen Nalacampû oder Damayantîkathâ angeführt und hat einen gewissen Trivikrama Bhaṭṭa zum Verfasser, besitzt aber keinen höheren künstlerischen Wert.[1]

Endlich hat auch Sômadêva Bhaṭṭa die Geschichte des Königs Nala in seine bekannte Novellensammlung: Kathâsaritsâgara „das Meer der Ströme von Erzählungen" (IX, 56, am Schlusse) mit aufgenommen, ohne freilich hierbei jene „wahrhaft künstlerische Lebendigkeit und Anschaulichkeit der Darstellung" zu zeigen, die eine Zierde der kleinen Novellen dieses Schriftstellers sind: in dieser Beziehung läßt Somadeva dem Nalastoffe nicht mehr Wohlwollen zu teil werden, als den übrigen aus dem Cyklus der beiden großen Epen und der Purâna entnommenen Stoffen, die von ihm fast widerwillig, man möchte sagen wie ein opus operatum, behandelt werden: läßt er den Helden doch, um die Charakteränderung desselben zu motivieren, sich im Weine berauschen und dann im Zustande der Besessenheit allen möglichen Lastern fröhnen. Interessant ist es, daß Somadeva bereits den Würfelausdruck „Stier in der Herde" für Hauptwürfel nicht mehr kennt und mißverständlich die Sache so darstellt, als ob Kali sich in einen Stier in der Herde Puṣhkaras verwandelt, der wegen seiner Schönheit Nalas Aufmerksamkeit erregt und die Veranlassung zum Spiele wird (s. § 5).[2]

Scholien zum Nala schrieben ein gewisser Nîlakaṇṭha und Caturbhuja, beide von Bopp in den Anmerkungen seiner Ausgabe benutzt.

Der Vollständigkeit wegen sei noch hinzugefügt, daß der persische Dichter Faizi den Nalastoff zu einem umfänglichen, romantischen Epos verarbeitet hat (Kalkutta 1831).

11. Die Geschichte vom Könige Nala und seinem Weibe

---

[1] Vgl. Lassen, a. a. O., IV, 808.

[2] H. Brockhaus, Die Sage von Nala und Damayanti. Nach der Bearbeitung des Somadeva herausgegeben (Leipzig 1859).

ist noch heute in Indien volkstümlich. Wie überhaupt an die Lesung des Mahâbhârata und Râmâyana bis zum heutigen Tage nicht bloß ein ästhetisches, sondern auch ein religiöses Interesse sich knüpft, da das Lesen und Hören dieser Epen in dieser Welt als etwas Verdienstliches gilt und in jener Welt Vergebung der Sünden erwirkt, so sind es vor allem die Gestalten Nalas und Damayantîs, die aus ferne vergangenen Tagen in den Herzen dieses hochbegabten Volkes fortleben. Von unserer Episode dürfte denn namentlich auch das gelten, was Max Duncker[1] sagt: „Auf dem Dorfe rezitiert der Brahmane der Gemeinde am Abende unter dem Feigenbaum sitzend die großen Gedichte. Das Interesse der Zuhörer ermüdet nicht. Kommt der Vortrag an glückliche Ereignisse, an die Siegesfeier, den Einzug, die glückliche Heimkehr, die Hochzeit oder die Königsweihe der Helden, so wird das Dorf festlich mit Kränzen geschmückt. Die Inder leben mit den Gestalten ihres Epos, sie kennen deren Geschicke und verwerten sie als Vorbild oder Warnung. Der Zweck der Priester, dem Volke einen Sitten- und Tugendspiegel in diesen Epen vorzuhalten, ist vollständig erreicht worden."

12. Doch nicht bloß in Indien, auch in den Ländern der westlichen Civilisation singen und sagen sie von Nala und seinem treuen Weibe. In Deutschland, wo neben der Meisterleistung Rückerts noch weitere fünf Übersetzungen, beziehentlich mehr oder minder freie Bearbeitungen von Bopp, Kosegarten, Meier, Holtzmann und Lobedanz[2] dem Gedichte die weiteste Verbreitung gesichert haben, ist der Stoff so populär, daß er sogar zu Nutz und Frommen der deutschen Jugend in die Jugendbibliotheken übergegangen ist. Die berufensten Kritiker wetteifern in anerkennenden Worten bei Beurteilung der Epopöe. Carriere, der in seinem trefflichen Werke: „Die

---

[1] „Geschichte des Alterthums", III, 84.

[2] Rückert, Nal und Damayanti, eine indische Geschichte (Frankfurt 1828). — Kosegarten, Nala und Damayanti, übersetzt und mit Erläuterungen begleitet (Jena 1820). — A. Holtzmann, Indische Sagen. 3. Teil. — E. Meier, Nal und Damayanti, übers. und erläutert (Stuttgart 1847). — E. Lobedanz, König Nal und sein Weib. Deutsch metrisch bearbeitet (Leipzig 1863). — Bopp, Nalas und Damajanti (Berlin 1838).

Kunst im Zusammenhang der Culturentwickelung und die Ideale der Menschheit“ [1], eine lesenswerte, anregende Analyse des Inhalts giebt, bezeichnet es als „herrlichen Gesang der Liebestreue, von einer Innigkeit und Zartheit des Gefühls, von einer Feinheit und Klarheit der Seelenmalerei in der Ruhe und Bewegung des Gemüts, von einem sittlichen Edelsinn, daß das Werk zu den Perlen aller Dichtung gehört.“ A. W. v. Schlegel, [2] der Begründer der indologischen Wissenschaft in Deutschland, urteilt: „Ich verspare es auf eine andere Zeit, das Gedicht nach seinem Gehalte und Geiste zu betrachten, die Sitten, die es uns kennen lehrt, die geographischen Bestimmungen des Schauplatzes und manche andere Punkte zu erörtern. Hier will ich nur so viel sagen, daß nach meinem Gefühle dieses Gedicht an Pathos und Ethos, an hinreißender Gewalt der Leidenschaften wie an Hoheit und Zartheit der Gesinnung schwerlich übertroffen werden kann. Es ist ganz dazu gemacht, alt und jung, vornehm und gering, die Kenner der Kunst und die, welche sich bloß ihrem natürlichen Sinn überlassen, anzusprechen.“ Johannes Scherr [3] macht dieses Urteil durch Reproduktion desselben und durch die Bemerkung, daß dies ohne Übertreibung geurteilt sei, zu dem seinigen. Lobedanz [4] bemerkt im „Nachworte“ zu seiner Übersetzung: „Daß diese Sage zu dem Allerkostbarsten poetischer Schätze des Menschengeschlechts gehört, ist wohl noch nicht bezweifelt

---

[1] I, 456. Am Schlusse der Inhaltsangabe bemerkt Carriere noch: „Hier ist echte Naturpoesie und zugleich künstlerische Durchbildung im Ganzen und Einzelnen. Hier empfinden wir jene reine, edle Rührung, die nur das vollendet Schöne weckt, in welchem alle Gegensätze sich lösen und die Liebe als der Grund und das Band aller Dinge, der Sieg der Harmonie im Sieg des göttlichen Geistes sich offenbart. Im märchenhaft Naiven liegt ein hoher Sinn, das phantastisch Wunderbare deutet sich leicht als das poetische Gebilde tiefer Gedanken, und ohne daß der Dichter hervortritt, hat er das Ganze mit der Innigkeit seiner Empfindung durchdrungen, sodaß ein seelenvoller Zauber ihm alle Herzen gewinnt.“ A. a. O., S. 560.

[2] Die Stelle ist der Kritik der Bopp'schen Nala-Ausgabe in der „Indischen Bibliothek“, I, 97—128, entnommen.

[3] Johannes Scherr, Allgemeine Geschichte der Litteratur, 6. Aufl., S. 36.

[4] Edmund Lobedanz, König Nal und sein Weib (Leipzig 1863), S. 155.

worden." Th. Benfey[1] endlich äußert sich hierüber folgendermaßen:

„Ein wunderbarer, glücklicher Instinkt ließ ihn (Bopp) aus der überwältigenden Masse des größten epischen Gedichtes der Welt, des Mahâbhârata, diesem Urwalde von Poesie, in welchem sich Episoden in Episoden so dicht verschlingen, daß man sich fast in einem unwegsamen Dickicht zu befinden glaubt, mit genialem Griffe das schönste wählen von allem, was nicht bloß dieses Epos enthält, sondern überhaupt die indische Muse geschaffen haben möchte. Wirkte diese Episode, die seitdem durch mehrfache Übersetzungen allgemein bekannt gewordene von Nala und Damayantî schon durch ihren Inhalt und dessen Darstellung, so ist sie zugleich im ganzen in einer so leichten Sprache geschrieben, daß sie zugleich die erste Lektüre zu bilden imstande ist, während sie durch einzelne schwierigere Stellen auch Gelegenheit giebt, tiefer in die Sprache einzudringen."

13. Die letzte Bemerkung führt uns auf einen anderen Punkt dieser einleitenden Betrachtung. Ganz abgesehen von ihrem hohen künstlerischen Werte hat die Nalaepisode für Deutschland eine besondere Bedeutung dadurch gewonnen, daß nach nahezu festgewordenem Brauche die Sanskritstudierenden ihre ersten Übersetzungsversuche an diesem Stücke vornehmen. Als im Jahre 1819, in jenem für die moderne Sprachwissenschaft so denkwürdigen Jahre, in welchem auch J. Grimms „Deutsche Grammatik" erschien, A. W. v. Schlegel von der neubegründeten Universität Bonn aus in einem für die Geschichte der Wissenschaften hochbedeutsamen Aufsatze[2] den ersten kräftigen Anstoß zur Förderung einer indischen Philologie gab, war es eine günstige Schicksalsfügung, daß noch in dem nämlichen Jahre Bopp von London aus, wo er im Umgange mit englischen Sanskritkennern wie Wilkins, Colebrooke u. s. w., seit

[1] Theodor Benfey, Geschichte der Sprachwissenschaft (München 1869), S. 383.

[2] „Über den gegenwärtigen Zustand der indischen Philologie". Der Aufsatz erschien zuerst im 2. Hefte des „Jahrbuch der preußischen Rhein-Universität" und wurde im 1. Hefte der „Indischen Bibliothek" (S. 1—27) wieder abgedruckt.

1817 seinen Studien oblag, die Nalaepisode als Probestück der Sanskritlitteratur mit einer wörtlichen lateinischen Übersetzung veröffentlichte. Bei der Bequemlichkeit, welche diese Ausgabe den Lernenden bot und bei dem lebendigen Interesse, das nach dem Erscheinen der Rückertschen Bearbeitung gerade diesem Stücke von allen Seiten entgegengebracht wurde, war es natürlich, daß von da ab das: „Asîd râjâ Nalô nâma" zum Schiboleth wurde, zu welchem sich die Jünger der indologischen Wissenschaft bekannten. 1838 ließ Bopp noch eine Verdeutschung im Vermaße des Originals folgen unter dem Titel: „Nalas und Damajanti, eine indische Dichtung, aus dem Sanskrit übersetzt von F. Bopp."

14. Ein besonders glücklicher Griff, den Rückert in seiner deutschen Bearbeitung that, war — um hier ganz von der kühn-genialen Beherrschung der Sprache zu schweigen — die Wahl des Versmaßes. Der Çlôka, in welchem die indischen Epen geschrieben sind, ist ein Vers, der offenbar ex professo die Prosa nachahmen will, der zu diesem Zwecke von einer eigentlichen Silbenmessung so ziemlich absieht und sich in der Hauptsache darauf beschränkt, durch Silbenzählung und Pausierung der Sprache einen leichten metrischen Zaum überzuwerfen. Der feinfühlige Meister der deutschen Sprachtechnik sah, daß den vier Füßen des indischen Halbverses vier Hebungen der Verszeile und den regelmäßig wiederkehrenden Mittelpausen die platten Reime in der Wirkung auf das deutsche Ohr entsprechen. So verwandelte sich ihm ganz von selbst — indem er sozusagen das indische Metrum frei übersetzte — der Çlôka in den sogenannten Knittelvers, der seit den Zeiten unseres Hans Sachs dem Volke sympathisch geblieben und auch eine Art Mittelding zwischen Prosa und gebundener Rede ist. Die Versuche, den indischen Çlôka bei uns einzubürgern, dürfen wohl als mißlungen betrachtet werden: es erklärt sich das Scheitern derselben einesteils aus dem Umstande, daß die bloße Silbenzählung mit Pausen für unser Ohr kein genügendes metrisches Band ist, andernteils daraus, daß der Deutsche durch Aufnahme des antiken Hexameters eine Kunstform gewonnen hat, in der er epische Berichte zu hören nun einmal gewöhnt ist. So möchte sich auch für Übersetzungen aus dem

Mahâbhârata und Râmâyana an Stelle des Çloka der antike Hexameter empfehlen, wenn man nicht die Nibelungenstrophe, sei es in der älteren, sei es in der modernisierten Uhlandschen Form, oder den Rückertschen Vers mit den vier Hebungen und einer beliebigen Anzahl von platten Reimen vorzieht.

15. Wir lassen hier eine kurze Darstellung des epischen Verses der Inder, des Çlôka, folgen.[1]

Der Çlôka (von √çru hören, wörtl. Geräusch, Ton), aus dem Metrum anushṭubh hervorgegangen, ist ein Doppelvers, oder, wenn man lieber will, die Vereinigung zweier Halbverse: ein Distichon. Jeder der beiden Verse wird durch eine Mittelpause in zwei Teile geschieden, so daß das ganze Distichon in vier Teile von gleicher Silbenzahl zerfällt.

Jeder Halbvers besteht aus 16 Silben (mit der Mittelpause hinter der achten) und läuft in eine jambische Dipodie aus: dies ist die einzige streng berücksichtigte Quantitätsbestimmung.

Hingegen haben die vier Silben vor der Mittelpause einen zwar nicht genau feststehenden, auf alle Fälle aber zu der jambischen Dipodie gegensätzlich sich verhaltenden Rhythmus, meistens in der Form:

⏑ – – ⏑ (Epitritus primus oder Antispastus),

die indessen keineswegs den choriambischen Rhythmus ausschließt:

– ⏑ ⏑ ⏑.

Alle übrigen Silben sind quantitativ unbestimmt.

Sonach ist das üblichste Schema eines Halbverses folgendes:

⏑ ⏑ ⏑ ⏑ | ⏑ – – ⏑ ‖ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ | ⏑ – ⏑ ⏑

z. B.: Freudig ist nun | die Welt, selig, ‖ zufrieden, stark, |
dem Rechte treu,
In Lust und frei von Schmerz ruhend, so von Haß
als von Sehnsucht fern.

Von dieser metrischen Form wird im Nalaliede nur an einer Stelle abgewichen (am Schlusse des 24. Canto), wo zum Zwecke einer künstlerischen Wirkung die Form der Trishṭubh

[1] Theodor Benfey, Chrestomathie aus Sanskritwerken, I, 324. — Oldenberg, Das altindische Âkhyâna, in „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft", XXXVII, 54.

eintritt, einer Verszeile mit zweiundzwanzig Silben, und einer Mittelpause nach folgendem Schema:

⏑ – ∪ – – – | ∪ ∪ – ∪ – ⏑ ‖ – – ∪ – – – | ∪ ∪ – ∪ – ⏑,

also logaödischer Rhythmus mit Jamben, Choriamben und einem Bacchius (beziehentlich Amphibrachys) vor der Pause und am Schlusse des Halbverses.

Ist die erste Silbe lang, so heißt dieser Vers Indravajrâ, ist sie kurz: Upêndravajrâ.

16. Außer der Boppschen Textrecension [1] ist das Nalalied noch mehrfach herausgegeben worden: wir erwähnen hier nur die Ausgaben von Böhtlingk (in der ersten Auflage seiner Chrestomathie), von Monier Williams (Oxford), Thomas Jarret [2] (Cambridge), Bühler (Bombay). Von nichtdeutschen Übersetzungen verdienen eine besondere Hervorhebung die des Engländers Milman [3] und des Schweden H. Kellgren. [4] Einen ziemlich umfänglichen Kommentar zum Nalaliede hat Peile [5] verfaßt, der indessen sich dabei mehr auf sprachwissenschaftliche, als auf grammatikalisch-rhetorische Fragen einläßt. Gegenwärtiger Ausgabe, der ersten, die in Deutschland in transskribiertem Texte erscheint, liegt in der Hauptsache der Boppsche Text der dritten Ausgabe zu Grunde; die wenigen Abweichungen finden sich am Schlusse des Buches zusammengestellt.

---

[1] Nalus, carmen sanscritum e Mahâbhârato: edidit, latine vertit et adnotationibus illustravit Franciscus Bopp (London 1819). Die zweite Auflage erschien 1832 unter dem Titel: Nalus, Mahâbhârati episodium. Textus sanscritus cum interpretatione latina et annotationibus criticis curante F. Bopp. (Berol.) Nach Bopps Tode erschien 1868 eine dritte Auflage (tertia emendata editio).

[2] Nalopâkhânam. Story of Nala by Monier Williams. 2d edit. (Oxford 1879). — The Tale of Nala by Thomas Jarret (Cambridge 1882).

[3] Nala and Damayanti and other poems translated from the Sanskrit into English verses by Henry Milman (Oxford 1835). Wieder abgedruckt in Moniers Nala-Ausgabe.

[4] Nala och Damayanti öfversatt med förklar. noter (Helsingfors 1852).

[5] Notes on the Nalopâkhyânam or tale of Nala. For the use of classical students by John Peile (Cambridge 1881).

ATHA NALÔPÂKHYÂNAM.

Das Lied vom Könige Nala.

I.

Vṛihadaçva uvâca:

Âsîd râjâ Nalô nâma, Vîrasênasutô balî,
1. Upapannô guṇâir ishṭâi, rûpavân, açvakôvidaḥ.
Atishṭhan manujêndrâṇâm mûrdhni, dêvapatir yathâ,
2. Uparyupari sarvêshâm âdityа iva têjasâ;

Çl. 1—4. Herkunft und Charakteriſtik des Helden. „Es war ein König, Nala mit Namen, des Virasena Sohn, ſtark, ausgeſtattet mit erwünſchten Tugenden, ſchön, roſſekundig. Er ſtand an der Menſchenfürſten Spitze, wie der Götterherr, weit über allen, wie die Sonne durch (ihren) Glanz; fromm, bedenkundig, ein Held, in Niſhadha Landesherr, ein Freund des Würfelſpiels, wahrheitredend, ein großer Heeresgebieter, der Erwünſchte von Männern (und) Frauen, edelmütig, mit gebändigten Sinnen; ein Beſchirmer, der Bogenſchützen beſter, leibhaftig wie Manu ſelbſt." — **Überſchrift:** atha „von hier an, nunmehr" scil. beginnt. So ſtets in Überſchriften vor dem Titel. — upâkhyâna ein Abſchnitt in einem größeren epiſchen Gedichte; im engeren Sinne: „eingeſchaltete Erzählung, Epiſode, Lied." Über Vṛihadaçva vgl. Einl. § 4. — uvâca § 300, 76. **Çl. 1.** âsîd § 213. — râjâ § 115. — nâma Acc. als Adv. gebraucht; vgl. τοὔνομα. — Vir° Komp. nach § 331. Der Ausdruck kehrt wieder V, 31. — balî § 116. — upapannô Nom. Sing. M. upa-pad. 4. (Part. Perf. P., nach § 288) konſtr. mit Inſtr. nach § 99. — ishṭâi für ishṭâis nach § 72; vgl. § 300, 8. — rûpavân § 119. — açva° Komp. nach § 331. Das Epitheton bezieht ſich namentlich auf Nalas Geſchicklichkeit im Fahren: vgl. XIX, 20 fg., XX, 1. fg. XXI, 3 fg. **Çl. 2.** atishṭhan Imperf. v. tishṭhâmi § 237. — mûrdhni Lok. Sing. von mûrdhan § 115. — manuj°. Komp. nach § 331. — dêvapatir yathâ scil. dêvânâm; über Indra vgl. II, 14. — upary° die Verdoppelung der Präp. dient zur Verſtärkung; vgl. außerdem § 197. 8. — sarvêshâm § 183. — têjasâ Inſtrum. Sing. „Glanz, die würdevolle Erſcheinung einer bedeutenden Perſönlichkeit."

Brahmaṇyô, vêdavic, chûrô, Nishadhêshu mahîpatiḥ,
3. Akshapriyaḥ, satyavâdî, mahân akshâuhiṇîpatiḥ,
Îpsitô naranârîṇâm, udâraḥ, saṁyatêndriyaḥ,
4. Rakshitâ, dhanvinâṁ çrêshṭhaḥ, sâkshâd iva Manuḥ
svayam.
Tathâivâsîd Vidarbhêshu Bhîmô bhîmaparâkramaḥ,

Çl. 3. Bei Aufzählung der Eigenſchaften Nalas wird ebenſo ſehr ſeine religiöſe Beanlagung, wie ſein ritterliches, dem Weltlichen zugewendetes Weſen betont; auf das Letztere weiſt namentlich akshapriyah hin. Die Spielwut gehörte bei den alten Indern zu den „nobelen Paſſionen." Die Form des Tadels wird vom Erzähler aus Schonung gegen den unglücklichen Yudhiſhṭhira mit echt indiſcher Höflichkeit gemieden. — vêdavit (Nom. Sing.) nach § 323 und § 106. — chûrô (für çûrô) 83. — Nishadhêshu Lok. Plur. von Nishadha, Reich ſüdlich von Ayodhya (Oude); der Ländername im Plur. mit Identifizierung des Landes und ſeiner Bewohner; ebenſo Çl. 5 Vidarbhêshu; ähnlich in den klaſſiſchen Sprachen Leontini, Haedui, Parisii, Δελφοί u. ſ. w. — mahân § 152. — akshâuhiṇî iſt das vollſtändig ausgerüſtete, aus Elefanten und Wagen, Pferden und Fußſoldaten beſtehende Heer. — Çl. 4. îpsitô § 313 ſubſtantiviertes Part. Perf. P. des Deſider. von √âp. — saṁya° Part. Perf. P. von saṁyacchâmi √yam § 288. 3. Das Ganze ein Poſſeſſ. nach § 332 „gezügelte Sinne (indriya) habend". — rakshitâ § 124, ſonſt, z. B. XII. 47, gôptâ: das Homeriſche ποιμὴν λαῶν; etymologiſch identiſch mit „Alexander" (eigentl. = ἀλεξητήρ; √raksh = ἀλέξω). dhanvinâm § 116. — çrêshṭhaḥ § 163. — Die letzten Worte ſind zuſammenfaſſend: „kurz ein Urbild männlicher Tüchtigkeit." Manu, „der Denker", mit dem Nala verglichen wird, iſt nach der großen Flut der Stammvater der Menſchen geworden, die von ihm ihren Namen haben (mânusha, manushya, manuja „Menſch", d. h. Denkerſohn). Auf den nämlichen Manu führen die Inder ihr großes Geſetzbuch zurück. Laſſen I, 622.

Çl. 5—10. Familie, Geburt und Charakteriſtik der Heldin. „So war auch in Vidarbha Bhima von furchtbarer Gewalt, ein Held mit allen Tugenden begabt, nach Nachkommenſchaft verlangend und als ſolcher ohne Nachkommenſchaft. Dieſer, um der Nachkommenſchaft willen, ließ es ſich ſehr angelegen ſein mit großem Eifer. Ihn beſuchte ein Brahmarſhi, Damana mit Namen, o Bharatasproß. Ihn erfreute dieſer Bhima, der ſich ſehnte nach Nachkommenſchaft, der Pflichtenkundige ſamt ſeiner königlichen Gemahlin, o Fürſt der Könige, durch Gaſtfreundſchaft, ihn den hochberühmten. Ihm huldvoll geſinnt gab Damana ſamt deſſen Gattin eine Gnade, ein Mädchenkleinod und drei Knaben, hochgeſinnte, er der Ruhmreiche: Damayanti, Dama, Dânta und Damana, den hochberühmten, ſie, die ausgeſtattet waren mit Tugenden mancherlei, furchtbare, furchtbar mächtige. Damayanti aber erlangte durch Schönheit, Glanz, durch ihre herrliche Erſcheinung, durch Huld und durch Jugendreiz unter den Menſchen Ruf, ſie die Schöngewachſene."

Çl. 5. Vidarbhêshu Lok. Plur. „in Vidarbha", Vidarbha ein Land im S. W. Bengalens. Die Hauptſtadt iſt Kuṇḍina (VIII, 19, XXI, 2), wahrſcheinlich das heutige Berar; -bhîma" wörtl. „habend ſchreckliche Gewalt"; die Paronomaſie enthält eine Art Deutung des Eigennamens.

5. Çûraḥ sarvaguṇâir yuktaḥ, prajâkâmaḥ sa câprajaḥ.
Sa prajârthê paraṁ yatnam akarôt susamâhitaḥ.
6. Tam abhyagacchad brahmarshir, Damanô nâma, Bhârata!
Taṁ sa Bhîmaḥ prajâkâmas tôshayâmâsa dharmavit
7. Mahishyâ saha, râjêndra! satkârêṇa suvarcasam.
Tasmâi prasannô Damanaḥ sabhâryâya varaṁ dadâu,
8. Kanyâratnaṁ kumârâṁç ca trîn udârân, mahâyaçâḥ:
Damayantîṁ, Damanṁ, Dântaṁ, Damanaṁ ca suvarcasam,
9. Upapannân guṇâiḥ sarvâir, bhîmân, bhîmaparâkramân.
Damayantî tu rûpêṇa têjasâ, yaçasâ çriyâ

---

sarva° determinatives Komp. nach § 329. — yuktaḥ Part. Perf. P. v. √yuj § 227. — prajâ° Komp. poss. nach § 332. — sa ca = isque § 174. — aprajaḥ „nicht habend Nachkommenschaft" § 332 a privativum. — **Çl. 6.** prajârthê wrtl. „in Sache der Nachkommenschaft" vgl. § 198. yatnaṁ karômi (§ 300, 9.) c. loc. ich lasse mir eine Sache angelegen sein. — su°: su „εὖ-" dient zur Bildung des Elativs „sehr"; samâhitaḥ eigentl. Part. Perf. P. von sam-â-dha (â), sorgsam, aufmerksam sein. Kinderlosigkeit galt den Indern für ein großes Unglück, weil ohne die von einem Sohne dargebrachte Totenspende (çrâddha) der Verstorbene zu früh wieder geboren werden muß (Man. IX, 59; Lassen I, 780, Anm. 3). — tam § 174; der Acc. drückt das Ziel einer Bewegung aus. — abhya° Imperf. von abhi-gam § 300, 14. — brahmarshir; die Rishis oder Heiligen der Inder zerfallen in drei Hauptklassen: in brahmarshi Söhne Brahmas, dêvarshi „göttliche Heilige", die mit den anderen Göttern verkehren, und râjarshi Könige, die durch Askese zum Range von Rischis gelangt sind. — Bhârata d. i. Yudhishthira. Bharata, ein Sohn des Königs Dushyanta und der Çakuntalâ, ist der Begründer eines mächtigen indischen Reiches: nach seinem Namen heißt Indien Bhâratavarsha „der Kontinent Bharatas". Von ihm stammt Pându ab, s. Einl. § 4. — **Çl. 7.** sa adjektivisch gebraucht. — tôsh° § 270. — dharmavit s. Çl. 3. Gemeint ist die Pflicht, die Brahmanen zu beschenken. saha § 197, 2. Die Präposition, wie oft, nachgesetzt. — raj° Vok. § 135; der Angeredete ist immer Yudhishthira. — suvarcasam als Possess. gebrauchtes Determ. **Çl. 8.** tasmâi § 174. — prasannô Part. Perf. P. von pra-sad Präs. prasîdâmi § 227, 1, § 300, 96. — sabhâryâya zu tasmâi „diesem mit der Gattin seienden": Dat. Sing. Mask. von sabhârya Adjektivbildung nach § 333. 2. — dadâu § 269, § 300. 32. — kanyâ° Determin. nach § 329, 1 „ein Kleinod, welches ein Mädchen war". — kumârân trîn § 188. — mahâ° § 337, Possess. Nom. Sing. zu Damanaḥ gehörig; vgl. § 111. — Man beachte im 2. Halbverse die Alliteration: sämtliche vier Namen von Wurzel dam bändigen abgeleitet, zu Ehren des Rishi Damana: „die Bezwingerin, der Bezwinger, der Bezwungene und der Bezwingende". — upapannân Acc. Plur. zu den drei männlichen Eigennamen gehörig. — **Çl. 9.** çriyâ nach § 132.

10. Sâubhâgyêna ca lôkêshu yaça*ḥ* prâpa sumadhyamâ.
Atha tâ*m* vayasi prâptê dâsînâ*m* samalaṅkṛitam
11. Çata*m*, çata*m* sakhînâ*ñ* ca paryupâsac *Ch*acîm iva.
Tatra sma râjatê Bhâimî sarvấbharaṇabhûshitâ
12. Sakhîmadhyê 'navadyâṅgî vidyut sâudâminî yathâ,

Çl. 10. lôkêshu: lôka namentlich im Plur. „die Leute, die Menſchen", wie im Franz. tout le monde, Sanskr. sarvalôka. — yaças hier in doppelter Bedeutung gebraucht: „und ward an Schönheit und Huldgeberden eine Wunderſage auf Erden" (Rückert). yaças etym. = δόξα, δ erweicht zu y. — prâpa Perf. v. pra-âp; ſ. Gloſſ. unter prâpnômi. — su° Komp. nach § 332 Anm. und § 330 a. —

Çl. 11—17. Damayanti wird ein Ideal weiblicher, Nala männlicher Schönheit. Sie verlieben ſich in einander, ohne ſich geſehen zu haben. „Darnach nach erreichter Jugendblüte umgab dieſe (Damayanti) ein (ganzes) geſchmücktes Hundert von Mägden und ein (ganzes) Hundert von Geſpielinnen gleichwie die Çaci. Da ſtrahlt die Bhîmatochter, die mit allem Geſchmeide geſchmückte, in der Geſpielinnen Mitte, mit tadelloſen Gliedern wie der aus der Regenwolke zuckende Blitz, überaus ſchönheitbegabt, wie Çrî, die großäugige. Weder unter Göttern noch unter den Yakſha (war) irgendwo eine ſogeſtaltete, noch auch unter den anderen, den Menſchen, vorher geſehen oder gehört; ein ſinnerſchütterndes Mädchen, ſelbſt (den Sinn) der Götter, ein ſchönes. Auch Nala, der Männer wackerſter, unter den Menſchen unvergleichlich auf der Erde, war an Schönheit gleichſam der Liebesgott ſelbſt leibhaftig. In Gegenwart jener (Damayantîs) aber prieſen ſie Nala mit neugierigem Verlangen; in des Niſhadhers Gegenwart aber Damayanti immer und immer wieder. Da wurde dieſen beiden Sehnſucht nach dem Nichtgeſehenen, als ſie fortwährend ihre beiderſeitigen Tugenden hörten, o Sohn der Kunti. Dieſer Liebestrieb ſproßte kräftig."

Çl. 11. vayasi prâptê Loc. absol. § 99 a. Schl. — çatam dâsînâm: çata entweder, wie hier, als Subſt. mit dem Gen., oder als Adj. in demſelben Kaſus wie der gezählte Gegenſtand. Die Zahl ſelbſt bezeichnet eine unbeſtimmte große Menge. — çatam sakhînâm: beachte die chiaſtiſche Wortfolge. — paryupâsat, umgab ſitzend: pari-upa-âs; Imperf. Akt. nach der 1. Kl. nach epiſchem Sprachgebrauche, § 300, 6. — Die Çaci iſt die Gattin Indras, der deshalb auch den Namen Çacîpati „Gemahl der Çaci" V, 46) führt; auch um ſie ſind die übrigen weiblichen Gottheiten dienend beſchäftigt. — **Çl. 12.** sma giebt dem Präſ. die Bedeutung eines Prät., iſt alſo die Partikel des praes. histor. — Bhâimî Patronym. Damayantis aus Bhîma durch zweite Steigerung mit dem Suff. a (fem. î) § 323, Tabelle. sarva° „geſchmückt mit Geſchmeide, ſelbſt ein Geſchmeid" (Rückert); ein Objektivum nach § 331, deſſen erſtes Glied ein Determin. iſt. — anavad° „eine tadelloſe Glieder habende"; aṅga Glied kann im Poſſeſſ. gen. fem. auf â oder î auslauten. — sâudâminî wird der Blitz genannt, wenn er aus der Regenwolke sudâman kommt, eine für den Inder hocherfreuliche Erſcheinung; die Freundinnen ſind wie das dunkle Gewölk im Gegenſatz zu Damayanti, dem glänzenden und erfriſchenden Wetterleuchten: der Vergleich findet ſich häufig am Schluſſe eines Çlôka.

Atîva rûpasampannâ, Çrîr iv*â*yatalôcanâ.
13. Na dêvêshu, na Yakshêshu tâdṛi*g*rûpavatî kvacit,
Manushêsh*v*api c*â*nyêshu dṛishṭapûrv*â*thavâ çrutâ,
14. Cittapramâthinî bâlâ, dêvânâm api, sundarî.
Nalaç ca naraçârdûl*ó* lôkêsh*v*apratim*ó* bhuvi,
15. Kandarp*a* iva rûpêṇa mûrtimân abhavat svayam.
Tasyâ*ḥ* samîpê tu Nalam praçaçaṁsu*ḥ* kutûhalât;
16. Nâishadhasya samîpê tu Damayantîm punaḥ punaḥ.
Tayô*r* adṛishṭakâm*ó* 'bhût, çṛiṇvatô*ḥ* satata*ṁ* guṇân
17. Anyônyam prati, Kâuntêya! sa vyavardhata hṛicchaya*ḥ*.

Çl. 13. rûpa°: sam-pad Part. Perf. P. — Çrî, Göttin der Schönheit, auch Lakshmî genannt, Gattin Viṣhnus. — âyatalôcanâ Possess. nach § 332. — die Yaksha, Diener des Kuvêra, des Gottes des Reichtums auf dem Berge Kâilâsa; teils männlichen teils weiblichen Geschlechts, wie aus obiger Stelle hervorgeht. — tâdṛigrûpa eine solche Gestalt; daraus Adj. tâdṛigrûpavat nach § 119 „so gestaltet". **Çl. 14.** api — ca führt die vorausgehende Negation mit fort; daher: „noch auch." — anyêshu nach ähnlichem syntaktischen Gebrauche wie im Griechischen: μήτηρ οὔτι πέπυσται οὐδ' ἄλλαι δμωαί (Hom. Odyss. 2, 412). — dṛishṭapûrvâ Komp. nach § 330 d. Das Schlußglied des Komp. -pûrvâ gehört dem Sinne nach auch zu çrutâ, eigentl. = çrutapûrvâ; ganz entsprechend im Deutschen „vorhergesehen und gehört". — dêvânâm api „selbst (den Sinn) der Götter". Ein attributiver Genitiv tritt bisweilen zum erst*e*n Teile eines Komp. Hier ist dies notwendig, weil api diesen Begriff hervorhebt. — **Çl. 15.** naraçârdûlas: eigentlich ein „Männertiger", Komp. nach 329. — Die Bezeichnungen starker Tiere (Löwen, Tiger, Büffel) häufig in der Bedeutung „der Trefflichste" am Ende von Determ. Vergleiche der Menschen mit Tieren gelten nicht für unedel; vgl. o. çl. 7. mahishyâ saha wörtl.: „mit der Büffelin". — bhuvi § 128. a. — Kandarpa, der indische Eros, auch Kâma, Ananga, oder Manmatha genannt, ein Sohn des Vishnu und der Lakshmî, wird als schöner auf einem Papagei reitender Jüngling dargestellt, der von Nymphen begleitet wird, von denen die eine sein Banner trägt: sein Bogen besteht aus Blumen, die Bogensehne aus einer Bienenschnur und die Pfeilspitzen aus roten Blütenknospen. Seine Gemahlin ist die Rati (die Personifikation der Wollust). — abhavat § 300, 58. Imperf. — **Çl. 16.** tasyâḥ § 174. — samîpê ganz adverbial gebrauchter Lok. c. gen. — pra° Perf. von praçaṁsâmi. — kutûhalât der Abl. zur Bezeichnung der Ursache, der Veranlassung: „aus". — Nâishadha, Gentile nach S. 201 (3. Aufl.), Name Nalas. — **Çl. 17.** tayôr § 174. — adṛishta° ein Objekt. § 331 -abhût § 251. Vor der Cäsur wird manchmal der Sandhi nicht berücksichtigt. — çṛiṇvatôs v. √çru Gen. Dual. Part. Pr. Akt. zu tayôr. — anyônyam prati in Bezug auf einander; wegen der Nachstellung der Präp. § 197 a. E. anyônyam eigentl. anyô'nyam „einer den andern". Die Maskulinf. anyô im Recipr. auch mit Bezug auf ein Fem. — Kâuntêya: Yudhishṭhira war der Sohn des Pâṇḍu von der Kuntî; vgl. Einl.

Açaknuvan Nalaḥ kâmaṁ tadâ dhârayituṁ hṛidâ,
18. Antaḥpurasamîpasthê vanê âstê rahô gataḥ;
Sa dadarça tatô haṁsân jâtarûpaparishkṛitân;
19. Vanê vicaratâṁ têshâm êkañ jagrâha pakshiṇam.
Tatô 'ntarîkshagô vâcaṁ, vyâjahâra Nalaṁ tadâ:
20. Hantavyô 'smi na tê, râjan! karishyâmi tava priyam;
Damayantîsakâçê tvâṁ kathayishyâmi, Nâishadha!

---

§ 4 (wegen der Bildung des Patronym. vgl. S. 201 [3. Aufl.]). — vyavardhata: vi-vardh = vṛidh Imperf.

Beginn der eigentlichen Erzählung: Nala und der Goldſchwan. „Nala, unvermögend hierauf die Liebesſehnſucht im Herzen zu ertragen, weilt in einem nahe beim Frauenpalaſte gelegenen Walde, nachdem er ſich in die Einſamkeit entfernt. Er ſah hierauf Schwäne, goldgeſchmückte: von dieſen im Walde herumlaufenden fing er einen Vogel. Darauf hub der Luftgänger, gegen Nala gewendet, die Rede an: Ich darf von dir nicht getötet werden, o König! ich werde dir einen Liebesdienſt erweiſen: in Damayantîs Gegenwart werde ich dich erwähnen, o Niſhadher, daß einen anderen als dich ſie niemals (mehr) denken wird."

Çl. 18. √çak Nom. Sing. Part. Präſ. Akt., a priv. § 283, § 117. — dhârayitum Kauſ. v. √dhar = dhṛi § 296, § 307. — hṛidâ § 106. wrtl. „mit dem Herzen". — °sthê Lok. Sing. von stha „ſtehend, ſich befindend"; die Wurzel am Ende von Komp. in der Bedeutung eines Part. Präſ. Akt. nach § 323, 16. — antaḥpura eigentl. die in der Mitte der Stadt gelegene Königsburg; dann per synecdochen der Teil derſelben, wo ſich das Gynäceum befindet; das ganze Komp. ein Objektiv. nach § 331. — vana = vanê nach § 53. — âstê § 300, 6. — gataḥ 300, 14. rahas hier Acc. der Richtung: „in die Einſamkeit", ſonſt gewöhnlich als Adverb. gebraucht: „im Geheimen"; Gegenſ. prakâçam. — **Çl. 19.** dadarça 300, 37. Perf. histor. (wegen des Sandhi ſ. çlôka 17). — haṁsân (= haṁsâñ vgl. çlôka 17). Dieſe Vögel (etymologiſch unſer „Gans", lat. anser, griech. χήν) ſind eine Art wilder Gänſe, weiß mit goldfarbigen Flügeln. Sie gehören zu den Attributen Brahmas und gelten als heilig. — °parishkritân § 199 a. pari- √kṛi = kar. — vicaratâm § 283, § 117. — têshâm § 174. Gen. part. von êkaṁ pakshiṇam abhängig. — jagrâha Perf. √grah § 235, 3. — pakshiṇam § 89. — **Çl. 20.** antarîkshagas dichteriſches Wort. — vyâjahâra Perf. von vi- â- √har = hṛi Präſ. vyâharâmi eine Erklärung abgeben, ſagen. Die Verba des „Anredens" werden im Sanſk. mit doppeltem Acc., einem direkten Objekte (vâcam § 104) und einem Acc. der Richtung, der Adreſſe konſtruiert (Nalam). hantavyas § 295; der Genitiv tê ſtatt des ſonſt beim Paſſ. üblichen Inſtrum. (Genitivus auctoris); vgl. XII, 29; XIX, 15. Der Form nach könnte tê auch Dativ ſein, in welchem Falle das Sanskrit genau zur Konſtr. des Lat. und Griech. ſtimmen würde. Doch wird der Urheber im Sanskrit nur durch den Inſtrum. und Gen., nicht durch den Dativ ausgedrückt. Hiernach iſt die Anm. 52 auf S. 222 der Grammatik (3. Aufl.) richtig zu ſtellen. — karishyâmi Fut. v. √kar = kṛi. — tava § 169; der Gen. ſtatt des Dat. § 99. — **Çl. 21.** tvâm § 169. — kathayishyâmi Fut. von

21. Yathâ tvad anyam purushaṁ na sâ maṁsyati karhicit.
Êvam uktas tatô haṁsam utsasarja mahîpatiḥ.
22. Tê tu haṁsâḥ samutpatya Vidarbhân agamaṁs tataḥ.
Vidarbhanagarîṁ gatvâ Damayantyâs tadântikê
23. Nipêtus tê garutmantaḥ; sâ dadarça ca tân gaṇân.
Sâ tân adbhutarûpân vâi dṛishṭvâ sakhîgaṇâvṛitâ,
24. Hṛishṭâ grahîtuṁ khagamâṁs tvaramâṇôpacakramê.
Atha haṁsâ visasṛipuḥ sarvataḥ pramadâvanê.
25. Êkâikaças tadâ kanyâs tân haṁsân samupâdravan.
Damayantî tu yaṁ haṁsaṁ samupâdhâvad antikê,

√kath 10 eigentl. prahlen, dann über jem. reden, „jmd. bereden", sowohl im guten als auch im schlechten Sinne (lobend hervorheben, herabsetzen). — yathâ bezeichnet sowohl Absicht als Folge und wird entweder mit dem Indik. (wie hier) oder dem Optat. konstruiert. Der Indik. Fut. entspricht griechischem ὅπως c. indic. fut. nach den Verben des Sorgens. — tvad Ablativ der Vergleichung bei Komparativen (wie im Lat.), komparativartigen Wörtern (hier anya) und sogar bei Positiven (z. B. mattô mahân asti er ist größer als ich, eigentl. groß im Vergleich zu mir, mattas und tvattas Weiterbildungen aus den Abl. mat und tvat). — maṁsyati Fut. von √man § 227. Das Aktiv. gehört der epischen Diktion an.

Çl. 22—26. Der Goldschwan und Damayanti. „Also angeredet ließ alsdann den Goldschwan los der Landesherr: diese aber, die Goldschwäne, flogen in die Höhe (und) gingen sodann nach Vidarbha. Als sie nach der Vidarbhastadt gegangen waren, flogen dann in Damayantis Nähe herab diese Geflügelten, und sie sah diese Scharen. Als sie nun aber diese wunderbargestaltigen gesehen hatte, von der Gespielinnenschar umgeben, lief sie fröhlich, um die Vögel zu haschen, eilfertig herbei. Aber die Goldschwäne flatterten nach allen Seiten auseinander im Lustpark. Einzeln darauf liefen die Mädchen auf diese Goldschwäne zu; aber auf welchen Goldschwan Damayantî zugelaufen war, der nahm menschliche Stimme an und redete Damayanti nunmehr an."

Çl. 22. uktas § 300, 76. — utsasarja Perf. v. ut- √sarj = srij Pr. utsṛijâmi. — samutpatya § 298. — agaman § 300, 14. — **Çl. 23.** Vidarbha° vgl. çl. 5. — gatvâ § 297. — antikê „ἄντα" c. gen. präpositioneller Ausdruck nach § 198 „dicht an". — nipêtus § 266. — **Çl. 24.** adbhuta° Possess. — dṛishṭva Gerund. nach § 297. √darç = dṛiç Präs. paçyâmi § 300, 37. — sakhîgaṇa° gaṇa umschreibt den Plur. — âvṛita s. Gloss. unter âvṛinomi. — hṛishṭâ Part. Perf. P. von √harsh = hrish. — grahîtum § 296. Infin. des Zweckes: „um — zu". — khagamân-tvaramâṇâ-upacakramê (Perf. upa- √kram § 300, 10). — **Çl. 25.** visasṛipus Perf. vi-√sarp=sṛip. — pramadâ° eigentlich „im Frauenwalde". Der „Frauenwald", der Vergnügungsgarten für den weiblichen Hofstaat eines Fürsten. — êkâikaças dem Sinne nach sowohl zum Subj. (kanyâs) als zum Obj. (haṁsân) gehörig. — sam° = sam-upa-adravan v. √dru Imperf. — **Çl. 26.** yam: § 179; an welchen Schwan aber Damayantî — dieser (relativische Attraktion). — sam° = sam-upa-adhâvat v. √dhâv Imperf.

26. Sa mânushîṁ giraṁ kṛitvâDamayantîm athâbravît:
Damayanti! Naló nâma Nishadhêshu mahîpatiḥ,
27. Açvinôḥ sadṛiçó rûpê, na samâs tasya mânushâḥ!
Tasya vâi yadi bhâryâ tvam bhavêthâ, varavarṇini!
28. Saphalaṁ tê bhavêj janma rûpaṁ cêdaṁ, sumadhyamê!
Vayaṁ hi dêvagandharvamânushôragarâkshasân
29. Dṛishṭavantó, na câsmâbhir dṛishṭapûrvas tathâvidhaḥ.
Tvaṁ câpi ratnaṁ nârîṇâṁ, narêshu ca Naló varaḥ;

---

kṛitvâ wörtl.: „menſchliche Stimme gemacht habend". — abravît § 231. § 300, 53.

Çl. 27—30. Anſprache des Goldſchwans: „Damayantî, Nala mit Namen, in Niſhadha Landesherr, (iſt) den Açvinen ähnlich an Geſtalt, nicht (giebt es) ihm gleiche Menſchen; deſſen Gattin fürwahr wenn du werden könnteſt, o du ſchönes Weib, ſo möchte wohl dein Leben erfolgreich ſein und dieſe (deine) Schönheit, du Schönwüchſige! denn wir haben Götter, Gandharver, Menſchen, Schlangendämonen und Râkſhaſas geſehen, aber nicht iſt von uns vorher geſehen worden ein ſolcher. Wie du die Perle unter den Frauen, ſo (iſt) unter den Männern Nala der beſte; eine Verbindung der auserleſenen Frau mit dem auserleſenen Manne dürfte vortrefflich ſein."

Çl. 27. Açvinôs Gen. oder Lok. Dual. (sadriça mit beiden Kaſus konſtruiert); Açvinâu wörtl. die beiden Roſſebändiger „zwei Lichtgötter, die erſten am Morgenhimmel erſcheinenden Lichtſtrahlen: ſie werden dargeſtellt als jugendlich ritterliche Geſtalten, die auf einem von geflügelten Roſſen oder von Vögeln gezogenen goldenen Wagen zum Frühopfer kommen". Sie ſind mythologiſch identiſch mit „Kaſtor und Polydeukes" der Griechen und gelten als Zwillingsſöhne des Sonnengottes und der in eine Stute verwandelten Sañjñâ. Laſſen I, 900. — samâs „ὁμός, similis" c. gen. — Çl. 28. tasya nachdrucksvoll vorangeſtellt. — bhavêthâs: Opt. Imperf. Med. v. √bhû § 216, § 76. — bhavêt Opt. Imperf. Akt. Form der potenzialen Bedingung (Optativ im Haupt- und Nebenſatze). — cêdam = ca idam § 177. — su° Vokat. von sumadhyamâ (Poſſeſſ.) wörtl. „eine, die eine ſchöne Körpermitte (Wuchs) hat". — Çl. 29. vayam § 169. — dêva° Kopulativ. Komp. nach § 326 aus fünf Gliedern beſtehend; Acc. Plur. — Gandharva. So werden die himmliſchen Heerſcharen oder Engel genannt, die in unzählbarer Menge Indras Himmel bewohnen und in ihrer Funktion als Sänger und Spielleute den Seraphim der Hebräer entſprechen. Sie bereiten den Göttern den Somatrank. Laſſen I, 912. — Uraga: der eigentliche Name der Schlangendämonen iſt Nâga. Sie werden dargeſtellt als Schlangen mit Menſchengeſichtern und bewohnen die Unterwelt (Pâtâla n.). Ihre Hauptſtadt iſt Bhôgavati: V, 7. — Râkshasa eine Klaſſe böſer Spukgeiſter, Störer der Opfer. Sie hauſen auf Friedhöfen und ſuchen den Menſchen, namentlich den frommen, allen möglichen Schaden zuzufügen. — drishṭavantas § 288, 4. § 119. Verb. fin. zu ergänzen! — na ca = neque. — asmâbhis § 169.

30. Viçishṭâyâ viçishṭêna saṅgamô guṇavân bhavêt.
Êvam uktâ tu haṁsêna Damayantî, viçâm patê!
31. Abravît tatra taṁ haṁsaṁ: tvam apyêvaṁ Nalê vada!
Tathêtyuktvâṇḍajaḥ kanyâṁ Vidarbhasya, viçâm patê!
32. Punar âgamya Nishadhân, Nalê sarvaṁ nyavêdayat.
Iti Nalôpâkhyânê prathamaḥ sargaḥ.

Çl. 30. ca - ca einesteils — andernteils; wie — so. — viçishṭêna: der Instr. (in seiner ursprünglichen Bedeutung, nach welcher er die Begleitung ausdrückt) abhängig von saṅgamô; Verbalsubst. behalten die Rektion ihres Verbums.

Çl. 31. 32. Damayantîs Liebesbotschaft. „So angeredet aber von dem Goldschwan, sprach Damayantî, o Männergebieter, da zu diesem Schwane: Du auch so zu Nala sprich! «Ja», sprach der Eigeborene (der Vogel) zur Tochter des Vidarbha, o Männergebieter, ging wieder nach Nishadha und verkündete alles vor Nala. — So lautet im Nalaliede der erste Gesang."

Çl. 31. haṁsêna Instrum. beim Passiv zur Bezeichnung des Urhebers § 99. — viçâm Gen. Plur. von viç Gemeinde, Volk, Leute; auch s. v. a. vâiçya Mann aus der 3. Kaste. Vgl. Benfey in Ersch und Grubers Encyklopädie unter „Indien", S. 3. — Nalê Lok. sehr häufig statt des Dat. bez. Acc. — Bekanntlich ist im Griechischen der Lok. ganz zum Dativ geworden. vada 2. Sing. Imper. Präs. Act. v. √vad. — **Çl. 32.** tath° = tathâ -iti -uktvâ; iti (so) dient dazu, ein Citat oder die wörtliche Anführung einer Rede abzuschließen; außerdem wird es gebraucht, um ein einzelnes Wort oder einen Gedanken nachdrücklich hervorzuheben; im ersteren Falle kann man es manches mal mit „sagt er", „so lautet" u. s. w. übersetzen, im letzteren bleibt es meist unübersetzt. — âgamya § 298. — tathâ Partikel der Einwilligung oder Zusage, unser: „ja", vgl. III, 11; XX, 22. — nyavêdayat Imperf. v. nivêdayâmi Kaus. v. ni-vid.

II.

Vṛihadaçva uvâca:

Damayantî tu tac *ch*rutvâ vacô haṁsasya, Bhârata!
1. Tata*ḥ* prabhṛiti na svasthâ, Nalam prati babhûva sâ.
Tataç cintâparâ dînâ, vivarṇavadanâ kṛiçâ
2. Babhûva Damayantî tu niḥçvâsaparamâ tadâ.
Ûrdhvadṛishṭi*r* dhyânaparâ babhûvônmattadarçanâ,
3. Pâṇḍuvarṇâ kshaṇênâ*t*ha, hṛicchaya*â*vishṭacêtanâ;
Na çayya*â*sanabhôgêshu rati*ṁ* vindati karhicit,

Çl. 1—6. Damayantîs Liebesleid. „Damayantî aber, sobald sie gehört hatte dieses Wort des Goldschwans, o Sproß des Bharata, war von da an ferner nicht (mehr) bei sich, zum Nala hin war sie. Von da an ganz in Gedanken versunken, traurig, mit farblosem Antlitz, abgemagert war Damayantî, ganz dem Seufzen hingegeben sodann. Mit aufwärts gerichtetem Blicke, tief in Nachdenken versunken, blickte sie verstört darein, bleichfarbig in einem Augenblicke sodann, mit einem von Liebe erfüllten Sinne. Nicht im Liegen, Sitzen und Essen findet sie Lust irgend wann, weder bei Nacht noch am Tage legt sie sich schlafen, unter dem Ausrufe: Wehe, wehe! von neuem weinend. Da merkten jene Freundinnen an Zeichen, daß sie, die einen solchen Gesichtsausdruck hatte, nicht wohlauf wäre: alsbald meldete dem Vidarbherherrn Damayantîs Gespielinnenschar, daß diese Damayanti sich unwohl fühle, o Männerherr."

Çl. 1. Bhârata s. I. 6. — prabhṛiti eigentl. Subst. gen. fem. Anfang; auch adverbial gebraucht: „von — an" mit vorausgehendem Ablativ oder einem den Abl. vertretenden Adverb. (hier tatas vgl. § 324 unter — tas). — svastha wörtl. „in sich stehend" d. h. sich behaglich fühlend, wohl und munter, wohlauf. Hier tritt die eigentliche Bedeutung in den Vordergrund: Nalam prati enthält den Gegensatz: wörtl. „sie war nach dem Nala hin". Die Konstr. der √bhû mit einer Präposition der Bewegung erinnert an ähnliches im Griech. und Lat. „εἰς ταὐτ' ἔνται" (Plat. Apol. 36. C.); in potestatem fuisse (Cic. de imp. Cn. Pomp. 33) u. s. w. Wegen der Nachstellung der Präp. vgl. I, 7, § 197. — babhûva § 300, 58. — **Çl. 2.** cintaparâ wrtl. „das Nachdenken als höchstes habend" vgl. nachher niḥçvâsa" und Çl. 3. dhyâna" Bildungen nach § 333, 3. — vivarṇa" als Possess. gebrauchtes Determ. — tu, wie hier, in die Mitte des Satzes gerückt, verliert seine adversative Kraft und wird zum bloßen Flickwort. — **Çl. 3.** ûrdhva" als Possess. gebrauchtes Determ. ebenso unmattadarçanâ: ud-mad Part. Perf. P. „verstört". — kshaṇêna in einem Augenblicke, d. h. plötzlich, mit einem Schlage. Das plötzliche Erbleichen wird als charakteristisch hervorgehoben. — hṛicchaya" Possess. âvishṭa Part. Perf. P. von â-viç § 227. — **Çl. 4.** çayyâ" Kopul. aus drei Gliedern (nomina actionis) bestehend. — vindati § 300, 82. — karhicit: Indefinitum von karhi? wann? Fast ausschließlich, wie hier, in negativen Sätzen gebraucht.

4. Na naktan, na divâ çêtê, hâ! hêti! rudatî punaḥ.
Tâm asvasthân tadâkârâṁ sakhyas tâ jajñur iṅgitâiḥ.
5. Tatô Vidarbhapatayê Damayantyâḥ sakhîjanaḥ
Nyavêdayat tâm asvasthân Damayantîn, narêçvara!
6. Tac chrutvâ nṛipatir Bhîmô Damayantîsakhîgaṇât
Cintayâmâsa tat kâryaṁ sumahat svâṁ sutâm prati.

---

naktam lat. noctu, griech. νυκτός, ältere adverbial gebrauchte Form neben dem gewöhnlichen Worte für Nacht niçâ f. — divâ eigentl. Instr. von div Himmel. — çêtê § 300, 90 hâhêti = hâhâ iti vgl. I, 32. — rudatî § 300, 72; § 283. — **Çl. 5.** tâm und tâ (= tâs) § 174. — asvasthâm wird durch tadâkârâm begründet: wegen tad vgl. § 338. — sakhyas Nom. Plur. v. sakhî § 132. b. — jajñus Perf. § 300, 25. — iṅgitâis nämlich an den in Çl. 2. und 3. erwähnten. Den eigentlichen Grund wissen die Freundinnen nicht. — °patayê: nach § 144 ist in Zusammensetzungen die regelmäßige Dativform zu gebrauchen. — sakhîjanaḥ: jana m. bildet als zweites Glied in Zusammensetzungen Kollektiva „die Gespielinnen". — **Çl. 6 a.** nyavêdayat Kaus. v. ni- vid Imperf. Die Verba sentiendi und declarandi werden im Sanskrit mit dem Acc. und Part. verbunden: an Stelle des Part. erscheinen auch bloße Adjekt.; vgl. çl. 5. die Konstr. von jajñus. — narêçvara o Männerherr! Die Ausgaben haben narêçvarê Lok., was sich nur auf Nala beziehen kann und heißen würde: „wegen des Männerherrn" (Bopp ob hominum dominum). Dann wäre aber in çl. 7. Bhîmas Frage: „kimartham" u. s. w. ganz unverständlich; außerdem ist es aber auch schlechterdings unbegreiflich, woher die Gespielinnen den wahren Grund des Herzeleids ihrer Gebieterin wissen sollen (vgl. I, 25. 26, II, 5): wir ändern daher den Lok. in den Vok.

Çl. 6—12. Damayantîs Gattenwahl. „Als dies Fürst Bhîma gehört von Damayantîs Gespielinnenschar, so meinte er, daß diese Sache eine hochwichtige sei im Hinblick auf sein Kind. «Warum erscheint meine Tochter wie nicht so recht frisch und munter?» Da bedachte der Hüter der Erde, daß seine Tochter zur Mannbarkeit erblüht sei, und er sah ein, es müsse Damayantîs Gattenwahl vorgenommen werden. Da ladete er ein die Erdehüter, er der Herr der Männer: «Es werde, ihr Helden, hier Gattenwahl (festlich) begangen!» so (hieß es) o Gebieter! Nachdem aber alle Fürsten Damayantîs Gattenwahl gehört, kamen die Könige alsbald herbei zu Bhîma auf Bhîmas Geheiß mit dem Getöse von Elefanten, Rossen und Wagen erfüllend die Erde, mit Heeren, die den Schmuck buntfarbiger Kränze hatten, mit ansehnlichen, wohl ausgerüsteten. Ihnen (allen) den edelen Königen ließ Bhîma, der langarmige, nach Gebühr Auszeichnung zu teil werden; sie wohnten dort in hohen Ehren."

Çl. 6 b. Damayantî° Ablat. zum Ausdrucke der Erfahrungsquelle; sakhîgaṇa wie oben çl. 5. sakhîjana kollektiv. — **Çl. 7.** cintayâmâsa Perf. periphr. nach § 270. — prati s. II, 1.

7. Kimarthaṁ duhitâ mê 'dya nâtisvasthêva lakshyatê?
Sa samîkshya mahîpâlaḥ svâṁ sutâm prâptayâuvanâm,
8. Apaçyad âtmanâ kâryaṁ Damayantyâḥ svayaṁvaram.
Sa sannimantrayâmâsa mahîpâlân viçâm patiḥ:
9. Anvîyatâm ayaṁ, vîrâḥ! svayaṁvara iti, prabhô!
Çrutvâ tu pârthivâḥ sarvê Damayantyâḥ svayaṁvaram
10. Abhijagmus tatô Bhîmaṁ râjânô Bhîmaçâsanât;
Hastyaçvarathaghôshêṇa pûrayantô vasundharâm,
11. Vicitramâlyâbharaṇâir balâir dṛiçyâiḥ, svalaṅkṛitâiḥ.

---

duhitâ § 123, 1. — mê § 169. Statt des Poſſeſſivpron. ſehr häufig der Gen. des Perſonalpron. — atisvasthâ: ati „über das Maß hinaus, ſehr, außerordentlich" erſcheint überaus häufig in Zuſammenſetzungen als erſtes (determinierendes) Glied, namentlich zur Bildung des Elativs bei Adjekt. und Adv. — lakshyatê § 278 a. eigentl. „wird bezeichnet, kennzeichnet ſich, erſcheint" entſpr. griech. φαίνεσθαι c. part.

Çl. 8. samîkshya § 298. — prâpta° (Poſſeſſ.) bezeichnet hier die „Mannbarkeit", das heiratsfähige Alter. Sonſt bezeichnet yâuvana meiſt das Mannesalter zwiſchen dem 30. und 40. Jahre, „juventus". — apaçyat § 300, 37. — âtman „das eigene Selbſt, Ich" vertritt häufig das Reflexivpronomen; vgl. lat. in animo, cum animo considerare für secum considerare; animo volutare u. ſ. w. — svayaṁvara „Selbſtwahl", eine beſondere uralte Art der Verlobung eines Mädchens aus der Kriegerkaſte, nach welcher ſie ſich aus der Zahl der ſich einfindenden Freier aus eigener Entſchließung einen wählt. — Çl. 9. sam-ni-mantrayâmâsa § 270. — anvîyatâm 3. Sing. Imperat. Präſ. Paſſ. von anvêmi (anu √i); anvêmi c. acc., wörtl. hinter einer Sache her ſein, ſie betreiben, „begehen". — ayam dieſe Selbſtwahl: Die Worte ſind nur ein Citat aus dem Einladungsrufe. Die Einladung wird dadurch zu einer dringlichen. — iti I, 32. — prabhô § 125. — Çl. 10. sarvê § 183, 2. — abhijagmus Perf. v. abhigacchâmi § 300, 14. vgl. I, 6: — °çâsanât „jussu" der Abl. causae berührt ſich in dieſer Funktion vielfach mit dem Inſtrum. — Çl. 11. hasty° objektives Komp., deſſen erſtes Glied ein dreigliedriges Kopul. iſt. Rückert nachahmend: „Mit Elefant-, Roß-, Wagengetös die Welt erfüllend".* — pûrayantas; pûrayâmi iſt Kauſ. v. √par=pṛi. — vasundharâm wörtl. die „Schätzehalterin", d. h. Erde, Erdboden. — vicitra° ein als Poſſeſſ. gebrauchtes Objekt., deſſen erſtes Glied ein Determin. iſt. — balâis hyperboliſch vom zahlreichen Gefolge, das feſtmäßig geputzt und infolge deſſen ſtattlich iſt; dṛiçya eigentl. Verbaladjekt: adspiciendus; dann Adjekt. dignus qui adspiciatur; vgl. griech. ψεκτός, ἀκουστός, ἐπαινετός u. ſ. w. — svalankṛitâis: alaṁkarômi heißt eigentl. ich mache zurecht; dann: ſchmücke; vgl. I, 10. wegen su I, 6.

---

* Wegen hasti für hastin ſ. § 336.

Têshâm Bhîmó mahâbâhuḥ pârthivânâm mahâtmanâm,
12. Yathârham, akarôt pûjân; tê 'vasaṁs tatra pûjitâḥ.
Êtasminn êva kâlê tu surâṇâm ṛishisattamâu
13. Aṭamânâu mahâtmânâv indralôkam itó gatâu,
Nâradaḥ Parvataç câiva, mahâprâjñâu, mahâvratâu
14. Dêvarâjasya bhavanaṁ viviçâtê supûjitâu.

Çl. 12. têshâm: der Gen. abhängig von pûjâm. — mahâbâhuḥ episches Epitheton der Helden aus arischem Geschlechte. — yathârham adverb. Komp. nach § 334. — avasan Imperf. v. √vas; vgl. § 88; § 52.

Çl. 13—26. Wechsel des Schauplatzes. Scene in Indras Himmel. Beschluß der Welthüter, sich an Damayantis Gattenwahl zu beteiligen.

Çl. 13—19. „Um dieselbe Zeit betraten aber auch die besten unter den göttlichen Riṣhis, welche auf ihrer Wanderung von hier nach der Indrawelt gekommen waren, Nârada und Parvata, die edlen, hochweisen, in strengen Büßungen lebenden, des Götterkönigs Wohnstätte, mit großen Ehren empfangen. Nachdem beide begrüßt hatte Maghavan, fragte der Gebieter nach dem unvergänglichen Wohlergehen und auch nach der vollkommenen Gesundheit der beiden (d. h. er fragte, ob ihr Wohlergehen noch fest und ihre Gesundheit vollkommen sei). Nârada sprach: «In uns beiden, o Gott, ist das Wohlergehen ein vollkommenes, o Herrscher! und in der ganzen Welt, o Maghavan, sind die Fürsten bei gutem Wohlsein, o Gebieter.» (Der Erzähler fährt fort). Als er des Nârada Wort gehört, fragte der Erleger des Bala und Vritra: «Sie, die pflichtenkundigen Landesbehüter, welche unter Hingebung ihres Lebens kämpfend mit der Waffe in den Tod zur rechten Zeit gehen mit unverwandtem Angesichte — diese Welt, die unvergängliche, die Kuh des Überflusses, ist doch ebenso gut ihr Eigentum, wie das meine — wo sind sie denn, die Krieger, die Helden? denn ich sehe sie nicht (mehr) herkommen, die Länderhüter, als meine geliebten Gäste.»"

Çl. 13. êtasminn § 175, § 86. Der Lok. zur Bezeichnung des Zeitpunktes, zu welchem etwas geschieht, entspricht dem lat. ablativus temporis. — rishi° die beiden heiligen Sänger erscheinen hier als unmittelbar zu den Göttern (surâṇâm) gehörig, d. h. als dêvarshi. Sie sind auf einer Wanderung in der Menschenwelt (aṭamânâu) gewesen und kehren nun zur Heimat (indralôka) zurück, um Indra über ihr Beobachtetes zu berichten. — (Nach einer anderen Version gehören Nârada wie Parvata zu den 10 Brahmasöhnen, den prajâpati.) Auch sonst erscheint Nârada als der indische Hermes oder Merkur, als den Verkehr zwischen Göttern und Menschen vermittelnd. Vgl. übrigens I, 6. — itas von hinnen, d'ici bas, d. h. aus der Menschenwelt. — **Çl. 14.** mahâprâjñâu und mahâvratâu § 337 beides Determin. — dêvarâjasya. Indra erscheint hier durchaus in der Funktion eines höchsten Gottes: es ist in der Hauptsache noch der Indra der Vedenzeit, noch nicht der zum Haupte einer niederen Reihe

Tâvarcayitvâ Maghavâ tataḥ kuçalam avyayam
15. Papracchânâmayañ câpi tayôḥ sarvagatam vibhuḥ.

Nârada uvâca:

Âvayôḥ kuçalan, dêva! sarvatra gatam, îçvara!
16. Lôkê ca, Maghavan! kṛitsnê nṛipâḥ kuçalinô, vibhô!

Vṛihadaçva uvâca:

Nâradasya vacaḥ çrutvâ papraccha Balavṛitrahâ:
17. Dharmajñâḥ pṛithivîpâlâs tyaktajîvitayôdhinaḥ,
Çastrêṇa nidhanañ kâlê yê gacchantyaparânmukhâḥ —

---

von Gottheiten degradierte Gott, wie er uns in der Zeit der Purânas entgegentritt. Als höchster der Götter entspricht er dem griechischen Zeus und römischen Jupiter; er ist der Himmels- und Äthergott, der blitzende, im Sturm einherbrausende, die Wolken sammelnde Gott, der im svarga „Himmel" thront und in Amarâvatî die Scharen der anderen Götter um sich versammelt. Vgl. den instruktiven Aufsatz A. Holtzmanns: „Indra nach den Vorstellungen des Mahâbhârata", in „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft", XXXII, 290. Lassen I, 893. — viviçâtê Dual. Perf. Med. von √viç. — su-pûjitâu von √pûj vgl. çl. 12; steht prädikativ zu viviçâtê. — tâu § 174 (Acc.).

Çl. 15. Maghavâ Nom. Sing. von Maghavan nach § 115; derselbe Kasus lautet auch Maghavân nach § 119. Das Wort bedeutet eigentlich „gabenreich, Spender" von magha „Gabe, Geschenk". Über die Deklination dess. vgl. § 141. — papracha § 300, 51. § 264, 1. — tayôs Lok. § 174, gehört sowohl zu kuçalam als auch zu anâmaya; das erste Wort bezieht sich auf ihre Wohlfahrt überhaupt, das zweite auf ihre physische Gesundheit. Der naive Anthropomorphismus des Volksepos macht sich hier geltend. — **Çl. 16.** âvayôs § 169. — In der Antwort des Nârada beachte man die ausgesuchte Höflichkeit, die sich in der vierfachen Anrede (dêva, îçvara, Maghavan und vibhô) zeigt; jedes Versviertel schließt mit einer Anrede. An die Antwort auf Indras Frage knüpft Nârada sofort das Wesentliche seines Botenberichtes. — **Çl. 17.** Balavritrahâ § 154 ein Objekt., dessen erster Teil ein Kopulat. ist. Dieser Beiname Indras bezieht sich auf die Erlegung der beiden Dämonen Bala (auch Vala geschrieben) und Vritra, der Personifikationen des vom hellen Tageslichte (Indra) überwundenen Nebels und Gewitterdunkels. Der Name beider Dämonen, Balavritrâu (Dual), geht etymologisch auf √var bedecken zurück; Lassen I, 894. — tyakta° yôdhinas § 116; der erste Teil dieses Objektivs ist ein Determinativ, das ideell im loc. absol. (für tyaktê jîvitê) steht. — **Çl. 18.** nidhanam Acc. der Richtung. — kâlê „zur rechten Zeit" in tempore; kâla m. „καιρός" bezeichnet den richtigen Zeitpunkt, wie dêça den richtigen Ort; dêçê ca kalê ca opportuno et loco et tempore. — aparân° § 179. — gacchanti § 300, 14.

18. Ayaṁ lôkô 'kshayas têshâṁ yathâiva mama kâmadhuk;
Kva nu tê kshatriyâḥ çûrâ? na hi paçyâmi tân aham
19. Âgacchatô mahîpâlân dayitân atithîn mama.
Évam uktas tu Çakrêṇa Nâradaḥ pratyabhâshata:
20. Çṛiṇu mê, Maghavan! yêna na dṛiçyantê mahîkshitaḥ:
Vidarbharâjñô duhitâ Damayantîti viçrutâ
21. Rûpêṇa samatikrântâ pṛithivyâṁ sarvayôshitaḥ;

Die folgenden Worte sind als Parentheſe aufzufaſſen: Subj. ayam lôkô' kshayas, erklärende Appoſition dazu kâmadhuk; têshâm und mama Gen. des Beſitzers. Die Erwähnung des Wohlbefindens der Könige veranlaßt Indra zu der Frage, warum ſie ihn in ſeinem Paradieſe (kâmadhuk) nicht mehr beſuchen, da er doch allezeit bereit ſei, ſeinen Himmel mit ihnen zu teilen. Es iſt hier an wirklichen Umgang der Könige mit Indra zu denken, ſchwerlich, wie Bopp will, an den Eintritt der gefallenen Helden in die Indrawelt. Der Sinn iſt: „Wenn die Könige und Helden wohlauf ſind und ihren Pflichten obliegen, warum kommen ſie nicht zu mir?" Vgl. jedoch Laſſen I, 763. — akshayas heißt die Welt der Götter im Gegenſatze zur Menſchenwelt. — kâmadhuk Nom. Sing. von kâmaduh „die Wünſche melkende Kuh" per synecdochen für Paradies. Sie wurde nach indiſcher Sage gleichzeitig mit dem amrita (Ambroſia) aus dem Ocean erzeugt. Sie erinnert an das Horn der Ziege Amalthea (wahrſcheinl. von ἀμέλγειν „melken"), das alle Wünſche emporquellen ließ. — **Çl. 19.** nu eine das Fragwort verſtärkende Partikel, z. B. kiṁ nu, kô nu: quid, quis tandem? — tê dieſe (eben beſprochenen). — paçyâmi § 300, 37. — âgacchatas Acc. Plur. Part. Präſ. Akt. âgacchâmi (â- √gam) § 283, § 117. — atithîn § 130. — mama ſ. çl. 7.

Çl. 20—23. „Alſo angeredet von Çakra erwiderte Nârada: Höre von mir, o Maghavan, warum nicht ſich ſehen laſſen die Erdbeherrſcher: des Vidarbhakönigs Tochter, unter dem Namen Damayanti hochgefeiert, übertrifft an Schönheit auf der Erde alle Jungfrauen: deren Gattenwahl, o Çakra, wird ſein binnen kurzem etwa. Dahin gehen die Könige und Königsſöhne ſämtlich. Sie, die der Edelſtein der Welt iſt, ſtrebten die freienden Erdbeherrſcher vornehmlich zu erlangen, o Vernichter des Bala und Vritra!"

Çl. 20. uktas ſ. I, 22. — pratyabhâshata Imperf. von pratibhâshê. Das Imperf. iſt wie das Perf. Tempus der Erzählung, ohne daß etwa im Sinne des Lat. ein Unterſchied feſtgehalten würde. — çṛiṇu § 300, 91. § 242. — mê — Genitiv zum Ausdrucke der Perſon, von der man etwas hört (Erfahrungsquelle). — yêna indirekte Fragſätze im Sanskr. mit dem Indik. konſtruiert. — dṛiçyantê § 300, 37. — **Çl. 21.** °iti vgl. I, 32. „als oder unter dem Namen D. berühmt"; vgl. XII, 33; 48. — samatikrânta Part. Perf. P. von samatikrâmâmi § 300, 10. — Part. Perf. in der Bedeutung eines Part. Präſ. nach § 288. Da krâmâmi durch

Tasyâḥ svayaṁvaraḥ, Çakra! bhavitâ nacirâd iva.
22. Tatra gacchanti râjânô râjaputrâç ca sarvaçaḥ.
Tâṁ ratnabhûtâṁ lôkasya prârthayantô mahîkshitaḥ
23. Kâṅkshanti sma viçêshêṇa Balavṛitranishûdana!
Êtasmin kathyamânê tu lôkapâlâç ca sâgnikâḥ
24. Âjagmur dêvarâjasya samîpam amarôttamâḥ.
Tatas tê çuçruvuḥ sarvê Nâradasya vacô mahat,
25. Çrutvâiva câbruvan hṛishṭâḥ: gacchâmô vayam apyuta.
Tataḥ sarvê, mahârâja! saganâḥ, sahavâhanâḥ
26. Vidarbhân abhijagmus tê, yataḥ sarvê mahîkshitaḥ.

---

die Zusammensetzung mit samati transitiv wird, so haben wir hier einen wirklichen deponentialen Gebrauch des Part. Perf. P. — prithivyâm § 132 b. — yôshit und yôshâ sind Femininbildungen zu yuvan, also: „Jungfrau", „junge Frau". — Çakra „o Mächtiger" stehendes Epitheton Indras. — bhavitâ § 276. — **Çl. 22.** iva sehr häufig zur Milderung eines Ausdrucks, oder wenn derselbe etwas eingeschränkt werden soll: „etwa" (kann oft unübersetzt bleiben). — sarvaças. Eigentlich bildet -ças Zahladverbien der Menge, z. B. çataças hundertweise, zu hunderten, vgl. § 324 unter -ças. — **Çl. 23.** ratnabhûtâm Objektiv. oder richtiger Determin. (der Vergleichung) § 329. — prârthayantas § 283. — sma s. I, 12. — °nishûdana Nebenf. für nisûdana nur am Ende von Komp. (√sûd „töten"). Wegen der doppelten Form s. § 89 a. E.

Çl. 24—26. „Während aber dieses erzählt wurde, kamen herbei auch die Welthüter mit Agni in des Götterkönigs Nähe, der Unsterblichen Beste. Darauf hörten diese alle des Nârada großes Wort, und als sie es auch gehört hatten, sagten sie fröhlich: Wohlan, wir gehen auch. Darauf gingen diese alle, o Großkönig, mit Gefolge, mit Wagen hin gen Vidarbha, wo alle Erdbeherrscher (waren)."

Çl. 24. êtasmin loc. absol. § 175; wegen der Passivbildung s. § 278 a. — lôkapâlâs: Unter den Welthütern (Lassen I, 912) verstehen die Inder die acht Gottheiten, welche im Range der Trinität zunächst stehen (außer Indra noch Agni, Sûrya, Candra, Pavana, Yama, Varuna und Kuvêra). Im Nalaliede erscheint die Zahl auf vier reduziert, vgl. III, 4; III, 6.: Indra, den Himmelsgott, Agni, den Feuergott, Varuna, den Gott des Wassers, und Yama, den Gott des Todes und der Unterwelt. Sie entsprechen der Zahl und Bedeutung nach eigentl. den vier (beziehentl. acht) Himmelsgegenden und den vier Elementen. — sâgnikâḥ = sa Agnikâḥ Adjektivbildung nach § 332, 2. Wegen des Suffixes -ka s. XIV, 9. Agni besonders hervorgehoben als der im Range unmittelbar auf Indra folgende â-jagmus von âgacchâmi Perf. — **Çl. 25.** çuçruvus § 300, 91. — mahat vielsagend, wichtig. — câbruvan = ca abruvan § 300, 53. Imperf. — gacchâmas Präs. statt des Fut. in der Lebhaftigkeit der Rede. — vayam § 169. — api-uta: uta nachdrücklich hervorhebend: „wohlan! wir auch". — **Çl. 26.** sa° und saha° § 332, 2. Präd. zu ergänzen. Formen von asmi und bhavâmi

Nalô 'pi râjâ, Kâuntêya! çrutvâ râjñâṁ samâgamam
27. Abhyagacchad adînâtmâ Damayantîm anuvrataḥ.
Atha dêvâḥ pathi Nalan dadṛiçur bhûtalê sthitam,
28. Sâkshâd iva sthitam mûrtyâ Manmathaṁ rûpasampadâ.
Taṁ dṛishṭvâ lôkapâlâs tê bhrâjamânaṁ yathâ ravim
29. Tasthur vigatasaṅkalpâ, vismitâ rûpasampadâ.
Tatô 'ntarikshê vishṭabhya vimânâni divâukasaḥ,
30. Abruvan Nâishadhaṁ, râjann! avatîrya nabhastalât:
Bhô! bhô! Nâishadha! râjêndra! Nala! satyavratô bhavân;

---

häufig weggelassen, selbst in der Bedeutung: vorhanden sein, sich befinden u. s. w.

Çl. 27—31. Begegnung zwischen den Welthütern und Nala auf dem Wege nach Vidarbha. „Nala auch, der König, o Sohn der Kunti, als er vernommen der Könige Zusammenkunft, ging hin fröhlichen Herzens, Damayanti treuergeben. Da nun sahen die Götter auf dem Wege Nala auf der Erdoberfläche stehen, deutlich stehen wie den Liebesgott leibhaftig in seiner Wohlgestalt. Als ihn diese Weltwächter strahlend wie die Sonne gesehen hatten, machten sie Halt ganz verwirrt staunend ob der Wohlgestalt. Da hielten in der Luft die Himmelsbewohner die Flügelwagen an und redeten zu Nala, o König, nachdem sie aus dem Himmelsraume herabgestiegen waren: Heda, heda! Nishadher, Herr der Könige, Nala! Du befolgest stets das Gelübde der Wahrhaftigkeit (d. h. du bist zuverlässig): So leiste uns einen Dienst, sei unser Bote, du trefflichster der Männer! — So lautet im Nalaliede der zweite Gesang."

Çl. 27. Kâuntêya s. I, 17. — abhyagacchat nicht gerade als Fußgänger, jedoch in bescheidenem Aufzuge. Im Vertrauen auf die ihm gewordene Botschaft kommt er im Gegensatze zu den übrigen Herrschern ohne jegliches Gefolge und Gepränge. — adînâtmâ als Possessivum gebrauchtes Determinativum. — Damayantîm Acc. der Richtung, abhängig von anuvratas wörtl. „einer, der seine Ergebenheit wohin richtet". — **Çl. 28.** pathi s. § 141. — dadriçus 300, 37. — sthitam § 288, 1. — iva gehört zu Manmatham vgl. I, 15. — mûrtyâ eigentlich mit dem Körper d. h. körperlich = mûrtimân I, 15. — rûpasampadâ wrtl. „infolge der guten Beschaffenheit seiner Gestalt". — **Çl. 29.** bhrâjamânam § 284. — tasthus Perf. § 235, 5. in der eigentl. Bedeutung: „stehen bleiben, Halt machen". — vigata° Possess. Part. v. vigacchâmi; das Ganze nach § 333, 1. aufzufassen. — **Çl. 30.** vishṭabhya s. Gloss. unter vishṭabhnômi (√stabh oder stambh). — vimânâni die in den indischen Märchen häufig vorkommenden Götterwagen, die in der Luft fliegen. — divâukasas entst. aus diva und ôkas = ôka (√uc sich versammeln). — abruvan § 300, 53. — râjann § 86. — avatîrya § 300, 28; § 298. — nabhastalât gehört zu avatîrya. — **Çl. 31.** satyavratas bhavân § 119. bhavant „Herr" für das Pron. der 2. Pers. mit echt indischer Höflichkeit. Die Worte enthalten die Begrün-

31. Asmâkaṅ kuru sâhâyyaṅ; dûtô bhava, narôttama!
Iti Nalôpâkhyânê dvitîyaḥ sargaḥ.

III.

Vṛihadaçva uvâca:

Têbhyaḥ pratijñâyȧ Nalaḥ: karishya iti, Bhârata!
1. Athâ'tân paripapraccha, kṛitâñjalir upasthitaḥ:
Kê vâi bhavantaḥ kaç cȧsâu, yasyȧhan dûtȧ îpsitaḥ?

---

dung des folgenden Auftrags; asmâkam § 169 Gen. für Dat. § 99. — kuru § 300, 9. — bhava § 216; § 300, 58.

Çl. 1—7. Nala als Götterbote. Inhalt der Götterbotschaft an Damayantî: „Nachdem ihnen Nala das Versprechen gegeben mit den Worten: ich werde es thun, o Sproß des Bharata! da befragte er sie nun mit ehrerbietiger Händehaltung herantretend: Wer seid ihr doch, ihr Herren, und wer ist der, dessen erwünschter Bote ich bin und was ist das, was euch von mir gethan werden soll? Sprechet es aus, wie die Wahrheit ist. Als vom Nishadher so gesprochen worden war, redete ihn Maghavan an: Nun denn, als Unsterbliche lerne kennen uns, die um Damayantîs willen hergekommen. Ich (bin) Indra und dieser Agni, ebenso auch dieser der Gewässer Herr; der, welcher den Menschen der Körper Ende bereitet, Yama, ist auch da, o Herrscher. Du fürwahr melde Damayantî, daß wir angekommen sind: die Welthüter, der große Indra und die übrigen kommen zur Versammlung, zu schauen begierig; zu erlangen wünschen dich die Götter, Çakra, Agni, Varuna, Yama; von diesen einen Gott sollst du zur Ehe dir wählen."

Çl. 1. pratijânâmi (√jña) eigentl. anerkennen; dann zusagen, versprechen. — karishyê (Med.). Die Zusage erfolgt unmittelbar, ohne daß er weiter fragt, worin der Dienst bestehen soll, ein Zug, der den edelmütigen ritterlichen Charakter des Helden veranschaulicht. — iti I, 32. — atha hinter dem Gerund. nach ähnlichem Gebrauche wie im Griech. δή, εἶτα, ἔπειτα, οὕτω nach dem Partiz.; ebenso sehr häufig tatah und tadâ. — paripapraccha c. acc. jemanden fragen, um eine Erkundigung einzuziehen. — kṛitâñjalir: „einer, der añjali gemacht hat" (Komp. nach § 333, 1). — Die ehrerbietige Grußform, der añjali, besteht darin, daß die beiden Hände hohl aneinander gelegt und so bis zur Stirnhöhe erhoben werden. — upasthita Part. Perf. P. in Präsensbedeutung nach § 288; upatishṭhâmi bezeichnet die ehrerbietige Annäherung. Die Götter haben sich in einiger Entfernung von Nala niedergelassen und rufen ihn zu sich. — **Çl. 2.** kê: wörtl. „wer sind die Herren?" vgl. § 119. — asâu: das Pron. adas (§ 178) häufig, wie hier mit dem Nebensinne: der „Un-

2. Kiñ ca tad vô mayâ kâryañ? kathayadhvaṁ yathâtatham!
Êvam uktê Nâishadhêna Maghavân abhyabhâshata:
3. Amarân vâi nibôdhâsmân, Damayantyartham âgatân;
Aham Indrô, 'yam Agniç ca, tatâivâyam apâm patiḥ;
4. Çarîrântakarô nṛîṇâṁ Yamô 'yaṁ api, pârthiva!
Tvaṁ vâi samâgatân asmân Damayantyâi nivêdaya:
5. Lôkapâlâ mahêndrâdyâḥ samâyânti didṛikshavaḥ;
Prâptum icchanti dêvâs tvâṁ, Çakrô 'gnir, Varuṇô Yamaḥ;
6. Têshâm anyataman dêvam patitvê varayasva ha!

---

bekannte" und in Korrelation mit dem Relat.-Pron. yasya in dem Sinne: ad quem mittendus (Bopp) „an wen ich als erwünschter Bote geschickt werden soll".

kim u. s. w. Das Verbaladj. kâryam gehört zu tat; was ist Dat. des indirekten Obj.; die thätige Person steht im Instr. „quid vobis a me faciendum?". — kathayadhvam: das Med. nur in der epischen Sprache gebräuchlich. — **Çl. 3.** uktê ein loc. absol. ohne Subjekt; vgl. lat. nuntiato, audito, cognito u. s. w. — vâi nachgesetzte Partikel, die das vorausgehende Wort hervortreten läßt. — Damayanty°. Bei den uneigentlichen Präp., die „wegen" bedeuten (§ 198), kann statt des Gen. auch die Form der Zusammensetzung gewählt werden. — **Çl. 4.** apâm patiḥ Varuna wird erst çl. 6 mit Namen genannt. — nṛîṇâm Gen. abhängig von çarîra; vgl. I, 14; nar oder nara (§ 142) heißt sowohl „Mann" als „Mensch". — Yama Gott der Unterwelt, Hölle (naraka) als Welthüter Herrscher über den Süden, Bruder des Manu. Er ist zugleich auch der Gott, welcher über die Abgeschiedenen richtet, und vereinigt somit die Funktionen des Pluto und der drei Totenrichter Minos, Aiakos und Rhadamanthys. Hier erscheint er als eigentlicher Todesgott (carîra°). Vgl. Lassen I, 621. — Varuna der indische Poseidon oder Neptun (Lassen I, 895). Als Welthüter beherrscht er den Westen, während der Himmelskönig Indra den Osten und Agni den Südosten regieren. — **Çl. 5.** samâgatân asmân Acc. c. part. von nivêdaya abhängig; vgl. II, 5; die Fortsetzung der Meldung folgt in direkter Rede. — Mahêndrâ° vgl. § 333, 3; wörtl. „den großen Indra als ersten habend", d. h. unter dem Vortritte. — didṛikshavaḥ Nom. Plur. von didṛikshu; über diese Desiderativbildung vgl. § 323 unter Suffix -ú. — **Çl. 6.** icchanti § 300, 8. — Çakrô s. II, 22. — patitvê: der Lok. steht nicht bloß zur Angabe des Ortes wo? sondern auch zur Bezeichnung des terminus ad quem, des Zweckes, „in die Ehe, zur Ehe". — varayasva wähle dir, Kaus. von √vṛi = var, Präs. vṛiṇômi. Das Kausativ. hat nicht selten dieselbe Bedeutung wie die Wurzel: andere nehmen in solchen Fällen eine Wurzel nach der 10. Präs.-Klasse an. Vgl. II, 11 pûrayantas. — ha leicht hervorhebende Partikel, die namentlich im Versschluß häufig bloß expletiv gebraucht wird.

Êvam uktaḥ sa Çakrêṇa Nalaḥ prâñjalir abravît:
7. Êkârthasamupêtam mân na prêshayitum arhatha!
Kathan tu jâtasaṅkalpaḥ striyam utsahatê pumân
8. Parârtham îdṛiçaṁ vaktun? tat kshamantu mahê-
çvarâḥ!

Dêvâ ûcuḥ:

Karishya iti saṁçrutya pûrvam asmâsu, Nâishadha!
9. Na karishyasi kasmât tvaṁ? vraja, Nâishadha, mâ-
ciram!

Êvam uktaḥ sa dêvâis tâir Nâishadhaḥ punar abravît:
10. Surakshitâni vêçmâni; pravêshṭuṁ katham utsahê?
Pravêkshyasîti taṁ Çakraḥ punar êvâbhyabhâshata.

Çl. 7—10. Nala möchte sein gegebenes Wort zurücknehmen und macht Ausflüchte. Vergeblich! „Also angeredet von Çakra sprach Nala unter ehrerbietiger Händehaltung: Mich, den zu ein und demselben Zwecke Genaheten, wollet doch nicht entsenden! Wie doch vermag ein Mann, der verliebt ist, zu einer Frau für Fremde etwas derartiges zu sagen? dies müssen die hohen Herren (mir) nachsehen! Da sprachen die Götter: Nachdem du mit den Worten: «Ich will es thun» uns vorher zugesagt hast, o Nishadher, warum willst du es (nun) nicht thun? Ziehe fort, o Nishadher unverweilt. Er, der Nishadher also angeredet von diesen Göttern, sprach wiederum: Wohlbewacht sind die Gemächer; wie vermag ich einzutreten? Du wirst eintreten! Also sprach Çakra wiederum zu ihm."

Çl. 7. sa: in solchen Verbindungen nimmt das Pron. ta manchmal nahezu die Bedeutung des griechischen Artikels bei Eigennamen an. — prâñjalis ziemlich dasselbe, was çl. 1. kritâñjalis vgl. V, 17. — êka° ein Objektiv., dessen erster Teil statt eines Lok. steht; êka ein und derselbe; artha hier: Absicht. — na-arhatha die höfliche Form des Prohibitivs. Die Wurzel arh steht in diesem Falle im Indik. (nicht im Imperat.) wörtl. „ihr geruhet, nicht zu entsenden". — prêshayitum Kaus. von prêsh (=praish) wie varayasva çl. 6. — **Çl. 8.** jâta° wörtl. „einer, welcher einen entstandenen Herzenswunsch hat" d. h. verliebt. — striyam Acc. der Adresse. — pumân § 141. — parârtham vgl. çl. 3. — **Çl. 9.** ûcus § 300, 76. — saṁçrutya Präs. saṁçriṇômi (sam-çru); asmâsu Lok. statt des Dat. wie I, 31. — tvam nachdrucksvoll nachgesetzt. — mâciram Adv. entst. aus mâ ciram, steht nur in Aufforderungssätzen (mâ griech. μή, lat. ne). — **Çl. 10.** su-rakshitâni. — vêçmani Plur. amplifikativ gebr. die Gemächer d. h. der Palast, spec. das antahpura I, 18. — √viç bildet das Fut. ohne Bindevokal § 272. — **Çl. 11a.** pravêkshyasi (§ 271) -iti. — êva dient häufig nur zur nachdrucksvollen Hervorhebung des Wortes, hinter welchem es steht, hier des Wortes punar, auf welchem der Ton liegt, um das Vergebliche der Bemühungen Nalas auszudrücken. Sonst wird êva in diesem Falle übersetzt durch eben, erst, gerade, nur, noch, schon u. s. w.

11. Jagâma sa, tathêtyuktvâ Damayantyâ nivêçanam.
Dadarça tatra Vâidarbhîṁ sakhîgaṇasamâvṛitâm,
12. Dêdîpyamânâṁ vapushâ çriyâ ca varavarṇinîm,
Atîva sukumârâṅgîn, tanumadhyâṁ, sulôcanâm,
13. Âkshipantîm iva prabhâṁ çaçinaḥ svêna têjasâ.
Tasya dṛishṭvâiva vavṛidhê kâmas tân câruhâsinîm;
14. Satyañ cikîrshamâṇas tu dhârayâmâsa hṛicchayam.

Çl. 11b.—21. Nala vor Damayantî: „Er ging, nachdem er «ja» gesagt, nach Damayantîs Wohnstätte: dort sah er das Vidarbhamädchen, von der Freundinnenschar umgeben, herrlich strahlend durch ihre Wundererscheinung und Schönheit, die Schönfarbige, ganz überaus Zartgebildete, Schmächtige, Schönäugige, die gleichsam in Schatten stellte den Glanz des Mondes durch ihre Prachterscheinung. Nachdem er kaum erblickt diese Holdlächelnde, wuchs seine Leidenschaft; aber sein gegebenes Wort zu halten willens, hielt er seine Liebe in Schranken. Als darauf diese den Nishadher gesehen hatten, sie, die aufgeregten schönen Frauen, sprangen sie von ihren Sitzen zusammen empor, von der Prachterscheinung desselben überwältigt und priesen hocherfreut den Nala, sie, die Staunenerfüllten; und sie redeten ihn (zwar) nicht an, aber in ihrem Geiste brachten sie ihm Huldigung: «ach, die Schönheit, ach der Liebreiz, ach die ruhige Gemessenheit des Hochherzigen! Wer ist dieser? Ein Gott? oder ein Yaksha? oder sollte es ein Gandharva sein?» Sie können zu ihm nichts sagen, betroffen von seiner Prachterscheinung, schamerfüllt die herrlichen Frauen. Sodann aber redete ihn, den Lächelnden, Damayantî an, unter Lächeln das Wort ergreifend, sie die Erstaunte, Nala den Helden. Wer (bist) du, o du ganz untadelhaft Gestalteter, meiner Liebessehnsucht Vermehrer? Du bist genahet gleich einem Unsterblichen, o Held; ich begehre es von dir zu erfahren, o Fehlloser. Wie bist du hierher gekommen und wie bist du nicht gesehen worden? Denn wohlbewacht ist mein Gemach, und der König ist streng in seinen Befehlen."

Çl. 11b. tathâ s. I, 32. — jagâma § 300, 14. — **Çl. 12.** dêdîpyamânâm Part. Präs. Med. des Intens. v. √dîp. Nach § 314 ff. lautet das Intens. im Akt. dêdîbmi, im Med. dêdîpyê. — vapushâ: vapus eigentl. Wundererscheinung, dann überhaupt „Aussehen, Gestalt". vara° bezieht sich hier auf die Schönheit der Gesichtsfarbe; sonst bezeichnet das Wort eine den höheren Kasten (varna) angehörige, also eine vornehme Frau. — **Çl. 13.** sukumârâ° vgl. I, 12. — âkshipantîm Part. Präs. Akt. gen. fem. v. âkshipâmi verhöhnen, verspotten. — çacinas: unter anderen zahlreichen Bezeichnungen (indu, candra, candramas, niçâkara, sôma, sämtlich Maskulina) nennt der Inder den Mond „Hasenbesitzer" von çaça der Hase; die Phantasie des Inders sieht in den Mondflecken diesen Vierfüßler. — svêna wegen des Gegensatzes (§ 173). — **Çl. 14.** drishṭvâ: das Gerundium kann sich auch auf andere Satzteile als das Subjekt beziehen: so hier auf den Gen. tasya, nicht auf das Subj. kâmas. Vgl. W. v. Humboldt in Schlegels „Indischer Bibliothek", I, 433 fg. — êva s. III, 11 a. — vavṛidhê Perf. Med. v. √vṛidh = vardh. — satyam: in concreto das gegebene Wort, der Eid. — cikîrshamâṇas Part. Präs. Med. vom Desiderat. der √kar § 311; dhâra-

Tatas tâ Nâishadhan dṛishṭvâ sambhrântâḥ paramâṅganâḥ,
15. Âsanêbhyaḥ samutpêtus, têjasâ tasya dharshitâḥ;
Praçaçaṁsuç ca suprîtâ Nalan tâ vismayânvitâḥ,
16. Na câinam abhyabhâshanta, manôbhis tvabhyapûjayan:
Ahô rûpam! ahô kântir! ahô dhâiryam mahâtmanaḥ!
17. Kô 'yan? dêvô 'thavâ Yakshô, Gandharvô vâ bhavishyati?
Na tâs taṁ çaknuvanti sma vyâhartum api kiñcana,
18. Têjasâ dharshitâs tasya lajjâvatyô varâṅganâḥ.
Athâinaṁ smayamânan tu smitapûrvâbhibhâshiṇî
19. Damayantî Nalaṁ vîram abhyabhâshata vismitâ:
Kas tvaṁ, sarvânavadyâṅga! mama hṛicchayavardhana?
20. Prâptô 'syamaravad, vîra! jñâtum icchâmi tê 'nagha!

---

yâmâsa Perf. periphr. von dhârayâmi Kauſ. v. √dhṛi = dhar § 270, 1; wegen der Bedeutung des Kauſ. ſ. III, 6.

Çl. 15. paramâṅganâḥ: „treffliche Frauen" aṅganâ „die ſchöne Frau", Bopp irrtümlich oder irreführend: „praestantibus membris praeditae". — âsanêbhyas iſt Ablat. — samutpêtus Perf. Akt. samutpatâmi. — dharshitâs Part. Perf. P. v. dharshayâmi, Kauſ. v. √dhṛish = dharsh vgl. § 308. — Çl. 16. praçaçaṁsus Perf. von praçaṁsâmi. — anvitâs, eigentl. Part. P. P. von anvêmi √i. — câinam = ca ênam § 175; wegen des Acc. I, 18. — manôbhis; der Inſtrum. ein Adverb. umſchreibend: „innerlich"; ebenſo Inſtr. Sing. manasâ. — Çl. 17. ahô Interjekt. zum Ausdrucke des freudigen Staunens mit dem Nom. — Yakshas ſ. I, 13. — Gandharvas ſ. I, 29. — bhavishyati das Fut. zum Ausdrucke des Zweifels und der Ungewißheit. Çl. 18. sma beim praesens historicum ſ. I, 12. — vyâhartum Infin. von vyâharâmi (√hṛi) als Verb. des Anredens mit doppeltem Acc. konſtruiert; vgl. I, 20. — na-kiñcana = nichts. Die negativen Ausdrücke erſcheinen im Sanskrit, ähnlich wie im Franz. (ne-rien) in zwei Elemente, ein poſitives und negatives, geſpalten. — lajjavatyas Nom. Plur. v. lajjavatî (f. von lajjavat = vant) § 132 b. — Çl. 19. smayamânam Part. Präſ. Med. von smi; gewöhnlicher iſt smita wie in smitapûrvâ „eine, die vorher gelächelt hat" § 330 d. I, 14; das Wort iſt dem Sinne nach dem folgenden abhibhâshiṇî untergeordnet. — Çl. 20. kas tvam scil. asi. — sarva": sarva ſteht determinierend zu anavadya „in allen Beziehungen tadellos"; das Ganze ein Poſſeſſ. — mama abhängig von hricchaya ſ. I, 14. — prâptô 'si = asi, häufige Umſchreibung des Perf. intranſitiver Verba „aggressus es". — amaravat: über die Adverb. der Vergleichung ſ. § 323 g. d. E. — icchâmi c. infin. § 300, 8. — tê wohl nicht „noscere cupio te" ſondern ex te Gen. der Erfahrungsquelle. Doch findet ſich tê manchmal für tvâm (Böhtlingk, Chreſt., S. 279).

Katham âgamanañ cêha? kathañ câsi na lakshitaḥ?
21. Surakshitaṁ hi mê vêçma, râjâ câivôgraçâsanaḥ.
Êvam uktas tu Vâidarbhyâ Nalas tâm pratyuvâca ha:
22. Nalam mâṁ viddhi, kalyâṇi! dêvadûtam ihâgatam.
Dêvâs tvâm prâptum icchanti: Çakrô 'gnir, Varuṇô Yamaḥ.
23. Têshâm anyataman dêvam patiṁ varaya, çôbhanê!
Têshâm êva prabhâvêna pravishṭô 'ham alakshitaḥ;
24. Praviçantan na mâṁ kaçcid apaçyan nâpyavârayat.
Êtadartham aham, bhadrê! prêshitaḥ surasattamâiḥ!
25. Êtac chrutvâ, çubhê! buddhim prakurushva yathêcchasi.
Iti Nalôpâkhyânê tṛitîyaḥ sargaḥ.

Çl. 21. „Und wie ist das Kommen hierher?" d. h. wie bist du hierher gekommen? -câsi = ca asi. — na lakshitaḥ? Die Umschreibung des Perf. Pass. durch Part. Perf. P. mit Formen der √as (entsprechend dem Latein.) ist ganz gewöhnlich: et quomodo non conspectus es? — câivôgra° ca êva ugraçâsanas wörtl. und der König ist einer, der die Befehle streng hat (Komp. possess.) d. h. streng darauf sieht, daß kein Fremder das antaḥpura betritt.

Çl. 22—25. Nala giebt sich und seinen Auftrag zu erkennen: „Also angeredet von der Vidarbherin, redet sie nun Nala an: Wisse, daß ich Nala bin, o du Liebliche, als Götterbote hierher gekommen. Die Götter wünschen dich zu erlangen: Çakra, Agni, Varuna, Yama. Von diesen wähle einen Gott zum Gatten, o Vortreffliche! Durch dieser (Götter) Macht eben bin ich eingetreten ungesehen; Niemand hat mich eintreten sehen und auch niemand abgewiesen. Um des willen bin ich, o Löbliche, entsendet worden von den besten der Götter. Nachdem du dieses gehört, o Schmucke, triff deine Entschließung, wie du wünschest." — So lautet im Nalaliede der dritte Gesang.

Çl. 22. viddhi Imper. Präs. von √vid § 229; 330, 83. — Wegen des doppelten Acc. s. II, 5, 6. — kalyâṇi „καλός" Vok. nach § 132. — **Çl. 23.** icchanti çl. 6. — anyatama ist einer von vielen. — varaya s. çl. 6. Akt. und Med. wechseln oft ohne wesentlichen Bedeutungsunterschied. — **Çl. 24.** êva hervorhebend. — pravishṭô 'ham scil. asmi; praviçantam „ingredientem" — na-kaçcid, franz. ne-personne" niemand; vgl. çl. 18. — na-api avârayat Imperf. des Kaus. von √vṛi = var bedecken, abhalten; vgl. § 307, 1. — **Çl. 25.** Êtadartham Form der Komp. nach § 338; vgl. III, 3. — Das Pronomen êtad ist seinem syntaktischen Gebrauche nach das Pron. demonstr. der ersten Person „um des willen, was ich soeben gesagt". — bhadrê: der Vok. bhadra, Fem. bhadrê wird überaus häufig als Höflichkeitsbezeugung in die Rede eingeschoben: ebenso auch das folgende çubhê. — prakurushva Imper. Präs. Med. § 300, 8.

IV.

Vṛihadaçva uvâca:

Sâ namaskṛitya dêvêbhyaḥ, prahasya Nalam abravît:

1. Praṇayasva yathâçraddhaṁ, râjan! kiṁ karavâṇi tê?
   Ahaṁ câiva hi yac cânyan mamâsti vasu kiñcana,
2. Tat sarvan tava; viçrabdhaṁ kuru praṇayam, îçvara!
   Haṁsânâṁ vacanaṁ yat tu, tan mân dahati, pârthiva!
3. Tvatkṛitê hi mayâ, vîra! râjânaḥ sannipâtitâḥ.
   Yadi tvam bhajamânâm mâm pratyâkhyâsyasi, mânada!
4. Visham agniṁ, jalaṁ rajjum âsthâsyê tava kâraṇât.

Çl. 1—4. Damayantîs Liebesgeständnis. „Damayantî, die Götter preisend, erst Anbetung ihnen erweisend, sprach mit Lächeln zu Nala dann: Freie mit Zuversicht, o Mann! Was kannst du für dich begehren, das ich dir könnte verwehren? Ich und alles, was ich bin und hab, ist dein, o nimm es hin! Denn was die Gänse gesprochen, hat das Herz mir gebrochen. Um deinetwillen, o Fürstenkind, hierher versammelt die Fürsten sind. — — Doch wenn du mich nun verschmähest, von der du die Ehr empfähest(!), zu Gift, zu Feuer, Wasser und Strick treibt um deinetwillen mich das Geschick." — — (Rückert.)

Çl. 1. namaskarômi „Huldigung darbringen, sich verbeugen" c. dat. ist eine Zusammensetzung nach § 325 Anm. u. d. T. — prahasya: nicht lächelnd, sondern in Lachen ausbrechend infolge der Gewißheit, daß der schöne Fremdling Nala ist. — praṇayâmi (pra und √nî) „jemandem gut sein"; vgl. § 89 Anm. yathâçraddham nach § 334 f. Gloss. — karavâṇi 1. Sing. Imper. Präs. „was soll ich dir thuen?" Die 1. Pers. des Imper. im Sinne eines Dubitativs gebraucht. Naiver Ausdruck der opferbereiten Liebe. — **Çl. 2.** Wörtlich: „denn sowohl ich, als welch anderer Besitz mir gehört, das ist alles dein". — vasu unser „Hab und Gut". — viçrabdhaṁ u. s. w. wörtl. „mache einen festen Liebesbund". Nach dem P. W. bezeichnet praṇaya „die vertrauliche Annäherung unter den Liebenden". — **Çl. 3.** yat Subj. „was die Rede der Gänse scil. asti, episch breite Umschreibung. — tvatkṛitê § 338. IX, 19. — **Çl. 4.** bhajamânâm „mich, die liebende, sich hingezogen fühlende" (Med. zum Ausdrucke der subjekt. Empfindung). — mânada wörtl. „o Ehre Gebender, Anrede des Liebenden an den geliebten Gegenstand; wir: Du, mein Stolz!" — âsthâsyê Fut. v. âtishṭhâmi; eigentl. sich an etwas machen c. acc. des Zieles; zu etwas greifen, etwas zur Anwendung bringen. — tava kâraṇât = tvatkṛitê § 198. Der Tod durch den Strang galt bei den Indern nicht für unedel.

Êvam uktas tu Vâidarbhyâ Nalas tâm pratyuvâca ha:

5. Tishṭhatsu lôkapâlêshu katham mânusham icchasi?
Yêshâm aham̐ lôkakṛitâm, îçvarâṇâm mahâtmanâm,
6. Na pâdarajasâ tulyô, manas tê têshu vartatâm.
Vipriyam̐ hy âcaran martyô dêvânâm, mṛityum ṛicchati.
7. Trâhi mâm, anavadyâṅgi! varayasva suröttamân
Virajâm̐si ca vâsâm̐si, divyâç citrâḥ srajas tathâ
8. Bhûshaṇâni ca mukhyâni, dêvân prâpya, tu bhuṅkshva vâi!

Çl. 5—12. Nala als Anwalt der Götter: Rückert: „Also von der Vidarbherin begrüßt, sprach Nala mit festem Sinn: Wo die Unsterblichen werben, wie wählst du den, der muß sterben? Die unsterblichen Lebenswalter, die allmächtigen Weltgestalter, mit deren Füßen Staub ich nicht bin gleichzusetzen, das nimm zu Sinn! Wer zuwider will handeln Göttern, zum Tod wird er wandeln. Rette mich, o Schöngliedrige, Hohes erwählend fürs Niedrige: erdstaubfreie Gewänder, himmlische Kränz' und Bänder, überirdisches Geschmeide — erwähl' die Götter und daran dich weide! — — Der als Funke in Allem glimmt und alles dahin als Opfer nimmt, (der, Geister befreiend, Leiber zerbricht) welch Weib erwählte den Gatten nicht? — (das Folgende völlig abweichend vom Original). Der vier göttlichen Wesen, welches du magst erlesen, stets thust du eine preisliche That, höre von mir den Freundesrat!"

Çl. 5. tishṭhatsu loc. abs. zum Ausdrucke des adversativen Verhältnisses „während die Welthüter dabei stehen" d. h. in Gegenwart der Welthüter. — **Çl. 6.** Konstruktion: manas tê vartatâm têshû, yêshâm lôkakṛitâm (durch Attraktion in den Relativsatz gezogen) aham̐ na tulyaḥ pâdarajasâ „dein Sinn verweile bei diesen, den Weltschöpfern, den edelen Gebietern, deren Fußstaube ich nicht vergleichbar (bin). — lôkakṛit nach § 102—106, und § 323. — vartatâm Imper. Med. v. √vṛit = vart „verti, versari". — **Çl. 7.** âcaran Nom. Sing. Part. Präs. „bereitend, zufügend". „der Sterbliche, welcher Unliebes den Göttern (dêvânâm nach § 99) bereitet". — ṛicchati § 249 √ar; mṛityum Acc. des Zieles. — trâhi: von √tra = trâi Med. müßte der Imper. eigentlich trâyasva lauten: trâhi (3. Pers. trâtu) ist epischer Imperativ des starken Aorist nach § 251 und stimmt in der Bildung genau zu βῆθι, στῆθι u. s. w. — **Çl. 8.** virâjâm̐si vâsâm̐si Acc. Plur. § 110 und 111. — An den Gewändern der Götter haftet nichts Materielles: die Gegenstände, die für den Gebrauch der Götter bestimmt sind, sind verklärt, wie die Götter selbst; die himmlischen Kränze sind nicht welkende Kränze. Gewänder, Kränze und Schmuckſachen werden als Gegenstände der ausschließlichen Beschäftigung indischer Frauen hervorgehoben. tathâ ingleichen, wie auch; vgl. III, 4. — bhuṅkshva Imper. wie yuṅkshva § 240. — Es könnte den Anschein haben, als ob Nala für einen Lebenden doch allzu inständig die Sache der Götter vertritt (vgl. namentlich

Ya imâm pṛithivîṁ kṛitsnâṁ saṅkshipya grasatê punaḥ,
9. Hutâçam, îçan dêvânâṁ: kâ tan na varayêt patim?
Yasya daṇḍabhayât sarvê bhûtagrâmâḥ samâgatâḥ
10. Dharmam êvânurudhyanti: kâ tan na varayêt patim?
Dharmâtmânam, mahâtmânan, Dâityadânavamardanam,
11. Mahêndraṁ sarvadêvânâṁ: kâ tan na varayêt patim?

---

trâhi mâm u. s. w.). Es ist aber zu beachten, daß diese Unterordnung unter den Götterwillen ein echt nationaler Zug ist, unter dem nach indischer Auffassung das Heldenmütige nicht nur nicht leidet, sondern sogar noch kräftiger hervortritt: seinem Versprechen getreu, die Sache der Götter zu vertreten, spricht Nala unter vollständiger Resignation des Eigenwillens alles aus, was Damayanti bestimmen kann, den Götterwillen zu erfüllen. Nala bewährt sich eben als ein saṁyatêndriya in höchster Weise: nicht den Tod als solchen, sondern als die Strafe für die Auflehnung gegen den Willen der Welthüter fürchtet er.

Çl. 9. Nach der Konstruktion übersetzt: „Welche möchte nicht wählen (varayêt Optat.) zum Gatten diesen, welcher diese ganze Erde, nachdem er sie vernichtet hat, nochmals in sich aufnimmt (verzehrt), den Hutâça, den Herren der Götter." — Hutâça oder Hutâçana heißt Agni als der das Opfer verzehrende Gott (huta das Geopferte) √aç essen. Erst zerstört er das Opfer (die ganze Erde) als wirkliches Feuer bei der Opferhandlung, dann verzehrt er es nochmals als opferempfangender Gott (Wortspiel mit Bezug auf die Doppelbedeutung von agni). — Çl. 10. daṇḍa der Stab, der Stock, als Symbol der strafenden Gerechtigkeit; so bei uns: die göttliche Zuchtrute: „ihn, in Furcht vor dessen Zuchtrute die Scharen der lebenden Wesen die Tugend verehren": gemeint ist Yama; vgl. III, 4. jedoch erscheint auch Varuṇa als der Wächter der sittlichen Weltordnung, der für die Sünder „Fesseln und Stricke" führt. Man sieht, daß hier, wie oft in der indischen Mythologie die Personen der Götter in einander verschmelzen. Es braucht also nicht aufzufallen, daß Nala den Refrain: kâ tan na u. s. w. nur dreimal statt viermal bringt; dafern man aber an der Weglassung Varuṇas Anstoß nimmt, so läge der Gedanke nahe, statt varaṇam am Anfange der zweiten Çlôkahälfte Varuṇam zu schreiben, wie in der That die Ausgaben auf Grund des handschriftlichen Materials schreiben, und zu übersetzen: „Es geschehe ohne Bedenken, wenn du an Varuṇa unter den Göttern denkst." Allein das Fehlen des refrainartigen Schlusses ist in diesem Falle fast noch auffallender, als die Weglassung des Namens Varuṇa überhaupt. Hierin wird man Charles Bruce recht geben müssen, wenn man auch seine Ergänzung als eine überaus willkürliche verwerfen sollte. Wir bleiben bei der Bopp-Schlegelschen Lesart varaṇam stehen. — Çl. 11. Dâitya° „den Vernichter der Dâitya und Dânava" d. h. Indra. Die Dâityas, Söhne der Diti (der Göttin der Nacht) und des Kaçyapa (etwa des Uranos der Griechen) waren Riesen und Ungeheuer, ebenso auch die Dânavas Kinder der Danu, Tochter des Dakṣha, einer anderen Gemahlin des Kaçyapa. Beide Arten von Dämonen finden sich bei den

Kriyatâm aviçaṅkêna manasâ, yadi manyasê,
12. Varaṇaṁ lôkapâlânâṁ; suhṛidvâkyam idaṁ çṛiṇu!
Nâishadhênấivam uktâ sâ Damayantî vacô 'bravît,
13. Samâplutâbhyân nêtrâbhyâṁ çôkajênấtha vâriṇâ:
Dêvêbhyô 'han namaskṛitya sarvêbhyaḥ, pṛithivîpatê!
14. Vṛiṇê tvâm êva bhartâraṁ: satyam êtad bravîmi tê.
Tâm uvâca tatô râjâ vêpamânâṁ kṛitâñjalim:
15. Dâutyênấgatya, kalyâṇi! kathaṁ svârtham ihốtsahê?

Griechen wieder als Titanen und Giganten: wie diese vom Zeus, so werden jene von Indra nach langen Kämpfen überwältigt. Die Inder bezeichnen diese dämonischen Wesen überhaupt als Asura „böse Geister, Gespenster".

Çl. 12. kriyatâm „fiat". — aviçaṅkêna manasâ „mit unbedenklichem Sinne": aviçaṅka Adjektiv nach § 332 Anm. — yadi manyasê Höflichkeitsformel, vollständig: y. nânyathâ m. „wenn du nicht anders denkst". — suhṛidvâkyam „die Freundesrede" (Objektiv.).

Çl. 13—21. Damayantîs Ausweg. „So vom Nishadher angesprochen sprach Damayanti mit Herzenspochen, indem sie ihre Liebesleuchten trübte mit schmerzentsprungenen Feuchten: Alle die Götter bet' ich an, ihnen mit Ehrfurcht zugethan, aber zum Gatten dich erwähl ich, o Fürst, nicht diese Wahrheit hehl ich. Ihr darauf, der Hände Faltenden, zitternd vor der Brust sie Haltenden, sagte der Virasenasohn mit unmerklich bewegtem Ton: Als Bote komm ich gegangen; bedenk das, o Schöne von Wangen! Da ich gelobte Botenpflicht, zumal vor Götterangesicht, wie dürft' ich mein Amt verderben und für mich selber werben! Heut muß ich fremde Sache rühren; wenn die Zeit kommt, meine zu führen, werd' ich sie führen mit Mute; bedenk das Schöne und Gute! Doch mit unterdrücktem Ach Damayanti die lächelnde sprach zu Nala langsam und leise: O Fürst von hohem Preise! Diesen Ausweg hab ich ersehn, der traun ungefährlich ist zu gehn, daß kein Vorwurf von allen auf dich, o Edler, soll fallen. Nämlich du der Männer Zierde, und die Götter voll Schaubegierde, kommen sollet ihr allzumal zum Orte meiner Gattenwahl. Da im Beisein der Weltwächter werd ich, o Heldenvorfechter, dich erwählen, o Mannlene! So verbrichst du nicht der Treue." (Rückert.)

Çl. 13. samâplutâbhyâm n° Instr. Dual. vom Part. P. P. samâplûta (√plu) befeuchtet, feucht; davon hängt ab çôkajêna vâriṇâ „mit kummergebornenem Naß, mit Kummerthränen". — Çl. 14. -namaskṛitya: im Gerundium liegt hier konzessiver Sinn: „Bei aller Verehrung vor sämtlichen Göttern wähle ich doch". — êva hebt tvâm emphatisch hervor. — bhartâram „zum Gatten": Doppelter Acc. bei den Verben des Wählens. — Çl. 15. vêpamânâm bezeichnet die nähere Modalität des añjali „unter Zittern". — âgatya § 298. — kalyâni III, 22. — dâutyêna der Instrum. modi „in der Eigenschaft eines Boten, als Bote". Substantivbildung nach § 323 Sek. Suff. 1 b.

Kathaṁ hyaham pratiçrutya, dêvatânâṁ viçêshataḥ,
16. Parârthê yatnam ârabhya, kathaṁ svârtham ihôtsahê?
Êsha dharmô; yadi svârthô mamâpi bhavitâ tataḥ,
17. Êvaṁ svârthaṁ karishyâmi; tathâ, bhadrê, vidhîyatâm!
Tatô vâshpâkulâṁ vâcan Damayantî çucismitâ
18. Pratyâharantî çanakâir Nalaṁ râjânam abravît:
Upâyô 'yam mayâ dṛishṭô nirapâyô, narêçvara!
19. Yêna dôshô na bhavitâ tava, râjan! kathañcana.
Tvañ câiva hi, naraçrêshṭha! dêvâç cêndrapurôgamâḥ,
20. Âyântu sahitâḥ sarvê, mama yatra svayaṁvaraḥ.
Tatô 'haṁ lôkapâlânâṁ sannidhâu tvân, narêçvara!

---

katham utsahê „wie vermag ich die eigene Sache hier zu betreiben?" utsahê entweder mit einem ergänzenden Infinitiv oder mit einem Acc. oder Dat. konstruiert. Die rhetorische Frage im Sinne einer Ablehnung. — **Çl. 16.** katham im zweiten Halbverse per ἐπανάληψιν. Die Änderung des Wortes in kartum ist überflüssig. — Das Gerund. pratiçrutya c. gen. enthält die nähere Erklärung des asyndetisch folgenden ârabhya parârthê „in der Sache anderer Thätigkeit begonnen habend". — **Çl. 17.** êsha deiktisch meist mit Bezug auf das vorher Erwähnte; seltener auf das Folgende (wie IX, 15). — svarthô mama „die persönliche Angelegenheit von mir" d. h. meine eigene Sache; wegen des Gebrauches des Nesex. vgl. § 173. — bhavitâ „wird sein" (Fut. periphrast.) in dem Sinne von „mea res agetur". — êvam „in solcher Weise" d. h. mit derselben Festigkeit und Gewissenhaftigkeit; êvam kann sich sowohl auf das Vorhergehende als auf das Nachfolgende beziehen. — vidhîyatâm 3. Imper. Präs. Pass. von vidadhâmi § 278 b. „so geschehe es". Der passive Imperativ höflicher als der aktive. — **Çl. 18.** vâcam „thränenbewegte Worte (Kollekt.) aussprechend. — çucismitâ stehendes Beiwort Damayantîs, ohne Rücksicht auf den speziellen Fall. Das indische Epos benutzt solche Epitheta gerade so wie Homer zum Schmucke und zur Belebung der Darstellung. — çanakâis oder çanâis § 167; das Adverb. gehört zum Part. — **Çl. 19.** upâyô 'yam: „folgendes Mittel" (hic, ὅδε) das Pron. idam weist im Gegensatze zu etat auf das Folgende hin. — nirapâyaḥ vom Mittel gebraucht: „untrüglich", hier doppelsinnig: „keinen Trug gegen die Götter bergend und sicher zum Ziele führend". Beachte die Paronomasie, deutsch etwa: „ein abwegloser Ausweg" (Holtzmann). — **Çl. 20.** hi leitet die nähere Angabe des Mittels ein. — Subjekte sind tvam und dêvâs, das Prädik. (âyântu) steht aber in der 3. statt in der 2. Pers. in engerem Anschlusse an das zuletztstehende dêvâs „die Götter unter dem Vortritte Indras (Indrapurôgamâḥ)". — yatra episch-breite Umschreibung des Begriffes: „Ort", „zum Orte meiner Gattenwahl".

21. Varayishyê, naravyâghra, nâ*i*van dôshô bhavishyati.
Êvam uktas tu Vâidarbhyâ Nalô râjâ, viçâm patê!
22. Âjagâma punas tatra, yatra dêvâḥ samâgatâḥ.
Tam apaçyaṁs tath*â*yântaṁ lôkapâlâ, mahêçvarâḥ;
23. Dṛishṭvâ c*â*inan tatô 'pṛicchan vṛittântaṁ sarvam êva tam:
Kaccid dṛishṭâ tvayâ, râjan! Damayantî çucismitâ?
24. Kim abravîc ca naḥ sarvân? vada, bhûmipatê 'nagha!

Çl. 21. naravyâghra ſ. I, 15.

Çl. 22—31. Nala berichtet den Göttern über den Erfolg ſeiner Botſchaft: „Als der König Nal den Beſcheid empfangen von der Vidarbhamaid, kam er dahin zurückgefahren, wo die Götter verſammelt waren. Ihn erblickten nahend von fern die Welthüter, die hohen Herrn, und fragten ihn voll Verlangen: Wie iſt das Geſchäft ergangen? Haſt du geſehen die makelbare Damayanti, die lächelklare? Was läßt ſie uns melden? Sags, o frömmſter der Helden! (Nala:) Von euch bedeutet, ging ich allein zu Damayantis Wohnung ein, durch das hohe gewölbte Thor, beſetzt vom greiſen Wächterchor. Aber hinein mich gehen, hat da niemand geſehen, als die Königstochter allein, das mochte durch eure Macht wohl ſein. Sie ſah ich und ihrer Mägde Schar, von denen ich auch geſehen war, die ſprangen, mich wider Verhoffen erblickend, empor betroffen. Während ich euch nun ihr beſchreibe, hat die lächelnde Mondenſcheibe, verwirrten Sinns, mit eignem Worte mich erwählt, o ihr Weltenhorte. Alſo hat geſprochen die Maid: Bringe den Göttern den Beſcheid, daß ſie kommen mit dir, o Nal, zum Orte meiner Gattenwahl. Da vor Augen der Weltwächter werd' ich, o Heldenvorfechter, dich ſelbſt erwählen ohne Scheue, damit du nicht verbrichſt an Treue. Alſo, was ich verrichtet, hab' ich euch, Götter berichtet; möget ihr nun, ihr Gnädigen, der Botenpflicht mich entledigen." (Rückert.)

Çl. 22. Man beachte dieſelbe Breite, wie in çl. 20: „Er ging dahin, wo die Götter zuſammengekommen (waren)". Das Verb. ſubſt. im Indiſchen ebenſo weggelaſſen, wie im Deutſchen. — **Çl. 23.** apaçyaṁs âyântam „viderunt adeuntem" nach II, 5. § 300, 37. -apricchan mit dopp. Acc. — Im naiven Volksepos iſt das Wiſſen der Götter ein beſchränktes, wenn ſie auch ſonſt mit übermenſchlichen Fähigkeiten und Kräften ausgerüſtet erſcheinen: wir begegnen hier demſelben Theanthropismus wie bei Homer. — **Çl. 24.** kaccid iſt neben kad das allgemeinſte Fragewort zur Einleitung von Fragen, auf welche die Antwort ja oder nein erwartet wird: „visane est? — abravît mit doppeltem Acc. vgl. I, 20. „was ſprach ſie zu uns allen?" d. h. was läßt ſie uns allen melden?

Çl. 25. In dem Botenberichte bewährt ſich Nala als im höchſten Grade satyvâdin: ſtatt die Götter unter diplomatiſchem Schweigen zum svayaṁvara in Damayantis Namen zu berufen, berichtet er mit voller

Nala uvâca:

Bhavadbhir aham âdishṭô Damayantyâ nivêçanam
25. Pravishṭaḥ sumahâkakshan, daṇḍibhiḥ sthavirâir vṛitam.
Praviçantañ ca mân tatra na kaçcid dṛishṭavân naraḥ
26. Ṛitê tâm pârthivasutâm bhavatâm êva têjasâ.
Sakhyaç *câsyâ* mayâ dṛishṭâs, tâbhiç *câpy*upalakshitaḥ;
27. Vismitâç *câ*bhavan sarvâ, dṛishṭvâ mâm, vibudhêçvarâḥ!
Varṇyamânêshu ca mayâ bhavatsu rucirânanâ
28. Mâm êva gatasaṅkalpâ vṛiṇîtê sâ, surôttamâḥ!
Abravîc *câi*va mâm bâlâ: âyântu sahitâḥ surâḥ
29. Tvayâ saha, naravyâghra! mama yatra svayaṁvaraḥ.
Têshâm ahaṁ sannidhâu tvâṁ varayishyâmi, Nâishadha!
30. Êvan tava, mahâbâhô! dôshô na bhavitêti ha.
Êtâvad êva, vibudhâ! yathâvṛittam udâhṛitam

Aufrichtigkeit, daß er bereits der Erwählte ist. Hiernach ist namentlich Çl. 30. zu beurteilen.

bhavadbhis höflicher als yushmâbhis § 119. — pravishṭaḥ = pravishṭô 'smi: praviçâmi mit dem Acc. des Zieles „betrat ich das Haus mit der großen Umwallung"; kakshâ f. eigentlich Schlupfwinkel, dann: Wall, Burgring (hier Possess. „in das mit hohem Walle versehene Haus"). — sthavirâis: als Wächtern des antaḥpura. — **Çl. 26.** na kaçcid naraḥ wie im Lateinischen nemo homo. — drishṭavân nach § 288 Anm.; Verb. subst. zu ergänzen. — êva nicht bloß expletiv, sondern mit Bezug auf Indras Wort: pravêkshyasi III, 11. — têjasâ têjas hier die übernatürliche, magische Kraft. — **Çl. 27.** sakhyas -asyâs „ihre Freundinnen"; der logische Gegensatz (aham) liegt im Part. upalakshitas; außerdem stehen sich gegenüber mayâ und tâbhis „und auch von diesen wurde ich erblickt". — vibudha werden die Götter als die Besitzer einer höheren Weisheit genannt. — **Çl. 28.** varṇyamânêshu-bhavatsu absoluter Lok. mit dem Part. Präs. Passivi von varṇayâmi, Denominat. von varṇa. Wegen der Passivbildung unter Abwerfung von -aya s. § 308 „während ihr von mir geschildert wurdet". — **Çl. 29.** Entsprechend dem epischen Stile der Griechen werden Damayantis Worte ziemlich wörtlich reproduziert. Beachte den Hiatus in der Mittelpause des 1. Halbv. Böthlingk, Chrest., S. 444 fg. — tvayâ saha Postposition. — **Çl. 30.** bhavitâ-iti ha „dies waren ihre Worte: haec hactenus illa". — **Çl. 31.** êtâvat Neutr. „so viel". — yathâvṛittam nach § 334. — udâhṛitam s. unter udâharâmi. —

31. Mayâ: çêshê pramâṇan tu bhavantas, tridaçêçvarâḥ.
Iti Nalôpâkhyânê caturthaḥ sargaḥ.

V.

Vṛihadaçva uvâca:

Atha kâlê çubhê prâptê tithâu puṇyê kshaṇê tathâ,
1. Âjuhâva mahîpâlân Bhîmô râjâ svayaṁvarê.
Tac chrutvâ pṛithivîpâlâḥ sarvê hṛicchayapîḍitâḥ

çêshê „im übrigen" adverbial gebrauchter Lok. — Bopp zieht das Wort zum vorhergehenden Satze und liest mayâçêshê = mayâ açêshê „von mir in vollständiger Weise", jedoch weniger gut wegen êtâvad, das einen Gegensatz verlangt. — pramâṇam bhavantas Höflichkeitsphrase: „Die Herren sind Autorität", d. h. Thut nun, was euch beliebt. — tridaçêçvarâḥ wörtl. „die Herren der Dreißiger oder der dreimal Zehn"; die „Dreißiger": die abgerundete Bezeichnung der 33 vedischen Göttergestalten, nämlich der zwölf Âditya, der 8 Vasu, der 11 Rudra und der beiden Açvin; daher tridaça überhaupt für Gott.

Çl. 1—6. Versammlung der Könige und Fürsten zu Damayantîs Gattenwahl: „Als nun mit festlich hellem Prangen ein glücklicher Tag war aufgegangen, berief der versammelten Könige Zahl Bhîma, der Fürst, zur Gattenwahl. Den Ruf vernehmend, alle Fürsten mit Blicken, die nach Damayantî dürsten, eilbrünstig kamen sie alle in eine Goldsäulenhalle, durch schimmernder Pforten hohe Bogen wie Löwen durch die Bergkluft gezogen. Da auf bereiteten Sitzen sah man die Erdherrscher blitzen, geschmückt mit Düftekranzgepränge und Glanzedelstein-Ohrgehänge schönlockig, schön von Nasen, Augen und Brauen, Sternbildern gleich am Himmel anzuschauen." (Rückert.)

Çl. 1. kâlê çubhê prâptê Lok. absol.: çubha: glückverheißend, faustus. Der Glaube an glückliche und unglückliche Tage scheint urindogermanisch zu sein. Die günstige Zeit wird näher bestimmt durch tithâu puṇyê: tithi ist ein lunarer Tag, ein Mondentag, d. h. der dreißigste Teil eines Mondumlaufs: die günstigen Tithi führen den Namen Nandâ, Bhadrâ, Vijayâ und Pûrṇâ. — puṇya synonym mit çubha gebeihlich, glückbringend; auch kshaṇa bezeichnet hier den günstigen Zeitpunkt, den geeigneten Augenblick. Bei einem so wichtigen Vorhaben, wie die Gattenwahl der Tochter muß Bhîma die Vorzeichen aufs sorgfältigste berücksichtigen. — âjuhâva 300, 109. — svayaṁvarê der Lok. zur Bezeichnung des Zieles einer Bewegung.

2. Tvaritâḥ samupâjagmur Damayantîm abhîpsavaḥ.
Kanakastambharuciran tôraṇêna virâjitam
3. Viviçus tê nṛipâ raṅgam mahâsiṁhâ ivâcalam.
Tatrâsanêshu vividhêshvâsînâḥ pṛithivîkshitaḥ
4. Surabhisragdharâḥ sarvê pramṛishṭamaṇikuṇḍalâḥ.
Tatra sma pînâ dṛiçyantê bâhavaḥ parighôpamâḥ,
5. Âkâravantaḥ, suçlakshṇâḥ, pañcaçîrshâ ivôragâḥ;
Sukêçântâni, cârunî sunâsâkshibhruvâni ca,
6. Mukhâni râjñâṁ çôbhantê nakshatrâṇi yathâ divi. —

Çl. 2. abhîpsavas Nom. Plur. von abhîpsu Desider.-Adjekt. nach 323, I. unter -ú, gebildet aus √âp nach § 313. — Çl. 3. Die Fürsten, die bisher außerhalb der Palastes verweilten, halten nunmehr ihren festlichen Einzug (viviçus) durch eine Ehrenpforte (tôraṇêna) auf den Festplatz (raṅga); letzteren hat man sich wohl auf einer Art von Podium zu denken, das rings durch Goldpfähle eingefaßt ist; daher der Vergleich: „wie Löwen den Berg". — Çl. 4. âsînâs § 300, 6. — Wegen des Sandhi in der Pause vgl. Böhtlingk, Chrest., S. 445 fg. Verb. fin. zu ergänzen „sie ließen sich nieder auf verschiedenen Sitzen". — °dharâs „tragend; ἔχοντες, φέροντες"; srag = sraj § 227, 4. — pramṛishṭa° „habend Ohrringe aus glänzendem Edelstein"; mani „μάννος, monile" ist namentlich die als Amulet oder Zierat am Leibe getragene Perle. — Çl. 5. sma I, 12. — parigha „eiserne Keule" bezeichnet eigentl. den eisernen Querbalken zum Verschließen eines Thors: menschliche Arme und Lenden werden öfters mit Streitkolben verglichen. Daß menschliche Hände mit fünfköpfigen Schlangen (uragâḥ) verglichen werden, kann in einem Lande nicht befremden, wo die Schlangen im Naturleben eine so hervorragende Rolle spielen. — Çl. 6. sunâsâ° ein „komplizierter" Komp.: das Ganze ein Possess.; der erste Teil su, der zweite ein dreigliedriges Kopul. (nâsa, akshi, bhruva letzteres statt bhrû nach § 335); das determinierende su bezieht sich auf jedes der drei Subst.

Çl. 7—22. Damayantis Erscheinen vor den Freiern. Sie wird von den Göttern in Versuchung geführt: „In die strahlende Fürstenzunft trat Damayantî, Sinn und Vernunft zu rauben mit ihren Blicken und Aug' und Herz zu bestricken. So auf den reizenden Gliedern ruhten die Blicke aller Hochgemuten .... Doch Damayantî, ihr Angesicht im Kreise wendend, sahe nicht den Einen, den sie trug im Sinn. Hinschauete die Vidarbherin: da sah sie fünf Gestalten, die ihr vor den Augen wallten, bald naheten, bald entwichen, und alle einander glichen; auf welchen sie immer des Auges Strahl richtete, der schien König Nal. Da sprach sie in den Gedanken, die ihr begannen zu schwanken: wie soll ich die Götter erkennen, von Nala die Viere trennen? So mit zweifelbewegtem Gemüte die sinnende Vidarbhablüte suchte mit Blicken zu erreichen die sonst bekannten Götterzeichen. «Die Zeichen, die durch der Alten Bericht sind uns aufbehalten, ich sehe die Zeichen nach Gebühren keinen der vor mir stehenden führen.» Nachdem sie viel so erwogen und Überlegung gepflogen, hielt sie für gut und wohlgethan, den Göttern sich mit Gebet zu nahn. Mit Herz und Mund lobpreisend

Tâṁ râjasamatim puṇyân Nâgâir Bhôgavatîm iva
7. Sampûrṇâm purushavyâghrâir vyâghrâir giriguhâm iva
Damayantî tatô raṅgaṁ pravivêça çubhânanâ,
8. Mushṇantî prabhayâ râjñâñ cakshûṁshi ca manâṁsi ca.
Tasyâ gâtrêshu patitâ têshân dṛishṭir mahâtmanâm;
9. Tatra tatrâiva saktâbhûn na cacâla ca paçyatâm.
Tataḥ saṅkîrtyamânêshu râjñân nâmasu, Bhârata!
10. Dadarça Bhâimî purushân pañca tulyâkṛitîn iha.

---

und Ehrerbietung erweisend den Göttern, sprach sie, die Hände faltend, zitternd geschränkt vor der Brust sie haltend: Wie nach dem, was die Goldgans erzählt, ich den Nishadher hab erwählt zum Gemahle mir eigen, so wahr nun sollen hier die Götter ihn mir zeigen! Wie ich niemals in Gebeten gegen die Himmlischen übertreten, im Reden nicht, noch im Schweigen, so wahr nun sollen ihn die Götter hier mir zeigen! So wahr die Ewigen selber schon haben den Virasenasohn bestimmt zum Gatten mir eigen, so wahr nun sollen die Götter ihn mir zeigen! So wahr ich vor der Götter Ohren und bei mir selber habe geschworen, nur diesem mich zuzueignen, so wahr nun sollen hier die Götter ihn mir zeigen und anthun ihre eigne Gestalt, die Hüter der Welt, die Herren der Gewalt, damit ich ihn, den ich nenne, Nal Punyaçlôka erkenne." (Rückert.)

Çl. 7. tâṁ râjasamatim Acc. des Zieles „hin nach dieser Königsversammlung (scil. sich begebend). — puṇya entweder „festlich" oder „wacker". — Bhôgavatî fabelhafte Stadt in der Unterwelt, Hauptstadt der Schlangendämonen, wörtlich: „die an Schlangenwindungen (bhôga) reiche". — Nâga der eigentliche Name für die Schlangendämonen; Nâgâis abhängig von sampûrṇa. — Die Art der Paronomasie wie in vyâghrâis außerordentlich beliebt „erfüllt von Männertigern, wie von Tigern die Bergeshöhle". — **Çl. 8.** mushṇantî in doppelter Bedeutung, auf cakshûṁshi bezogen blendend, (übertragen), auf manâṁsi „raubend". „Herzen und Blicke auf sich ziehend": ähnlich: dâivam prajnâm mushṇâti cakshus têja ivâpatat „das Geschick raubt den Verstand, wie die Sehkraft ein plötzlich entstehender Glanz" (P. W). Vgl. τὸν νοῦν κλέπτειν. — **Çl. 9.** patitâ „fiel" ohne Verb. subst. — tatra tatrâiva effektvolle Epizeuris: „da, eben da", „immer nur auf diesen". — saktâ-abhût (§ 251) im Sinne eines griechischen Plusquamperfektums „blieb er (drishtis) festgeheftet (von √sañj.). — na-ca Koordinierung statt der Subordination: „ohne zu wanken". — paçyatâm zu drishṭis „der Blick der Hinsehenden". — **Çl. 10.** Nach dem Erscheinen Damayantîs werden die Fürsten vorgestellt: nâmâni saṅkîrtyantê: Pass. von √kṛît 10. eigentlich einem Denomin. von kîrtî f. Ruhm. — Dabei erblickt sie fünf Nalagestalten (tulyâkṛitîn): denn die Welthüter, die sich Damayantî im kâmarûpa (d. h. in der willkürlich angenommenen Gestalt) zeigen, haben, um sie in Verlegenheit zu setzen, Nalas Formen

Tân samîkshya tataḥ sarvân nirviçêshâkṛitîn iha
11. Sandêhâd atha Vâidarbhî nâbhyajânân Nalaṁ nṛipam.
12. Yaṁ yaṁ hi dadṛiçê têshân, tan tam mênê Nalan nṛipam.
Sâ cintayantî buddhyâtha tarkayâmâsa bhâvinî:
13. Kathaṁ hi dêvân jânîyâṁ? katham vidyân Nalan nṛipam?
Êvaṁ sañcintayantî sâ Vâidarbhî bhṛiçaduḥkhitâ
14. Çrutâni dêvaliṅgâni tarkayâmâsa, Bhârata!
Dêvânâṁ yâni liṅgâni sthavirêbhyaḥ çrutâni mê,
15. Tânîha tishṭhatâm bhûmâvêkasyâpi na lakshayê.
Sâ viniçcitya bahudhâ vicârya ca punaḥ punaḥ,
16. Çaraṇam prati dêvânâm prâptakâlam amanyata.

---

angenommen: unkörperliche Wesen können nach indischer Vorstellung jede beliebige Gestalt annehmen.

Çl. 11. nirviçêshâkritîn verstärktes tulyâkritîn „vollständig gleich" sandêhâd „infolge des Zweifels", welcher von den Fünfen der wirkliche Nala sei, „erkannte sie ihn nicht" (nabhyajânât √jña § 300, 25). — **Çl. 12.** Es finden sich hin und wieder halbe und übervolle Çlôka, d. h. solche von einer und von drei Zeilen. Wir folgen in der obigen Versteilung Bopps Vorgange. — yaṁ yam: das doppelt gesetzte Relativum bezeichnet das Relativum indefinitum „quisquis", ihm entspricht dann die Doppelsetzung des Determinativpronomens: tan tam „eben den". — mênê Perf. von √man mit doppeltem Acc. — **Çl. 13.** buddhyâ gehört zum Part.; die buddhi: die Fähigkeit, Vorstellungen und Begriffe zu bilden, ist das Instrument des Denkens. — tarkayâmâsa nach § 270, 1. — hi in Verbindung mit Interrogativen wie -nam und γάρ. — Die Optat. jânîyâm und vidyâm (√jnâ und √vid) entsprechen lateinischem und griechischem conj. dubitat. Die Epiphora Nalan nṛipan malt die ängstliche Hast, mit welcher sich D. nach Nala umsieht. — **Çl. 14.** In ihrer tiefen Niedergeschlagenheit (bhṛiçaduḥkhitâ) denkt D. zunächst an die nach dem indischen Volksglauben den Göttern eigenen Kennzeichen (çrutâni dêvaliṅgâni): Schweißlosigkeit, starrer Blick, Schweben über dem Erdboden und Schattenlosigkeit. — **Çl. 15.** yâni liṅgâni — tâni beliebte Attraktion im Relativsatze. — sthavirêbhyas Abl. der Erfahrungsquelle. — mê Gen. statt des Instrum. wie na hantavyô 'smi tê, I, 20. — api na = ne-quidem; Konstr.: tâni na lakshayê — êkasya (Gen. des Besitzers) tishṭhatâm bhûmâu „erkenne ich als auch nicht einem einzigen von den auf der Erde Stehenden zugehörig", d. h. erkenne ich an keinem u. s. w. Wegen des Sandhi in der Pause vgl. çl. 4. — **Çl. 16.** viniçcitya von viniçcinômi √ci, vicârya von vicârayâmi Kaus. von vicarâmi (√car) sind synonyme Begriffe und bezeichnen das unentschlossene Hin- und Herschwanken, wozu die Adverbien bahudhâ und punaḥpunas noch verstärkend

Vâcâ ca manasâ *câ*iva namaskâram prayujya sâ
17. Dêvêbhyaḥ, prâñjalir bhûtvâ vêpamâné*d*am abravît:
Haṁsânâṁ vacanaṁ çrutvâ yathâ mê Nâishadhô vṛitaḥ
18. Patitvê, têna satyêna dêvâs tam pradiçantu mê.
Vacasâ manasâ *câ*iva yathâ *nâ*ticarâm*y*aham,
19. Têna satyêna vibudhâs tam êva pradiçantu mê.
Yathâ dêvâiḥ sa mê bhartâ vihitô Nishadhâdhipaḥ,
20. Têna satyêna mê dêvâs tam êva pradiçantu mê.
Yathé*d*aṁ vratam ârabdhan Nalasy*â*râdhanê mayâ,
21. Têna satyêna mê dêvâs tam êva pradiçantu mê!
Svaṁ *câ*iva rûpaṁ kurvantu lôkapâlâ, mahêçvarâḥ,
22. Yathâ*h*am abhijânîyâm Puṇyaçlôkan narâdhipam.

---

hinzutreten. — amanyata prâptakâlam hielt sie es für die gekommene Zeit d. h. für den rechten, günstigen Augenblick zu (prati). — dêvânâm epexegetischer Gen.

Çl. 17. vacâ und manasâ weisen auf die Innigkeit des Gebetes hin, „mit Wort und Herz". — prâñjali (gen. comm.) bezeichnet den, der zum Zeichen der Unterwürfigkeit oder Ehrerbietung die hohl aneinander gelegten Hände vorstreckt. — dêvêbhyas gehört zum Vorhergehenden; vgl. IV, 1. — vêpamânâ bestimmt abravît „unter Zittern". — **Çl. 18.** Das Gebet, oder richtiger die Beschwörung Damayantis ist insofern für die indische Denkweise charakteristisch, als hier die Vorstellung zu Grunde liegt, daß man die Götter unter Hinweis auf wahre Thatsachen zwingen kann, den Menschen zuwillen zu sein. So ruft am Schlusse der Mricchakatikâ der Held, im Begriffe den Todesstreich zu empfangen: „Wenn in Indras Himmel Tugend noch etwas gilt, so bin ich gerettet." — yathâ wie in dem Sinne von: „so wahr als". — mê s. çl. 15. — patitvê „in conjugium" s. çl. III, 6. — têna satyêna korrespondierend mit yathâ kräftiger als bloßes tathâ; der Instrum. zur Bezeichnung des Anlasses „wegen dieser Wahrheit, so wahr". — **Çl. 19.** aticarâmi, andere: abhicarâmi; beide Worte beziehen sich speziell auf die eheliche Untreue, also: „so wahr ich treu bleibe". — **Çl. 20.** vihito Part. Perf. P. von vi-dhâ. Es wird ihr hier klar, daß die Götter sie nur in Versuchung führen und ihre Treue erproben wollen: daher der zuversichtliche Ausdruck bhartâ vihitô-; die wunderbaren Nebenumstände, namentlich haṁsânâṁ vâcanam müssen sie in dieser Annahme bestärken. — **Çl. 21.** vrata hier: „der feste Vorsatz". — ârâdhanê „in dem Bestreben, Nala mir günstig zu stimmen." Beachte die Doppelsetzung von mê (çl. 20, 21) in den beiden letzten Refrains: gradatio affectus. — **Çl. 22.** Der Imper. kurvantu (§ 300, 9) enthält die nähere Modalität: die Götter sollen mit ihren Kennzeichen erscheinen. — yathâ c. optat. „damit". — Puṇyaçlôka eigentl. jemand, von dem Gutes geredet wird, dessen Ruf rein und unangetastet ist, erscheint hier zuerst als Beiname Nalas.

Niçamya Damayantyâs tat karuṇam paridêvitam
23. [Niçcayam paraman, tathyam anurâgañ ca Nâishadhê,
Manôviçuddhim buddhiñ ca, bhaktiṁ râgañ ca Nâishadhê]
24. Yathôktañ cakrirê dêvâḥ sâmarthyaṁ liṅgadhâraṇê.
Sâpaçyad vibudhân sarvân, asvêdân, stabdhalôcanân,
25. Hṛishitasragrajôhînân, sthitân aspṛiçataḥ kshitim.

Çl. 23—33. Die Götter zeigen sich. Damayanti wählt. Nalas Gelübde: „Als die Götter die herzlichen Klagen höreten Damayanti sagen und sahen ihre Erhebung, ihre Lieb und Ergebung, ihres Gemütes Wahrheit, des Herzens Reinheit und des Sinnes Klarheit, ward von den Göttern ihr Wunsch gethan, indem sie legten die Zeichen an. Da wurden von ihr die Götter geschaut, starr von Augen und schweißlos von Haut, mit steif-unwelkenden Kränzen, Gewändern, die staublos glänzen, den Grund nicht berührend, schwebend, und keinen Schatten gebend. Aber mit einem Schatten, mit Kränzen, welken, matten, mit Schweiß und Staub auf der Erde stand Nala mit leise zitternder Hand. Wie sie also die Götter sah und Punyaslôka den Göttern nah, erkor sie nach rechter Sitte, den Mann in der Himmlischen Mitte, indem sie, wie sichs gebührte, verschämt den Saum von seinem Kleid berührte und auf das Haupt ihm einen Kranz setzte von unverwelklichem Glanz: also erkor der Schönheitstrahl Damayanti zum Gatten Nal. Da scholl Ah! Ah! von der Versammlung, die es sah; gehört ward staunendes Tönen von Fürsten und Fürstensöhnen; von Göttern, Heilgen und Frommen ward Heil, o Heil vernommen, indem sie lobten die Gattenwahl und segnend priesen den König Nal. Aber der Nishadhafürstensproß, dem von Liebe das Herz ward groß, tröstete so aus frohem Gemüte die bebende, schöne Vidarbhablüte: Weil du in Göttergegenwart den sterblichen Mann auf solche Art hast geehret, o Süße, darum vernimm, ich grüße dich als Gemahl, aufs Leben deinen Worten ergeben. So lang als meine Lebensgeister sind dieses meines Leibes Meister, o Lächelklare, so lange bin ich mit dir; empfange den Schwur ...." (Rückert.)

Çl. 23, 24. Die eingeklammerten Worte scheinen Zusatz eines theologisierenden Interpolators. Nâishadhê: wegen des Kasus s. I, 30. — yathôktam Komp. nach § 334 „entsprechend dem Gesagten", d. h. „ihrer Bitte nachkommend". — cakrirê sâmarthyam „sie thaten ihr Möglichstes"; der folgende Lok. ergänzt die Phrase: „im Tragen der Merkzeichen"; d. h. sie ließen es sich angelegen sein, durch die Merkmale sich kenntlich zu machen. — Çl. 25. Der Erfolg ist ein prompter: das Asyndeton bringt dies glücklich zum Ausdruck: „sie sah alle Götter". Zu den oben angeführten Hauptkennzeichen kommt noch das Epitheton hṛishita": ein aus zwei Gliedern bestehendes Kopulat.: hṛishitasrajas und rajôhînân: die srajas (Kränze) der Götter sind steif-aufgerichtet im Gegensatze zu denen Nalas, welche welk (mlânasrag) sind: außerdem

Châyâdvitîyô mlânasrag, rajaḥsvêdasamanvitaḥ,
26. Bhûmishṭhô Nâishadhaç *câiva* nimêshêṇa ca sûcitaḥ.
Sâ samîkshya tu tân dêvân Puṇyaçlôkañ ca, Bhârata!
27. Nâishadhaṁ varayâmâsa Bhâimî dharmêṇa, Pâṇḍava!
Vilajjamânâ vastrântê jagrâhâyatalôcanâ
28. Skandhadêçê 'sṛijat tasya srajam paramaçôbhanâm,
Varayâmâsa *câivâ*inam patitvê varavarṇinî.
29. Tatô hâ hêti! sahasâ muktaḥ çabdô narâdhipâiḥ;
Dêvâir maharshibhis tatra: sâdhu! sâdhv! iti Bhârata!
30. Vismitâir îritaḥ çabdaḥ praçaṁsadbhir Nalan nṛipam.
Damayantîn tu Kâuravya! Vîrasênasutô nṛipaḥ
31. Âçvâsayad varârôhâm prahṛishṭênântarâtmanâ:
Yat tvam bhajasi, kalyâṇi, pumâṁsan dêvasannidhâu,

---

sind die Götter staublos (hîna s. § 300, 106; rajô = rajas). — aspriçatah kshitim „ohne den Erdboden zu berühren" (infolge der Immaterialität ihres Wesens); a privat. und Part. Präs. Akt. von √sparç; das Part. ist dem Sinne nach sthitân untergeordnet.

Çl. 26. châyâdvitîyas „durch den Schatten einen zweiten habend" d. h. durch den Schatten verdoppelt. Die Schattenlosigkeit der Götter ist nicht ausdrücklich im Vorhergehenden ausgesprochen, liegt aber implicite in den aspriçatah kshitim. — rajah° ein Determat., dessen erster Teil ein Kopulativum ist: „staub-schweißbedeckt; es bildet den Gegensatz zu asvêdân und rajôhînân. — bhûmishthô (bhûmi Erdboden, -stha stehend; § 90) Gegensatz: aspriçatah kshitim. — nimêshêṇa sûcita „durch das Blinzeln verraten", Gegensatz: stabdhalôcanân = animishân starr (ἀσκαρδαμυκτί) blickend, „in stetiger Offenheit klar in die Welt blickend" (Carriere), um die Welt und was in ihr geschieht, stets vor Augen zu haben.

Çl. 27. Der bedeutsame Inhalt der Stelle wird durch die zweifache Anrede Yudhishthiras markiert (Bhârata, Pâṇḍava). — **Çl. 28.** enthält die Ausführung per partes: der Sitte (dharmêṇa instr. modi) entsprechend mußte die Wählende den Erwählten am Saume seines Gewandes erfassen (jagrâha) und ein Blumengewinde rings um seine Schultern schlingen (asrijat). Der Tempuswechsel darf nicht befremden: Imperf. und Perf. werden unterschiedslos als historische Tempora gebraucht. — tasya zu skandhadêçê. — **Çl. 29.** hâ hâ-iti Ausruf des Beifalls, der Verwunderung und endlich gelöster Spannung. — **Çl. 30.** Die großen Heiligen, welche in der indischen Fabelwelt so oft neben den Heroen erscheinen, werden auch bei Damayantîs Gattenwahl als gegenwärtig angenommen: die indische Heroenzeit kennt bereits eine Art von Scheidung zwischen geistlichem und weltlichem Rittertum. — praçaṁsadbhis Instr. Pl. vom Part. Präs. Akt. √çaṁs mit Präf. pra. — **Çl. 31.** Kâuravya „Sproß des Kuru" (s. Einl.). — **Çl. 32.** yat Konj. „weil". — pumâṁsam

32. Tasmân mâṁ viddhi bhartâram êvan tê vacanê ratam.
Yâvac ca mê dharishyanti prâṇâ dêhê, çucismitê!
33. Tâvat tvayi bhavishyâmi; satyam êtad bravîmi tê.
Damayantîn tathâ vâgbhir abhinandya kṛitâñjaliḥ
Tâu, parasparataḥ prîtâu, dṛishṭvâ tvagnipurôgamân,
34. Tân êva çaraṇan dêvân jagmur manasâ tadâ.

(§ 141) hier nicht „den Mann", sondern den Menschen, „ἄνδρα" wie der Beisatz dêvasannidhâu „in Göttergegenwart" zeigt.

viddhi § 300, 83. Imper. Präs. Akt. — bhartâram Appositiön zu mê; Präd. ratam „wisse, daß ich als dein Gatte über solches Wort von dir erfreut bin": êvam für das Adjekt. êvaṁvidha derartig ziemlich häufig gebraucht. — **Çl. 33.** mê prâṇâs „meine Lebenshauche". — dharishyanti Fut. Pass. der √dhar, aber mit der Endung des Akt., „sich halten, fortbestehen, dauern"; bhavishyâmi tvayi: dieses Gelöbnis wird später von Nala in seiner Geistesumnachtung, während welcher Kali von ihm Besitz ergriffen hat, gebrochen. Der Lok. bezeichnet das innige Beisammensein.

Çl. 34—40. Die Hochzeitsgaben der Götter. „Als er so Damayantîn erheitert ..... so standen sie, eins sich des andern freuend, eins dem andern den Schwur erneuend. Da sahen die zwei durch einander Frohen die Zeugen stehen, die himmlisch hohen, und vor ihnen sich beugend, knieten sie, Andacht bezeugend .... Die da die Welt behüten vor Schaden, gaben dem Nala vier (sic!) der Gnaden: der Luftherr gab ihm klar zu sehn, überall frei hindurchzugehn, und wo er Erholung brauche, kühl erquickende Hauche(!). Der Feuergott gab auf jede Fahrt dem Nishadher Feuergegenwart und überall ohne Grauen die Welt im Glanze zu schauen(!). Der Erdherr gab ihm sichere Tritte, wo er einher auf Erden schritte, feststehende Herdespfosten und Speisegeschmack zu kosten(!). Der Wassergott an seinem Part gab des Wassers Allgegenwart und mit Duftfarbengemische Kränz' und Sträuß' immer frische. Aber der Damayantî gaben die Götter ein Mädchen und einen Knaben künftig von Nal zu gebären, daß sie ein Schmuck ihr wären. Also da sie die Gnaden verliehn, hoben sie sich hinweg zu ziehn, die seligen Himmelsbewohner. Und auch die fürstlichen Throner, als sie mit Staunen gesehen hatten, wie Damayantî erkor den Gatten, heimzogen sie wieder alle, wie sie gekommen mit Schalle." (Rückert.)

Çl. 34—38. abhinandya kṛitâñjaliḥ tâu — eine Anakoluthie: wenn die Lesart richtig und nicht vielleicht ein Halbvers ausgefallen ist, so ist konstruiert, als stände da statt tâu: sa Damayantyâ saha, wozu dann prîtâu κατὰ σύνεσιν gehören würde. — kṛitâñjaliḥ als Zeichen der Verehrung und Huldigung, die er der Braut darbringt. — tu- Agnipurôgamân „die, welche Agni als Vorgänger haben, an deren Spitze Agni steht: wegen der furchtbaren Macht des Feuers erscheint Agni nicht selten als der erste unter den Göttern (vgl. IV, 9.). — çaraṇan „zur Zuflucht, d. h. um Zuflucht zu finden" neben dêvân, wodurch das direkte Ziel bezeichnet wird; vgl. XX, 19. çaraṇan tvâm prapannâḥ. — jagmus (§ 300, 14.) auf ein Subjekt im Dual kann das Verb.

Vṛitê tu Nâishadhê Bhâimyâ lôkapâlâ mahâujasaḥ
35. Prahṛishtamanasaḥ sarvê Nalâyâshṭâu varân daduḥ:
Pratyakshadarçanaṁ yajñê, gatiñ cânuttamâṁ, çubhâm,
36. Nâishadhâya dadâu Çakraḥ, prîyamâṇaḥ Çacîpatiḥ.
Agnir âtmabhavam prâdâd, yatra vâñchati Nâishadhaḥ,
37. Lôkân âtmaprabhâṁç çâiva dadâu tasmâi Hutâçanaḥ.
Yamas tvannarasam prâdâd dharmê ca paramâṁ sthitim.
38. Apâm patir âpâm bhâvaṁ, yatra vâñchati Nâishadhaḥ,
Srajaç côttamagandhâdyâḥ; sarvê ca mithunan daduḥ.
39. Varân êvam pradâyâsya dêvâs tê tridivaṁ gatâḥ.

---

im Plur. folgen wie im Griechischen. Der drei Verse fassende çlôka stört den Zusammenhang etwas; die Worte vritê u. s. w. würden sich unzweifelhaft besser an das Gelöbnis Nalas anschließen. Es könnte scheinen als ob das „prahrishtamanasaḥ" anstößig gefunden und durch das Einschiebsel motiviert werden sollte. — Unter den Gaben, welche die Götter Nala verleihen (daduḥ § 268) und womit sie ihm gewissermaßen seinen Botendienst bezahlen, finden sich natürliche und magische. Indra gewährt ihm zwei magische Gaben, beim Opfer die Gottheit als gegenwärtig zu sehen (pratyakshadarçanam, der Gott der Helligkeit macht ihn „hellsehend"), sowie edlen Gang und aufrechte Körperhaltung (gatim) unter allen Umständen (selbst wenn äußerliche Hindernisse im Wege stehen). Ebenso Agni: an allen Orten Feuer durch seinen bloßen Willen zu erzeugen und feuerstrahlende (wörtl. âtmaprabhân: von ihm selbst selbst, d. h. von Agni strahlende) Räume betreten zu dürfen, ohne sich zu verbrennen. Mittels dieser Gabe gelingt ihm die Befreiung des Schlangenkönigs Karkotaka XIV, çl. 1 fg. Yama als Erdengott spendet etwas sehr Materielles: die Fähigkeit, wohlschmeckende Speisen zu bereiten (annarasam) und als Gott der strafenden Gerechtigkeit treues Festhalten an der Tugend und Gerechtigkeit: dharmê sthitim; der Wassergott endlich gewährt ihm die Gabe, durch bloßen Willensakt Wasser zu erzeugen (apâm bhâvam) und immerduftende, frische Kränze zu tragen (sraja uttamagandhâdyâḥ) „Kränze, die den trefflichsten Geruch als erstes haben", d. h. unter anderen guten Eigenschaften sich namentlich durch herrlichen Geruch auszeichnen. An dem unter allen Umständen aufrechten Gang, an der Feuer- und Wasserallgegenwart, der Speisebereitung und den wasserfrischen, „steifen" (hrishita) Kränzen wird Nala XXIII, 9 fg. erkannt. Eine Probe vom Sehen der göttlichen Wesen giebt er XX, 39. — Das gemeinsame Geschenk der Götter ist ein mithuna, d. h. ein aus einem männlichen und weiblichen Wesen bestehendes Paar, namentlich „Zwillingspaar", von dessen Geburt çl. 47 berichtet. — pradâya „nachdem sie gespendet" asya (§ 99) „ihm".

Çl. 39. tridivam „in den heiligsten Raum des Himmels", häufig = svarga „Himmel, Paradies". Nach dem kosmologischen Systeme der

Pârthivâç cânubhûyâsya vivâhaṁ vismayânvitâḥ
40. Damayantyâç ca muditâḥ pratijagmur yathâgatam.
Gatêshu pârthivêndrêshu Bhîmaḥ prîtô mahâmanâḥ
41. Vivâhaṁ kârayâmâsa Damayantyâ Nalasya ca.
Ushya tatra yathâkâmaṁ Nâishadhô dvipadâṁ varaḥ
42. Bhîmêna samanujñâtô jagâma nagaraṁ svakam.
[Avâpya nârîratnan tu Puṇyaçlôkô 'pi pârthivaḥ
43. Rêmê saha tayâ, râjan! Çacyêva Balavṛitrahâ.]
Atîva muditô râjâ bhrâjamânô 'ṁçumân iva,
44. Arañjayat prajâ vîrô dharmêṇa paripâlayan;
Îjê câpyaçvamêdhêna, Yayâtir iva Nâhushaḥ,

Veden giebt es einen unteren, mittleren und oberſten oder dritten Himmel: „avama, madhyama und uttama oder tṛitiya, auch tridiva genannt". — gatâḥ ohne Verb. fin.

Çl. 40. vivâham „die Heimführung der Braut", hier: Verlobung. — yathâgatam Adverb. Komp. nach § 334: „Sie kehrten heim frohgemutet (muditâḥ) des Weges, auf dem ſie gekommen".

Çl. 41—48. „Doch Bhîma, der König hochgemut, da ſich verlaufen die Fürſtenflut, richtet er froh in ſeinem Haus Damayantis Vermählung aus. Da wohnete Nal nach Behagen; aber nach wenigen Tagen, an Freuden unverderblich reich, zog er heim in ſein erblich Haus, nachdem er zum Fürſtenthrone errungen die Frauenkrone, der Held, geſchmückt mit Ruhme und mit der Bidarbhablume. In Wonnehainen und Luſtgebäuden wohnte er da in Luſt und Freuden, luſtwandelnd, opfernd, Rechtes waltend, genießend, nehmend und erhaltend, an Damayanti ſich entzückend und, ſelbſt beglückt, ſein Reich beglückend." (Rückert.)

Çl. 41. vivâha hier die eigentliche Hochzeit. — kârayâmâsa Kauſ. Perf. „ließ ausrichten", im Gegenſatze zu den Vorbereitungen, deren Zeugen die Könige vor ihrem Abzuge geweſen waren. — **Çl. 42.** ushya § 300, 80. — **Çl. 43.** rêmê Perf. von √ram (Med.). — Çacyâ (scil. saha) iva. — **Çl. 44.** aṁçumân „die ſtrahlende Sonne", Bildung aus aṁçu Strahl (eigentl. Faſer) nach § 119. — arañjayat Kauſ. Imperf. von rañj oder raj eigentl. färben, dann röten, übertragen: rot vor Freude machen, beglücken. — **Çl. 45.** îjê § 300, 68. Med. „opfern, um die Zukunft zu erfahren", vgl. θύειν und θύεσθαι. — açvamêdhêna Inſtrum. wie im Lat. agna immolare. Das Pferdeopfer ſcheint ein urindogermaniſcher Brauch geweſen zu ſein, da es ſich bei den Indern, Perſern und Germanen findet. In den Veden (Rigvêda 1, 162) erſcheint das Pferd als das „göttergeliebte, raſche" Opfertier, das unter einem einfachen Ritual dargebracht wird. Die ſpätere brahmaniſche Zeit weitete jedoch dieſes Opfer zu einem ſolchen Umfange aus, daß es „an die Spitze des Kultus trat und für die feierlichſte Religionshandlung galt, die nur von den Häuptern des Volkes unter Mitwir-

45. Anyâiç ca bahubhir dhîmân kratubhiç câptadakshiṇâiḥ.
Punaç ca ramaṇîyêshu vanêshûpavanêshu ca
46. Damayantyâ saha Nalô vijahârârmarôpamaḥ.
Janayâmâsa ca Nalô Damayantyâm mahâmanâḥ
47. Indrasênaṁ sutañ câpi Indrasênâñ ca kanyakâm.
Êvaṁ sa yajamânaç ca viharaṁç ca narâdhipaḥ
48. Raraksha vasusampûrṇâṁ vasudhâṁ vasudhâdhipaḥ.
Iti Nalôpâkhyânê pañcamaḥ sargaḥ.

---

kung zahlreicher Priester durch eine endlose Reihe täglich wiederholter Verrichtungen, Gebetformeln und ritueller Vorschriften in Jahr und Tag zu Ende geführt werden konnte". (Georg Weber.) Die einmalige glückliche Durchführung dieses Opfers verhieß die Herrschaft über die Erde; die hundertmalige Darbringung desselben sollte Indra vom Throne stürzen und den Opferer zum Herrn der Welt machen. Die Erwähnung des Roßopfers an obiger Stelle läßt çl. 45, 46 in der Hauptsache als eine jüngere, dem ursprünglichen Kerne fremde Zuthat erscheinen (s. Einl. 5). — Yayâti, Sohn des Nahusha, ist der fünfte unter den Herrschern der Monddynastie, viel genannt in den mythologischen Erzählungen und, wie aus obiger Stelle hervorgeht, zu den wenigen gehörend, die das Pferdeopfer mit Erfolg dargebracht haben. Vgl. Lassen, I, 726, und wegen des Pferdeopfers Lassen I, 935.

âptadakshinâis „mit geeigneten Opfergeschenken versehen"; dakshinâ f. ist die dem Opferpriester beim Opfer zukommende Spende. — **Çl. 46.** punas zu vijahâra mit Beziehung auf I, 17 fg. — upavana n. im Gegensatz zu vana, dem natürlichen Walde, ein künstlich angelegter: Lusthain. — **Çl. 47.** janayâmâsa Kaus. von √jan c. loc. „Damayantyâm" „mit Damayanti". — **Çl. 48.** Der Çlôka faßt das freundliche Familienleben eines indischen Fürsten in charakteristischer Weise zusammen, zugleich die Peripetie vorbereitend. Alliteration und Paronomasie im letzten Halbvers (mit vasu) weisen auf diese nunmehr eintretende Wendung in bedeutungsvoller Weise hin; „denn mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten!"

VI.

Vṛihadaçva uvâca:

Vṛitê tu Nâishadhê Bhâimyâ lôkapâlâ mahâujasaḥ
1. Yântô dadṛiçur âyântan Dvâparaṅ Kalinâ saha.
Athâbravît Kaliṁ Çakraḥ samprêkshya Balavṛitrahâ:
2. Dvâparêṇa sahâyêna, Kalê! brûhi, kva yâsyasi?
Tatô 'bravît Kaliḥ Çakran: Damayantyâḥ svayaṁvaram;
3. Gatvâ hi varayishyê tâm; manô hi mama tâṅ gatam.
Tam abravît prahasyêndrô: nivṛittaḥ sa svayaṁvaraḥ;
4. Vṛitas tayâ Nalô râjâ patir, asmatsamîpataḥ.

Çl. 1—6. Die Welthüter und Kali. Inhalt: Die Götter begegnen auf der Rückkehr von Damayantîs Gattenwahl den beiden Würfeldämonen Kali und Dvâpari. Ersterer berichtet auf Indras Frage, wohin er gehe, er sei in Damayantî verliebt und wolle sich an ihrer Gattenwahl beteiligen. Als er hört, die Gattenwahl sei bereits vollzogen und in Gegenwart der Götter Nala erkoren worden, bedroht er Damayantî in seinem Zorne mit schwerer Strafe ob solcher Nichtachtung der Götter.

Çl. 1. Vṛitê Nâishadhê loc. absol. (√vṛi = var wählen). — mahâujasaḥ die „hochmächtigen"; Possess. aus mahâ (§ 337) und ôjas Macht. — yântas „gehend" (Nom. Plur. vom Part. Präs. yânt = yât) im Gehen, d. h. auf ihrer Rückkehr „tridivam" (V, 39). — Dvâpara, gewöhnlich die Personifikation des dritten Weltalters (yuga), bedeutet eigentlich die mit zwei Augen bezeichnete Würfelseite. Diese erscheint hier personifiziert in Verbindung mit Kali, d. h. der mit einem Auge bezeichneten Seite des Würfels. Sonst ist Kali die Personifikation des vierten oder schlechtesten Weltalters. — **Çl. 2.** Çakraḥ II, 22. — Bala° II, 23. — Dvâparêna der bloße Instrum. zur Bezeichnung des Zusammenseins, der Begleitung: „du Kali, samt Dvâpara, deinem Begleiter". Vgl. griechischen Dativ mit αὐτός. — brûhi § 225, 1. — **Çl. 3.** svayaṁvaram scil. yâsyâmi. — varayishyê III, 6. Der Ausdruck ist wohlberechnet und deutet auf das Brutal-Dämonische in Kalis Wesen hin: statt sich wählen zu lassen, erhebt er den Anspruch zu wählen; denn seine Gedanken sind bei ihr (manô mama tâṅ gatam), er hat nach ihr Verlangen: das genügt. — **Çl. 4.** prahasya IV, 1. — asmat° § 338. — samîpataḥ Adv. nach § 324 für samîpê. Die Worte: „Nala ist von dieser in unserer Gegenwart, d. h. trotzdem daß wir gegenwärtig waren, gewählt worden" setzen dem trotzigen „varishyê" einen Dämpfer auf.

Êvam uktas tu Çakrêṇa Kaliḥ krôdhasamanvitaḥ,
5. Dêvân âmantrya tân sarvân uvâcêdaṁ vacas tadâ:
Dêvânâm mânusham madhyê yat sâ patim avindata,
6. Tatra tasyâ bhavên nyâyyam, vipulam daṇḍadhâraṇam.

Êvam uktâ tu Kalinâ pratyûcus tê divâukasaḥ:
7. Asmâbhiḥ samanujñâtê Damayantyâ Nalô vṛitaḥ.
Kâ ca sarvaguṇôpêtan *nâ*çrayêta Nalan nṛipam?
8. Yô vêda dharmân akhilân, yathâvac caritavrataḥ;
Yô 'dhîtê caturô vêdân sarvân âkhyânapañcamân,
9. Nityan tṛiptâ gṛihê yasya dêvâ yajñêshu dharmataḥ;

Çl. 5. Kali, empört über die von Indra erhaltene Auskunft, will sich rasch entfernen: er verabschiedet sich von den Göttern (âmantrya) unter drohenden Worten. **Çl. 6.** Dêvânâm mânusham Nebeneinanderstellung der gegensätzlichen Begriffe. — yat V, 32. — avindata „sie fand, erlangte" c. dupl. acc. — tatra Nachsatz einleitend. — bhavêt: der Optat. hier als wirkliche Wunschform. Die Drohung richtet sich zunächst gegen Damayanti (tasyâ = tasyâs Gen. statt des Dat.) selbstverständlich jedoch in noch höherem Grade gegen den begünstigten Nebenbuhler, wie aus dem Schlusse des Gesanges hervorgeht. Die Götter warnen ihn daher in ihrer Erwiderung, etwas gegen Nala zu unternehmen mit dem ausdrücklichen Hinweise darauf, daß diese Wahl mit ihrer Einwilligung erfolgt ist. **(Çl. 7—12).**

Çl. 7. uktê s. III, 3. ebenso gleich darauf samanujñâtê. — pratyûcus § 300, 76. — **Çl. 8.** âçrayêta 3. Sing. Optat. Imperf. Med. von âçrayâmi, √çri („κλίνω") wörtl. „möchte sich nicht anlehnen an" d. h. ihre Zuneigung schenken. — vêda § 300, 83. — carita° wörtl. „habend vollbrachte fromme Werke oder Gelübde", d. h. ein Mann von „bewährter Frömmigkeit". — **Çl. 9.** adhîtê § 300, 7. — caturô vêdân „die vier Veden": Rigvêda, Sâmavêda, Yajurvêda und Atharvavêda. — âkhyâna° (=itihâsa) wörtl. „die mythologischen Erzählungen als Fünftes habend", d. h. zu denen als Fünftes die mythologischen Erzählungen, die Purâna, kommen. Ähnliche Possessiva mit einer Ordinalzahl am Schlusse sind nicht selten; so werden die fünf Pândava genannt mâtrishashtâḥ wörtl. „die Mutter als Sechstes habend", d. h. die fünf Pândava mit ihrer Mutter (Kunti). — Hier werden an die massige Vedenlitteratur noch die Purâna, die bekannten 18 Legendensammlungen mit ihren 800000 Doppelversen, angeschlossen, in welchen das Epos der Inder außer dem Mahâbhârata und Ramâyana im Geiste des späteren Brahmanentums einen breiten Ausdruck gefunden hat. A. Weber, Indische Litteraturgeschichte, S. 179 fg. — Im Folgenden ist zu konstruieren: yasya grihê dêvâ nityan triptâ yajñêshu „in dessen Hause die Götter immer bei den Opfern befriedigt worden sind"; in dem Begriffe der √trip liegt sowohl τέρπειν wie τρέφειν, die beide mit tarp urverwandt sind.

Ahiṁsâniratô yaç ca, satyavâdî, dṛiḍhavrataḥ,
10. Yasmin dâkshyan dhṛitir, dânan tapaḥ, çâucan damaḥ çamaḥ,
Dhruvâṇi purushavyâghrê, lôkapâlasamê nṛipê;
11. Êvaṁrûpan Nalaṁ yô vâi kâmayêc chapituṁ, Kalê!
Âtmânaṁ sa çapên mûḍhô, hanyâd âtmânam âtmanâ;
12. Êvaṅguṇan Nalaṁ yô vâi kâmayêc chapituṁ, Kalê!
Kṛicchrê sa narakê majjêd agâdhê vipulê hradê.
13. Êvam uktvâ Kalin dêvâ Dvâparañ ca divam yayuḥ.
Tatô gatêshu dêvêshu Kalir Dvâparam abravît:
14. Saṁhartun nôtsahê kôpan, Nalê vatsyâmi Dvâpara!

Çl. 10. ahiṁsâ ist die Eigenschaft, vermöge welcher jemand außer stande ist, einem lebenden Wesen etwas Leides zuzufügen: „Harmlosigkeit". — dṛiḍhavrataḥ „einer, der feste Gelübde hat", fest in seinen Gelübden. — **Çl. 11.** dhruvâṇi Neutr. Plur. mit Bezug auf die vorausgehenden sachlichen Subjekte verschiedenen Geschlechts. — purushaᵒ Appositiön zu yasmin, wie auch das Folgende: lôkapâlasamê nṛipê, womit die Götter Nala gewissermaßen entschuldigen, daß er mit ihnen in die Schranken getreten ist: er ist ihnen ebenbürtig. — êvaṁrûpam: Possessiva, deren erstes Glied ein Adverb ist, sind sehr beliebt; außer den überaus häufig gebrauchten Possessiven mit a privat., su, dus, sa, saha finden sich namentlich Adverbien der Modalität und des Ortes als erstes Glied eines Possessivums verwendet. — kâmayêt -çapitum der Optat. in potenzialer Bedeutung abhängig vom Relat., das hier einen konditionalen Nebensatz vertritt = yadi kaçcit kâmayêt, vgl. I, 28. — Mit diesem Opt. korrespondieren die Optative im Hauptsatze: çapêt und hanyât (§ 300, 107). — **Çl. 12.** Über âtmânam vgl. II, 8. Die nachdrucksvolle Wiederholung (Traductio) der Worte besagt, daß es den Göttern mit ihrer Warnung voller Ernst ist, und enthält zugleich die nähere Erklärung des hanyât „schlägt oder trifft wohl sich selbst durch sich selbst". — **Çl. 13a.** majjêt ist auch hier als potenzialer Optat. (nicht als Wunschform) aufzufassen. — narakê ist der Lok. auf die Frage wo? hradê der Lok. auf die Frage wohin? Die Vorstellung eines Höllenpfuhls, in welchem die Sünder stecken, ist auch den Indern geläufig („Dem Nala wer, o Kali, flucht, der sinkt in der Qualen Wölle, in den grundlosen Pfuhl der Hölle." Rückert). Nicht zu verwechseln mit pâtâla oder nâgalôka V, 7.

Çl. 13b—15. Kalis Nacheplan: Nachdem sich die Götter entfernt, erklärt Kali dem Begleiter Dvâpara seinen Entschluß, bei Nala Wohnung zu nehmen und ihn bei Gelegenheit durchs Spiel um sein Reich zu bringen. Dvâpara möge ihm dazu behilflich sein und in die Würfel fahren.

Çl. 14. na-utsahê saṁhartuṁ kôpam „ich kann den Zorn nicht bändigen", der durch das von den Göttern Nala gespendete Lob aufs höchste gesteigert ist. — Nalê nicht „in", sondern „bei" Nala = Nalasya gṛihê;

Bhraṁçayishyâmi taṁ râjyân, na Bhâimyâ saha raṁsyatê.

15. Tvam apyakshân samâviçya kartum sâhâyyam arhasi.
Iti Nalôpâkhyânê shashṭhaḥ sargaḥ.

VII.

Vṛihadaçva uvâca:

Êvaṁ sa samayaṁ kṛitvâ Dvâparêṇa Kaliḥ saha

1. Ajagâma tatas tatra, yatra râjâ sa Nâishadhaḥ.
Sa nityam antaraprêpsur Nishadhêshvavasac ciram.
2. Athâsya dvâdaçê varshê dadarça Kalir antaram.
Kṛitvâ mûtram upaspṛiçya sandhyâm anvâsta Naishadaḥ,

---

vgl. V, 33. Besitz ergreifen kann er von Nala erst, wenn dieser sich einer Pflichtversäumnis schuldig macht (vgl. VII). — vatsyâmi § 273.

Çl. 15. bhraṁçayishyâmi Fut. Kaus. von √bhraṁç eigentl. fallen lassen aus (Ablat.) d. h. berauben, um etwas bringen. — raṁsyatê § 272, 2. — arhasi c. infin. vgl. III, 7.

Çl. 1—5. Kali veranlaßt ein Würfelspiel zwischen Nala und seinem Bruder Pushkara. Inhalt: Kali begiebt sich nach Nishadha zu Nala und späht auf eine Gelegenheit, über den König Macht zu erhalten. Eine solche bietet sich im zwölften Jahre, als Nala vor dem Gebete einmal die Fußwaschung unterlassen. Nachdem Kali so zu Nalas Herzen Zugang gefunden, begiebt er sich zu Pushkara, fordert ihn auf, mit dem Könige zu spielen und verheißt ihm die Herrschaft über Nishadha an Nalas Stelle.

Çl. 1. Dvâparêna: die Trennung der Präposition saha von ihrem Nomen ist nicht auffallend, weil die sogenannten „Präpositionen" im Sanskrit eigentlich nur Adverbien sind und der Kasus des Nomens streng genommen vom Verb. abhängt; vgl. Whitney, Indische Gr., § 1123 fg. — tatra yatra dieselbe epische Breite wie III, 22. — **Çl. 2.** prêpsus Adjekt. des Desiderat. von prêpsâmi (Des. von √âp nach § 313). — antara n. „der günstige Augenblick" wie kshaṇa V, 1. — avasat c. loc. (der Person oder des Ortes) von √vas, „ἅσ-τυ, ἑστία, Vesta, verna, währen, —wierig" „er trieb sein Wesen, hauste in —". — asya scil. Nalasya, abhängig von antaram. — dvâdaçê varshê so lange währte also das am Schlusse des 5. Gesanges geschilderte Glück Nalas.

3. Akṛitvâ pâdayôḥ çâucan; tatrâinaṅ Kalir âviçat:
Sa samâviçya ca Nalam samîpam Pushkarasya ca
4. Gatvâ Pushkaram âhêdam: Êhi, dîvya Nalêna vâi!
Akshadyûtê Nalaṅ jêtâ bhavân hi sahitô mayâ.
5. Nishadhân pratipadyasva, jitvâ râjyan Nalam nṛipam.
Êvam uktas tu Kalinâ Pushkarô Nalam abhyagât;
6. *Dvâparaç ca* vṛishô bhûtvâ gavâm, Pushkaram abhyayât.

Çl. 3. Man hat den Anlaß, der Kali Macht über Nala giebt, anstößig gefunden. Mag sein! immerhin ist er aber für die Denkweise des indischen Volkes, das mit so ängstlicher Gewissenhaftigkeit seinen religiösen Ceremonien obliegt, überaus charakteristisch; fälschlich haben verschiedene Herausgeber und Übersetzer hierbei angenommen, Nala habe sich erst die Füße beschmutzt und dann die Waschung vergessen (so Rückert: „Der König an einem Abend den Leib verunreint habend, ging schlafen, ohne nach Pflichten die Waschung zu verrichten"); dem gegenüber ist zu bemerken, daß upa-spriçâmi der terminus technicus ist für das den drei oberen Kasten nach jeder Leibesentleerung zur Pflicht gemachte Nippen des Weihwassers, mit welcher zugleich eine Fußwaschung verbunden ist: diese drei Momente bilden die Reinigung, die vor jeder der drei Andachten (der Morgen-, Mittag- und Abendandacht, den drei „sandhyâ") stattzufinden hat: Nala vergißt die Fußwaschung (padayôḥ çâucam), die den 3. Akt dieser Reinigung bildet, verrichtet (anvâsta Imperf. von anvâsê) also die Abendandacht nicht ganz nach Vorschrift. Dies genügt, um dem bösen Geiste Gewalt über ihn zu geben. Jedenfalls gehört diese Stelle zu den jüngeren Schößlingen am Stamme des Nalaliedes. — âviçat „er trat ein in Nala", d. h. in seine Seele, bekam Gewalt über ihn; daß nach indischer Auffassung an ein eigentliches Hineingehen in den Körper nicht zu denken ist, beweisen die folgenden Worte: samîpam Pushkarasya ca gatvâ. — **Çl. 4.** Mit Pushkara ist Kali offenbar bereits auf gutem Fuße: um ihm böse Gedanken einzugeben, braucht er nicht zwölf Jahre zu warten: Puṣhkara ist der „entartete" Bruder. — êhi § 300, 38. dieselbe Form dîvya. — **Çl. 5.** jêtâ Fut. periphr. namentlich mit Hinweis auf ein sicher bevorstehendes Ereignis; daher hier bedeutungsvoll. — bhavân s. II, 31. — jitvâ mit dem doppelten Acc. heißt: „jemanden um etwas bringen, im Spiele abnehmen". In der passiven Wendung bleibt wie im Griechischen bei den Verben des Beraubens u. s. w. das Sachobjekt im Acc. stehen; vgl. XII, 83.

Çl. 6—9. Puṣhkaras Herausforderung. Beginn des Spieles. Inhalt: Puṣhkara begiebt sich auf Kalis Aufforderung zu Nala und fordert ihn zum Spiele heraus, während Dvâpara dem Vertrage gemäß in den Hauptwürfel eintritt. Das Spiel beginnt in Damayantis Gegenwart und Nala verspielt alsbald Gold, Pferde und Gewänder.

Çl. 6. Dvâparaç ca ist offenbar zu lesen statt der gewöhnlichen Lesart Kaliç câiva, wie schon A. W. Schlegel richtig gesehen (Bopp, S. 212 u. 213). Dvâpara tritt in das Würfelspiel Puṣhkaras ein, während Kali sich in Nalas Würfel einverleibt; die Folge ist, daß Puṣhkara

Âsâdya tu Nalaṁ vîram Pushkaraḥ paravîrahâ,
7. Dîvyâvêt*y*abravîd bhrâtâ vṛishêṇêti muhur muhuḥ.
Na cakshamê tatô râjâ tam âhvânam mahâmanâḥ:
8. Vâidarbhyâḥ prêkshamâṇâyâḥ paṇakâlam amanyata
Hiraṇyasya, suvarṇasya, yânayugyasya, vâsasâm.
9. Âvishṭaḥ Kalinâ dyûtê jîyatê sma Nalas tadâ.
Tam akshamadasammattam suhṛidân na tu kaçcana
10. Nivâraṇê 'bhavac chaktô divyamânam arindamam.
Tataḥ pâurajanâḥ sarvê mantribhiḥ saha, Bhârata!
11. Râjânan drashṭum âgacchan nivârayitum âturam.

---

bei jedem Wurfe noch einmal so viel wirft als Nala (s. VI, 1). Dvâpara verwandelt sich in den Hauptwürfel „in den Stier unter den Kühen", wie in der indischen Heroenzeit der Hauptwürfel genannt wurde. — bhûtvâ unser „als" in der Apposition wie im Griechischen ὤν oder γενόμενος.

Çl. 7. paravîrahâ „der Töter feindlicher Helden", ein Epitheton ohne alle Beziehung auf sittliche Tüchtigkeit. — dîvyâva „wir (beide) wollen spielen". — vṛishêna „mit dem Hauptwürfel". Worin diese besondere Art des Würfelspiels bestand, ist unklar; aus der Stelle selbst scheint hervorzugehen, daß es eine besondere Partie unter dem Namen „Stier unter der Herde" gegeben hat. Auch die Griechen spielten ταυρίνδα. Die beiden Worte Pushkaras enthalten zwei Aufforderungen; daher die Doppelsetzung von iti. — muhurmuhuḥ die Aufforderung erfolgt zu wiederholten Malen; Nala sträubt sich also anfänglich, aber der Umstand, daß die Herausforderung in Damayantîs Gegenwart erfolgt, bestimmt ihn schließlich (na cakshamê samâhvânam). — **Çl. 8.** Vâidarbhyâḥ: Gen. absol. statt des weit häufigeren Lok. Ein Bedeutungsunterschied scheint nicht zu bestehen (vgl. jedoch Whitney, J. Gr., § 300). — **Çl. 9.** hiraṇya ist das ungemünzte, suvarṇa das gemünzte Gold. — yânayugya wörtl. „Gespann und Wagen"; wir: „Wagen und Pferde", die Gen. hängen von dyûtê ab: „im Spiele um". — Der Çlôka fehlt bei Bühler, kann aber, da man eine Angabe des unmittelbaren Erfolges erwartet, nicht wohl entbehrt werden.

Çl. 10—18. Nala wird besiegt. Inhalt: Infolge der Verluste erwacht in Nala die Spielleidenschaft in solcher Weise, daß er weder hört noch sieht. Das Unglück des Königs wird in der Stadt ruchbar: vergeblich versuchen die Räte, die Unterthanen und Damayantî sich Gehör zu verschaffen. Der König spielt viele Monate fort, Verlust auf Verlust häufend.

Çl. 10. nivâraṇê von çaktas abhängiger Lokat. „avertendi erat potens" (Bopp). Außerdem kann bei çakta auch der Infin. stehen. Wegen des Acc. bei nivâraṇê s. I, 30. — arindamam scil. Nala, wegen der Bildung s. § 331. — **Çl. 11.** drashṭum Infin. des Zweckes „visum convenerunt", eng zu âgacchan gehörig (wie im Franz. venir voir); nivârayitum bezeichnet dann die entferntere Absicht: „sie wollten ihn besuchen, um ihn" u. s. w.

Tataḥ sûta upâgamya Damayantyâi nyavêdayat:
12. Êsha pâurajanô, dêvi, dvâri tishṭhati kâryavân.
Nivêdyatân Nâishadhâya: sarvâḥ prakṛitayaḥ sthitâḥ,
13. Amṛishyamânâ vyasanaṁ râjñô dharmârthadarçinaḥ.
Tataḥ sâ vâshpakalayâ vâcâ, duḥkhêna karshitâ,
14. Uvâca Nâishadham Bhâimî çôkôpahatacêtanâ:
Râjan, pâurajanô dvâri tvân didṛikshur avasthitaḥ
Mantribhiḥ sahitaḥ sarvâi, râjabhaktipuraskṛitaḥ;
15. Tan drashṭum arhasîty êva punaḥ punar abhâshata.
Tân tathâ rucirâpâṅgîṁ vilapantîn tathâvidam
16. Âvishṭaḥ Kalinâ râjâ nâbhyabhâshata kiñcana.
Tatas tê mantriṇaḥ sarvê tê câiva puravâsinaḥ:
17. Nâyam astîti duḥkhârtâ vrîḍitâ jagmur âlayân.
Tathâ tad abhavad dyûtam Pushkarasya Nalasya ca
18. Yudhishṭhira! bahûn mâsân Puṇyaçlôkas tvajîyata.
Iti Nalôpâkhyânê saptamaḥ sargaḥ.

Çl. 12. sûtas, scil. Vârshnêya (ſ. VIII, 10.). — êsha δεικτικῶς. — dêvi Ehrentitel einer Königin. — nivêdyatâm das Paſſ. (vom Kauſ. nivêdayâmi) höflicher als der aktive Imper. der 2. Perſ., der hier in der Anrede an die Königin vermieden wird. — Çl. 13. amṛishyamânâ a priv. mit dem Part. — dharmâ° nicht bloß Epitheton ornans, ſondern den Grund der Teilnahme bezeichnend: „honestum et utile discernentis" (Schlegel). In Verbindung mit dharma bezeichnet artha das Nützliche: dharma, artha und kâma (das Angenehme) bilden die drei Motive menſchlichen Handelns. — Das gewöhnliche iti am Schluſſe der wörtlichen Anführung fehlt hier. — Çl. 14. vâshpa° „mit einer von Schluchzen ſchwachen (undeutlichen) Stimme". Die Königin bemüht ſich, um ihre Würde zu behaupten, die Thränen zu unterdrücken. — karshita Part. Perf. P. vom Kauſ. der √karsh = krish (Part. Perf. P. krishṭa). — côka° wörtl. „habend einen von Kummer getroffenen (upahata √han § 300, 107) Sinn"; die drei den Seelenzuſtand D. ſchildernden Begriffe ſtehen ἐκ παραλλήλου. — Çl. 15. didṛikshus wie prêpsus çl. 2. Deſiderat. Abjekt. nach § 323. — avasthitas „abſeits" ſtehend, in reſpektvoller Entfernung. — sahita als Adj. dasſelbe wie saha. — puraskṛita von puras-kar eigentl. „in erſte Linie ſtellen, voranſtellen", „ausgezeichnet" durch. — arhasi wie III, 7. — Çl. 16. rucirâ° der äußere Winkel des Auges per synecdochen für das Auge ſelbſt. — tathâvidam nicht -âm; der Begriff korreſpondiert in chiaſtiſcher Wortfolge mit tathâ. — Çl. 17. sarvê zu beiden Subj. gehörig und daher in die Mitte geſtellt. — Sie entfernen ſich mit den Worten: „er iſt es nicht", d. h. es iſt ein anderer, nicht mehr der alte, antiquum non obtinet. Etwas anderes der Schol. Nil. =nashṭô sti „er iſt verloren". — Çl. 18. Yudhishṭhira: am Schluſſe dieſer Scene, die ſo viele Ähnlichkeit mit dem Geſchicke des Angeredeten hat, erſcheint der Eigenname desſelben in effektvoller Weiſe. — ajîyata das Imperf. giebt das Schlußergebnis, nicht die Wiederholung der Handlung an.

VIII.

Vṛihadaçva uvâca:

Damayantî tatô dṛishṭvâ Puṇyaçlôkan narâdhipam
1. Unmattavad, anunmattâ, dêvanê gatacêtasam,
Bhayaçôkasamâvishṭâ, râjan! Bhîmasutâ tataḥ
2. Cintayâmâsa tat kâryaṁ sumahat pârthivam prati.
Sâ çaṅkamânâ tatpâpaṅ cikîrshantî ca tatpriyam
3. Nalañ ca hṛitasarvasvam upalabhyêdam abravît
Vṛihatsênâm atiyaçâm, tân dhâtrîm paricârikâm,
4. Hitâṁ sarvârthakuçalâm, anuraktâṁ subhâshitâm:
Vṛihatsênê! vrajâmâtyân ânâyya Nalaçâsanât!
5. Âcakshva, yad dhṛitan dravyam avaçishṭañ ca yad vasu.

Çl. 1—8. Damayantîs Bemühen um die Rettung des Königs: Sie beauftragt die Amme Vṛihatsêna, die Räte des Königs zu entbieten. Diese erscheinen nebst Abgesandten der Bürgerschaft, doch auch sie vermögen nichts über ihren Gebieter. — Das selbständige Auftreten Damayantîs ist bezeichnend für die soziale Stellung des Weibes in der indischen Heroenzeit.

Çl. 1. unmattavad Adverb. nach § 323 B. 3. „gleich einem Wahnsinnigen". — anunmattâ d. h. sie war sich der Lage und der Gefahr vollständig bewußt: beliebte Nebeneinanderstellung gleich oder ähnlich lautender Worte (Paronomasie). — gatacêtasam prädik. zu dṛishṭvâ „daß er beim Spiele alle Besinnung verloren": Komp. nach § 333, 1. — **Çl. 2.** bhayaçôka zusammen ein Kopul. — vgl. II, 7. Bei der Spielwut des Königs war das Schlimmste zu befürchten: indische Spieler verspielten oft Weib, Kinder, ja sich selbst (vgl. unter anderm Mṛicchakatikâ, Akt II, Scene 1). — **Çl. 3.** tatpâpam d. h. tasya pâpam § 338: sie fürchtet, daß er in seiner Verblendung in dieser Richtung sich versündigen könnte; namentlich fürchtet sie nach çl. 19. für die Kinder. — cikîrshantî § 311. — tatpriyam „etwas ihm Liebes"; vgl. I, 21. — upalabhya steht koordiniert zu den beiden Part. Präs. saṅkamânâ und cikîrshantî. — hṛitasarvasvam „daß ihm alles Eigentum genommen sei"; sva n. substantiviert; Bildung nach § 333, 1. — **Çl. 4.** atiyaçâm, von atiyaça einer Nebenform von atiyaças; Bopp hat atiyaças, was als Nom. auf Damayanti gehen würde, während man eher ein Attribut zu Vṛihatsêna erwartet; vgl. XVI, 14. — subhâshitâm aus su wohl und dem Neut. bhâshita Possess. „schöne Reden führend", beredt. Als Neutr. heißt subhâshita „ein schönes Wort, eine schöne Sentenz". — **Çl. 5.** amâtya Substantivbildung aus dem Adv. amâ „zu Hause, bei sich", daher: „Angehöriger, Genosse", von einem Könige: „Minister, Rat". — ânâyya Gerund. des Kaus. von â-nayâmi (√nî) „veranlassen, daß jene eingeführt werden" (in die königlichen Gemächer).

Tatas tê mantriṇaḥ sarvê vijñâya Nalaçâsanam:
6. „Api nô bhâgadhêyaṁ syâd!“ ityuktvâ Nalam âvrajan.
Tâs tu sarvâḥ prakṛitayô dvitîyaṁ samupasthitâḥ.
7. Nyavêdayad Bhîmasutâ; na sa tat pratyanandata.
Vâkyam apratinandantam bhartâram abhivîkshya sâ,
8. Damayantî punar vêçma vrîditâ pravivêça ha.
Niçamya satataṁ cákshân Puṇyaçlôkaparâṅmukhân,
9. Nalañ ca hṛitasarvasvan, dhâtrîm punar uvâca ha:
Vṛihatsênê! punar gaccha Vârshṇêyan Nalaçâsanât;
10. Sûtam ânaya, kalyâṇi! mahat kâryam upasthitam.
Vṛihatsênâ tu, tac chrutvâ Damayantyâḥ prabhâshitam,
11. Sûtam ânâyayâmâsa purushâir âptakâribhiḥ.

Nalaçâsanât: aus Rücksicht für den König entbietet sie die Räte nicht in ihrem, sondern in des Königs Namen. — dhṛitan = hṛitan nach § 84. — scil. dêvanê. — dravya und vasu synonyme Begriffe. — **Çl. 6.** nô für asmâkam § 169. „Ach wenn es doch unser Schicksal wäre“, d. h. wenn es uns doch beschieden wäre, den König zu retten; api c. optat. am Anfange eines Satzes zur Bezeichnung des Wunsches. Im Râmâyaṇa II, 88, 24 ähnlich: Api mê dêvatâḥ kuryur imaṁ satyaṁ manôratham!: „möchten doch die Götter mir diesen Wunsch wahr machen!“ (P. W.). — **Çl. 7.** dvitîyam s. VII, 15. Das Neutr. der Ordinalzahlen auf die Frage: zum wievielten Male? — pratyanandata: das Med. dichterisch; pratinandâmi ist der Ausdruck des freudigen, herzlichen Willkommenheißens: mit dem Acc. der Sache konstruiert heißt es: „etwas mit Dank entgegennehmen“. Er nahm es nicht mit Dank entgegen, d. h. er war ungehalten darüber. — **Çl. 8.** abhivîkshya mit Acc. und Part.; II, 5. — vêçma d. h. das antaḥpura, das sie verlassen, um die Minister zu empfangen. — vrîditâ: nicht bloß wegen des Verhaltens des Königs, sondern auch mit Rücksicht auf die im Namen des Königs erlassene Einladung, die sich als Unwahrheit herausstellt.

Çl. 9—12. Weitere Maßregel Damayantîs: Sie sendet Vṛihatsêna nochmals aus, um Vârshṇêya, des Königs Wagenlenker, zu holen. Derselbe findet sich bei der Königin ein.

Çl. 9. niçamya hier vom indirekten Hören: „durch Bericht hören“. — parâṅmukhân Personifikation der Würfel, wörtl. „daß die Würfel abgewandte Gesichter hätten“, d. h. von Nala nichts wissen wollten, ihm abgeneigt seien. — **Çl. 10.** sûtam: der Sûta, der Stallmeister oder Wagenlenker, ist eine so bedeutende Persönlichkeit im Hofstaate eines indischen Fürsten, daß hier die Königin kein Bedenken trägt, sich mit ihm direkt ins Vernehmen zu setzen und ihm ihre Kinder anzuvertrauen. — **Çl. 11.** Ebenso hervorragend ist die dhâtrî im Hofstaat der Königin, die Vertraute, deren Vermittelung auch hier in Anspruch genommen wird. Vgl. XIII, 49 und die Stellung der Kêçini in XXII. —

Vârshṇêyan tu tatô Bhâimî sântvayac chlakshṇayâ girâ,

[12. Uvâca dêçakâlajñâ prâptakâlam aninditâ:
Jânîshê tvaṁ, yathâ râjâ samyag vṛittaḥ sadâ tvayi;

13. Tasya tvaṁ vishamasthasya sâhâyyaṁ kartum arhasi.
Yathâ yathâ hi nṛipatiḥ Pushkarêṇâiva jîyatê,

14. Tathâ tathâsya vâi dyûtê bhûyô râgô 'bhivardhatê.
Yathâ ca Pushkarasyâkshâḥ patanti vaçavartinaḥ,

15. Tathâ viparyayaç câpi Nalasyâkshêshu dṛiçyatê.
Suhṛitsvajanavâkyâni yathâvan na çṛiṇôti ca,

16. Mama câpi tathâ vâkyan nâbhinandati môhitaḥ.

âptakâribhis „in zuverläſſiger, geſchickter Weiſe zu Werke gehend": gemeint ſind die bejahrten Wächter, welche den Dienſt im antaḥpura haben, im Gegenſatze zu der militäriſchen Leibwache, die in den vorderen Höfen den Dienſt verſieht. Das Kauſ. ânâyayâmâsa der Boppſchen Ausgabe iſt der gewöhnlichen Lesart Vârshṇêyam ânayâmâsa wegen des darauf folgenden Inſtr. vorzuziehen, nicht wegen der Umſchreibung, die gerade bei √nî ſich des öftern gegen die Regel findet. Whitney, J. Gr., § 1071 Anm.

Çl. 12. sântvayat Neutr. des Part. Präſ. als Adverb. Das in mehreren Ausgaben ſtehende Mask. sântvayan ſtatt sântvayanti ſetzt voraus, daß im Part. Präſ. auf -ant der Nom. Sing. gen. comm. ſein kann. — dêçakâlajñâ Rückert nachahmend: „die zeitortkundige". — prâptakâlam: prâptakâla m. iſt der günſtige Augenblick; als Adj. „den günſtigen Zeitpunkt habend" d. h. zeitgemäß; davon hier Adverb. „in zeitgemäßer Weiſe".

Çl. 13—21. Damayantis Anſprache an Varſhṇêya.

Çl. 13. jânîshê 2. Sing. Präſ. Med. von √jna(â) 9 (§ 300, 25; § 247); konſtruiert mit yathâ „in welchem Maße", oder „daß", wie häufig nach den Verbis sentiendi und declarandi ſtatt einer Partizipialkonſtruktion. — samyak Adv. v. samyañc „richtig", „gehörig", tritt determinierend vor vritta; vritta iſt einer, der ſich benommen hat, verfahren iſt gegen, wobei der Lok. die Richtung oder das Ziel eines Affekts bezeichnet. — tasya ſtatt des Dat. — kartum arhasi auch gegen den Diener beobachtete höfliche Form für kuru. — **Çl. 14.** yathâ doppelt geſetzt mit nachfolgendem tathâ tathâ im Hauptſatze: je mehr — deſto mehr. — hi begründet das vorausgehende vishamasthasya. — jîyatê Genus Verbi? — bhûyas „mehr" ſowohl von der Zahl als vom Grade § 163. — **Çl. 15.** vaçavartinah „gehorſam, zu willen", Perſonifikation der Würfel wie oben çl. 9. — câpi verſtärktes „auch". — **Çl. 16.** suhritsvajana Kopul. — Dem na-ca entſpricht api ca-na „und wie nicht — ſo auch nicht". — abhinandâmi mit Neg. und dem Acc. „von etwas nichts wiſſen wollen".

Nûnam manyê, na dôshô 'sti Nâishadhasya mahâtmanaḥ,
17. Yatra mê vacanaṁ râjâ nâbhinandati môhitaḥ.
Çaraṇan tvâm prapannâsmi, sârathê! kuru madvacaḥ;
18. Na hi mê çudhyatê bhâvaḥ, kadâcid vinaçêd api.
Nalasya dayitân açvân yôjayitvâ manôjavân,
19. Idam ârôpya mithunaṁ, Kuṇḍinaṁ yâtum arhasi.
Mama jñâtishu nikshipya dârakâu, syandanan tathâ
20. Açvâṁç cêmân, yathâkâmaṁ vasa vânyatra gaccha va!
Damayantyâs tu tad vâkyaṁ Vârshṇêyô Nalasârathiḥ
21. Nyavêdayat açêshêṇa Nalâmâtyêshu mukhyaçaḥ.
Tâiḥ samêtya viniçcitya sô 'nujñâtô, mahîpatê!
22. Yayâu mithunam ârôpya Vidarbhâṁs têna vâhinâ.

Çl. 17. manyê gerade wie οἶμαι, credo, opinor ohne Veränderung der Konstr. parenthetisch verwendet und zwar mit oder ohne ironischen Nebensinn. — yatra „daß, wenn", lat. quod. — Çl. 18. çaraṇaṁ tvâm wie V, 34. — kuru in der mehr affektbewegten Rede s. çl. 13. — çudhyatê Med. statt des gewöhnlicheren Akt. „meine Seele wird sich nicht klar", d. h. ich weiß nicht, was ich machen soll. — vinaçêt ältere (vedische) Bildungsweise für vinaçyêt „eines Tages könnte sie sogar zu Grunde gehen", d. h. der Kummer könnte mich töten. — Çl. 19. ârôpya Gerund. des Kaus. von â-ruh. √ruh bildet eine doppelte Kausativform, eine ältere: rôhayâmi, und eine jüngere: rôpayâmi (nach § 307, 4; Bopp, Gr. 468. Whitney, J. Gr., § 1042. e.). — idam mithunam = dârakâu: idam deiktisch in Bezug auf das dem Redenden nahestehende, „diese beiden Kinder hier". — Kuṇḍinam s. I, 23. — Çl. 20. ni -kshipâmi c. loc. wörtl. „bei jemand abgeben", der Sorge jemandes anvertrauen. — tathâ hier bloß kopulativ, „desgleichen", yathâkâmam zu vasa und gaccha gehörig „bleibe (dort in Kuṇḍina) oder gehe anderswohin ganz wie es dir beliebt".

Çl. 21—25. Vârshṇêya vollzieht Damayantîs Auftrag, sobald er von den Räten des Königs die Erlaubnis erhalten. Nachdem er die beiden Kinder zu ihrem Großvater Bhîma gebracht, begiebt er sich nach Ayôdhyâ zum Könige Rituparna, bei dem er als Wagenlenker in Dienst tritt.

Çl. 21. mukhyaças vom Schol. Nîl. durch mukhyêshu erklärt und demgemäß von Bopp mit „consiliariis praecipuis" übersetzt. Es kann aber wohl nur heißen: „vor allen Dingen den Ministern", durch deren Autorität sich V. deckt. — Çl. 22. anujñâta „ermächtigt", anujñânâmi c. acc. „jem. eine Erlaubnis erteilen".

Hayâṁs tatra vinikshipya sûtô ratavarañ ca tam,
23. Indrasênâñ ca tâñ kanyâm Indrasênañ ca bâlakam
Âmantrya Bhîmaṁ râjânam, ârtaḥ, çôcan Nalan nṛipam,
24. Aṭamânas tatô 'yôdhyâñ jagâma nagarîn tadâ.
Ṛituparṇaṁ sa râjânam upatasthê suduḥkhitaḥ:
25. Bhṛitim upayayâu tasya sârathyêna mahîpatêḥ.

Çl. 23. rathavara „den trefflichſten unter den Wagen", ratha für einen Gen. oder Lok. — **Çl. 24.** çôcan Part. Präſ.; ſolche Häufungen der Partizipialia finden ſich nicht ſelten; das Gerund. bezeichnet die Zeit („nachdem"), das erſte Part. çôcan die Gemütsſtimmung, welche darauf folgt, das zweite Part. aṭamanas die hieraus reſultierende Handlung: „nachdem er ſich verabſchiedet hatte vom Könige Bhîma, beweinte er ſchmerzlich den König Nala, zog ſeine Straße und kam" u. ſ. w. — Ayôdhyâ jetzt Audh, Oude, Hauptſtadt des nördlichen Kôçala, die hochberühmte uralte Stadt Indiens, der Sage nach von Ikshvâku, dem Ahnherrn der Sonnendynaſtie, gegründet, jedenfalls einer der älteſten Kulturſitze der ariſchen Inder nach ihrer Einwanderung in die Halbinſel. Der Name bedeutet eigentlich die „Unbeſiegliche". — **Çl. 25.** upatasthê: (Perf. Med.) √stha(â) bezeichnet in den Komp. vielfach die Bewegung nach einem Punkte hin, im Anſchluß an die reflexive Bedeutung des Simplex: „ſich ſtellen" neben der gewöhnlichen: „ſtehen". — bhṛitim upayâmi „ich trete in Lohn". Der Inſtrum. bezeichnet hier den Preis, um welchen er den Sold empfängt, alſo eigentl. „um den Preis des Wagenlenkens", als Wagenlenker (instr. pretii).

IX.

Vṛihadaçva uvâca:

Tatas tu, yâtê Vârshṇêyê, Puṇyaçlôkasya dîvyataḥ
1. Pushkarêṇa hṛitaṁ râjyaṁ, yac cânyad vasu kiñcana.
Hṛitarâjyan Nalaṁ, râjan! prahasan Puskkarô 'bravît:
2. Dyûtam pravartatâm bhûyaḥ! pratipâṇô 'sti kas tava?
Çishṭâ tê Damayant*y*êkâ, sarvam anyaj jitam mayâ;
3. Damayantyâḥ paṇaḥ, sâdhu! vartatâṁ, yadi manyasê.
Pushkarêṇ*â*ivam uktasya Puṇyaçlôkasya manyunâ
4. Vyadîryat*ê*va hṛidayan na c*â*inaṁ kiñcid abravît.
Tataḥ Pushkaram âlôkya Nalaḥ paramamanyumân
5. Utsṛijya sarvagâtrêbhyô bhûshaṇâni mahâyaçâḥ,
Êkavâsâ h*y*asaṁvîtaḥ, suhṛicchôkavivardhanaḥ,

Çl. 1—11. Inhalt: Als Pushkara dem Könige alle Habe und das gesamte Königreich abgenommen, schlägt er vor, nunmehr um Damayanti zu spielen. Da erwacht Nala aus seinem Wahne; ohne zu antworten, verläßt er seinen Palast, nur mit einem Untergewande angethan: Damayanti folgt ihm. Drei Tage und Nächte bringen sie hungernd und dürstend im Freien zu, ohne gastliche Aufnahme zu finden; denn Pushkara hat bei Todesstrafe verboten, dem gestürzten Könige ein Obdach zu gewähren.

Çl. 1. yâtê Vârshṇêyê schließt an çl. 22. im vorhergehenden Gesange an. — Puṇyaçlôkasya dîvyataḥ Gen. statt des Dativ. „dem spielenden Nala". — yac u. s. w. in ähnlicher Wendung wie IV, 2. — **Çl. 2.** hṛitarâjyam nach § 333 „des Königreiches beraubt". — prahasan IV, 1. — dyûtam pravartatê „das Spiel beginnt"; bhûyas hier: „von neuem". — pratipâṇa ist der Einsatz des Gegners im Spiele. Pushkara beantwortet die von ihm aufgeworfene Frage selbst. — **Çl. 3.** jitam mayâ: über die Bedeutung von ji s. VII, 5. — Der zweite Teil des Çlôka asyndetisch mit Voranstellung des Stichwortes angefügt. — paṇa heißt in der eigentlichen Bedeutung: „das Spiel um" (Gen.). — vartatâm wie pravartatâm. — sâdhu interjektionell gewöhnlich: bravo! schön! vortrefflich! hier, beim Imper. „wohlan!" — yadi manyasê s. IV, 12. — **Çl. 4.** vyadîryata Passivbildung der √dar = drî nach § 278 d. — **Çl. 5.** parama° s. V, 28. — sarvagâtrêbhyas: Abl. der Trennung „von allen Gliedern" (Ohr, Fingern). — **Çl. 6.** êkavâsâ für êkavâsâs, Possess. von êka und vâsas (neutr.) „mit einem einzigen Kleide". — hi zur Vermeidung des Hiatus eingeschoben

6. Niçcakrâma tatô râjâ, tyaktvâ suvipulâṁ çriyam.
Damayantyêkavastrâtha gacchantam pṛishṭhatô 'nvagât.
7. Sa tayâ vâhyataḥ sârdhan trirâtran Nâishadhô 'vasat.
Pushkaras tu, mahârâja! ghôshayâmâsa vâi purê:
8. Nalê yaḥ samyag âtishṭhêt, sa gacchêd vadhyatâm mama.
Pushkarasya tu vâkyêna, tasya vidvêshaṇêna ca
9. Pâurâ na tasya satkâraṁ kṛitavantô, Yudhishṭhira!
Sa tathâ nagarâbhyâsê satkârârhô, na satkṛitaḥ,
10. Trirâtram ushitô râjâ jalamâtrêṇa vartayan,
Pîḍyamânaḥ kshudhâ, tatra phalamûlâni karshayan.
11. Prâtishṭhata tatô râjâ, Damayantî tam anvagât.

---

und bedeutungslos. — asaṁvîta a priv. (§ 300, 85). — suhriç° „seiner Freunde Gramvermehrer", zum tiefen Kummer seiner Freunde. — niçcakrâma § 300, 10. — **Çl. 7.** atha wie das griechische δέ die Sätze ganz äußerlich verknüpfend: es kann an der Spitze des Satzes (I, 11; I, 25; II, 28 u.ſ.w.) oder auch, wie hier, in der Mitte stehen. — anvagât von anujigâmi, √ga § 300, 13. — tayâ Inſtr. zum folgenden sârdham gehörig. — vâhyatas oder bâhyatas „außerhalb", entweder Adv. oder Präpoſ. c. gen. oder abl. — trirâtram Komp. nach § 330 c., vgl. § 335. — avasat ſ. VII, 3. — **Çl. 8.** mahârâja Vok. nach § 335. — âtishṭhêt mit samyak und Lok. „mit jem. zuſammenſtehen, es mit jem. halten, stare a. — gacchêd vadhyatâm, wörtl. „der gehe in den Zuſtand eines, der getötet werden ſoll"; „der ſoll von mir getötet werden" vadhyatâ Abſtraktbildung aus vadhya „dem Tode verfallen, zu züchtigen". Wegen des Acc. vgl. mṛityum ṛicchati IV, 7. — Der Optat. im Relativſatze hat den Sinn der Verallgemeinerung: ὅς ἄν, der Optat. im Hauptſatze bezeichnet den gemeſſenen Befehl und ſteht ſtatt des Imper. — **Çl. 9.** tasya scil. Pushkarasya Gen. des Subjekts, die beiden Inſtrumentales gehören eng zuſammen: ἐν διὰ δυοῖν. — kṛitavantas § 288 Anm. Verb. fin. zu ergänzen. — **Çl. 10.** satkârârhô, na satkritaḥ, beliebte Form der Antitheſe. Im erſten Worte ſteht satkâra ſtatt eines Acc. (arha würdig mit Acc. oder Infin.). — ushitas § 300, 80; § 288. — jalamâtrêṇa wörtl. „vom Maße des Waſſers, nur von Waſſer"; mâtra als Schlußglied eines Komp. heißt entweder „nur" oder „überhaupt", bei vorausgehendem Part. Perf. Paſſ. auch „kaum", z.B. uktamâtrê vacanê XI, 39. — **Çl. 11.** phalamûlâni Kopul. — prâtishṭhata wegen der Bedeut. vgl. VIII, 25.

Çl. 12—16. Inhalt: Nach mehrtägigem Umherirren erblickt der König goldgeflügelte Vögel. In der Hoffnung, von dieſer Jagdbeute ſeinen Hunger zu ſtillen, will er ſie fangen und wirft ſein Kleid über ſie. Da erheben ſich die Vögel mit dem Kleide in die Luft und rufen dem Betrogenen zu: „Wir ſind die Würfel, die ſich in Vögel verwandelt haben, um dir dein letztes Kleid zu nehmen: nun erſt iſt unſere Befriedigung eine vollſtändige."

Kshudhayâ pîḍyamânas tu Nalô bahutithê 'hani
12. Apaçyaç chakunân kâṁçcid dhiraṇyasadṛiçacchadân.
Sa cintayâmâsa tadâ Nishadhâdhipatir balî:
13. Asti bhakshyô mamâdyâyam vasu cêdam bhavishyati.
Tatas tân paridhânêna vâsasâ sa samâvṛiṇôt.
14. Tasya tad vastram âdâya sarvê jagmur vihâyasâ.
Utpatantaḥ khagâ vâkyam êtad âhus tatô Nalam,
15. Dṛishṭvâ digvâsasam bhûmâu sthitan, dînam, adhômukham:
Vayam akshâḥ, sudurbuddhê! tava vâsô jihîrshavaḥ
16. Agatâ; na hi naḥ prîtiḥ savâsasi gatê tvayi.
Tân samîkshya gatân akshân âtmânañ ca vivâsasam
17. Puṇyaçlôkas tadâ, râjan! Damayantîm athâbravît:
Yêshâm prakôpâd âiçvaryât pracyutô 'ham, aninditê!
18. Prâṇayâtrân na vindê ca, duḥkhitaḥ kshudhayânvitaḥ;

Çl. 12. bahutithê 'hani § 141 Lok. der Zeit „an gar manchem Tage", d. h. viele Tage lang. — çakuna ist meist ein größerer, und zwar ein Vorzeichen gebender Vogel: daher bedeutet das Wort als Neutr. überhaupt „gutes Vorzeichen". — dhiranya° = hiranya § 84; cchada für chada § 87 a. Sch. — Çl. 14. paridhânêna ist erklärender Zusatz zu vâsasâ mit seinem Gewande, nämlich dem unteren Umwurf. Ein anderes hat eben Nala nicht. — âdâya § 298. — vihâyasâ der Instrum. ganz adverbial gebraucht: „sie gingen durch die Luft". — Çl. 15. êtad ausnahmsweise hier auf das Folgende hinweisend für idam. — âhus § 300, 5. — digvâsasam starker Ausdruck; wörtl. „als Kleid den Raum (diç) habend" splitterfasernackt. — Çl. 16. jihîrshavaḥ Objekt. des Desiderativstammes nach § 311 und 323. A. 1; na hi naḥ prîtiḥ „es (ist) für uns nicht Freude"; der folgende Lok. abs. giebt den Grund des Affekts an: „Denn es wäre uns herzlich leid, wenn du gingest davon mit einem Kleid" (Rückert).

Çl. 17—23. Inhalt: Nala zeigt in seinem Jammer und Herzeleide seiner Gattin an einem Punkte ihrer Wanderung die verschiedenen, nach den verschiedenen Himmelsgegenden in den Dekhan führenden Landstraßen, unter diesen auch den Weg nach Vidarbha.

Çl. 17. âtmânam statt des Reflexivpronomens. — Çl. 18. yêshâm absichtlich unbestimmt: es dämmert jetzt in Nala der Gedanke auf, daß es feindliche Dämonen gewesen sein könnten, die ihn zu Grunde gerichtet; daher prakôpâd. — âiçvaryât Abl. der Trennung „der Herrschaft beraubt".

Yêshâñ kṛitê na satkâram akurvan mayi Nâishadhâḥ,
19. Ta imê, çakunâ bhûtvâ, vâsô 'pyapaharanti mê.
Vâishamyam paramam prâptô, duḥkhitô, gatacêtanaḥ
20. Bhartâ tê 'han; nibôdhêdam vacanaṁ hitam âtmanaḥ:
Êtê gacchanti bahavaḥ panthânô dakshiṇâpatham:
21. Avantîm Ṛikshavantañ ca samatikramya parvatam;
Êsha Vindhyô mahâçâilaḥ Payôshnî ca samudragâ,
22. Âçramâç ca maharshîṇâm bahumûlaphalânvitâḥ;
Êsha panthâ Vidarbhâṇâm, asâu gacchati Kôçalân;

Çl. 19. akurvan § 300, 9. — mayi Lok. statt des Dat. eigentlich „bezüglich meiner". — ta (= tê) imê diese „dort" (deiktisch mit Bezug auf die fortfliegenden Vögel). — bhûtvâ „als" s. VII, 6. — mê vâsas „mein Kleid" Gen. statt des Possessivpr. — **Çl. 20.** prâptô scil. 'smi (asmi): prâpnômi, gewinnen und etwas auf sich laden, sowohl von angenehmen als auch widrigen Dingen und Lagen (râjyam, daṇḍam u. s. w.). — gatacêtanaḥ § 333, vgl. II, 29; IX, 2. — bhartâ tê 'han „ich, dein Gatte"; diese Worte, in Verbindung mit der Angabe des Weges, der nach Vidarbha führt (çl. 23), enthalten den Hauptgedanken der Ansprache Nalas. — idam der Regel entsprechend auf das Folgende hinweisend. — âtmanaḥ: âtman „das Selbst" ist Vertreter des Reflexivs in allen drei Personen und Numeri; hier steht es für die 2. Sing.; Gen. statt des Dat. von hitam abhängig. — **Çl. 21.** panthânas § 141. — dakshiṇâpatham Lassen I, 178, wörtl. „nach dem Lande zur rechten Hand", d. h. nach Süden „dem Dekhan". Für den Beobachter der aufgehenden Sonne liegt der Süden rechts. — Avantî ist der Name eines Landes und der gleichnamigen Hauptstadt, die auch die Namen Ujjayinî (jetzt Udschän, engl. Oujein) Viçâlâ (die weite) und Pushpakaraṇḍaka (nach einem in der Nähe befindlich gewesenen Lustgarten) führt, eine uralte Stadt, die ehemalige glänzende Residenz Vikramâdityas, im Gebiete des jetzigen Gvalior. — Ṛikshavantam wörtl. der „Bärenberg", alter Name des Teiles des Vindhagebirges, welcher Malva von der englischen Provinz Berar scheidet (Williams). Lassen I, 686; I, 106 und „Zusätze". — samatikramya von den Straßen gebraucht, die über Ortschaften führen. — **Çl. 22.** Payôshnî f. die „Milchwarme", ein auf dem Vindhagebirge entspringender Fluß, „der nach dem Ozean seinen Weg nimmt" (samudragâ). Der jetzige Name des Flusses ist Tapti; vgl. Lassen I, 114; 686; 687 Anm. Er mündet bei Surate in den Golf von Cambay; vgl. „Zusätze". — âçramâç ca über die Aufenthaltsorte der Büßer, die Einsiedeleien vgl. Lassen I, 693. — Wurzeln und Früchte (mûlaphala) bilden die Nahrung der in Zurückgezogenheit ihren asketischen Übungen obliegenden maharshi. — **Çl. 23.** êsha — asâu bei derartigen Nebeneinanderstellungen der Pronomina weist êsha auf das dem Redenden zunächst Liegende, asâu auf das ferner Liegende hin. — Kôçalân s. VIII, 24. Plur. tant. Name des Landes und der Bewohner; im Sing. findet sich auch die Femininform Kôçalâ als Name der Hauptstadt (Ayodhyâ). Außer diesen nördlichen Kôçalern (Uttarakôçala) gab es auch ein südliches Kôçala an der Gangâ mit der Hauptstadt Kâçi oder Kâçî, jetzt

23. Ataḥ parañ ca dêçô 'yan dakshiṇê dakshiṇâpathaḥ.
Êtad vâkyan Nalô râjâ Damayantîṁ samâhitaḥ
24. Uvâcâsakṛid ârtô hi Bhâimîm uddiçya, Bhârata!
Tataḥ sâ, vâshpakalayâ vâcâ, duḥkhêna karshitâ,
25. Uvâca Damayantî tan Nâishadhañ karuṇaṁ vacaḥ:
Udvêpatê mê hṛidayaṁ sîdantyaṅgâni sarvaçaḥ,
26. Tava, pârthiva! saṅkalpañ cintayantyâḥ punaḥ punaḥ.
Hṛitarâjyaṁ, hṛitadravyaṁ, vivastrañ, kshuttṛishânvitam,
27. Katham utsṛijya gacchêyam ahan tvân nirjanê vanê?
Çrântasya tê, kshudhârtasya, cintayânasya tat sukham,
28. Vanê ghôrê, mâhârâja! nâçayishyâmyahañ klamam.
Na ca bhâryâsamañ kiñcid vidyatê bhishajâm matam
29. Âushadham sarvaduḥkhêshu, satyam êtad bravîmi tê.

Benares, sowie ein drittes, „Oshṭhôçala" im Vindhyagebirge, auf langer Strecke die Grenze zwischen Hindustan und Dekhan bildend. Letzteres muß hier gemeint sein. — Lassen hat die Stelle geographisch zu bestimmen versucht, die dem Redaktor des Nalaliedes Çl. 21—23 vorgeschwebt haben mag: I, 106. Vgl. „Zusätze". — dêçô 'yan, wozu dakshiṇâpathaḥ erklärende Apposition: „von da noch weiter hin ist jene Gegend im Süden (dakshiṇê oder dakshiṇât), der Dekhan".

Çl. 24—29. Damayantis Besorgnis und Trostwort. **Çl. 24.** asakṛit „zu wiederholten Malen", eigentl. „nicht einmal" non semel, (§ 196). — hi rein expletiv. — uddiçya, wozu Bhâimîm als Objekt „die Rede richtend an die Bhîmatochter" (nicht: ihr die Wege zeigend).

Çl. 26. udvêpatê (in anderen Texten udvêjatê schrickt zusammen) wie IV, 15; V, 17; das Simplex von der Herzensangst. — sîdanti § 300, 96. √sad bezeichnet nicht bloß sich niedersetzen, sondern auch sich niedersenken, zusammenbrechen (gâtrâṇi oder aṅgâni sidanti), woraus sich die übertragene Bedeutung „verzweifeln" entwickelt. — cintayantyâs zu mê „mein Herz, meine Glieder, während ich bedenke". — **Çl. 27.** kshut": der erste Teil des Komp. ist kshudh; Der Sandhi nach § 58 a. b. und § 56, 3 (§ 62). — gacchêyam Optat. dubitationis „wie soll ich gehen im menschenleeren Walde ohne dich (tvâm utsṛijya)". — **Çl. 28.** cintayânasya nach § 284 (Suffix âna). — tat sukham „jenes Glück", d. h. „deine ehemalige Stellung als mächtiger König im Sinne habend", also unter den physischen Leiden auch noch geistig leidend; dem entsprechend bezeichnet klama sowohl die körperliche als auch geistige Abspannung. — **Çl. 29.** bhishajâm matam „von den Ärzten geschätzt"; der Gen. nur scheinbar für den Instrumental, indem das Part. als Substantiv gedacht wird; vgl. I, 4: ipsitô naranârîṇâm „erwünscht (= der Erwünschte) von Männern und Frauen".

Nala uvâca:

Êvam êtad, yathâttha tvan, Damayanti sumadhyamê!
30. Nâsti bhâryâsamam mitran, narasyârtasya bhêshajam.
Na câhan tyaktukâmas tvâṅ: kimartham, bhîru! çaṅkasê?
31. Tyajêyam aham âtmânan, na câivan tvâm, aninditê!

Damayantyuvâca:

Yadi mân tvam, mahârâja! na vihâtum ihêcchasi,
32. Tat kimarthaṁ Vidarbhâṇâm panthâḥ samupadiçyatê?
Avâimi câhan, nṛipatê! na tu mân tyaktum arhasi,
33. Cêtasâ tvapakṛishṭêna mân tyajêthâ, mahîpatê!
Panthânaṁ hi mamâbhîkshṇam âkhyâsi ca narôttama!
34. Atô nimittam çôkam mê vardhayasyamarôpama!
Yadi câyam abhiprâyas tava: jñâtîn vrajêd, iti,
35. Sahitâvêva gacchâvô Vidarbhân, yadi manyasê.
Vidarbharâjas tatra tvâm pûjayishyati, mânada!
36. Têna tvam pûjitô, râjan, sukhaṁ vatsyasi nô gṛihê.

Iti Nalôpâkhyânê navamaḥ sargaḥ.

Çl. 30—36. Nala ſucht die Gattin zu beruhigen, was ihm aber nur unvollkommen gelingt. Damayanti ſchlägt ihm vor, er möge mit ihr nach Vidarbha gehen.

Çl. 30. âttha „du ſagteſt" § 300, 5. — **Çl. 31.** tyaktukâmas Poſſeſſ. aus kâma Verlangen, und dem Infin. tyaktum; das m muß als Kaſusendung (§ 296) in der Zuſammenſetzung verloren gehen, ſo daß dieſer ſo verkürzte Infin. der Form nach genau dem lateiniſchen zweiten Supinum entſpricht (ſ. XIV, 10); abhängig iſt davon tvâm; vgl. die Bemerk. zu I, 14. — na câiva „anſtatt oder ehe ich dich" (scil. tyajêyam). Der Inder teilt die Neigung des Griechen für die Koordinierung der Sätze. — **Çl. 32.** vihâtum § 300, 106. — icchasi § 300, 8. — tat mit yadi korreſpondierend „in dieſem Falle, dann". — **Çl. 33.** avâimi = ava-êmi ich erfahre, ich verſtehe, du willſt (arhasi) u. ſ. w. Auch hier Koordinierung ſtatt eines Ausſageſatzes. Dem betonten arhasi ſteht im Folgenden gegenüber cêtasâ apakrishṭêna „bei verlorener Beſinnung", wo du deiner nicht Herr biſt. — na tu-tu einesteils nicht, zwar nicht — andernteils. — **Çl. 34.** hi-ca = lat. namque. — mama Gen. ſtatt des Dativs. — **Çl. 35.** jñâtîn vrajêt Inhalt des Begriffes abhiprâyas „ſie möge gehen zu den Verwandten". — iti ſ. I, 32. — gacchâvas der Indik. ſtatt des adhortativen Konjunktivs, Form der dringlichen Aufforderung, ebenſo im Deutſchen: „ſo gehen wir beide vereint" (sahitâu). — yadi manyasê IX, 3. — **Çl. 36.** mânada IV, 4. — vatsyasi § 273, 3. — nô = nas Gen. ſtatt des Poſſeſſ. Pron.

X.

Nala uvâca:

Yathâ râjyan tava pitus, tathâ mama, na saṁçayaḥ;
1. Na tu tatra gamishyâmi vishamasthaḥ kathañcana.
Kathaṁ, samṛiddhô gatvâhan, tava harshavivardhanâḥ,
2. Paricyutô gamishyâmi, tava çôkavivardhanaḥ?

Vṛihadaçva uvâca:

Iti bruvan Nalô râjâ Damayantîm punaḥ punaḥ,
3. Sântvayâmâsa kalyâṇîṁ, vâsasô 'rdhêna saṁvṛitâm.
Tâvêkavastrasaṁvîtâvaṭamânâvitas tataḥ,
4. Kshutpipâsâpariçrântâu sabhâñ kâñcid upêyatuḥ.
Tâṁ sabhâm upasamprâpya, tadâ sa Nishadhâdhipaḥ

Çl. 1—9. Inhalt: Nala erwidert, er wisse recht wohl, daß König Bhîma sein Reich gern mit ihm teilen werde; doch könne er in seinem Unglücke und in seiner Schmach nicht vor ihm erscheinen. So setzen sie denn ihre Wanderung fort, beide unter der Hülle des einzigen ihnen gebliebenen Gewandes, und kommen zu einem Hospiz, in dem sie ausruhen und einschlafen. Während Damayanti weiter schlummert, erwacht Nala vom Kummer gepeinigt und überdenkt sein hartes Geschick.

Çl. 1. Als Verbum ist asti oder bhavati „gehört, Eigentum ist" zu ergänzen; vgl. I, 17; II, 18. — tava abhängig von pitus „deinem Vater"; pitus gegenüber steht mama. — na saṁçayaḥ mit regelmäßiger Weglassung von asti, vgl. XVIII, 8; XX, 25. = açaṁçayam; der Ausdruck ist ein kräftiges zwar, allerdings. — **Çl. 2.** gatvâ scil. Vidarbhanagarîm zum svayaṁvara. — Man beachte den epiphorischen Ausgang der beiden Halbverse; über vivardhana vgl. IX, 6. — Auch hier ist es das Schamgefühl, welches Nala in seinen Entschließungen bestimmt. — **Çl. 3.** bruvan Part. Präs. in Verbindung mit punaḥ punaḥ die Wiederholung der Handlung bezeichnend. — sântvayâmâsa, andere Schreibart für çântvayâmâsa w. m. s. — ardhêna saṁvṛitâm, da sie nach der IX, 12 fg. erzählten Scene Nala mit der andern Hälfte des Gewandes bedeckt hat. — **Çl. 4.** aṭamânâu ist der Hauptbegriff, dem das Part. vastrasaṁvîtâu untergeordnet. — "pariçrântâu: pari in Komp. eigentl. rings, umher; mit Adjekt. zusammengesetzt sehr, vgl. lat. per vor Adjektiv. und griechisch -περ „wie sehr auch". — sabhâ bezeichnet jedes öffentliche Haus, z. B. Gemeindehaus, Gerichtshof, fürstliche Hofhaltung, hier: Hospiz oder Unterkommen für Reisende, armselige, unbewohnte Hütten, um Reisenden ein notdürftiges Nachtlager zu gewähren. — upêyatuḥ Perf. § 300, 7.

5. Vâidarbhyâ sahitô râjâ nishasâda mahîtalê.
Sa vâi vivastrô, vikaṭô, malinaḥ, pâṁçuguṇṭhitaḥ,
6. Damayantyâ saha çrântaḥ sushvâpa dharaṇîtalê.
Damayantyapi kalyâṇî nidrayâpahṛitâ tataḥ
7. Sahasâ, duḥkham âsâdya, sukumârî, tapasvinî.
Suptâyân Damayantyân tu, Nalô râjâ, viçâṁ patê!
8. Çôkônmathitacittâtmâ na sma çêtê, yathâ purâ.
Sa tad râjyâpaharaṇaṁ, suhṛittyâgañ ca sarvaçaḥ,
9. Vanê ca tam paridhvaṁsam prêkshya, cintâm upêyivân:
Kin nu mê syâd idaṁ kṛitvâ? kin nu mê syâd akurvataḥ?
10. Kin nu mê maraṇaṁ çrêyaḥ, parityâgô janasya vâ?
Mâm iyaṁ hyanuraktâiva duḥkham âpnôti matkṛitê;
11. Madvihînâ tviyaṁ gacchêt kadâcit svajanam prati.
Mayi niḥsaṁçayan duḥkham iyam prâpsyatyanuvratâ,
12. Utsargê saṁçayaḥ syât tu; vindêtâpi sukhaṁ kvacit.

Çl. 5. nishasâda § 300, 96; § 89 Anm.; vgl. außerdem IX, 26. „er brach zusammen auf dem Erdboden". — **Çl. 6.** vikatas „ohne Matte"; kaṭa ist nach dem indischen Scholiasten (bei Bopp) so viel als trinâsana d. h. ein Strohlager, und vi ist gleichbedeutend mit a privat. (der Scholiast sagt tadrahita). Sonst heißt vikata ungeheuer oder ungeheuerlich. — çrântaḥ § 288, 3. — sushvâpa § 300, 105. — **Çl. 8.** Suptâyân D. Welche Konstr.? — cittâtmâ als Poss. gebrauchtes Kopul., welches durch çôkônmathita determiniert wird, „mit von Kummer erschüttertem Herzen und Geiste". — **Çl. 9.** suhrit°: der erste Teil ist im Sinne eines subjektiven Gen. aufzufassen mit Bezug auf IX, 9. — vanê eng zu paridhvaṁsam gehörig: nomina actionis behalten nach I, 30 die Verbalrektion. — upêyivân wegen des Part. Perf. Akt. von √i s. § 286 Anm. Verb. fin. wie so häufig bei den beiden Part. des Perf. zu ergänzen.

Çl. 10—12. Inhalt: Nala, geistig verdüstert, giebt zum ersten Male dem Gedanken Raum, Damayantî zu verlassen.

Çl. 10. nu häufig bei Fragwörtern (kas, kathâ, kadâ, kim, kva mit oder ohne khalu) „was kann mir sein", d. h. wie wäre es, wenn u. s. w. idam, wie das Folgende zeigt = maraṇam. — mê — akurvataḥ: absol. Gen. „wenn ich es nicht thue". — janasya ganz allgemein: „der Menschen" (Kollekt.); er vermeidet euphemistisch, Damayantî zu nennen. In seiner geistigen Umnachtung sieht sich Nala vor die Alternative gestellt, entweder zu sterben oder alle Menschen, also auch Damayantî, zu meiden.— **Çl. 11.** mâm von anuraktâ abhängig, eigentl. hingezogen zu (Acc. der Richtung), dann: treu anhängend, zugethan (√raj). — iyaṁ gacchêt reiner Potenzial: „dürfte sie vielleicht gehen". — svajanam Kollekt. — **Çl. 12.** Mayi „bei mir", Gegensatz: utsargê bra-

Sa viniçcitya bahudhâ vicârya ca punaḥ punaḥ,
13. Utsargam manyatê çrêyô Damayantyâ narâdhipaḥ.
Na câishâ têjasâ çakyâ kâiçcid dharshayitum pathi,
14. Yaçasvinî, mahâbhâgâ, madbhaktêyam, pativratâ.
Êvan tasya tadâ buddhir Damayantyân nyavartata,
15. Kalinâ dushṭabhâvêna Damayantyâ visarjanê.
Sô 'vastratâm âtmanaç ca tasyâç câpyêkavastratâm
16. Cintayitvâdhyagâd râjâ vastrârdhasyâvakartanam.
Katham vâsô vikartêyan, na ca budhyêta mê priyâ?
17. Vicintyâivan Nalô râjâ sabhâm paryacarat tadâ.
Paridhâvann atha Nala itaç cêtaç ca, Bhârata!

---

chylogisch für: wenn sie bei mir bleibt und wenn ich sie verlasse. — saṁçayaḥ syât, nämlich für den Fall, daß sie glücklich zu den Ihrigen gelangt. — saṁçayaḥ „eine zweifelhafte Sache": das Mißgeschick könnte eine zweifelhafte Sache werden", d. h. sich zum Guten wenden (vindêtâpi sukham, Gegens. von duḥkham).

Çl. 13, 14. Inhalt: Nala gelangt endlich zu dem Entschlusse, Damayanti zu verlassen und beschwichtigt sein Gewissen mit dem Gedanken, daß ihr, der tugendhaften, edlen, niemand Gewalt anthun könne.

Çl. 13. Damayantyâ für Damayantyâs Gen. statt des Dat. — Çl. 14. têjasâ vom imponierenden, würdevollen Wesen, das, gepaart mit höchster Sittenreinheit, sich auch als magische Kraft äußert. Eine Probe von derselben giebt D. XI am Schlusse und XII, 35 und 36. — çakyâ § 296. Das Verbaladjektivum verleiht dem Inf. des Kaus. dharshayitum passive Bedeutung. — pathi § 141. — madbhaktâ; bhakta eigentl. zugeteilt; als Adj. treu ergeben; mad in der Komposition übliche Form, hier statt eines Lok. oder Gen.

Çl. 15—20. Inhalt: Nachdem sein Entschluß völlig zur Reife gediehen, schneidet er mittels eines Schwertes, das er in der Nähe der Waldhütte findet, die Hälfte von Damayantis Gewande ab und eilt sinnlos von dannen. Doch zieht ihn die Liebe wieder zur Schlafenden zurück.

Çl. 15. Damayantyâm: der Lok. drückt die Beziehung aus: „sein Geist war derartig gerichtet (gestimmt) in Bezug auf D.", der zweite Lok. enthält dann eine Exegese dazu, „nämlich auf das Verlassen". — Kalinâ abhängig von dushṭa „infolge des durch Kali schlecht gewordenen Wesens". — Çl. 16. âtmanas (vgl. IX, 17.) Gegensatz: tasyâs. Man beachte die Neigung der Inder für abstrakte Begriffe, wo wir Konkreta anwenden: „Doch sehend wie von Kleidern er keines, sie aber trug nur eines, wollt er von ihr nicht scheiden, ohn' ihr des Kleides Hälfte abzuschneiden" (Rückert). — Çl. 17. Katham-priyâ Gedanke Nalas. — vikartêyam nach der 1. Klasse statt vikṛintêyam nach der 6. Kl. (Epische Form). — na ca deutsch subordiniert: „ohne daß — oder: ehe.

18. Âsasâda sabhôddêçê vikôçaṁ khaḍgam uttamam.
Tênârdhaṁ vâsasaç chittvâ nivasya ca parantapaḥ,
19. Suptâm utsṛijya Vâidarbhîm prâdravad gatacêtanaḥ.
Tatô nivṛittahṛidayaḥ punar âgamya tâṁ sabhâm,
20. Damayantîn tadâ dṛishṭvâ rurôda Nishadhâdhipaḥ.
Yân na vâyur na câdityaḥ purâ paçyati mê priyâm,
21. Sêyam adya sabhâmadhyê çêtê bhûmâvanâthavat.
Iyaṁ vastrâvakartêna saṁvîtâ, câruhâsinî,
22. Unmattêva varârôhâ, katham buddhvâ bhavishyati?
Katham êkâ satî Bhâimî mayâ virahitâ, çubhâ,
23. Carishyati vanê ghôrê, mṛigavyâlanishêvitê?
Âdityâ, Vasavô, Rudrâ, Açvinâu samarudgaṇâu,

Çl. 19. parantapaḥ wörtl. „den Feind (param) peinigend" (tapaḥ), epiſches Epitheton der Helden; wegen der Bildung ſ. § 331 Anm. u. d. T. — utsṛijya aſyndetiſch, weil in anderem Verhältnis zum Hauptverb. ſtehend: nachdem er abgeſchnitten und angezogen, verließ er und eilte fort. — **Çl. 20.** nivṛittahṛidayaḥ Poſſeſſ. „mit zurückgewandtem Herzen".

Çl. 21—29. Inhalt: Nach langem Seelenkampfe und nachdem er immer wieder zur ſchlafenden Gattin zurückgekehrt, eilt Nala endlich, von Kali vollſtändig verblendet, fort, D. in der Wildnis verlaſſend.

Çl. 21. Yâm-priyâm Relativſatz vorausgeſchickt mit Attraktion; vgl. I, 26; IX, 19. — purâ paçyati: das Präſ. erhält durch die Partikel purâ die Bedeutung eines Perf. — Wind und Sonne per synecdochen für die Unbill der Witterung überhaupt: Damayanti iſt jetzt ſchutzlos der Wut der Elemente ausgeſetzt. — sâ iyam: sâ mit Bezug auf das Relat. iyam deiktiſch: hier. — bhûmâu auf dem Fußboden (des Hauſes). — anâthavat in den Adverbien auf vat tritt der Begriff des Vergleichs oft zurück: alſo: einfach ſchutzlos. — **Çl. 22.** saṁvîta (§ 300, 85; IX, 6) origineller Ausdruck: „mit Gewandabſchneidung (ſtatt: mit einem Gewandſtreifen) ausgeſtattet", ſ. o. çl. 16. — unmattâ-iva wie eine Tolle wegen ihres Anzuges (Rückert: „Mit abgeſchnittnem Gewande gleich einer Tollen im Lande); die Epitheta ornantia (III, 14; IV, 18) treten kontraſtierend zu den Partizipien. Man beachte die Ironie, welche darin liegt, daß Nala in ſeinem Wahnwitze die Gattin mit einer Wahnſinnigen vergleicht. — buddhvâ § 297 u. § 227, 4. „wenn ſie erwacht ſein wird". — bhavishyati prägnant: „wie wird ihr zu Mute ſein!" — **Çl. 23.** satî § 283 „μόνη οὖσα". — mṛigavyâla Kopul. — **Çl. 24.** Âdityâ (= âs) die Namen von zwölf Göttern, Kindern der Aditi, welche zwölf Stellungen der Sonne während ihres ſcheinbaren Laufes repräſentieren. Die Namen derſelben werden verſchieden angegeben: nach dem Vishṇu Purâṇa ſind es: Vishṇu, Çakra, Aryaman, Dhâtar, Tvashṭar, Pûshan, Vivasvat, Savitar, Mitra, Varuṇa, Aṁçu, Bhaga. — Vasavas: es gab 8 Vaſu; auch ihre Namen variieren. Nach dem Vishṇu Purâṇa ſind es: Âpa (Waſſer), Dhruva

24. Rakshantu tvâm, mahâbhâgê! dharmêṇâsi samâvṛitâ.
Êvam uktvâ priyâm bhâryâṁ rupêṇâpratimâm bhuvi,
25. Kalinâpahṛitajñânô Nalaḥ prâtishṭhad udyataḥ.
Gatvâ gatvâ Nalô râjâ punar êti sabhâm muhuḥ;
26. Âkṛishyamâṇaḥ Kalinâ sâuhṛidênâvakṛishyatê,
Dvidhêva hṛidayan tasya duḥkhitasyâbhavat tadâ;
27. Dôlêva muhur âyâti yâti câiva sabhâm prati.
Avakṛishṭas tu Kalinâ môhitaḥ prâdravân Nalaḥ
28. Suptâm utsṛijya tâm bhâryâm, vilapya karunam bahu.
Nashṭâtmâ, Kalinâ spṛishtas, tat tad viganayan nṛipaḥ
29. Jagâmâikâm vanê çûṇyê bhâryâm utsṛijya duḥkhitaḥ.
Iti Nalôpâkhyânê daçamaḥ sargaḥ.

(Polarstern), Sôma (Mond), Dava (Brand), Anila (Wind), Pâvaka (Feuer), Pratyûsha (Morgendämmerung), Prabhâsa (Licht). — Rudrâ, die dritte Kategorie der Götter, acht oder nach anderen elf Söhne Rudras oder Maruts (des Sturmgottes); sie sind Personifikationen der Sturmwinde. — Açvinâu s. I, 27. — samarudganâu „in Begleitung der Windscharen". Die Zahl der Marut beläuft sich auf 49. Sie sind Söhne der Diti vom Kaçyapa. — dharmêṇâsi samâvṛitâ derselbe Gedanke wie çl. 14.: „du bist (asi) durch deine Tugend beschützt".

Çl. 25—29. **Çl. 25.** apratimâm bhuvi vgl. I, 15. — **Çl. 26.** gatvâ gatvâ. Die Wiederholung des Wortes bezeichnet die Wiederholung der Handlung: „nachdem er zu wiederholten Malen gegangen". — âkṛishyamâṇaḥ und avakṛishyatê stehen gegensätzlich. Das Präfix â heißt entweder heran oder, wie hier, mit sich (Kali) fort, ava drückt die wirkliche Trennung aus: weg von Kali, also zurück zu Damayanti. — **Çl. 27.** dvidhâ-ivâ Numeraladverb. § 196. — âyâti-yâti er geht und kommt (wieder). — sabhâm prati nur zu yâti gehörig. Der Vergleich ist genau. Die Schaukel kommt erst heran an den Bewegenden (an Kali), dann entfernt sie sich (nach der Hütte). — **Çl. 28.** vilapya dem utsṛijya untergeordnet; daher Asyndeton. — **Çl. 29.** nashṭâtmâ besinnungslos, ohne etwas von sich zu wissen: das folgende Part. ist untergeordnet und giebt den Grund an. — √sparç berühren; spṛishta bezaubert oder besessen. — tat tad viganayan: stehender Ausdruck vom Grübeln und Sinnen; vgl. Sâvitrî VI, 20: tams tân viganayann arthân.

XI.

Vṛihadaçva uvâca:

Apakrântê Nalê, râjan! Damayantî gataklamâ
1. Abudhyata varârôhâ, santrastâ, vijanê vanê.
Apaçyamânâ bhartâraṁ, çôkaduḥkhasamanvitâ,

Vorbemerkung. Wie bereits in der Einleitung hervorgehoben wurde, bilden die Gesänge XI, XII und XIII den eigentlichen Kern des Gedichts: sie enthalten den Bericht der Irrfahrten und Wanderungen der verlassenen Damayantî. Dieser Bedeutung für das Ganze entsprechend übertreffen Gesang XII und XIII die übrigen Gesänge an Umfang. Es kann daher weder vom kritischen noch vom ästhetischen Standpunkte aus gerechtfertigt werden, wenn einzelne Herausgeber, an diesem Umfange Anstoß nehmend, in willkürlichster Weise Kürzungen vorgenommen haben. So hat Bruce von den 39 Çlôken des 11. Gesanges nur 17, von den 132 Çl. des 12. Gesanges 21, sage einundzwanzig, von den 75 Çl. des 13. Gesanges nur 27 stehen lassen, er hat also die episch-breite, ausführliche Darstellung der Schicksale der Heldin auf 65 Çl. reduziert. Die Gründe für dieses Verfahren sind überaus hinfällig. Damayantîs Klagen sollen im 11. Gesange in dieser Weitläufigkeit nicht am Platze sein; wo sie mehr am Platze sein sollen, als unmittelbar nach ihrem Erwachen, da sie sich auf einmal verlassen sieht, ist nicht begreiflich; weiter sollen sie „zum Teil allzu künstlich, zum Teil zu prosaisch, nur Weniges einfach und natürlich sein". Bezüglich dieser letzteren Behauptung verweisen wir auf jede beliebige deutsche Bearbeitung des Gedichts und fragen jeden empfänglichen Leser, ob nicht alles den Stempel jener naiven Originalität an sich trägt, wie er dem echten Volksepos eigen ist. Wohl möglich, daß die 110 ersten Verse des 12. Gesanges nach Inhalt und Stil einer späteren Zeit angehören: da wir aber nicht wissen können, ob etwas anderes früher an Stelle derselben gestanden hat und wie das gelautet haben mag, so sind wir eben an die Überlieferung gebunden, wenn wir nicht das Dichtwerk entstellen und zerstören, oder im besten Falle vom Originalwerke nur einen mehr oder weniger gelungenen Auszug geben wollen. Bruce fühlt das Bedenkliche seines Verfahrens, wenn er sagt: „Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Einschiebungen hier (er meint den 13. Gesang) nicht selten eine wirklich dichterische Anschauung zeigen und aus einer anderen Quelle geflossen sein müssen, als die meisten sonstigen Interpolationen." Sehr richtig! Diese Quelle ist der durch Jahrhunderte hindurch wirkende und aufbauende Volksgeist, der Schöpfer aller epischen Volkspoesie. — Über Damayantîs Gang im Vindhya vgl. Lassen I, 688.

Çl. 1, 2. Damayantîs Erwachen: **Çl. 1.** apakrântê § 300, 10. — gataklamâ § 333, 1; IX, 28. — abudhyata Med. von √budh nach der 4. Präsens-Kl. Imperf. als schlicht erzählendes Tempus. — **Çl. 2.** apaçyamânâ (§ 300, 37) enthält den Grund des Aufschreies. Akt. und Med. ohne wesentlichen Unterschied.

2. Prâkrôçad uccâiḥ santrastâ, mahârâjêti Nâishadham:
Hâ nâtha! hâ mahârâja! hâ svâmin! kiṅ jahâsi mâm?
3. Hâ hatâsmi! vinashṭâsmi! bhîtâsmi vijanê vanê!
Nanu nâma, mahârâja! dharmajñaḥ satyavâg asi?
4. Katham uktvâ: tathâ satyaṁ! suptâm utsṛijya mâṁ gataḥ?
Katham utsṛijya gantâsi dakshâm bhâryâm, anuvratâm,
5. Viçêshatô 'napakṛitê parêṇâpakṛitê sati?
Çakyasê tâ giraḥ samyak kartum mayi, narêçvara!
6. Yâs têshâṁ lôkapâlânâṁ sannidhâu kathitâḥ purâ.
Nâkâlê vihitô mṛityur martyânâm, purusharshabha!

---

uccâiḥ § 167. — √kruç „κρώζω" mit Präf. pra eigentl. „ein Geſchrei ausſtoßen" hier c. acc. „jemanden anrufen" mit dem Worte (iti): „o großer König!"

Çl. 3—12. Damayantis erſte Wehklage: **Çl. 3.** jahâsi § 106; das Präſ. in der Bedeutung eines Präter. in der lebendigen, affektvollen Rede. — hatâsmi wegen der Umſchreibung des Perf. Paſſ. ſ. IV und § 281. — vi- nashtâsmi § 300, 47. — **Çl. 4.** nanu nâma: in Verbindung mit Fragwörtern und der Partikel api gewinnt nâma die Bedeutung vielleicht, etwa, doch, wohl. — dharmajñaḥ „als einer, der weiß, was recht iſt". „Satyât nâsti parô dharmaḥ", ſo lautet eines der erſten Gebote der indiſchen Ethik. Vgl. den draſtiſchen Ausdruck desſelben Gedankens XII, 17. — uktvâ: tathâ satyam mit Bezug auf Nalas Worte IX, 31: tyajêyam aham âtmânam na câiva tvâm. — tathâ in derſelben Bedeutung wie I, 32. Doch könnten ſich die Worte auch auf Nalas Worte bei D.s Gattenwahl beziehen. Vgl. zu der Stelle W. v. Humboldt, a. a. O., S. 449. — Hinter tathâ satyam iſt iti zu ſupplieren. — gataḥ Verb. fin. asi zu ergänzen. — **Çl. 5.** gantâsi § 276. Das Fut. periph. mit dem Nebenſinne: „kannſt es über dich gewinnen zu gehen." anapakṛitê scil. sati „da keine Beleidigung vorliegt", nämlich von meiner Seite; das Folgende enthält aſyndetiſch den Gegenſatz: parêṇâpakṛitê von ſeiten eines andern (Puſhkaras). Der Vers findet ſich öfters im Mahâbhârata. — **Çl. 6.** çakyasê Formation nach der 4. Kl. neben der gewöhnlichen Form çaknôshi; meiſtens fungiert die Bildung nach der IV. als Paſſ. vgl. § 297. — tâ giraḥ: ſie meint Nalas Worte V, 32 fg., namentlich ſein Gelöbnis: yâvad mê dharishyanti prâṇâ dêhê, tvayi bhavishyâmi. — mayi von kartum abhängig: „du kannſt ſie an mir bewahrheiten" (samyak-karômi), nämlich dadurch, daß du zu der Verlaſſenen zurückkehrſt. — **Çl. 7.** Rückert überſetzt: „Man ſtirbt nicht ohne Verhängnis, das fühl ich in dieſer Bedrängnis, da ich verlaſſen von deinem Blick, mein Fürſt, noch leb einen Augenblick". nâkâlê i. e. na-akâlê; kâlê prägnant zur beſtimmten oder zur rechten Zeit; akâlê = οὐκ ἐν καιρῷ oder intempestive; die Kitotes beſagt: genau zur beſtimmten Zeit. Daß die Lebensdauer des Menſchen durch Schickſalsbeſchluß feſtgeſetzt (vihita) iſt, folgert D. dar-

7. Yatra kântâ tvayôtsṛishṭâ muhûrtam api jîvati.
Paryâptaḥ parihâsô 'yam êtâvân, purusharshabha!
8. Bhîtâham, atidurdharsha! darçayâtmânam, îçvara!
Dṛiçyasê! dṛiçyasê, râjann! êsha dṛishtô 'si Nâishadha!
9. Âvârya gulmâir âtmânaṅ: kim mân na pratibhâshasê?
Nṛiçaṁsaṁ vata! râjêndra! yan mâm êvaṅgatâm iha,
10. Vilapantîṁ, samâgamya nâçvâsayasi, pârthiva!
Na çôcâmyaham âtmânan, na cânyad api kiñcana;
11. Kathan nu bhavitâsyêka? iti tvân, nṛipa! rôdimi.
Kathan nu, râjaṁs! tṛishitaḥ, kshudhitaḥ, çramakarshitaḥ,
12. Sâyâhnê vṛikshamûlêshu mâm apaçyan, bhavishyasi?
Tataḥ sâ, tîvraçôkârtâ, pradîptêva ca manyunâ,
13. Itaç cêtaç ca rudatî paryadhâvata duḥkhitâ.
Muhur utpatatê bâlâ, muhuḥ patati vihvalâ,

---

aus, daß sie überhaupt noch lebt; der Schmerz über den Verlust Nalas hätte sie sonst töten müssen.

yatra s. VIII, 17. — kântâ umschreibend für aham. — jîvati § 216 unter den Beisp. — utsṛishtâ § 300, 97. — muhûrtam api wenn auch nur einen Augenblick. — **Çl. 8.** Wörtl. „Genügend (ist) dieser Scherz in solcher Größe, d. h. gehe in deinem Scherze nicht weiter". — purush°: ṛishabha „ἄρσην" eigentl. „der Stier in der Herde" bezeichnet überhaupt das in seiner Art Trefflichste, vgl. I, 15. — bhîtâham scil. asmi. — darçayâtmânam reflexiv „zeige dich; ebenso Çl. 9. — **Çl. 9.** dṛiçyasê § 278e. — râjann § 86a. — êsha δεικτικῶς. — **Çl. 10.** vata § 201. — yad mâm u. s. w. erklärt das vorausgehende nṛiçaṁsam „quod". — samâgamya u. s. w. „daß du nicht kommst und mich tröstest"; die Negation zu samâgamya und âçvâsayasi gehörig. — **Çl. 11.** Sie nimmt die Anklage zurück mit der Versicherung, daß die Trauer nicht dem eigenen Leide, sondern dem hilflosen Gatten gelte: iti: „in der Erwägung: «Wie wird es dir ergehen?»" — rôdimi (§ 232) c. acc. beweinen. — **Çl. 12.** vṛikshamûlêshu „an den Wurzeln der Bäume" d. h. auf dem harten Erdboden. — mâm a-paçyan, da ich dich durch meinen Anblick trösten würde, nach der Sentenz IX, 29.

Çl. 13—15. Damayantis Verzweiflung.

Çl. 13. pradîptêva manyunâ „die in Schmerzensglut entbrannte" (Rückert); manyu hier: „Herzeleid", synon. çôka; gewöhnlicher: Unmut, synon. kôpa oder krudh. — **Çl. 14.** utpatatê — patati: in derartigen Nebeneinanderstellungen des Med. mit dem Akt. entspricht das indische Medium in der Hauptsache dem griechischen subjektiven Med.; es bezeichnet, daß die Handlung innerlich vom Subjekte ausgeht; sie fährt empor (vor Herzensangst) — sie fällt nieder (durch äußerliche Hindernisse).

14. Muhur âlîyatê bhîtâ, muhuḥ krôçati, rôditi.
Atîva çôkasantaptâ, muhur nihçvasya duḥkhitâ,
15. Uvâca Bhâimî, nihçvasya rudatyatha, pativratâ:
Yasyâbhiçâpâd duḥkhârtô duḥkhaṁ vindati Nâishadhaḥ,
16. Tasya bhûtasya nô duḥkhâd duḥkham abhyadhikam bhavêt.
Apâpacêtasam pâpô ya êvaṁ kṛitavân Nalam,
17. Tasmâd duḥkhataram prâpya, jîvatvasukhajîvikâm.
Êvan tu vilapantî sâ râjñô bhâryâ mahâtmanaḥ,
18. Anvêshamâṇâ bhartâraṁ vanê çvâpadasêvitê,
Unmattavad Bhîmasutâ, vilapantî tatas tataḥ,
19. Hâ! hâ! râjann! iti muhur itaç cêtaç ca dhâvati.
Tâṁ krandamânâm atyarthaṁ, kurarîm iva vâçatîm,

---

krôçati — rôditi wirksames Asyndeton, das die Aufregung malt. — Çl. 15. muhus einmal gesetzt: für einen Augenblick, eine Weile. — nihçvasya nachdrucksvolle Wiederholung, durch welche das Part. rudatî in Parallele zu duḥkhitâ gebracht wird.

Çl. 16 und 17. Damayantis Verwünschung.

Çl. 16. Konstruktion: duḥkham abhyadhikaṁ nô duḥkhâd (Abl. der Vergleichung) „Schmerz, der größer ist als unser Schmerz" bhavêt tasya bhûtasya (Gen. statt des Dat.) „möge dem Wesen zu teil werden", yasya-abhi-çâpâd duḥkhârtô Nâishadhô duḥkham vindati „infolge von dessen Verwünschung der Nishadher schmerzgequält Schmerz findet". Statt des Ablat. kann bei abhyadhika auch der Instrum. stehen (XXI, 14), oder der verglichene Gegenstand kann als erstes Kompositionsglied vorangehen. — Çl. 17. apâpacêtasam Possess. zu Nalam, wirkungsvoll an die Spitze des Relativsatzes gestellt. — êvaṁ kṛitavân (scil. asti) c. acc. wie im Griech. εὖ und κακῶς ποιεῖν. — tasmât scil. Nalât (ablat. compar.). — jîvatu: der Imperat. entspricht dem Optat. im vorigen Çl. — Obgleich D. die nähere Veranlassung zum Unglücke ihres Gatten nicht wissen kann, genügt ihr die Thatsache, daß Nala schuldlos leidet, vollständig, um in ihr die Überzeugung zu erwecken, daß der Fluch eines bösen Wesens (eines Menschen oder Geistes) auf ihm lasten müsse. — Wegen der figura etymologica in °jîvikâm vgl. XV, 20; XXV, 11.

Çl. 18—22. Damayanti und die Schlange.

Çl. 19. vilapantî tatas tataḥ effektvolle Verstärkung von vilapantî in çl. 18. — tatas tataḥ allüberall d. h. unabläßig, unaufhörlich, immer und immer wieder. — Çl. 20. kurarîm (bei Bopp kururîm): kurara (fem. -î) Meerrabler „haliaeetus". Das Jammern eines Weibes wird von den indischen Dichtern häufig mit den klagenden Tönen des weiblichen Meerablers verglichen, der den Halkyonen des griechischen Mythus entspricht. — vâçatîm, seltenere Bildung für vâçyatîm.

20. Karuṇam bahu çôcantîṁ, vilapantîm muhur muhuḥ,
Sahasâbhyâgatâm Bhâimîm, abhyâsaparivartinîm,
21. Jagrâhâjagarô grâhô mahâkâyaḥ, kshudhânvitaḥ.
Sâ grasyamânâ grâheṇa çôkêna ca pariplutâ,
22. Nâtmânaṁ çôcati tathâ, yathâ çôcati Nâishadham:
Hâ nâtha! mâm iha vanê grasyamânâm anâthavat
23. Grahêṇânêna vijanê, kimarthan nânudhâvasi?
Katham bhavishyasi, punar mâm anusmṛitya, Nâishadha!
24. Çâpân muktaḥ, punar labdhvâ buddhiṁ, cêtô dhanâni ca?
Çrântasya tê, kshudhârtasya, pariglânasya, Nâishadha!
25. Kaḥ çramaṁ, râjaçârdûla! nâçayishyati tê 'nagha?
Tataḥ kaçcin mṛigavyâdhô, vicaran gahanê vanê,
26. Âkrandamânâṁ saṁçrutya, javênâbhisasâra ha.
Tân tu dṛishṭvâ tathâ grastâm uragêṇâyatêkshaṇâm

---

bahu, wie das lateinische multum oft, wiederholt, zu çôcantîm gehörig. — muhur muhuḥ noch stärker: zu immer wiederholten Malen. — Çl. 21. sahasâ, sodaß sie die ihr drohende Gefahr nicht merkt. — abhyâsa° nämlich in der Nähe des Lagers der Schlange. — Beachte die Onomatopoesis im 1. Teile des 2. Halbverses. — ajagara wörtl. „Ziegen verschlingend" eine Art der Riesenschlangen (boa), die Königs- oder Abgotts-Riesenschlange (boa constrictor). — Dazu grâhô mahâkâyaḥ: die boa constrictor wird über 6 Meter lang. — kshudhânvitaḥ motiviert den Angriff dieser sonst den Menschen meidenden Gattung. — Çl. 22. Man beachte den Chiasmus im 1. Halbv., dem dieselbe Wortstellung im 2. Halbv. entspricht: âtmânaṁ çôcati — çôcati Nâishadham.

Çl. 23—25. Damayantis zweite Wehklage.

Çl. 23. anâthavat s. X, 21. anêna § 177. — kimarthan na-anudhâvasi? Noch klammert sie sich an die Hoffnung, er könne sich versteckt haben und in der Nähe weilen. — **Çl. 24.** Katham bhavishyasi = jivishyasi: ihr eigenes Sterben läßt sie ruhig, nur der Gedanke, daß die Erinnerung an sie den Gatten, wenn er einst zur Besinnung und zum früheren Wohlstande kommen sollte, betrüben muß, macht ihr das Sterben schwer. — muktaḥ vom Fluche befreit (Ablat. separat.). — **Çl. 25.** çrântasya (§ 288, 3) tê Gen. statt des Dat. oder von çramaṁ abhängig. — tê nicht bloß pleonastisch, sondern mit Nachdruck zu anagha hinzugefügt; etwa: „dir, du armer Unschuldiger!"

Çl. 26—39. Damayantis Abenteuer mit dem Jäger.

Çl. 26. javêna Instrum. zur Umschreibung des Adverb. — ha III, 6; VIII, 8. Soll etymologisch nicht bloß mit γε, sondern auch mit dem deutschen Präfixe „ge" identisch sein. — **Çl. 27.** âyatêkshaṇâm wie I, 13: âyatalôcanâm.

27. Tvaramâṇô mṛigavyâdhaḥ, samabhikramya vêgataḥ,
Mukhataḥ pâṭayâmâsa çastrêṇa niçitêna ca.
28. Nirvicêshṭam bhujaṅgan taṁ, viçasya mṛigajîvanaḥ,
Môkshayitvâ sa tâm vyâdhaḥ, prakshâlya salilêna ca,
29. Samâçvâsya kṛitâhârâm, atha papraccha, Bhârata:
Kasya tvam, mṛigaçâvâkshi! kathañ câbhyâgatâ vanam?
30. Kathañ cêdam mahat kṛicchram prâptavatyasi, bhâvini?
Damayantî tathâ têna pṛicchyamânâ, viçâm patê!
31. Sarvam êtad, yathâvṛittam, âcacakshê 'sya, Bhârata!
Tâm ardhavastrasaṁvîtâm, pînaçrôṇipayôdharâm,

---

samabhikramya hinzutretend im Gegensatz zu abhisasâra, welches das eilige Nahen aus der Ferne bezeichnet. — vêgataḥ vgl. VI, 4 § 324. — Çl. 28. mukhatas wörtl. „vom Munde her" d. h. vorn. — pâṭayâmâsa „er spaltete oder schnitt entzwei" (Kaus. in der Bedeutung der Wurzel; vgl. III, 6). Es geschieht dies çastrêna, d. h. mit dem Jagdmesser (Schwerte), schwerlich sagittâ (Bopp). Der Jäger durchschneidet die Schlange unterhalb des Kopfes, wodurch der Tod derselben rasch erfolgt. Aus der Ferne kann er sie nicht erlegen, weil sie bereits D. umschlungen hat. — ca am Ende müssig. — mṛigajîvanaḥ eigentl. einer, der vom Wilde lebt; daher ein Jäger von Profession, hier: „als ein geschickter Jäger": mit Bezug auf vi-çasya einem Jägerausdrucke: metzgen, zerlegen. — Çl. 29. môkshayitvâ „nachdem er sie gelöst" (Kaus.). — prakshâlya salilêna: sowohl um sie vom Geifer der Schlange zu reinigen, als auch zu ihrer Erquickung. — kṛitâhârâm nach § 333, 1, wörtl. „gemacht habend Zusichnehmen von Lebensmitteln" (âhâra). Wegen atha nach dem Part. III, 1. — Çl. 30. Kasya scil. asi Gen.: possess. „wem gehörst du an" „τίς, πόθεν εἰς ἀνδρῶν"; dem Sinne nach nicht wesentlich verschieden von „wer bist du?" Vollständiger lautet die Erkundigungsphrase: kâsi kasya vâ XIII, 53. — Dem Jäger fallen zuerst Damayantis Augen auf, die er mit denen einer jungen Gazelle vergleicht (mṛigaçâva). Wie überhaupt die Antilopen oder Gazellen zu allen Zeiten als das Bild anmutiger Grazie und Weiblichkeit gegolten haben, so werden namentlich auch die Augen der Frauen von den Dichtern gern mit den Augen der Gazelle verglichen. Vgl. den griechischen Ausdruck für Gazelle δορκάς von δέρκω. Die in Vorderindien heimische Art ist die Hirschziegenantilope, die noch heute von den Indern zur Zierde der Parks gehalten wird. — prâptavatî § 288 Anm. — Çl. 31. pricchyamânâ § 300, 51. asya dativisch. Im allgemeinen haben die indischen Frauen große, horizontale, besonders schön geformte, etwas nach außen gezogene, von starken Augenlidern mit langen Wimpern bedeckte Augen. — Çl. 32, 33. Rückert: „die Gliederzart-wuchsrichtige, Vollmondangesichtige, Gewölbtaugenbraunbogige, sanftlächelredewegige". — pîna VI, 5. çrôṇi „clunis" Hüfte. — payôdhara eigentl. Flüssigkeit, Saft

32. Sukumârânavadyâṅgîm, pûrṇacandranibhânanâm,
Arâlapakshmanayanân, tathâ madhurabhâshiṇîm
33. Lakshayitvâ mṛigavyâdhaḥ kâmasya vaçam îyivân.
Tâm êvaṁ çlakshṇayâ vâcâ lubdhakô mṛidupûrvayâ
34. Sântvayâmâsa kâmârtas; tad abhudhyata bhâvinî.
Damayantyapi tan dushṭam upalabhya pativratâ,
35. Tîvrarôshasamâvishṭâ prajajvâlêva manyunâ.
Sa tu pâpamatiḥ, kshudraḥ, pradharshayitum âturaḥ,
36. Durdharshân tarkayâmâsa, dîptâm agniçikhâm iva.
Damayantî tu duḥkhârtâ, patirâjyavinâkṛitâ,
37. Atîtavâkpathê kâlê, çaçâpâinaṁ rushânvitâ:
Yathâhan Nâishadhâd anyam manasâpi na cintayê,
38. Tathâyam patatâṅ kshudraḥ parâsur mṛigajîvanaḥ.
Uktamâtrê tu vacanê, tathâ sa mṛigajîvanaḥ
39. Vyâsuḥ papâta mêdinyâm agnidagdha iva drumaḥ.
Iti Nalôpâkhyânê êkâdaçaḥ sargaḥ.

---

oder Milch haltend": entweder: „Wolke" oder wie hier: „die weibliche Bruſt" vgl. IX, 22.

sukumâra° „mit zarten, tadelloſen Gliedern". — pûrṇa° das letzte Glied iſt ânana; das Ganze ein Poſſeſſ. — **Çl. 33.** Wegen pakshma für pakshman ſ. § 336 „mit Augen (nayana § 332) von gekrümmten Wimpern". — îyivân § 286 Anm. (Verb. fin. zu ergänzen). — √i c. acc. in einen Zuſtand geraten: „er geriet in die Botmäßigkeit des Liebesgottes". — **Çl. 34.** çlakshṇayâ V, 5. — mṛidu° ſ. I, 29. § 330 d. Die eigentliche Bedeutung von pûrva geht in dieſen Kompoſitionen öfters verloren. Böhtlingk überſetzt „eine Rede, in der das Zarte vorwaltet", alſo eine überaus zarte, freundliche Rede. — abudhyata hier das ſubjektive Medium „ſie fühlte es innerlich". — **Çl. 35.** api dem lateiniſchen jam vero entſprechend, auf das Folgende bedeutungsvoll hinweiſend. — **Çl. 37.** atîtavâkpathê kalê wörtl.: in einer Zeit, welche die günſtige Zeit zum Reden als eine verſtrichene (ati-i) hat, d. h. wo bloßes Reden nicht am Platze iſt, wo es gilt, energiſch zu handeln. — ênam § 175, 3. — **Çl. 38.** yathâ-tathâ mit Imper., Form des Fluches in dem Sinne von yathâ-têna satyêna V, 20. — Nâishadhâd, Abl. der Vergleichung bei anya wie I, 21. — api na lat. ne-quidem. — parâsus moribundus eigentl. einer, deſſen Lebensgeiſter (asu) fort (parâ) ſind. — **Çl. 39.** uktamâtrê ſ. IX, 10. - tathâ wie es erfleht. — mêdinyâm Lok. zur Bezeichnung des Endpunktes einer Bewegung. — dagdha von √dah nach § 228, 2.

XII.

Vṛihadaçva uvâca:

Sâ nihatya mṛigavyâdham pratasthê kamalêkshaṇâ
1. Vanam pratibhayaṁ, çûnyañ, jhillikâgaṇanâditam;
Siṁhadvîpiruruvyâghramahisharkshagaṇaîr yutam,
2. Nânâpakshigaṇâkîrṇam, mlêcchataskarasêvitam,
[Çâlavêṇudhavâçvatthatindukêṅgudakiṁçukâiḥ
3. Arjunârishṭasañchannaṁ syandanâiç ca saçâlmalâiḥ]*
Jambvâmralôdhrakhadirasâlavêtrasamâkulam,
4. Padmakâmalakaplakshakadambôḍumbarâvṛitam,
[Vadarîvilvasañchannan, nyagrôdhâiç ca samâkulam,
5. Priyâlatâlakharjûraharîtakîvibhîtakâiḥ].

Çl. 1—12. Damayantî in der Wildnis.

Çl. 1. nihatya § 300, 107. — pratasthê § 235, 5; vgl. IX, 25. kamalêkshanâ die Lotusäugige, bildlich dasſelbe, was âyatêkshanâm XI, 27. — çûnyam „κενός" bezieht ſich auf den Mangel an Kultur: unangebaut, öde. Daß die Wildnis nicht menſchenleer iſt, beweiſt das Vorausgehende und Folgende. — nâditam § 308. — jhillikâ „von Heimchen durchzirpt". — **Çl. 2.** Die langen kopulativen Kompoſita malen das Unwegſame, Wilde, Monſtröſe des indiſchen Urwaldes. — dvîpin, eigentl. „mit inſelartigen Flecken verſehen"; alſo entweder Panther oder Leopard. — ruru eine Hirſchart. — âkîrnam von √kṛî, wovon auch âkula abzuleiten. — mlêccha° von √mlich „wälſchen, eine fremde Sprache reden", Kollektivausdruck für die nicht unterworfenen, in der Wildnis lebenden Stämme der nicht ariſchen Urbewohner. Laſſen I, 5 und 1026. — **Çl. 3.** Das Komp. beſteht aus: çâla (Çâlalinde), vênu (Bambusrohr, Laſſen I, 300), dhava (Grislea-ſtrauch), açvattha (heilige Feige), tinduka (bei Bopp fälſchlich tiṅguda: Ebenholzbaum), iṅguda (auch iṅgudî: Inguabaum), kiṁçuka (Butragummibaum); das Ganze abhängig von sañchannam (√chad). — arjuna (Catappenbaum), arishṭa (glatter Zebrach). — syandanâis nebſt Syandanas im Verein mit (sa) çâlmalâis (Wollbäumen). — **Çl. 4.** voll von: jambu (Kirſchmyrte, „rose apple"), âmra (Mangobaum, L. I, 324), lôdhra (auch rôdhra, Lôdhrabaum), khadira (der Catechubaum), sâla (ſo bei Bopp, wohl identiſch mit dem Çâlabaum), vêtra (Rotang, ſpaniſches Rohr). — padmaka (Padmakabaum, ein Nutzholzbaum), âmalaka (Myrobalane), plaksha (eine Art des indiſchen Feigenbaums), kadamba (Gambirſtrauch), udumbara (oder udumbara: Udumbarafeigenbaum). — **Çl. 5.** vadarî (Bruſtbeerbaum), vilva (Bilvabaum „Bel-tree"). — nyagrôdhâis (Banane, Piſang, Laſſen I, 305), priyâla (Piyalbaum), tala

---

* Die eingeklammerten Çlôken fehlen im Bühlerſchen Texte.

Nânâdhâtuçatâir naddhân vividhân api câcalân,
6. [Nikuñjân parisaṅghushṭân, darîç *cádbhuta* darçanâḥ,
Nadîḥ, sarâṁsi, vâpîç ca vividhâṁç ca mṛigadvijân,
7. Sâ bahûn bhîmarûpâṁç ca Piçâcôragarâkshasân
Palvalâni, taḍâgâni, girikûṭâni sarvaçaḥ,]
8. Saritô nirjharâṁç câiva dadarçâdbhutadarçanân;
Yûthaçô dadṛiçê câtra Vidarbhâdhipanandinî
9. Mahishâṁç ca varâhâṁç ca ṛikshâṁç ca vanapannagân.
Têjasâ, yaçasâ, lakshmyâ, sthityâ ca parayâ yutâ
10. [Vâidarbhî vicaratyêkâ, Nalam anvêshatî tadâ;]
Nâbibhyat sâ nṛipasutâ Bhâimî tatrâtha kasyacit.
11. Dâruṇâm aṭavîm prâpya bhartṛivyasanapîḍitâ
Vidarbhatanayâ, râjan! vilalâpa suduḥkhitâ,
12. [Bhartṛiçôkaparîtâṅgî çilâtalam athâçritâ:]
Damayantyuvâca:
Vyûḍhôraska, mahâbâhô Nâishadhânâñ janâdhipa!

(Fächerpalme, Lassen I, 311), kharjûra (Dattelbaum), harîtaki (gelbe Myrobalane), vibhîtaka (ebenfalls eine Art der Myrobalane). Betreffs der botanischen Namen dieser Gewächse vgl. Glossar.

Çl. 6. naddhân § 300, 48. — acalân: als Adj. unbeweglich; als Subst. Berg. — **Çl. 7.** vâpî von √vap bezeichnet ein von Dämmen eingefaßtes stehendes Gewässer, „Teich". — mṛiga° „Wild und Vögel". — Piçâca° s. XIII, 27. — Uraga in dieser Verbindung sind die Schlangendämonen gemeint. — Râkshasân XIII, 27; I, 29. — **Çl. 8.** Von dadarça hängen alle Acc. çl. 6 und 7 ab. — **Çl. 9.** yûthaças § 324. — dadṛiçê: das subjektive Med. gewichtiger hinter dem starkbetonten yûthaças als das Act. — °nandinî eigentl. „die Erfreuende", dann: Tochter. — vana° „Waldschlangen" pannaga, eigentl. ein Wesen, das durch Hinschleichen am Erdboden (panna) sich bewegt. Die Negation na steckt nicht darin. — **Çl. 10.** vicaratyêkâ wohl = vicarati (nicht vicaratî, Bopp) êkâ. — °yutâ „verbündet mit". — lakshmî „das gute Glück". — **Çl. 11.** na-abibhyat Nebenform für abibhêt nach § 300, 57. § 237. — tatrâtha: atha hinter tatra wie nach tatas pleonastisch. — kasyacit von abibhyat abhängig (gen. causae). — vyasana VII, 13. — pîḍitâ V, 2. — **Çl. 12.** tanaya als Adjekt. „das Geschlecht fortpflanzend (√tan)"; Subst. Sohn und (-â) Tochter; im Dual: Sohn und Tochter XIII, 34. — su° am Anfange von Komp. nicht bloß εὖ, sondern überhaupt den Begriff verstärkend (perafflicta). — °aṅgî I, 12.

Çl. 13—31a. Damayantis dritte Wehklage.

Çl. 13. vyûḍhôraska „breitbrüstig". vyûḍha von vi- √vah § 300, 81. -ka: das Possess. erweiterndes Suff.

13. Kva nu, râjan! gatô 'sîha tyaktvâ mâm vijanê vanê?
Açvamêdhâdibhir, vîra! kratubhir bhûridakshiṇâiḥ
14. Katham ishṭvâ, naravyâghra! mayi mithyâ pravartasê?
Yat tvayôktan, naraçrêshṭha! matsamaksham, mahâdyutê!
15. Smartum arhasi, kalyâṇa! vacanam, pârthivarshabha!
Yac côktaṁ vihagâir haṁsâiḥ samîpê tava, bhûmipa!
16. Matsamaksham yad uktañ ca, tad avêkshitum arhasi.
[Catvâra êkatô vêdâḥ sâṅgôpâṅgâḥ, savistarâḥ,
17. Svadhîtâ, manujavyâghra! satyam êkaṁ kil*â*ikataḥ.
Tasmâd arhasi, çatrughna! satyaṁ kartun, narêçvara!
18. Uktavân asi yad, vîra! matsakâçê purâ vacaḥ.]
Hâ vîra! nanu nâmâham ishṭâ kila tavânagha?
19. Asyâm aṭavyâṁ ghôrâyâṁ kim mân na pratibhâshasê?
Bhakshayatyêsha mâm râudrô, vyâttâsyô, dâruṇâkṛitiḥ

---

iha zu tyaktvâ. — **Çl. 14.** açvamêdha° V, 44. „mit dem Pferdeopfer und anderen" (wörtl. das Pferdeopfer als erſtes habend) gehört zu kratubhis; der Inſtr. hängt ab von ishtvâ (*Vyaj* § 300, 68); vgl. V, 45. — bhûri° V, 44. — mayi „bei mir, mir gegenüber". — katham prägnant: wie iſt es möglich, daß du —. — **Çl. 15.** Konſtr. rahasi — kalyâna — smartum — vacanam, yat tvayâ — uktam u. ſ. w. — smartum XI, 24. — Wegen arhasi vgl. III, 7. — **Çl. 16.** vihaga = vihaṅga XII, 41. „Luftwandler". — uktaṁ vihagâis Gegenſatz zu tvayôktam. — mat° yad uktam scil. haṁsâis (ſ. I, 27 fg.). — **Çl. 17.** êkatas-êkatas auf der einen Seite — auf der andern Seite: „Auf der einen Seite (ſind) die vier Veden ſamt den aṅga und den upâṅga in vollem Umfange (sa und vistara m. Umfang) (von dir) gut durchgeleſen (su-adhîta § 300, 7), auf der andern Seite iſt Wahrhaftigkeit allein", kann wohl nur bedeuten: Wahrhaftigkeit wiegt die ganze theologiſche Litteratur, ſowohl die Offenbarung (die Veden) als auch die Tradition (Anga und Upânga) auf. Anga (auch vêdâṅga genannt) giebt es ſechs: çikshâ (Ausſprache), kalpa (Opferritual), vyâkarana (Grammatik), chandas (Metrik), jyôtisha (Aſtrologie und Aſtronomie), nirukta (Etymologie). Die upâṅgâ ſind die dazu gehörenden Ergänzungen. — **Çl. 18.** -yad: freie Stellung des Relat. „das Wort, welches du ehedem geſagt haſt" (uktavân asi). — **Çl. 19.** nâma XI, 4. — ishtâ tava ich, deine Geliebte. — anagha vgl. XI, 25. — **Çl. 20.** bhakshayati: Präſ. des lebhaften Affekts ſtatt des Fut. — vyâtta unregelmäßiges Part. ſtatt vyâdatta von vi-â-dâ (dafür auch vyâdita) „weit aufgeſperrt" (vom Munde: âsya).

20. Araṇyarâṭ kshudhâvishṭaḥ; kim mân na trâtum arhasi?
Na mê tvad anyâ kâcid dhi priyâstîtyabravîḥ sadâ;
21. Tâm ṛitâṅ kuru, kalyâna! parôktâm Bhâratîn, nṛipa!
Unmattâṁ, vilapantîm mâm, bhâryâm ishṭân, narâdhipa!
22. Îpsitâm îpsitô, nâtha! kim mân na pratibhâshasê?
[Kṛiçân dînâṁ, vivarṇâṅ ca malinâṁ, vasudhâdhipa!
23. Vastrârdhaprâvṛitâm, êkâm, vilapantîm anâthavat]
Yûthabhrashṭâm ivâikâm mâṁ hariṇîm pṛithulôcanâm
24. Na mânayasi mâm, ârya! rudatîm, arikarshaṇa!
Mahârâja! mahâraṇyê aham êkâkinî satî
25. Damayantyabhibhâshê tvâṅ; kim mân na pratibhâshasê?
Kulaçîlôpasampanna! cârusarvâṅgadarçana!
26. Nâdya tvâm pratipaçyâmi girâvasmin, narôttama
Vanê câsmin mahâghôrê, siṁhavyâghranishêvitê,
27. Çayânam upavishṭaṁ vâ sthitaṁ vâ, Nishadhâdhipa!

---

araṇyarâṭ (§ 59) = araṇyanṛipati. Gemeint iſt der Tiger; vgl. Çl. 36. — trâtum IV, 7. — **Çl. 21.** na-priyâ-asti-iti Worte Nalas. — tvad anyâ I, 21. — dhi = hi § 84. — Du ſprachſt immer: „Im Vergleiche zu dir iſt mir keine lieb", d. h. ich liebe keine andere als dich. — parôktâm Bhâratîm: metonymiſch: die früher ausgeſprochene Rede; Bhâratî eigentl. identiſch mit Vâc oder Sarasvatî, der Gattin Brahmas, eine beim Opfer angerufene Götterfrau. — **Çl. 22.** îpsitâm îpsitas antithetiſche Nebeneinanderſtellung der Kaſus. — **Çl. 23.** anâthavat Adv. zu vilapantîm. — **Çl. 24.** hariṇîm (von hariṇa falb, gelblich) „wie eine von der Herde abgeſchweifte, einſame Hindin". — Die Vergleichungspartikel zwiſchen die den Vergleich bildenden Worte hineingeſetzt: beliebte Form der Wortſperrung, durch welche der Vergleich plaſtiſch hervortritt. — mâm emphatiſch wiederholt. — mânayasi Denom. von mâna „Meinung, Achtung". — ârya in der Anrede ſehr häufig: Hochachtbarer! Herr! Wegen der eigentlichen Bedeutung vgl. Laſſen I, 6. — **Çl. 25.** mahârâja u. ſ. w. Paronomaſie. Der Hiatus in der Versmitte geſtattet; vgl. Çl. 9b. — êkâkinî satî „ἐρήμη οὖσα". — kim mâm u. ſ. w. Wegen der dreimaligen Wiederholung des Versausganges ſ. V, 18 fg. Die Klagende bewegt ſich immer in demſelben Ideenkreiſe: das Schmerzgefühl des Verlaſſenſeins wird in allen möglichen Variationen zum Ausdrucke gebracht, wie wir dieſes ganz entſprechend in den lyriſchen Partieen der griechiſchen Dramen wiederfinden. — **Çl. 26.** çila Charakter (ſowohl der angeborene, als der durch Erziehung gewonnene); ſpez. guter Charakter, Ehrenhaftigkeit. — câru° ein Determ. im Sinne eines Poſſeſſ. „habend reizenden Allgliederanblick" ſchön anzublicken an allen Gliedern. — girâu § 130. — **Çl. 27.** çayânam abhängig

[Prasthitaṁ vâ, naraçrêshṭha! mama çôkavivardhana!]

28. Kan nu pṛicchâmi duḥkhârtâ, tvadarthê çôkakarshitâ?
Kaccid dṛishṭas tvayâraṇyê saṅgatyêha Nalô nṛipaḥ?

29. [Kô nu mê kathayêd adya vanê 'smin vishṭhitan nṛipam
Abhirûpam, mahâtmânam, paravyûhavinâçanam?]

30. Yam anvêshasi râjânan Nalam padmanibhêkshaṇam,
Ayam sa: iti kasyâdya çrôshyâmi madhurâṁ giram?

31. Araṇyarâḍ ayaṁ, çrîmâṁç, caturdaṁshṭrô, mahâhanuḥ,
Çârdûlô 'bhimukhô 'bhyêti, vrajâmyênam açaṅkitâ:

32. Bhavân mṛigâṇâm adhipas, tvam asmin kânanê prabhuḥ;
Vidarbharâjatanayân Damayantîti viddhi mâm,

33. Nishadhâdhipatêr bhâryân, Nalasyâmitraghâtinaḥ,
Patim anvêshatîm, êkâṁ, kṛipaṇâṁ, çôkakarshitâm.

---

von pratipaçyâmi, vgl. § 300, 90. § 284. — upavishṭam: upa-viç sich setzen scil. mâm zu mir. Die Zustände des Liegens, Sitzens, Stehens und Gehens dienen zur Umschreibung des unbestimmten Begriffes: in irgend welchem Zustande.

Çl. 28. çôka° s. IX, 6. — **Çl. 29.** Die Worte bilden den Inhalt der Frage, welche D. an irgend wen richten möchte. — kaccid: wegen des Fragwortes vgl. IV, 24. — saṅgatyêha = saṅgatyâ iha; saṅgatyâ adverb. gebrauchter Instrum. von saṅgati „zufälligerweise, wenn es sich so trifft". — **Çl. 30. 31a.** Attraktion: „Er, Nala, den du suchest, hier ist er"; kasya: Breviloquenz: „wer ist der, dessen lieblich tönende Stimme ich so (iti) hören werde?"

Çl. 31b.—36. Damayantî und der Tiger. Der lange Monolog der Heldin wird in wohlberechneter Steigerung immer dramatischer. Man beachte die meisterhafte Geschicklichkeit, mit welcher im ganzen Gesange die verschiedenartigsten rhetorischen Mittel, als da sind Antitheseu, Steigerungen, Paronomasien, Ausrufe, Fragen, Sermocinationen u. s. w. zur Anwendung kommen. — **Çl. 31b.** çrîmân: wird jeder genannt, der durch sein vornehmes Ansehen imponiert: prächtig; bei Personen als Titel gebraucht. — caturdaṁshṭras „mit vier Spitz- oder Fangzähnen bewaffnet". — hanu „γένυς, gena" Kinnbacke. — **Çl. 32.** vrajâmi „furchtlos schreite ich auf ihn los". — bhavân: hier wird sogar der Tiger in der höflichen Form angeredet: „der Gebieter ist Fürst der wilden Tiere"; dann Übergang in die 2. Pers. wie II, 30. — **Çl. 33.** Damayantîti: iti in der Bedeutung genannt: der Name steht in diesem Falle im Nom. ohne Rücksicht auf die Satzkonstr. Vgl. Whitney, Ind. Gr., § 1102a.

34. Âçvâsaya, mṛigêndrêha, yadi dṛishṭas tvayâ Nalaḥ!
Athavâraṇyanṛipatê! Nalaṁ yadi na çaṁsasi,
35. Mâṁ khâdaya, mṛigaçrêshtha! duḥkhâd asmâd vimôcaya!
Çrutvâraṇyê vilapitam mamâisha mṛigarâṭ svayam
36. Yâtyêtâm mṛishṭasalilâm âpagâṁ, sâgaraṅgamâm.
Imaṁ çilôccayam puṇyaṁ çṛiṅgâir bahubhir uchritâiḥ,
37. Virâjadbhir, divisprigbhir, nâikavarṇâir, manôharâiḥ,
[Nânâdhâtusamâkîrṇaṁ, vividhôpalabhûshitam,]
38. Asyâraṇyasya mahataḥ kêtubhûtam ivôtthitam,
[Siṁhaçârdûlamâtaṅgavarâharkshamṛigâyutam,
39. Patatribhir bahuvidhâiḥ samantâd anunâditam,
Kiṁçukâçôkavakulapunnâgâir upaçôbhitam,
40. Karṇikâradhavaplakshâiḥ supushpâir upaçôbhitam,
Saridbhiḥ savihaṅgâbhiḥ çikharâiç ca samâkulam:]

Çl. 34. âçvâsaya wörtl. „lasse mich aufatmen", d. h. tröste mich, sprich ein freundliches Wort für den Fall, daß —. — **Çl. 35.** athavâ „oder zerreiß mich"; khâd „zerbeißen, verschlingen" spez. von wilden Tieren für adasva. — **Çl. 36.** svayam Sinn: sogar der König der Tiere geht (ohne mich zu zerreißen). — sâgaraṅgamâm § 332 Anm. u. d. T. In dieser Scene, wie auch an sonstigen Stellen, erscheint nicht der Löwe, sondern der Tiger als der eigentliche Beherrscher der Tiere (mṛigarâja) und des Urwalds (araṇyarâṭ), wiewohl mit diesen Worten auch der Löwe gelegentlich bezeichnet wird.

Çl. 36—59. Damayanti und der König der Berge.

Çl. 37. imam u. s. w. Acc. abhängig von pricchâmi (çl. 41). — çilôccayam wörtl. Felsenhaufen (çilâ und uccaya) daher: „der sich türmende, der ragende Berg". — çṛiṅgâis „mit seinen Spitzen" (wörtl. Hörnern; vgl. Wetterhorn u. s. w.); der Instrum. hier in dem Sinne des lateinischen ablativ. qualitatis gebraucht. — virâjadbhis Part. Präs. „mit glänzenden". — divisprigbhis „nach dem Himmel reichend" (spriç Wurzeladjekt.). — nâikavarṇâis buntfarbig. Vgl. Freiligrath: „Wenn des Tafelberges bunte, wechselnde Signale nicht mehr glänzen". — **Çl. 38.** nânâ als Adj. gebrauchtes Adv. -upala Edelstein etymologisch wohl mit Opal identisch. — kêtubhûtam Adjekt. unterscheidet sich nicht wesentlich von bloßem kêtu (vgl. II, 23.), eigentl. Lichterscheinung; dann: Erkennungszeichen, Banner: „der du gleichsam das aufgerichtete Banner dieses großen Waldes bist". — utthita vgl. XIII, 16. — **Çl. 39.** mâtaṅga (Elefant) -varâha (Wildschwein) -riksha -mṛiga. — anunâditam XII, 1. — **Çl. 40.** açôka der Açôkabaum, der Baum „Kummerlos" (Rückert). — vakula Bakula oder Elengibaum, punnâga Punnâgabaum, Affengesichtsbaum. — karnikâra Karnikârabaum, Röhren-Cassia. — supushpâis „schönblühend". — **Çl. 41.** saridbhiḥ sa° „gefiederte Scharen

41. Girirâjam iman tâvat pṛicchâmi nṛipatim prati:
Bhagavann, acalaçrêshṭha! divyadarçana! viçruta!
42. Çaraṇya! bahukalyâṇa! namas tê 'stu mahîdhara!
Praṇamê tvâbhigamyâhaṁ; râjaputrîn nibôdha mâm,
43. Râjñaḥ snushâṁ, râjabhâryân Damayantîti viçrutâm.
Vidarbharâjâdhipatiḥ, pitâ mama, mahârathaḥ,
44. Bhîmô nâma, kshitipatiç, câturvarṇyasya rakshitâ,
Râjasûyâçvamêdhânâṁ kratûnân dakshiṇâvatâm
45. Âhartâ, pârthivaçrêshṭhaḥ, pṛithucârvañcitêkshaṇaḥ,
Brahmaṇyaḥ sâdhuvṛittaç ca, satyavâg, anasûyakaḥ,
46. Çîlavân, vîryasampannaḥ, pṛithuçrîr, dharmavic, chuciḥ,
Samyaggôptâ Vidarbhâṇân, nirjitârigaṇaḥ prabhuḥ;
47. Tasya mâm viddhi tanayâm, bhagavaṁs! tvâm upasthitâm.
Nishadhêshu, mahâçâila! çvaçurô mê narôttamaḥ,
48. Gṛihîtanâmâ, vikhyâtô, Vîrasêna, iti sma ha;
Tasya râjñaḥ sutô, vîraḥ, çrîmân, satyaparâkramaḥ,
49. Kramaprâptam pituḥ svaṁ yô râjyaṁ samanuçâsti ha,

---

nährenden, Ströme herniedergießenden" (Rückert), wörtl. voll von Strömen, welche bevölkert sind von Luftgängern (eigentl. welche bei sich haben).

tâvat zuvörderst (ohne Korrelat.); in dieser Bedeutung namentlich häufig beim Imperat., der auch öfters hinzuzudenken; z. B. mâ tâvat! „um des Himmels willen nicht!" — prati in betreff. — **Çl. 42.** çaraṇya: das Bergeshaupt erscheint personifiziert: Zuflucht gewährend, Attribut von Göttern und mächtigen Menschen. — **Çl. 43.** praṇamê ich verbeuge mich vor: (c. acc. aber auch dat. gen. loc.). — tvâ = tvâm § 169. — abhigamya, wofür auch abhigatya „indem ich mich nahe" (Ausdruck der Ehrfurcht). „Ich dir nahend, die Königstochter, die Königsbraut (sic!) die Königin; wisse, daß ich Damayanti bin." (Rückert.) Wegen des Nom. vgl. çl. 33. u. 84. — **Çl. 44.** câtur° Abstraktbildung nach § 323 B. 1. Farbe, Kaste „der Brâhmana, Kshatriya, Vâiçya und Çûdra". Das deutsche Wort Kaste ist spanisch-portugies. Ursprungs: casta, vom lat. castus, also: unvermischte Zucht. — **Çl. 45.** râjasûya° das bei der Königsweihe dargebrachte Opfer. — Über das açvamêdha V, 45. Das Kopulat. steht appositionell bei kratûnâm. — °añcitêkshaṇas: √añc oder ac krümmen: breite, schöne, gekrümmte. — **Çl. 46.** anasûyaka nicht murrend; daher leutselig. — çuci lauter von der Ehrlichkeit und Redlichkeit der Gesinnung. — **Çl. 47.** samyaggôptâ wahrhaft (so wie es sich gehört) hütend. — **Çl. 48.** çvaçuras „ἑκυρός, socer, Schwiegervater". — gṛihîta° der einen Namen bekommen hat (berühmt geworden ist) als der gefeierte Virasêna (wörtl. Besitzer eines tapferen Heeres). — sma ha eine leichte Bekräftigung zur Ausfüllung des Verses: ja, traun. — **Çl. 49.** yas — sam° — svaṁ râjyam; kra-

Nalô nâmârihâ, çyâmaḥ, Puṇyaçlôka iti çrutaḥ,
50. Brahmaṇyô, vêdavid, vâgmî, puṇyakṛit, sômapô, 'gnimân;
Yashṭhâ dâtâ ca yôddhâ ca, samyak câiva praçâsitâ;
51. Tasya mâm acalaçrêshṭha! viddhi bhâryâm ihâgatâm,
[Tyaktaçriyam, bhartṛihînâm, anâthâm, vyasanânvitâm,]
52. Anvêshamâṇâm bhartâran taṁ vâi naravarôttamam.
Kham ullikhidbhir êtâir hi tvayâ çriṅgaçatâir nṛipaḥ
53. Kaccid dṛishṭô, 'calaçrêṣṭha! vanê 'smin dâruṇê Nalaḥ?
Gajêndravikramô, dhîmân, dîrghabâhur, amarshaṇaḥ,
54. [Vikrântaḥ, satyavâg, vîrô, bhartâ mama mahâyaçâḥ,]
Nishadhânâm adhipatiḥ kaccid dṛishṭas tvayâ Nalah?
55. Kim mâṁ vilapantîm, êkâm, parvataçrêshṭha! vihvalâm,
Girâ nâçvâsayasyadya, svâṁ sutâm iva duḥkhitâm?

---

maprâptam nähere Erklärung zu svam: „welcher das Reich des Vaters als das seine regiert, nachdem er es durch Erbfolge (kramêṇa) erlangt hat".

Çl. 50. arihâ § 154.— çyâmah „κυάνεος" eigentl. „schwarzblau" oder „schwarzgrün", ein oft zur Bezeichnung der Hautfarbe der Inder gebrauchter Ausdruck. „Die Hautfarbe ist von dunkelem Gelb, welches sich dem Rußschwarz oder der Farbe von Bronze nähert; die Haut ist zart und weich und zeigt bei plötzlicher Gemütsbewegung einen Übergang in Bläße" (Lassen I, 480). — çrutah „in-clutus" bekannt, gerühmt unter dem Namen Puṇyaçlôka. — sômapah: Soma ist der Saft einer Pflanze (Sarcostemma acidum oder nach anderen Asclepias acida), welcher in dem berühmten Somaopfer dargebracht, d. h. von den Opfernden selbst genossen wurde. Sogar die Götter werden durch den Genuß desselben begeistert und bedürfen dieser „Urmilch des Alls", um im Kampfe unwiderstehlich zu sein, die Menschen aber erlangen mit dem Somatranke die Unsterblichkeit. Vgl. G. Weber, Allgemeine Weltgeschichte, I, 207, 208. — M. Duncker, Geschichte des Altertums III, 41. — R. Roth, Wo wächst der Soma? (Zeitschr. der D. Morgenl. Ges., XXXVIII, 134); Lassen, I, 931. agnimân „einer, der ein heiliges Opferfeuer in Bereitschaft hält", also immer zum Opfer bereit ist. — **Çl. 51.** samyak praçâsitâ ein Herrscher, wie er sein soll, vgl. çl. 47. — **Çl. 52.** hînâm § 300, 106. — **Çl. 53.** kham ullikhidbhir êtâis u. s. w. „mit diesen (Instrumental) das Himmelszelt ritzenden (ut-likh: d. h. bis an das Himmelszelt reichenden) Hunderten von Bergeszacken ist denn etwa von dir gesehen worden u. s. w. — **Çl. 54.** gajêndra° „elefantenkönigmutig". — **Çl. 56.** na-açvâsayasi. — Mit dem zweiten Halbverse wird wieder Nala angeredet.

56. [Vîra vikrânta, dharmajña, satyasandha, mahîpatê!
Yadyasyasmin vanê, râjan! darçayâtmânam âtmanâ!]
57. Kadâ susnigdhagambhîrâñ, jîmûtasvanasannibhâm
Çrôshyâmi Nâishadhasyâhaṁ vâcan tâm Amṛitôpamâm,
58. [Vâidarbhîtyêva vispashṭâm, çubhâṁ râjnô mahâtmanaḥ,
Âmnâyasâriṇîm, mṛidvîm, mama çôkavinâçinîm?
59. Bhîtâm âçvâsayata mân, nṛipatê! dharmavatsala!]
Iti sâ taṅ giriçrêshṭham uktvâ pârthivanandinî,
60. Damayantî tatô bhûyô jagâma diçam uttarâm.
Sâ gatvâ trîn ahôrâtrân dadarça paramâṅganâ
61. Tâpasâraṇyam atulan divyakânanadarçanam.
Vasishṭhabhṛigvatrisamâis tâpasâir upaçôbhitam,
62. Niyatâiḥ saṁyatâhârâir damaçâucasamanvitâiḥ,
Abbhakshâir, vâyubhakshâiç ca, patrâhârâis tathâiva ca
63. Jitêndriyâir, mahâbhâgâiḥ, svargamârgadidṛikshubhiḥ,

Çl. 57. yadi-asi-asmin. — darçayâtmânam âtmanâ „zeige dich von selbst"; vgl. VI, 12. — susnigdha sehr ölig und sehr lieblich (snêha bedeutet sowohl Öl als auch Liebe). — Çl. 58. Amṛitôpamâm „die Ambrosiaähnliche" (amṛita, upama); amṛita n. Trank der Unsterblichkeit, etymologisch genau griechisches ἄ-μβρο-τος = ἀ-μβρόσ-το-ς. Das Getränk, dem griechischen Nektar entsprechend, wird im Monde aufbewahrt und durch die Strahlen desselben den Göttern zugeführt. — Vâidarbhîti = Vâidarbhi-iti o Vidarbherin! — Çl. 59. âmnâya° „die heilige Tradition (die Veden)". — sâriṇîm „das Wesen der Veden besitzend", d. h. übernatürlich, zauberkräftig. — mṛidvîm „weich, geschmeidig". — âçvâsayata „tröstet mich" Anrede an den Berg und an Nala zugleich. Vgl. „Zusätze".

Çl. 60—95. Damayantîs Vision im Walde.

Çl. 60. diçam uttarâm nach einer höher gelegenen Gegend, also nach dem Gebirge zu, dessen Gipfel sie angeredet hat. — Çl. 61. divya° in eine himmelshaingleiche Büßereinöde. — Çl. 62. Vasishṭha, Bhṛigu und Atri gehören zu der Ordnung der größten Heiligen, die unmittelbar aus Brahmas Geiste geboren sind, zu den sogenannten Prajâpati oder Brahmarshi. — Die Angaben über ihre Zahl sind schwankend; gewöhnlich werden sieben oder zehn angenommen. — upaçôbhitam Acc. von dadarça çl. 64 abhängig. — saṁyata° I, 4. „von mäßiger Nahrung". — dama und çâuca Selbstbeherrschung und Lauterkeit, die zwei Kapitaltugenden der indischen Büßer. — Çl. 63. svargamârga° „den Himmelsweg zu sehen verlangend".

Valkalâjinasaṁvîtâir munibhiḥ saṁyatêndriyâiḥ;
64. Tâpasâdhyushitaṁ ramyan dadarçâçramamaṇḍalam,
Nânâmṛigagaṇâir jushṭam çâkhâmṛigagaṇâyutam]
65. Tâpasâiḥ samupêtañ ca. Sâ dṛishṭvâiva samâçvasat.
[Subhrûḥ, sukêçî, suçrôṇî, sukucâ sudvijânanâ,]
66. Varcasvinî, supratishṭhâ, svasitâyatalôcanâ,
Sâ vivêçâçramapadaṁ Vîrasênasutapriyâ,
67. Yôshidratnam, mahâbhâgâ, Damayantî tapasvinî.
Sâbhivâdya tapôvṛiddhân, vinayâvanatâ sthitâ.
68. Svâgatan ta! iti prôktâ tâiḥ sarvâis tâpasâiç ca sâ;
Pûjâñ câsyâ yathânyâyaṁ kṛitvâ tatra tapôdhanâḥ:
69. Âsyatâm! ityathôcus tê, brûhi, kiṁ karavâmahâi?
Tân uvâca varârôhâ: Kaccid bhagavatâm iha
70. Tapasyagnishu, dharmêshu, mṛigapakshishu câ-
naghâḥ!
Kuçalaṁ vô, mahâbhâgâḥ! svadharmâcaraṇêshu ca?

Çl. 64. valka° Baumrinde und Felle bilden die Kleider jener Muni oder Eremiten. Unter Muni versteht man jeden Asketen, besonders aber einen solchen, welcher das Gelübde des Schweigens abgelegt hat, die indischen Karthäuser. — adhyushitam „bewohnt" (adhi-vas). — maṇḍalam eigentl. Scheibe; dann: Umkreis. — âçrama das eigentl. Wort für Einsiedelei, oder das einsame Büßerleben im Walde (das Leben der vânaprastha); vgl. IX, 22. — **Çl. 65.** çâkhâmṛiga wörtl. ein „Zweigtier", d. h. ein Affe. Das gewöhnliche Wort für Affe ist vânara. — **Çl. 66.** Beachte die Alliteration mit su „die Schöngewimperte, Schöngehaarte, die Schöngehüftete, Gliederzarte" (Rückert). Die ruhige Sicherheit, mit der D. sich der Einsiedelei nähert, steht in beabsichtigtem Kontraste zu der Scene mit dem Jäger XI, 32 fg. — svasitâ° = su-asita-âyata-lôcanâ — **Çl. 67.** âçramapadam = maṇḍalam. — **Çl. 68.** abhivâdya Kaus. im Sinne des Akt. — avanatâ § 300, 46. — svâgatam tê scil. 'stu was auch dabei stehen kann: Ein Willkommen sei dir (dargebracht)! — **Çl. 69.** asyâs gen. obj. — âsyatâm unpersönl. Pass. von √âs „Man setze sich" höflicher als âssva. vgl. § 300, 6. — athâ — ûcus § 300, 76. Beachte die Einschiebung in die direkte Rede. — karavâmahâi Imperat. im Sinne eines Dubitativs vgl. IV, 1 und „Zusätze". — **Çl. 70.** bhagavatâm Gen. für den Dat. „Verehrungswürdig", höfliche Anrede. — agnishu d. h. beim Opfer. — tapasi u. s. w.: „Ist denn euch, Hochverehrten, bei eurer Buße, beim Unterhalten der Opferfeuer, in der Pflichterfüllung und bei euren Vögeln und Tieren Wohlergehen, sowie in der Ausführung der besonderen Pflichten". Zu den Wirkungen großer Buße gehört unter anderm, daß wilde Tiere und Vögel gezähmt und zutraulich werden. Auch in den christlichen Legenden kehrt dieser Zug vielfach wieder. — **Çl. 71.** vô = vas Gen. zu bhagavatâm. — kuçalam: nach einer von Peile citierten

71. Tâir uktâ: Kuçalam, bhadrê! sarvatrêti, yaçasvini!
Brûhi, sarvânavadyâṅgi! kâ tvaṁ, kiñ ca cikîrshasi?
72. Dṛishṭvâiva tê paraṁ rûpan dyutiñ ca paramâm iha,
Vismayô naḥ samutpannaḥ; samâçvasihi, mâ çucaḥ!
73. Asyâraṇyasya dêvî tvam? utâhô 'sya mahîbhṛitaḥ?
Asyâç ca nadyâḥ, kalyâṇi! vada satyam, aninditê!
74. Sâbravît tân ṛishîn: Nâham araṇyasyâsya dêvatâ,
Na câpyasya girêr, viprâ! nâiva nadyâç ca dêvatâ;
75. Mânushîm mâṁ vijânîta yûyaṁ sarvê, tapôdhanâḥ!
Vistarênâbhidhasyâmi; tan mê çriṇuta sarvaçaḥ:
76. Vidarbhêshu mahîpâlô Bhîmô nâma mahîpatiḥ;
Tasya mân tanayâṁ sarvê janîta, dvijasattamâḥ!
77. Nishadhâdhipatir, dhîmân, Nalô nâma mahâyaçâḥ,
Vîraḥ, saṅgrâmajid, vidvân, mama bhartâ, viçâm patiḥ,
78. Dêvatâbhyarcanaparô, dvijâtijanavatsalaḥ,
Gôptâ Nishadhavaṁçasya, mahâtêjâ, mahâbalaḥ,
79. [Satyavân, dharmavit, prâjñaḥ, satyasandhô, 'rimardanaḥ,
Brahmaṇyô, dâivataparaḥ, çrîmân, parapurañjayaḥ,
80. Nalô nâma, nṛipaçrêshṭhô, dêvarâjasamadyutiḥ,

Stelle des Manu der korrekte Ausdruck, um sich nach dem Befinden eines Brahmanen zu erkundigen. Die Stelle lautet:

Brâhmaṇaṁ kuçalam pṛicchêt, kshatrabandhum *anâmayam*,
Vâiçyaṁ *kshêmaṁ*, samâgatya, çûdram *ârôgyam* êva ca.

(kshêma Behaglichkeit, ârôgya Gesundheit.) Man sieht, wie das indische Formenwesen bezüglich der Kasten sich ins Kleinliche verliert. — svadharma° die ihnen in ihrer Eigenschaft als Büßer des dritten Grades, als vânaprastha (die ὑλόβιοι des Megasthenes) obliegen. Über das indische Büßerleben vgl. Lassen I, 693 fg. Über die vier Lebensstadien oder Grade (âçrama) II, 700, 709.

Çl. 72. cikîrshasi § 311. — dṛishṭvâ mit Bezug auf den Dativ naḥ. — Çl. 73. samâçvasihi „hole Atem" § 232. — mâ çucaḥ augmentloser starker Aor. mit mâ: Form des Prohibitivs: „Traure nicht"; vgl. XIV, 3. — Çl. 75. na câpi „noch auch" durch folgendes nâiva-ca weiter fortgeführt. — Çl. 76. abhidhâsyâmi „ich will erzählen" (abhidhâ). — çriṇuta § 300, 91 „höret". — Çl. 77. dvijasattamâḥ: dvija zum zweiten Male geboren ist „Ehrenname des in die Religionsgemeinde aufgenommenen Ariers". Er bezieht sich auf die drei oberen Klassen überhaupt, bezeichnet aber in engster Bedeutung einen geweihten Brahmanen. Das Zeichen der Aufnahme in die religiöse Gemeinschaft ist die heilige Schnur (yâjñôpavîta), welche auf der linken Schulter über die Brust weg getragen wird. — Çl 78. saṅgrâma-jit „Sieger in der Schlacht". — °paras s. II, 2. — °dvijâtijana" wörtl. „das Brahmanenvolk".

Mama bhartâ viçâlâkshaḥ, pûrṇênduvadanô, 'rihâ,
81. Âhartâ kratumukhyânâṁ vêdavêdâṅgapâragaḥ,
Sapatnânâm mṛidhê hantâ, ravisômasamaprabhaḥ;]
82. Sa kâiçcin nikṛitiprajñâir, anâryâir, akṛitâtmabhiḥ,
Âhûya, pṛithivîpâlaḥ, satyadharmaparâyaṇaḥ,
83. [Dêvanakuçalâir, jihmâir, jitô râjyaṁ vasûni ca;]
Tasya mâm avagacchadhvam bhâryâṁ râjarshabhasya vâi,
84. Damayantîti vikhyâtâm, bhartur darçanalâlasâm.
Sâ vanâni girîṁç câiva, sarâṁsi, saritas tathâ,
85. [Palvalâni ca sarvâṇi, tathâraṇyâni sarvaçaḥ]
Anvêshamâṇâ bhartâran Nalaṁ raṇaviçâradam,
86. [Mahâtmânaṁ, kṛitâstraṁ ca vicarâmîha duḥkhitâ.]
Kaccid bhagavatâṁ ramyan tapôvanam idan nṛipaḥ
87. Bhavêt prâptô, Nalô râjâ, Nishadhânâṁ janâdhipaḥ,

Çl. 80, 81. „Mein Gatte, der großäugige, vollmondangesichtige, der Feindetöter." — °mukhyânâm „der vorzüglichsten unter den Opfern" ein Objektiv. nach § 331. — vêdâṅga die Hilfswissenschaften zu den Veden; vgl. XII, 17. — pâragaḥ s. XIII, 44. — **Çl. 82.** sapatnânâm von hantâ abhängig. — ravisôma° Kopul. sôma hier „Mond"; sowohl indu als auch sôma heißen ursprünglich Somasafttropfen, und erst in übertragener Bedeutung Mond; indu ist eigentl. nach dem P. W. jeder rundliche Körper (Tropfen, Funken). Der Mond erschien den Ariern also wie ein Tropfen auf der Himmelsfläche. „Die Doppelbedeutung Soma und Mond, wie sie in indu erhalten ist, wird auf die ursprünglich dem Saft allein zukommende Bezeichnung sôma übertragen, weil man sich gewöhnt hatte, beide Wörter als gleichbedeutend zu behandeln." P. W. — kâiçcin = °id. — anâryâis eigentl. „sich nicht wie ein ârya „Arier" betragend", unehrenhaft. — ârya ist ein Angehöriger der drei oberen Kasten im Gegensatze zu den çûdra, den Angehörigen der vierten Kaste, die aus den unterworfenen Urbewohnern bestand; vgl. çl. 24. — **Çl. 83.** âhûya „herausgefordert habend" § 300, 109. Es geht hier auf den Instr. (nachdem sie ihn herausgefordert, wurde er im Spiel um Reich und Schätze gebracht; vgl. VII, 5). — parâyanah XXIII, 1. — dêvanakuçalâis mit dem Nebensinne des falschen Spielens, des „corriger la fortune". — jitas wegen der Bedeutung und Konstruktion der √ji vgl. VII, 5. — **Çl. 84.** avagacchadhvam = vijânîta çl. 75. — bhartus von darçana abhängig: I, 14. — lâlasâm 2 × √las vgl. λιλαίομαι. — **Çl. 85.** Sâ = aham. — Die Acc. sind Obj. zu vicarâmi çl. 86. — **Çl. 86.** rana° eigentl. „Ergötzen, Lust", spec. „Kampflust" dann der Kampf selbst. — kṛitâstram: astra ist jede Wurfwaffe: astrâṇi karômi heißt: ich übe mich im Werfen; vgl. franz. faire des armes. — **Çl. 87.** bhavêt prâptas beachte die Umschreibung des Optat. Perf. „sollte etwa gelangt sein".

Yatkṛitê 'ham idan durgam prapannâ bhṛiçadâruṇam

88. Vanam, pratibhayaṅ, ghôraṁ, çârdûlamṛigasêvitam?
Yadi kâiçcid ahôrâtrâir na drakshyâmi Nalan nṛipam,

89. Âtmânaṁ çrêyasâ yôkshyê dêhasyâsya vimôcanât.
Kô nu mê jîvitênârthas tam ṛitê purusharshabham?

90. Katham bhavishyâmyadyâham bhartṛiçôkâbhipîḍitâ?
Tathâ vilapantîm, êkâm araṇyê Bhîmanandinîm

91. Damayantîm athôcus tê tâpasâḥ satyadarçinaḥ:
Udarkas tava, kalyâṇi! kalyâṇô bhavitâ, çubhê!

92. Vayam paçyâmas tapasâ: kshipran drakshyasi Nâishadham,
Nishadhânâm adhipatin Nalaṁ ripunipâtinam,

93. Bhâimi! dharmabhṛitâṁ çrêshṭhan drakshyasê, vigatajvaram,
Vimuktaṁ sarvapâpêbhyaḥ, sarvaratnasamanvitam,

94. Tad êva nagaram bhûyaḥ praçâsatam, arindamam,
Dvishatâm bhayakartâraṁ, suhṛidâṁ çôkanâçanam,

95. Patin drakshyasi, kalyâṇi! kalyâṇâbhijanan nṛipam!
Êvam uktvâ Nalasyêshṭâm mahishîm, pârthivâtmajâm

Çl. 89 drakshyâmi § 300, 37. — âtmânaṁ yôkshyê reflex: „So werb' ich, mein Glück zu finden, des Leibes mich entbinden". (Rückert.) — vimôcanât wozu ebenfalls âtmânam gehört: infolge dessen, daß ich mich von diesem Leibe befreie". Sie will also ihr Glück in einer neuen Geburt suchen. — Çl. 90. kô nu mê jîvitêna-arthas „welche Sache ist mir mit dem Leben", d. h. was habe ich noch mit dem Leben zu schaffen?: quid mihi vita opus est, quo mihi vitam? — bhavishyâmi „wie werde ich noch weiter leben?" — Çl. 92. udarkas tava bhavitâ mit Bezug auf çl. 89, „eine glückliche Zukunft ist dir noch beschieden". — paçyâmas § 300, 37. scil. udarkam. — Çl. 93. vigata" ihn, dessen Fieber (jvara) vergangen ist: jvara auf das Geistige übertragen: Seelenleid. — Çl. 94. vimuktam „befreit von allen Sünden", weil es sich zeigen wird, daß er in Willensunfreiheit gehandelt. — praçâsatam (für praçâsantam) Part. Präs. Acc. aus der 3. Plur. praçâsati gebildet § 300, 89. „beherrschend". — Çl. 95. „Der Feinde Furchterwecker, der Freunde Grambedecker" (Rückert). — Die dreimalige Setzung des Fut. und am Schlusse die Nebeneinanderstellung der gleichen Begriffe geben der Prophezeiung den Charakter des Zuversichtlichen.

96. Tâpasântarhitâḥ sarvê sâgnihôtrâçramâs tadâ.
Sâ dṛishṭvâ mahad âçcaryaṁ, vismitâ hyabhavat tadâ
97. Damayantyanavadyâṅgî Vîrasênanṛipasnushâ.
Kin nu svapnô mayâ dṛishṭaḥ? Kô 'yaṁ vidhir ihâbhavat?
98. Kva nu tê tâpasâḥ sarvê? Kva tad âçramamaṇḍalam?
Kva sâ puṇyajalâ, ramyâ nadî, dvijanishêvitâ?
99. Kva nu tê ha nagâ hṛidyâḥ, phalapushpôpaçôbhitâḥ?
Dhyâtvâ ciram Bhîmasutâ Damayantî çucismitâ,
100. Bhartṛiçôkaparâ, dînâ, vivarṇavadanâbhavat.
Sâ gatvâthâparâm bhûmiṁ, vâshpasandigdhayâ girâ
101. Vilalâpâçrupûrṇâkshî dṛishṭvâçôkatarun tataḥ,
Upagamya taruçrêshṭham açôkam pushpitaṁ vanê,
102. Pallavâpîḍitaṁ, hṛidyaṁ, vihaṅgâir anunâditam:
Ahô! vatâyam agamaḥ çrîmân asmin vanântarê
103. Âpîḍâir bahubhir bhâti, çrîmân parvatarâḍ iva.
[Viçôkâṅ kuru mâṅ kshipram, açôka priyadarçana!]
104. Vîtaçôka! bhayâvâdhaṅ kaccit tvan dṛishṭavân nṛipam,
Nalan nâmârimardanan, Damayantyâḥ priyam patim?

Çl. 96—107. Damayantî und der Açôkabaum.

Çl. 96. tâpasântarhitâḥ „die Büßer verſchwanden"; der Sandhi gegen § 76, nach welchem es mit künſtlichem Hiatus heißen müßte: tâpasâ(s) antarhitâḥ. — sâgni° mit dem heiligen Feuer (agnihôtra, wörtl. Feueropfer) und der Einſiedelei (âçrama). — **Çl. 97.** hi rein expletiv. — **Çl. 98.** kim bloße Fragepartikel = kaccid. — vidhis „was war das hier für ein Ereignis?" — **Çl. 99.** nagâs: naga „Nichtgeher" kann heißen Berg, Baum, Schlange, hier: Baum. — **Çl. 100.** bhartri° „ganz verſenkt in Kummer um den Gatten". — **Çl. 101.** atha verknüpfend. — aparâm bhûmim nach einem anderen Orte; bhûmi = sthâna. — **Çl. 103.** vata § 201. — vanântarê in dieſem Waldesinnern, tief in dieſem Walde. — âpîḍâis „von vielen Kränzen" hier: „Blütenbüſcheln". Die dichtſtehenden Blüten bilden gewiſſermaßen die Krone des königlichen Baumes. — **Çl. 104.** Viçôkâṅ kuru: hier beginnen die Wortſpiele mit dem Namen des Açôka („Kummerlos, ſo den Menſchen bekannt, doch in Götterſprach Açôka genannt", Rückert). — Vîtçôka anderer Name des Açôka auch kummerlos bedeutend (vi-ita § 300, 7). — °avâdham = abâdham, von keiner Furcht gequält, unerſchrocken.

105. Nishadhânâm adhipatin dṛishṭavân asi, mê priyam,
Êkavastrârdhasaṁvîtaṁ, sukumâratanutvacam,
106. Vyasanênârditaṁ vîram, araṇyam idam âgatam?
Yathâ viçôkâ gacchêyam, açôkanaga tat kuru!
107. Satyanâmâ bhavâçôka! açôkaḥ çôkanâçanaḥ.
Êvaṁ sâçôkavṛikshan tam ârtâ vâi parigamya ha
108. Jagâma dâruṇataran dêçam Bhâimî varâṅganâ.
Sâ dadarça nagân nâikân, nâikâç ca saritas tathâ,
109. Nâikâṁç ca parvatân ramyân, nâikâṁç ca mṛiga-
pakshiṇaḥ,
[Kandarâṁç ca nitambâṁç ca nadîç câdbhutadar-
çanâḥ;
110. Dadarça sâ Bhîmasutâ patim anvêshatî tadâ.]
Gatvâ prakṛishṭam adhvânan Damayantî çucismitâ,
111. Dadarçâtha mahâsârthaṁ hastyaçvarathasaṅkulam,
Uttarantan nadîṁ ramyâm prasannasalilâṁ, çubhâm,
112. Suçântatôyâṁ, vistîrṇâṁ, hradinîṁ vêtasâir vṛitâm,
[Prôdghushṭâṁ krâuñcakurarâiç, cakravâkôpakû-
jitâm,
113. Kûrmagrâhajhashâkîrṇâṁ, vipuladvîpaçôbhitâm.]

Çl. 106. ârdita = ârta (ârtta) VII, 17. XII, 108. — **Çl. 107.** yathâ = ut finale, nach kuru = fac. — satyanâmâ „sei ein Açôka, der den Namen mit Recht führt, sei ein Açôka, der den Kummer vernichtet". Vortrefflich Rückert: „damit ich gehe kummerlos. So schade niemals dir ein Böser, o kummerloser Kummerlöser."

Çl. 108—132. Damayantîs Zusammentreffen mit der Karawane.

Çl. 180. sâ-parigamya, nachdem sie ihn umwandelt hatte. Indische Ceremonie! Um einem Gegenstande Verehrung zu erweisen, umwandelt man ihn so, daß er zur rechten Hand sich befindet. Der Açôkabaum, der schönste Baum Indiens, an welchen sich so viele sinnreiche Sagen knüpfen, ist überhaupt Gegenstand hoher Verehrung. Er gilt als Freund schöner Frauen: von solchen mit dem Fuße berührt, soll er zu blühen beginnen. — dâruṇataram § 156. — **Çl. 111.** prakṛishṭam adhvânam Acc. der Ausdehnung im Raume; adhvan Weg in dem Sinne von Wegstrecke, Entfernung, Reise. — hasti° § 340 a. E. — **Çl. 112.** uttarantam „transgredientem". — vistîrnâm breit = prithu oder vyûḍha; vêtasais: calamus Rotang „spanisches Rohr". — **Çl. 113.** kurarâis XI, 20. — cakravâka „die Fuchsente" (anas Casarca) von rostroter Farbe mit weißen Flügeldeckfedern, von den indischen Dichtern als Muster ehelicher Treue viel gepriesen. — grâha, ein vieldeutiges Wort: Alligator, Haifisch, Schlange.

Sâ dṛishṭvâiva mahâsârthan Nalapatnî yaçasvinî,
114. Upasarpya varârôhâ janamadhyaṁ vivêça ha,
Unmattarûpâ, çôkârtâ, tathâ vastrârdhasaṁvṛitâ,
115. Kṛiçâ, vivarṇâ, malinâ, pâṁçudhvastaçirôruhâ,
Tân dṛishṭvâ tatra manujâḥ, kêcid bhîtâḥ pradudruvuḥ,
116. Kêcic cintâparâs tasthuḥ, kêcit tatra pracukruçuḥ,
Prahasanti sma tâṁ kêcid, abhyasûyanti câparê,
117. Akurvata dayâṁ kêcit, papracchuç câpi, Bhârata:
Kâsi kasyâsi, kalyâṇi? kiṁ vâ mṛigayasê vanê?
118. Tvân dṛishṭvâ vyathitâḥ smêha; kaccit tvam asi mânushî?
[Vada satyaṁ! vanasyâsya parvatasyâthavâ diçaḥ
119. Dêvatâ tvaṁ hi, kalyâṇi? Tvâṁ vayaṁ çaraṇaṁ gatâḥ.]
Yakshî vâ Râkshasî vâ tvam, utâhô 'si surâṅganâ?
120. Sarvathâ kuru naḥ svasti, raksha câsmân, aninditê!
Yathâyaṁ sarvathâ sârthaḥ kshêmî çîghram itô vrajêt,
121. Tathâ vidhatsva, kalyâṇi! yathâ çrêyô hi nô bhavêt.
Tathôktâ têna sârthêna, Damayantî nṛipâtmajâ
122. Pratyuvâca tataḥ, sâdhvî, bhartṛivyasanapîḍitâ,

Çl. 115. pâṁçu° dhvasta Part. v. √dhvaṁs „mit ſtaubzerfallenem (d. h. ſtaubbedecktem) Haupthaare. — **Çl. 116.** manujâḥ Konſtr. wie in den klaſſiſchen Sprachen, z. B. hominês alii — alii. — **Çl. 117.** sma ſ. I, 12. Das Präſens mit sma ſteht hier koordiniert mit dem Perf. — aparê korreſpondierend mit kêcid. — akurvata: das Med. in der Umſchreibung, wie ποιεῖσθαι: „ſie übten Mitleid". — **Çl. 118.** smêha gegen die Sandhigeſetze für sma(s) iha: man hat wohl anzunehmen, daß sma eine Nebenform für smas iſt (§ 213). — **Çl. 119.** tvâm-gatâḥ wegen des doppelten Acc. V, 34. — **Çl. 120.** Yakshî I, 13. — Râkshasî I, 29 (andere Lesart: pannagî „weiblicher Schlangendämon). — surânganâ, unter den Götterfrauen verſteht man κατ' ἐξοχήν die Weiber der Gandharva (I, 29), die ſogenannten Apsaras (auch Apsarâ), eine Art Paradieſesjungfrauen, die als Indras Dienerinnen die im Kampfe gefallenen Helden im Himmel empfangen. Sie miſchen ſich gern unter die Menſchen, befaſſen ſich mit Würfelſpiel und ſpenden denen Glück, welchen ſie wohlwollen. Man vergleiche über ſie den Aufſatz A. Holtzmanns, „Die Apſaras nach dem Mahâbhârata" in der Zeitſchr. d. D. Morgenl. Geſ., XXXIII, 631. — utâhô 'si gegen § 47, 2. Ebenſo oben çl. 73. — **Çl. 121.** vidhatsva (√dha nach § 237) vgl. kuru yathâ vrajêt çl. 107. — Das zweite yathâ damit (hi nämlich).

Sârthavâhañ ca sârthañ ca, janâ yê tatra kêcana,
123. Yuvasthavirabâlâç ca sârthasya ca purôgamâḥ:
Mânushîm mâṁ vijânîta, manujâdhipatêḥ sutâm,
124. Nṛipasnushâṁ, râjabhâryâm, bhartṛidarçanalâlasâm.
Vidarbharâṇ mama pitâ, bhartâ râjâ ca Nâishadhaḥ,
125. Nalô nâma, mahâbhâgas; tam mârgâmyaparâjitam.
Yadi jânîtha nṛipatiṁ, kshipraṁ çaṁsata mê priyam,
126. Nalam, purushaçârdûlam, amitragaṇasûdanam.
Tâm uvâcânavadyâṅgîṁ sârthasya mahataḥ prabhuḥ
127. Sârthavâhaḥ, Çucir nâma: Çṛiṇu, kalyâṇi! madvacaḥ!
Ahaṁ sârthasya nêtâ vâi sârthavâhaḥ, çucismitê!
128. Manushyan Nalanâmânan na paçyâmi, yaçasvini!
Kuñjaradvîpimahishaçârdûlarkshamṛigân api
129. Paçyâmyasmin vânê kṛitsnê hyamanushyanishêvitê.
Ṛitê tvâm mânushîm martyan na paçyâmi mahâvanê.
130. Tathâ nô Yaksharâḍ adya Maṇibhadraḥ prasîdatu!
Sâbravîd vaṇijaḥ sarvân sârthavâhañ ca tan tataḥ:
131. Kva nu yâsyati sârthô 'yam? êtad âkhyâtum arhasi.

Sârthavâha uvâca:

Sârthô 'yañ Cêdirâjasya Subâhôḥ satyadarçinaḥ

Çl. 123. sârthavâham hier in der eigentl. Bedeutung: Karawanenführer; sonst Kaufherr, Großhändler. — janâ (Nom. Plur.) yê „welche Leute auch immer (kêcana) dort waren"; die divisio in partes folgt in dem Kopul. und in purôgamâḥ (puras voraus, voran; Führer, welche der Karawane vorausgehen als Eclaireurs). — Çl. 125. Vidarbharâṭ § 59. — a-parâjitam: parâ-jayâmi überwältigen. — Çl. 126. °sûdana II, 23; XII, 33. — Çl. 127. Çuci „Rein" vielfach vorkommender Eigenname. — Çl. 128. paçyâmi: dem Griechischen entsprechend nehmen Verben der sinnlichen oder geistigen Erfahrung im Präs. oft Perfektbedeutung an. — Çl. 129. kuñjara° Kopul. von sechs Gliedern. — amanushya°. Das a privativum verneint nicht das nächststehende Kompositionsglied (manushya), sondern das ganze Kompositum, also: von Menschen nicht bewohnt. Wegen hi IX, 6. — Çl. 130. tathâ im Schwure: so wahr! vgl. V, 17. — prasîdatu § 300, 96. — Der Yakshakönig Manibhadra gilt als der Hort der reisenden Kaufleute, wie überhaupt der Reisenden. Er scheint identisch mit Kuvêra. — Çl. 131. vanijaḥ = banijaḥ: vanij Händler, Krämer; Prakritform von einem hypothetischen parnâmi = πέρνημι § 300, 96. — Çl. 132. Cêdirâjasya s. XIII, 45. — Subâhu: ein sehr häufig vorkommender Königs- und Heldenname, der nicht sowohl schönarmig, als vielmehr starkarmig, d. h. sehr mächtig (longimanus) bezeichnet; vgl. II, 12 zu mahâbâhuḥ.

132. Kshipraṅ janapadaṅ gantâ lâbhâya, manujâtmajê!
Iti Nalôpâkhyânê dvâdaçaḥ sargaḥ.

XIII.

Vṛihadaçva uvâca:

Sâ tac chrutvânavadyâṅgî sârthavâhavacas tadâ,
1. Jagâma saha tênâiva sârthêna patilâlasâ.
Atha kâlê bahutithê vanê mahati, dâruṇê,
2. Taḍâgaṁ sarvatôbhadram, padmasâugandhikam, mahat
Daḍṛiçur vaṇijô, ramyam, prabhûtayavasêndhanam,
3. Bahupushpaphalôpêtan, nânâpakshinishêvitam,
Nirmalasvâdusalilam, manôhâri, suçîtalam.
4. Supariçrântavâhâs tê nivêçâya manô dadhuḥ:
Sammatê sârthavâhasya viviçur vanam uttamam.

---

gantâ ist im Begriffe zu gehen. — lâbhâya dat. finalis. — manujâtmajê o Weib! eigentl. o Menschentochter!

Çl. 1—18. Damayanti und die Karawane. Nächtlicher Überfall von seiten einer brünstigen Elefantenherde.

Çl. 2. kâlê bahutithê. Der Lokativ dient hier zur Bezeichnung des Zeitablaufs; vgl. IX, 12. — mahati § 152. — **Çl. 3.** prabhûta° Possess. pra-bhavâmi eigentl. entstammen, hervorkommen, hinausreichen über —, mehr werden; daher Part. mehr geworden, reichlich. Für eine im Freien übernachtende Karawane sind Futter für Elefanten und Kamele, sowie Brennholz die dringlichsten Bedürfnisse. — **Çl. 4.** suçîtalam: die Schilderung des Teiches mit der den Erschöpften am meisten erwünschten Eigenschaft abschließend. — supari° Possess. sie, deren Zugtiere ganz erschöpft waren. — nivêça bezeichnet hier das Haltmachen für das Nachtquartier. — manô (auch matim) dadhâmi „ich richte meine Gedanken auf etwas" c. dat.; ähnlich sagt man: âçâṁ dadhâmi ich setze meine Hoffnung; mê dhîyatê (Pass.) matiḥ „meine Meinung geht dahin". — **Çl. 5.** sammatê: Loc. absol. ohne bestimmtes Subjekt (sam-man); in solchen Fällen wird das Part. zum Substantivum und nimmt den Genitiv zu sich (sârthavâhasya): „mit der Einwilligung des

5. Uvâsa sârthaḥ sa mahân, vêlâm âsâdya paçcimâm.
Athârdharâtrasamayê, nihçabdastimitê tadâ
6. Suptê sârthê pariçrântê, hastiyûtham upâgamat
Pânîyârthaṅ girinadîm madaprasravaṇâvilâm.
7. Athâpaçyata sârthan taṁ, sârthajân subahûn gajân.
Tê tân grâmyagajân dṛishṭvâ sarvê vanagajâs tadâ,
8. Samâdravanta vêgêna, jighâṁsantô, madôtkaṭâḥ.
Têshâm âpatatâṁ vêgaḥ kariṇân duḥsahô 'bhavat,
9. Nagâgrâd iva çîrṇânâṁ çriṅgâṇâm patatâṁ kshitâu.
Syandatâm api nâgânâm mârgâ nashṭâ vanôdbhavâiḥ.

Karawanenführers"; vgl. Redensarten wie yushmâkaṁ yadi sammatam „si vobis videtur". — uttamam = sattamam in dem Sinne eines bloßen Elativs.

uvâsa § 300, 80. — √vas namentlich von der Nachtrast gebraucht. — paçcimâm: Nach dem Schol. sâyâhnalakshanam d. h. abendlich, verbunden mit vêlâm Abendzeit, Tagesschluß. — **Çl. 6.** Der Lok. samayê bezeichnet entweder die günstige, gelegene Zeit, oder, wie hier, überhaupt jede bestimmte Zeit: im letzteren Falle tritt die Zeitbestimmung als determinierendes Glied voran: „zur Zeit der Mitternacht"; dazu das Kop. nihçabdastimita lautlos-still. — suptê etc. Welche Konstruktion? — upâgamat § 300, 14. — **Çl. 7.** pânîyârtham wörtl. des Wassers wegen, d. h. um zu trinken. — girinadîm (auch girinadîm): das Berggewässer, welches sich in den See ergießt und das Becken desselben speist. — mada°: zur Zeit der Brunst tröpfelt von den Schläfen der Elefanten ein Saft, der sogenannte „mada", d. h. Rausch. In dieser Zeit sind die sonst so harmlosen und friedfertigen wildlebenden Elefanten äußerst reizbar, namentlich auch gegen die zahmen Elefanten der Karawanen. — âvilâm steht proleptisch, so daß er getrübt wurde vom Ausflusse des Brunstsaftes. — sârthajân u. s. w. hebt das hervor, was die Aufmerksamkeit der Elefanten ganz besonders erregt. Die Feindschaft der wilden Elefanten gegen die zahmen hat ihren Grund in der Beihilfe, welche die letzteren den Menschen beim Zähmen ihrer wilden Brüder leisten. Vgl. „Zusätze". — **Çl. 8.** grâmya°, von Tieren gebraucht heißt, „gezähmt" eigentl. „auf dem Dorfe (grâma) lebend". Man rechnet dazu Ziege, Pferd, Rind, Büffel, Schwein, Elefant und Maultier. — vêgêna vgl. 11, 26. — jighâṁsantas: Part. Präs. Desider. von √han § 313. — utkaṭaḥ bezeichnet die Brunsttollheit des Elefanten. — **Çl. 9.** kariṇâm: Die Inder haben gegen 100 Worte zur Bezeichnung des Elefanten: in unserem Gedichte finden sich: karin, kuñjara, gaja, nâga, dantin, mâtaṅga, hastin sämtlich Mask. und das Neutr. vâraṇa. âpatatâm § 283. Vgl. A. W. v. Schlegel, Ind. Bibl., I, 225, und „Zusätze"; Lassen I, 354 u. 363. — çîrṇânâm: çîrṇa Part. Perf. P. von çrî „κείρω, curtus" „abgebrochen"; „das Ungestüm dieser herbeieilenden Elefanten war schwer auszuhalten, wie das Ungestüm von Gipfeln, die von der Bergspitze abgebrochen, zur Erde niederfallen". — **Çl. 10.** api in adversativem Sinne. — nashṭâs

10. Mârgaṁ saṁrudhya saṁsuptam padminyâḥ sârtham uttamam,
Tê tam mamarduḥ sahasâ cêshṭamânam mahîtalê.
11. Hâhâkâram pramuñcantaḥ sârthikâḥ, çaraṇârthinaḥ,
Vanagulmâṁç ca dhâvantô, nidrândhâ bahavô 'bhavan.
12. Kêcid dantâiḥ, karâiḥ kêcit, kêcit padbhyâṁ hatâ gajâiḥ.
Nihatôshṭrâç ca bahulâḥ, padâtijanasaṅkulâḥ,
13. Bhayâd âdhâvamânâç ca parasparahatâs tadâ.
Ghôrân nâdân vimuñcantô nipêtur dharaṇîtalê,
14. Vṛiksheshvâruhya saṁrabdhâḥ, patitâ vishamêshu ca.
Êvam prakârâir bahubhir, dâivênâkramya hastibhiḥ,
15. Râjan! vinihataṁ sarvaṁ samṛiddhaṁ sârthamaṇḍalam.
Ârâvaḥ sumahâṁç câsît trâilôkyabhayakârakaḥ:

---

§ 300, 47. „Die Wege der heraneilenden Elefanten waren durch Waldgewächse versperrt." Vgl. „Zusätze".

saṁrudhya mit doppeltem Acc. (als Verb. des Nehmens): da sie gesperrt hatten. — padminyâs von mârgam abhängig „den Weg zum Lotusteiche". — **Çl. 11.** tê die Elefanten. — sahasâ zu mamardus (statt der regelmäßigen Form mamṛiduḥ) gehörig. — mahîtalê mit cêshṭamânam zu verbinden „die auf dem Erdboden zappelnde". — **Çl. 12.** vana° Acc. der Richtung. — bahavas „waren zum großen Teil". — nidrândhâs „vom Schlafe blind". Infolge der großen Erschöpfung können sich die Kaufleute nicht ermuntern. — dantâis, karâis und padbhyâm, der Instrum. zur Bezeichnung des Mittels; gajâis Instrum. des Urhebers beim Pass. — **Çl. 13.** Nihatôshṭrâs: Possess. „viele, deren Kamele getötet waren". — padâti° und die sich daher unter den zu Fuß gehenden Troß mischten und furchtsam (bhayât abl. modi) herumliefen. — parasparahatâs: sie erdrückten sich gegenseitig im Gedränge. — **Çl. 14.** nipêtus § 266. — ca verbindet patitâs mit âruhya (beachte die beliebte chiastische Stellung). — vishamêshu „in Abgründe". — **Çl. 15.** âkramya „nachdem sie einen Angriff gemacht hatten", nämlich die Elefanten. Das Gerundium bezieht sich in der Regel auf das Subjekt des Satzes; doch ist, wie bemerkt, die Beziehung auf andere Satzteile (wie hier hastibhiḥ) keineswegs ausgeschlossen. Vgl. W. v. Humboldt, „Über die durch die Suffixe tvâ und ya gebildeten Verbalformen"; Schlegel, Indische Bibliothek, I, 433 fg. — vinihatam: vernichtet, zu Grunde gerichtet. — sârtha° „die Karawanenrunde", „der Karawanenring". — **Çl. 16.** câsît: und es war ein gar großes Geschrei. — trâilôkya° „Furcht erregend in den drei Welten". Sprichwörtliche Ausdrucksweise: unter den drei Welten ist Himmel, Luftraum und Erde zu verstehen.

16. Êshô 'gnir utthitaḥ kashṭas, trâyadhvan, dhâvatâdhunâ!
Ratnarâçir viçîrṇô 'yaṁ: gṛihṇîdhvaṁ! kim pradhâvatha?
17. Sâmânyam êtad draviṇan; na mithyâ vacanam mama!
Êvam êvâbhibhâshantô vidravanti bhayât tadâ.
18. Punar êvâbhidhâsyâmi; cintayadhvaṁ, sakâtarâḥ!
Tasminṁs tathâ vartamânê dâruṇê janasaṁkshayê,
19. Damayantî ca bubudhê, bhayasantrastamânasâ;
Apaçyad vâiçasan tatra sarvalôkabhayaṁkaram.
20. Adṛishṭapûrvan tad dṛishṭvâ bâlâ padmanibhêkshaṇâ
Saṁsaktavadanâçvâsâ uttasthâu bhayavihvalâ.
21. Yê tu tatra vinirmuktâḥ sârthât kêcid avikshatâḥ,
Tê 'bruvan sahitâḥ sarvê: kasyêdaṁ karmaṇaḥ phalam?

Êshô 'gnir u. s. w. In der Verwirrung rufen sie: Feuer! — utthitaḥ: die Wurzeln stha und stambh werfen in Verbindung mit dem Präf. ut das anlautende s ab, außer wenn Augment oder Reduplikation dazwischen tritt. — trâyadhvam 2. Plur. Imper. „rettet" nicht: rettet euch. Sie wollen die Gegenstände aus dem Feuer retten. — **Çl. 17.** Inmitten des allgemeinen Wirrwarrs regt sich bei einigen die Lust, im Trüben zu fischen und die ausgestreuten Schätze der Karawane zu sammeln. Allein die Mehrzahl dieser Diebe läßt die günstige Gelegenheit unbeachtet, ausschließlich auf Lebensrettung bedacht. Die Situation wird in einigen großen Zügen mit dramatischer Lebendigkeit vorgeführt, die Ausführung im einzelnen bleibt der Phantasie des Hörers überlassen. — viçîrṇas vgl. çl. 9. — ayam deiktisch: hier. — grihṇîdhvam § 300, 9 das Med. ist das dativische. — mithyâ: Adverbien treten auch im Sanskr. zu einer Form von asmi (welche hier zu supplieren) mit dem bekannten Unterschiede „es hat seine Richtigkeit mit meiner Behauptung". — **Çl. 18.** Dieselben, welche die Aufforderung ergehen lassen, eilen davon. Nur einer kehrt sich nochmals um und wiederholt die Aufforderung. Das Aphoristische, Unzusammenhängende in der Stilisierung dieser Scene malt die allgemeine Verwirrung in ganz vorzüglicher Weise. Ein humoristisches Gegenstück dazu findet sich im 2. Akte der Mṛicchakaṭikâ, wo sich ein wildgewordener Elefant vom Kettenpfosten losreißt und in den Straßen Ujjayinis Schrecken verbreitet.

Çl. 19—28. Damayantis Erwachen und Flucht.

Çl. 19. ca auch. — bubudhê s. X, 22. — bhaya° Possess. — **Çl. 20.** a-dṛishṭapûrvam I, 14. — saṁsakta° Possess. wörtl. „mit hängen gebliebenem d. h. stockendem Atem des Mundes". — **Çl. 21.** yê womit eng zu verbinden kêcid (XII, 123); yaḥ kaçcit „wer auch immer, jeder beliebige": welche auch immer da von der Karawane unverwundet gerettet waren, diese u. s. w. — **Çl. 22.** kasya u. s. w. „von welcher Handlung ist dies die Frucht? d. h. was haben wir gethan, daß uns dieses zu teil wird?

22. Nûnan na pûjitô 'smâbhir Maṇibhadrô mahâyaçâḥ,
Tathâ Yakshâdhipaḥ çrîmân na vâi, Vâiçravaṇaḥ prabhuḥ.
23. Na pûjâ vighnakartṛiṇâm athavâ prathamaṁ kṛitâ? —
Çakunânâm phalaṁ vâtha viparîtam idan dhruvam. —
24. Grahâ na viparîtâs tu! kim anyad idam âgatam? —
Aparê tvabruvan dînâ, jñâtidravyavinâkṛitâḥ:
25. Yâsâvadya mahâsârthê nârî hyunmattadarçanâ
Pravishṭâ, vikṛitâkârâ, kṛitvâ rûpam amânusham,
26. Tayêyaṁ vihitâ pûrvam mâyâ paramadâruṇâ.
Râkshasî vâ dhruvaṁ Yakshî Piçâcî vâ bhayaṅkarî:

---

nûnam „aller Wahrſcheinlichkeit nach". — Maṇibhadras: XII, 130. — **Çl. 23.** tathâ: Verſicherungspartikel: ja, ja! — na scil. pûjitas. — Vâiçravaṇaḥ Patronym. des Kuvêra von deſſen Vater Viçravaṇa. — na pûjâ u. ſ. w.: „oder (athavâ) es iſt nicht zuerſt (vorher) Verehrung gezollt worden denen, welche Hinderniſſe bereiten". Gemeint iſt Gaṇêça der Anführer von Çivas Gefolgſchaft. Er iſt ein Sohn Çivas von der Pârvatî. Er legt Hinderniſſe in den Weg, entfernt dieſelben aber auch, wenn er jemandem wohl will. Er wird abgebildet mit dem Geſichte des Elefanten (Symbol der Klugheit), mit einem Zahne, einem hängenden Bauche, auf einer Ratte ſtehend (Symbol des Eindringens in alle Schlupfwinkel). Als Gebieter über die Hinderniſſe (vignêçvara) wird er namentlich auch am Anfange eines Buches angerufen. — Der Plur. überhaupt von Weſen gebraucht, deren man mit einer gewiſſen Scheu gedenkt; vgl. XII, 82; IX, 18. — **Çl. 24.** çakunânâm ſ. IX, 12. Hier überhaupt in der Bedeutung omen gebraucht. — viparîta (√i Präf. vipari) eigentl. entgegengeſetzt; dann unglücklich. — vâtha = athavâ. — grahâs gemeinſamer Name der Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn. — tu leitet den ſelbſtgemachten Einwand ein: „Aber die Planeten waren ja nicht ungünſtig. — kim u. ſ. w.: „Was iſt das andere (d. h. das nicht Vorausgeſehene), was uns genahet iſt?" Dieſe Bemerkung bringt andere auf den Gedanken, daß D. die Urſache ſein könnte. — **Çl. 25.** jñâtidravya° enthält mit dînâs eine Begründung: der Verluſt ihrer Angehörigen und ihres Vermögens macht ſie nahezu unzurechnungsfähig. — yâ-asâu: das Pron. in deiktiſchem Sinne zum Relat. hinzugefügt: die dort. — nârî vom Relativum attrahiert. — hi bekräftigend: ja doch. — mahâsârthê zu pravishṭâ. — kṛitvâ ſ. I, 26. — **Çl. 26.** tayâ mit dem vorhergehenden Relativ. korreſpondierend. — mâyâ gewöhnlich ein Trugbild, Gaukelbild; hier allgemeiner: ein Werk, bei dem es nicht mit natürlichen Dingen zugeht, Zauberwerk. — **Çl. 27.** vâ korreſpondierend mit dem folgenden vâ; beim zweiten Gliede iſt es ausgelaſſen. — Râkshasî ſ. I, 29. — Yakshî: I, 13; das Wort bezeichnet im allgemeinen jede Spukgeſtalt in weiblicher Form, hier einen weiblichen Genius aus Kuvêras Gefolge. — Piçâcî ein weiblicher Piçâca ſ. XII, 7. — Suppliere asti.

27. Tasyâḥ sarvam idam pâpan: nâtra kâryâ vicâraṇâ.
Yadi paçyêma tâm pâpâṁ, sârthaghnîn, nâikaduḥkhadâm,
28. Lôshṭabhiḥ, pâṁçubhiç câiva, triṇâiḥ, kâshṭhâiç ca, mushṭibhiḥ,
Avaçyam êva hanyâma sârthasya kila kṛityakâm.
29. Damayantî tu tac chrutvâ vâkyan têshâṁ sudâruṇam,
Hrîtâ, bhîtâ ca, saṁvignâ, prâdravat, yatra kânanam.
30. Âçaṅkamânâ tat pâpam, âtmânam paryadêvayat:
Ahô! mamôpari vidhêḥ saṁrambhô dâruṇô, mahân,
31. Nânubadhnâti kuçalaṁ. Kasyêdaṁ karmaṇaḥ phalam?
Na smarâmyaçubhaṁ kiñcit kṛitaṁ kasyacid aṇvapi,
32. Karmaṇâ, manasâ, vâcâ. Kasyêdaṁ karmaṇaḥ phalam?
Nûnaṁ janmântarakṛitam pâpam âpatitam mahat!

---

tasyâs Ablat. „von ihr geht aus". — atra in seiner eigentlichen Bed. in diesem Punkte, hierbei. — kâryâ § 293, 3. Der Sinn ist: „Was bedarf es da weiterer Überlegung (vicâraṇa)?" — **Çl. 28.** Form der potenzialen Bedingung, die übrigens im Indischen öfters statt des Konditionalis der unrealen Bedingung eintritt; vgl. Whitney, J. G., § 950. — sârthaghnîm § 154 unter √han die Mörderin der Karawane. — nâika° die Spenderin von allerlei Schmerzen; √da als Adj. gebraucht (Nom. das, dâ, dam). — lôshṭabhis: Beginn der Apodosis: die fünf Instrumentale nachdrucksvoll vorangestellt. — **Çl. 29a.** kṛityakâm: Hexe, Zauberin; syn. kṛityâ „Zauberin, das Verzaubern". Bopp übersetzt vexatricem, was wohl auch heißen soll: „die es der Karawane angethan hat". Man beachte die psychologisch richtig und fein durchgeführte Klimax in den Çl. 25—29. Die zuerst nur hingeworfene Vermutung wird rasch zur Wahrscheinlichkeit und steigert sich zur Gewißheit, welche energisch Sühne heischt.

Çl. 29b—36. Damayantis erneute Wehklage.

Çl. 29b. 30. yatra kânanam s. VII, 1. — tat pâpam dieses Verbrechen, und das ihr infolge dessen drohende Mißgeschick; papa bezeichnet sowohl die Sünde als auch das als Sühne folgende Unheil. — âtmânam reflex. — **Çl. 31.** mamôpari: upari c. gen. über, in Bezug auf. — na-anubadhnâti Subj. ist saṁrambhô, Obj. kuçalam „der Zorn des Schicksals bringt kein Glück"; falsch Bopp: non durat fortuna, wonach Rückert: „O Glück, wie schnell zerronnen". — **Çl. 32.** kasya für den Dat. — aṇvapi = aṇu api „quamvis exiguum". — kasyêdam u. s. w. der Refrain malt das Sinnen und Grübeln. — **Çl. 33.** janmântara° „in einem anderen (früheren) Leben begangen". Der Glaube an Wiedergeburten (Palingenesie) scheint urindogermanisch zu sein, während der Glaube, daß die Leiden des Lebens die Sühne für Ver-

33. Apaçcimâm imâñ kashṭâm âpadam prâptavatyaham:
Bhartṛirâjyâpaharaṇaṁ svajanâc ca parâjayaḥ,
34. Bhartrâ saha viyôgaç ca tanayâbhyâñ ca vicyutiḥ,
Nirnâthatâ, vanê vâsô bahuvyâlanishêvitê.
35. Athâparêdyuḥ samprâptê hataçishṭajanâs tadâ,
Dêçât tasmâd vinishkramya, çôcantê vâiçasaṁ kṛitam,
36. Bhrâtaram, pitaram, putraṁ, sakhâyañ ca, narâdhipa!
Açôcat tatra Vâidarbhî: kin nu mê dushkṛitaṁ kṛitam?
37. Yô 'pi mê nirjanê 'raṇyê samprâptô 'yañ janârṇavaḥ,
Sa hatô hastiyûthêna; mandabhâgyân mamâiva tat.
38. Prâptavyaṁ suciran duḥkhan nûnam adyâpi vâi mayâ.
Nâprâptakâlô mriyatê; çrutaṁ vṛiddhânuçâsanam;
39. Yan nâham adya mṛiditâ hastiyûthêna duḥkhitâ.

---

gehen des vorigen Lebens sind, der brahmanischen Periode des indischen Geisteslebens angehört. — âpatitam ist (unerwartet) zum Vorschein gekommen. — Das Folgende enthält dem Sinne nach die Konsequenz: darum bin ich geraten in u. s. w.

Çl. 34. Die absolut stehenden Nominative enthalten die Ausführung von âpadam: man suppliere: daher kommt. — bhartṛi° Verlust von Gatten und Königreich. — parâjayah in der eigentl. Bedeutung: Einbuße, Trennung von, c. ablat. separ. svajanât. — bhartrâ saha viyôgas: wörtl. „im Vereine mit dem Gatten die Trennung" d. h. die Trennung vom Gatten; kein beabsichtigtes Oxymoron, sondern sprachüblich, wie auch wir allenfalls: Verlust mit etwas, Trennung mit. Man beachte den Wechsel im Ausdrucke! — Çl. 35a. nirnâtha keinen Beschützer habend: davon das Abstr. „Zustand des Unbeschütztseins".

Çl. 35a—36. Kurzes Intermezzo, das den Abzug der Karawane schildert. — aparêdyus eigentl. Adv. am folgenden Tage. Hier ist es substantiviert und steht, verbunden mit samprâptê, ideell im Lok., wobei das Etymon (aparê dyus = divas wörtl. am andern Tage) zur Geltung kommt. — hata° „die vom Morde übrig gebliebenen". — sakhâyam § 144.

Çl. 37—42. Fortsetzung von Damayantîs Klage.

Çl. 37. mê abhängig von samprâptô. — janârṇavah „das Menschenmeer". — Çl. 38. mandabhâgyât „das rührt her von meinem Mißgeschick". — Çl. 39. nâprâpta° vgl. XI, 7. — na zu mriyatê, aprâptakâlas einer, der die (vom Schicksale bestimmte) Lebenszeit nicht erreicht hat. — iti hinter dem Citat weggelassen. — çrutam bekannt, berühmt als Adjekt. — yad erklärend „quod, ὅτι" insofern als, weil VI, 6; XI, 10 = yatra XI, 7.

Na hyadâivaṅ kṛitaṅ kiñcin narâṇâm iha vidyatê.
40. Na ca mê bâlabhâvê 'pi kiñcit pâpakṛitaṅ kṛitam,
Karmaṇâ, manasâ, vâcâ, yad idan duḥkham âgatam.
41. Manyê, svayaṁvarakṛitê lôkapâlâḥ samâgatâḥ
Pratyâkhyâtâ mayâ tatra Nalasyârthâya dêvatâḥ;
42. Nûnan têshâm prabhâvêna viyôgam prâptavatyaham.
Êvamâdîni duḥkhârtâ sâ vilapya, varâṅganâ,
43. Pralâpâni tadâ tâni, Damayantî pativratâ
Hataçishṭâiḥ saha tadâ brâhmaṇâir vêdapâragâiḥ
44. Agacchad, râjaçârdûla! candralêkhêva çâradî.
Gacchantî sâ cirâd bâlâ puram âsâdayan mahat

Çl. 40. adâivam eigentl. wobei die Götter nicht beteiligt sind: wider göttlichen Beschluß. — vidyatê von vindâmi. — kṛitam narâṇâm ganz allgemein: was von Menschen gethan wird oder ihnen zustößt: „Ja, nichts geschieht hier ohne Geschick und nichts ohn' einen Götterblick". Rückert. — na ca -api atque ne-quidem. — mê zu bâlabhâvê „nicht einmal in meiner Kindheit", wo das Gefühl für Recht und Unrecht noch nicht ausgebildet ist und also eine Verschuldung wider Willen leicht eintreten kann. — Çl. 41. yad was den Umstand anlangt, daß. — manyê hier nicht parenthetisch wie VIII, 17, sondern in der Bedeutung: „doch da fällt mir ein". — D. überblickt im Geiste ihr gegenwärtiges Erdenleben, um vielleicht die Ursache ihres Unglückes in diesem zu finden: sie glaubt endlich dieselbe in dem Zorne der Götter wegen ihres Verhaltens bei der Gattenwahl zu entdecken. — °kṛitê um — willen. — Çl. 42. tatra bei diesem Anlasse. — pratyâkhyâtâs enthält das Verb. fin. — Nalasyârthâya (§ 198) und dêvatâḥ kontrastierend nebeneinander gestellt. — viyôgam scil. Nalasya. — prâptavatî scil. asmi.

Çl. 43—52a. Damayanti in der Têdîstadt.

Çl. 43. êvamâdîni: êvamâdi wörtl. „diesen Anfang habend" d. h. derartig, so beschaffen. Adverb. statt Adj. vgl. V, 32. — vilapya transf. wehklagend sprechen. — Çl. 44. vêdapâragâis: pâraga eigentl. „an das jenseitige Ufer (πέρα, περαίνω) gehend"; übertragen: etwas durchführend, vertraut mit etwas (c. gen. loc. oder mit einem Kompositionsgliede). — D. schließt sich einigen frommen Brahmanen an, die bei der Karawane gewesen waren und sich ebenfalls gerettet haben: unter ihrem Schutze setzt sie ungefährdet ihre Reise fort. — çâradî „die herbstliche Mondsichel" (vgl. XVI, 8). Das tertium comparationis ist die Trübung: çarad ist die auf die Regenzeit (varsha) folgende Schwüle, in welcher die Atmosphäre noch nicht aufgefrischt und der Mond noch umschleiert ist. Die Namen der sechs indischen Jahreszeiten (ritu) sind: varsha (Regenzeit, Mitte Juni beginnend), çarad (Schwüle), hêmanta (Kühle, Winter), çiçira (Tauzeit), vasanta (Frühling), grishma (heiße Zeit). Vgl. Lassen I, 260. — Çl. 45. sâ cirâd scheint angemessener als Bopps Schreibweise sâcirâd = sâ acirâd: denn es ist nicht recht abzusehen, warum D.s Wanderschaft als eine kurze bezeichnet werden soll. Wahrscheinlich hat das Gedicht in einer älteren Fassung noch weitere Abenteuer der Dulderin

45. Sâyâhnê Cêdirâjasya Subâhôḥ satyadarçinaḥ.
Atha vastrârdhasaṁvîtâ pravivêça purôttamam.
46. Tâṁ vihvalâṁ, kṛiçân, dînâm, muktakêçîm, amârjitâm,
Unmattâm iva gacchantîm dadṛiçuḥ puravâsinaḥ;
47. Praviçantîn tu tân dṛishṭvâ Cêdirâjapurîn tadâ,
Anujagmus tatra bâlâ grâmiputrâḥ kutûhalât.
48. Sâ tâiḥ parivṛitâgacchat samîpaṁ râjavêçmanaḥ.
Tâm prâsâdagatâpaçyad râjamâtâ janâir vṛitâm.
49. Dhâtrîm uvâca: Gacchâinâm ânayêha mamântikam!
Janêna kliçyatê bâlâ, duḥkhitâ, çaraṇârthinî;
50. Tâdṛig rûpaṁ ca, paçyâmi, vidyôtayati mê gṛiham;
Unmattavêçâ kalyâṇî, Çrîr ivâyatalôcanâ.
51. Sâ janan vârayitvâ tam, prâsâdatalam uttamam
Ârôpya, vismitâ, râjan! Damayantîm apricchata:
52. Êvam apyasukhâvishṭâ bibharshi paramaṁ vapuḥ,
Bhâsi vidyud ivâbhrêshu; çaṁsa mê: kâsi kasya vâ?
53. Na hi tê mânushaṁ rûpam, bhûshaṇâir api varjitam.
Asahâyâ narêbhyaç ca nôdvijasyamaraprabhê?

---

erzählt, von welchen die hier erwähnten Brahmanen infolge ungeschickter Diaskeuase übrig geblieben sind. — Cêdi° Cêdi ist der Name einer indischen Landschaft in Bandelakhanda mit der Hauptstadt Çuktimatî. Lassen I, 688; 601.

Subâhôs. Wegen des Eigennamens vgl. XII, 132. — **Çl. 46.** muktakêçîm Fem. von muktakêça „mit aufgelöstem Haare". — **Çl. 47.** unmattâm iva: damit erfüllt sich Nalas Wort X, 22. — **Çl. 48.** bâlâ gramiputrâs wörtl. „die jungen Söhne von Bauern", d. h. die Gassenjungen. — kutûhalât s. I, 16. — **Çl. 49.** prâsâda° eigentl. ein erhöhter Zuschauersitz, dann überhaupt „ein auf hohem Fundamente ruhendes Gebäude" (P. W.), wohl: Palastterrasse; Bopp: palatii superficies. — dhâtrîm VIII, 4. — ênâm § 175, 3. — iha „hier" und „hierher". — **Çl. 50.** janêna kollektiv. — kliçyatê Pass. „wird gequält". — tâdṛig I, 13. — paçyâmi parenthetisch statt einer hypotaktischen Satzfügung VIII, 17; IX, 33. — **Çl. 51.** unmattavêçâ „im Anzuge eines Tollen", wie eine Tolle gekleidet. — Çrîr iva: I, 13. — vârayitva Kaus. in der Bedeutung des Simplex. — uttamam lokal: der höchste. — **Çl. 52.** ârôpya VIII, 19. — apricchata § 300, 51.

Çl. 52b—54a. Die Königin-Mutter spricht:

Çl. 52b. êvam api nämlich asukhâvishṭâ („von Ungemach durchdrungen"). — bibharshi § 300, 54. — **Çl. 53.** bhâsi § 229; zur Sache I, 12. — api beim Part. = καί, καίπερ. — varjitam: der Instrum. im Sinne eines ablat. separ: so findet sich auch oft die Präp. vinâ mit dem Instrum. (statt des Acc. oder Abl.). — **Çl. 54a.** udvijasi „scheuest du dich nicht vor"; als Verb. timendi c. abl. (separ.) konstr. Die Flexion

54. Tac chrutvâ vacanan tasyâ Bhâimî vacanam abravît:
Mânushîm mâṁ vijânîhi, bhartâraṁ samanuvratâm,
55. Sâirandhrîñ jâtisampannâm, bhujishyâṁ kâmavâsinîm.
Phalamûlâçanâm, êkâṁ, yatrasâyam pratiçrayâm.
56. Asaṁkhyêyaguṇô bhartâ, mâñ ca nityam anuvrataḥ;
Bhaktâham api taṁ vîraṁ châyêvânugatâ pathi.
57. Tasya dâivât prasaṅgô 'bhûd atimâtraṁ sma dêvanê,
Dyûtê sa nirjitaç çâiva vanam êka upêyivân.
58. Tam êkavasanaṁ, vîram, unmattam iva, vihvalam,
Âçvâsayantî bhartâram aham apyagamaṁ vanam.
59. Sa kadâcid vanê vîraḥ kasmiṁçcit kâraṇântarê
Kshutparîtas tu, vimanâs, tad apyêkaṁ vyasarjayat.
60. Tam êkavasanâ nagnam unmattavad acêtanam
Anuvrajantî bahulâ na svapâmi niçâs tadâ.
61. Tatô bahutithê kâlê suptâm utsṛijya mâṁ kvacit,
Vâsasô 'rdham paricchidya tyaktavân mâm anâgasam.

---

der √vij nach der 6. Präſ.-Klaſſe iſt die regelmäßige, die IX, 26 angeführte Form die unregelmäßige. — amara° Komp. der Vergleichung § 329.

Çl. 54b—63. Damayantis Erzählung.

Çl. 55. jâtisampannâm „eine aus guter Familie ſtammende Hausdienerin" (Kammerzofe; vgl. P. W. unter sâirandhrî). — kâmavâsinîm „den Aufenthalt, d. h. die Stellung, nach Belieben wählend", vollſtändig frei. — **Çl. 56.** phala° „Früchte und Wurzeln eſſend" (açana n. habend als Speiſe) wie eine Büßerin. — yatrasâyam° „eine die ihren Zufluchtsort hat, wo der Abend (sâya n.) [ſie ereilt]; d. h. ohne beſtimmten Aufenthalt". „Früchte, Wurzeln ſind mein Schmaus, einſam, wo es Abend wird, da iſt mein Haus." (Rückert.) yatrasâyam iſt adverb. Komp. § 334. — bhartâ scil. asti „iſt mit unzählbaren Tugenden begabt". — mâm II, 27. — **Çl. 57.** bhaktâ ich, treu ergeben dieſem Helden, folgte ihm wie ein Schatten auf dem Wege. — taṁ viram ἀπὸ κοινοῦ (zu bhaktâ und anugatâ) konſtruiert. — tasya für den Dat. — dâivât abl. caus. — dêvanê von prasaṅgas abhängig. — sma: in der epiſchen Sprache findet ſich dieſe Partikel auch bei den Zeitformen der Vergangenheit; ſo hier beim Aoriſt. — **Çl. 58.** upêyivân ſ. X, 9. — **Çl. 59.** agamam § 300, 14. — kâraṇântarê: wörtl. bei der Beſonderheit (antara) der Urſache, d. h. aus einer beſonderen Urſache. — **Çl. 60.** vyasarjayat Kauſ. (√sarj) im Sinne des Simplex: er verlor. — unmattavat adverb. Beſtimmung zu acêtanam. — **Çl. 61.** bahulâ(s) niçâs „viele Nächte durch". — bahutithê kâlê zu suptâm „mich, die ich nach langer Zeit (daher recht feſt) ſchlief". — svapâmi, ſeltene Form für svapimi; § 232. — **Çl. 62.** tyaktavân

62. Tam mârgamâṇâ bhartâran, dahyamânâ, divâniçam,
Sâhaṅ kamalagarbhâbham apaçyantî hṛidi priyam,
63. Na vindâmyamaraprakhyam, priyam, prâṇêçvaram,
prabhum. —
Tâm açruparipûrṇâkshîṁ vilapantîn tathâ bahu,
64. Râjamâtâbravîd ârtâm Bhâimîm, ârtatarâ svayam:
Vasasva mayi, kalyâṇi! prîtir mê paramâ tvayi.
65. Mṛigayishyanti tê, bhadrê! bhartâram purushâ mama,
Api vâ svayam âgacchêt, paridhâvann itas tataḥ.
66. Ihâiva vasatî, bhadrê! bhartâram upalapsyasê.
Râjamâtur vacaḥ çrutvâ Damayantî vacô 'bravît:
67. Samayênôtsahê vastun tvayi, vîraprajâyini:
Ucchishṭan nâiva bhuñjîyân, na kuryâm pâdadhâvanam,
68. Na câham purushân anyân prabhâshêyaṅ kathañcana.
Prârthayêd yadi mâṅ kaçcid, daṇḍyas tê sa pumân bhavêt,
69. Vadhyaç ca tê 'sakṛin manda — iti mê vratam âhitam —

---

enthält gegenüber dem vorausgehenden utsṛijya eine Steigerung. Verb. fin. zu ergänzen. — utsṛijya und paricchidya (§ 87) verschieden aufzulösen nach § 297.

Çl. 63. sâham: sâ zur Hervorhebung von aham „ich hier". — hṛidi zu priyam. — na vindâmi schließt sich asyndetisch an mârgamâṇa und apaçyantî an, welche Formen koordinierte Sätze vertreten: „ich suche ihn, ich seh' ihn nicht, ich find' ihn nicht" (Sprachmalerei, um D.s Erregung zu schildern).

Çl. 64—75. Damayantî tritt in den Dienst der Königin-Mutter.

Çl. 64. ârtatarâ § 156. — Çl. 65. vasasva mayi „bleibe bei mir". Vgl. VI, 14. — mê Dat. — Çl. 66. âgacchêt der reine Potentialis: „oder vielleicht kommt er auch selbst". — upalapsyasê „du wirst erlangen"; in anderer Bedeutung steht das Verb. VIII, 3. — Çl. 67. samayêna „nur bedingungsweise" Instr. statt des Adverb. samayatas. — Çl. 68. Die Optat. bhuñjîyâm, kuryâm u. s. w. enthalten die Erklärung von samayêna, ohne Konjunktion (vgl. die Weglassung von ut im Lateinischen). Die erste Bedingung lautet dahin, daß sie nicht, wie die dienenden Çûdras, verpflichtet sei, die Speisereste zu essen. — pâdadhâvana „das Fußabreiben", überhaupt das Reinigen der Füße (von √dhâv abreiben, putzen). — anyân nämlich als meinen Gatten. — Çl. 69. yadi potenziale Bedingung. — çl. 70. asakṛit IX, 24. non semel gehört zu mandas, also: „wenn er zu wiederholten Malen thöricht ist", in seiner Thorheit beharrt.

Bhartur anvêshaṇârthan tu paçyêyam brâhmaṇân aham.

70. Yadyêvam iha kartavyaṁ, vatsyâmyaham asaṁçayam;
Atô 'nyathâ na mê vâsô vartatê hṛidayê kvacit.

71. Tâm prahṛishṭêna manasâ râjamâtêdam abravît:
Sarvam êtat karishyâmi; dishṭyâ, tê vratam îdṛiçam!

72. Êvam uktvâ tatô Bhâimîṁ râjamâtâ, viçâm patê!
Uvâcêdan duhitaraṁ, Sunandân nâma, Bhârata!

73. Sâirandhrîm abhijânîshva, Sunandê! dêvarûpiṇîm.
Vayasâ tulyatâm prâptâ, sakhî tava bhavatviyam!

74. Êtayâ saha môdasva nirudvignamanâḥ sadâ.
Tataḥ paramasaṁhṛishṭâ Sunandâ gṛiham âgamat,

75. Damayantîm upâdâya sakhîbhiḥ parivâritâ.
Iti Nalôpâkhyânê trayôdaçaḥ sargaḥ.

Çl. 70. paçyêyam noch von samayêna abhängig: „daß ich hingegen sehen darf". — brâhmaṇân: die Organisation der Priesterkaste und ihr vorwiegender Einfluß auf die socialen Verhältnisse befähigten die Brahmanen vor allen übrigen zu derartigen Nachforschungen. — yadi u. s. w. „wenn in dieser Weise verfahren werden soll, dann will ich (hier) wohnen" (§ 273, 3.). — Eine Bedingung D.s ist als selbstverständlich weggelassen, nämlich, daß sie nicht nach ihrem Namen gefragt sein will. Sie verschweigt diesen aus Furcht, daß die Nennung desselben wieder Unglück bringen könnte, und weil sie mit ihrem Kummer allein sein will. — **Çl. 71.** atas in Verbindung mit anya „davon" verschieden; atô 'nyathâ in einer davon verschiedenen Weise: sonst (aliter); vgl. I, 21. — vartatê hṛidayê: mihi cordi est „anders gefällt keine Wohnung mir" (Rückert). — **Çl. 72.** dishṭyâ eigentl. Instr. von dishṭi Freude in der Bedeutung: „Gott sei Dank!" oder gesegnet sei! (dein Gelübde, da es ein solches ist). — **Çl. 73.** Sunandâm wörtl. die Fröhliche, beliebter Frauenname. — **Çl. 74.** vayasâ limitierender Instrum. — prâptâ kausal. — „da sie gelangt ist zur — so soll sie sein". — êtayâ § 175 mit dieser (die du hier stehen siehst, deiktisch). — **Çl. 75.** upâdâya: upâ-dâ Med. namentlich: an der Hand mit fortnehmend, ganz in dem Sinne des Griechischen ἔχων, χρώμενος häufig gebrauchtes Gerundium.

XIV.

Vṛihadaçva uvâca:

Utsṛijya Damayantîn tu Nalô râjâ, viçâm patê!
1. Dadarça dâvan dahyantam mahântaṅ gahanê vanê.
Tatra çuçrâva çabdaṁ vâi madhyê bhûtasya kasyacit:
2. Abhidhâva Nâlêtyuccâiḥ, Puṇyaçlôkêti câsakṛit.
Mâ bhâir! iti Nalaç côktvâ madhyam agnêḥ praviçya tam,
3. Dadarça nâgarâjânaṁ, çayânaṅ, kuṇḍalîkṛitam.
Sa nâgaḥ prâñjalir bhûtvâ vêpamânô Nalan tadâ
4. Uvâca: Mâṁ viddhi, râjan! nâgaṅ Karkôṭakan, nṛipa!
Mayâ pralabdhô maharshir Nâradaḥ sa mahâtapâḥ;
5. Têna manyuparîtêna, çaptô 'smi, manujâdhipa!
„Tishṭha tvaṁ sthâvara iva, yâvad êva Nalaḥ kvacit“
6. „Itô nêtâ hi; tatra tvaṁ çapân môkshyasi matkṛitât.“

Çl. 1—8. Nalas Begegnung mit dem büßenden Schlangenkönige Karkôṭaka.

Çl. 1. Die Worte ſchließen an das Ende des 10. Canto an. — **Çl. 2.** madhyê i. e. dâvamadhyê. — çuçrâva Perf. von? — vâi hebt tatra hervor. — abhidhâva komme herbei; vgl. griechiſch *Ϝεύω = Ϝέω. — Das doppelt geſetzte iti malt die ängſtliche Haſt der Rufe. — ca verbindet die beiden Namen. — **Çl. 3.** mâ bhâis „fürchte dich nicht“ § 300, 57. Anm. u. d. T. vgl. XII, 73; XIV, 23; XXIV, 49. Urſprünglich ſind derartige augmentloſe Formen Konjunktive. „Der Konjunktiv mit mâ iſt in der älteſten Sprache die alleinige Form des prohibitiven Ausdrucks und kommt ſehr oft vor“ (Whitney, J. G., § 579). In der ſpäteren Sprache findet ſich dieſer Gebrauch nur noch gelegentlich, und es wird die Prohibitivpartikel mâ mit dem Imperat. oder Optat. verbunden. — uktvâ pleonaſtiſch nach iti. — çayânam § 300, 90. — kuṇḍali° „zum Ringe geworden“, ſich ringförmig krümmend. Vor kṛita wird auslautendes a zu î, auslautendes ṛi (ar) zu rî; vgl. Bopp, Gr., 585. — **Çl. 4.** prâñjalir bhûtvâ: die eigentliche Bedeutung geht verloren (vgl. III, 7.) „bittflehend“. — viddhi § 83, 2. — **Çl. 5.** Nâradas II, 14. — **Çl. 6.** Worte des Verfluchenden: sthâvara iva: ſtehe ſtandhaft (ſozuſagen); iva macht auf das Wortſpiel aufmerkſam. — hi am Ende des Satzes expletiv. — môkshyasi Fut. Paſſ. § 282. Beachte die ſubſidiariſch eintretende Aktivendung ſtatt môkshyasê (vgl. XX, 39; auch dharishyanti V, 32. Whitney, J. G., § 774: „Gelegentlich finden ſich in der ſpäteren Sprache Fälle, wo augenſcheinlich die aktiven Endungen

Tasya çâpân na çaktô 'smi padâd vicalitum padam.
7. Upadêkshyâmi tê çrêyas, trâtum arhati mâm bhavân!
Sakhâ ca tê bhavishyâmi, matsamô nâsti pannagaḥ;
8. Laghuç ca tê bhavishyâmi, çîghram âdâya, gaccha, mâm!
Êvam uktvâ sa nâgêndrô babhûvâṅgushṭhamâtrakaḥ.
9. Taṅ grihîtvâ Nalaḥ prâyâd dêçan dâvavivarjitam.
Âkâçadêçam âsâdya vimuktaṅ kṛishṇavartmanâ,
10. Utsrashṭukâman tan nâgaḥ punaḥ Karkôṭakô 'bravît:
Padâni gaṇayan, gaccha, svâni Nâishadha! kânicit;
11. Tatra tê 'ham, mahâbâhô! çrêyô dhâsyâmi, yat param.
Tataḥ saṅkhyâtum ârabdham adaçad daçamê padê.

---

an die Stelle der medialen getreten sind". — matkṛitât zu çâpât: Ablat. der Trennung: du sollst von dem von mir ausgestoßenen Fluche befreit werden".

Çl. 7. câpât: ablat. causae. — padâd u. s. w. einen Schritt vom Platze mich zu rühren; pada in doppelter Bedeutung: Schritt und Standort; anders Bopp: pede movendi pedem: den Fuß vom Fuße wegsetzen, einen Schritt vorwärts thun; von einer Schlange gesagt, jedenfalls eine starke Katachresis. — arhati bhavân II, 31; III, 9. — trâtum § 296. — Çl. 8. matsamas „mir ähnlich". — laghus leicht (hier vom Gewichte). — âdâya XIII, 75. Er will sich so leicht machen, daß Nala ihn in der Hand tragen kann. — gaccha d. h. dâvât „aus der Feuerstätte". — mâm: das Hyperbaton malt die Ungeduld. Nala tritt nun in das Feuer, um den Schlangenkönig zu befreien: bei dieser Gelegenheit legt Rückert dem Schlangenkönig ein reizendes, ganz im Geiste des indischen Originals frei erfundenes Märchen in den Mund, durch welches Nârabas Fluch motiviert wird. Vgl. Einleitung 7.

Çl. 9—26. Fortsetzung des Abenteuers mit König Karkôṭaka. Nala in eine Mißgestalt verwandelt.

Çl. 9. aṅgushṭhamâtrakas wörtl. „habend das Maß eines Daumens". — aṅgushṭha oder aṅgula als Längenmaß gebraucht. Das Suffix -ka dient häufig zur Erweiterung possessiver Komposita: vgl. sâgnika II, 24. — prâyât: Präs. prayâmi. — Çl. 10. âsâdya im Anschluß an einen Acc. (tam). Vgl. „Zusätze". — kṛishṇavartman wörtl. „mit schwarzer Wegspur" d. h. Feuer. Etwas breite Ausdrucksweise für: „Nachdem er aus dem Feuer herausgetreten". — utsrashṭukâmam: über die verkürzte Form des Inf. s. IX, 31; über die Wurzel sarj s. § 300, 97. — Çl. 11. svâni „deine" § 173. — kânicit: „gehe und zähle dabei eine unbestimmte Zahl deiner Schritte". — tatra bei dieser Gelegenheit. — yat param wörtl. „ich werde dir ein Glück gewähren, welches das höchste (ist)". Durch derartige Relativsätze wird die superlativische Kraft in para gesteigert. — Çl. 12. ârabdham im akt. Sinne. Er beginnt also zu zählen: êkam, dvê, trîṇi,

12. Tasya dashṭasya tadrûpaṅ kshipram antaradhîyata.
Sa, dṛishṭvâ, vismitas tasthâvâtmâṅam vikṛitan
Nalaḥ;
13. Svarûpadhâriṇan nâgan dadarça ca mahîpatiḥ.
Tataḥ Karkôṭakô nâgaḥ sântvayan Nalam abravît:
14. Mayâ tê 'ntarhitaṁ rûpan, na tvâṁ vidyur janâ, iti.
Yatkṛitê câsi nikṛitô duḥkhêna mahatâ, Nala!
15. Vishêṇa sa madîyêna tvayi duḥkhan nivatsyati.
Vishêṇa saṁvṛitâir gâtrâir, yâvat tvân na vimôkshyati,
16. Tâvat tvayi, mahârâja! duḥkhaṁ vâi sa nivatsyati.
Anâgâ yêna nikṛitas tvam anarhô, janâdhipa!
17. Krôdhâd asûyayitvâ taṁ rakshâ mê bhavataḥ kṛitâ.
Na tê bhayam, mahâvîra! daṁshṭribhyaḥ çatrutô 'pi vâ,
18. Brahmarshibhyaç ca bhavitâ, matprasâdân, narâdhipa!

---

catvâri u. s. w. bis daça (10). Nun beachte man, daß daça auch heißen kann: „beiß!" Also deutsch allenfalls: beim zehnten Schritt fühlt er K.s Zähne! Ein echt märchenhafter und volkstümlicher Scherz! Im Griechischen noch etwas hübscher durch δέκα und δάκε zu geben.

tadrûpam „ipsius forma" d. h. die ihm eigene, die ursprüngliche Gestalt. — tasya statt eines Dativs. — antar-adhîyata Pass. von √dhâ; antar-dhâ wörtl.: dazwischen legen, zudecken, verbergen; im Pass. unsichtbar werden. — **Çl. 13.** -âtmânaṁ vikṛitam zu dṛishṭvâ. — tasthâu „er blieb stehen". — ca adversativ. — **Çl. 14.** sântvayan VIII, 12. — vidyus Potenz. „sie sollen erkennen", also: in dem Gedanken (iti): „die Leute sollen dich nicht erkennen". Die Worte stehen statt eines lateinischen innerlich abhängigen Absichtssatzes: also naiti = lat. ne. Vgl. IX, 35. — **Çl. 15.** Der Çl. enthält den Grund für den Biß: Kali soll durch das Gift des Schlangenkönigs gequält werden. — yatkṛitê „und um dessen willen" (vorangestellter Relativsatz). — duḥkham Adverb. vgl. XX, 30. — **Çl. 16.** saṁvṛitâir gâtrâis: Instrument. des begleitenden Nebenumstandes zu nivatsyasi, fast einem locat. absol. gleichkommend. — duḥkham vâi emphatische Wiederholung. Der Biß des Schlangenkönigs steht offenbar mit Damayantîs Fluche in Verbindung (XI, 16), ohne daß man genötigt ist, eine Gleichzeitigkeit der Ereignisse anzunehmen. — **Çl. 17.** Konstruktion: rakshâ-bhavatas- (d. h. deine Befreiung) kṛitâ mê (Gen. des Urhebers) asûyayitvâ- tam indem ich ihn zum Murren bringe, krôdhâd aus Zorn, yêna tvam anâgâ anarhô nikṛitas „ihn, von welchem du Unschuldiger, der es nicht verdient (anarha wie indignus im Lat.), gekränkt bist". — asûyayitvâ Kaus. vom Denom. asûyâmi ich murre (von asu). — **Çl. 18.** Außerdem hat der Biß ihn auch unverwundbar gemacht: na tê 'bhayam bhavitâ wörtl. „nicht wird dir Furcht sein", d. h. du brauchst dich nicht zu fürchten. — çatrutas: die von Subst. gebildeten Adverb. auf -tas

Râjan! vishanimittâ ca na tê pîḍâ bhavishyati;
19. Saṅgrâmêshu ca, râjêndra! çaçvaj jayam avâpsyasi.
Gaccha, râjann! itaḥ: sûtô Vâhukô 'ham, iti bruvan,
20. Samîpam Ṛituparṇasya: — sa hi vêdâkshanâipuṇam —
Ayôdhyân nagarîṁ ramyâm adya vâi, Nishadhê-
çvara!
21. Sa tê 'kshahṛidayan dâtâ râjâçvahṛidayêna vâi,
Ikshvâkukulajaḥ çrîmân, mitraṅ câiva bhavishyati.
22. Bhavishyasi yadâkshajñaḥ, çrêyasâ yôkshyasê tadâ,
Samêshyasi ca dârâis tvam — mâ sma çôkê manaḥ
kṛithâḥ —
23. Râjyêna tanayâbhyâṅ ca; satyam êtad bravîmi tê.
Svarûpañ ca yadâ drashṭum icchêthâs tvan, narâ-
dhipa!
24. Saṁsmartavyas tadâ tê 'haṁ, vâsaç cêdan nivâsayêḥ!
Anêna vâsasâ channaḥ svarûpam pratipatsyasê.
25. Ityuktvâ pradadâu tasmâi divyaṁ vâsôyugan tadâ.
Êvan Nalañ ca sandiçya vâsô dattvâ ca, Kâurava!
26. Nâgarâjas tatô, râjaṁs! tatrâivântaradhîyata.
Iti Nalôpâkhyânê caturdaçaḥ sargaḥ.

---

fungieren vollständig als Abl. (hier neben daṁshṭribhyas). — Selbst die mit übermenschlicher Kraft ausgerüsteten brahmarshi (I, 6.) sollen ihm nichts anhaben können.

Çl. 19. vishanimittâ pîḍâ d. h. Qual infolge des Giftes (wörtl. das Gift als Ursache habend). — **Çl. 20.** bruvan sprechend (pleonastisch neben iti). — vêda § 300, 83. — **Çl. 21.** Ayôdhyâm zu gaccha vgl. IX, 23. XXIV, 28. — açvahridayêna der Instrum. pretii „für, um", vgl. VIII, 25. — **Çl. 22.** Ikshvâku ist der Ahnherr der Könige aus der Sonnendynastie. Lassen I, 703. — „Er wird dir geben und auch dein Freund sein". — yôkshyasê „jungêris". — tadâ nachdrucksvoll: dann erst. — **Çl. 23.** samêshyasi § 300, 7. — dârâis: dâra plurale tantum gen. masc. bezeichnet die Frau mit allem, was dazu gehört (Kinder, Dienerschaft). Es ist eine Art Respektsplural, bei welchem der sexuelle Unterschied zurücktritt: Familie = Frau. — mâ krithâs für akrithâs (2. Aor. Med.); vgl. çl. 3. — manaḥ karômi seine Aufmerksamkeit richten, sich zuwenden; s. XI, 4. — **Çl. 24.** icchêthâs Optat. Med. — saṁsmartavyas tê 'ham „du mußt dich meiner erinnern". — nivâsayêḥ: Optat. als gemilderter Imperat. koordiniert mit dem Verbaladjekt. — **Çl. 25.** divyaṁ vâsôyugam „ein überirdisches Paar von Gewändern", d. i. ein Ober- und Untergewand (Böhtlingk). — **Çl. 26.** antaradhîyata: er verschwand; vgl. çl. 12.

XV.

Vṛihadaçva uvâca:

Tasminn antarhitê nâgê prayayâu Nâishadhô Nalaḥ:

1. Ṛituparṇasya nagaram prâviçad daçamê 'hani.
   Sa râjânam upâtishṭhad: Vâhukô 'ham, iti bruvan.
2. Açvânâṁ vâhanê yuktaḥ pṛithivyân nâsti matsamaḥ.
   Arthakṛicchrêshu câivâham prashṭavyô nâipuṇêshu ca;
3. Annasaṁskâram api ca jânâmyanyâir viçêshataḥ.
   Yâni çilpâni lôkê 'smin, yac câivânyat sudushkaram,
4. Sarvaṁ yatishyê tat kartum, Ṛituparṇa, bharasva mâm!

Ṛituparṇa uvâca:

Vasa, Vâhuka! bhadran tê! sarvam êtat karishyasi.

5. Çîghrayânê sadhâ buddhir dhriyatê mê viçêshataḥ.
   Sa tvam âtishṭha yôgan taṁ, yêna çîghrâ hayâ mama

Çl. 1—4. Nala bietet dem Könige Rituparna seine Dienste an.

Çl. 1. 2. ahani § 141. — vâhanê yukta c. loc. „erfahren, geschickt im Fahren mit Pferden", giebt die Deutung des Pseudonyms Vâhuka. — **Çl. 3.** arthakricchrêshu „in schwierigen oder verwickelten Angelegenheiten, eigentl. in Widerwärtigkeiten der Verhältnisse, in rerum asperitatibus; vgl. XIII, 58. — prashṭavyas § 300, 51. — nâipuṇêshu: der Plur. bezeichnet die verschiedenen Anlasse, um Kunstfertigkeit zu üben: „Zu jedem schweren Geschäfte hab' ich Geschick und Kräfte". (Rückert). — annasaṁskâram vgl. V, 37. — anyâis: der Instrum. der Trennung von viçêshatas (= viçêshêna) abhängig: vor den anderen. — jânâmi § 300, 25. — **Çl. 4.** sarvaṁ tat mit Bezug auf das zuletzt stehende yad anyat. — bharasva: die Bedeutung des Med. mieten entwickelt sich aus der Bedeutung für sich halten, unterhalten „alere". Vgl. bhṛiti Sold VIII, 25.

Çl. 5—7. König Rituparna nimmt Nalas Dienste an.

Çl. 5. bhadran tê Höflichkeitsformel, etwa: „wenn es dir gefällig ist". — karishyasi im Sinne eines Imperat. — buddhir mê dhriyatê (§ 278d.) „mein Geist wird gehalten in", d. h. „mein Sinn steht auf". — **Çl. 6.** Sa tvam: sa deiktisch: du da; yêna

6. Bhavêyur; açvâdhyakshô 'si: vêtanan tê çataṁ çatâḥ.
Tvâm upasthâsyataç câiva nityaṁ Vârshṇêyajîvalâu,
7. Êtâbhyâṁ raṁsyasê; sârdhaṁ vasa vâi mayi Vâhuka!
Êvam uktô Nalas têna, nyavasat tatra pûjitaḥ
8. Ṛituparṇasya nagarê sahavârshnêyajîvalaḥ.
Sa vâi tatrâvasad râjâ Vâidarbhîm anucintayan;
9. Sâyaṁ sâyaṁ sadâ cêmaṁ çlôkam êkañ jagâda ha:
Kva nu sâ, kshutpapâsârtâ, çrântâ çêtê tapasvinî?
10. Smarantî tasya mandasya? kaṁ vâ sâdyôpatishṭhati?
11. Êvam bruvantaṁ râjânan niçâyâñ Jîvalô 'bravît:
Kâm ênâṁ çôcasê nityaṁ? çrôtum icchâmi, Vâhuka!
12. Âyushman! kasya vâ nârî, yâm êvam anuçôcasi?
Tam uvâca Nalô râjâ: mandaprajñasya kasyacit
13. Asîd bahumatâ narî; tasyâdṛiḍhataraṁ vacaḥ.
Sa vâi kênacid arthêna tayâ mandô vyayujyata.

Absichtspartikel c. optat. „damit meine Rosse schnell werden" („daß schnell-läufig mir werden all meine Rosse"). Rückert.

açvâdhyakshô 'si „du bist der Aufseher über die Pferde", also der sûta; vgl. VIII, 18. — vêtanam Prakritform für vartana Lebensunterhalt (wie gêha für griha). — çataṁ çatâḥ: seltene Form für çatâni. Gemeint sind suvarna = 1 karsha (etwa 11 Gramm) Gold. Peile denkt an kârshâpaṇa, eine geringwertige Kupfermünze; der volkstümlich hyperbolische Ton des Märchens verlangt indessen eine große Summe: 10 000 Goldstücke als mâsikaṁ vêtanam. — Çl. 7. upasthâsyatas 3. Dual. Fut. — Vârshṇêya° § 329. Vgl. VIII, am Schlusse. — raṁsyasê § 272 „laß dirs gefallen, nimm fürlieb mit diesen beiden". — Wegen des Lok. mayi vgl. VI, 14; XIII, 65.

Çl. 8—20. Nala am Hofe des Königs von Ayôdhyâ. Nala und Jivala.

Çl. 8. saha° § 333, 2. — Çl. 9. sâyaṁ sâyam „Abend für Abend, allabendlich". — cêmam § 177. — Çl. 10. smarantî enthält das Verb. fin.; vgl. XIII, 63. — upatishṭhati sich bittend an jemanden wenden. — Çl. 11. niçâyâm Lok. von niçâ. — Çl. 12. Die Worte kâm bis Vâhuka möchte Bopp tilgen; dann wäre im 2. Halbverse für vâ sâ zu lesen. — kâm ênâm „wer ist diese, die du" u. s. w. — âyushman, gewöhnlich âyushman bhava! beliebte Anrede. Rückert: „Wer ist denn die, um die du klagest und stets den einen Vers nur sagest? O Wahuka, jung bleibe dein Leib! Sage, wer ist sie? wessen Weib?" — Çl. 13. manda° Possess. — bahumatâ „vielgeliebt, vielgeschätzt". adṛiḍhataram Kompar. von a-dṛiḍha „unsicher, unentschlossen"; vgl. § 166. — Çl. 14. tayâ: instr. separationis. — vyayujyata Pass. — bhramati „er irrt umher".

14. Viprayuktaḥ sa mandâtmâ bhramatyasukhapîḍitaḥ.
Dahyamânaḥ sa çôkêna divârâtram atandritaḥ,
15. Niçâkâlê smaraṁs tasyâḥ, çlôkam êkaṁ sma gâyati.
Sa vibhraman mahîṁ sarvâṁ kvacid âsâdya kiñcana
16. Vasatyanarhas, tadduḥkham punar êvânusaṁsmaran.
Sâ tu tam purushan nârî kṛicchrê 'pyanugatâ vanê:
17. Tyaktâ tênâlpapuṇyêna, dushkaraṁ, yadi jîvati!
Êkâ bâlânabhijñâ ca mârgâṇâm atathôcitâ,
18. Kshutpipâsâparîtâṅgî, dushkaraṁ, yadi jîvati!
Çvâpadâcaritê nityaṁ vanê mahati, dâruṇê,
19. Tyaktâ tênâlpabhâgyêna mandaprajñêna, mârisha!
Ityêvan Nâishadhô râjâ Damayantîm anusmaran
20. Ajñâtavâsan nyavasad râjñas tasya nivêçanê.
Iti Nalôpâkhyânê pañcadaçaḥ sargaḥ.

Çl. 15. divârâtram „bei Tag und Nacht"; ein adverbiales Poſſeſſ. = divâniçam. — sma gâyati „er ſang" I, 12. — **Çl. 16.** vi-bhraman Part. Präſ. — kvacid-kiñcana irgend wohin, wo es auch ſein mag. — vasati „er weilt". — tadduḥkham „den Schmerz um ſie". — **Çl. 17.** sâ tam purushan narî: das Hyperbaton läßt den Begriff narî ſcharf hervortreten. — anugatâ c. acc. — tyaktâ Aſyndeton zur Bezeichnung des Unerwarteten, nicht für möglich zu Haltenden. — alpapuṇyêna „der geringe religiöſe Geſinnung beſaß". — dushkaraṁ yadi unſer: ſchwerlich („ein Wunder iſts, wenn ſie noch iſt am Leben", Rückert). — **Çl. 18.** êkâ allein. — bâlâ als junges Weib. — anabhijñâ „imperita". — tathôcitâ = a-tathâ-ucitâ wörtlich „eine, die ſo nicht gewöhnt iſt" (√uc gern thun, gewohnt ſein). — kshut° „eine, die einen von Hunger und Durſt überwältigten Körper (aṅga n.) hat". — **Çl. 19.** âcaritê „von wilden Tieren durchſtrichen". — alpabhâgyêna „von dieſem Unſeligen". — mârisha „Ehrenwerter!" Ehrende Anrede am Schluſſe, mit welcher Nala alle weiteren Erörterungen des ihm peinlichen Gegenſtandes abſchneidet. — **Çl. 20.** iti kann noch durch êvam oder iva erweitert werden. — ajñâtavâsan nyavasat Acc. des inneren Objekts: er wohnte unbekannt (incognito) an dem Hoflager dieſes Königs. Vgl. XI, 17.

XVI.

Vṛihadaçva uvâca:

Hṛitarâjyê Nalê Bhîmaḥ sabhâryê prêshyatâṅ gatê,

1. Dvijân prasthâpayâmâsa Naladarçanakâṅkshayâ.
   Sandidêça ca tân Bhîmô vasu dattvâ ca pushkalam:
2. Mṛigayadhvan Nalaṁ yûyan, Damayantîñ ca mê sutâm!
   Asmin karmaṇi sampannê vijñâtê Nishadhâdhipê,
3. Gavâṁ sahasran dâsyâmi, yô vas tâvânayishyati,
   Agrahârâṁç ca dâsyâmi, grâman nagarasammitam.
4. Na cêc chakyâvihânêtun Damayantî Nalô 'pi vâ,
   Jñâtamâtrê 'pi dâsyâmi gavân daça çatan dhanam.

Inhalt: Bhîma, besorgt um das Schicksal seiner Tochter und seines Schwiegersohnes, sendet unter dem Versprechen reicher Belohnung Brahmanen aus, um den Aufenthalt der Verschollenen zu ermitteln. (Çl. 1—6). Einer der Ausgesendeten, Sudêva mit Namen, kommt nach Cêdipuri und erkennt am königlichen Hofe unter den Mädchen der Schwester des Königs die Gesuchte (Çl. 6—26). Er giebt sich als Abgesandter Bhîmas zu erkennen und weckt durch die Nachrichten, die er von der Heimat und den Kindern bringt, Damayantîs Sehnsucht nach den Ihrigen (Çl. 27—32). Die Fürstentochter Sunandâ, welche von ferne Zeuge der Erregung ist, in welche ihre Dienerin durch die Mitteilung des fremden Brahmanen versetzt wird, verständigt die Königin-Mutter, die darauf hin den Brahmanen vor sich bescheidet und nach der Herkunft ihrer rätselhaften Dienerin forscht. (Çl. 32—39.)

Çl. 2. Das zweite ca auch, noch obendrein. — **Çl. 4.** dâsyâmi scil. tasmâi, wovon der Gen. vas abhängig ist. — agrahâra ist irgend ein Grundstück (Feld, Haus, Häuserkomplex), das der Landesherr einem Brahmanen zur Nutznießung überläßt, „königliche Schenkungsakte" (P. W.). Selbst ganze Dörfer wurden in dieser Weise einzelnen Brahmanenfamilien überlassen: daher heißt agrahâra auch ein von Brahmanen bewohntes Dorf, eine Brahmanensiedelei. — na cêt „si non" mit Betonung der Negation, welche darum voransteht. — çakyâu (vgl. VII, 10) persönlich konstr., wobei der Infin. stets passivisch zu fassen; neben dieser Konstr. findet sich auch çakyam unpersönlich: in diesem Falle hat der dabeistehende Infin. aktive Bedeutung. — **Çl. 5.** jñâtamâtrê: absol. Lok. parallel zum Konditionalsatze: „wenn nur in Erfahrung gebracht ist" (nämlich wo die beiden sich aufhalten). — dhanam eigentl. Kampfpreis, dann überhaupt Lohn.

5. Ityuktâs tê yayur hṛishṭâ brâhmaṇâḥ sarvatô diçam,
Purarâshṭrâṇi cinvantô Nâishadhaṁ saha bhâryayâ;
6. Nâiva kvâpi prapaçyanti Nalaṁ vâ Bhîmaputrikâm.
Tataç Cêdipurîṁ ramyâṁ Sudêvô nâma vâi dvijaḥ
7. Vicinvânô 'tha Vâidarbhîm apaçyad râjavêçmani,
Puṇyâhavâcanê râjñaḥ, Sunandâsahitâṁ sthitâm,
Mandam prakhyâyamânêna rûpêṇâpratimêna tâm,
8. Nibaddhân dhûmajâlêna prabhâm iva vibhâvasôḥ.
Tâṁ samîkshya viçâlâkshîm, adhikam malinâṁ, kṛiçâm
9. Tarkayâmâsa Bhâimîti, kâraṇâir upapâdayan.
Sudêva uvâca:
Yathêyam mê purâ dṛishṭâ, tathârûpêyam aṅganâ.
10. Kṛithârthô 'smyadya, dṛishṭvêmâṁ, lôkakântâm iva Çriyam,
Pûrṇacandranibhâṁ, çyâmâṁ, cârunṛittapayôdharâm,
11. Kurvantîm prabhayâ dêvîṁ sarvâ vitimirâ diçaḥ,
Cârupadmaviçâlâkshîm, Manmathasya Ratîm iva,
12. Ishṭâṁ samastalôkasya, pûrṇacandraprabhâm iva;
Vidarbhasarasas tasmâd dâivadôshâd ivôddhṛitâm;
13. Malapaṅkânuliptâṅgîm, mṛiṇâlîm iva côddhṛitâm;
Pâurṇamâsîm iva niçâṁ, Râhugrastaniçâkarâm,

Çl. 6. vâ beliebig nach oder vorangestellt.

Çl. 8. puṇyâhaṁ vâcayâmi c. acc. „einen guten Tag wünschen", davon Subst.: „als er dem Könige seine Aufwartung machte, sich dem Könige vorstellte". — mandam u. s. w. „Er sah sie in ihrer unvergleichlichen Schönheit, die jedoch zu wenig gepriesen (gewürdigt) wurde, wie das Sonnenlicht, wenn es gehemmt ist durch ein Nebelnetz. — Çl. 9. malinâm infolge eines Gelübdes oder überhaupt zum äußerlichen Zeichen der Trauer: „squalidam". — Das Kaus. von upa-pad „hinter etwas kommen, etwas ausfindig machen. — Çl. 11. cârunṛ° ähnlich XI, 32 kurvantîm: „Sie, die durch ihren Glanz alle Himmelsgegenden aufhellt". — Çl. 12. padmaviçâla: „lotusgroß". — Ratîm oder Ratim: Personifikation des Liebesgenusses, Gemahlin Kâmas oder Manmathas. — Beachte die Ellipse von „Gattin". — Çl. 14. Râhuṇ° „wie die Vollmondnacht mit dem Monde, der vom Râhu verschlungen wird". Râhu ist der Name eines Dämon, der nach der volkstümlichen Vorstellung der Inder bei den Verfinsterungen Sonne und Mond auf kurze Zeit verschlingt. Man dachte sich ihn als ein nur aus einem Kopfe bestehendes Wesen. Die indischen Astronomen bezeichneten mit dem Worte den aufsteigenden Knoten des Mondes, spez. den Eintritt der Mondfinsternis. Im

14. Patiçôkâkulân, dînâṁ, çushkasrôtân nadîm iva;
Vidhvastaparṇakamalâm, vitrâsitavihaṅgamâm,
15. Hastihastaparâmṛishṭâṁ, vyâkulâm iva padminîm;
Sukumârîṁ, sujâtâṅgîṁ, ratnagarbhagṛihôcitâm,
16. Dahyamânâm ivârkêṇa, mṛiṇâlîm iva côddhṛitâm,
Rûpâudâryaguṇôpêtâm, maṇḍanârhâm amaṇḍitâm,
17. Candralêkhâm iva navâṁ vyômni, nîlâbhrasaṁvṛitâm,
Kâmabhôgâiḥ priyâir hînâṁ, hînâm bandhujanêna ca,
18. Dêhan dhârayatîn, dînâm, bhartṛidarçanakâṅkshayâ.
Bhartâ nâma paran nâryâ bhûshaṇam bhûshanâir vinâ;
19. Êshâ hi rahitâ têna, çôbhamânâ na çôbhatê.
Dushkaraṁ kurutê 'tyantaṁ, hînô yad anayâ Nalaḥ
20. Dhârayatyâtmanô dêhan na çôkênâpi sîdati.
Imâm asitakêçântâṁ, çatapatrâyatêkshaṇâm,
21. Sukhârhân, duḥkhitân dṛishṭvâ, mamâpi vyathatê manaḥ.
Kadâ nu khalu duḥkhasya pâraṁ yâsyati vâi çubhâ,

Gegensatze zum Kopfe bezeichnet der Körper dieses von den Indern Kêtu genannten Ungeheuers den niedersteigenden Knoten: er bereitet ebenfalls der Sonne und dem Monde Nachstellungen. Beide werden von den Indern zu den Planeten (graha) gerechnet, deren es also dann sieben giebt: Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Râhu und Kêtu (oder auch neun unter Hinzurechnung von Sonne und Mond). — çushkasrôtâm: eigentl. müßte das Possess. çushkasrôtas, Acc. çushkasrôtasam heißen (von srôtas n. Strömung). Wir haben hier dieselbe Substituierung wie VIII, 4.

Çl. 15. Damayanti wird mit einem Lotusteiche (padminîm, wozu die Adjekt. komp. gehören) verglichen. — **Çl. 16.** ratnagarbha „edelsteinbergend". — **Çl. 18.** dhârayantîm: das Kaus., wie oft, gleichbedeutend mit der Wurzel. — dêhaṁ dhârayâmi (wofür sonst âtmânam, auch jivitam, prâṇân, çarîram) „sein Leben fristen". — **Çl. 19.** çôbhamânâ konzessiv. — **Çl. 20.** dushkaram mit √kar „Leid ertragen". — yad explikativ: „insofern als". — sîdati IX, 41. — **Çl. 21.** çatapatra wörtl. „Centifolie" ist die am Tage sich öffnende Lotusblüte mit ihren hundert Blütenblättern. Die unter dem Namen Lotus (Sanskr. padma) bekannte, in der indischen Dichtung so häufig besungene Blume ist die Blüte von Nelumbium speciosum, der „indischen Seerose, Wasserlilie". Diese Blüte ist rot oder weiß, hat einen vier- oder fünfblättrigen Kelch und eine volle, vielblättrige Blumenkrone. Sie findet sich auf Flüssen und Seen in Süd- und Mittelasien, namentlich auf der Gangâ. — **Çl. 22.** pâra: eigentl. das jenseitige Ufer, dann überhaupt das Letzte, Äußerste; hier in Verb. mit √yâ: „Wann wird

22. Bhartuḥ samâgamât, sâdhvî, Rôhiṇî çaçinô yathâ?
Asyâ nûnam punarlâbhân Nâishadhaḥ prîtim êshyati
23. Râjâ râjyaparibhrashṭaḥ, punar labdhvâ ca mêdinîm.
Tulyaçîlavayôyuktân, tulyâbhijanasaṁvṛitâm,
24. Nâishadhô 'rhati Vâidarbhîn, tañ cêyam asitêkshaṇâ.
Yuktan tasyâpramêyasya vîryasattvavatô mayâ
25. Samâçvâsayitum bhâryâm, patidarçanalâlasâm.
Aham âçvâsayâmyênâm pûrṇacandranibhânanâm,
26. Adṛishṭapûrvân duḥkhasya, duḥkhârtân, dhyânatat-parâm.

Vṛihadaçva uvâca:

Êvaṁ vimṛiçya vividhâiḥ kâraṇâir, lakshaṇâiç ca tâm,
27. Upâgamya tatô Bhâimîṁ Sudêvô brâhmaṇô 'bravît:
Ahaṁ Sudêvô, Vâidarbhi! bhrâtus tê dayitaḥ sakhâ,
28. Bhîmasya vacanâd râjñas tvâm anvêshṭum ihâgataḥ.
Kuçalî tê pitâ râjnî, jananî bhrâtaraç ca tê;
29. Âyushmantâu kuçalinâu tatrasthâu dârakâu ca tâu.
Tvatkṛitê bandhuvargâç ca gatasattvâ ivâsatê;
30. Anvêshṭârô brâhmaṇâç ca bhramanti çataçô mahîm.

---

sie die Bahn des Unglücks durchmessen?" (wörtl. „wann wird sie nach dem jenseitigen Ufer des Schmerzes kommen?").

Rôhiṇî „die Rote", eigentl. die vierte von den 27, bez. 28 Mondkonstellationen (nakshatra). Es ist der rötlich glänzende Stern Aldebaran im Stiere, in der indischen Mythologie eine Tochter Dakshas und Lieblingsgattin des Mondes (Sôma, Candra). Wegen der nakshatra vgl. Lassen I, 976; II, 1117. — çaçinas scil. samâgamât (abl. causae wie das folgende punarlâbhât). — **Çl. 23.** labdhvâ ca: durch ca wird das Gerundium mit punarlâbhât verbunden.

Çl. 24. √arh „ἄρχειν" hier in der Grundbedeutung verdienen, einen Anspruch worauf haben. — **Çl. 25.** mayâ zu yuktam: für mich ist es angemessen c. inf. Häufiger steht bei yukta in dieser Bedeutung der Gen. oder Lok.

Çl. 26. Das Präsens drückt nach der längeren Deliberation die Energie des Entschlusses aus. — duḥkhasya gen. auctor. „sie, die vom Schmerze früher nicht gekannt war"; wir kehren um: „sie, die den Schmerz früher nicht gekannt hatte". — tatparâm: eigentl. „in dieses ganz versenkt", dann überhaupt: in etwas versenkt = para § 333, 3, so daß tat ganz pleonastisch steht. Die Ergänzung tritt im Lok. oder als erstes Kompositionsglied hinzu. — **Çl. 29.** tatrasthâu (Wurzeladjekt.) = tatra sthitâu. — **Çl. 30.** ca adversat. — âsatê § 300, 6. √âs bezeichnet das längere Verharren in einem Zustande oder

Abhijñâya Sudêvan tan Damayantî, Yudhishṭhira!
31. Paryapṛicchata tân sarvân kramêṇa suhṛidaḥ svakân;
Rurôda ca bhṛiçaṁ, râjan! Vâidarbhî çôkakarshitâ,
32. Dṛishṭvâ Sudêvaṁ sahasâ, bhrâtur ishṭan dvijôttamam.
Tatô rudantîn tân dṛishṭvâ Sunandâ çôkakarshitâm,
33. Sudêvêna sahâikântê kathayantîñ ca, Bhârata!
Janitryâḥ kathayâmâsa: sâirandhrî ruditê bhṛiçam,
34. Brâhmaṇêna samâgamya; tâṁ vêttha, yadi manyasê.
Atha Cêdipatêr mâtâ râjñaç cântaḥpurât tadâ
35. Jagâma, yatra sâ bâlâ brâhmaṇêna sahâbhavat.
Tataḥ Sudêvam ânâyya râjamâtâ, viçâm patê!
36. Papraccha: bhâryâ kasyêyaṁ? sutâ vâ kasya bhâvinî?
Kathañ ca bhrashṭâ jñâtibhyô, bhartur vâ, vâmalôcanâ?
37. Tvayâ ca viditâ, vipra! katham êvaṁgatâ, satî?
Êtad icchâmyahaṁ çrôtun tvattaḥ sarvam açêshataḥ.
38. Tattvêna hi mamâcakshva pṛicchantyâ dêvarûpiṇîm.
Êvam uktas tayâ, râjan! Sudêvô dvijasattamaḥ,
39. Sukhôpavishṭa âcashṭê Damayantyâ yathâtatham.
Iti Nalôpâkhyânê shôḍaçaḥ sargaḥ.

Affekte: sie verbleiben gatasattvâs „außer sich, bestürzt". — çataças „in Scharen zu hunderten". — mahîm: der Acc. wie im Latein. stadium, aequor currere.

Çl. 32. ishṭam c. gen. auct. „den von ihrem Bruder gern gesehenen vortrefflichsten der Brahmanen". — Çl. 33. êkântê: von êkânta m. „ein abgelegener Ort"; davon Lok. „heimlich" secreto. Sonst heißt êkântê als Adv. „durchaus, schlechterdings". — Çl. 34. janitryâs dativisch. — vêttha: „οἶσθα", wegen der Form vgl. § 300, 83. „du weißt, du kennst sie" d. h. du erfährst, wer sie ist". — yadi manyasê (IX, 3.); es ist auch hier gewöhnliche Höflichkeitsphrase: „Wenn es dir überhaupt gefällig ist, darnach zu fragen". — Çl. 35. râjñas abhângig von antaḥpurât. — sâ bâlâ: Damayanti. — Çl. 37. êvaṁgatâ: „wie ist sie in einen solchen Zustand gekommen?" — satî nicht Partiz., sondern Adjekt. „die Gute" (kontrastierend mit êvaṁgatâ). — Çl. 38. âcakshva § 300, 18. „Berichte mir, die ich mich erkundige nach". — Çl. 39. sukhôpavishṭas: der erste Teil des Komp. steht für einen Modalitätskasus (Instr. Lok. Abl. Acc.) „nachdem er behaglich sich niedergelassen hatte". — yathâtatham hier als Substant. gebraucht: „die thatsächliche Wahrheit über Damayanti".

XVII.

Sudêva uvâca:

Vidarbharâjô dharmâtmâ Bhîmô nâma mahâdyutiḥ.
1. Sutêyan tasya kalyâṇî, Damayantîti viçrutâ,
Râjâ tu Nâishadhô nâma, Vîrasênasutô Nalaḥ:
2. Bhâryêyan tasya kalyâṇî Puṇyaçlôkasya dhîmataḥ.
Sa vâi dyûtê jitô bhrâtrâ, hṛitarâjyô mahîpatiḥ,
3. Damayantyâ gataḥ sârdhan na prâjñâyata karhicit.
Tê vayan Damayantyarthê carâmaḥ pṛithivîm imâm;
4. Sêyam âsâditâ bâlâ tava putranivêçanê.
Asyâ rûpêṇa sadṛiçî mânushî na hi vidyatê.
5. Asyâ hyêsha bhruvôr madhyê sahajaḥ piplur uttamaḥ,
Çyâmâyâḥ, padmasaṅkâçô lakshitô 'ntarhitô, mayâ;
6. Malêna saṁvṛitô hyasyâç channô 'bhrêṇêva candramâḥ.

Inhalt. Sudêvas Bericht (Çl. 1—9). Die Königin-Mutter erkennt an dem Lotusmale, das D. bis jetzt zu verſtecken bemüht geweſen iſt, in der Fremden ihrer Schweſter Kind. Als ſich Damayanti erkannt ſieht, bittet ſie ihre Verwandten um die Erlaubnis, nach Vidarbha zu Eltern und Kindern gehen zu dürfen. Die Erlaubnis wird erteilt, und die verloren Geglaubte froh von ihren Angehörigen empfangen (Çl. 10—27). — Am andern Morgen bittet D. die Mutter, man möge nach König Nala forſchen (Çl. 28—30). — König Bhîma erfüllt die Bitte ſeiner Tochter und entſendet von neuem Brahmanen in alle Welt. Den Abziehenden giebt D. noch einen Spruch mit, mit Hilfe deſſen ſie den Verſchwundenen entdecken können (Çl. 31—48). Vergebliche Nachforſchungen (Çl. 48—50).

Çl. 3. prâjñâyata „man hat nie wieder von ihm erfahren". — **Çl. 4.** tê: δεικτικῶς, wie ſo oft beim perſönlichen Pronomen, bei den Demonſtrat. und beim Relat. „wir hier", „ſo, wie wir hier ſind". Ebenſo nachher sêyam = sâ-iyam. — carâmas c. acc. vgl. XVI, 30. — **Çl. 5.** vidyatê § 800, 82. Das Paſſiv. der √vid häufig in der Bedeutung des franzöſiſchen il y a, namentlich in Verbindung mit einer Negation verwendet. — hi dient zur ſpezielleren Ausführung deſſen, worin Damayantîs Schönheit beſteht: „An ihrer Stirnmitte leuchtet ein angeborener Stern, den verborgenen erkannt ich von fern". (Rückert.) Male am Körper gelten den Orientalen für Schönheitszeichen. — **Çl. 6.** antarhitas: konzeſſiv; die nähere Erläuterung folgt mit hi.

Cihnabhûtô vibhûtyartham ayan dhâtrâ vinirmitaḥ,
7. Pratipatkalushasyêndôr lêkhâ nâtivirâjatê.
Na câsyâ naçyatê rûpaṁ vapurmalasamâcitam,
8. Asaṁskṛitam api vyaktam bhâti kâñcanasannibham.
Anêna vapushâ bâlâ, piplunânêna sûcitâ,
9. Lakshitêyam mayâ dêvî, nibhṛitô 'gnir ivôshmaṇâ.

Vṛihadaçva uvâca:

Tac chrutvâ vacanan tasya Sudêvasya, viçâm patê!
10. Sunandâ çôdhayâmâsa piplupracchâdanam malam.
Sa malênâpakṛishṭêna piplus tasyâ vyarôcata
11. Damayantyâs tadâ, vyabhrê nabhasîva niçâkaraḥ.
Piplun dṛishṭvâ Sunandâ ca râjamâtâ ca, Bhârata!
12. Rudantyâu tâm parishvajya muhûrtam iva tasthatuḥ.
Utsṛijya vâshpaṁ, çanakâi râjamâtêdam abravît:
13. Bhaginyâ duhitâ mê 'si, piplunânêna sûcitâ.
Ahan ca tava mâtâ ca râjñas tasya mahâtmanaḥ
14. Sutê, Daçârṇâdhipatêḥ Sudâmnaç, cârudarçanê!
Bhîmasya râjñaḥ sâ dattâ, Vîravâhôr aham punaḥ.
15. Tvan tu jâtâ mayâ dṛishṭâ Daçârṇêshu pitur gṛihê.
Yathâiva tê pitur gêhan, tathâiva mama, bhâvini!
16. Yathâiva ca mamâiçvaryan, Damayanti! tathâ tava.

---

cihnabhûtas vgl. XII, 38. — **Çl. 7.** vibhûtyartham „zum Zwecke der Bethätigung seiner Herrschermacht". — dhâtrâ vom Schöpfer, d. h. von Brahma. — lêkhâ: die Vergleichungspartikel kann fehlen. — pratipatkalushasya: pratipad ist der erste Tag einer Monathälfte, namentlich der Tag nach Neumond, wo die Mondsichel ganz dünn ist und wenig glänzt (na-ativirâjatê). — **Çl. 8.** na ca „non tamen". — api wie XIII, 53: api varjitam. — ushmaṇâ scil. sûcitas: „verraten durch das Mal wie heimliches Feuer durch die Glut".

Çl. 11. malêna — apakrishṭêna: instrum. qualitatis zu piplus gehörig. — **Çl. 12.** tasthatus: sthâ „in einem Zustande verharren"; der zuständliche Affekt steht entweder im Part. oder, wie hier, im Gerund. (parishvajya); „sie lagen beide weinend in ihren Armen". — **Çl. 14.** sutê „wir sind die beiden Töchter". — Daçârṇa°: Daçârṇa (das Land der zehn Festungen, von ṛina Kastell) ist der Name eines Landes im S.-O. von Madhyadêça, dem mittleren Hindustan (zwischen dem Himâlaya und dem Vindhyagebirge: Centralindien); Hauptstadt von Daçârṇa ist Vidiça. Über Madhyadêça vgl. Lassen I, 119. — dattâ „zur Frau gegeben" nuptum data. — jâtâ prägnant „neugeboren, eben erst geboren, alsbald nach der Geburt".

Tâm prahṛishṭêna manasâ Damayantî, viçâm patê!
17. Praṇamya mâtur bhaginîm idaṁ vacanam abravît:
Ajñâyamânâpi satî sukham asmyushitâ tvayi,
18. Sarvakâmâiḥ suvihitâ, rakshyamâṇâ sadâ tvayâ.
Sukhât sukhatarô vâsô bhavishyati, na saṁçayaḥ;
19. Ciraviprôshitâm, mâtar! mâm anujñâtum arhasi.
Dârakâu ca hi mê nîtâu vasatas tatra bâlakâu,
20. Pitrâ vihînâu çôkârtâu mayâ câiva, kathan nu tâu?
Yadi câpi priyaṅ kiñcin mayi kartum ihêchasi,
21. Vidarbhân yâtum icchâmi çîghram, mê yânam âdiça!
Vâḍham ityêva tâm uktvâ hṛishṭâ mâtṛishvasâ, nṛipa!
22. Guptâm balêna mahatâ putrasyânumatê tataḥ
Prâsthâpayad râjamâtâ çrîmatîn naravâhinâ
23. Yânêna, Bharataçrêshṭha hyannapânaparicchadâm.
Tataḥ sâ nacirâd êva Vidarbhân agamat punaḥ;
24. Tân tu bandhujanaḥ sarvaḥ prahṛishṭaḥ samapûjayat;
Sarvân kuçalinô dṛishṭvâ bândhavân, dârakâu ca tâu,
25. Mâtaram pitaraṅ cốbhâu sarvaṅ câiva sakhîjanam,
Dêvatâḥ pûjayâmâsa brâhmaṇâṁç ca yaçasvinî,
26. Parêṇa vidhinâ, dêvî Damayantî, viçâm patê!
Atarpayat Sudêvaṅ ca gôsahasrêṇa pârthivaḥ
27. Prîtô, dṛishṭvâiva tanayâṅ, grâmêṇa draviṇêna ca.

Çl. 16. pitus und mama ſtehen ſich gegenüber (vgl. X, 1.) — Çl. 18. satî Partiz. „auch als Unbekannte". — asmi-ushitâ „morata sum". Das Partiz. von √vas hat ſowohl paſſive als aktive Bedeutung. — rakshyamâṇâ: Partiz. Präſ. und Perf. unmittelbar nebeneinander ohne weſentlichen Bedeutungsunterſchied. — Çl. 19. Sinn: Ich habe bis jetzt bei dir eine ſchöne Wohnung gehabt; doch ſchöner im Vergleich zur ſchönen (sukhât) wird die ſein, die mir zuteil werden wird, nämlich in der Heimat; darum u. ſ. w. — Çl. 20. kathan nu tâu: elliptiſcher Frageſatz: „wie mag es ihnen nur ergehen?" — Çl. 22. anumatê XIII, 5. — Çl. 23. naravâhinâ yânêna wörtl. „auf einem von Menſchen gezogenen Fuhrwerke", d. h. auf einer Sänfte. — Bharata° „Trefflichſter der Bharatas" (Name des Volksſtammes). — °paricchadâm eigentl. „Speiſe (anna) und Trank als Reiſebedarf habend" oder: Speiſe, Trank und Reiſebedarf (Gepäck; vgl. das deutſche „mit Sack und Pack") habend. — Çl. 26. parêṇa vidhinâ „nach genaueſter Vorſchrift", bezüglich der Götter durch Opfer, bezüglich der Brahmanen durch Geſchenke.

Sâ vyushṭâ rajanîn tatra pitur vêçmani bhavinî,
28. Viçrântâ mâtaraṁ, râjann! idaṁ vacanam abravît:
Mâñ cêd icchasi jîvantîm, mâtaḥ! satyam bravîmi tê,
29. Naravîrasya câitasya, Nalasyânayanê yata.
Damayantyâ tathôktâ tu sâ dêvî, bhṛiçaduḥkhitâ,
30. Vâshpêṇâpihitâ, râjan! nôttaraṁ kiñcid abravît.
Tadavasthân tu tân dṛishṭvâ sarvam antaḥpuran tadâ,
31. Hâhâbhûtam atîvâsîd bhṛiçañ ca prarurôda ha.
Tatô Bhîmam mahârâjam bhâryâ vacanam abravît:
32. Damayantî tava sutâ bhartâram anuçôcati;
Apakṛishya ca lajjâṁ sâ svayam uktavatî, nṛipa:
33. „Prayatantu tava prêshyâḥ Puṇyaçlôkasya mârganê!“
Tayâ pradêçitô râjâ brâhmaṇân vaçavartinaḥ
34. Prâsthâpayad diçaḥ sarvâ: yatadhvan Nalamârgaṇê!
Tatô Vidarbhâdhipatêr niyôgâd brâhmaṇâs tadâ
35. Damayantîm athô sṛitvâ: prasthitâḥ smêtyathâbruvan.
Atha tân abravîd Bhâimî: sarvarâshṭrêshvidaṁ vacaḥ
36. Brûyâsta janasaṁsatsu tatra tatra punaḥ punaḥ:
Kva nu tvaṁ, kitava! cchittvâ vastrârdham prasthitô mama,

Çl. 28. vyushṭâ, seltenere Form des Part. statt vyushitâ. — Çl. 29 b. „Richte dein Bemühen (yata) auf die Herbeibringung (ânayana) jenes Nala, des Helden unter den Männern“; yata (Imperat. von √yat) für yatasva, wohl aus metrischen Rücksichten. — Çl. 30. apihitâ: api seltenes Präfix, der Bedeutung nach = abhi. — Çl. 31. tadavasthâm „in solchem Zustande“, Possess. von avasthâ. Die Königin und ihre Frauen werden von diesem Beweise der Liebe Damayantîs, die, obgleich von ihrem Gatten verlassen, eine solche Anhänglichkeit bewahrt hat, tief gerührt.

Çl. 33. apakrishya lajjâm: der Ausdruck enthält keinen Tadel, sondern deutet nur darauf hin, daß es dem weiblichen Zartgefühle schwer fallen mußte, jene Bitte auszusprechen. Rückert: „Und hat mit ausgezogener Scham mir selber gesagt den Gattengram“. — Çl. 34. vaçavartinaḥ „dienstwillig“; vgl. VIII, 15. — Çl. 35. athô enist. aus atha-u „ebenso“. — smêty = sma iti; sma entweder Adverb. oder Nebenform für smas (XII, 118). — Çl. 36. brûyâsta: Optat. Aor. nach § 260. — tatra tatra: nicht bloß relative, sondern auch demonstrative Pronomina und Adv. werden durch Wiederholung verallgemeinert: allüberall. — Çl. 37. Die Botschaft Damayantîs ist charakteristisch: um den Brahmanen und der Bevölkerung nicht ihr ganzes Seelenleid zu zeigen, wählt sie eine scherz-

37. Utsṛijya vipinê suptâm anuraktâm priyâm, priya? Sâ vâi yathâ samâdishṭâ tathâstê tvatpratîkshiṇî,
38. Dahyamânâ bhṛiçam bâlâ, vastrârdhênâbhisaṁvṛitâ. Tasyâ rudantyâḥ satatan têna çôkêna, pârthiva!
39. Prasâdaṅ kuru vâi, vîra! prativâkyaṁ vadasva ca. — [Êvam anyac ca vaktavyaṅ, kṛipâṅ kuryâd yathâ mayi,
40. Vâyunâ dhûyamânô hi vanan dahati pâvakaḥ. Bhartavyâ rakshaṇîyâ ca patnî hi patinâ sadâ;
41. Tan nashṭam ubhayaṅ kasmâd dharmajñasya satas tava? Khyâtaḥ prâjñaḥ kulînaç ca sânukrôçô bhavân sadâ,
42. Saṁvṛittô niranukrôçaḥ; çaṅkê, madbhâgyasaṅkshayât; Tat kurushva, naravyâghra! dayâm mayi, narêçvara!
43. „Ânṛiçaṁsyam parô dharmas“ tvatta êva mayâ çrutam.] Êvam bruvâṇân yadi vaḥ pratibrûyâd dhi kaççana,
44. Sa naraḥ sarvathâ jñêyaḥ, kaç câsâu kva ca vartatê.

---

hafte, faſt humoriſtiſche Form. Derartige pſychologiſch fein berechnete Züge finden ſich in den indiſchen Gedichten vielfach. Übrigens iſt die ganze Art und Weiſe ſolcher durch Brahmanen im Lande herumgetragener Proklamationen für den damaligen Kulturzuſtand Indiens bezeichnend: ſie erſetzen, ſozuſagen, die modernen Zeitungsannoncen. — kitava abſichtlich doppelſinnig: Spieler und Schelm (Liebkoſungswort, das Frauen an Männer richten). — chittvâ § 87.

Çl. 40—43 ſind für die ἀναγνώρισις ganz belanglos und ſchwächen den Eindruck der vorhergehenden originellen Faſſung. Sie verdanken ihre Exiſtenz wohl einer ſpäteren Diaskeuaſe. Auch fehlen ſie in der wörtlichen Wiederholung der Stelle XXII, 18—20.

Çl. 40. „Das vom Winde angefachte Feuer verbrennt den Wald.“ Die ſehr unglückliche Metapher bezieht ſich, wie es ſcheint, auf die Worte der Brahmanen, welche das verborgene Liebesfeuer Nalas wieder in Flammen ſetzen ſollen. — **Çl. 41.** bhartavyâ „eine Gattin muß erhalten (ernährt) werden vom Gatten“, der darum eben bhartar, „Erhalter, Ernährer“ genannt wird. — kasmât „wie kommt es, daß“. — tava (gen. auct.) zu nashṭam „von dir, der du doch pflichtenkundig biſt (satas)“. Rückert: „Wie iſt denn dir Pflichtenkenner das entgangen?“ — **Çl. 42.** khyâtas und saṁvrittas ſtehen gegenſätzlich. „Während du genannt wirſt, biſt du thatſächlich geworden.“ Das parataktiſche Satzgefüge iſt bei ſolchen adverſativen Verhältniſſen geradezu Regel. — çaṅkê parenthetiſch. — tat „ideo“. — **Çl. 44.** pratibrûyât Potenz. — dhi = hi § 84. — **Çl. 44.** sa nara — jñê-

Yaç câivaṁ vacanaṁ çrutvâ brûyât prativacô naraḥ,
45. Tad âdâya vacas tasya mamâvêdyan, dvijôttamâḥ!
Yathâ ca vô na jânîyâd bruvatô mama çâsanât,
46. Punarâgamanañ câiva, tathâ kâryam atandritâiḥ.
Yadivâsâu samṛiddhaḥ syâd, yadivâpyadhanô bhavêt,
47. Yadivâpyarthakâmaḥ syâj, jñêyan tasya cikîrshitam.
Êvam uktâs tvagacchaṁs tê brâhmaṇâḥ sarvatô diçaḥ,
48. Nalam mṛigayituṁ, râjaṁs! tadâ vyasaninan tathâ.
Tê purâṇi sarâshṭrâṇi, grâmân, ghôshâṁs, tathâçramân
49. Anvêshantô Nalaṁ, râjan! nâdhijagmur dvijâtayaḥ.
Tac ca vâkyan tathâ sarvê tatra tatra, viçâm patê!
50. Çrâvayâñcakrirê viprâ, Damayantyâ yathêritam.
Iti Nalôpâkhyânê saptadaçaḥ sargaḥ.

---

yaḥ: Antizipation des Subj.: „es muß untersucht werden, wer der Mann ist und wo er sich aufhält".

Çl. 45. âdâya wörtl.: „dieses Wort desselben entgegengenommen habend, ist es mir zu melden". Das Gerund. wie öfter ohne allen Anschluß an ein bestimmtes Subst. Man kann es sich von einem zu âvêdyam zu supplierenden vas abhängig denken. — **Çl. 46.** yathâ c. opt. zum Ausdrucke der beabsichtigten Folge nach kâryaṁ: „Es ist von euch unverzüglich dahin zu wirken, daß er nicht merkt, daß ihr in meinem Auftrage sprechet, sowie, daß er eure Rückkehr nicht wahrnimmt".

Çl. 49. purâṇi sarâshṭrâṇi „die Städte samt den Königreichen", Städte und Königreiche. — ghôshân: Hirtenkolonieen, Schäfereien, Weiler. — **Çl. 50.** Wegen des periphr. Perfekts beim Kaus. § 270.

XVIII.

Vṛihadaçva uvâca:

Atha dîrghasya kâlasya Parṇâdô nâma vâi dvijaḥ,
1. Pratyêtya nagaram, Bhâimîm idaṁ vacanam abravît:
Nâishadam mṛigayâṇêna, Damayanti! mayâ Nalam,
2. Ayôdhyân nagarîṁ gatvâ, Bhâṅgâsurir upasthitaḥ;
Çrâvitaç ca mayâ vâkyan tvadîyaṁ sa, mahâmatê!
3. Ṛituparṇô mahâbhâgô, yathôktaṁ, varavarṇini!
Tac chrutvâ nâbravît kiṁcid Ṛituparṇô narâdhipaḥ,
4. Na ca pârishadaḥ kaçcid, bhâshyamâṇô mayâsakṛit.
Anujñâtan tu mâṁ râjñâ, vijanê kaçcid abravît,
5. Ṛituparṇasya purushô, Vâhukô nâma nâmataḥ,
Sûtas tasya narêndrasya, virûpô, hrasvabâhukaḥ,
6. Çîghrayânêshu kuçalô, mishṭakartâ ca bhôjanê.
Sa vinihçvasya bahuçô, ruditvâ ca punaḥ punaḥ:
7. Kuçalañ câiva mâm pṛishṭvâ, paçcâd idam abhâshata:

Inhalt: Unter den heimkehrenden Brahmanen ist Parnâda der einzige, der auf Damayantîs Botschaft Antwort erhalten, und zwar am Hofe des Königs Ṛituparna von Ayôdhyâ von seiten eines mißgestalteten Menschen namens Bâhuka (Çl. 1—7). Wortlaut der Erwiderung (Çl. 8—13). Um zu erfahren, ob Nala unter der Maske dieses Bâhuka versteckt ist, ersinnt Damayantî eine List und entsendet in Ausführung ihres Planes den Brahmanen Sudêva nach Ayôdhyâ (Çl. 14—27).

Çl. 1. dîrghasya: der Gen. zur Bezeichnung der Zeit ist ebenso selten als der Gen. des begleitenden Nebenumstandes (gen. absol.), und in der Hauptsache nur der älteren Sprache eigen. — **Çl. 2.** Bhâṅgâsuris, Sohn des Bhangâśura, d. i. Rituparna. Konstruktion: Bh.-upasthitas-mayâ-mṛigayâṇêna (Part. Präs. Med.) -Nalam, -gatvâ (ebenfalls zu mayâ konstruiert) -Ay. -nagarîm. — **Çl. 3.** çrâvitas (Part. Kaus. √çru): das Kaus. von çru mit zwei Acc., von denen der Acc. der Sache im Pass. bleibt: „Rituparna, unterrichtet in betreff deiner Rede". — **Çl. 6.** Daß Bâhuka im Fahren und im Bereiten der Speisen besonders geschickt ist, erfährt der Brahmane natürlich erst später, wo er sich veranlaßt sieht, nähere Erkundigungen über Bâhuka einzuziehen. Dies ist als selbstverständlich (κατὰ σιωπώμενον) übergangen; Rückert fügt es hinzu zu Çl. 13: „nachdem ich nur eilend Kunde erfragt, über den Mann, der den Gruß gesagt". — hrasvabâhuka enthält die nähere Erklärung des allgemeineren virûpas. Hände und Füße, Arme und Beine der Inder sind ganz besonders zierlich und wohlproportioniert. Eine Abweichung fällt daher umsomehr auf.

Vâishamyam api samprâptâ gôpâyanti kulastriyaḥ
8. Âtmânam âtmanâ, satyô, jitasvargâ, na saṁçayaḥ;
Rahitâ bhartṛibhiç câiva na krudhyanti kadâcana,
9. Prâṇâṁç câritrakavacân dhârayanti varastriyaḥ.
Vishamasthêna, mûḍhêna, paribhrashṭasukhêna ca,
10. Yat sâ têna parityaktâ, tatra na krôddhum arhati.
Prâṇayâtrâm pariprêpsôḥ, çakunâir hṛitavâsasaḥ,
11. Âdhibhir dahyamânasya çyâmâ na krôddhum arhati,
Satkṛitâsatkṛitâ vâpi patin dṛishṭvâ tathâgatam,
12. Bhrashṭarâjyaṁ, çriyâ hînaṁ, kshudhitaṁ, vyasanâplutam. —
Tasya tad vacanaṁ çrutvâ tvaritô 'ham ihâgataḥ.
13. Çrutvâ pramâṇam bhavatî, râjñaç câiva nivêdaya!
Êtac chrutvâçrupûrṇâkshî, Parṇâdasya, viçâm patê!
14. Damayantî rahô 'bhyêtya mâtaram pratyabhâshata:
Ayam arthô na saṁvêdyô Bhîmê, mâtaḥ! kathañcana;
15. Tvatsannidhâu niyôkshyê 'haṁ Sudêvan, dvijasattamam,
Yathâ na nṛipatir Bhîmaḥ pratipadyêta mê matim,
16. Tathâ tvayâ prayattavyam, mama cêt priyam ichasi.

Çl. 8. kulastrî, kulayôshit eigentl. eine Frau aus edlem Geſchlechte; aufs Ethiſche übertragen: eine ſittſame Frau. — âtmânam âtmanâ „ſie behüten ſich durch ſich ſelbſt", d. h. durch ihre Tugend. âtman in der Bedeutung des Pron. reflex. ſteht im Sing., ſelbſt wenn das Subj. ein Plur. iſt. Zum Gedanken vgl. X, 14. — jitasvargâs: „Frauen, die den Himmel gewonnen haben". — Çl. 9. „ſie bringen ihr Leben hin als ſolche, die ihren guten Wandel als Panzer haben". — Çl. 10. yat — tatra, ideo, quod; der Kauſalſatz geht voran. — Çl. 11. pariprêpsôḥ, hrita° und dahyamânasya dativiſch. — çyâmâ vgl. XII, 50. XVI, 11. XVII, 6. — Çl. 12. satkṛitâsatkṛitâ vâ: „ehrenvoll behandelt oder nicht". — Çl. 13. tasya u. ſ. w. Worte des berichtenden Parnâda. — pramânam IV, 31. — râjñas etc. „melde es dem Könige" (zum Zeichen, daß ich mich des mir gewordenen Auftrags „yatadhvan Nalamârganê" XVII, 34, entledigt habe). — Çl. 14. Parṇâdasya von êtat abhängig: „Dieſes Wort des Parnâda". — Çl. 15. Bhîmê: I, 31. u. ſ. w. Damit der König von ihrem Anſchlage nichts erfahre, belohnt Damayanti ſelbſt den Brahmanen (Çl. 19). — Çl. 16. yathâ na = ne, ἵνα μή.

Yathâ câham samânîtâ Sudêvenâçu bândhavân,
17. Tênâiva maṅgalênâçu Sudêvô yâtu mâciram,
Samânêtun Nalam, mâtar! Ayôdhyân nagarîm itaḥ
18. Viçrântan tu tataḥ paçcât Parṇâdan, dvijasattamam,
Arcayâmâsa Vâidarbhî dhanênâtîva bhâvinî:
19. Nalê cêhâgatê, vipra! bhûyô dâsyâmyahaṁ vasu.
Tvayâ hi mê bahu kṛitaṁ, yathâ nânyaḥ karishyati,
20. Yad bhartrâhaṁ samêshyâmi çighram êva, dvijôttama!
Êvam uktô, 'rcayitvâ tâm âçîrvâdâiḥ samaṅgalâiḥ,
21. Gṛihân upayayâu câpi, kṛitârthaḥ, sumahâmanâḥ.
Tataḥ Sudêvam âbhâshya, Damayantî, Yudhishṭhira!
22. Abravît sannidhâu mâtur, duḥkhaçôkasamanvitâ:
Gatvâ, Sudêva! nagarîm, Ayôdhyâvâsinan nṛipam
23. Ṛituparṇaṁ vacô brûhi, sampatann iva kâmagaḥ:
Âsthâsyati punar Bhâimî Damayantî svayaṁvaram;
24. Tatra gacchanti râjânô râjaputrâç ca sarvaçaḥ.
Tathâ ca gaṇitaḥ kâlaḥ: çvôbhûtê sa bhavishyati.
25. Yadi sambhâvanîyas tê, gaccha çighram, arindama!

Çl. 17. yathâ mit korrespondierendem têna maṅgalêna „wie — mit demselben Glücke" fast in dem Sinne: „So wahr ich von Sudêva schnell zu den Meinen geführt worden bin, mit demselben Glücke soll Sudêva rasch gehen". Sie wählt also Sudêva (d. h. den von einem guten Gotte Geführten) der guten Vorbedeutung wegen. Daher auch die Anadiplosis des Namens. — **Çl. 18.** itas zu yâtu. — **Çl. 19.** Einführung der direkten Rede ohne vorangehende Ankündigung durch ein verbum dicendi. — ca adversat. „wenn aber Nala hierher gekommen sein wird". — **Çl. 20.** yad-êva erklärt bahu: „daß ich nämlich bald mit meinem Gatten zusammenkommen werde". — **Çl. 21.** samaṅgalâis Adjekt. nach § 333, 2. wörtl. „mit Segenssprüchen, die gute Vorbedeutungen enthielten". — gṛihân im Plur. masc. Der Plur. bezeichnet das Wohnhaus als einen Komplex von vielen Räumen. — kṛitârthas XVI, 10. — **Çl. 23.** nagarîm zu gatvâ. Welche Stadt gemeint ist, geht aus dem folgenden Adj. hervor. — kâmagah „aus freiem Antriebe kommend" (nicht von D. geschickt). Das Wort dient zur näheren Bestimmung von sampatan „gewissermaßen aus eigenem Antriebe (mit dem Könige) zusammentreffend". — **Çl. 25.** çvôbhûtê eigentl. „wenn es morgen ist" (çvas = cras), bezeichnet schärfer den Termin als das bloße çvas „gleich mit dem morgigen Tage". Es wird noch näher durch sûryôdayê (Çl. 26.) „mit Sonnenaufgang" erklärt.

Sûryôdayê dvitîyaṁ sâ bhartâraṁ varayishyati;
26. Na hi sa jñâyatê vîrô Nalô, jîvati vâ, na vâ.
Êvan tayâ yathôktô vâi gatvâ râjânam abravît
27. Ṛituparṇam, mahârâja! Sudêvô brâhmaṇas tadâ.
Iti Nalôpâkhyânê ashṭâdaçaḥ sargaḥ.

XIX.

Vṛihadaçva uvâca:

Çrutvâ vacaḥ Sudêvasya Ṛituparṇô narâdhipaḥ,
1. Sântvayan çlakshṇayâ vâcâ Vâhukam pratyabhâshata:
Vidarbhâṁ yâtum icchâmi Damayantyâḥ svayaṁvaram
2. Êkâhnâ, hayatattvajña! manyasê yadi, Vâhuka!
Êvam uktasya, Kâuntêya! têna râjñâ Nalasya ha

Çl. 26. jñâyatê Nalas persönlich konstruiert; vgl. XVII, 3. — vâ — vâ „utrum — an, πότερον -ἤ": Beispiel einer indirekten disjunktiven Frage. Die indirekte Frage steht im Sanskrit an und für sich, wie im Griechischen, im Indikativ.

Inhalt: Rituparna erhält von Damayantis zweiter Gattenwahl Kunde und beschließt trotz der Kürze der Zeit seine Beteiligung. Zu diesem Zwecke beauftragt er seinen Stallmeister, die zu dieser raschen Reise geeigneten Rosse aus den Stallungen zu entnehmen (Çl. 1—3). Obgleich mit tiefer Betrübnis fügt sich Nala-Bâhuka dem Wunsche des Königs und bewährt bei der Wahl der Rosse und bei den Vorbereitungen zur Reise den Ruf seiner Rossekunde in so glänzender Weise, daß Vârshṇêya, der als dritter sich an der Schnellfahrt beteiligt, in Vâhuka seinen ehemaligen Gebieter Nala mit voller Bestimmtheit wiederzuerkennen glaubt (Çl. 4—35). Auch König Rituparna beobachtet mit freudigem Stolze die Geschicklichkeit seines Wagenlenkers (Çl. 36 und 37).

Çl. 1a. Der Hiatus in der Verscäsur wird geduldet (gegen § 50). — Çl. 2. Vidarbhâm = Vidarbhanagarîm oder Kundina. — êkâhnâ: Instrum. der Zeit, innerhalb welcher etwas geschieht: „im Verlaufe eines einzigen Tages".

3. Vyadîryata manô duḥkhât, pradadhyâu ca mahâmanâḥ:
Damayantî vadêd êtat, kuryâd duḥkhêna môhitâ?
4. Asmadarthê bhavêd vâyam upâyaç cintitô mahân?
Nṛiçaṁsaṁ, vata! Vâidarbhî kartukâmâ tapasvinî,
5. Mayâ kshudrêṇa nikṛitâ, kṛipaṇâ, pâpabuddhinâ?
Strîsvabhâvaç calô lôkê, mama dôshaç ca dâruṇaḥ.
6. Syâd, êvam api kuryât sâ vivâsâd gatasâuhṛidâ,
Mama çôkêna saṁvignâ, nâirâçyât, tanumadhyamâ.—
7. Nâivaṁ sâ karhicit kuryât, sâtpatyâ ca viçêshataḥ!—
Satyaṁ yad atrâsatyaṁ vâ, gatvâ vêtsyâmi niçcayam;
8. Ṛituparṇasya vâi kâmam âtmârthaṁ ca karômyaham.
Iti niçcitya manasâ Vâhukô dînamânasaḥ,
9. Kṛitâñjalir uvâcêdam Ṛituparṇan narâdhipam:
Pratijânâmi tê vâkyaṁ; gamishyâmi, narâdhipa!
10. Êkâhnâ, purushavyâghra! Vidarbhanagarîn, nṛipa!—

Çl. 3. vyadîryata IX, 4. „ſein Herz wurde zerriſſen". — **Çl. 4.** vadêd: Optat. im Sinne des dubitativus „ſollte ſprechen"; ebenſo nachher kuryât und bhavêt. Zweifel an der Richtigkeit der Meldung drängt ſich ihm zunächſt auf: doch die Verwirrung ſeines Geiſtes, der noch von Kali beeinflußt wird, führt ihn auf peſſimiſtiſche Gedanken. — **Çl. 5.** nriçaṁsam iſt Obj. zu kartu (= kartum), der bekannten Form des Infinitivs in der Kompoſition. Die Wiederverheiratung wird als nriçaṁsa bezeichnet, weil ſie für eine ehrbare und fromme Frau, für eine tapasvinî, nach der herrſchenden Volksanſchauung ungehörig iſt (vgl. Manu IX, 47). Frauen, die bis zum Tode im Witwenſtande verbleiben, werden jitasvargâḥ; XVIII, 8. Es wird daher Nala ſchwer, zu glauben, daß D. ſich in dieſer Weiſe verſündigen könne, wenn er ſich auch ſagen muß, daß er ſelbſt durch ſein Verhalten ihr zu einer neuen Gattenwahl eine gewiſſe Berechtigung eingeräumt hat (Çl. 5 b.). — **Çl. 6.** strî°-lôkê: vgl. das Vergiliſche varium et mutabile semper femina. — syât: „εἴεν" konzeſſiver Optat. — êvam api kuryât: „es iſt immerhin möglich, daß ſie ſo handelt". — vivâsât: ablat. causae „infolge ihres Getrenntlebens": gehört zu gatasâuhridâ „da ihre Freundſchaft (für mich) verloren gegangen iſt". — **Çl. 7.** Mit nâivam u. ſ. w. wird die vorhergehende Annahme nochmals aufgehoben mit Hinweis auf die Kinder (sâpatyâ für sa-apatyâ mit Kindern verſehen, geſegnet). — **Çl. 8.** vêtsyâmi und vêdishyâmi promiscue im Gebrauche. — niçcayam „ich werde es ſicherlich wiſſen" adverbial gebrauchter Acc. des Subſtant. wie XX, 20. — âtmârthaṁ ca „ſchon meinetwegen", d. h. um aus der mich quälenden Ungewißheit herauszukommen. — **Çl. 10.** Demütige Anrede, wie ſie dem Diener gegenüber dem Herrſcher geziemt, namentlich durch die drei-

Tataḥ parîkshâm açvânâñ cakrê, râjan! sa Vâhukaḥ,
11. Açvaçâlâm upâgamya Bhâṅgâsurinṛipâjñayâ.
Sa tvaryamâṇô bahuça Ṛituparṇêna Vâhukaḥ,
12. Açvân jijñâsamânô vâi vicârya ca punaḥ punaḥ,
Adhyagacchat kṛiçân açvân, samarthân, adhvani kshamân,
13. Têjôbalasamâyuktân, kulaçîlasamanvitân,
Varjitâl lakshaṇair hînâiḥ, prithuprôthân, mahâhanûn,
14. Çuddhân, daçabhir âvartâiḥ, Sindhujân, vâtaraṁhasaḥ.
Dṛishṭvâ tân, abravîd râjâ kiñcit kôpasamanvitaḥ:
15. Kim idam prârthitaṁ kartum? pralabdhavyâ na tê vayam.
Katham alpabalaprâṇâ vakshyantîmê hayâ mama?
16. Mahadadhvânam api ca gantavyaṁ katham îdṛiçâiḥ?
Vâhuka uvâca:
Êkô lalâṭê, dvâu mûrdhni, dvâu dvâu pârçvôpapârçvayôḥ,

---

malige Anrede charakterisiert; vgl. II, 16. — Çl. 12. tvaryamânas: das Pass. des Kaus. von tvar „zur Eile angetrieben". — jijñâsamânas § 312 (unter d. Beisp.). — Çl. 13. adhvani: der Lok. zur Ergänzung des Adjektivbegriffes kshamân: „wegesgewaltige" (Rückert). — Çl. 14. varjitâl § 82. — Wegen des Instrum. separationis vgl. XIII, 53. XIV, 9. XXIII, 15. — âvartâis Instrum. qualitatis vgl. XII, 37. Die Körperstellen, an denen sich die Haarbüschel befinden, sind Stirn, Kopf, rechte und linke Weiche, Brust und Rücken (vgl. Çl. 17). — Sindhu als fem. ist der Fluß Indus, als m. das Land, welches vom Indus durchströmt wird und im Plur. die Bewohner dieses Landes. Eigentlich heißt sindhu überhaupt der Strom; dann werden mit dem Worte die arischen Siebenströme (Indus, Sarasvati und die fünf Ströme des Panjâb: die Vitastâ, Candrabhâgâ, Irâvatî, Vipâçâ und die Çatadru, das Pañcanada oder die indische Pentapotamie) bezeichnet, und endlich steht es κατ' ἐξοχήν für den Fluß Indus. Vgl. unser „Rhein" (= Fluß). — Die fremden Völker nannten nach diesem großen Strome des Westens das ganze Land Indien. Vgl. Lassen, Ind. Altert., I, 3. — Çl. 15. kim u. s. w. „Was ist das, was von dir zu thun begehrt worden? „was ist das für ein Beginnen deinerseits?" „Was gedenkst du zu fügen" (Rückert). — pralabdhavyâs vgl. XIV, 5. — Çl. 16. vakshyanti § 300, 81. — mahadadhvânam gegen § 337 statt mahâdhvânam „eine große Wegstrecke". Der Acc. ist Objekt; im Sanskrit ist wie im Griechischen persönliche oder unpersönliche Konstruktion des Verbaladj. zulässig. — Çl. 17. êkas scil. âvartas vgl. çl. 14. — dvâu dvâu „je zwei" in der Flanke und in der Gegenflanke,

17. Dvâu dvâu vakshasi vijñêyâu, prayâṇê câika êva tu,
Êtê hayâ gamishyanti Vidarbhân, nâtra saṁçayaḥ.
18. Yân anyân manyasê, râjan! brûhi: tân yôjayâmi tê.

Ṛituparṇa uvâca:

Tvam êva hayatattvajñaḥ kuçalô hyasi, Vâhuka!
19. Yân manyasê samarthâṁs tvaṁ, kshipran tân êva yôjaya!

Vṛihadaçva uvâca:

Tataḥ sadaçvâṁç caturaḥ, kulaçîlasamanvitân,
20. Yôjayâmâsa kuçalô javayuktân rathê Nalaḥ.
Tatô yuktaṁ rathaṁ râjâ samârôhat tvarânvitaḥ,
21. Atha paryapatan bhûmâu jânubhis tê hayôttamâḥ.
Tatô naravaraḥ, çrîmân, Nalô râjâ, viçâm patê!
22. Sântvayâmâsa tân açvâṁs têjôbalasamaṇvitân.
Raçmibhiç ca samudyamya Nalô yâtum iyêsha saḥ,
23. Sûtam ârôpya Vârshnêyaṁ, javam âsthâya vâi param.
Tê côdyamânâ vidhivad Vâhukêna hayôttamâḥ
24. Samutpêtur athâkâçaṁ, rathinam môhayann iva.

---

also = vier; nachher bezieht sich die distributive Bestimmung dvâu dvâu auf die einzelnen zur Wahl kommenden Pferde, also = zwei (an der Brust jedes einzelnen Pferdes). So ergiebt sich die Zahl zehn (çl. 14).

vijñêyâu: das Verbaladjekt. bezeichnet nicht allein die Notwendigkeit, sondern auch die Möglichkeit: cognoscendi sunt und cognosci possunt; hier scheint die letztere Bedeutung die richtige, man müßte denn den Inhalt des Çlôka für eine Art allgemeiner Fuhrmannsregel nehmen, die Nala als Citat anführt. — **Çl. 18.** yôjayâmi „ich schirre an" Präs. zum Ausdrucke bereitwilliger Dienstfertigkeit. — **Çl. 19.** tvam êva lat. tute. — hi „ja" (unbetont). — **Çl. 21.** jânubhis: die Pferde sind abgerichtet, in demselben Augenblicke, wo der königliche Reiter aufsteigt, die vorderen Kniee zu beugen, — ein Bereiterkunststück der alten Inder, das für gewöhnlich nur den Elefanten beigebracht wird; vgl. Lassen III, 331 u. 329. Nach Rückert fallen sie vor Schreck auf die Kniee, als sie hören, sie sollen den Weg nach Vidarbha an einem Tage zurücklegen (sic!). — — **Çl. 23.** iyêsha § 300, 8. — âsthâya wörtl. „große Eile zur Anwendung bringend". — **Çl. 24.** samutpêtus-âkâçam „sie sprangen hoch in die Luft, machten einen Luftsprung (vor Ungeduld) vgl. ὕψος' ἀείρεσθαι bei Homer. — rathinam (scil. Nalam) -môhayann iva = môhayanta(s) iva. Der Sing. des Partiz. steht κατὰ σύνεσιν für den Plur., indem als Subj. der Kollektivsingular des Begriffes vorschwebt. Auf dieselbe Weise erklärt sich im Griechischen der Sing. des Verbums beim Neutr. Plur. Doch findet sich im Sanskrit dieser Gebrauch nur

Tathâ tu dṛishṭvâ tân açvân vahatô vâtaraṁhasaḥ,
25. Ayôdhyâdhipatiḥ çrîmân vismayam paramaṁ yayâu.
Rathaghôshan tu taṁ çrutvâ, hayasaṅgrahaṇañ ca tat,
26. Vârshnêyaç cintayâmâsa Vâhukasya hayajñatâm:
Kin nu syân Mâtalir ayan, dêvarâjasya sârathiḥ?
27. Tathâ tallakshaṇaṁ vîrê Vâhukê dṛiçyatê mahat.
Çâlihôtrô 'tha kin nu syâd dhayânâñ kulatattvavit,
28. Mânushyaṁ samanupraptô vapuḥ paramaçôbhanam?
Utâhôsvid bhavêd râjâ Nalaḥ parapurañjayaḥ?
29. Sô 'yan nṛipatir âyâta? ityêva samacintayat.
Athavâ yân Nalô vêda vidyân, tâm êva Vâhukaḥ?
30. Tulyaṁ hi lakshayê jñânaṁ Vâhukasya Nalasya ca;
Apicêdaṁ vayas tulyaṁ Vâhukasya Nalasya ca. —
31. Nâyan Nalô mahâvîryas: tadvidyaç ca bhavishyati;
Pracchannâ hi mahâtmânaç caranti pṛithivîm imâm,
32. Dâivêna vidhinâ yuktâḥ, pracchannâç câpi rûpataḥ.
Bhavêt tu matibhêdô mê gâtravâirûpyatâm prati.

---

ganz vereinzelt. — iva etwas, ein wenig: in dieser Bedeutung häufig beim Part.

Çl. 25. yayâu mit einem Abstraktum des Affekts „in etwas geraten". — Çl. 26. cintayâmâsa „er machte sich seine Gedanken über". — kin nu zur Bezeichnung der Frage. — Mâtali ist der Name von Indras Wagenlenker. — Çl. 27. tallakshaṇam: „das Merkmal oder Zeichen desselben" (Mâtalis). — Çl. 28. atha kim nu zur Einleitung des zweiten Gliedes der disjunktiven Frage. — Çâlihôtra ist, nach dieser Stelle zu urteilen, der Name des Gottes der Wagenlenker. — dhayânâm nach § 84. — Çl. 29. utâhôsvid: drittes Glied der disjunkt. Frage „oder gar". — sô u. s. w. „Ist er der Fürst, der als ein solcher (in dieser Verkleidung oder Gestalt = tadâkâras) hierher gekommen ist?" — Çl. 30. fg. athavâ: viertes Glied der disjunkt. Frage. Bei diesem Punkte verweilt Vârshnêya längere Zeit, dabei aber den Gedanken als eine Unmöglichkeit immer wieder abweisend: na-ayam — Nalas, nein, es ist nicht Nala. Und doch! Sein Wissen wird es wohl sein (das Fut. wie im Deutschen, zum Ausdruck der hohen Wahrscheinlichkeit); ergo: es ist Nala. — Çl. 32. fügt eine weitere Begründung der Möglichkeit bei, daß es doch Nala sein könnte. — dâivêna vidhinâ yuktâḥ „vom Schicksale oder Verhängnisse heimgesucht". — rûpatas limitierend. — Çl. 33. bhavêt tu: neuer selbstgemachter Einwurf, der durch das Wort rûpatas veranlaßt wird. — matibhêdas Gedankenzwiespalt, Bedenken, Zweifel. — Die Widerlegung des Einwurfs erfolgt durch den Satz mit tu; ähnlich wird im Lateinischen in der Figur

33. Pramâṇât parihîṇas tu, bhavêd: iti matir mama.
Vayaḥ pramâṇan; tat tulyaṁ, rupêṇa tu viparyayaḥ.
34. Nalaṁ sarvaguṇâir yuktam manyê Vâhukam antataḥ.
Êvaṁ vicârya bahuçô Vârshṇêyaḥ paryacintayat
35. Hṛidayêna, mahârâja! Puṇyaçlôkasya sârathiḥ.
Ṛituparṇas tu râjêndrô, Vâhukasya hayajñatâm
36. Cintayan, mumudê râjâ, sahavârshṇêyasârathiḥ,
Âikâgryañ ca yathôtsâhaṁ hayasaṅgrahaṇê ca tat,
37. Paraṁ yatnañ ca samprêkshya, parâm mudam avâpa ha.

Iti Nalôpâkhyânê navadaçaḥ sargaḥ.

---

der occupatio die Partikel at sowohl im Einwurfe als auch in der Widerlegung gebraucht: At dubitandi locus mihi detur corporis deformitatem intuenti. At — In den folgenden Worten ist parihîṇas konzessiv zu fassen: „Doch obgleich ein sicherer Beweis nicht vorliegt (wörtl. obgleich er des Beweises beraubt ist), so könnte er es immerhin sein; das ist mein Gedanke, dabei bleibe ich". Vârshṇêya meint, Nala habe wohl als gestürzter Fürst das strengste Incognito angenommen und sich auch äußerlich unkenntlich gemacht. Ob dies thatsächlich möglich ist, kommt für das Märchen nicht in Betracht. Übrigens haben seine Diener wohl etwas von den durch die Götter ihm verliehenen magischen Kräften gehört: darauf beziehen sich die Worte in **Çl. 34 b.** Nalaṁ sarvaguṇâir yuktam, deren Sinn offenbar sein soll: Nala kann alles möglich machen; ich bleibe dabei, Vâhuka ist Nala. — Wegen der Lingualisierung in parihîṇa (die auch unterbleiben kann) vgl. § 89 Anm. und P. W. unter √ha. — **Çl. 37.** yathôtsâham zu âikâgryam, da Verbalsubstantiva die Verbalrektion behalten. Für saṅgrahaṇê hat die Bombayer Ausgabe saṁgrahaṇam, was einer Korrektur zur Behebung einer Übersetzungsschwierigkeit sehr ähnlich sieht. „Und nachdem er sowohl diese unübertreffliche Aufmerksamkeit in der Rossezügelung, als auch diese außerordentliche Thätigkeit beobachtet hatte" u. s. w.

XX.

Vṛihadaçva uvâca:

Sa nadîḥ parvatâṁç câiva, vanâni ca sarâṁsi ca
1. Acirêṇâticakrâma, khêcaraḥ khê carann iva.
Tathâ prayâtê tu rathê tadâ Bhâṅgâsurir nṛipaḥ
2. Uttarîyam adhô 'paçyad bhrashṭam parapurañjayaḥ.
Tataḥ sa tvaramâṇas tu, paṭê nipatitê tadâ,
3. Grahîshyâmîti taṁ râjâ Nalam âha mahâmanâḥ;
Nigṛihṇîshva, mahâbuddhê! hayân êtân mahâjavân,
4. Vârshṇêyô yâvad ênam mê paṭam ânayatâm iha.
Nalas tam pratyuvâcâtha: dûrê bhrashṭaḥ paṭas tava,
5. Yôjanaṁ samatikrântô nâhartuṁ çakyatê punaḥ.

Inhalt: Schilderung der Schnellfahrt (Çl. 1—5). Rituparna giebt während der Fahrt seinem Wagenlenker eine Probe von seiner Geschicklichkeit im Schnellzählen (Çl. 6—11). Fahrtunterbrechung, während welcher Nala sich darüber vergewissert, ob der König richtig gezählt hat. Nala schlägt, um in den Besitz der Schnellzählekunst zu gelangen, dem Könige ein Tauschgeschäft vor (Çl. 12—29). Der König ist bereit. Infolge der hierdurch erworbenen Gabe wird der böse Geist Kali ausgetrieben, der seit der Verfluchung durch Damayantî und dem Bisse des Schlangenkönigs Karkôṭaka große Qualen in Nalas Körper hat ausstehen müssen (Çl. 30—41). — Fröhliche Weiterfahrt (Çl. 42—44).

Der Gesang ist reich an märchenhaft-volkstümlichen, phantastischen Zügen. Wir rechnen in erster Linie hierher die rasche Übertragung der Zahlkunde auf Nala, infolge deren Kali von ihm weicht. Der eigentliche, sozusagen, formell-juristische Austausch erfolgt erst XXV, 16. Wer auf kritischem Wege hier Änderungen schaffen will, verkennt vollständig den Charakter der Märchenpoesie.

Çl. 1. khêcaraḥ khê carann iva § 331 u. d. Texte. — **Çl. 2.** uttarîyam das Oberkleid, der Mantel oder Überwurf. Die Fahrtschnelligkeit wird ganz dem von Lessing im „Laokoon" entwickelten Gesetze entsprechend durch Handlung veranschaulicht. — **Çl. 4.** yâvad-ânayatâm „während welcher Zeit mir zurückbringen soll". Man beachte den freien Gebrauch des Imperativs in Relativsätzen. — **Çl. 5.** yôjanam: ein Wegemaß von nicht genau feststehender Länge. Die Angaben schwanken zwischen 5 und 9 englischen Meilen. Eigentlich bezeichnet das Wort eine Wegstrecke, welche in einer Anspannung (√yuj anspannen) durchlaufen wird, also Station. — samatikrântas scil. paṭas „das Gewand ist um eine Wegstrecke von einem Yôjana überschritten worden". — âhartum çakyatê § 296 Anm. vgl. VII, 10.

Êvam uktô Nalênâtha tadâ Bhâṅgâsurir nṛipaḥ
6. Âsasâda vanê, râjan! phalavantaṁ vibhîtakam.
Tan dṛishṭvâ, Vâhukaṁ râjâ tvaramâṇô 'bhyabhâshata:
7. „Mamâpi, sûta! paçya tvaṁ saṅkhyânê paramam balam".
Sarvaḥ sarvan na jânâti, sarvajñô nâsti kaçcana;
8. Nâikatra pariṇishṭhâsti jñânasya purushê kvacit.
Vṛikshê 'smin yâni parṇâni phalânyapi ca, Vâhuka!
9. Patitâni ca yânyatra, tatrâikam adhikaṁ çatam.
Êkam atrâdhikam patram phalam êkañ ca, Vâhuka!
10. Pañca kôṭyô 'tha patrâṇâṁ dvayôr api ca çâkhayôḥ.
Pracinuhyasya çâkhê dvê, yâç câpyanyâḥ praçâkhikâḥ:
11. Âbhyâm phalasahasrê dvê pañcônaṁ çatam êva ca.
Tatô ratham avasthâpya, râjânaṁ Vâhukô 'bravît:
12. Parôksham iva mê, râjan! katthasê çatrukarshaṇa!
Pratyaksham êtat kartâsmi çâtayitvâ vibhîtakam;
13. Athâtra, gaṇitê, râjan! vidyatê na parôkshatâ.
Pratyakshan tê, mahârâja! çâtayishyê vibhîtakam;
14. Ahaṁ hi nâbhijânâmi, bhavêd êvan na vêti ca.

Çl. 6. vibhîtakam vgl. XII, 5. — **Çl. 8.** parinishthâ (so Bopp für parinishṭhâ) ist der höchste Punkt, der Gipfelpunkt, in übertragener Bedeutung: das vollkommene Vertrautsein mit etwas (z. B. einer Wissenschaft). — êkatra: das Adv. steht vollständig als Lok., wie die enge Verbindung mit purushê „in einem einzigen Manne" beweist. Ebenso z. B. êkatra karê „in einer Hand", êkatra putrê „in einem einzigen Sohne" u. s. w. — **Çl. 9.** êkam adhikaṁ çatam wörtl. eins plus hundert (vgl. § 186, wonach die gewöhnlichere Ausdrucksweise ist êkâdhikam). — **Çl. 10.** pañca kôṭyas 50 Millionen; vgl. § 184. Nicht zu viel: die Phantasie der Inder springt in Märchen mit Millionen und Billionen um, wie wir mit hunderten und tausenden. kôṭyas von der Nebenform kôṭi (statt des gewöhnlicheren kôṭi) gebildet. — dvayôs-çâkhayôs Lok. — **Çl. 11.** pracinuhi volle Imperativform für pracinu (§ 242). Die ältere Sprache wahrt nicht selten die Endung hi auch bei vokalischem Wurzelausgange; vgl. Whitney, J. Gr., § 704. — pañcônam § 184. — **Çl. 12.** parôksham iva: in solchen Fällen entspricht iva unserem ganz bei Adjekt. (lat. quidam). — **Çl. 13.** vidyatê na parôkshatâ „erst wenn gezählt worden ist (ganitê), giebt es keine Dunkelheit mehr, wird die Sache ins Klare gebracht". — **Çl. 14.** bhavêt: der Opt. in der indirekten Frage behält seine Bedeutung als Potenz.: „ich weiß nicht, ob dieses sein kann oder nicht".

Saṅkhyâsyâmi phalânyasya paçyatas tê, janâdhipa!
15. Muhûrtam api Vârshṇêyô raçmîn yacchatu vâjinâm.
Tam abravîn nṛipaḥ sûtan: nâyaṅ kâlô vilambitum.
16. Vâhukas tvabravîd ênam paraṁ yatnaṁ samâsthitaḥ:
Pratîkshasva muhûrtan tvam! atha vâ tvaratê bhavân,
17. Êsha yâti çivaḥ panthâ, yâhi Vârshṇêyasârathiḥ!
Abravîd Ṛituparṇas tu sântvayan, Kurunandana:
18. Tvam iva yantâ nânyô 'sti pṛithivyâm api, Vâhuka!
Tvatkṛitê yâtum icchâmi Vidarbhân, hayakôvida!
19. Çaraṇan tvâm prapannô 'smi, na vighnaṅ kartum arhasi.
Kâmañ ca tê karishyâmi, yan mâṁ vakshyasi, Vâhuka!
20. Vidarbhân yadi, yâtvâdya, sûryan darçayitâsi mê.
Athâbravîd Vâhukas tam: saṅkhyâya ca vibhîtakam,
21. Tatô Vidarbhân yâsyâmi; kurushvâivaṁ vacô mama.
Akâma iva taṁ râjâ: gaṇayasvêtyuvâca ha,
22. Êkadêçañ ca çâkhâyâḥ samâdishṭam mayânagha!
Gaṇayasvâsya, tattvajña! tatas tvam prîtim âvaha.
23. Sô 'vatîrya rathât tûrṇaṁ, çâtayâmâsa tan drumam.
Tataḥ sa vismayâvishṭô, râjânam idam abravît,
24. Gaṇayitvâ: yathôktâni, tâvantyêva phalâni tu.
Atyadbhutam idaṁ, râjan! dṛishṭavân asmi tê balam.

Çl. 15. paçyatas tê: gen. absol. vgl. VII, 8, § 99. — **Çl. 17.** athavâ tvaratê bhavân = yadi tvaratê bh.: wie in anderen indogermaniſchen Sprachen kann auch im Sanskrit ſtatt der Protaſis eines hypothetiſchen Satzgefüges eine parataktiſche Wortfügung eintreten. — **Çl. 19.** tvatkṛitê: um dir nämlich Gelegenheit zu geben, deine Kunſtfertigkeit im Fahren zu zeigen. Daß dies auch in einem noch anderen Sinne wahr iſt, konnte der König natürlich nicht wiſſen. — **Çl. 20.** kâmam: der Acc. adverbial gebraucht „gern". — vakshyasi § 300, 76. — yâtvâ: da das übergeordnete Verb. (darçayitâsi) im Fut. ſteht, ſo liegt im Verbalſubſt. das Fut. exakt.: „wenn du mir, ſobald du (oder wir) nach Vidarbha gekommen, heute noch die Sonne zeigen wirſt", d. h. wenn wir vor Sonnenuntergang unſer Ziel erreichen. Vgl. X, 22 buddhvâ. — **Çl. 21.** êvam wie V, 32. — **Çl. 22.** akâma iva „etwas unwillig"; vgl. XIX, 24. — **Çl. 23.** gaṇayasva (zähle). — asya, scil. êkadêçaṁ vibhîtakasya. — prîtim âvaha „faſſe Beruhigung, begnüge dich damit". — **Çl. 24.** tu am Ende: bloßes Flickwort.

25. Çrôtum icchâmi tâṁ vidyâṁ, yayâitaj jñâyatê, nṛipa!
Tam uvâca tatô râjâ tvaritô gamanê nṛipaḥ:
26. Viddhyakshahṛidayajñam mâṁ saṅkhyânê ca viçâradam.
Vâhukas tam uvâcâtha: dêhi vidyâm imâm mama,
27. Mattô 'pi câçvahṛidayaṁ gṛihâṇa, purusharshabha!
Ṛituparṇas tatô râjâ Vâhukaṁ kâryagâuravât,
28. Hayajñânasya lôbhâc ca: tathêtyêvâbravîd vacaḥ,
Yathôktan, tvaṁ gṛihâṇêdam akshâṇâṁ hṛidayam param,
29. Nikshêpô mê 'çvahṛidayan tvayi tishṭhati, Vâhuka!
Êvam uktvâ dadâu vidyâm Ṛituparṇô Nalâya vâi.
Tasyâkshahṛidayajñasya çarîrân niḥsṛitaḥ Kaliḥ,
30. Karkôṭakavishan tîkshṇam mukhât satatam udvaman.
Kalês tasya tadârtasya çâpâgniḥ sa viniḥsṛitaḥ;
31. Sa têna karshitô râjâ dîrghakâlam anâtmavân.
Tatô vishamuktâtmâ svaṁ rûpam akarôt Kaliḥ;
32. Taṁ çaptum âichat kupitô Nishadhâdhipatir Nalaḥ.
Tam uvâca Kalir bhîtô, vêpamânaḥ, kṛitâñjaliḥ:
33. Kôpaṁ saṁyaccha, nṛipatê! kîrtin dâsyâmi tê parâm.
Indrasênasya jananî kupitâ mâçapat purâ,
34. Yadâ tvayâ parityaktâ; tatô 'ham bhṛiçapîḍitaḥ
Avasan tvayi, râjêndra! suduḥkham, aparâjita!
35. Vishêṇa nâgarâjasya dahyamânô divâniçam.
Çaraṇan tvâm prapannô 'smi; çriṇu cêdaṁ vacô mama:
36. Yê ca tvâm manujâ lôkê kîrtayishyantyatandritâḥ,

Çl. 27. dêhi vidyâm imâm-mama: „gieb mir dieſes Wiſſen". — gṛihâṇa Imper. § 247 Anm. u. d. T. — **Çl. 28.** tathâ wie I, 32. — **Çl. 29b.** tvayi tishṭhati: bleibt bei dir, d. h. du bleibſt ſie mir einſtweilen ſchuldig; ich werde ſie zur gelegenen Zeit dir abverlangen. Bopp: compensatio mea equorum scientia in te est. Unverſtändlich Böhtlingk: „ſteht zu deiner Verfügung". — **Çl. 31.** karshitas (gequält) nach der Calc. Ausgabe ſtatt der Boppſchen Lesart karçitas (abgemagert): ebenſo XII, 28; XVI, 33. — anâtmavân: einer, der ſich nicht zu zügeln vermag: sui non compos. — **Çl. 32.** visha° wörtl. „habend eine vom Gifte befreite Seele", kurz: vom Gifte befreit. — akarôt: wie I, 26. — âicchat § 215; § 300, 8. — **Çl. 34.** Vgl. XI, 17; XIV, 15. — **Çl. 36.** yê ca: ca giebt dem Relat. bisweilen den Sinn der Verall-

Matprasûtam bhayan têshân na kadâcid bhavishyati,
37. Bhayârtaṁ, çaraṇaṁ yâtaṁ, yadi mân tvan na çapsyasê.
Êvam uktô Nalô râjâ nyayacchat kôpam âtmanaḥ;
38. Tatô bhîtaḥ Kaliḥ kshipram pravivêça vibhîtakam.
Kalis tvanyâis tadâdṛiçyaḥ kathayan Nâishadhêna vâi.
39. Tatô gatajvarô râjâ Nâishadhaḥ paravîrahâ,
Sampraṇashṭê Kalâu, râjan! saṅkhyâya ca phalânyuta,
40. Mudâ paramayâ yuktas têjasâtha parêṇa ca,
Ratham âruhya, têjasvî prayayâu javanâir hayâiḥ.
41. Vibhîtakaç câpraçastaḥ saṁvṛittaḥ Kalisaṁçrayât.
Hayôttamân utpatatô, dvijân iva, punaḥ punaḥ
42. Nalaḥ sannôdayâmâsa prahṛishṭênântarâtmanâ.
Vidarbhâbhimukhô râjâ prayayâu sa mahâyaçâḥ.
43. Nalê tu samatikrântê Kalir apyagamad gṛiham.
Tatô gatajvarô râjâ Nalô 'bhût pṛithivîpatiḥ
44. Vimuktaḥ Kalinâ, râjan! rûpamâtraviyôjitaḥ.
Iti Nalôpâkhyânê viṁçatitamaḥ sargaḥ.

---

gemeinerung: quicumque, für das weit gewöhnlichere yaḥ kaçca, yaḥ kôpi, yaḥ kaçcana u. ſ. w. „Alle Menſchen, welche auf der Welt dich preiſen werden, dieſen wird niemals zuteil werden eine von mir erzeugte Furcht"; d. h. ſie werden ſich vor mir nicht zu fürchten brauchen, du wirſt insbeſondere jedem, der dich ehrt, im Spiele Glück bringen.

Çl. 39. anyâis tadâ-adṛiçyaḥ: er war den andern unſichtbar; denn Nala hatte (V, 36.) die Gabe erhalten, Götter und Dämonen zu ſehen. Andere Lesart nâdṛiçyat iſt ein Paſſivum mit Aktivendung wie môkshyasi XIV, 6. — **Çl. 40.** uta verſtärkt ca „und noch, und obendrein". — **Çl. 41.** apraçastaḥ saṁvṛittaḥ „er wurde zu einem verwünſchten" eigentl. des Lobes entbehrenden (von √çaṁs loben). Rückert: „Der alſobald am Orte mit Frucht und Blatt verdorrte". Doch ſcheint der Sinn der Worte damit nicht ganz getroffen. Der Dichter meint wohl: „Daher ſchreibt es ſich, daß der Baum ein verwünſchter iſt". Noch heutigen Tages gilt der Vibhîtakabaum als Sitz böſer Dämonen. Kali flüchtet ſich in den Baum, weil er fürchtet, Nala könne ihm doch noch fluchen, wenn derſelbe ihn längere Zeit vor Augen ſehe. — **Çl. 43.** mahâyaçâḥ prayayâu mit abſichtlichem Kontraſte zu dem kleinlauten, komiſchen agamad gṛiham (vgl. den geprellten Teufel der deutſchen Volksſage). — **Çl. 44.** rûpa° wegen mâtra IX, 10.

XXI.

Vṛihadaçva uvâca:

Tatô Vidarbhân samprâptaṁ sâyâhnê satyavikramam

1. Ṛituparṇaṁ janâ râjñê Bhîmâya pratyavêdayan.
   Sa Bhîmavacanâd râjâ Kuṇḍinam prâviçat puram,
2. Nâdayan rathaghôshêṇa sarvâḥ savidiçô diçaḥ.
   Tatas taṁ rathanirghôshan Nalâçvâs tatra çuçruvuḥ,
3. Çrutvâ tu samâhṛishyanta, purêva Nalasannidhâu.
   Damayantî tu çuçrâva rathaghôshan Nalasya tam,
4. Yathâ mêghasya nadatô gambhîraṁ jaladâgamê.
   Paraṁ vismayam âpannâ, çrutvâ nâdam mahâsvanam,
5. Nalêna saṅgṛihîtêshu purêva Nalavâjishu.
   Sadṛiçaṁ hayanirghôsham mênê Bhâimî, tathâ hayâḥ;
   Prâsâdasthâç ca çikhinaḥ, çâlâsthâç câiva vâraṇâḥ,
6. Hayâç ca çuçruvus tasya rathaghôsham mahîpatêḥ.
   Tê çrutvâ rathanirghôshaṁ vâraṇâḥ, çikhinas tathâ,

Inhalt: Glückliche Ankunft am Ziele (Çl. 1—7). Damayanti erkennt am Roß- und Wagengetöse das Nahen Nalas. Das Herz von Sehnsucht erfüllt, eilt sie auf den Söller, um von dort aus in den Palasthof zu sehen (Çl. 8—15). Inzwischen begrüßt Bhîma den fürstlichen Gast (Çl. 16—28). Während Rituparna mit Vârshnêya sich zur Ruhe begiebt, versorgt Bâhuka-Nala die Rosse. Damayanti entsendet ihre Dienerin Kêçini, um den fremden Wagenlenker auszuforschen (Çl. 29—35).

Çl. 1. janâs die Leute, hier in dem Sinne: die Diener = prêshyajanâḥ oder purushâḥ (XIII, 65). — **Çl. 2.** savidiças § 333, 2. — Unter den vidiçaḥ sind die Zwischengegenden (S.-O., N.-W. u. s. w.) der Windrose zu verstehen. Echt volkstümliche Hyperbel! Das Vorfahren unter möglichstem Getöse ist also bereits bei den alten Indern ein Kutscherkunststück. — **Çl. 3.** Nalâçvâs: die Pferde Nalas, welche nach VIII, 23. auf Damayantîs Befehl unter Vârshnêyas Leitung die fürstlichen Kinder zu Bhîma gebracht haben. — **Çl. 4.** mêghasya nadatas scil. ghôsham. — **Çl. 5.** Konstr.: purâ-iva Nâlavâjishu Nalêna saṅgṛihîtêshu „gerade wie früher, als noch die Nalarosse von Nala gezügelt wurden". — **Çl. 6.** sadṛiçam prädikativ. — tathâ oder tathâ ca in gleicher Weise auch.

7. Praṇêdur unmukhâ, râjan! mêghanâda ivôtsukâḥ.
Damayantyuvâca:
Yathâsâu rathanirghôshaḥ pûrayann iva mêdinîm,
8. Mamâhlâdayatê cêtô! Nala êsha mahîpatiḥ!
Adya candrâbhavaktran tan na paçyâmi Nalaṁ yadi,
9. Asaṅkhyêyaguṇaṁ vîraṁ, vinaṅkshyâmi, na saṁçayaḥ.
Yadi câitasya vîrasya bâhvôr nâdyâham antaram
10. Praviçâmi, sukhasparçan, na bhavishyâmyasaṁçayam.
Yadi mâm mêghanirghôshô nôpagacchati Nâishadhaḥ
11. Adya, câmîkaraprakhyam pravêkshyâmi hutâçanam.
Yadi mâm siṁhavikrântô, mattavâraṇavikramaḥ
12. Nâbhigacchati râjêndrô, vinaṅkshyâmi, na saṁçayaḥ.
[Na smarâmyanṛitaṅ kiñcin, na smarâmyapakâratâm,
13. Na ca paryushitaṁ vâkyaṁ svâirêshvapi kadâcana.
Prabhuḥ, kshamâvân, vîraç ca dâtâ câbhyadhikô nṛipâiḥ,
14. Rahô 'nîcânuvartî ca klîvavan mama Nâishadhaḥ.]
Guṇâṁs tasya smarantyâ mê, tatparâyâ divâniçam,
15. Hṛidayan dîryata idam çôkât, priyavinâkṛitam.

Çl. 7. pranêdus Perf. von pranadâmi: sie stießen Schreie (vor Freude) aus, wie sie es bei einem nahenden Gewitter, wenn in der Ferne der Donner rollt, zu thun pflegen: mit solchem Getöse fährt Nala vor! — utsukâḥ c. loc. sehnsüchtig verlangend nach dem Donnern der Regenwolke (mêghanâdê). — Über die indischen Pfauen vgl. Lassen I, 353.

Çl. 8. yathâ: exklamativ: quam! — Çl. 9. vinaṅkshyâmi § 300, 47. — Çl. 10. bâhvôs Gen. von antaram abhängig. — sukhasparçam „angenehm bei der Berührung" Adjekt. — Çl. 12. siṁhavikrântas Komp. der Vergleichung nach § 329, 1. „der löwenmutgesellte, elefantenraufschgeschwellte" (Rückert). — Çl. 13. paryushitaṁ vâkyam. paryushita (pari und √vas) wird eigentlich von Speisen gebraucht: über Nacht stehen gelassen, abgestanden, sauergeworden; hier: ein nicht zur rechten Zeit eingelöstes Wort. — svâirêshu „bei Dingen, bei denen man sich frei gehen lassen kann", bei unerheblichen Dingen. Oder auch: „Zur Zeit der freien Verhältnisse", d. h. „als ich noch unverheiratet war" (Böhtlingk). Ähnlich Sâvitrî V, 98: Na smarâmyuktapûrvâṁ vâi svâirêshvapyanṛitâm giram. — Der Inhalt von Çl. 13 und 14 stimmt nicht recht wohl zu Damayantîs Charakter, die es ja überhaupt nicht zugeben will, daß ihr von Nala ein Unrecht geschehen. Auch ist namentlich der Ausdruck klîvavat im Munde Damayantîs anstößig. — anîcânuvartî: a privat. verneint das ganze Wort, nicht den Begriff nîca (niedrig, gemein) nicht Niedrigem nachgehend vgl. XII, 129. Wegen des Instrum. nṛipâiḥ vgl. XI, 16. — Çl. 15. Wegen tatparâyâ s. XVI, 26.

Vṛihadaçva uvâca:

Êvam vilapamânâ sâ nashṭasañjñêva, Bhârata!
16. Arurôha mahad vêçma Puṇyaçlôkadidṛikshayâ.
Tatô madhyamakakshâyân dadarça ratham âsthitam,
17. Ṛituparṇam mahîpâlaṁ sahavârshṇêyavâhukam.
Tatô 'vatîrya Vârshṇêyô Vâhukaç ca rathôttamât
18. Hayâṁs tân avamucyâtha sthâpayâmâsatû ratham.
Sô 'vatîrya rathôpasthâd Ṛituparṇô narâdhipaḥ,
19. Upatasthê mahârâjam Bhîmam bhîmaparâkramam.
Tam Bhîmaḥ pratijagrâha pûjayâ parayâ tataḥ
20. Akasmât sahasâ praptaṁ: strîmantran na sma vindati.
Kiṁ kâryaṁ? svâgatan tê 'stu! râjñâ pṛishṭaḥ sa, Bhârata!
21. Nâbhijajñê sa nṛipatir duhitrarthê samâgatam.
Ṛituparṇô 'pi râjâ sa dhîmân, satyaparâkramaḥ,
22. Râjânaṁ râjaputraṁ vâ na sma paçyati kañcana;
Nâiva svayaṁvarakathân, na ca viprasamâgamam.
23. Tatô viganayan râjâ manasâ Kôçalâdhipaḥ:

Çl. 16. mahad vêçma = prasâda XIII, 49. — **Çl. 17.** ratham: Acc. des Ziels abhängig von âsthitam: nachdem er auf den Wagen sich gestellt hatte, d. h. stehend. — **Çl. 18.** sthâpayâmâsatus (wegen tû s. § 72): 3. Dual. Perf. des Kaus. von √stha: „sie brachten zum Stehen", d. h. sie hielten den Wagen fest, damit der König bequem aussteigen könne. — **Çl. 20.** akasmât wörtl. ohne ein Warum, d. h. ohne Grund. „Er empfing ihn als einen, der nicht ohne einen bestimmten Grund eilend herbeigekommen", d. h. mit erwartungsvoll-verwunderter Miene. Der Gegensatz steht wirkungsvoll asyndetisch: „Daß es eine Frauenlist war, merkte er nicht". — **Çl. 21.** kiṁ kâryam: der Ausdruck entspricht etwa unserem: „Was giebt es denn in aller Welt?" Er ist im Munde des Königs durchaus angemessen, der in seiner Überraschung sogar die Grußformel „svâgatan tê 'stu!" vergißt, den Verstoß aber sofort gut macht. Böhtlingk konstruiert die Worte matter: „Zu welcher Angelegenheit soll ich dir einen Willkommen zurufen?" d. i. „In welcher Absicht bist du hergekommen?" — **Çl. 21 b.** nicht tautologisch, sondern kiṁ kâryam erklärend. Sinn: Er wußte ja nicht, daß er um der Tochter willen gekommen. Daher sein Erstaunen, daher der Verstoß gegen die Höflichkeit! — **Çl. 22.** râjânam u. s. w. mit Bezug auf die Worte XVIII, 24. — **Çl. 23.** °kathâm „die Anzeige, die Erwähnung der Gattenwahl", die er aus dem Munde des empfangenden Herrschers zu hören erwartet. — viprasamâgamam: Brahmanen fanden sich bei derartigen Gelegenheiten von allen Seiten ein, um durch ihre Gegenwart das Fest zu verherrlichen und die durch den Brauch vorgeschriebenen Geschenke entgegenzunehmen.

Âgatô 'smîtyuvâcâinam bhavantam abhivâdakaḥ.
24. Râjâpi ca smayan Bhîmô manasâ samacintayat
Adhikaṁ yôjanaçatan tasyâgamanakâraṇam:
25. Grâmân bahûn atikramya nâdhyagacchad yathâtatham;
Alpakâryaṁ vinirdishṭan tasyâgamanakâraṇam.
26. Paçcâd udarkê jñâsyâmi, kâraṇaṁ yad bhavishyati,
Nâitad: êvaṁ sa nṛipatis taṁ satkṛitya vyasarjayat.
27. Viçrâmyatam, ityuvâca, klântô 'sîti punaḥ punaḥ.
Sa satkṛitaḥ, prahṛishṭâtmâ, prîtaḥ prîtêna pârthivaḥ,
28. Râjaprêshyâir anugatô dishṭaṁ vêçma samâviçat.
Ṛituparṇê gatê, râjan! Vârshṇêyasahitê nṛipê,
29. Vâhukô, ratham âdâya, rathaçâlâm upâgamat.
Sa môcayitvâ tân açvân upacarya ca çâstrataḥ,
30. Svayaṁ câitân samâçvâsya, rathôpastha upâviçat.
Damayantî tu çôkârtâ, dṛishṭvâ Bhâṅgâsurin nṛipam,
31. Sûtaputraṅ ca Vârshṇêyaṁ Vâhukaṅ ca tathâvidham,
Cintayâmâsa Vâidarbhî: kasyâisha rathanisvanaḥ?
32. Nalasyêva mahân âsîn, na ca paçyâmi Nâishadam.
Vârshṇêyêna bhavên nûnaṁ vidyâ sâivôpaçikshitâ,
33. Tênâdya rathanirghôshô Nalasyêva mahân abhût.
Âhôsvid Ṛituparṇô 'pi yathâ râjâ Nalas tathâ;

---

abhivâdakas c. acc. iſt einer, der ſeine Aufwartung macht: te salutaturus. — **Çl. 25.** yathâtatham hier: zu dieſem Zwecke. — **Çl. 27.** êtat: Gegenſatz: yad bhavishyati = bhavati (attractio temporum). „Ich werde ſpäterhin einmal den eigentlichen Grund erfahren, nicht dieſen (vorgegebenen).“ Nach Bopp und dem Scholiaſten iſt êtat = asmiṅ kâlê, welches gegenſätzlich ſtehen würde zu paçcâd udarkê. — viçrâmyatâm: das Höflichkeitspaſſivum („Man ruhe aus“), Kauſ. von √çram. — **Çl. 28.** dishṭaṁ vêçma „die angewieſenen Gemächer“.

Çl. 31. sûtaputram bei Vârshṇêya weiſt darauf hin, daß dieſer als Wagenlenker von Profeſſion D. bekannt iſt, dagegen drückt tathâvidam die Unſicherheit aus, in welcher ſie ſich bezüglich Vâhukas befindet. — **Çl. 32.** Damayantis Gedankengang iſt dem Vârshṇêyas XIX, 30 fg. ähnlich. — **Çl. 33.** bhavêt: „es kann ja gewiß auch erlernt worden ſein“. — upaçikshitâ: √çiksh iſt eigentlich das Deſiderat. von √çak und bedeutet: ſich ſehnen, etwas zu vermögen, eine Fertigkeit zu erlangen, d. h. lernen. Vgl. § 313, 2. — Âhôsvid (nicht ahôsvid wie Bopp hat) „oder

34. Tathâyaṁ rathanirghôshô Nâishadhasyêva lakshyatê.
Êvaṁ sâ tarkayitvâ tu Damayantî, viçâm patê!
35. Dûtîm prasthâpayâmâsa Nâishadhânvêshaṇê çubhâm.
Iti Nalôpâkhyânê êkaviṁçatitamaḥ sargaḥ.

XXII.

Damayantyuvâca:

Gaccha, Kêçini! jânîhi, ka êsha rathavâhakaḥ!
1. Upavishṭô rathôpasthê, vikṛitô, hrasvabâhukaḥ!
Abhyêtya, kuçalam, bhadrê! mṛidupûrvaṁ samâhitâ,
2. Pṛicchêthâḥ purushaṁ hyênaṁ, yathâtattvam, aninditê!
Atra mê mahatî çaṅkâ: bhavêd êsha Nalô nṛipaḥ,
3. Yathâ ca manasas tushṭir hṛidayasya ca nirvṛitiḥ.
Brûyâç câinaṁ kathântê tvam, Parṇâdavacanaṁ yathâ,

---

etwa"; die enklitiſche Partikel svid ſteht hauptſächlich nach den Fragewörtern kim, kaḥ, kva, kati, kiṁ nu u. ſ. w. in der Bedeutung: denn, wohl, etwa. — âhô iſt das eigentliche Fragewort im zweiten Teile einer disjunkt. Frage = an.

Çl. 34. lakshyatê erſcheint, zeigt ſich: φαίνεται ὤν. — **Çl. 35.** anvêshaṇê: der Lok. des Zweckes bei Verbalſubſt. erſetzt Finalſätze.

Inhalt: Kêçinîs Unterredung mit Nala (Çl. 1—29). Kêçinîs Bericht (Çl. 30 und 31). — Der Geſang enthält einen vollſtändig durchgeführten Dialog und zeigt deutlich, wie bei den Indern das Drama aus dem Epos entſtanden iſt.

Çl. 1. Kêçini: ἐυπλόκαμος, καλλιπλόκαμος, beliebter Frauenname. — **Çl. 2.** mṛidupûrvam Adv. unter freundlicher Anſprache; wörtl.: freundlich beginnend; vgl. § 333, 3 und XI, 34. Rückert: „Sinnend auf ſüßen Redefluß". — samâhitâ I, 6. — pṛicchêthâs c. dupl. acc. § 300, 6; das Med. iſt dichteriſch. Der Opt. iſt ein gemilderter Imper. — hi expletiv wie nachher çl. 5. — **Çl. 3.** bhavêt: opt. dubit. „Dabei kommt mir ein ſtarker Glaube: «Sollte es Nala ſein?»" — yathâ „in Gemäßheit". Wir wenden lieber ein Epiphonem an: „So groß

4. Prativâkyañ ca, suçrôṇi! budhyêthâs tvam, aninditê!

Vṛihadaçva uvâca:

Tataḥ samâhitâ gatvâ dûtî Vâhukam abravît;

5. Damayantyapi kalyâṇî, prâsâdasthâ hyupâikshata.

Kêçinyuvâca:

Svâgatan tê, manushyêndra! kuçalan tê bravîmyaham.

6. Damayantyâ vacaḥ, sâdhu! nibôdha, purusharshabha!

Kadâ vâi prasthitâ yûyañ? kimartham iha câgatâḥ?

7. Tat tvam brûhi, yathânyâyaṁ; Vâidarbhî çrôtum icchati.

Vâhuka uvâca:

Çrutaḥ svayaṁvarô râjñâ Kâuçalyêna mahâtmânâ

8. Dvitîyô Damayantyâ vâi: „bhavitâ çva“ iti dvijât.

Çrutvâitat prasthitô râjâ çatayôjanayâyibhiḥ

9. Hayâir, vâtajavâir, mukhyâir; aham asya ca sârathiḥ.

Kêçinyuvâca:

Atha yô 'sâu ṭritîyô vaḥ, sa kutaḥ, kasya vâ punaḥ?

10. Tvañ ca kasya, kathañ cêdan tvayi karma samâhitam?

Vâhuka uvâca:

Puṇyaçlôkasya vâi sûtô Vârshṇêya iti viçrutaḥ;

---

ist des Geistes Befriedigung und des Herzens Entzücken!“ — brûyâs § 300, 33. Der Optat. wie çl. 2.

Çl. 6. sâdhu s. IX, 3. — **Çl. 7.** tat tvam: Es wäre auch statthaft, beide Wörter zusammenzuschreiben und zu übersetzen: „Sprich die Wahrheit, wie es sich ziemt“. — **Çl. 8.** Kâuçalyêna, wofür es auch Kâuçalêna heißen könnte: per synecdochen Name des Volkes im Sing. statt des Beherrschers: „der Kôçaler“. — bhavitâ çvas: über das Fut. periphr. bei çvas s. § 276 Anm. — **Çl. 9.** °yâyibhis: die auf a ausgehenden Wurzeln nehmen in der Adjektivbildung auf -in (§ 116, § 323 B. 2.) das i inject. an (§ 44). — **Çl. 10.** punar zur Bezeichnung des Gegensatzes, lat. rursus, griech. αὖ. — **Çl. 10 b.** Man beachte die List, mit welcher Kêçini zuerst nach dem ihr gleichgültigen Vârshṇêya fragt, um dann wie beiläufig das tvañ ca kasya u. s. w. „Und du, wem gehörst du an“ anzubringen. Nala giebt sich nicht direkt zu

11. Sa Nalê pradrutê, bhadrê! Bhâṅgâsurim upasthitaḥ.
Aham apyaçvakuçalaḥ sûtatvê ca pratishṭhitaḥ,
12. Ṛituparṇêna sârathyê bhôjanê ca vṛitaḥ svayam.

Kêçinyuvâca:

Atha jânâti Vârshṇêyaḥ, kva nu râjâ Nalô gataḥ?
13. Kathâñ ca tvayi câitêna kathitaṁ syât tu, Vâhuka?

Vâhuka uvâca:

Ihâiva putrâu nikshipya Nalasyâçubhakarmaṇaḥ,
14. Gatas tatô yathâkâman; nâisha jânâti Nâishadham,
Na cânyaḥ purushaḥ kaçcin Nalam vêtti, yaçasvini!
15. Gûḍhaç carati lôkê 'smin nashṭarûpô mahîpatiḥ.
Âtmâiva tu Nalaṁ vêtti, yâ câsya tadanantarâ;
16. Na hi vâi svâni liṅgâni Nalaḥ çaṁsati karhicit.

Kêçinyuvâca:

Yô 'sâvayôdhyâm prathamaṁ gatavân brâhmaṇas tadâ,

---

erkennen, macht aber in seiner Antwort eine Andeutung, welche auf seine Person ziemlich bestimmt hinweist, nämlich die, daß er bei Rituparna Wagenlenker und Koch in einer Person ist (çl. 12).

Çl. 11. pradrutê volkstümlich gefärbter Ausdruck: „nachdem er das Weite gesucht". — **Çl. 13.** tvayi: Lok. bei den Verb. des Sagens, wie oft. — kathitaṁ syât etwas höflicher als asti. — tu Flickwort. — **Çl. 14.** açubhakarman ist einer, dessen Sache schlecht steht, heruntergekommen. — **Çl. 15.** gûḍhas § 300, 15. — nashṭarûpas doppelsinnig: einer, der verwandelt ist und einer der (infolge seiner schlimmen Lage) seine Wohlgestalt, sein anständiges Äußere verloren hat. — âtmâ sein Selbst oder er selbst. — êva: nur. — yâ „und die, welche ihm am nächsten". Nach einigen Erklärern soll buddhir hinzuzudenken sein: „der Intellekt, welcher ihm (dem Selbst) am nächsten ist". Diese Erklärung ist unhaltbar: das weibliche Wesen, welches Nalas Selbst am nächsten steht, ist natürlich Damayantî. Die meisten Erklärer vergessen in der Interpretation dieses Gesanges, daß Nala vom Kali befreit ist, daß also die Sehnsucht, mit der Gattin wiedervereint zu werden, nunmehr sein ganzes Wesen wieder beherrscht. Weit entfernt, seine Pseudonymität ängstlich zu wahren, werden seine Andeutungen immer handgreiflicher. Hier spricht er es geradezu aus, daß Damayanti es wisse, wo Nala ist; mit anderen Worten, daß Rituparnas Wagenlenker und Nala identisch sind. Die richtige Erklärung hat bereits Rückert: „Nur Nala kennt des Nala Spur und außer ihm noch eine nur; denn Nala thut in den Reichen nirgends kund seine Zeichen". — svâni liṅgâni „die ihn unterscheidenden Erkennungszeichen", sein Signalement; ebenfalls doppelsinnig: liṅgâni kann auch die von den Göttern Nala verliehenen magischen Kräfte bezeichnen. — **Çl. 17.** yô — asâu brâhma-

17. Imâni nârîvâkyâni kathayânaḥ punaḥ punaḥ:
„Kva nu tvaṁ, kitava, cchittvâ vastrârdham prasthitô mama,
18. Utsṛijya vipinê suptâm, anuraktâm, priyâm, priya?
Sâ vâi, yathâ samâdishṭâ, tathâstê tvatpratîkshiṇî,
19. Dahyamânâ divârâtraṁ vastrârdhênâbhisaṁvṛitâ.
Tasyâ rudantyâḥ satatan têna duḥkhêna, pârthiva!
20. Prasâdaṁ kuru vâi, vîra! prativâkyaṁ vadasva ca.“
Tasyâs tat priyam âkhyânam pravadasva, mahâmatê,
21. Tad êva vâkyaṁ Vâidarbhî çrôtum icchatyaninditâ.
Êtac chrutvâ prativacas tasya dattan tvayâ kila
22. Yat purâ, tat punas tvattô Vaidarbhî çrôtum ichati.

Vṛihadaçva uvâca:

Êvam uktasya Kêçinyâ Nalasya, Kurunandana!
23. Hṛidayaṁ vyathitaṁ câsîd, açrupûrṇê ca lôcanê.
Sa nigṛihyâtmanô duḥkhan, dahyamânô mahîpatiḥ,
24. Vâshpasandigdhayâ vâcâ punar êvêdam abravît:

Vâhuka uvâca:

Vâishamyam api samprâptâ gôpâyanti kulastriyaḥ
25. Âtmânaṁ âtmanâ, satyô, jitasvargâ: na saṁçayaḥ.
Rahitâ bhartṛibhiç câpi na krudhyanti kadâcana,
26. Prâṇâmç câritrakavaçân dhârayanti varastriyaḥ.

---

nas kathayânas (Part. Präſ. Med.): der Nachſatz müßte eigentlich mit tasya beginnen; ſtatt deſſen folgt Çl. 21a. mit leichter Syneſis tat priyam âkhyânam: „dieſes liebe Wort jenes Brahmanen, welcher jene Frauenworte immer und immer wieder herſagte, melde ihr“. Unter „Frauenworte“ ſind die Çlôken 18—20 = XVII, 37 fg. zu verſtehen.

Çl. 22. Wiederholung der Bitte in einer kürzeren Form: tasya scil. brâhmanasya. Statt tasya hat Bopp tasyâ = tasyâs, was eine reine Tautologie ſein würde. Der Sinn des Çlôka iſt: die Antwort, die du ihm (tasya) damals gegeben, die nämliche ſage ihr noch jetzt. — tasyâs in çl. 21. hängt von priyam ab. Im ganzen wird die Bitte dreimal ausgeſprochen: 1) Sprich das ihr liebe Wort, ſo wie es berichtet worden iſt. 2) Eben dieſes Wort will die Vidarbherin hören. 3) Nachdem die Vidarbherin dieſe von dir jenem Brahmanen gegebene Antwort vernommen hat, ſo wünſcht ſie das früher Geſagte noch einmal zu hören. Die dreimalige Wiederholung der Bitte in wenig verſchiedener Form malt in naiver Weiſe das einſchmeichelnde Weſen der Joſe. — Çl. 23. lôcanê Nom. Du. — Çl. 25—29. vgl. XVIII, 8—12.

Vishamasthêna, mûḍhêna, paribhrashṭasukhêna ca,
27. Yat sâ têna parityaktâ, tatra na krôddhum arhati.
Prâṇayâtrâm pariprêpsôḥ, çakunâir hṛitavâsasaḥ,
28. Âdhibhir dahyamânasya çyâmâ na krôddhum arhati;
Satkṛitâsatkṛitâ vâpi patin dṛishṭvâ tathâgatam,
29. Bhrashṭarâjyaṁ, çriyâ hînaṁ, kshudhitaṁ, vyasanâplutam.
Êvam bruvâṇas tad vâkyan Nalaḥ paramaduḥkhitaḥ,
30. Na vâshpam açakat sôḍhum, prarurôdâtha, Bhârata!
Tataḥ sâ Kêçinî gatvâ Damayantyâi nyavêdayat,
31. Tat sarvaṁ kathitañ câiva vikâraṁ câiva tasya tam.
Iti Nalôpâkhyânê dvâviṁçatitamaḥ sargaḥ.

XXIII.

Vṛihadaçva uvâca:

Damayantî tu tac chrutvâ bhṛiçaṁ çôkaparâyaṇâ,
1. Çaṅkamânâ Nalan taṁ vâi, Kêçinîm idam abravît:
Gaccha, Kêçini! bhûyas tvam, parîkshâṁ kuru Vâhukê,

Çl. 30. sôḍhum § 300, 98. — açakat Aor. II. — **Çl. 31.** câiva — câiva sowohl — als auch.

Inhalt: Zweite Absendung Kêçinîs: sie soll das Thun und Treiben Nalas beobachten (Çl. 1—5). Bericht Kêçinîs über das, was sie an Nala Seltsames beobachtet hat (Çl. 6—17). Dritte Absendung Kêçinîs (Çl. 18—22). Vierte Absendung Kêçinîs: dem Könige werden die Kinder zugeführt. Trotz der tiefen Rührung, die sich Nalas bei ihrem Anblicke bemächtigt, giebt er sich doch noch nicht zu erkennen, da er immer noch an die zweite Gattenwahl Damayantîs glaubt (Çl. 22—28).

Çl. 1. çôkaparâyaṇâ: das Neutr. parâyana heißt Hauptsache summa; als letztes Glied eines Possessivs: „etwas zur Hauptsache machend", d. h. einer Sache sich ganz widmend, in etwas vollständig aufgehend". — Vâhukê loc. limit.

2. Abruvâṇâ samîpasthâ, caritânyasya lakshaya;
Yadâ ca kiñcit kuryât sa kâraṇan, tatra, bhâvini!
3. Tatra sañcêshṭamânasya lakshayantî vicêshṭitam!
Na câsya pratibandhêna dêyô 'gnir api, Kêçini!
4. Yâcatê na jalan dêyaṁ sarvathâ tvaramâṇayâ.
Êtat sarvaṁ samîkshya tvañ caritam mê nivêdaya,
Nimittaṁ yat tvayâ dṛishṭaṁ Vâhukê dâivamânusham.
5. Yac cânyad api paçyêthâs, tac câkshyêyan tvayâ mama.
Damayantyâivam uktâ sâ jagâmâtha ca Kêçinî;
6. Niçamyâtha hayajñasya liṅgâni punar âgamat.
Sâ tat sarvaṁ yathâvṛittan Damayantyâi nyavêdayat,
7. Nimittaṁ yat tayâ dṛishṭaṁ Vâhukê dâivamânusham.

Kêçinyuvâca:

Dṛiḍhaṁ çucyupacârô 'sâu; na mayâ mânushaḥ kvacit
8. Dṛishṭapûrvaḥ çrutô vâpi, Damayanti! tathâvidhaḥ.
Hrasvam âsâdya sañcâran nâsâu vinamatê kvacit,

Çl. 2. caritâni „ſein Thun und Treiben". — Çl. 3. kuryât: der Opt. ſcheint hier zum Ausdrucke der in der Zukunft wiederholten Handlung zu dienen; vgl. nachher paçyêthâs. — lakshayantî scil. êdhi oder syâs, wenn nicht vielleicht lakshaya tvam zu leſen iſt. — Çl. 4. pratibandhêna: der Inſtr. zur Bezeichnung des begleitenden Nebenumſtandes: „unter Behinderung desſelben"; wir lieber: „zum Zwecke ſeiner Behinderung". — na-api nicht einmal Feuer iſt ſofort zu geben, (das doch ſonſt auf der Stelle dem Bittenden gegeben wird). — tvaramâṇayâ scil. tvayâ „nicht ſollſt du es eilfertig, d. h. ohne weiteres, auf der Stelle, geben. — Çl. 5. nimittaṁ dâivamânusham: „welches göttlich-menſchliche", d. h. welches göttliche und welches menſchliche Zeichen (Kopul.) von dir geſehen worden; doch könnte man dâiva° vielleicht auch als Determ. auffaſſen; alſo göttlich-menſchlich in dem Sinne von übermenſchlich. — mama dativiſch: mihi a te nuntiandum est. — Çl. 6. çucyupacâras „einer, der ein reines Benehmen hat", ein heiliger Mann. Das Subſt. upacâra bezeichnet eigentlich das höfliche Benehmen, dann überhaupt Verhalten, Wandel. — Çl. 9. na vinamatê: „er bückt ſich nicht", „braucht ſich nicht zu bücken"; vgl. V, 36.

9. Tan tu dṛishṭvâ yathâsaṅgam utsarpati yathâsukham;
Ṛituparṇasya cârthâya bhôjanîyam anêkaçaḥ
10. Prêshitan tatra râjñâ tu, mâṁsam bahu ca pâçavam;
Tasya prakshâlanârthâya kumbhâs tatrôpakalpitâḥ,
11. Tê tênâvêkshitâḥ kumbhâḥ pûrṇâ êvâbhavaṁs tataḥ,
Tataḥ prakshâlanaṁ kṛitvâ samadhiçritya Vâhukaḥ,
12. Tṛiṇamushṭiṁ samâdâya, savitus taṁ samâdadhât.
Atha prajvalitas tatra sahasâ havyavâhanaḥ.
13. Tad adbhutataman dṛishṭvâ, vismitâham ihâgatâ.
[Anyac ca tasmin sumahad âçcaryaṁ lakshitam mayâ,
14. Yad agnim api saṁspṛiçya nâivâsâu dahyatê, çubhê!
Chandêna côdakan tasya vahatyâvarcitan, drutam.
15. Atîva cânyat sumahad âçcaryan dṛishṭavatyaham,
Yat sa pushpâṇyupâdâya hastâbhyâm mamṛidê çanâiḥ;
16. Mṛidyamânâni pâṇibhyân têna pushpâṇi tânyatha,
Bhûya êva sugandhîni, hṛishitâni bhavanti hi.
17. Êtânyadbhutaliṅgâni dṛishṭvâhan drutam âgatâ.]

Vṛihadaçva uvâca:

Damayantî tu tac chrutvâ Puṇyaçlôkasya cêshṭitam,
18. Amanyata Nalam prâptaṁ karma cêshṭâbhisûcitam.

---

yathâsaṅgam „im Momente der Berührung", d. h. in dem Augenblicke, wo er im Begriffe ist, sich zu stoßen (Williams). Nach dem P. W. hingegen „nach Bedarf, entsprechend". — utsarpati: die Pforte wird höher, erhebt sich. — yathâsukham „in gefälliger Weise, zuvorkommend". — arthâya „zum Gebrauche für". — **Çl. 10.** anêkaçaḥ Abv. nach § 324: „in Fülle, in Überfluß". — râjñâ scil. Bhîmêna. — mâmsam pâçavam „Fleisch von geschlachtetem Vieh". In der indischen Heroenzeit war der Fleischgenuß durchaus nicht verpönt. — pûrṇâs s. V, 37: die Gefäße füllten sich, indem er auf sie seinen Blick richtete (avêkshitâḥ). — **Çl. 12.** savitus: Gen. statt des Dat. „er hielt es der Sonne vor". — samâdadhât, oder nach handschriftlicher Überlieferung samâdadhat (gegen § 237), ist das eigentliche Wort für Feuer erzeugen; ähnlich wir: anlegen. — **Çl. 13.** havyavâhanas wörtl. „das Opfer (zu den Göttern) bringend", Feuer. — **Çl. 14.** yad=quod explicativ. erklärt das vorausgehende âçcaryam. — Die **Çl. 14—17** sind unzweifelhaft Zusatz eines ungeschickten Diaskeuasten, der mit Rücksicht auf V, 36 fg. möglichst viele liṅgâni anbringen wollte. — **Çl. 18.** Na-

Sâ çaṅkamânâ bhartâran Nalaṁ Vâhukarûpiṇam,
19. Kêçinîṁ çlakshṇayâ vâcâ rudatî punar abravît:
Punar gaccha, pramattasya Vâhukasyôpasaṁskṛitam
20. Mahânasâc chṛitam mâṁsaṁ samâdâyấhi, bhâvini!
Sâ gatvâ Vâhukasyâgrê, tan mâṁsam apakṛishya ca
[Atyushṇam êva tvaritâ tatkshaṇât, priyakâriṇî,]
21. Damayantyâi tataḥ prâdât Kêçinî, Kurunandana!
Sôcitâ Nalasiddhasya mâṁsasya bahuçaḥ purâ,
22. Prâçya, matvâ Nalaṁ sûtam prâkrôçad bhṛiçaduḥkhitâ.
Vâiklavyam paramaṁ gatvâ prakshâlya ca mukhan tataḥ,
23. Mithunam prêshayâmâsa Kêçinyâ saha, Bhârata!
Indrasênâṁ saha bhrâtrâ samabhijñâya Vâhukaḥ,
24. Abhidrutya tatô râjâ, parishvajyâṅkam ânayat.
Vâhukas tu samâsâdya sutâu surasutôpamâu,
25. Bhṛiçan duḥkhaparîtâtmâ susvaram prarurôda ha.

---

lam prâptam „sie hielt die Ankunft Nalas für eine durch sein Benehmen (cêshṭa) erwiesene Thatsache".

Çl. 20. pramattasya Vâhukasya: Gen. absol. „wenn Vâhuka nicht achtgiebt". — mahânasât: abhängig von samâdâya. — çrita Part. P. P. von √çra neben çrâta: gekocht, gebraten. √çra findet sich im Griech. wieder in κέραμο-ς terra coctilis, κέρ-νο-ς Schüssel, Κεραών spartanischer Heros der Köche (Curtius, Griech. Etym., S. 147), sowie in den Ableitungen aus der verwandten Wurzel κρα (z. B. κρατήρ), im Lat. in crema-re. — Çl. 21. agrê in die Nähe: synon. antikê, sakâçê, sannidhâu. — Çl. 22. ucitâ hier c. gen. Part. von √uc eigentl. „an etwas Gefallen findend". Man mag hieraus entnehmen, wie hoch in der Heroenzeit die Kochkunst geschätzt wurde, wenn selbst Könige dieselbe an ihren Höfen persönlich übten. — Çl. 23. vâiklavyam, beabsichtigter Kontrast: „nachdem sie (trotz der Aufregung, in die sie geraten war) sich doch den Mund ausgespült hatte, wie dies das Gesetz streng befiehlt. Die Stelle zeigt recht deutlich, wie im Nalaliede die Gewohnheiten der Heroenzeit und der Brahmanenzeit untereinandergeworfen sich finden, und wie jeder Versuch, die späteren Zuthaten auszuscheiden, notwendig zur Zerstörung des Ganzen führen muß. Vgl. Einl. 7. — Çl. 24. aṅkam ânayat: „er hob die Kinder auf seinen Schoß"; aṅka (von √añc) biegen, krümmen (vgl. griechisch ἀγκών, ὄγκος), ist der Körperteil oberhalb der Hüfte. Das Wort kann daher auch oft mit Seite, Brust, Herz übersetzt werden. — Çl. 25. samâsâdya nicht postquam accesserat (Bopp), sondern: nachdem er sich über die Kinder niedergebeugt, nachdem er sein Gesicht genähert, um sie zu küssen. Ehe dies geschieht, übermannt ihn die Rührung.

Nâishadhô, darçayitvâ tu vikâram asakṛit tadâ,
26. Utsṛijya sahasâ putrâu, Kêçinîm idam abravît:
Idaṁ susadṛiçam, bhadrê! mithunam mama putrayôḥ,
27. Atô dṛishṭvâiva sahasâ, vâshpam utsṛishṭavân aham.
Bahuçaḥ sampatantîn tvâñ janaḥ çaṅkêta dôshataḥ,
28. Vayañ ca dêçâtithayô; gaccha, bhadrê, yathâsukham!
Iti Nalôpâkhyânê trayôviṁçatitamaḥ sargaḥ.

XXIV.

Vṛihadaçva uvâca:

Sarvaṁ vikâran dṛishṭvâ tu Puṇyaçlôkasya dhîmataḥ,
1. Âgatya Kêçinî kshipran Damayantyâi nyavêdayat.
Damayantî tatô bhûyaḥ prêshayâmâsa Kêçinîm,
2. Mâtuḥ sakâçan, duḥkhârtâ, Naladarçanakâṅkshayâ:
Parîkshitô mê bahuçô Vâhukô Nalaçaṅkayâ,
3. Rûpê mê saṁçayas tvêkaḥ; svayam icchâmi vêditum.
Sa vâ pravêçyatâm, mâtar! mâṁ vânujñâtum arhasi;
4. Viditaṁ vâtha vâjñâtam pitur mê saṁvidhîyatâm.

Çl. 27. çaṅkêta hier c. abl. (dôshatas); andere Konſtr. XXIV, 26. — Çl. 28. dêçâtithayas „wir ſind Landesfremde" und haben als ſolche alle Urſache, keinen Anlaß zu übler Nachrede zu geben; gehe daher von hinnen in Frieden!"

Inhalt: Mit Erlaubnis der Eltern entbietet Damayantî den Wagenlenker Bâhuka zu ſich (Çl. 1—9). Unterredung zwiſchen Damayantî und Nala im vierten Jahre ihrer Trennung (Çl. 10—24). Aufklärungen und wunderbares Zeugnis für Damayantis Treue (Çl. 25—42). Nala gewinnt ſeine frühere Geſtalt wieder. Liebesglück der Wiedervereinten (Çl. 42—53).

Çl. 2. bhûyas „wiederum" wie IX, 2; XII, 94; XXIII, 2. — Çl. 3. 4. enthalten Damayantis Botſchaft an die Mutter in wörtlicher Anführung. Das verbum dicendi liegt in prêshayâmâsa. — Nalaçaṅkayâ brachylogiſch: „ahnend, es möge Nala ſein". — viditam u. ſ. w. „entweder gewußt oder auch nicht gewußt vom Vater (gen. auctoris) werde entſchieden oder beſchloſſen"; viditam adverb. Acc. (mit oder ohne Wiſſen des Vaters).

Êvam uktâ tu Vâidarbhyâ sâ dêvî Bhîmam abravît

5. Duhitus tam abhiprâyam; anvajânât sa pârthivaḥ.
Sâ vâi pitrâbhyanujñatâ mâtrâ ca, Bharatarshabha!
6. Nalam pravêçayâmâsa, yatra tasyâḥ pratiçrayaḥ.
Tâṁ sma dṛishṭvâiva sahasâ Damayantîn Nalô nṛipaḥ,
7. Âvishṭaḥ çôkaduḥkhâbhyâm, babhûvâçrupariplutaḥ.
Tan tu dṛishṭvâ tathâyuktan Damayantî Nalan tadâ,
8. Tîvraçôkasamâvishṭâ babhûva varavarṇinî.
Tataḥ kâshâyavasanâ jaṭilâ malapaṅkinî
9. Damayantî, mahârâja! Vâhukaṁ vâkyam abravît:
Pûrvan dṛishṭas tvayâ kaççid, dharmajñô nâma, Vâhuka!
10. Suptâm utsṛijya vipinê gatô yaḥ purushaḥ striyam?
Anâgasam, priyâm bhâryâṁ, vijanê çramamôhitâm
11. Apahâya tu, kô gacchêt Puṇyaçlôkam ṛitê Nalam?
Kin nu tasya mayâ bâlyâd aparâddham mahîpatêḥ,
12. Yô mâm utsṛijya vipinê gatavân, nidrayâ hṛitâm?
Sâkshâd, dêvân apahâya, vṛitô yaḥ sa mayâ purâ,
13. Anuvratâm, sâbhikâmâm putriṇîn tyaktavân katham?
Agnâu pâṇiṅ gṛihîtvâ tu, dêvânâm agratas tathâ,

Çl. 6. yatra u. ſ. w. IV, 29. — Çl. 7. sma beim Präter. — Çl. 8. âyuktâm erlangt. — Çl. 9. kâshaya° rotbraun iſt die Farbe des Büßergewandes, das Damayantî als Trauergewand trägt. — malapaṅkinî: „ſchmutz- und ſtaubbedeckt", squalida; wir ähnlich: in Sack und Aſche trauernd, ohne daß dies wörtlich zu nehmen. — Von Kopulativkompoſitis können Adjekt. auf -in gebildet werden. — Çl. 10. Frage ohne Partikel, bloß durch den Ton bezeichnet. — Çl. 12. bâlyât: Bopp: ab infantia; wohl richtiger: „aus Thorheit, Unbeſonnenheit". — yô mâm u. ſ. w. Der Relativſatz enthält die Begründung: „da derſelbe mich verlaſſend im Walde davongegangen iſt". — Çl. 13. Man beachte die freie Stellung der Fragewörter und Relat. im Sanskrit, die ſogar an den Schluß des Satzes treten können. Beiſpiele des Relat.: Sâvitrî V, 43: udâhṛitaṁ tê vacanaṁ yad; VI, 36: çrûyatâṁ tathyam êva yat. — Çl. 14. agnâu: „am heiligen Opferfeuer", das bei der Ceremonie der Vermählung feierlich umwandelt wird (vgl. XII, 108). — gṛihîtvâ: Subj. iſt Nala „meine Hand ergriffen habend". Von dieſer Ceremonie führt der ganze Akt der Heirat auch den Namen paṇigraha m. oder pâṇigrahaṇa n.; pâṇigṛihîti bedeutet Gattin, pâṇigrahîtar Bräutigam u. ſ. w.

14. Bhavishyâmîti satyan tu pratiçrutya, kva tad gatam?
Damayantyâ bruvantyâs tu sarvam êtad, arindama!
15. Çôkajaṁ vâri nêtrâbhyâm asukham prâsravad bahu.
Atîva kṛishṇasârâbhyâṁ, raktântâbhyâñ jalan tu tat
16. Parisravan Nalô dṛishṭvâ, çôkârtâm idam abravît:
Mama râjyam praṇashṭaṁ yan, nâhan tat kṛitavân svayam;
17. Kalinâ tat kṛitam, bhîru! yac ca tvâm aham atyajam.
[Yat tvayâ dharmakṛicchrê tu, çâpênâbhihataḥ purâ,
18. Vanasthayâ, duḥkhitayâ, çôcantyâ mân divâniçam,
Sa maccharîrê tvacchâpâd dahyamânô 'vasat Kaliḥ,
19. Tvacchâpadagdhaḥ satataṁ sô 'gnâvagnir ivâhitaḥ,
Mama ca vyavasâyêna tapasâ câiva nirjitaḥ.
20. Duḥkhasyântêna ca têna bhavitavyaṁ hi nâu, çubhê!
Vimucya mâṁ gataḥ pâpas; tatô 'ham iha câgataḥ,
21. Tvadarthaṁ, vipulaçrôṇi! na hi mê 'nyat prayôjanam].
Kathan tu nârî bhartâram anuraktam, anuvratam,
22. Utsṛijya varayêd anyaṁ, yathâ tvam, bhîru! karhicit?

---

bhavishyami: „ich will es ſein", scil. dein Gatte, ſcheint Formel beim svayaṁvara geweſen zu ſein; voller ausgeführt findet ſie ſich V, 32. Andere Handſchriften geben bharishyâmi: „ich werde dein Ernährer ſein"; wohl bezugnehmend auf den unechten Çlôka XVII, 41. — **Çl. 15.** bruvantyâs ſtatt des gewöhnlicheren bruvatyâs; vgl. § 283, 1. — nêtrâbhyâm: Abl. Du. von prâsravat abhängig. — **Çl. 16.** krishnasârâbhyâm scil. nêtrâbhyâm „Augen, welche tiefſchwarze Pupillen (sâra: das Innere, beim Auge: Pupille) haben"; das P. W. überſetzt das Wort mit ſchwarzſcheckig, ſonderbar genug als Epitheton der Augen. — **Çl. 17.** Der Satz yat u. ſ. w. enthält die Erklärung des folgenden tat: „der Umſtand, daß mein Reich verloren ging"; dem aham ſteht kalinâ gegenüber. — **Çl. 18.** fg. „weil er, Kali, in einem Augenblicke, wo das Recht Gefahr lief (eine Störung erfuhr: dharmakṛicchrê) vom Fluche durch dich getroffen wurde, die du niedergeſchlagen im Walde lebteſt und Tag und Nacht mein gedachteſt, und infolge dieſer deiner Verwünſchung gebrannt, wohnte, immer und unaufhörlich von deinem Fluche gepeinigt, wie Feuer das zum Feuer geſellt iſt, bis er eben durch meine Willensſtärke und Buße beſiegt worden iſt". Der Schwulſt dieſer Worte verrät den Interpolator. — **Çl. 20.** Konſtr.: bhavitavyaṁ têna-antêna duḥkhasya nâu: „dieſes Ende unſeres Schmerzes muß ſein" oder noch beſſer têna prädikativ: dies muß das Ende unſeres Schmerzes ſein; das Gerund. mit dem Inſtrum., der bei der aktiv. Wendung Subjekt wird; wörtl.: von dem Ende iſt zu ſein, d. h. das Ende muß ſein.

Dûtâç caranti pṛithivîñ kṛitsnân nṛipatiçâsanât:
23. Bhâimî kila sma bhartâran dvitîyaṁ varayishyati,
Svâiravṛittâ, yathâkâmam, anurûpam ivâtmanaḥ.
24. Çrutvâiva câitat tvaritô Bhâṅgâsurir upasthitaḥ.
Damayantî tu tac chrutvâ Nalasya paridêvitam
25. Prâñjalir, vêpamânâ ca bhîtâ ca, Nalam abravît:
Na mâm arhasi, kalyâṇa! dôshêṇa pariçaṅkitam;
26. Mayâ hi dêvân utsṛijya vṛitas tvan, Nishadhâdhipa!
Tavâdhigamanârthan tu sarvatô brâhmaṇâ gatâḥ,
27. Vâkyâni mama gâthâbhir gâyamânâ diçô daça.
Tatas tvâm brâhmaṇô vidyân, Parṇâdô nâma, pârthiva!
28. Abhyagacchat Kôçalâyâm Ṛituparṇanivêçanê.
Têna vâkyê kṛitê samyak, prativâkyê tathâhṛitê,
29. Upâyô 'yam mayâ dṛishṭô Nâishadhânayanê tava.
Tvâm ṛitê na hi lôkê 'nya êkâhnâ, pṛithivîpatê!
30. Samarthô yôjanaçatañ gantum açvâir, narâdhipa!
Spṛiçêyan têna satyêna pâdâvêtâu, mahîpatê!
31. Yathâ nâsatkṛitañ kiñcin manasâpi carâmyaham.
Ayañ carati lôkê 'smin bhûtasâkshî sadâgatiḥ:
32. Êsha mê muñcatu prâṇân, yadi pâpañ carâmyaham.
Tathâ carati tigmâṁçuḥ parêṇa bhuvanaṁ sadâ:
33. Sa muñcatu mama prâṇân, yadi pâpañ carâmyaham.
Candramâḥ sarvabhûtânâm antaç carati sâkshivat:

Çl. 24. svâiravṛittâ iſt eine die ihre Selbſtändigkeit (durch den Verluſt des Gatten) wiedererlangt hat und zu einer neuen Vermählung das formelle Recht hat; doch kann es auch heißen frei ſich benehmend (Gegenſatz: ſittſam). — anurûpam âtmanaḥ „einen ihr angemeſſenen, für ſie paſſenden" scil. gunâis. — iva gerade für ſie. — **Çl. 26.** dôshêṇa: vgl. XXIII, 27. — **Çl. 27.** diçô daça: eigentlich ſind es nur acht (vgl. XXI, 2.); die Inder rechnen aber noch Zenith und Nadir hinzu. tava hängt ab von ânayanê, Nâishada iſt Vokat., wohl nicht, wie Böhtlingk meint, erſter Teil der Kompoſition. — **Çl. 31.** spriçêyam adhortativ: laß mich berühren! ſtatt spriçâni. — carâmi: vgl. die bekannten Präſentia des Griech. νικῶ, φεύγω u. ſ. w. — **Çl. 32.** sadâgatiḥ wörtl.: „der ſich immer Bewegende", der Wind. Er iſt Zeuge deſſen, was geſchieht und was alle Weſen treiben. „Der dieſe Welt durchwandelt ſind, aller Weſen Zeuge der Wind" (Rückert). — **Çl. 33.** tigmâṁçu wörtl. „der Heißſtrahlige", der Sonnengott. — parêṇa: eigentl. Inſtr. von para Adverb. und Präp. c. acc. jenſeits, über — hinaus; c. gen. oder abl. nach (von der Zeit). Man beachte den Refrain in der feierlich bewegten Rede, wie V, 17 fg.

34. Sa muñcatu mama prâṇân, yadi pâpañ carâmyaham.
Êtê dêvâs trayaḥ kṛitsnan trâilôkyan dhârayanti vâi;
35. Vibruvantu yathâsatyam, êtê vâdya tyajantu mâm.
Êvam uktas tayâ Vâyur antarîkshâd abhâshata:
36. Nâishâ kṛitavatî pâpan, Nala! satyam bravîmi tê.
Râjan! çîlanidhiḥ sphîtô Damayantyâḥ surakshitaḥ;
37. Sâkshiṇô rakshiṇaç câsyâ vayan trîn parivatsarân.
Upâyô vihitaç câyan tvadartham atulô 'nayâ;
38. Na hyêkâhnâ çatañ gantâ tvâm ṛitê 'nyaḥ pumân iha.
Upapannâ tvayâ Bhâimî tvañ ca Bhâimyâ, mahîpatê!
39. Nâtra çaṅkâ tvayâ kâryâ: saṅgaccha saha bhâryayâ.
Tathâ bruvati vâyâu tu, pushpavṛishṭiḥ papâta ha,
40. Dêvadundubhayô nêdur, vavâu ca pavanaḥ çivaḥ.
Tad adbhutataman dṛishṭvâ Nalô râjâtha, Bhârata!
41. Damayantyâṁ viçaṅkân tâṁ vyapâkarshad, arindama!
Tatas tad vastram arajaḥ prâvṛiṇôd vasudhâdhipaḥ,
42. Saṁsmṛitya nâgarâjan tan, tatô lêbhê svakaṁ vapuḥ.
Svarûpiṇan tu bhartâran dṛishṭvâ Bhîmasutâ tadâ,
43. Prâkrôçad uccâir, âliṅgya Puṇyaçlôkam, aninditâ.
Bhâimîm api Nalô râjâ, bhrâjamânô yathâ purâ,
44. Sasvajê, svasutâu câpi yathâvat pratyanandata.

Çl. 35. dêvas trayas: „Wind, Sonne und Mond erhalten ja die ganze Dreiwelt", sind die Erhalter der Weltordnung als die Zeugen dessen, was aller Orten (Wind), am Tage (Sonne) und in der Nacht (Mond) geschieht. — tyajantu: „die Götter mögen dies der Wahrheit gemäß erklären oder sie sollen mich heute verlassen", d. h. „die Götter mögen entweder bezeugen, daß ich die Wahrheit rede oder ihre Hand von mir abziehen" (Böhtlingk). Die Antwort wird von dem Winde, als dem allgegenwärtigen Wesen erteilt. — **Çl. 38.** çatañ gantâ scil. yôjanânâm oder jôyanâni. — **Çl. 40.** Zum Beweise für die Unschuld Damayantîs erfolgen Zeichen und Wunder; dieselben sind keineswegs willkürlich gewählt, sondern entsprechen der Natur des Windes: der Regen der Blüten, die vom Winde zusammengeweht werden, die ἠχὴ δεσποσύνη des Sturmes oder wie der indische Dichter sagt: „die Pauken der Götter" und der plötzliche frische Luftzug im Gemache. — **Çl. 41.** Damayantyâm eng mit viçaṅkâm zu verbinden: Verdacht bezüglich Damayantîs. — **Çl. 42.** tad vastram XIV, 25. — arajaḥ „staublos", d. h. göttlich, heilig; vgl. XIV, 25; IV, 8.

Tataḥ svôrasi vinyasya vaktran tasya çubhânanâ,
Parîtâ têna duḥkhêna niçaçvâsâyatêkshaṇâ.
Tathâiva maladigdhâṅgîm parishvajya çucismitâm,
Suciram purushavyâghras tasthâu çôkapariplutaḥ.
Tataḥ sarvaṁ yathâvṛittan Damayantyâ Nalasya ca
Bhîmâyâkathayat prîtyâ Vâidarbhîjananî, nṛipa!
Tatô 'bravîn mahârâjaḥ: kṛitaçâucam ahan Nalam,
Damayantyâ sahôpêtaṁ, kalyan drashṭâ sukhôshitam.

Vṛihadaçva uvâca:

Tatas tâu sahitâu râtriṁ kathayantâu purâtanam
Vanê vicaritaṁ sarvam ûshatur muditâu, nṛipa!
Gṛihê Bhîmasya nṛipatêḥ parasparasukhâishiṇâu
Vasêtâṁ hṛishṭasaṅkalpâu Vâidarbhî ca Nalaç ca ha.
Sa caturthê tatô varshê saṅgamya saha bhâryayâ,
Sarvakâmâiḥ susiddhârthô, labdhavân paramân mudam.
Damayantyapi bhartâram âsâdyâpyâyitâ bhṛiçam,
Ardhasaṅjâtaçasyêva tôyam prâpya vasundharâ.
Sâivaṁ samêtya vyapanîya tandrâm çântajvarâ harshavivṛiddasattvâ
Rarâja Bhâimî samavâptakâmâ çîtâṁçunâ râtrir ivôditêna.

Iti Nalôpâkhyânê caturviṁçatitamaḥ sargaḥ.

Çl. 45. vinyasya: vi-ni-asyâmi eigentl. an verſchiedenen Orten hinſtellen, hier: anlegen, auflegen, „nachdem ſie gelegt hatte ſein Antlitz an ihre Bruſt“ (sva-urasi). — **Çl. 46.** mala°: vgl. çl. 9. — **Çl. 47.** sarvaṁ yathâvṛittam „alles, wie es zugegangen mit“ (gen. auctor.). — kṛitaçâucam „nach der Reinigung“ will ſagen: mit dem früheſten, früh beizeiten unmittelbar nach der geſetzlich vorgeſchriebenen Reinigung. Eine Anſpielung auf die Entſühnung Nalas liegt unmöglich darin. — kalyam adverb. Acc. „mit Tagesanbruch“. — drashṭâ = drashṭâsmi „ich werde ihn beſuchen“; √darç ſehen in dem Sinne von: „ſeine Aufwartung machen“. — **Çl. 49.** paraspara° „eines des anderen Glück ſuchend“. — vasêtâm ohne Augment für avasêtâm „ſie verbrachten beide die Nacht“ (XIII, 5). Das Augment fehlt in der vediſchen Sprache oft, in dem ſpäteren Sanskrit in der Regel nur dann, wenn die Prohibitivpartikel mâ vor das Präterit. tritt, in welchem Falle der Indik. in der Bedeutung des griechiſchen Konj. Aor. funktioniert; vgl. XIV, 3. — **Çl. 53.** Wegen des Metrums ſ. Einl. 15. a. Schl. — Der „Kaltſtrahlige“ (çîtâṁçu) wird der Mond im Gegenſatz zur Sonne genannt; vgl. XXIV, 33.

XXV.

Atha tâṁ vyushitô râtrin Nalô râjâ svalaṅkṛitaḥ,
1. Vâidarbhyâ sahitaḥ, kâlê dadarça vasudhâdhipam.
Tatô 'bhivâdayâmâsa prayataḥ çvaçuran Nalaḥ,
2. Tasyânu Damayantî ca vavandê pitaraṁ çubhâ.
Tam Bhîmaḥ pratijagrâha putravat parayâ mudâ;
Yathârham pûjayitvâ ca samâçvâsayata prabhuḥ
3. Nalêna sahitân tatra Damayantîm pativratâm.
Tâm arhaṇân Nalô râjâ pratigṛihya yathâvidhi,
4. Paricaryâṁ svakân tasmâi yathâvat pratyavêdayat.
Tatô babhûva nagarê sumahân harshajaḥ svanaḥ
5. Janasya samprahṛishṭasya, Nalan dṛishṭvâ tathâgatam.
Açôbhayanta nagaram patâkâdhvajamâlinam;
6. Siktâḥ sumṛishṭapushpâḍhyâ râjamârgâḥ svalaṅkṛitâḥ;
Dvâri dvâri ca pâurâṇâm pushpabhaṅgaḥ prakalpitaḥ,
7. Arcitâni ca sarvâṇi dêvatâyatanâni ca.

Inhalt: Nalas Zuſammenkunft mit König Bhîma. Gegenſeitige Beglückwünſchungen (Çl. 1—5). — Feſtfeier in Kundina (Çl. 6 und 7). — Zuſammenkunft Nalas mit König Rituparna. Nala teilt ſeinem ehemaligen Gebieter die Geheimniſſe der Wagenlenkerkunſt mit (Çl. 8—19).

Çl. 1. vyushitas c. acc. Deponens. — svalaṅkṛitaḥ im Gegenſatze zu ſeiner bisherigen Dienerkleidung. — kâlê, ἐν καιρῷ, in tempore. Die Variante kalyam iſt aus XXIV, 47. genommen, paßt aber hier nicht. Nala kommt dem Beſuche des Königs zuvor: er findet ſich daher kâlê „noch zur rechten Zeit" ein. Daß dies ſehr früh am Morgen ſein muß, iſt ſelbſtverſtändlich. — **Çl. 2.** çvaçuram XII, 48. — tasyânu: ſeltenere Konſtr. von anu mit Gen. ſtatt des Abl. — **Çl. 6.** siktâḥ: es wurden alſo bei öffentlichen Feſtlichkeiten die Straßen geſprengt; es geſchah dies nicht bloß, um den läſtigen Staub zu beſeitigen, ſondern namentlich wohl auch, um die ausgeſtreuten Blumen länger friſch zu erhalten. — sumṛishta° „angefüllt mit glänzenden Blumen". patâkâ° proleptiſcher Gebrauch des Abjekt. wie XIII, 7: âvilâm; nagara als Mask. behandelt. — **Çl. 7.** dvâri dvâri: die Anadiploſis zum Ausdrucke des Plur. „an allen Thüren, Thür für Thür". — °âyatanâni heißt eigentlich Ruhepunkt, beſtimmter Platz; im engern Sinne wird es von dem

Ṛituparṇô 'pi çuçrâva Vâhukacchadminan Nalam,
8. Damayantyâ samâyuktañ, jahṛishê ca narâdhipaḥ.
Tam ânâyya Nalaṁ râjâ kshamayâmâsa pârthivam;
9. [Sa ca taṁ kshamayâmâsa hêtubhir buddhisammitâiḥ.
Sa satkṛitô mahîpâlô Nâishadhaṁ vismitânanaḥ:]
10. „Dishṭyâ samêtô dârâiḥ svâir bhavân"; ityabhyanandata.
Kaccit tu nâparâdhan tê kṛitavân asmi, Nâishadha!
11. Ajñâtavâsaṁ vasatô madgṛihê, vasudhâdhipa?
Yadi vâ buddhipûrvâṇi, yadyabuddhyâpi kânicit
12. Mayâ kṛitânyakâryâṇi, tâni tvaṁ kshantum arhasi!

Nala uvâca:

Na mê 'parâdhaṁ kṛitavâṁs tvaṁ, svalpam api, parthiva!
13. Kṛitê 'pi ca na mê kôpaḥ; kshantavyaṁ hi mayâ tava.
Pûrvaṁ hyapi sakhâ mê 'si sambandhî ca, janâdhipa!
14. Ata ûrdhvan tu bhûyas tvam prîtim âhartum arhasi.
Sarvakâmâiḥ suvihitâiḥ sukham asmyushitas tvayi.
15. Na tathâ svagṛihê, râjan! yathâ tava gṛihê sadâ!
Idaṁ câiva hayajñânan tvadîyam mayi tishṭhati,
16. Tad upâkartum icchâmi, manyasê yadi, pârthiva!

Platze gebraucht, auf welchem das heilige Feuer brennt, Feuerstätte, häuslicher Herd; endlich bezeichnet es, wie hier, Häuser, in denen ein heiliges Feuer für die Götter unterhalten wird: Heiligtum.

Çl. 8. jahṛishê § 235, 4. — Çl. 9. kshamayâmâsa: das Kaus. von √kshaṁ bedeutet eigentlich jemanden zufrieden stellen in dem Sinne von: sich bei jemandem entschuldigen. — dishṭyâ, eine namentlich zur Beglückwünschung verwendete Interjektion, entsprechend unserem: Ich gratuliere. Der Grund der Beglückwünschung folgt parataktisch: „der Herr ist mit seiner Gattin (dârâis XIV, 23.) wieder vereinigt". — Çl. 11. kaccit tu na „ἆρα μή" hoffentlich nicht. — ajñâtavâsaṁ vasatas: figura etymologica; vgl. XI, 17; XV, 20. — Çl. 12. yadi vâ-yadi sive — sive. — buddhipûrvâṇi: gegensätzlich zum Instr. Sing. abuddhyâ: aus Unachtsamkeit. — Çl. 13. kṛitê scil. aparâdhê; kôpaḥ scil. syât. — Çl. 14. prîtim âhartum; Sinn: Warst du schon früher mein Freund und Verwandter, so darfst du für die Zukunft von mir noch mehr Beweise der Freundschaft erwarten (wörtl.: „du mußt mehr noch Liebe davontragen"). — Çl. 15. sukham Adv. — asmi-ushitas § 281. — sarva" begleitender Nebenumstand: „wo alles meinen Wünschen entsprechend bestellt war". — Çl. 16. „Jene Roßkunde, welche dir gehört, ist noch bei mir", dieselbe naive Anschauungsweise wie XX, 30.

Vṛihadaçva uvâca:
Êvam uktvâ dadâu vidyâm Ṛituparṇâya Nâishadhaḥ,
17. Sa ca tâm pratijagrâha vidhidṛishṭêna karmaṇâ.
Gṛihîtvâ câçvahṛidayaṁ, râjan! Bhâṅgâsurir nṛipaḥ,
18. Sûtam anyam upâdâya yayâu svapuram êva ha.
Ṛituparṇê gatê, râjan! Nalô râjâ, viçâm patê!
19. Nagarê Kuṇḍinê kâlan nâtidîrgham ivâvasat.
Iti Nalôpâkhyânê pañcaviṁçatitamaḥ sargaḥ.

XXVI.

Vṛihadaçva uvâca:
Sa mâsam ushya, Kâuntêya! Bhîmam âmantrya, Nâishadhaḥ
1. Purâd, alpaparîvârô, jagâma Nishadhan prati,
Rathênâikêna çubhrêṇa, dantibhiḥ parishôḍaçâiḥ,

Çl. 17. vidhidṛishṭêna karmaṇâ etwas voller Ausdruck für vidhinâ lat. rite, wörtl. „nach dem durch die Regel vorgeschriebenen Verfahren". — dṛishṭa in dem Sinne von: anerkannt, feststehend, in Geltung. — Çl. 19. na-atidîrgham avasat: „er gedachte noch eine Zeit lang in Kundina zu wohnen": ein Imperfectum rei efficiendae. — Zu Anfang des folgenden Gesanges wird durch ushya auf die vollzogene Handlung hingewiesen und nâti-dîrgham durch mâsam näher bestimmt.

Inhalt: Nala zieht mit großem Gepränge in seine Heimat und fordert Puṣhkara zum Spiele heraus (Çl. 1—10). Höhnische Erwiderung Puṣhkaras (Çl. 11—16). Das Spiel beginnt. Puṣhkara verspielt Thron und Leben. Großmut Nalas (Çl. 17—30). Festliche Begrüßung Nalas durch seine Unterthanen. Heimführung Damayantîs. Schluß. (Çl. 31—38.)

Çl. 1. parivâra (Nebenform von parivâra) wird im folgenden Çlôka näher erklärt. Für einen, der ein Reich zurückerobern will, ist der parîvâra alpa, für einen, der zum Besuche kommt, glänzend. Nala führt sich bei Puṣhkara als einen inzwischen wieder zu Ehren und Reichtümern gelangten Privatmann ein und reizt dadurch letzteren zur Erneuerung des Spiels. — ushya ungewöhnliche Gerundialbildung für ushitvâ wie çl. 29; vgl. § 298 und Whitney, § 990. — Çl. 2. parishôḍaçâis: mit vollen sechzehn, mit nicht weniger als sechzehn, ein durch Zu-

2. Pañcâçadbhir hayâiç câiva, shaṭçatâiç ca padâtibhiḥ.
Sa, kampayann iva mahîn, tvaramâṇô mahîpatiḥ,
3. Pravivêça susaṁrabdhas tarasâiva mahâmanâḥ.
Tataḥ, Pushkaram âsâdya, Vîrasênasutô Nalaḥ
4. Uvâca: dîvyâva punar! bahu vittam mayârjitam.
Damayantî ca yac cânyan mama kiñcana vidyatê,
5. Êsha vâi mama sannyâsas, tava râjyan tu, Pushkara!
Punaḥ pravartatân dyûtam! iti mê niçcitâ matiḥ,
6. Paṇênâikêna, bhadran tê! prâṇayôç ca paṇâvahê.
Jitvâ parasvam âhṛitya râjyaṁ vâ yadivâ vasu,
7. Pratipâṇaḥ pradâtavyaḥ paramô dharma ucyatê.
Na cêd vâñchasi tvan dyûtaṁ, yuddhadyûtam pravartatâm!
8. Dvâirathênâstu vâi çântis tava vâ mama vâ, nṛipa!
Vaṁçabhôjyam idaṁ râjyam arthitavyaṁ yathâtathâ,
9. Yêna kênâpyupâyêna; vṛiddhânâm iti çâsanam.
Dvayôr êkatarê buddhiḥ kriyatâm adya, Pushkara!

---

sammensetzung mit pari gebildetes Numeraladjektivum mit der ganz regelmäßigen Adjektivflexion der a-Stämme. Weitere Beispiele dieser Bildung sind: parivimçat, parisahasra u. s. w.

pañcâçadbhis § 190. — Çl. 4. dîvyâva: dieselbe Form der Herausforderung wie VII, 7. — vidyatê: vgl. XVII, 5. — tava scil. sannyâsas. — Çl. 6. pravartatâm s. IX, 2. — bhadran tê: Höflichkeitsformel: wenn es gefällig ist (doch nicht ohne einen gewissen Beigeschmack von Ironie). — prânayôs: gen. pretii „um". — paṇâvahê: der Ind. statt eines Abhortat. mit drohendem Tone gesprochen (vgl. auch niçcitâ matiḥ und çl. 18). — Çl. 7. jitvâ ist dem âhritya untergeordnet: „Wenn man durch einen Sieg (im Spiele) das Eigentum eines anderen, sei es ein Königreich, sei es auch Geldwert (vasu) gewonnen hat". Das Gerund., wie oft, ohne Anschluß an ein bestimmtes Subj. — Çl. 8. yuddhadyûtam „ein Spiel mit den Waffen, ein Kampfspiel", näher erklärt durch dvâirathêna. — çântis entspricht in diesem Zusammenhange dem modernen Begriffe der Satisfaktion. — Çl. 9. yathâtathâ „in der Weise, wie es eben möglich ist" (ohne mit den Mitteln allzu wählerisch zu sein). Gesteigert wird der Adverbialbegriff durch yêna kênâpi upâyêna „qualibet vel fraudulenta ratione". — upâya namentlich ein feinangelegtes Mittel, List. — çâsanaṁ vṛiddhânâm: eine Vorschrift der Alten, d. h. der erfahrenen, lebensklugen Leute. Der Begriff vaṁçabhôjyam „dessen Genuß sich im Geschlechte forterbt", und das zu erhalten daher heilige Verpflichtung war, ist der am meisten betonte Begriff. — Çl. 10. buddhiḥ kriyatâm c. loc. „entschließe dich zu einem

10. Kâitavênâkshavatyâṁ vâ, yuddhê vâ nâmyatân dhanuḥ!
Nâishadhênâivam uktas tu Pushkaraḥ prahasann iva,
11. Dhruvam âtmajayam matvâ, pratyâha pṛithivîpatim:
Dishṭyâ! tvayârjitaṁ vittam pratipânâya, Nâishadha!
12. Dishṭyâ ca dushkaraṁ karma Damayantyâḥ kshayaṁ gatam!
Dishṭyâ ca dhriyasê, râjan! sadârô 'dya, mahâbhuja!
13. Dhanênânêna vâi Bhâimî jitêna samalaṅkṛitâ
Mâm upasthâsyati vyaktan divi Çakram ivâpsarâḥ.
14. Nityaçô hi smarâmi tvâm, pratîkshê 'pi ca, Nâishadha!
Dêvanêna mama prîtir na bhavatyasuhṛidgaṇâiḥ.
15. Jitvâ tvadya varârôhân Damayantîm, aninditâm,
Kṛitakṛityô bhavishyâmi; sâ hi mê nityaçô hṛidi.
16. Çrutvâ tu tasya tâ vâcô bahvabaddhapralâpinaḥ,
Iyêsha sa çiraç chêttuṁ khaḍgêna kupitô Nalaḥ;
17. Smayaṁs tu rôshatâmrâkshas tam uvâca tatô Nalaḥ:
Paṇâvaḥ; kiṁ vyâharasê? jitô na vyâharishyasi.
18. Tataḥ prâvartata dyûtam Pushkarasya Nalasya ca;
Êkapâṇêna vîrêṇa Nalêna sa parâjitaḥ;

---

von beiden", entweder zu einem Würfelſpiel kâitavêna, d. h. mit dem beſtimmten Einſatze (Thron und Leben) oder — es werde der Bogen zum Kampfe geſpannt!"

Çl. 11. prahasann iva „subridens" vgl. XX, 22. — **Çl. 12.** Der anaphoriſche Satzanfang mit dishṭyâ verſtärkt die Ironie des Glückwunſches. — dushkaraṁ karma Damayantyâḥ kann nur heißen: „das ſchwere Damayantîwerk", d. h. die Schwierigkeit, Damayantî zu gewinnen. Puſhkara hält ſich noch für unbeſiegbar (druvam âtmajayam matvâ) und glaubt ſich bereits im ſicheren Beſitze Damayantis; daher gratuliert er dem verſchollenen Könige, daß er noch am Leben iſt (dhriyasê) ſamt Gattin (sadâras). — anêna mit jenen Schätzen (die ſich Nala laut çl. 4 erworben hat). — **Çl. 14.** Apsarâḥ Nom. von Apsaras wie eine Apſaras, d. h. eine der Nymphen in Indras Himmel; vgl. XII, 120. — **Çl. 15.** asuhṛidganâis ironiſch: „nur unter guten Freunden (wie du biſt) habe ich am Spiele Vergnügen", wörtl. „im Spiele mit Nichtfreunden habe ich kein Vergnügen". — **Çl. 16.** kṛitakrityas iſt einer, der das, was gethan werden muß, gethan hat: „ich werde am Ziele meiner Wünſche ſein". — abaddha wörtl. „nicht gebunden", unbändig, wahnſinnig. — **Çl. 18.** paṇâvaḥ: ſ. çl. 6.

19. Sa ratnakôshanicayâiḥ prâṇêna paṇitô 'pi ca.
Jitvâ ca Pushkaraṁ râjâ prahasann idam abravît:
20. Mama sarvam idaṁ râjyam, avyagraṁ, hatakaṇṭakam.
Vâidarbhî na tvayâ çakyâ, râjâpasada! vîkshitum;
21. Tasyâs tvaṁ saparîvârô, mûḍha! dâsatvam âgataḥ.
Na tvayâ tat kṛitaṁ karma, yênâhaṁ vijitaḥ purâ:
22. Kalinâ tat kṛitaṁ karma, tvan tu, mûḍha! na budhyasê.
Nâham parakṛitan dôshan tvayyâdhâsyê kathañcana.
23. Yathâsukhaṁ vâi jîva tvam! prâṇân avasṛijâmi tê;
Tathâiva sarvaṁ sambhâraṁ, svam aṁçaṁ, vitarâmi tê.
24. Tathâiva ca mama prîtis tvayi, vîra! na saṁçayaḥ,
Sâuhârdañ câpi mê tvattô na kadâcit prahâsyati,
25. Pushkara! tvaṁ hi mê bhrâtâ, sañjîva çaradaḥ çatam!
Êvan Nalaḥ sântvayitvâ bhrâtaraṁ satyavikramaḥ,
26. Svapuram prêshayâmâsa parishvajya punaḥ punaḥ.
Sântvitô Nâishadhênâivam Pushkaraḥ pratyuvâca ha
27. Puṇyaçlôkan tadâ, râjann! abhivâdya kṛitâñjaliḥ:
Kîrtir astu tavâkshayyâ, jîva varshâyutaṁ sukhî,
28. Yô mê vitarasi prâṇân adhishṭhânañ ca, pârthiva!
Sa tathâ satkṛitô râjñâ mâsam ushya tatô nṛipaḥ,

Çl. 19. paṇitas: √paṇ c. acc. der Perſon und inst. der Sache: „jemanden im Spiele um etwas bringen"; ſonſt bedeutet die Wurzel eintauſchen oder wetten.

Çl. 21. çakyâ vîkshitum; vgl. VII, 10; XVI, 4. — Çl. 22. Das Asyndeton veranſchaulicht die Haſt, mit welcher Nala ſeinen Gedankengang unterbricht: „doch nein, nicht von dir iſt dies gethan worden, ſondern Kali iſt der eigentliche Urheber". — avasṛijâmi tê: „ich ſchenke dir dein Leben". — Çl. 25. prahâsyati tvattas intranſ. von jemandem weichen; ſtatt tvattas wäre tvâm das Üblichere (wird dich nie verlaſſen). Vielleicht iſt prahâsyatê zu leſen (Fut. Paſſ.). — sañjîva çaradâṁ çatam (vgl. I, 11): dieſer häufige Segenswunſch wird nachher von Puſhkara durch die Worte varshâyutaṁ sukhî (çl. 28.) „lebe 10000 Jahre froh" überboten. — Çl. 28. yas: kauſales Relat. = yat, yatra, yasmât; vgl. XXIV, 12. — adhishṭhânam „Standort"; im engeren Sinn: Fürſtenſitz, fürſtliches Hoflager.

29. Prayâyâu svapuraṁ hṛishṭaḥ Pushkaraḥ svajanânvitaḥ
Mahatyâ sênayâ, sârdhaṁ vinîtâiḥ paricârakâiḥ,
30. Bhrâjamâna ivâdityô vapushâ, Bharatarshabha!
Prasthâpya Pushkaraṁ râjâ vittavantam, anâmayam,
31. Pravivêça puraṁ çrîmân atyartham upaçôbhitam.
32. [Praviçya sântvayâmâsa, pâurâṁç ca Nishadhâdhipaḥ]
Pâurajânapadâç câpi samprahṛishṭatanûruhâḥ,
33. Ûcuḥ prâñjalayaḥ sarvê, sâmâtyapramukhâ janâḥ:
Adya sma nirvṛitâ, râjan! purê janapadê 'pi ca,
34. Upâsitum punaḥ prâptâ, dêvâ iva Çatakratum.
Praçântê tu purê hṛishṭê, sampravṛittê mahôtsavê,
35. Mahatyâ sênayâ râjâ Damayantîm upânayat.
Damayantîm api pitâ satkṛitya paravîrahâ,
36. Prâsthâpayad amêyâtmâ Bhîmô bhîmaparâkramaḥ.
Âgatâyân tu Vâidarbhyâṁ saputrâyân Nalô nṛipaḥ
37. Vartayâmâsa muditô dêvarâḍ iva Nandanê.
Tataḥ prakâçatâṁ yâtô Jambudvîpê sa râjasu

Çl. 29. svajana° hier nicht Verwandte, ſondern: „ſeine Dienſtmannen"; vgl. XXI, 1. Er verläßt Nalas Hof vollkommen ſtandesgemäß. — **Çl. 30.** vinîtâiḥ: ſteht nicht müſſig, ſondern weiſt darauf hin, daß er ſich im Vollbeſitze ſeiner Autorität befindet. — **Çl. 33.** pâurajanâpadâs „die Stadt- und Landbevölkerung". — sâmprahṛishṭa° wörtl. „mit zu Berge ſtehendem Körperhaare"; die Grundbedeutung von √harsh = „horreo, χαίρω" iſt zu Berge ſtehen, ſtarr werden: dies kann vor Freude (vgl. χαίρω) oder vor Schrecken (vgl. horreo) geſchehen; daher die weitere Doppelbedeutung der Wurzel: entweder freudig wozu bereit ſein, oder ungeduldig oder ängſtlich bewegt ſein, ſchaudern; alſo hier: „mit freudig erregten Gefühlen". — sâmâtyapramukhâs: wörtl. „habend als die erſten die königlichen Räte", d. h. die Räte an der Spitze. — **Çl. 34.** sma vgl. XII, 118; XVII, 34. — Çatakratu „der Gott mit den hundert Opfern" oder „der Gott, der hundertfachen Rat weiß" (ἀγκυλομήτης), Beiname Indras. — **Çl. 37.** Nandanê „in Indras Luſthaine oder Paradieſe". — vartayâmâsa „er verbrachte ſeine Tage fröhlich". — **Çl. 38.** Jambudvîpê „Bezeichnung einer der 7 großen Inſeln, die ſich nach der Vorſtellung der Inder um den Berg Meru lagern; ſie begreift Indien in ſich und bezeichnet daher bei den Buddhiſten Indien ſelbſt. Den Namen hat die Inſel von einem rieſigen Jambubaume, der auf der Spitze des Meru als Standarte über das ganze Land erhoben iſt." P.W. Vgl. auch Laſſen I, 4; II, 340. Der Jambubaum

Punaḥ çaçâsa tad râjyam pratyâhṛitya mahâyaçâḥ,
38. [Îjê ca vividhâir yajñâir vidhivac câptadakshiṇâiḥ].
Iti Nalôpâkhyânê shaḍviṁçatitamaḥ sargaḥ.

Iti Nalôpâkhyânaṁ samâptam.

---

ist Eugenia Jambolana. Außerdem ist Jambu auch der Name des vom Meru herabströmenden Flusses, der aus dem Safte des Jambubaumes sich bildet. — **Çl. 38.** râjasu „unter den Königen". Der formelhafte Halbvers am Schlusse ist offenbar ein ganz müssiger Zusatz in majorem brahmanorum gloriam, überhaupt aber dürfte der ganze Schluß, von çl. 29 an, das wenig rühmliche Werk eines nüchternen Bearbeiters sein, während der echte ursprüngliche Schluß verloren gegangen ist. Abgesehen von der buddhistischen Bezeichnung Indiens als Jambudvîpa ist diese Partie so matt und welk, daß sie das Gedicht geradezu verunstaltet. Wir Deutsche müssen daher unserm Rückert zu Danke verpflichtet sein, daß er unter Weglassung des ganzen Passus noch am Schlusse dem Leser einen „steifen", frisch-duftenden Kranz reicht, indem er Pushkara als Epilogus die Worte sprechen läßt: „In meiner Stadt als dein Diener, froher werd' ich nun sitzen, als hier, o Hoher, auf deinem Thron, wo ich Ruh nicht empfand, weil er auf rollenden Würfeln stand. Dort sollen mich lieben die Meinen, wie hier mich gehaßt die Deinen. Aber zu büßen mein Vergehn, soll man mich erst als Pilger sehn zum heiligen Wasser Gangas gehen. Dort in die Strudel will ich versenken die Würfel, die böse Geister lenken, daß sie hinfort keine Huldin kränken, wie sie Damayantin gethan. Dieses sage der Fürstin an, wenn du hierher sie hast geführt im Glanze, der der Sonne gebührt, daß sie mit dir in Wonne lebe und meinen Thorenwahn vergebe."

Sanskrit-Deutsches Wörterverzeichnis.*

a

a- un =; vor Part. ohne zu I, 18 u. ſ. w.
akasmât ohne Urſache XXI, 20.
akâma widerwillig XX, 22.
akârya n. Unrecht, Unbill XXV, 12.
akâla unzeitgemäß; Lok. **akâlê** zur Unzeit, **nâkalê** gerade zur rechten Zeit XI, 7.
akṛitâtman von ungebildetem Geiſte, laſterhaft XII, 82.
aksha Würfel I, 3; am Ende von Komp. Auge XII, 81.
akshaya unvergänglich, unzerſtörbar II, 18; XXVI, 28.
akshavatî f. Würfelſpiel XXVI, 10.
akshi n. Auge V, 6; XI, 30.
akshâuhiṇî f. das ausgerüſtete Heer I, 2.
akhila vollſtändig VI, 8.
agama m. Baum XII, 103.
agâdha grundlos, tief VI, 13.
agni m. Feuer IV, 4. — **Agni** Name eines Gottes III, 4.
agnimant ein heiliges Feuer unterhaltend XII, 50.
agra n. Gipfel VIII, 9; **agrê** vor Augen XXIII, 21.
agratas c. gen. in Gegenwart XXIV, 14.
agrahâra m. Schenkungsurkunde XVI, 4.
aṅka m. Schoß XXIII, 25.
aṅga n. Glied, Körper III, 13.
aṅganâ f. eine ſchöne Frau III, 15.
aṅgushṭha m. Daumen XIV, 9.
acala unbeweglich. Subſt. m. Berg V, 3; XII, 4.
acira kurzdauernd; **acirêṇa** ſchnell, bald; **acirât** daſſ. XX, 1.
acêtana ſinnlos XIII, 35.
ajagara m. Boa conſtrictor XI, 21.
ajina n. Ziegenfell XII, 64.
ajñâta unbekannt XV, 20.; **-am** Adv. cum gen. ohne Wiſſen XXIV, 4.
√**anc** oder **ac** Pr. **añcâmi** oder **acâmi** 1. biegen, krümmen XII, 45. (Andere Lesart **añjita** ſ. √**añj.**)

---

* In nachſtehendem Wörterverzeichniſſe ſind die Verba ſimplicia unter der Form der Wurzel mit nebenſtehender Präſensform, die Verba compoſita hingegen unter der Form des Präſens (mit nebenſtehender Wurzel) aufgeführt. Wurzeln mit aus- oder inlautendem ar = ṛi erſcheinen in der geſchwächten Form, Wurzeln auf a = â, ê, âi in der verſtärkten Form. √darç iſt alſo unter driç, √da unter dâ, ga ſingen unter gâi zu ſuchen. Den radikalen Anuſvâra (ṁ vor s, sh, ç und h) betrachten wir als den letzten Buchſtaben des indiſchen Alphabets. Das Wort saṁhrishṭa bildet daher in der alphabetiſchen Reihe der mit der Silbe sa beginnenden Wörter das letzte Wort.

√añj, anajmi salben VII, 10; añjita gesalbt (von den Augen) XII, 45.
√aṭ Pr. aṭâmi (auch Med.) 1. wandern II, 13; VIII, 24.
aṭavî f. Wald XII, 7.
aṇu f. aṇvî klein VIII, 32.
aṇḍaja eigentl. „aus dem Ei geboren"; m. Vogel I, 32.
atathôcita so nicht gewöhnt XV, 18.
atandrita unermüdlich XV, 15; XVII, 46.
atas von da, daher; atô nimittam aus diesem Grunde IX, 34; ata ûrddhvam von dieser Zeit ab XXV, 14; ataḥ param von nun ab.
ati Präp. über; Adv. sehr.
atikrâmâmi, atikramê durchschreiten. Davon Part. P. P.
atikrânta vorgerückt; übertreffend.
aticarâmi 1. (car) darüber hinausgehen, untreu werden V, 19.
atithi m. Gast, Fremdling XXIII, 28.
atidîrgha sehr lang; nâtidîrgha nicht sehr lange XXV, 19.
atidurdharsha schwer nahbar; schwer zu besiegen XI, 8.
atimâtram Adv. übermäßig XIII, 57.
atiyaça glorreich, rühmlich VIII, 4.
ativirâjâmi 1. (râj) hell glänzen XVII, 7.
atisvastha bei guter Gesundheit II, 7.
atîta vergangen, vorüber XI, 37.
atîva sehr I, 13.
atula unvergleichlich. [bar.
atyadbhuta erstaunlich, wunder-
atyantam Adv. über alle Maßen XVI, 20.
atyartham Adv. maßlos XI, 20.
atyushṇa sehr heiß XXIII, 21.
atra hier. [ters XII, 62.
Atri Eigenname eines vedischen Dich-
atha aber, sodann, nunmehr. Auch expletiv III, 1 u. s. w.
athavâ oder; oder auch XII, 34.
athô sodann, ebenso.
adas Pron.-Stamm; dieser, jener, er III, 2.
adîna glücklich II, 27.
adridhatara (Kompar. von adridha, in der Bedeutung eines Elativs) nicht recht zuverlässig XV, 13.
adriçya unsichtbar XX, 39.
adrishṭa nicht gesehen; n. das Nichtgesehene I, 17.
adrishṭapûrva Adjekt. früher nicht gesehen XIII, 20.
adâiva vom Geschick unabhängig XIII, 40.
adbhuta wunderbar, außerordentlich I, 24.; XII, 6.
adya heute XIII, 25; jetzt XII, 56.
adyâpi noch, eben jetzt.
adhana besitzlos XVII, 47.
adharma m. Gesetzlosigkeit, Pflichtversäumung.
adhas unter, darunter XX, 2.
adhi über.
adhika höher, mehr, größer XI, 16.
adhikam darüber; mehr, übermäßig XXI, 27.
adhigacchâmi 1. (gam) kommen zu etwas, erlangen, ausfindig machen XIX, 13; XXIV, 27.
adhigamana n. das Finden, Erlangen.
adhijagâmi 3. (gâ). verschreiten, sich wozu entschließen X, 16.
adhipa m. Oberherr, König V, 20.
adhipati m. Großherr, höchster Gebieter XII, 33.
adhishṭhâna n. Aufenthaltsort, Residenz XXVI, 28.
adhîyê (√i) lesen VI, 9; davon adhîta gelesen XII, 17.
adhunâ jetzt XIII, 16.
adhômukha niedergeschlagen IX, 15.
adhyaksha m. Aufseher, Wächter XV, 6.
adhyushita Part. von adhivasâmi, bewohnt XII, 64.
adhvan m. Straße, Weg, Strecke XII, 111; XIX, 12.
anagha makellos, unschuldig III, 20; IV, 24. (Oft Versausgang.)
anapakrita nicht beleidigt XI, 5.
anabhijña unkundig XV, 18.
anarha unwürdig, ohne es verdient zu haben XIV, 17.

anavadya fehlerlos, tadellos.
anavadyâṅga (f. **-i**) schöngebildet 1, 12. III, 20; IV, 7.
anasûyaka leutselig XII, 46.
anâgas sündlos XXIV, 11.
anâtmavant außer sich, bestürzt XX, 31.
anâtha schutzlos; ohne Beschützer.
anâthavat wie ohne Beschützer, schutzlos X, 21.
anâmaya Adjekt. wohlbehalten XXVI, 30; Subst. n. Gesundheit II, 15.
anârya unedel, unehrenhaft XII, 82.
anindita tadellos VIII, 12; IX, 31; XXII, 2.
anu nach; Adv. und Präp. (Mit dem Gen. XXV, 2.)
anukrôça m. Mitleid.
anugacchâmi 1. (**gam**) begleiten, folgen.
anucintayâmi 10. (**cint**) erwägen XV, 9.
anujânâmi 9. (**jñâ**) erlauben, fortzugehen XXIV, 5; entsenden, verabschieden XVII, 19; XVIII, 5; ermächtigen VIII, 22.
anujigâmi (**gâ**) 3. folgen IX, 7.
anuttama der vortrefflichste; V, 36: stets erhaben (a privativum).
anudhâvâmi 1. rasch verfolgen, hinlaufen.
anunmatta nicht toll VIII, 1.
anunâdayâmi 10. (**nad**) schallen lassen, durchtönen.
anupaçyâmi 4. (**driç**) voraussehen.
anubadhnâmi 9. (bandh) anbinden; im Gefolge haben XIII, 31.
anubhavâmi 1. (**bhû**) gegenwärtig sein V, 40; verstehen.
anumata n. Erlaubnis XVII, 22.
anuyâmi 2. (**yâ**) folgen.
anurakta ergeben, zugethan (mit Lok. Acc. Instr.) X, 11.
anurâga m. Zuneigung, Liebe V, 23.
anurudhyâmi (**-yê**) 4. (**rudh**) sich anschließen, verehren, lieben IV, 10.
anurûpa passend XXIV, 24.
anulimpâmi 6. (**lip**) salben, beschmieren.
anuvartin folgend XXI, 14.
anuvrajâmi 1. (**vraj**) folgen.
anuvrata ergeben II, 27; X, 12.
anuçâsana n. Sentenz, Ausspruch XIII, 39.
anuçôcâmi 1. (**çuc**) beweinen.
anuçṛiṇômi 5. (**çru**) hören.
anusaṁsmarâmi 1. (**smṛi**) sich erinnern XV, 16.
anusmarâmi 1. (**smṛi**) sich erinnern XV, 20.
anṛita falsch, lügnerisch. Subst. n. Lüge XXI, 13.
anêkaças in reicher Zahl oder Menge; viel XXIII, 10.
anta m. n. Ende, Tod III, 4; V, 28.
antakara Ende machend III, 4.
antatas endlich, am Ende XIX, 33.
antar c. gen. zwischen, unter, inmitten XXIV, 34.
antara n. das Innere XII, 103; der günstige Augenblick VII, 2; Ursache, Beweggrund XII, 103.
antara der andere XIII, 33.
antarâtman m. Seele, Sinn V, 31.
antariksha oder **antarîksha** n. Luft.
antarîkshaga m. Vogel I, 20.
antardadhâmi verbergen. Pass.
antardhîyê verschwinden. Davon Part. P. P.
antarhita verschwunden XII, 96, XVII, 6.
antaḥpura n. Frauengemach I, 18.
antika n. Nähe I, 23; XIII, 40.
andha blind XIII, 12.
anna n. Speise V, 38; XV, 3.
anya der andere; **anyatara** einer von zweien; **anyatama** einer von mehr als zwei (III, 6).
anyatra anderswo.
anyathâ in anderer Weise XIII, 71.
anyônya einander I, 17.
anvâsê 2. (**âs**) eine religiöse Handlung verrichten VII, 3.
anvita versehen mit etwas; begleitet, heimgesucht, erfüllt III, 16.
anvishyâmi 4. (**ish**) suchen.

anvêmi 2. (i) folgen; begleiten, etwas feſtlich begehen II, 9.
anvêshâmi 1. (**ish**) ſuchen XI, 18.
anvêshaṇa n. das Suchen XIII, 70.
anvêshṭar der Sucher XVI, 30.
ap f. Waſſer.
apakarshâmi 1. (**krish**) entwenden, wegnehmen XXIII, 21.
apakâratâ f. Beleidigung.
apakṛita n. Beleidigung, Verletzung.
apakṛishṭa (Partiz. von **apakarshâmi**) abgezogen, ausgezogen, verloren IX, 33.
apakrâmâmi, apakramê 1. (**kram**) ſich entfernen XI, 1.
apagacchâmi 1. (**gam**) fortgehen.
apajahâmi 3. (**hâ**) verlaſſen XXIV, 11. [der XIX, 7.
apatya n. Nachkommenſchaft, Kin-
apara der andere XII, 101.
aparâṅmukha mit unverwandtem Angeſichte, kühn II, 18.
aparâjita nicht beſiegt, unbeſiegbar XII, 125; XX, 35.
aparâdha m. Beleidigung, Beſchimpfung XI, 13.
aparâdhnômi 5. (**râdh**) ſich etwas zu ſchulden kommen laſſen. Part. P. P. **aparâddha** begangen XXIV, 12.
aparêdyus tags darauf, am folgenden Tage XIII, 35.
apavana n. Garten V, 46.
apaçcima unendlich, unermeßlich XIII, 33.
apasada verworfen, gemein XXVI, 21.
apaharâmi 1. (**hṛi**), nehmen, rauben. Partiz. **apahṛita** beraubt.
apaharaṇa n. Raub XIII, 34.
apâṅga m. der äußere Winkel des Auges VII, 16.
apâpa ſündlos XI, 17.
apâvṛita geöffnet.
api auch, noch, aber (beim Subjektswechſel), ſelbſt, auch nur XI, 7; XIII, 10 u. ſ. w.
apihita (Part. von **apidadhâmi**) bedeckt XVII, 30.
apraja kinderlos I, 5.
apratima unvergleichlich I, 15; X, 25.
apratîkâra widerſtandlos.
apramêya unermeßlich, unvergleichlich XVI, 25.
apraçasta verrufen, ehrlos XX, 41.
Apsaras f. Name der Paradieſesjungfrauen in Indras Himmel.
abaddha zügellos, ſinnlos XXVI, 16.
abuddhi f. Mangel an Überlegung; XXV, 12. **abuddhyâ** unabſichtlich.
abbhaksha vom Waſſer lebend (Attribut der Büßer).
abhi Präp. zu, über, auf.
abhikâma m. Liebe, Sehnſucht.
abhigacchâmi 1. (**gam**) auf jemanden zugehen, jemanden anreden, jem. beſuchen I, 6.
abhicarâmi 1. (**car**) gegen etwas verſtoßen (Variante für **aticarâmi** V, 19).
abhijana m. Familie, Adel XII, 95.
abhijânâmi 9. (**jñâ**) kennen lernen, wiſſen, wiedererkennen V, 11; XIII, 73; XXI, 21.
abhidadhâmi 3. (**dhâ**) erzählen, ſagen XII, 76; XIII, 18.
abhidravâmi 1. (**dru**) herbeieilen XXIII, 24. [laufen.
abhidhâvâmi 1. (**dhâv**) herbei-
abhinandâmi 1. (**nand**) begrüßen, beglückwünſchen, ſeine Freude haben an V, 34; VIII, 17.
abhipîḍayâmi 10. (**pîḍ**) quälen.
abhipûjayâmi 10. (**pûj**) verehren, Huldigung erweiſen III, 16.
abhiprâya m. Abſicht, Vorhaben IX, 35; XXIV, 5.
abhibhâshê 1. (**bhâsh**) mit jemandem reden; ſprechen, zurufen XIII, 18.
abhibhâshin mit jemandem ſprechend, jem. anredend III, 19.
abhimukha zugekehrt, mit zugekehrtem Geſichte XII, 32.
abhiyâmi 2. (**yâ**) zu jemandem gehen.
abhirûpa ſchön XII, 30.
abhivâdaka mit ehrerbietigem Gruße XXI, 26.

abhivâdayâmi 10. (**vad**) ehrfurchtsvoll begrüßen XII, 68; XXV, 2; XXVI, 27.
abhivîkshê 1. (**îksh**) sehen VIII, 8.
abhivyaktam Adv. offenbar XVII, 8. (Lesart der Boppschen Ausgabe).
abhiçâpa m. Verwünschung, Fluch XI, 16.
abhisaṁvṛita bedeckt XVII, 38.
abhisarâmi 1. (**sṛi**) herbeieilen XI, 27.
abhisûcita erwiesen, dargethan XXIII, 18.
abhihanmi 2. (**han**) schlagen. Part.
abhihata niedergeschmettert, zu Boden geworfen XXIV, 18.
abhîkshṇam Adv. häufig, von Zeit zu Zeit IX, 34.
abhîpsu einer, der zu erlangen wünscht V, 2.
abhyadhika höher, größer XI, 16; XXI, 14.
abhyanujânâmi 9. (**jñâ**) verabschieden, ermächtigen XXIV, 6.
abhyarcaṇa n. Verehrung XII, 78.
abhyasûyâmi 1. (**asûy**) verächtlich reden XII, 117.
abhyâgacchâmi 1. (**gam**) ankommen.
abhyâsa m. Nähe, Nachbarschaft IX, 10; XI, 21.
abhyêmi 2. (i) sich nähern, herankommen XVIII, 14.
abhra n. Wolke XVI, 17.
amaṇḍita ungeschmückt.
amara unsterblich III, 3.
amaravat Adv. wie ein Unsterblicher III, 20.
amarshaṇa stürmisch, ungeduldig XII, 54.
amâtya m. Rat, Minister VIII, 5; XXVI, 33.
amânusha übermenschlich, unmenschlich XXIII, 5.
amârjita ungewaschen XIII, 46.
amitra m. Feind XII, 33.
amṛita n. Ambrosia XII, 58.
amêya unermeßlich XXVI, 36.
ayam dieser, der folgende IV, 19.
ayuta zehntausend.
Ayôdhya Name einer Stadt VIII, 23.
arajas rein, reinlich XXIV, 42.
araṇya n. Wildnis XII, 25.
arâla gewölbt XI, 33.
ari m. Feind XII, 24.
arindama m. Feindebezwinger, Sieger VII, 10.
arihan m. der Feindetöter XII, 49.
arishṭa m. Melia Azadirachta XII, 3.
arka m. Sonne.
√**arc**, Pr. **arcâmi, arcayâmi** 10. ehren, verehren, ehrfurchtsvoll begrüßen.
√**arj**, Pr. **arjâmi** 1. **arjâyami, arjayê** 10. sich verdienen, erwerben XXVI, 4.
arjuna m. Terminalia **Arjuna** XII, 3.
arṇava m. Meer.
√**arth**, Pr. **arthayê** 10. Part. **arthita**, verlangen, erstreben.
artha m. Sache, Besitztum, Wortsinn, Absicht, **artham, arthêna, arthâya** und **arthê** mit Gen. in der Bedeutung wegen; **parârthê** um eines anderen willen IV, 16. Gegensatz: **svârtham.**
arthakâma begierig nach Reichtum.
√**ard**, Pr. **ardâmi** 1. quälen; davon Part.
ârta gequält VIII, 24 und **ârdita** gequält XII, 106 (eigentlich Wurzel mit Präfix **â-**).
ardha n. die Hälfte X, 19; halb (am Anfange eines Komp.) XXIV, 52.
ardharâtra m. Mitternacht.
√**arh**, Pr. **arhâmi, arhê** 1. ehren, verdienen, würdigen, geruhen III, 7; VII, 15; XIV, 7.
arha würdig IX, 10.
arhaṇâ f. Ehrenerweisung XXV, 4.
alakshita nicht gesehen III, 24.
alpa klein XV, 19; Adv. **alpam** wenig.
alpakârya unerheblich, unwichtig XXI, 28.
ava von — weg.
avakarta m. ein Stück Zeug, Streifen X, 22.
avakartana n. Teilung, Abschneidung X, 16.

avakarshâmi 1. (**krish**) wegzerren, zurückziehen X, 26.
avagacchâmi 1. (**gam**) denken, wissen, erfahren XII, 84.
avatarâmi 1. (**tṛî**) herabsteigen II, 30.
avatishṭhâmi 1. (**sthâ**) sich entfernen, abseits stehen; Part. **avasthita** VII, 14.
avanamâmi 1. (**nam**) sich verneigen, eine Verbeugung machen; Part. **avanata** gebeugt XII, 68.
Avantî f. Name einer Stadt IX, 21.
avamuñcâmi (auch Med.) 6. (**muc**) ausspannen (ein Pferd).
avaçishṭa übrig.
avaçyam Adv. auf alle Fälle, sicherlich XIII, 29.
avasajâmi 1. (**sañj**) fest auf etwas richten (den Blick) V, 9.
avasîdâmi 1. (**sad**) in Verzweiflung geraten.
avasṛijâmi 6. (**sṛij**) etwas aus Gnaden schenken (das Leben) XXVI, 23.
avastra unbekleidet.
avastratâ f. Nacktheit X, 16.
avasthâpayâmi Kaus. (**sthâ**) anhalten XX, 12.
avasyâmi 4. (**as** = **sô**) beendigen, vollbringen.
avâdha nicht belästigt XII, 104.
avâpnômi 5. (**âp**) erwerben, erlangen, z. B. **jayam** Sieg V, 43; XIV, 19.
avikshata unverwundet XIII, 21.
avinâçin unzerstörbar.
aviçaṅka unbedenklich, ohne Zweifel zu hegen IV, 12.
avêkshê 1. (**îksh**) sehen, in Erwägung ziehen XII, 16.
avâimi 2. (**i**) wissen, begreifen IX, 33.
avyakta unbemerklich.
avyagra unerschütterlich XXVI, 20.
avyaya unvergänglich II, 15.
açaṅkita furchtlos XII, 32.
açana n. Nahrung (im Komp. essend) XIII, 56.
açastra unbewaffnet.
açubha böse, unglückselig XIII, 32.
açêsha ganz, vollständig **açêshêna** und **açêshê** adverb. IV, 31; VIII, 21.
açêshatas Adv. ohne Rest, vollständig VI, 24.
açôka Adj. kummerlos; Subst. m. Jonesia Açôka XII, 101.
açru n. Thräne XXIV, 7.
açva m. Pferd I, 1.
açvattha m. ficus religiosa XII, 3.
açvaçâlâ f. Stall XIX, 11.
açvamêdha m. das Pferdeopfer V, 48.
açvâsa atemlos XIII, 21.
Açvinâu Dual: die beiden himmlischen Ritter (Kastor und Pollux).
ashṭan acht.
ashṭama der achte.
ashṭâdaça der achtzehnte.
√as, Pr. **asmi** 2. sein; c. gen. gehören, Eigentum sein IV, 2.
asakṛit mehrere Male IX, 24.
asaṅkhyêya unzählig XIII, 56; XXI, 9.
asat nicht existierend.
asatkṛita Unthat, Sünde XXIV, 31.
asatya n. Unwahrheit.
asapatna ohne Widersacher XII, 82.
asahâya ohne Reisebegleiter XIII, 54.
asaṁvîta kaum bedeckt IX, 6.
asaṁçayam Adv. ohne Zweifel.
asaṁskṛita ungeschmückt.
asita schwarz XII, 66.
asukha n. Schmerz, Pein XXIV, 15. Adj. schmerzlich XIII, 52.
asuhṛid m. Nicht-Freund, Unbekannter XXVI, 15.
asûy, Pr. **asûyayâmi** Kaus. zum Murren bringen XIV, 17.
astravid waffenkundig.
asvastha unwohl II, 5.
asvêda schweißlos V, 24.
√ah, Perf. **âha** sagen IX, 15.
ahan m. Tag.
aham ich.
ahas m. Tag XV, 1.
ahita unfreundlich.
ahiṁsâ f. Freundlichkeit, Wohlwollen VI, 10.

ahô oder **ahôvata** Interjekt. ach!
ahôrâtra m. Tag und Nacht XII, 61.
aṁça m. Anteil.
aṁçumant m. die strahlende Sonne V, 44.

â

â Präp. c. abl. zu, nach.
âkarshâmi 1. (**krish**) an sich ziehen, forttragen X, 26.
âkâra m. Gesichtsausdruck II, 5.
âkâravant schön, ansehnlich V, 5.
âkâça m. Luft XIV, 10; XIX, 24.
âkirâmi 6. (**krî**) füllen; Part. **âkîrṇa** voll XII, 2, 113.
âkula verworren IV, 18.
âkriti f. Gestalt, Figur V, 10; XII, 20.
âkrandâmi 1. (**krand**) schreien; rufen.
âkrâmâmi 1. (**kram**) einen Angriff machen XIII, 15.
âkshipâmi 6. (**kship**) zur Erde werfen, verächtlich machen III, 13.
âkhyâmi 2. (**khyâ**) ansagen, auseinandersetzen IX, 33; XXIII, 5.
âkhyâna n. Erzählung, Gespräch, Spruch VI, 9; XXII, 21.
âgacchâmi 1. (**gam**) ankommen II, 19; III, 3; IV, 22 u. s. w.
âgata n. Ereignis; **svâgatam te** willkommen!
âgama n. Ankunft, Annäherung XXI, 4.
âgamana n. Ankunft III, 21.
âcakshê 2. (**caksh**) erzählen XI, 31.
âcarâmi 1. (**car**) machen, thun, vollbringen IV, 7; XV, 19.
âcchanna bedeckt.
âjñâ f. Befehl XIX, 11.
âḍhya angefüllt, reich.
âtishṭhâmi 1. (**sthâ**) neben jem. stehen, etwas besteigen, machen, zu etwas greifen, übernehmen, anwenden IV, 4; IX, 8; XV, 6 u. s. w.
âtura leidend, schwach VII, 11; XI, 36.
âtman m. Geist, Seele, Gedanke; das Selbst II, 8; VI, 12.
âtmaja (**â**) m. (f.) Sohn (Tochter) XII, 95; XII, 132.
âtmaprabha durch sich (durch ihn) glänzend V, 37.
âdadê (selten **âdadâmi**) 3. (**dâ**) nehmen, wegnehmen, empfangen IX, 14.
âdadhâmi 3. (**dhâ**) legen, richten, hinzufügen XXVI, 23. c. loc.
âdi m. Anfang. Am Ende von Wortkomp. „unter dem Vortritte", auch „und so weiter" XII, 14. — **êvamâdi** so beschaffen XIII, 43.
âditya m. Sonne I, 2.
âdiçâmi 6. (**diç**) zuweisen, anweisen, anzeigen; **âdishṭa** angewiesen, befehligt IV, 25.
âdya zuerst. Am Ende von Komp. „als erstes habend", namentlich ausgezeichnet durch III, 5; V, 38.
âdhâvâmi (auch Med.); 1. (**dhâv**) herbeieilen.
âdhi m. Unruhe, Unheil XVIII, 11.
ânana n. Mund, Gesicht IV, 28; V, 8; XI, 32.
ânayâmi 1. (**nî**) nahebringen, herbeischaffen VIII, 11. (Variante.)
ânayana n. das Herbeibringen XXIV, 29.
ânâyayâmi (auch **ânâpayâmi**) Kaus. von **nî**; herbeiführen lassen VIII, 5, 11; XVI, 3.
ânriçaṁsya n. Wohlwollen, Güte XVII, 43.
√**âp**, Präs. **âpnômi** erlangen, wohin gelangen.
âpagâ f. Fluß XII, 36.
âpatâmi 1. (**pat**) schnell wohin eilen XIII, 9.
âpad f. Unglück.
âpadyê in einen Zustand kommen; davon Part. P. P.
âpanna ins Unglück geraten; unglücklich XXI, 5.
âpîḍayâmi 10. (**piḍ**) drücken; Part. **âpîḍita** gedrückt, dicht bedeckt XII, 102.
âpîḍa m. Kranz, Gewinde XII, 103.
âpta geeignet V, 45.

âptakârin geſchickt, zuverläſſig VIII, 11.
âptadakshina verſehen mit den Gaben für die Brahmanen V, 45.
âpyâyita (Part. von **âpyâyâmi** = Kauſ. d. √**pyâi** vermehren) erfriſcht, erquickt XXIV, 52.
âpluta gebadet, untergetaucht XVIII, 12.
âbharana n. Schmuck I, 12.
âbhâ f. Ähnlichkeit, Abbild. Als letzter Teil eines Komp. XIII, 63.
âbhâshê 1. (**bhâsh**) anreden.
âmantrayâmi 10. ſich an jem. in der Rede wenden, ihm Lebewohl ſagen c. acc. VI, 5.
âmalaka m. Emblica officinalis Myrobalane XII, 4.
âmâtya m. Vertrauter, Rat.
âmnâya n. die Lehre der Veden XII, 59.
âmra m. Mangobaum, Mangifera indica XII, 4.
âyata ausgedehnt, lang; groß V, 28; XI, 27.
âyatana n. Altarplatz.
âyâmi 2. (**yâ**) wohin gehen, herankommen c. acc. IV, 20, 22, 29 u. ſ. w.
âyukta verbunden, vereint.
âyuta verbunden, verſehen mit —.
âyushmant alt, ſich langen Lebens erfreuend XV, 12; XVI, 29.
ârabhê 1. (**rabh**) beginnen IV, 12; V, 21.
ârabdha begonnen, begonnen habend XIV, 12.
ârâdhana n. das Günſtigſtimmen, Verehrung V, 21.
ârâva m. Lärm, Getöſe XIII, 16.
ârôpayâmi ſteigen laſſen, hinauf ſetzen VIII, 19; XIII, 52.
ârôhâmi (auch Med.) 1. (**ruh**) auf etwas ſteigen XIII, 14.
ârôha m. Taille, Hüfte (der Frauen).
ârôpayâmi aufſteigen laſſen VIII, 19.
ârta oder **ârtta** gequält. Vgl. √**ard** IX, 24; XII, 108; XIII, 64.
ârya ehrwürdig. Subſt. Ehrwürdiger, Herr XII, 24.
âlaya m. Aufenthalt, Behauſung VII, 18.
âliṅgê 1. (**liṅg**) umarmen XXIV, 43.
âlîyê Paſſ. von **lî** verſchwinden, ohnmächtig werden XI, 14.
âlôkê 1. (**lôk**) betrachten, anſehen IX, 5.
âvarjayâmi 10. ausgießen, ausſchütten.
âvarta m. Haarbüſchel, Locke XIX, 14.
âvahâmi 1. herbeibringen.
âvâdhâ f. Qual. Im Komp. XII, 104.
âvârayâmi 10. (**vri**) bedecken.
âvila verwirrt XIII, 7.
âviçâmi (auch Med.) 6. (**viç**) eintreten VII, 3. Part. P. P.
âvishṭa durchdrungen, beherrſcht, getrieben (von einem Gefühle u. ſ. w.) I, 3; XII, 20.
âvṛiṇômi 5. (**vri**) bedecken. Davon Part. P. P.
âvṛita bedeckt, umringt, umgeben I, 24.
âvêdya was mitgeteilt oder angezeigt werden kann XVII, 45.
âvrajâmi 1. wohin ſchreiten.
âçaṅkâmi 1. fürchten.
âçîrvâda m. Segenswunſch, Gelübde XVIII, 21.
âçu Adverb. ſchnell.
âççarya m. Wunder XXIII, 14.
âçrama m. Einſiedelei IX, 22.
âçrayâmi 1. (**çri**) ſeine Zuflucht nehmen, ſich hingeben VI, 8. Part. **âçrita** XII, 12. c. acc.
âçvâsa m. Atem XIII, 20.
âçvâsayâmi Kauſ. beruhigen, tröſten V, 31; XII, 34.
√**âs** Präſ. **âsê** 2. bleiben, wohnen, verweilen I, 18. Davon Part. P. P. **âsîna** V, 4.
âsana n. Sitz II, 4; III, 15; V, 4; XIV, 10; XVII, 4.
âsâdayâmi Kauſ. (**sad**) ſich nähern (c. acc.), geraten (in), erreichen, ein Reiſeziel finden X, 7; XV, 16.
âsîdâmi (**sad**) 1. zu etwas kommen, etwas finden X, 18.
âsparça n. Berührung XXI, 10 (nach der Boppſchen Ausgabe).
âsya n. Mund XII, 20.
âha ſ. √**ah**.

âharâmi 1. (**hṛi**) herbeibringen, nehmen, wiederbekommen, empfangen XX, 5; XXIV, 29.
âhartar ein Opferdarbringer XII, 45, 81.
âhâra m. das Zuſichnehmen von Nahrung XI, 29.
âhita (Part. von **âdadhâmi**) aufgeſtellt, geordnet, feſtgeſetzt.
âhôsvit Fragepartikel: oder etwa? XXI, 34.
âhlâdayâmi, Kauſ. (**hlâd**) ergötzen XXI, 8.
âhvayâmi 1. (**hvê**) herbeirufen, herausfordern V, 1; XII, 83.

i

√**i** Präſ. **êmi** 2. gehen.
Ikshvâku m. Eigenname XIV, 22.
iṅgita n. Gebärde II, 5.
iṅguda m. Name einer Pflanze Terminalia Catappa XII, 3.
itas von hier II, 13.
itaçcêtaça hierhin und dorthin X, 18.
itastatas hier und da XIII, 66.
iti ſo.
idam dies.
indu m. Mond.
indra m. Fürſt I, 2. Als Eigenn. Indra, der indiſche Zeus.
Indrasêna m. Sohn des Nala und der Damayantî.
Indrasênâ f. Tochter des Nala und der Damayantî.
indriya n. Sinn I, 4.
indhana n. Brennholz XIII, 3.
iyam dieſe (fem. sing.)
iva wie, ſowie (nachgeſetzt) I, 2, 4 u. ſ. w.
√**ish** Präſ. **ishyâmi** 4. gehen.
√**ish** Präſ. **icchâmi** 6. wünſchen, Luſt haben III, 6; IX, 32.
ishṭa erwünſcht, bevorzugt, beliebt (von √**ish**) I, 1.
ishṭvâ ſ. √**yaj**.
iha hier, hierher III, 21, 22; IV, 15, 16.

î

√**îksh** Präſ. **îkshê** 1. ſehen, betrachten.
îkshaṇa n. Auge XI, 27; XII, 1.
îjê Perf. von √**yaj** V, 45.
îdṛiç îdṛiça (fem. î) ſolch.
îpsâmi Deſid. von √**âp** zu erlangen wünſchen; **îpsita** erwünſcht; der Erwünſchte I, 4; III, 2.
îrayâmi Kauſ. von √**îr**; von ſich geben (einen Ton), ausſprechen; Part. **îrita** V, 30.
îça m. Herr, Oberhaupt IV, 9.
îçvara m. Herrſcher, Herr II, 6; III, 8; IV, 2, 6, 19 u. ſ. w.

u

ukta Part. P. P. von √**vac**.
ugra hart, rauh III, 21.
ucita wohl kennend; gewohnt, geſchickt c. gen. XVI, 16; XXIII, 22.
uccâis laut XI, 2.
ucchishṭa Adj. übrig n. Überreſt, Brocken XIII, 68.
ucchrayâmi 1. (**çri**) emporheben; Part. **ucchrita** erhaben XII, 37.
ut (**ud**) Präfix; hinauf, hinaus.
uta oder, oder auch, nun, alſo II, 25.
utâhô oder auch (in der Frage) an XII, 73, 120.
utâhôsvit oder XIX, 29.
utkaṭa wütend, brunſttoll XIII, 8.
uttama der höchſte (XIII, 51); erſte, trefflichſte, ausgezeichnet IV, 7, 28; V, 38; X, 18.
uttara höher XII, 60; nördlich. Subſt. n. Erwiderung XVII, 30.
uttarâmi 1. (**tri**) überſchreiten (einen Fluß) XII, 112.
uttarîya n. Obergewand XX, 2.
uttishṭhâmi 1. (**sthâ**) ſich erheben. Davon Part.
utthita aufgeſtanden; entſtanden, aufgerichtet XII, 38; XIII, 16.
utpatâmi 1. (**pat**) ſich raſch erheben, davonfliegen IX, 15; XI, 14.
utsarga m. das Verlaſſen, Verlaſſenheit.

utsarpâmi 1. (**sṛip**) sich ausdehnen XXIII, 9.
utsava m. Fest.
utsahê 1. (**sah**) können c. acc. etwas vertreten III, 8, 10; IV, 15; VI, 14.
utsuka sehnsüchtig XXI, 7.
utsṛijâmi 6. (**sṛij**) loslassen I, 22; vergießen (z. B. Thränen) XXIII, 27), verlassen X, 19; ausziehen (z. B. Kleider).
udaka n. Wasser.
udarka m. Zukunft XII, 92; XXI, 28.
udâra edel, edelmütig I, 4.
udâharâmi 1. (**hṛi**) erzählen IV, 31.
udita (Part. Perf. P. von **udêmi**) aufgegangen (vom Monde) XXIV, 53.
udumbara m. ficus glomerata XII, 4.
uddiçâmi 6. (**diç**), bezeichnen, hinweisen, die Worte richten an IX, 24.
uddêça m. Gegend X, 18.
uddharâmi 1. (**hṛi**) herausziehen, entwurzeln. Part. Perf. P. **uddhṛita** XVI, 13; 16.
udyata rüstig, eilfertig X, 25.
udvamâmi 1. (**vam**) speien XX, 30.
udvijâmi 6, 1. (**vij**) zittern, sich fürchten; c. gen. oder abl. Part. Perf. P. **udvigna** XIII, 54.
udvêpê 1. (**vêp**) zittern, beben IX, 26.
unmatta wahnsinnig, trunken X, 22; XII, 22; **unmattavat** Adv. wie ein Wahnsinniger II, 3; VIII, 1.
unmathita erschüttert, gequält X, 8.
unmukha Adj. mit emporgewendetem Gesichte XXI, 7.
upa Präpos. bei, vor, nach — hin, unter, darunter. [fen.
upakarômi 8. (**kṛi**) darbieten, helfen.
upakalpayâmi Kaus. (**klṛip**) beschaffen, besorgen, zubereiten XXIII, 11.
upakûjâmi 6. (**kûj**) widertönen, widerhallen; Part. Perf. P. **upakûjita** XII, 113.
upakrâmâmi (auch Med.) 1. (**kram**) losgehen auf I, 24.
upagacchâmi 1. (**gam**) an jem. herantreten, zurückkehren XIII, 6.
upacarâmi 1. (**car**) sich nähern; versorgen (z. B. die Pferde) XXI, 30.
upacâra m. Handlung XXIII, 8.
upatishṭhâmi 1. (**sthâ**) sich nähern, sich einfinden, anreden, zur Seite stehen, verehren (z. B. die Götter) III, 1; VIII, 25; XXIV, 24.
upadiçâmi 6. (**diç**) zeigen, anzeigen XIV, 7.
upapadyê 4. (**pad**) wohin gelangen; Part. Perf. P. **upapanna** ausgestattet mit; im Besitze befindlich (c. instr.) XXIV, 39.
upapâdayâmi Kaus. (**pad**) darbieten, erforschen, erraten XVI, 9.
upapârçva m. Gegenflanke XIX, 17.
upama ähnlich (im Komp.) V, 5, 46; IX, 34; XII, 58.
upayâmi 2. eintreten, treten (z. B. in ein Haus, in Sold) VIII, 25; XVIII, 21.
upari Adv. und Präp. über, darüber; **uparyupari** weit über (c. gen.) I, 2.
upala m. Edelstein XII, 38.
upalakshayê 10. (**laksh**) sehen IV, 27.
upalabhâmi 1. (**labh**) erhalten, wiedererlangen, bemerken, begreifen VIII, 3; XI, 35.
upavana n. Lusthain, Garten V, 46.
upaviçâmi 6. (**viç**) sich setzen; Part. Perf. Pass. **upavishṭa** sitzend.
upaçikshâmi Desid. (**çak**) studieren, erfahren.
upaçôbhayâmi Kaus. (**çubh**) schmücken Part. Perf. P. **upaçôbhita** geschmückt XII, 113.
upasampanna versehen mit XII, 26.
upasamprâpnômi 5. (**âp**) wohin gelangen, etwas erreichen X, 5.
upasarpâmi (auch Med.) 1. (**sṛip**) sich nähern XII, 114.

upasaṁskṛita zubereitet (von Speisen) XXIII, 20.
upastha m. Kutscherſitz, Wagenſitz XXI, 19.
upasthita herangekommen, nahe.
upaspṛiçâmi 4. (**spṛiç**) waſchen, ſich waſchen, Waſſer nippen VII, 3.
upahanmi 2. (**han**) treffen, ſchlagen, vernichten. Part. Perf. P. **upahata** VII, 14.
upâkhyâna n. Geſchichte, Epiſode.
upâkarômi (√**kṛi**) übergeben XXV, 16.
upâgacchâmi 1. (**gam**) an jem. herantreten.
upâṅga m. Name einer gewiſſen Art heiliger Schriften XII, 17.
upâdâya mit ſich nehmend, anwendend XIII, 75, XXIII, 16; XXV, 18.
upânayâmi 1. (**nî**) heimführen XXVI, 35.
upâya m. Mittel, Hilfsmittel, Liſt IV, 19.
upâsê 2. (**âs**) Huldigung erweiſen c. acc. XXVI, 33.
upêkshê 1. (**îksh**) zuſehen, ſpähen XXII, 5.
upêta (eigentl. Part. von **upâimi**) begabt, verſehen mit VI, 8.
upâimi gelangen, treten (**bhṛitim** in Sold), auf etwas kommen (z. B. auf einen Gedanken) VIII, 25; X, 4, 9; XXIV, 48.
upêyivâṁs einer, der herangekommen iſt (Part. Perf. Akt. vom vor.) X, 9; XIII, 59.
ubha (**ubhâu**) oder **ubhaya** beide.
uraga m. Schlange V, 5. — **Uraga** Schlangendämon XII, 7.
uras n. Bruſt XII, 13.
ullikhâmi 6. (**ut** und **likh**) ritzen, berühren XII, 53.
ushita Part. Perf. P. von √**vas**; gewohnt habend; die Nacht verbracht habend XVII, 18; XXIV, 48.
ushṭra m. Kamel.
ushṇa heiß, glühend.
ushman m. Hitze XVII, 9.
ushya Gerund. von **vas** V, 42; XXVI, 1.

û

ûrddhva (**ûrdhva**) aufwärts; Adv. **ûrddhvam** nach oben; vgl. **atas**.
ûrdhvadṛishṭi aufwärts blickend.
ûshatus ſ. √**vas**.

ṛi

√**ṛi** Präſ. **ṛicchâmi** gehen (wohin? Acc.) IV, 7.
ṛiksha m. Bär.
Ṛikshavant Name eines Gebirges IX, 11.
ṛicchâmi ſ. √**ṛi**.
ṛita wahr; Subſt. m. Wahrheit XII, 21.
Ṛituparṇa Name eines Königs.
ṛitê außer (mit Acc.) IV, 26.
ṛiddha reich, Variante für **mṛidvî** XII, 59.
ṛishabha m. eigentl. der Stier. Am Ende von Komp. der Beſte (z. B. **râjarshabha**) XII, 87; XI, 8.
ṛishi m. der Weiſe, Bezeichnung der vediſchen Dichter.

ê

êka eins, allein XII, 23, 55.
êkatara einer von zweien.
êkatas Adv. einzig, einerſeits XII, 17.
êkatra an einem Orte oder einer Perſon.
êkavastratâ f. der Beſitz eines einzigen Kleides X, 16.
êkaviṁçatitama der einundzwanzigſte.
êkâkin (fem. **-inî**) allein, einſam XII, 25.
êkâdaça der elfte.
êkântê für ſich, beiſeite.
êkâika jeder einzelne, jeder für ſich.
êkâikaças Adv. einzeln I, 24.
êtat Pron. dieſer hier III, 25. — Adv. jetzt, nunmehr.
êtâvant ein ſolcher; dieſer IV, 31. Im Ausrufe: So weit, nicht weiter! XI, 8.
êva ſo, nur, noch u. ſ. w. III, 11, 14; IV, 14, 26.

êvam so, in dieser Weise IV, 17.
êvaṅgata in solcher Lage XI, 10.
êvaṃguṇa mit solchen Eigenschaften.
êvamrûpa so gestaltet VI, 11.
êshin sehnsuchtsvoll (am Ende von Komp.) XXIV, 50.

âi

âikâgrya n. die auf einen Gegenstand gerichtete Aufmerksamkeit XIX, 37.
âiçvarya n. Herrschaft, Besitztum IX, 18; XVII, 16.

âu

âudârya n. Edelmut, Freigebigkeit XI, 17.
âushadha n. Arzneipflanze, Heilmittel IX, 29.

k

ka (f. **kâ**, n. **kim**) wer? was? § 180.
kakshâ f. Verschluß, Ringmauer, Wall IV, 15; XXI, 17.
kaccit etwa (Fragewort) IV, 24; XII, 29.
kaṇṭaka m. Dorn, Feind.
√**katth** 1. Präs. **katthê** sich rühmen.
√**kath** 10. Präs. **kathayâmi** (auch Med.) erzählen, sich unterhalten I, 21; III, 2; XX, 39.
kathañcana in irgend einer Weise IV, 19.
katham wie? wie ist es möglich, daß? III, 10; IV, 15; XII, 14.
kathâ f. Erzählung (XXI, 25), Unterhaltung (XXII, 4).
kadamba Name eines Baumes: nauclea cadamba (Roxb.) XII, 4.
kadâ wann? XII, 57.
kadâcana einmal; mit **na** nie.
kadâcit eines Tages VIII, 18.
kanaka n. Gold V, 3.
kandara m. Höhle.
Kandarpa m. Name des indischen Liebesgottes I, 15.
kanyakâ f. junges Mädchen V, 47.
kanyâ f. dass. I, 8, 25.
√**kam** 10. Präs. **kâmayê** (auch Akt.) lieben, wünschen VI, 11.
kamala n. Lotus XII, 1.
kampayâmi Kaus. (**kamp**) erschüttern, zum Wanken bringen XXVI, 3.
kara m. Rüssel XIII, 12.
kara machend; am Ende von Komp. XIII, 20.
karin m. Elefant XIII, 9.
karuṇa unglücklich, jammervoll V, 23. Adv. **-am** in kläglicher Weise X, 28.
Karkôṭaka Name eines Königs der Schlangen.
kartar = **ṛi** m. Erreger, Schöpfer XII, 95; XVIII, 6.
karṇikâra m. Name eines Baumes: Pterospermum acerifolium XII, 40.
karman n. That, Handlung, Werk.
karçayâmi Kaus. (**kṛiç**) abmagern lassen; **karçita** abgemagert. Lesart Bopps für **karshita**. Vgl. √**kṛiç**.
karshaṇa m. Verfolger, Vernichter XII, 24.
karshayâmi Kaus. v. √**karsh** herausreißen, pflücken IX, 11.
karshita Part. Pers. P. (Kaus.) gezogen, gequält, hin- und hergezerrt IX, 25; XX, 31.
karhicit jemals, mit **na** niemals I, 21; II, 4.
kala schwach VII, 14; IX, 25.
Kali Name eines Dämonen VI, 1.
kalusha gemischt, verworren, glanzlos XVII, 7.
kalya n. Tagesanbruch XXIV, 48.
kalyâṇa (fem. ī) schön, lieblich, freundlich III, 22; IV, 15.
kavaca m. n. Rüstung, Panzer.
kaçcana irgend einer.
kaçcit irgend einer III, 24; IV, 26.
kashṭa schlimm, unglücklich XIII, 16.
kasmât warum? III, 9.
√**kâṅksh** Pr. **kâṅkshâmi** 1. wünschen II, 23.
kâṅkshâ f. Wunsch XVI, 1; XXIV, 2.

kâñcana n. Gold XVII, 8.
kânana n. Hain, Wald XII, 61; XIII, 29.
kânta geliebt, begehrt XI, 7.
kântâ f. Gattin, Geliebte XVI, 10; **lôkâ°** der Liebling aller Menschen.
kânti f. Reiz III, 17.
kâma m. Liebe, Begierde, Wunsch I, 5; **Kâma** der Liebesgott. Als Neutr. der geliebte Gegenstand I, 17; XVII, 18.
kâmaga nach Belieben oder zufällig kommend XVIII, 23.
Kâmaduh Nom: **kâmadhuk** f. Die Kuh des Überflusses in der indischen Mythologie II, 18.
kâmavâsin nach Belieben wohnend XIII, 45.
kâraka bewirkend, machend XIII, 16.
kârana n. Werk, Grund, Ursache XVI, 27; XXIII, 3.
kâraṇât wegen IV, 4.
kârayâmi Kaus. (**kṛi**) zu thun befehlen V, 41.
kârin machend, zu Werke gehend VIII, 11.
kârya n. Geschäft, Pflicht.
kâryavant beschäftigt, dienstbeflissen VII, 12.
kâla m. Zeit II, 18 u. s. w.
kâshâya rotbraun XXIV, 9.
kâshṭha n. Holzstück.
kiñcana Pron. irgend etwas; Adv. in keiner Weise, keineswegs III, 18; IV, 2.
kitava m. Spieler, Schelm, Schalk XVII, 37.
kim? was, warum? Leitet überhaupt Fragesätze ein: etwa III, 2.
kimartham warum? XI, 23.
kila Adv. sicherlich, doch wohl = lat. quidem XII, 19.
kiṁçuka Name eines Baumes (butea frondosa) XII, 3.
kîrṇa Part. Perf. P. v. √**kṛî**.
kîrtayishyâmi Fut. von √**kṛît**.
kîrti f. Ruhm XX, 33.
kuñjara m. Elefant XII, 129.
kuṇḍala n. Ohrringel; Ring V, 4; XIV, 3.
Kuṇḍina Name der Hauptstadt von Vidarbha XXI, 2.
kutas woher?
kutûhala n. Wunsch, stürmische Heftigkeit, Neugierde I, 16.
√**kup** Präs. **kupyâmi** 4. sich erzürnen; Part. Perf. P. **kupita** erzürnt XX, 32.
kumâra m. Knabe.
kumbha m. Krug XXIII, 11.
kurara (i) m. (f.) Fischadler, Meeradler XII, 113.
Kuru m. Eigenname eines Königs, des Ahnherrn der Pândava.
kula m. Familie, adliges Geschlecht XII, 16.
kulastrî f. Frau von gutem Herkommen XVIII, 8.
kulîna aus guter Familie, adlig XVII, 42.
kuçala gesund, geschickt XII, 83; XVI, 29; tauglich; Subst. n. Wohlbefinden II, 16 u. s. w.
kuçalin bei guter Gesundheit, glücklich II, 16 u. s. w.
kûṭa m. n. Gipfel, Spitze XII, 8.
kûrma m. Schildkröte XII, 113.
√**kṛi** = **kar** Präs. **karômi** (Med. **kurvê**) 8. machen, fassen (einen Entschluß), **giram** Stimme annehmen I, 26 und so vielfach in freiester Weise zu Umschreibungen gebraucht.
kṛicchra peinvoll; Subst. m. n. Not, Kummer, Unruhe, Qual VI, 13; XV, 16. — **dharmakṛicchrê** in einem Augenblicke, wo das Recht gefährdet war XXIV, 18.
√**kṛit** Präs. **kṛintâmi** 6. schneiden, teilen. Part. Perf. P. **kṛitta**.
-kṛit machend (am Ende von Komp.)
kṛita n. vollbrachtes Werk; **kṛitê** wegen (c. gen.) IV, 3.
kṛitânjali unter ehrfurchtsvollem Gruße III, 1; IV, 15; V, 34.
kṛitârtha zufriedengestellt, zufrieden XVI, 10.
kṛitâstra waffenkundig XII, 86.
kṛityakâ f. Hexe, böse Fee XIII, 29.
kṛitsna ganz, vollständig IV, 9.

kṛipaṇa elend, bejammernswert XII,
kṛipâ f. Mitleid. [34.
√**kriç** Präſ. **kriçyâmi** 4. verkleinern. **çôkakarçita** (Part. des Kauſ.) vom Kummer abgemagert XII, 28; XX, 31.
kriça klein, dünn, hager XVI, 9.
√**krish** Präſ. **karshâmi** 1. und **kṛishâmi** 6. ziehen, herausziehen IX, 11.
kṛishṇavartman m. Feuer XIV, 10.
kṛishṇasâra mit ſchwarzem Augapfel XXIV, 16.
√**kṛî** Präſ. **kirâmi** 6. Part. Perf. P. **kîrṇa** ausbreiten, bedecken.
√**kṛît** Präſ. **kîrtayâmi** 10. loben, verherrlichen XX, 36.
√**klip**=**kalp** Präſ. **kalpâmi** fähig ſein zu.
kêtu m. Banner, Standarte XII, 38. Davon
kêtubhûta Adj. ſtandartenartig, wie eine Fahne.
kêça m. Haarwuchs. (Als 2. Teil eines Poſſ. im Fem. **-kêçî**.)
kêçânta m. Haarlocke XVI, 21.
Kêçini f. weiblicher Eigenname XXII, 1 u. ſ. w.
kâitava n. Spiel XXVI, 10.
kôṭi (î) f. zehn Millionen.
kôpa m. Zorn VI, 14.
kôvida kundig I, 1.
Kôçala Eigenname mehrerer indiſcher Länder IX, 23.
kôsha m. n. Schatz XXVI, 19.
Kâuntêya Sohn der Kuntî.
Kâurava m. Abkömmling Kurus XIV, 26.
Kâuravya m. Abkömmling Kurus.
Kâuçalya m. ein Kôçaler.
kratu m. Macht, heilige Opferhandlung, Opfer V, 45; XII, 14.
√**krand** Präſ. **krandâmi** 1. wiehern, jammern XI, 20.
√**kram** Präſ. **kramâmi** (Med. **kramê**) ſchreiten, marſchieren. Part. **krânta**.
krama m. das Schreiten, der Marſch, Ordnung; davon **kramêṇa** der Reihe nach, durch Erbfolge XII, 49; XVI, 31.
kramaprâpta durch Succeſſion erlangt, ererbt.
√**krudh** Präſ. **krudhyami** 4. zürnen XXII, 28.
√**kruç** Präſ. **krôçami** 1. ſchreien XI, 2, 14.
krôdha m. Zorn VI, 5.
krâuñca m. eine Reiherart, Brachvogel (P. W.) XII, 113.
√**klam** Präſ. **klâmyâmi**; Part. Perf. P. **klânta** ermüdet ſein XXI, 27.
klama m. Ermüdung; **gataklama** einer, dem die Ermüdung vergangen iſt IX, 28; XI, 1.
√**kliç** Präſ. **kliçnâmi** 9. quälen.
klîva m. Eunuche. Davon:
klîvavat Adv. wie ein Eunuch XXI, 14.
kva wo? II, 19; **kvâpi** irgend wo XVI, 6. kva nu tat gatam was iſt daraus geworden?
kvacit Adv. irgend wo XV, 15.
kshaṇa m. Augenblick; **kshaṇê** augenblicklich; **tatkshaṇât** in demſelben Augenblicke.
kshatriya der Kriegerkaſte angehörig.
√**ksham** Präſ. **kshamê** 1. ertragen VII, 8; verzeihen III, 8; VII, 7; XXV, 12.
kshama ausdauernd, im ſtande zu — XIX, 13.
kshamayâmi Kauſ. von **ksham** ſich bei jem. entſchuldigen (c. acc.) XXV, 9.
kshamâvant geduldig, nachſichtig.
kshaya m. Ende, Tod XXVI, 12.
√**kshal** Präſ. **kshâlayâmi** 10. waſchen.
kshiti f. Erde.
kshitipati m. Herr der Erde XII, 44.
√**kship** Präſ. **kshipâmi**, **kshipê** 6. werfen, ſchleudern.
kshipram Adv. ſchnell.
kshudra niedrig, gemein, verworfen XI, 36.
kshudh f. Hunger IX, 27.
kshudhâ f. daſſ. IX, 28.
kshudhita hungrig XI, 12; XVIII, 12.
kshêmin glücklich XII, 121.

kh

kha n. Luft XII, 53; XX, 1,
khaga m. Vogel.
khagama m. dasſ. I, 24.
khadga m. Schwert, Dolch X, 18; XXVI, 17.
khadira m. Name eines Baumes (Acacia catechu) XII, 4.
kharjûra m. Dattelpalme (Phoenix silvestris) XII, 5.
khalu ſicherlich, in der That XVI, 22.
khâdayâmi Kauſ. von **khâd** verſchlingen XII, 35.
khêcara in der Luft wandelnd; m. Vogel XX, 1.
khyâ Präſ. **khyâmi** 2.; Part. Perf. P. **khyâta**, nennen, ankündigen, erzählen, XVII, 42.

g

-ga am Ende von Komp. gehend.
gaja m. Elefant XIII, 12.
gajêndra m. Elefantenkönig (ein ſchöner, ſtarker Elefant).
√**gaṇ** Präſ. **gaṇayâmi** 10. zählen, rechnen XIV, 11.
gaṇa m. Zahl, Schar, Menge I, 24; X, 24.
gata fortgegangen IV, 28.
gataklama von der Ermüdung befreit.
gatacêtas einer, der den Verſtand verloren hat VIII, 1.
gatacêtana dasſ. IX, 20.
gatajvara vom Fieber befreit XX, 39.
gatasaṅkalpa c. acc. (**mâm** IV, 28) einer, der ſein Verlangen auf einen gerichtet hat.
gati f. Gang, Haltung beim Gehen V, 36.
√**gad** Präſ. **gadâmi** 1. Perf. **jagâda** ſprechen, ſagen XV, 9.
gandha m. Geruch, Wohlgeruch V, 38.
Gandharva m. Name einer Klaſſe unterer Götter; himmliſche Spielleute III, 17.
√**gam** Präſ. **gacchâmi** 1. gehen, ſich bewegen (nach einem Ziele hin oder von einem Punkte weg) I, 22 u. ſ. w.
-gama am Ende von Komp. gehend; z. B. **sâgaraṅgama** ins Meer fließend XII, 36.
gamana n. das Gehen XX, 26.
gambhîra tief XII, 57.
garutmant m. Vogel I, 23.
garbha m. Keim, Blumenkelch; das innere Gemach, Schlafgemach XIII, 63.
gahana undurchdringlich XI, 26; XIV, 1.
√**gâ** Präſ. **jigâmi** gehen.
gâtra n. Glied; Plur. Körper V, 9; IX, 5.
gâthâ f. Geſang, Strophe XXIV, 27.
gir f. Stimme, Wort, Rede I, 26
giri m. Berg V, 7. [u. ſ. w.
guṇa m. Eigenſchaft, Tugend I, 1 u. ſ. w.
guṇavant tugendhaft, vortrefflich I, 30.
√**guṇṭh** Präſ. **guṇṭhayâmi** 10. bedecken X, 7.
gupta geſchützt XVII, 22.
gulma m. Gebüſch, Strauchwerk XI, 9; XIII, 12.
guhâ f. Höhle.
gûḍha verborgen, geheim XXII, 15.
gṛiha m. n. Haus VI, 9; IX, 36.
gṛihîta Part. Perf. P. v. **grah**.
gêha Prakritform für **gṛiha** XVII, 16.
√**gâi** (**ga**) Präſ. **gâyâmi** 1. (eigentl. 4) ſingen XV, 15.
gô m. Ochſe.
gôpayâmi Denom. von **gôpa** beſchützen, behüten XVIII, 8.
gôptar (**ṛi**) m. Beſchützer XII, 47.
gâurava n. Schwere, Gewicht, Anſehen XX, 28.
√**gras** Präſ. **grasâmi** 1. ergreifen, packen, verſchlingen IV, 9; XI, 22.
√**grah** Präſ. **grihṇâmi** (auch Med.) 9. nehmen I, 19.
graha m. Planet XIII, 24.
grâma m. Dorf, Geſamtheit, Schar IV, 10; XVI, 4.
grâmin m. Dorfbewohner, Bauer XIII, 48.
grâmya zahm XIII, 8.
grâha m. Schlange, Alligator, Haifiſch (eigentlich ergreifend) XI, 21.

gh

ghâtin tötend; **amitraghâtin** einer, der den Feind tötet XII, 33.
√ghush Präſ. **ghôshayâmi** 10. verkünden IX, 8.
ghôra furchtbar XII, 19.
ghôsha m. Lärm, Donner II, 11.
ghôsha m. Hirtenwohnung XVII, 49.

c

ca und, auch, ſelbſt; oft bloßes Füllwort. **ca-ca** ſowohl — als auch, bald — bald.
cakravâka m. Name einer Schwanenart XII, 113.
√caksh Präſ. **cakshê** 2. ſprechen, ſagen.
cakshus n. Auge V, 8.
catur vier VI, 9.
caturtha der vierte.
caturdaça der vierzehnte.
caturdaṁshṭra mit vier Hauern oder Zähnen verſehen XII, 31.
caturviṁçatitama der vierundzwanzigſte.
candra m. Mond.
candramas m. dasſ. XVII, 6; XXIV, 34.
candralêkhâ f. Name einer Pflanze (serratula anthelminthica); Mondſichel XVI, 17.
candrâbha mondglänzend.
√car Präſ. **carâmi** wandeln, durchlaufen, ausüben, vollenden XIX, 32; XXIV, 31.
carana n. Begehung, Ausübung XII, 77.
carita n. Handlung, Benehmen, frommes Werk XXIII, 2, 5.
caritavrata Adj. das Gelübde erfüllend VI, 8.
√cal Präſ. **calâmi** 1. ſich bewegen, ſich in Bewegung ſetzen V, 9.
cala beweglich, ſchwankend XIX, 6.
câturvarnya n. das Vierkaſtenſyſtem XII, 44.
câmîkara n. Gold XXI, 11.
câritra n. Tugend XVIII, 9.
câru ſchön, anmutig III, 14; V, 6.
câruhâsin anmutig lächelnd.
√ci Präſ. **cinômi, cinvê** 5. ſammeln, ſuchen.
cikîrshâmi Deſiderat. (**kṛi**) thun wollen III, 14. Davon Part. Perf. P.
cikîrshita n. Subſt. Abſicht, Vorhaben XVII, 47.
citta n. Gedanke, Geiſt, Gemüt I, 14; X, 8.
citra verſchieden, farbig, bunt, wunderbar IV, 8.
√cint Präſ. **cintayâmi, cintayê** 10. nachdenken, bedenken, erwägen V, 13; IX, 26.
cintâ f. Überlegung, Grübeln, trübe Gedanken, Träumerei II, 2; X, 9.
cintâpara ganz in Nachdenken oder Träumerei verſunken II, 2.
cira lange; Adv. **ciram**; **cirât** nach langer Zeit, endlich XIII, 45.
cihna n. Zeichen XVII, 7.
cêt wenn XVI, 4.
cêtanâ f. Sinn, Bewußtſein II, 3 u. ſ. w.
cêtas n. Gedanke, Sinn IX, 33.
Cêdi m. Name eines Landes und ſeiner Bewohner XII, 132.
√cêsht Präſ. **cêshṭê** zappeln, ſich bemühen XIII, 10.
cêshṭâ f. Anſtrengung, Handlung.
cêshṭita n. Handlung, Thätigkeit XXIII, 18.
côdayâmi Kauſ. (**cud**) XIX, 24.
√cyu Präſ. **cyavâmi** 1. fallen.

ch

√chad Präſ. **chadâmi, chadê** 1.; Part. Perf. P. **channa** bedecken, verſtecken XIV, 25; XVII, 6.
chada m. Flügel IX, 12.
chadmin verkleidet, geſtaltet wie — z. B. **Vâhukachadmin** in der Maske Vâhukas XXV, 8.
chanda m. Wille, Luſt XXIII, 15.
châyâ f. Schatten V, 26; XIII, 57
chid Präſ. **chinadmi, chindê** 7. ſpalten, zerſchneiden XVII, 37.

j

-ja (in Komp.) geboren IV, 13; XIX, 14; XXIV, 15; XXV, 5.
jaṭila mit geflochtenen Haaren.
jana m. Mensch, Person; als zweites Glied in Zusammensetzungen Kollektiva bildend; z. B. **sakhījana** die Freundinnen II, 5; XVII, 24.
jananī f. Mutter.
janapada n. Gegend; Land (Gegens. Stadt) XII, 132.
janayâmi Kausat. (**jan**) geboren werden lassen; zeugen V, 47.
janâdhipa m. Fürst, König.
janitrī f. Mutter XVI, 34.
janman n. Zeugung, Geburt, Geburtstag.
janmântara n. das andere Leben, Vorleben, Präexistenz XIII, 33.
Jambudvîpa m. Indien XXVI, 37.
jambu m. Eugenia Jambolana der Rosenapfelbaum XII, 4.
jaya Adj. siegreich; Subst. m. Sieg; am Ende von Komp. Eroberer XII, 80. — **âtmajaya** der eigene Sieg XXVI, 11.
jala n. Wasser IV, 4; IX, 10.
jalada m. Gewölk.
java m. Geschwindigkeit; **javêna** Instr. adverbial. geschwind XIX, 19.
javana schnell, rasch (vom Pferde).
jâta geboren, geworden.
jâtarûpa n. Gold (eigentl. „von geborner, d. h. natürlicher Schönheit") I, 19.
jâti f. vornehme Familie XIII, 25, 55.
jânapada m. Bauer XXVI, 32.
jânu n. Knie XIX, 21.
jâla n. Netz XVI, 8.
√**ji** Präs. **jayâmi, jayê** siegen, besiegen, die Partie gewinnen (im Spiele) III, 5; VII, 5.
jighâṁsâmi Des. (**han**) XIII, 8, töten wollen.
jijñâsâmi (auch Med.) Des. (**jñâ**) kennen lernen wollen XIX, 12.
-jit siegend XII, 78.
jita erobert, unterworfen, besiegt, gewonnen.
jihîrshu zu nehmen wünschend IX, 16.
jihma krumm; böse, schlecht, verderbt XII, 83.
jîmûta m. Wolke XII, 57.
√**jîv** Präs. **jîvâmi, jîvê** leben, am Leben sein XI, 17.
Jîvala m. Eigenname XV, 7.
jîvikâ f. Leben XI, 17.
jîvita n. Leben II, 17.
jushṭa beliebt, bevorzugt XII, 65.
√**jñâ** Präs. **jânâmi, jânê** 9. bemerken, kennen, wissen VIII, 13.
-jña kennend, wissend, am Ende von Komp. II, 17; VIII, 12.
jñâti m. naher Verwandter IX, 35.
jñâna n. Wissenschaft, Einsicht, Gedanke X, 25; XX, 8.
jvara m. Fieber, Bekümmernis, Traurigkeit XII, 93; XX, 23, 39.
√**jval** Präs. **jvalâmi** 1. brennen, flammen.

jh

jhasha n. Fisch.
jhillikâ f. Grille XII, 1.

ṭ

taḍâga m. n. Fischteich, See XII, 8; XIII, 2.
tat Pron. dieser. Adv. darum, deshalb XVII, 43.
tatas darauf; immer wieder (doppelt gesetzt) XI, 19.
tattva n. Natur, Wesen, Wahrheit, Adv. Instr. **tattvêna** s. v. a. **tattvatas** dem wahren Wesen nach XVI, 38; XIX, 2.
tatpara am Ende von Komp. ganz versunken XVI, 26.
tatra dort, da, in diesem Punkte; auch ähnlich unserem so im Nachsatze gebraucht I, 12; IV, 22; V, 4; VI, 6 u. s. w.
tatrastha dort befindlich.

tathâ so, in dieser Weise, wie auch; ja; V, 1. doppelt gesetzt: desto mehr VIII, 14 (korresp. mit **yathâ yathâ**).
tathâgata in solcher Lage befindlich XVIII, 12.
tathâvidha so beschaffen I, 29; Adv. in solcher Weise VII, 16.
tathya n. Wahrheit V, 23.
tadanantara „ohne Zwischenraum", nahe, nahestehend XXII, 16.
tadavastha in dieser Lage befindlich XVII, 31.
tadâ dann, damals I, 20 u. s. w.
√**tan** Präs. **tanômi** 8. dehnen.
tanaya m. „das Geschlecht fortpflanzend", Sohn, **-â** f. Tochter XII, 33; XIII, 34.
tanu (f. **tanu, -û, -vî**) dünn, fein III, 13.
tanûruha m. n. Haar am Körper XXVI, 32.
tandrâ f. Ermattung, Müdigkeit XXIV, 53.
√**tap** Präs. **tapâmi, tapê** 1. brennen, heiß sein.
tapas n. Hitze, Buße.
tapasvin(-î) Büßer (-in) XII, 67.
tapôdhana reich an Buße XII, 69.
tapôvṛiddha reich an Kasteiungen XII, 68.
tayôs Pronominalform § 174.
taras n. Raschheit.
taru m. Baum.
√**tark** Präs. **tarkayâmi** 10. betrachten, erwägen, prüfen V, 13; XI, 36; XVI, 9.
tarpayâmi Kaus. (**tṛip**) erfreuen, sättigen XVII, 27.
tala n. Boden, Oberfläche, Fläche II, 30; XII, 12.
taskara m. Dieb XII, 2.
tasmât darum V, 32.
tâdṛiç solch, so beschaffen I, 13.
tâdṛiça dass.
tâdṛigrûpavant so gestaltet I, 14.
tâpasa m. Büßer, Asket XII, 61, 62.
tâmra kupferfarbig, rot XXVI, 17.
tâla m. Fächerpalme Borassus flabelliformis.
tâvant Adj. so groß, so viel, Adv. tâvat so lange, zuvörderst V, 33; XII, 41.
tigmâṁçu m. „das Gestirn mit den brennenden Strahlen", Sonne.
tinduka m. Name einer Pflanze Diospyros Ebenum XII, 3.
tithi m. f. der dreißigste Teil eines Mondumlaufs, ein Mondentag V, 1.
tîkshṇa scharf XX, 30.
tîvra groß, stark, heftig XI, 13.
tu aber, doch (auch bloßes Flickwort) IV, 3.
tulya gleich IV, 6; V, 10.
tulyatâ f. Ähnlichkeit XIII, 74.
√**tush** Präs. **tushyâmi** 4. sich beruhigen, befriedigt sein.
tushṭi f. Befriedigung, Freude.
tûrṇam Adv. schnell XX, 23.
tṛiṇa n. Gras XIII, 28.
tṛitîya der dritte.
√**tṛip** Präs. **tṛipyâmi** 4. und **tarpâmi** 1. sich sättigen. Part. Perf. P. **tṛipta** befriedigt, gesättigt VI, 9.
tṛish f. Durst.
tṛishâ f. Durst IX, 27.
tṛishita durstig XI, 12.
√**tṛî** Präs. **tarâmi** 1. übersetzen, überschreiten, überwinden.
têjâs n. Glanz, würdevolle Erscheinung, feuriges Wesen (von Pferden) magische Kraft I, 2; IV, 26; X, 14.
têjasvin kraftbegabt, mächtig, ruhmreich XX, 41.
tôya n. Wasser.
tôraṇa m. n. Portal, Ehrenpforte V, 3.
tôshayâmi Kausat. (**tush**) geneigt machen, befriedigen, erfreuen I, 7.
√**tyaj** Präs. **tyajâmi, tyajê** 1. verlassen, preisgeben IX, 31. Part. Perf. P. **tyakta** (II, 17).
tyâga m. das Verlassen, Verrat X, 9.
trayôdaça der dreizehnte.
trayoviṁçatitama der dreiundzwanzigste.
√**tras** Präs. **trasâmi** 1. zittern, Furcht haben. Part. Perf. P. **trasta** zitternd.

tri (Nom. Plur. **trayas, tisras, triṇi**) drei I, 8.
tridaça dreimal zehn; Gott, eigentl. einer von den dreißig Göttern der Inder IV, 31.
tridiva n. Indrahimmel, Paradies V, 39.
trirâtra n. Zeitraum von drei Nächten IX, 7.
√**trâi** (**tra**) Präs. **trayê** (auch Akt.) 1. retten, bewahren IV, 7; XII, 20; XIII, 16.
trâilôkya n. die drei Welten XIII, 16.
tvac f. Haut XII, 103.
tvat Pronom.-Stamm der 2. Sing. du.
tvattas Adv. von dir.
tvadîya dein.
tvam du.
√**tvar** Präs. **tvarâmi, tvarê** 1. eilen XX, 17.
tvarayâmi Kaus. v. vor., zur Eile antreiben, forttreiben XIX, 12.
tvarâ f. Eile XIX, 21.
tvarita eilend II, 26; V, 2. c. loc. XX, 26: gamanê einer, der Eile hat, fortzukommen.

d

-da gebend (am Ende von Komp.).
daksha geschickt, tüchtig XI, 5.
dakshina rechts, südlich.
dakshiṇâ f. Opferspende V, 45.
dakshiṇâpatha m. Dekhan IX, 21, 23.
dakshiṇâvant mit Geschenken (für die Brahmanen) ausgestattet XII, 45.
dakshiṇê südlich, im Süden IX, 23.
dagdha verbrannt; s. √**dah**.
daṇḍa m. n. Stab, Stock, Strafe IV, 10.
daṇḍadhâraṇa n. Züchtigung VI, 6.
daṇḍin m. Haushüter, Thorwächter IV, 25.
daṇḍya ein zu Bestrafender XIII, 69.
danta m. Zahn; bes. Elefantenzahn XIII, 12.
dantin m. Elefant XXVI, 2.
dama m. Selbstbeherrschung, Dama Eigenname I, 9; VI, 10.
Damana m. Eigenname I, 6, 9.
Damayanti f. Eigenname I, 9 u. s. w.
dayâ f. Erbarmen, Mitleid.
dayita geliebt II, 19; XVI, 28.
darî fem. Schlucht, Höhle, Grotte.
darçana n. das Sehen; Anblick V, 36.
darçayâmi Kaus. (**driç**) zeigen; **âtmânam** sich zeigen XI, 8; XX, 20.
darçin sehend.
daçan zehn.
daçama der zehnte.
Daçârṇa m. Name eines Landes XVII, 15.
√**dah** Präs. **dahâmi** 1. verbrennen; in Wallung versetzen IV, 3; Präs. **dahyâmi** 4. brennen XV, 15.
√**daṁç** Präs. **daçâmi** 1.; Aor. stark **adaçam** Part. Perf. Pass. **dashṭa** beißen XIV, 12.
daṁshṭrâ f. Zahn, Gebiß; **caturdaṁshṭra** mit vier großen Zähnen bewehrt (vom Tiger) XII, 31.
daṁshṭrin m. jedes mit Spitzzähnen versehene Tier, z. B. Eber, Schlange XIV, 18.
√**dâ** (= **da**) Präs. **dadâmi, dadê** 3. geben I, 8. Part. Perf. P. **datta** V, 37.
dâkshya n. Rechtschaffenheit VI, 10.
dâtar m. Geber; gebend XII, 51.
dâna n. Geschenk; Freigebigkeit VI, 10.
Dânava m. eine Art von Dämonen, ein Sohn der Danu.
dânta bezwungen; **Dânta** männlicher Eigenname I, 9.
dâra m. Plur. Gattin, Weib XIV, 23.
dâraka m. Kind, Sohn VIII, 20 (**dârakâu** ein Kinderpaar: Sohn und Tochter).
dâruṇa schrecklich XII, 53 u. s. w.
dâva m. Feuer, Waldbrand XIV, 1.

dâsa m. Sklave.
dâsatva n. Sklaverei XXVI, 21.
dâsî f. Sklavin, Dienerin I, 11.
digdha Part. Perf. P. von √**dih**; gesalbt, bestrichen.
digvâsas völlig nackt IX, 12.
didrikshâ f. das Verlangen zu sehen XXI, 16.
didrikshu neugierig, zu sehen wünschend III, 5; VII, 15; XII, 63.
√**div** Präs. **dîvyâmi** 4. spielen; sich ergötzen VII, 4.
div f. der leuchtende Himmel V, 6.
divâ Adv. bei Tage.
divâniçam bei Tag und Nacht XIII, 62.
divârâtram dass. XV, 14.
divispriç himmelragend.
divâukas m. Himmelsbewohner II, 30.
divya himmlisch IV, 8; XIV, 25.
√**diç** Präs. **diçâmi, diçê**; 6. zeigen. Part. Perf. P. **dishṭa**.
diç f. Himmelsgegend XII, 60.
dishṭyâ Adv. glücklicher Weise; auch als Interj. gebraucht (welch ein Glück!) XIII, 62; XXV, 10.
dîna unglücklich, traurig XII, 100.
√**dîp** Präs. **dîpyê** 4. leuchten, glänzen.
dîpta aufflammend, strahlend XI, 36.
dîrgha lang.
dîrghabâhu langarmig XII, 54.
dundubhi m. Pauke, Trommel.
durga undurchdringlich XII, 88.
durdarsha schwer zu besiegen (vgl. ati-) XI, 36.
durbuddhi dumm, albern.
dushkara schwierig, schwer XV, 4.
dushkṛita n. Sünde, Verbrechen XIII, 37.
dushṭa verschlechtert, gemein XI, 35.
dushṭabhâva von gemeiner Gesinnung X, 15.
duḥkha n. Schmerz X, 11.
duḥkhatara mit mehr Ungemach verbunden XI, 17.
duḥkhada Schmerz verursachend.
duḥkhârta von Schmerz oder Kummer gequält.
duḥkhita niedergeschlagen, traurig V, 14; XXIV, 18.
duḥsaha schwer auszuhalten; unerträglich XIII, 9.
duhitar f. Tochter.
dûta m. Bote III, 22.
dûtî f. Botin XXI, 57.
dûra entfernt; **dûrê** in der Ferne.
dṛidha fest, zuverlässig.
dṛidham Adv. sehr, in hohem Grade.
dṛidhavrata fest im Gelübde VI, 10.
√**dṛiç** Präs. **paçyâmi** 1. sehen, unterscheiden II, 8; VII, 11.
dṛiçya sehenswert, stattlich II, 11.
dṛishṭapûrva schon früher gesehen. [scheinung V, 9.
dṛishṭi f. Blick, Auge, Gesicht, Er-
√**dṛî** Präs. **dṛinâmi** spalten, zerreißen. Pass. zerrissen sein, zerschnitten sein XXI, 15.
dêdîbmi Med. **dêdîpyê** Intens. von √**dîp** hell leuchten III, 12.
dêya zu gebend; vgl. √**dâ**.
dêva Adj. göttlich. Subst. Gott, König.
dêvî f. Göttin, Königin VII, 12; XXIV, 5.
dêvatâ f. Gottheit IV, 16.
dêvana n. das Spielen, Spiel VIII, 1. [Indra I, 2.
dêvapati m. Herr der Götter = **dêvarûpin** göttlich gestaltet.
dêvarâj(a) m. = **dêvapati**.
dêça m. Gegend, Land, Ort VIII, 12.
dêha m. n. Körper.
Dâitya m. Sproß der Diti, eine Art von Dämonen IV, 11.
dâiva Adj. göttlich XXIII, 5. Subst. n. Schicksal XIII, 15.
dâivata n. Gott XII, 80.
dôlâ f. Schaukel X, 27.
dôsha m. Sünde, Fehler, Schuld IV, 19; 30. Davon Adv.
dôshatas infolge eines Fehltritts. Statt des Abl. XXIII, 28.
dâutya n. Botendienst IV, 15.
dyu = **div** Tag, Himmel.
dyuti f. Lichtstrahl, Glanz XII, 72.
dyûta n. Spiel (bes. Glücksspiel) VII, 5; IX, 2.
dravina n. Kostbarkeiten, Güter XIII, 17; XVII, 27.
dravya n. Reichtum VIII, 5.

drashṭum Inf. von **driç**.
√dru Präſ. **dravâmi** 1. laufen, fliehen.
drutam Adv. eiligſt, ſchleunig XXIII, 15.
druma m. Baum XI, 39.
dvâdaça der zwölfte VII, 2.
Dvâpara m. Name eines dämoniſchen Weſens VI, 1.
dvâr f. Thür XXV, 7.
dvâviṁçatitama der zweiundzwanzigſte.
dvi zwei (zu Anfang von Komp.).
dvija m. einer der drei erſten Kaſten zugehörig; Weihebrahmane; Vogel XII, 7; Zahn XII, 66.
dvijâti = **dvija** den obern Kaſten angehörig XII, 78.
dvitîya der zweite V, 26.
dvitîyam Adv. zum zweiten Male, von neuem VIII, 7.
dvidhâ in zwei Teile geteilt X, 27.
dvipad m. (auch **dvipâd**) „Zweifüßler", Menſch V, 42.
dvishant Part. Präſ. Akt. von **√dvish**; Feind XII, 95.
dvîpa m. n. Inſel XII, 113.
dvîpin m. Panther XII, 2.
dvâiratha n. Zweikampf XXVI, 8.
dvâu, dvê, dvê zwei.

dh

dhana n. Gut, Reichtum.
dhanus n. Bogen.
dhanvin m. Bogenſchütze I, 4.
-dhara tragend, haltend V, 4.
dharaṇî f. Erde.
dharaṇîtala n. Erdboden.
dharma m. n. Pflicht, Tugend, Gerechtigkeit, Recht IV, 10, 17; **dharmêṇa** von Rechts wegen.
dharmajña pflichtenkundig.
dharmatas Adv. nach dem Geſetze VI, 9.
dharmabhṛit gerecht, tugendhaft XII, 93.
[kundig I, 7.
dharmavid pflichtenkundig, rechts-
dharmâtman gerecht, tugendhaft, fromm IV, 11.
dharmârthadarçin „das Sittliche und Nützliche ſehend", pflichtenkundig VII, 13.
dharshayâmi Kauſat. (**dharsh**) verletzen, überwältigen III, 15, 18; Gewalt anthun X, 14.
dhava m. Name eines Baumes (Grislea tomentosa Roxb.) XII, 3.
√dhâ Präſ. **dadhâmi, dadhê** 3. ſtellen, ſetzen, legen, richten (den Gedanken) XIII, 4.
dhâtu m. Element, Metall, Mineral.
dhâtar m. Begründer, Vater; Beiname Brahmas als des Weltſchöpfers.
dhâtrî f. Amme VIII, 4.
dhârana n. das Tragen, Halten V, 24.
dhârayâmi Kauſat. (**dhṛi**); beſitzen, hinbringen (das Leben), ertragen, aushalten; erhalten I, 18; III, 14; XXIV, 35.
-dhârin tragend, haltend XIV, 13.
√dhâv Präſ. **dhâvâmi, dhâvê** 1. laufen XI, 19.
dhâvana n. das Waſchen, die Fußwaſchung XIII, 68.
dhîmant einſichtsvoll, weiſe, klug, gelehrt XVII, 2.
√dhû Präſ. **dhûnômi, dhûnvê** 5. erſchüttern XVII, 40.
dhûma m. Rauch.
√dhṛi = **dhar** Präſ. **dharami, dharê** 1. Paſſiv: **dhriyê** (auch als Aktiv. **dhriyâmi** XV, 5); halten, aushalten I, 18; am Leben ſein, vorhanden ſein I, 18; III, 14 u. ſ. w.
dhṛita Part. Perf. P. v. **√dhar**.
dhṛiti f. Standhaftigkeit VI, 10.
√dhṛish Präſ. **dharshâmi** 1. (neben der Kauſalf. **dharshayâmi**) angreifen, verletzen, beleidigen, ſchänden III, 15; X, 14.
dhâirya n. Feſtigkeit, feſtes Auftreten III, 17.
dhyâna n. Nachdenken II, 3.
dhyâi (**dhya**) Präſ. **dyâyâmi** 1. (eigentl. 4.) Perf. **dadhyâu**, Gerund. **dhyâtvâ** nachdenken XII, 100.
dhruva beſtändig, ſicher, gewiß VI,

11; Adv. **-am** sicherlich XIII, 27.

dhvaja m. n. Fahne, Banner XXV, 6.

√**dhvaṁs** Präs. **dhvaṁsê**; Part. Perf. Pass. **dhvasta** gefallen XII, 115 (in den Staub gefallen, bedeckt mit Staub).

n

na nicht (mit Indik. und Opt.); in Komp. un—; **na-na** weder — noch.

naktam während der Nacht II, 4.

nakshatra n. Gestirn, Mondhaus V, 6.

naga m. Baum, Berg XII, 99; XIII, 9.

nagara n. (auch m. XXV, 6) Stadt.

nagarî f. Stadt.

nagna nackt, bloß XIII, 60.

nacirât bald II, 22.

√**nad** Präs. **nadâmi** ertönen, widerhallen.

nadî f. Fluß.

naddha Part. Perf. P. von **nah**.

nanu nicht? nonne?

√**nand** Präs. **nandâmi** sich freuen.

nandana m. Sohn; n. Indras Paradies.

nandinî f. Tochter XII, 9, 60.

nabhas n. Luft, Dunstkreis.

nabhastala n. Luftraum, Wolke II, 30.

√**nam** Präs. **namâmi** beugen.

namas n. Verbeugung, Gruß.

namaskarômi 8. eine Verbeugung machen, huldigen (c. acc.) IV, 1, 14.

namaskâra m. Verehrung, Anbetung V, 7.

nayana n. Auge XI, 32.

nara m. Mann I, 4; IV, 19, 26.

naraka m. Hölle VI, 13.

naravâhin von Menschen gezogen oder getragen; Beiwort der Sänfte XVII, 23.

narâdhipa Männergebieter, Fürst V, 22; XVII, 23.

narêndra m. Männerfürst, König.

narêçvara m. König II, 6.

Nala m. Eigenname eines Königs der Nishadher I, 1.

nava jung, neu.

navadaça der neunzehnte.

navama der neunte.

√**naç** Präs. **naçyâmi, naçyê** 4.; untergehen, sterben; **nashṭa** zerstört, tot X, 29.

√**nah** Präs. **nahyâmi, nahyê** 4. binden, knüpfen. Part. Perf. P. **naddha** XII, 6.

nâga m. Schlange, Drache; Elefant XIII, 10.

nâgara städtisch, fein.

nâtha m. Beschützer.

nâda m. Ton, Geräusch, Schrei, Lärm XXI, 5.

nâdayâmi Kaus. von √**nad** ertönen lassen XXI, 2 durchtönen XII, 1.

nânâ Indekl. zahlreich, verschiedenartig (als erstes Glied in Komp.) XII, 2.

nâma Indekl. mit Namen, nämlich, verstärkend bei Fragewörtern, z. B. **nanu nâma** nonne? I, 1; XI, 4; XVIII, 5.

nâmatas Adv. mit Namen XVIII, 5 (pleonastisch).

nâman n. Name; davon Possess. **Nalanâman** einer der Nala heißt (flektiert nach **râjan**) XII, 128.

nâmayâmi Kausat. (**nam**) neigen, krümmen XXVI, 10.

Nârada m. Eigenname eines Rishi.

nârî f. Weib.

nâçana zerstörend; Subst. Zerstörer.

nâçayâmi Kaus. von √**naç** töten, zerstören, aufheben XI, 28; XI, 25.

nâsâ f. Nase V, 6.

Nâhusha m. Patronym. des Yayâti.

nikuñja m. n. Busch, Gebüsch XII, 6.

nikṛita beleidigt, gekränkt XIV, 15.

nikṛiti f. Gemeinheit, Bosheit.

nikshipâmi 1. (**kship**) niederlegen, übergeben, ausliefern VIII, 20.

nikshêpa m. Depositum, Pfand, Gegengabe XX, 29.

nigṛihṇâmi 9. (**grah**) zurückhal-

ten, zähmen, bezwingen XX, 4; XXII, 24.
nicaya m. Haufen XXVI, 19.
nitamba m. Hügel XII, 110.
nitya ewig; Adv. **nityam** immer VI, 9.
nityaças immer, stets XXVI, 14.
nidrâ f. Schlaf XIII, 12.
nidhana m. n. Tod II, 18.
nidhi m. Schatz XXIV, 37.
√nind Präf. **nindâmi, nindê** 1. tadeln, verachten XII, 120.
nipatâmi 1. (**pat**) herabfallen, niederstürzen, herabfliegen I, 23; XIII, 14.
nipâtin hinabstürzend, vernichtend XII, 93.
nibadhnâmi 9. (**bandh**) binden. Part. Perf. P. **nibaddha** begabt.
nibôdhâmi 1. (**budh**) vernehmen, erfahren III, 3; XXII, 6.
nibha ähnlich (am Ende v. Komp.).
nibhṛita verborgen XVII, 91.
nimitta n. Zeichen, Ursache IX, 34.
nimêsha m. Augenblinzeln, Augenblick V, 26.
niyacchâmi 1. (**yam**) bezwingen (den Zorn) XX, 38.
niyata unterworfen, durch Buße gebändigt.
niyunajmi 7. (**yuj**) befehlen, zwingen XVIII, 15.
niyôga m. Befehl XVII, 35.
nirata sich freuend, erfreut VI, 10.
niranukrôça mitleiblos XVII, 42.
nirapâya untrüglich, sicher zum Ziele führend IV, 19.
nirudvigna nicht aufgeregt, sorglos XIII, 74.
nirghôsha m. Lärm XXI, 3.
nirjana unbewohnt, öde, einsam.
nirjayâmi 1. (**ji**) besiegen; Part. Perf. P. **nirjita** XII, 87; XIII, 58.
nirjhara m. Wasserfall XII, 8.
nirnâthatâ f. Schutzlosigkeit XIII, 35.
nirmala klar, rein XIII, 4.
nirvicêshṭa widerstandlos XI, 28.
nirviçêsha unterschiedslos V, 11.
nirvṛita ruhig, fröhlich, glücklich XXVI, 34.
nirvṛiti f. Freude, Ruhe, Zufriedenheit XXII, 3.
nirvêça m. Genuß.
nivartâmi, nivartê 1. (**vṛit**) zurückkehren, gerichtet sein auf X, 20.
nivasâmi 1. (**vas**) wohnen, sich aufhalten XIV, 15.
nivasê 2. (**vas** anziehen) anziehen X, 19.
nivârayâmi 10. (**vṛi** 10.) verhindern VII, 11.
nivâraṇa n. das Verhindern VII, 10.
nivâsayâmi Kaus. (**vas**) anziehen XIV, 25.
nivṛitta vollendet, vergangen VI, 4. Vgl. auch **nivartâmi**.
nivêdayâmi Kaus. von **√vid** berichten, erzählen I, 32; II, 6; III, 5; VII, 12.
nivêça m. das Haltmachen; XIII, 4; Wohnung, Palast.
nivêçana n. Palast, königlicher Hof III, 11.
nivêçayâmi Kaus. (**viç**) einführen.
niçâ f. Nacht XIII, 61.
niçâkara m. Mond XVI, 14.
niçâmyâmi 4. (**çam**) bemerken, hören, anhören V, 23; VIII, 9.
niçita scharf XI, 28.
niçcaya m. Entschluß, Gewißheit V, 23.
niçcinômi 5. (**ci**) bedenken; Part. Perf. P. **niçcita** beschlossen, fest XIX, 9.
niçvasimi aufseufzen XXIV, 46.
Nishadha Eigenname eines Landes (gewöhnlich im Plur. gebraucht) I, 3.
nishîdâmi 1. (**sad**) vor Ermüdung zusammenbrechen X, 5.
nishûdana m. Mörder, Vernichter.
nishêvê 1. (**sêv**) bewohnen X, 23; XIII, 3.
nishkrâmâmi 1. (**kram**) ausgehen IX, 6; XIII, 36.
nis untrennbare Partikel, Trennung und Verneinung bezeichnend.
nisvana Ton, Geräusch, Gemurmel XXI, 32.

nihçabda ruhig, still XIII, 6.
nihçvasimi 2. (**çvas**) seufzen XI, 15.
nihçvâsa m. Seufzer II, 2.
nihsarâmi 1. (**sṛi**) herausgehen, hervorkommen XX, 31.
nihsaṁçayam Adv. ohne Zweifel X, 12.
nihanmi 2. (**han**) verwunden, töten XII, 1.
√**nî** Präſ. **nayâmi, nayê** 1. führen.
nîca niedrig, gemein, ſchlecht XXI, 14.
nu Fragepartikel. Lat. nam (**kva nu ubinam?**).
nûnam Adv. ohne Zweifel VIII, 17.
nṛi (**nar**) m. Mann III, 4.
nṛipa m. Fürſt, König.
nṛipati m. daſſ. XII, 35.
nṛipâtmajâ f. Fürſtin.
nṛiçaṁsa n. Verbrechen XI, 10; XXVI, 3.
nêtra Adj. führend; Subſt. n. Auge IV, 13; XXIV, 15.
nâika zahlreich, verſchieden XII, 37.
nâipuṇa n. Wiſſenſchaft, Kunſt XIV, 20.
nâirâçya n. Verzweiflung XIX, 7.
Nâishadha ein Niſhadher IV, 30.
nôdayami Kauſ. (**nud**) anreizen, antreiben XIX, 24.
nyagrôdha m. Name eines Baumes, ficus indica XII, 5.
nyâyya ſchicklich, recht, gebührend VI, 6.

p

pakshin m. Vogel I, 19.
pakshman n. Augenwimper XI, 33.
paṅka m. n. Schlamm, Schmutz.
paṅkin ſchmutzig.
pañca in Komp. = **pañcan** fünf V, 5, 10.
pañcadaça der fünfzehnte.
pañcama der fünfte.
pañcaviṁçatitama der fünfundzwanzigſte.
pañcâçat fünfzig.
paṭa m. Stück Tuch; Kleid, Zeug XX, 3.
√**paṇ** Präſ. **paṇê** 1. um etwas ſpielen, jemanden im Spiele um etwas (Inſtr.) bringen XXVI, 6.
paṇa m. Spiel, Einſatz VII, 8; IX, 3.
√**pat** Präſ. **patâmi** 1.; Part. Perf. P. **patita** raſch gehen, fallen, fliegen XI, 14.
patatrin m. Vogel XII, 39.
patâkâ f. Fahne XXV, 6.
pati m. Gebieter, Gatte III, 23; IV, 9.
patitva n. Herrenſtand, Eheſtand III, 6; V, 18.
pativratâ f. eine dem Gatten treue Frau X, 14.
patnî f. Gebieterin, Gattin.
patra n. Flügel, Blatt.
patha (a. E. v. Komp.) m. Weg, Straße II, 28.
pathin m. daſſ. X, 13.
pathya paſſend, geeignet.
√**pad** Präſ. **padyê** 4. gehen. Part. Perf. P. **panna.**
pad m. Fuß XIII, 12.
pada n. Fuß, Schritt, Ort, Platz VII, 3; XII, 67.
padâti m. Fußgänger, Fußknecht XIII, 13; XXVI, 2.
padma m. n. Lotus XVI, 12.
padmaka n. Name eines nicht näher bekannten Nutzholzbaumes XII, 3.
padminî f. Lotusſee XIII, 10.
pannaga m. die am Boden hinſchleichende Schlange XII, 9; XIV, 8.
payôdhara m. weibliche Bruſt XI, 32.
Payôshnî f. Name eines Fluſſes IX, 22.
para der andere; höchſte, beſte I, 6; mächtiger; am Ende von Komp. ganz aufgehend in— II, 2. Subſt. m. der Fremde, Feind III, 8; XII, 30.
parantapa den Feind quälend X, 19.
parapurañjaya m. Eroberer feindlicher Städte, πτολίπορθος XII, 80.

param jenſeits, weiter, ſodann.
parama vortrefflich, der höchſte, beſte IX, 5. Als erſtes Glied in Komp.: ſehr.
paraspara einander, gegenſeitig XIII, 14.
parasparatas einer durch den andern; gegen einander V, 34.
parasva n. fremdes Eigentum XXVI, 7.
parâ weg, ab, fort III, 15; V, 23.
parâkrama m. Kraft, Macht, Mut; davon **satyaparâkrama** Adj. wahrhaft mutig.
parâṅmukha ſich abwendend VIII, 9.
parâjaya m. Trennung XIII, 34.
parâjita beſiegt XII, 123; XXVI, 19.
parâmṛiçâmi 6. (**mṛiç**) bei der Hand faſſen. Part. Perf. P. **parâmṛishṭa** XVI, 15.
parâyaṇa (am Ende v. Komp.) ganz ergeben XII, 83; XXIII, 1.
parâsu ſterbend XI, 38.
parigacchâmi 1. rings umwandeln XII, 108.
pariglâna müde, ſchlaff XI, 25.
parigha m. Keule V, 5.
paricarâmi 1. (**car**) ringsherumgehen X, 17.
paricaryâ f. Dienſtbarkeit XXV, 4.
paricâraka m. Diener XXVI, 30.
paricârikâ f. Dienerin VIII, 4.
paricintayâmi 10. (**cint**) hin und her überlegen XIX, 35.
paricyuta abgeſetzt, geſtürzt X, 2.
paricchada Gefolge, Gepäck; am Ende von Komp. verſehen mit XVII, 23.
parichinadmi 7. (**chid**) zerſchneiden XIII, 62.
pariṇishṭhâ f. Gipfelpunkt, Vertrautſein mit etwas XX, 8.
parityajâmi 1. (**tyaj**) verlaſſen, in Stich laſſen. [zicht X, 10.
parityâga m. Preisgeben, Ver-
paridêvayâmi Kauſ. (**dêv**) klagen, beweinen XIII, 30.
paridêvita n. Wehklage V, 23; XXIV, 25.
paridhâna m. Untergewand IX, 14.
paridhâvâmi 1. (**dhâv**) ringsherumlaufen X, 18.
paridhvaṁsa m. das Herumlaufen, Umherirren X, 9.
paripatâmi 1. fallen (**pat**) XIX, 21.
paripâlayâmi Kauſ. (**pâ**) ſorgſam beſchützen V, 44.
paripûrṇa voll XIII, 64.
paripṛicchâmi 6. (**prach**) ſich erkundigen nach III, 1.
paripṛêpsu zu erlangen begierig XVIII, 11.
paripluta ganz benetzt (mit Thränen) XXIV, 7.
paribhraçyê 4. beraubt ſein. Part. Perf. P. **paribhrashṭa** XVI, 23.
parimṛidnâmi 9. (**mṛid**) abwiſchen, zerdrücken (Thränen).
parivatsara m. Jahreslauf.
parivartin ſich herumdrehend, umherirrend XI, 21.
parivârayâmi Kauſ. (**vṛi**) umgeben. Part. Perf. P. **parivârita.**
pariçaṅkê 1. (**çaṅk**) jemanden verdächtigen XXIV, 26 (c. instr. der Sache).
pariçrânta ſehr ermüdet X, 4; XIII, 4.
parishôḍaça nicht weniger als ſechzehn XXVI, 2.
parishkṛita geſchmückt I, 19.
parishvajê 1. (**svaj**) umarmen XVII, 12; XXIII, 24.
parisaṅghushṭa rings umtönt XII, 6.
parisravâmi 1. (**sru**) fließen.
parihâsa m. Scherz XI, 8.
parihîna verlaſſen, beraubt XIX, 33.
parîkshê 1. (**îksh**) ausforſchen, auskundſchaften XXIV, 3.
parîkshâ f. Beſichtigung, Prüfung XIX, 11.
parîta umringt, überwältigt (vom Hunger u. ſ. w.) XIII, 60; XXIII, 25.
parîvâra m. Dienerſchaft, Gefolge XXVI, 1.
parêṇa Adv. jenſeits, über, oberhalb (c. acc.) XXIV, 33.
parôksha unſichtbar XX, 12.

parôkshatâ f. Unsichtbarkeit XX, 13.
parṇa n. Blatt.
Parṇâda m. Eigenname.
paryâpta genügend XI, 8.
paryupâsê 2. Med. (selten 1. Akt.) im Sitzen umgeben I, 11.
paryushita alt, abgenutzt, unnütz, eitel XXI, 13.
parvata m. Berg. — **Parvata** Eigenname eines Ṛishi II, 14.
pallava m. n. Schößling, Zweig XII, 102.
palvala m. n. Teich, Weiher XII, 8.
pavana m. Luft, Wind XXIV, 40.
√**paç** Präs. **paçyâmi** 4. zu √**driç** gehörig w. m. s. IV, 23.
paççât nachher XVIII, 7.
paççima der hintere, letzte, westlich, abendlich XIII, 5.
paçyâmi s. √**driç**.
pâṭayâmi Kaus. (**paṭ**) spalten XI, 28.
pâṇa m. Einsatz im Spiel XXVI, 19.
pâṇi m. Hand XXIII, 16.
Pâṇḍava Nachkomme Pâṇḍus V, 27.
pâṇḍu bleich.
pâda m. Fuß IV, 6.
pâna n. Getränk.
pânîya trinkbar. Subst. n. Wasser XIII, 7.
pâpa schlecht, böse, verbrecherisch; Subst. n. Sünde, Verbrechen.
pâpakṛita n. Sünde, Vergehen, Fehler XIII, 40.
pâpamati übelgesinnt XI, 36.
pâra m. das entgegengesetzte Ufer, die andere Seite; Ende.
pâraga wer etwas durchgelesen hat, vertraut mit XII, 81; XIII, 44.
pârishada Zuschauer, Zuhörer, Teilnehmer XVIII, 4.
pârthiva m. König III, 4; IV, 3, 26.
pârçva m. n. Seite XIX, 16.
pâla m. Hüter, Beschützer II, 8
pâlayâmi Kaus. (**pâ**) beschützen, retten.
pâvaka m. Feuer XVII, 40.
pâçava zum Vieh gehörig; tierisch XXIII, 10.
pâṁçu m. Staub, Schmutz XII, 115; XIII, 28.
pitar m. Vater.
pipâsâ f. Durst.
piplu m. Mal, Flecken XVII, 5.
Piçâca m. eine Art böser Geister XII, 7.
√**pîḍ** Präs. **pîḍayâmi** 10. quälen, plagen V, 2; IX, 11; XII, 11.
pîḍâ f. Qual, Schmerz.
pîna fett, üppig V, 5.
puṇya rein V, 1 festlich V, 7; Subst. n. Tugend, Reinheit XII, 37; XV, 17.
puṇyakṛit tugendhaft, rechtschaffen XII, 50.
Puṇyaçlôka m. „von reinem Rufe", Beiname Nalas V, 22.
puṇyâha n. guter Tag, das Gutentagwünschen XVI, 8.
puṇyâhavâcana n. dass. (eine Hofceremonie).
putra m. Sohn.
putrikâ f. Töchterlein XVI, 6.
putrin mit Kindern gesegnet XXIV, 13.
putrî f. Tochter XII, 43.
punar von neuem, immer wieder, aber II, 4; IV, 22; XV, 15.
punarâgamana n. das Wiederkommen XVII, 46.
punarlâbha m. das Wiedererlangen XVI, 23.
punaḥpunar mehrere Male hintereinander, immer wieder (= **punar**) I, 16.
punnâga m. Rottleria tinctoria XII, 40.
pumâṁs m. Mann III, 8; Mensch
pura n. Stadt. [V, 32.
puravâsin m. Stadtbewohner XIII, 47.
puraskṛita vorangestellt, ausgezeichnet VII, 15.
purâ Adv. früher, vorher, ehedem X, 8, 21.
purâtana alt, vergangen XXIV, 49.
purî f. Stadt XIII, 47.
purusha m. Mann, Diener XIII, 65.

purôgama m. Führer IV, 20; XII, 123.
Pushkara m. Eigenname VII, 4.
pushkala zahlreich.
pushpita blühend XII, 102.
pushpa n. Blume, Blüte.
√**pûj** Präs. **pûjayâmi** 10. ehren, gastlich aufnehmen II, 14.
pûjâ f. Ehrenerweisung, Huldigung, Bewirtung XXI, 20.
pûrayâmi Kausat. (**par** = **prî**) füllen II, 11.
pûrṇa angefüllt, voll.
pûrṇacandra m. Vollmond XI, 33.
pûrva an der Spitze befindlich, alt, früher.
pûrvam Adv. früher, vorher, ehedem III, 9; XXIV, 10.
pṛithivî f. Erdenrund, Erdkreis, Erde IV, 9; II, 21.
pṛithivîkshit die Erde bewohnend; Subst. m. Fürst, König V, 4.
pṛithivîpati m. Erdkreisgebieter, König IV, 14.
pṛithivîpâla m. Wächter, Hüter der Erde, Herrscher.
pṛithu (fem. **pṛithu** und **pṛithvî**) weit, breit XIX, 13.
pṛishṭa gefragt.
pṛishṭhatas Adv. im Rücken, hinterher (vom Orte) IX, 7.
pâura m. Bürger, Stadtbewohner XXV, 7.
pâurajana dasselbe; Kollekt. VII, 12.
pâurnamâsa Adj. zum Vollmond gehörig XVI, 14.
pra untrennbares Präf. vor, vorwärts.
prakarômi 8. machen, fassen (einen Entschluß) III, 25.
prakalpita gemacht geordnet.
prakâra m. n. Art, Weise XIII, 15.
prakâçatâ f. Ruf, Ruhm XXVI, 37.
prakṛiti f. Natur; Plur. die Unterthanen, die Völker VII, 13.
prakṛishṭa ausgedehnt, lang XII, 111.
prakôpa m. Zorn IX, 18.
prakrôçâmi 1. (**kruç**) laut schreien, rufen (nach jem.) XI, 2; XII, 116.
prakshâlayâmi 10. (**kshal**) waschen XI, 29. **mukham** den Mund ausspülen XXIII, 23.
prakshâlana n. das Waschen, Bad XXIII, 11.
prakhya ähnlich (am Ende von Komp.) XIII, 63; XXI, 11.
prakhyâmi 2. (**khyâ**) feiern, loben XVI, 8.
pracinômi 5. (**ci**) sammeln, anhäufen, abpflücken XX, 11.
pracyavâmi (auch Med.) 1. (**cyu**) fallen; Part. Perf. P. **pracyuta** beraubt (der Königswürde) IX, 18.
√**prach** Präs. **pricchâmi** 6. fragen, befragen II, 15; IV, 23; XV, 3.
pracchanna bedeckt XIX, 32.
prachâdana bedeckend XVII, 10.
prajahâmi 3. (**hâ**) verlassen, sich entfernen von XXVI, 25.
prajâ f. Nachkommenschaft, Unterthanen, Volk V, 44.
prajâyinî f. gebärend, Mutter.
prajânâmi 9. (**jñâ**) gründlich kennen, wissen XVII, 3.
prajña unterrichtet, gelehrt XII, 92; XV, 13.
prajvalâmi 1. (**jval**) in Flammen geraten, aufflammen XXIII, 13.
praṇadâmi 1. (**nad**) laut ertönen XI, 7.
praṇamâmi, praṇamê 1. (**nam**) sich zum Gruße neigen XII, 43. Part. Perf. P. **praṇata** sich verbeugend XII, 43.
praṇayâmi 1. (**ni**) seine Freundschaft oder Liebe an den Tag legen IV, 1.
praṇaya m. Vertraulichkeit, Zuneigung IV, 2.
praṇashṭa (P. P. von **praṇaçyâmi**) vernichtet XXIV, 17.
prati trennbares Präfix, als Präp. (c. acc.) nachgestellt: zu, nach — hin, in betreff V, 16; XII, 41. **anyônyam prati** I, 17 mit Bezug auf einander.
pratigacchâmi 1. (**gam**) umkehren V, 40.
pratigṛihṇâmi 9. (**grah**) empfangen, aufnehmen XXI, 20.

pratijânâmi (auch Med.) 9. (**jñâ**) anerkennen, verſprechen, ſich zu etwas verſtehen, ſich einverſtanden erklären III, 1; XIX, 10.

pratinandâmi 1. (**nand**) herzlich bewillkommnen, etwas mit Dank entgegennehmen VIII, 7; XXIV, 44.

pratipad f. der erſte Tag eines halben Mondumlaufs XVII, 7.

pratipadyê 4. (**pad**) wiedererlangen, erlangen (z. B. die Königswürde), erkunden, erfahren (c. acc.) XVIII, 16.

pratipaçyâmi 4. (**driç**) erſchauen XII, 26.

pratipâna m. Gegeneinſatz, Gegenſpiel IX, 2; XXVI, 7.

pratibandha m. Hindernis XXIII, 4.

pratibravîmi 2. (**brû**) antworten XVII, 44.

pratibhaya furchtbar.

pratibhâshê 1. (**bhâsh**) antworten II, 20; XII, 19.

prativacmi 2. (**vac**) antworten III, 22; IV, 5.

prativacas n. Antwort XVII, 45; XXII, 22.

prativâkya n. Antwort XXII, 4.

prativêdayâmi Kauſ. ankündigen, melden (mit dopp. Acc.) XXI, 1.

pratiçrinômi 5. (**çru**) verſprechen IV, 16.

pratiçraya m. Zufluchtsort, Haus XXIV, 6.

pratishṭhita geſchickt, gewandt in — (Lok.) XXII, 12.

pratishṭhê (auch Akt.) 1. (**sthâ**) abreiſen, aufbrechen, davonziehen. Part. Perf. P. **prasthita** aufbrechend, vorwärts ſchreitend IX, 11; X, 26; XII, 1; XVII, 35.

pratîkshâmi, pratîkshê 1. (**îksh**) erwarten XX, 17.

pratîkshin erwartend XVII, 38.

pratyaksha ſichtbar, augenſcheinlich; Adv. **-am** in Gegenwart (c. gen.) V, 36.

pratyâkhyâmi 2. (**khyâ**) zurückweiſen, verſchmähen IV, 4; XIII, 42.

pratyâha er antwortete XXVI, 11.

pratyâharâmi 1. (**hṛi**) wiedererlangen; ausſprechen, äußern (Worte).

pratyêmi 2. (**i**) zurückkehren.

prathama der erſte, beſte; **-am** Adv. zuerſt, eben, früher einmal XXII, 17.

pradadâmi 3. (**dâ**) ſpenden, ausliefern, zurückgeben V, 37; XIV, 25.

pradiçâmi 6. (**diç**) zeigen, befehlen V, 18.

pradîpyê 4. Part.: **pradîpta** brennend XI, 13.

pradêçayâmi Kauſ. ermahnen, antreiben XVII, 34.

pradravâmi 1. (**dru**) entfliehen, fortlaufen X, 19.

pradharshayâmi Kauſ. überwältigen, beſiegen, Gewalt anthun, ſchänden III, 15; X, 14; XI, 36.

pradhâvâmi 1. (**dhâv**) fortlaufen XIII, 17.

pradhyâyâmi 1. (**dhyâi**) nachdenken, erwägen XIX, 3.

prapadyê 4. (**pad**) ſich wenden an oder nach (c. acc.); Part. Perf. P.

prapanna wohin gelangt XX, 18.

prapaçyâmi 4. (**driç**) betrachten, bemerken XVI, 6.

prabhâ f. Glanz III, 13; V, 8, 37; auch am Ende von Komp. poſſ. XIII, 54.

prabhâva m. Macht III, 24.

prabhâshâmi 1. (**bhâsh**) anreden XIII, 68.

prabhâshita n. Wort, Rede VIII, 11.

prabhu mächtig; Subſt. m. Herr, Gebieter II, 9.

prabhûta reichlich vorhanden XIII, 3.

prabhṛiti Adv. fürderhin, ſodann II, 1.

pramatta nachläſſig, nicht Achtung gebend XXIII, 20.

pramadâvana n. Luſthain, Park I, 25.

pramâna n. Autorität, Verfügung, Beweis IV, 31; XVIII, 13.

pramâthin erregend, verwirrend I, 14.

pramṛishṭa abgerieben, gewaſchen, rein, glänzend V, 4.
pramukha m. der erſte, der vorzüglichſte XXVI, 33.
pramuñcâmi 6. (**muc**) ausſtoßen, ertönen laſſen (ein Kriegsgeſchrei) XIII, 11.
prayata m. ein Frommer XXV,2.
prayatê 1. (**yat**) ſich bemühen XVII, 33.
prayâṇa n. Rücken XIX, 17.
prayâmi 2. (**yâ**) vorwärts gehen, ſich entfernen von XIV, 9; XX,2.
prayuñjê 5. (**yuj**) anwenden V, 17.
prayôjana n. Sache, Geſchäft XXIV, 21.
prarôdimi 2. (**rud**) Thränen vergießen XVII, 31; XXIII, 25.
pralapâmi 1. (**lap**) Worte hervorbringen, ſprechen.
pralabhê 1. (**labh**) foppen, zum Narren halten XIV, 5; XIX, 15.
pralâpa n. Klage XIII, 43;
pravadâmi (auch Med.) 1. (**vad**) ſagen, ausſprechen XXII, 21.
pravartê 1. (**vṛit**) zu etwas verſchreiten, verfahren gegen, beginnen, werden, ſein, ſtattfinden IX, 2; XII, 14.
praviçâmi 6. (**viç**) eintreten c. acc. III, 10, 24; IV, 25; V, 7.
pravêçayâmi Kauſ. (**viç**) hereinführen XXIV, 4 (Paſſiv).
praçamayâmi Kauſ. (**çam**) beſchwichtigen, beruhigen. Part. **praçânta** XXVI, 34.
praçaṁsâmi 1. (**çaṁs**) loben I, 16; III, 16; V, 30.
praçâkhikâ f. Zweiglein XX, 11.
praçâsmi 2. (**çâs**) lenken, regieren XII, 94.
praçâsitar m. Gebieter XII, 51.
prashṭavya von √**pracch**.
prasaṅga m. Zuneigung, Liebe XIII, 57.
prasanna gnädig geſinnt; klar, rein I, 8; XII, 112.
prasâda m. Gunſt, Gnade.
prasâdana n. Gunſterweiſung.
prasîdâmi 1. (**sad**) geneigt werden XII, 130.
prasûta geboren, hervorgebracht XX, 37.
prasthâpayâmi Kauſat. (**sthâ**) abſenden XVI, 1; XVII, 23; XXI, 35.
prasravâmi 1. (**sṛu**) fließen XXIV, 15.
prasravaṇa n. das Herausfließen, Niedertröpfeln XIII, 7.
prahasâmi 1. (**has**) in Lachen ausbrechen; verſpotten IV, 1; VI, 4; XII, 117.
prahṛishyâmi 4. (**hrish**) ſich freuen; Part. Perf. P. **prahṛishṭa** hoch erfreut V, 31, 35.
prâjña gelehrt, weiſe XII, 79; XVII, 42.
prâñjali ehrfurchtsvoll grüßend III, 7; V, 17; XIV, 4; XXIV, 25.
prâṇa m. das Atmen, Atem, Odem, Pl. Leben V, 33.
prâṇêçvara Lebensherr, Gatte.
prâpnômi 5. (**âp**) gelangen zu, erreichen; Part. Perf. P. **prâpta** einer, der angelangt iſt III, 5, 20; IV, 8; V, 1, 16.
prâptakâla zeitgemäß VIII, 12.
prârthayâmi 10. (**arth**) erſtreben, wünſchen, erbitten, freien (um) II, 23; XIII, 69.
prâvṛiṇômi 5. (**vṛi**) bedecken, anziehen (ein Kleid); P. **prâvṛita** bedeckt XII. 23; XXIV, 42.
prâçnâmi 9. (**aç**) eſſen XXIII, 22.
prâsâda m. Palaſt XIII, 49.
priya teuer; lieb. Subſt. n. Liebesdienſt, Gefälligkeit; als m. Gatte XVIII, 16. **priyâ** Gattin VIII, 6; X, 17.
priyâla Name einer Pflanze (Buchanania latifolia) XII, 5.
√**prî** Präſ. **prîṇâmi** (auch Med.) 9. erheitern, lieben. Paſſ. vergnügt ſein V, 36.
prîta erfreut.
prîti f. Freude, Befriedigung; **prîtyâ** freudig XXIV, 47.
prêkshê (auch Aft.) 1. (**îksh**) betrachten, anſehen.
prêpsu begierig zu erlangen VII, 2.

prêshyâmi 4. (ish) absenden, schicken III, 25.
prêshayâmi Kaus. (ish) schicken, senden III, 7.
prêshya m. Diener XVII, 33.
prêshyatâ f. Sklaverei, Dienst XVI, 1.
prôkta (Part. Perf. Pass. von **pravacmi**) angeredet XII, 68.
prôtha m. n. die Nüstern XIX, 14.
prôdghôshâmi 1. (ghush) widerhallen XII, 113.
plaksha m. Name eines Baumes (ficus infectoria) XII, 4.

ph

phala n. Frucht, Ergebnis, Folge IX, 10.
phalavant fruchtbar, fruchttragend.

b

bandhu m. Verwandter XVI, 18.
Bala m. Name eines Dämonen I, 17; **bala** n. Kraft, Stärke; Gefolge, Heer II, 11.
Balavṛitrahan m. Erleger des Bala und Vritra (Beiname Indras) II, 17.
balin stark, kräftig I, 1.
bahu viel; Adv. XI, 20; XIII, 64.
bahutitha zahlreich, groß, lang (von der Zeit) XIII, 2.
bahudhâ oftmals, auf vielfache Art V, 16; X, 13.
bahumata sehr geschätzt.
bahula zahlreich, überflüssig XIII, 13, 61.
bahuvidha in mehrere Teile geteilt.
bahuças viel, oft XVIII, 7.
bândhava m. Verwandter.
bâla Adj. jung; Subst. m. Kind XII, 123.
bâlaka m. kleines Kind, Knäblein IX, 23.
bâlâ f. junges Mädchen IV, 29.
bâlabhâva m. Kindheit XIII, 40.
bâlya n. Kindheit, Unbesonnenheit XXIV, 12.
bâhu m. Arm.
buddhi f. Geist, Verständnis, Verstand; Ansicht, Meinung III, 25; V, 13; XIX, 5 (im Possess.).
buddhipûrva absichtlich XXV, 12.
buddhisammita verständnisvoll XXV, 9.
√**budh** Präs. **bôdhâmi, bôdhê** 1. auch **budhyê** 4. letzteres auch in der Bedeutung wieder zu sich kommen, erwachen (X, 17, 23); bemerken, beobachten.
Bṛihadaçva m. s. v. a. Vṛihadaçva.
brahmaṇya fromm I, 3.
brahmarshi m. eine besondere Klasse der Rhishis oder Weisen I, 6.
brâhmaṇa m. Brahmane, Priester.
√**brû** Präs. **bravîmi, bruvê** 2. reden, sprechen. Part. Präs. **bruvâṇa** IV, 24; XXII, 30.

bh

bhakta ergeben XIII, 57; **madbhakta** mir ergeben X, 14.
bhakti f. Ergebenheit V, 24.
√**bhaksh** Präs. **bhakshâmi, bhakshê** 1. essen, fressen, verschlingen XII, 20.
bhakshya m. Speise IX, 13.
bhagavant hochbeglückt, herrlich, ruhmreich XII, 70.
bhaginî f. Schwester.
bhaṅga m. das Abbrechen, Pflücken XXV, 7.
√**bhaj** Präs. **bhajâmi, bhajê** 1. ehren, lieben, verehren IV, 4; V, 32.
bhadra Adj. gut, löblich, glücklich, III, 25. Subst. n. Glück, Heil (auch im Gruße: **bhadraṁ tê!** Heil dir!) XV, 5.
bhaya n. Furcht VIII, 2; XIII, 13.
bhayaṅkara (fem. -î) erschreckend XIII, 19.
Bharata m. Name eines Stammhelden; im Plur. Name eines altindischen Volksstammes XVII, 23.
bhartar Herr, Gemahl, Gatte IV, 14; V, 20, 32; IX, 20.
bhava m. das Sein; Geburt, Ursprung V, 37.

bhavant der „Glänzende", der Herr; respektvolle Anrede für die 2. Perf. II, 31; IV, 25.

bhavana n. Wohnung, Palast.

√**bhâ** Präs. **bhâmi** 2. glänzen XII, 103.

bhâga m. Teil, Anteil; Schicksal.

bhâgadhêya m. Schicksal VIII, 6.

bhâgya n. Schicksal; glückliches Geschick XV, 19.

Bhâṅgâsuri m. Sohn des Bhangâsura XVIII, 2.

Bhârata m. Nachkomme Bharatas.

Bhâratî f. Gattin Brahmas; metonym. für Rede, Wort, Stimme XII, 21.

bhâryâ f. Gemahlin XII, 22.

bhâva m. Dasein, Zustand, Gemütsbeschaffenheit, Wesen, Wesenheit V, 39.

bhâvinî f. schöne, edle Frau V, 13.

√**bhâsh** Präs. **bhâshâmi, bhâshê** 1. sprechen, jem. etwas sagen (mit dopp. Acc.) XVIII, 4.

bhâshin sprechend.

bhishaj m. Arzt IX, 29.

√**bhî** Präs. **bibhêmi** fürchten XI, 3; XII, 11; XIV, 3. Davon Part. Perf. P.

bhîta fürchtend, erschrocken XI, 8.

bhîma Adj. schrecklich; Subst. **Bhîma** m. Eigenname I, 5.

bhîru furchtsam, schüchtern XXIV, 17.

√**bhuj** Präs. **bhunajmi, bhuñjê** 7. genießen IV, 8; XIII, 68.

bhuja m. Arm.

bhujaga oder **bhujaṅga** m. Schlange XI, 28.

bhujishya m. Diener.

bhujishyâ f. Dienerin, Magd XIII, 55.

bhuvana n. Welt XXIV, 33.

bhû f. Erde I, 15. **bhûtala** n. Erdboden II, 28.

√**bhû** Präs. **bhavâmi, bhavê** 1. sein, werden, gehören (c. gen.) I, 17); am Leben bleiben XXI, 10.

bhûta n. das lebende Wesen XIV. 2; auch am E. von Komp. II, 23,

bhûmi f. Erde, Erdboden, Ort, Gegend IV, 24; V, 15; XII, 101.

bhûmipa m. König, „Erdenhüter" XII, 16.

bhûmipati Erdengebieter IV, 24.

bhûyas Adv. mehr, noch einmal, weiterhin VIII, 14; XII, 60.

bhûri zahlreich, viel XII, 14.

√**bhûsh** Präs. **bhûshâmi, bhûshê** 1. (auch 10.) schmücken I, 12.

bhûshaṇa n. Schmuck, Plur. Schmuckſachen IV, 8.

√**bhṛi** = **bhar** Präs. **bharâmi, bharê** 1. und **bibharmi** 3. tragen, erhalten, ertragen; im Med. dingen, mieten XIII, 52; XV, 4; XVII, 41.

Bhṛigu m. Eigenname eines Muni XII, 62.

-bhṛit tragend, erweisend XII, 93.

bhṛiti f. Lohn, Löhnung, Besoldung VIII, 25.

bhṛiça viel, zahlreich; Adv. sehr (auch in adj. comp.) V, 14.

bhêda m. Verschiedenheit XIX, 32.

bhêshaja n. Heilmittel XI, 30.

Bhâimî f. die Bhîmatochter (Damayantî) I, 12.

bhâis von √**bhî**.

bhôs Interj. Heda! holla! II, 31.

bhôga m. Genuß XVI, 18.

Bhôgavatî f. Name der Stadt der Drachen V, 7.

bhôjana n. das Essen, die Speise, Kochkunst XVIII, 6.

bhôjanîya n. Speise XXIII, 10.

√**bhram** Präs. **bhramâmi** 1. (neben **bhramyâmi** und **bhrâmyâmi**) umherirren, aufs Geratewohl durchlaufen XV, 14.

√**bhraṁç** Präs. **bhraṁçê** 1. (neben **bhraçyâmi, bhraçyê** 4); fallen Part. Perf. P. **bhrashṭa** beraubt c. abl. (der Eltern, der Königswürde) XVI, 37.

bhraṁçayâmi Kaus. v. vor. berauben (c. abl.) VI, 15.

√**bhrâj** Präs. **bhrâjâmi, bhrâjê** 1. glänzen, strahlen II, 29.

bhrâtar m. Bruder XXIII, 24.

bhruva (am Ende von Adj.-Komp.) Augenbraue V, 6 statt:
bhrû f. Augenbraue.

m

Maghavan m. Beiname Indras II, 15.
maṅgala n. Glück, Wohlstand XVIII, 17.
√majj Präs. **majjâmi, majjê** 6. Part. Perf. P. **magna**; untersinken, untertauchen (intranſ.) VI, 13.
maṇi m. Kleinod, Perle V, 4.
Maṇibhadra m. Name eines Fürſten der Yakſha XII, 130.
maṇḍana n. Schmuck XVI, 17.
maṇḍala m. n. Scheibe, Kreis, Landbezirk XII, 64.
mata ſ. **√man**. Subſt. n. Meinung.
mati f. Gedanke, Meinung, Entſchluß XI, 36.
mattas = **mat** Adv. von **aham** XX, 27.
√math Präſ. **mathâmi** 1. umrühren, verwirren. Davon
mathita Part. Perf. P. verwirrt.
√mad Präſ. **mâdyâmi** 4. Part. Perf. P. **matta** betrunken ſein.
mada m. Rauſch, Tollheit, wütendes Verlangen, Brunſt; Saft, der dem brünſtigen Elefanten von den Schläfen rinnt XIII, 7.
madîya mein, der meinige XIV, 15.
madhura ſüß, lieblich.
madhya Adj. mitten; Subſt. m. n. Mitte, Körpermitte, Wuchs; **madhyê** inmitten I, 12; III, 13.
madhyama Adj. mitten; **madhyamakakshâyâm** in der Mitte des Hofes XXI, 17. Subſt. m. n. Körpermitte, Wuchs, Taille I, 10.
√man Präſ. **manyê** 4. (epiſch auch Akt.) denken, meinen, für angemeſſen halten I, 21; V, 12, 16.
manas n. Denkvermögen, Geiſt, Vernunft, Verſtand, Gemüt III, 16; IV, 6, 12; V, 8.
Manu m. Eigenname, Sohn des Brahma, Stammvater der Menſchen I, 4.
manuja m. Menſch I, 2.
manushya m. Menſch.
manôjava gedankenſchnell VIII, 19.
manôhara reizend, entzückend XII, 37.
manôhârin daſſ.
mantrayê Denom. von **mantra** ratſchlagen.
mantrin m. Ratgeber, namentl. eines Königs: Miniſter VII, 11.
manda langſam; närriſch, thöricht XV, 10. Adv. **-am** ſchwach, gering. **-prajña** von geringem Verſtande, dumm XVI, 8.
mandabhâgya n. Unglück, Mißgeſchick XII, 38.
Manmatha m. Beiname Kâmas, des indiſchen Liebesgottes.
manyu n. Zorn; Bekümmernis, Herzeleid IX, 4; XI, 13.
manyumant zornig, aufgebracht IX, 5.
maraṇa n. Tod X, 10.
Marut m. ein Sturmgott X, 24.
martya ſterblich, menſchlich; Subſt. ein Sterblicher, Menſch IV, 7.
mardana n. das Vernichten; m. Vernichter (der Feinde) IV, 11; XII, 105.
mala m. n. Schmutz XVI, 13.
malapaṅkin ſchmutz- und ſtaubbedeckt XXIV, 9.
malina ſchmutzig X, 6.
mahânt groß, gewichtig (körperlich wie geiſtig) I, 3; II, 24 u. ſ. w.
maharshi m. ein großer Weiſer V, 31; IX, 22.
mahâkâya von großem Körper XI, 21.
mahâghôra ganz furchtbar, entſetzlich.
mahâtapas in ſtrenger Buße lebend.
mahâtêjas von großem Glanze.
mahâtman großgeiſtig, edel, großherzig III, 17; IV, 6.
mahâdyuti von großem Glanze, hellglänzend.
mahânasa n. Küche XXIII, 20.

mahâprâjña hochweise, hochgelahrt II, 14.
mahâbala großmächtig, gewaltig.
mahâbâhu großarmig (in dem Sinne von mächtig) II, 12.
mahâbhâga hocherhaben, hochberühmt, hochbeglückt X, 14.
mahâbhuja langarmig.
mahâmati hochgesinnt XVIII, 3.
mahâmanas hochgesinnt V, 41.
mahâyaças glorreich I, 8; XII, 77.
mahâratha großer Held; eigentl. Besitzer eines großen Kriegswagens XII, 44.
mahârâja m. Großkönig IX, 8; XII, 25.
mahâvîrya mit großer Kraft begabt.
mahâvrata in strengen Büßungen lebend II, 14.
mahisha m. Büffel.
mahishî f. Büffelkuh; Königin I, 7.
mahî f. Erde.
mahîkshit m. Fürst, Herr, König II, 20.
mahîtala n. Erdboden XIII, 11.
mahîdhara m. Berg.
mahîpati m. Landesherr, König I, 3.
mahîpâla m. Landeswächter, König II, 8; V, 1.
mahîbhṛit m. Berg XII, 73.
Mahêndra m. der große Indra; III, 5; IV, 11.
mahôtsava m. ein hohes Fest.
mahâujas hochmächtig V, 35; VI, 1.
mâ nicht (Prohibitivpartikel).
mâciram alsbald, sofort III, 9; XVIII, 17.
mâtaṅga m. Elefant XII, 39.
Mâtali Eigenname des Wagenlenkers Indras.
mâtar f. Mutter.
mâtrishvasar Mutterschwester XVII, 22.
mâtra n. Maß; am Ende von Komp. nur IX, 10 u. s. w.
mâtraka n. Maß; im Possess. XIV, 9.
mânada einer, auf den man stolz ist, eigentl. Stolz einflößend IV, 4; IX, 36.
mânayâmi (Denom. von **mâna**) schätzen, lieben XII, 24.
mânasa n. Geist, Herz, Sinn XIII, 19.
mânusha (fem. î) menschlich I, 26; Subst. m. Mensch I, 14; IV, 5. **mânushî** f. ein irdisches Weib (Gegensatz zur Göttin) XIII, 55.
mâyâ f. Täuschung, Verblendung, Zauber XIII, 26.
mârisha m. der Ehrwürdige.
mârga m. Weg XII, 63; XIII, 10.
mârgaṇa n. das Suchen.
mârgâmi Denom. (**mârga**) 1. suchen, erforschen XII, 125.
mâlin mit Guirlanden versehen XXV, 6.
mâlya n. Blumengewinde, Kranz II, 11.
mâsa m. Monat.
mâṁsa n. Fleisch.
mitra n. (in Komp. auch m. und f.) Freund IX, 30.
mithuna n. das Paar V, 30.
mithyâ Adv. falsch, betrügerisch XII, 14; XIII, 17.
mishṭa n. Süßigkeit, Leckerbissen XVIII, 6.
mukta s. √**muc**.
mukha n. Mund, Gesicht V, 6.
mukhatas Adv. vor Augen, in Gegenwart XI, 28.
mukhya der erste, hauptsächlichste; vortrefflich IV, 8.
mukhyaças Adv. vor allen Dingen, zunächst VIII, 21.
√**muc** Präs. **muñcâmi, muñcê** 6. losbinden, loslassen, schleudern, von sich geben (einen Ton) V, 29; XI, 29; XXIV, 32.
√**mud** Präs. **môdê** 1. Part. Perf. P. **mudita** sich freuen V, 40.
mud f. Freude.
muni m. Einsiedler, Büßer XII, 64.
√**mush** Präs. **mushṇâmi** 9. stehlen, rauben V, 8.
mushṭi m. f. Faust; Handvoll.
√**muh** Präs. **muhyâmi, muhyê** 4. verwirrt, verblendet sein; Part. Perf. P. **mûḍha** verblendet, dumm VI, 12.
muhus Adv. von neuem, immer

wieder; eine Weile; **muhurmuhus** mehrere Male hintereinander VII, 7; unaufhörlich X, 26; **muhus-muhus** bald-bald XI, 14; XV, 20.

muhûrta m. n. Augenblick, kurze Stunde (48 Minuten) XI, 7; XVII, 12.

mûḍha s. √**muh.**

mûtra n. Urin VII, 3.

mûrti f. Körper II, 28.

mûrtimant leibhaftig I, 15.

mûrdhan m. Haupt, Spitze I, 2.

mûla n. Wurzel IX, 11.

√**mṛi** (**mar**) Präs. **mriyê** 6. sterben XIII, 38.

√**mṛig** Präs. **mṛigyâmi** 4. **mṛigayê** 10. suchen, durchforschen XII, 118 u. s. w.

mṛiga m. Tier, Wild; Gazelle XI, 25.

mṛigajîvana m. Jäger XI, 28 u. s. w.

mṛigavyâdha m. Jäger XI, 26.

mṛigêndra m. König der Tiere, Tiger.

√**mṛij** Präs. **mârjâmi** 1. oder **mârjmi** 2. abwischen, reinigen. Part. Perf. P. **mṛishṭa** gereinigt, blank XII, 36.

mṛiṇâla m. n. (auch -î f.) Lotusfaser XVI, 13.

mṛityu m. Tod IV, 7.

√**mṛid** Präs. **mṛidnâmi** 9. Perf. **mamarda** zermalmen XIII, 11.

mṛidu weich, süß, zart XII, 59.

mṛidupûrva dass. XI, 34.

mṛidha n. Schlacht XII, 82.

√**mṛish** Präs. **marshâmi, marshê** 1. sowie **mṛishyâmi, mṛishyê** 4. ertragen, erdulden VII, 13.

mêgha m. Wolke.

mêghanâda m. Donner.

mêghanirghôsha Posses. donnernd XXI, 11.

mêdinî f. Erde, Boden, Land XI, 39.

√**môksh** Präs. **môkshâmi** 1. oder **môkshayâmi** 10. losbinden, befreien XI, 29.

môcayâmi Kaus. (**muc**) abspannen (die Pferde).

môhayâmi Kaus. von √**muh** XIX, 24; Part. Perf. P. **môhita** verwirrt, bethört VIII, 16; XIX, 4.

mlâna verwelkt V, 26.

mlêccha m. Barbar, Verbrecher XII, 2.

y

ya Rel. Pron. welcher; doppelt gesetzt: wer auch immer V, 12. **yaḥ kô 'pi** irgendwelcher XXVI, 9.

Yaksha m. Name einer Art von Halbgöttern, Dienern des Kuvêra III, 17.

Yakshî f. Gattin eines Yakṣha XII, 120.

√**yaj** Präs. **yajâmi, yajê** 1. opfern, mit einem Opfer ehren V, 45; XII, 14.

yajña m. Opfer V, 36.

√**yat** Präs. **yatê**, auch **yatâmi** 1. sich anstrengen, suchen XV, 4; c. loc. XVII, 29.

yat Pron. weil V, 32.

yatas von wo, wo; denn.

yatna m. Anstrengung, Thätigkeit I, 6; **-kar** c. loc. sich etwas angelegen sein lassen IV, 16.

yatra wo, weil IV, 20; V, 37.

yathâ wie (im Vergleiche, in der Beteuerung, im Ausrufe); doppelt gesetzt: je — desto; wie auch immer VIII, 14; XXI, 8; daß, damit, sodaß c. indic. oder opt. I, 21; VIII, 13.

yathâkâmam Adv. nach Wunsch V, 42.

yathâgatam Adv. des Weges, auf dem man gekommen V, 40.

yathâtattvam Adv. der Wahrheit gemäß, genau XXII, 2.

yathâtatham der Wahrheit gemäß III, 2.

yathâtathâ wie immer es sei XXVI, 9.

yathânyâyam nach Gebühr.

yathârham wie es sich ziemt II, 12.

yathâvat Adv. wie sich es gehört, schicklich, dem Gebrauche entsprechend VI, 8.

yathâvidhi nach Vorschrift XXV, 4.
yathâvṛittam wie es sich zugetragen, wirklich IV, 31; XI, 31.
yathâçraddham in vollem Vertrauen, nach Neigung IV, 1.
yathâsaṅgam nach Bedarf XXIII, 9.
yathâsukham Adv. nach Belieben.
yathôtsâham nach Kräften XIX, 37.
yadâ wenn, als (Zeit).
yadi wenn (Bedingung); **vâ-yadivâ** entweder — oder, sei es daß — oder daß IV, 12; XXVI, 7.
yantar m. Kutscher, Wagenlenker XX, 18.
√**yam** Präs. **yacchâmi, yacchê** 1. im Zaume halten, lenken, die Zügel festhalten XX, 15.
Yama m. Eigenname des Todesgottes III, 4.
Yayâti Eigenname des fünften Königs der Monddynastie.
yavasa m. Futter, Grasweide, Gras XIII, 3.
yaças n. huldvolles Wesen, Ruhm I, 10.
yaçasvin berühmt XII, 71.
yashṭar m. Opferer XII, 51.
√**yâ** Präs. **yâmi** 2. gehen, abreisen VI, 1; VIII, 19.
√**yâc** Präs. **yâcâmi, yâcê** 1. verlangen, bitten XXIII, 4.
yâtrâ f. Mittel, Auskunftsmittel, Mittel zum Lebensunterhalt IX, 18; XVIII, 11.
yâna n. das Laufen, der Wagen XVIII, 6; VII, 9.
yâyin gehend XXII, 9.
yâvat wie groß, wie viel; solange als, bis V, 33; XIV, 6.
yukta passend, angemessen, versehen mit I, 5.
yuga n. Paar XIV, 25.
yugya n. Gespann, Fuhrwerk VII, 9.
√**yuj** Präs. **yôjâmi, yôjê** 1. oder **yunajmi, yuñjê** 7. Fut. Med. **yôkshyê** verbinden, anspannen XII, 89.
yuta verbunden, verbündet, versehen mit XII, 10, 89; XIX, 20.
yuddha n. Kampf, Schlacht.
Yudhishthira der älteste unter den Söhnen Pândus.
yuvan jung XII, 123.
yûtha n. Schar, Herde XII, 24; XIII, 6.
yûthaças herdenweise, truppweise XII, 9.
yûyam ihr (Pronom.) XVI, 2.
yêna warum II, 20; c. opt. damit XV, 6.
yôga m. Beschäftigung.
yôjana n. ein Yôjana (eine Wegstrecke) XX, 5.
yôjayâmi Kausativ anspannen (Pferde).
yôddhar m. Kämpfer, Krieger XII, 51.
yôdhin m. Kämpfer.
yôshit f. Weib II, 21.
yâuvana n. Jugend; Mannbarkeit II, 8.

r

rakta rot.
√**raksh** Präs. **rakshâmi, rakshê** 1. beschützen, retten, beherrschen (ein Land) III, 10; V, 48.
rakshâ f. Schutz XIV, 17.
rakshin m. Wächter XXIV, 37.
rakshitar m. Verteidiger I, 4.
raṅga m. Schauplatz, Festplatz V, 3.
rajanî f. Nacht.
rajas n. Staub IV, 6; V, 25.
rajju m. Strick IV, 4.
rañjayâmi Kaus. beglücken mit (c. acc.) V, 44.
raṇa m. Schlacht XII, 83.
raṭa erfreut, ergeben, sich in etwas gefallend (c. loc.) V, 32.
rati f. Lust, Liebe; **Rati** (i) Eigenname der Gattin des Liebesgottes XVI, 12.
ratna n. Edelstein II, 23.
ratnabhûta einem Edelsteine gleichend.
Ratnagarbha Beiname Kuvêras (wörtl. Edelsteine bergend).

ratha m. Wagen II, 11 u. ſ. w.
rathin m. Wagenlenker.
rathôpastha m. Wagenſitz.
√ram Präſ. **ramâmi, ramê** 1. Perf. **rêmê**; Fut. **ramsyê** ſich freuen, glücklich ſein V, 43; VI, 15.
ramaṇîya angenehm, reizend V, 46.
ramya daſſ.
ravi m. Sonne II, 29.
raçmi m. Zügel XIX, 23.
rasa m. Geſchmack V, 38.
√rah Präſ. **rahâmi** 1. verlaſſen, preisgeben XVI, 19.
rahas n. Einſamkeit I, 18; als Adv. geheim, geheimnisvoll.
raṁhas n. Eilfertigkeit; im Poſſeſſ. XIX, 14.
Râkshasa m. Name einer Art von Dämonen.
Râkshasî ein weiblicher Râkſhaſa.
râga m. Anhänglichkeit, Leidenſchaft V, 24.
√râj Präſ. **râjâmi, râjê** 1. glänzen I, 12.
râj Nom. **râṭ** König XII, 20; XXVI, 37.
râjan m. König I, 1 u. ſ. w.
râjaputra m. Königsſohn, königlicher Prinz II, 22.
râjamârga m. königliche Straße, Hauptſtraße XXV, 7.
râjarshi m. ein Riſhi aus königlichem Geſchlechte.
râjasûya n. Königsopfer (religiöſe Feier der Königsweihe) XII, 45.
râjêndra m. Herr der Könige, Großkönig.
râjñî f. Königin.
râjya n. Königtum, königliche Regierung VI, 15.
râtri f. Nacht (in Komp. **râtra** n. XIII, 6).
râçi m. Haufe XIII, 17.
râshṭra n. Königreich.
Râhu m. Eigenname eines Dâitya XVI, 14.
ripu m. Feind VI, 93.
rucira glänzend, ſchön IV, 28; V, 3; VII, 16.
√rud Präſ. **rôdimi** 2. weinen, beweinen XI, 10, 14.
Rudra Name der die Stürme erregenden Götter X, 24.
√rudh Präſ. **runadhmi, rundhê** 7. hindern, verſperren.
ruru m. Hirſchart XII, 2.
rushâ f. Zorn, Wut XI, 37.
rûpa n. Geſtalt, Schönheit I, 9; V, 22.
rûpatas Adv. äußerlich; der Form nach XIX, 32.
rûpavant ſchön I, 1.
rûpin daſſ.
rôsha m. Zorn XXVI, 17.
Rôhinî f. Gattin des Mondes XVI, 22.
râudra ſchrecklich XII, 20.

l

√laksh Präſ. **lakshayâmi, lakshayê** 10. bezeichnen, kennzeichnen, beobachten, ſich genau betrachten, muſtern II, 7; III, 21; V, 15; XI, 33.
lakshaṇa n. Zeichen, Erkennungszeichen XVI, 27.
lakshmî f. Schönheit, gutes Glück, Wohlergehen XII, 10.
laghu leicht, erträglich, gewichtlos XIV, 8.
lajjâvant beſcheiden, züchtig III, 18.
√lap Präſ. **lapâmi** 1. ſprechen.
√labh Präſ. **labhâmi, labhê** 1. erwerben, erlangen, erhalten.
lâbha m. Gewinn XII, 132.
lâlasa begierig XII, 84; XIII, 1.
liṅga n. Zeichen, Abzeichen V, 14.
√lî Präſ. **liyê** 4. (eigentl. Paſſiv.) ſich anſchmiegen.
lubdhaka m. Jäger XI, 33.
√lôk Präſ. **lôkê** 1. ſehen.
lôka m. die (ſichtbare) Welt; die Menſchen I, 10.
lôkakṛit m. Weltſchöpfer IV, 6.
lôkapâla m. Weltwächter, König II, 24; III, 5; IV, 5, 12.
lôcana n. Auge V, 25.
lôdhra m. Name eines Baumes (symplocus racemosa) XII, 4.
lôbha m. Begier; Begehrlichkeit.
lôshṭa m. n. Erdſcholle XIII, 28.

v

vakula m. Name einer Pflanze (Mimusops elengi) XII, 40.
vaktra n. Mund, Gesicht XXI, 9.
vakshas n. Brust.
√vac Präs. **vacmi** 2. sprechen, sagen, herbeirufen; mit dopp. Acc. IX, 25.
vacana n. Wort, Sprache, Unterredung, Befehl IV, 3; V, 18.
vacas n. Wort, Sprache IV, 13.
vanij (auch **banij**) m. Kaufmann XII, 131; XIII, 3.
-vat Adverbien der Vergleichung bildendes Suffix.
vata Interj. Oh! ha! ach! XI, 10.
vatsala geliebt; Subst. Busenfreund, Geliebter XII, 59, 78.
vatsyâmi Fut. von **√vas**.
√vad Präs. **vadâmi, vadê** 1. sprechen, sagen (m. dopp. Acc.) IV, 24.
vadana n. Mund, Gesicht II, 2; XII, 100.
vadarî f. Zizyphus jujuba Brustbeerbaum XII, 5.
√vadh (ohne Präsens) töten.
vadhyatâ f. der Zustand eines zum Tode Verurteilten IX, 8.
vana n. Wald.
vanôdbhava m. Waldgewächs, Baum, Strauch XIII, 10.
√vand Präs. **vandê** sich vor jem. verneigen c. acc.
vapus n. Körper, körperliche Schönheit III, 12.
vayam wir II, 25.
vayas n. Lebensalter, Jugendzeit I, 11.
vara der beste VIII, 23. Subst. m. Geschenk, Gnadengeschenk, Gnade I, 8; V, 42.
varaṇa n. Wahl IV, 12.
varayâmi Kaus. v. **vṛi** (auch Med.) wählen, zum Gemahl nehmen III, 6, 23; IV, 7, 21 (Fut. Med.), 30 (Fut. Akt.); V, 27 (Perf. periphr.); VI, 3.
varavarṇinî f. Frau von schöner Gesichtsfarbe I, 28; III, 12.
varâṅganâ f. schöne Frau III, 18.
varârôhâ f. schönhüftiges Weib XI, 1; XII, 70.
varâha m. Eber XII, 9, 39.
Varuṇa m. Gott des Wassers III, 6.
varga m. Gesamtheit, Schar XVI, 30.
varcas n. Glanz.
varcasvin glänzend XII, 66.
varjayâmi Kaus. v. **vṛij** verhindern; Part. Perf. P. **varjita** beraubt, entblößt (c. instr.) XIII, 53.
varṇa m. Farbe, Hautfarbe, Kaste.
varṇayâmi Denom. (**varṇa**) malen, schildern, beschreiben IV, 28.
vartayâmi Kaus. (**vṛit**) leben, sich nähren IX, 10.
-vartin sich drehend, sich befindend in— VIII, 15.
vardhayâmi Kausativ (**vṛidh**), vermehren, reichlich nähren IX, 34.
vardhana vermehrend III, 20.
varsha m. n. Regen, Regenzeit; Jahr VII, 2.
valkala m. n. Bast; Gewand aus Bast XII, 68.
vaça m. n. Wunsch, Willen, Autorität, Botmäßigkeit; **vaçavartin**, gehorsam, eigentl. nach jemandes Willen sich wendend VIII, 15; XVII, 33.
√vas Präs. **vasâmi, vasê** 1. Perf. **uvâsa**. Part. Perf. P. **ushita** c. loc. wohnen, bleiben, bewohnen, übernachten (mit oder ohne **râtrim**) II, 12; VII, 2; XV, 7.
vasana n. Wohnung, Kleidung XIII, 58.
Vasishṭha m. Name eines vedischen Dichters oder Rishis XII, 62.
vasu n. Reichtum, Gold, Schatz; m. Name von acht vedischen Gottheiten IV, 2; V, 48; X, 24.
vasudhâ f. die schätzehaltende Erde V, 48.

vasundharâ f. dass. II, 11.
vastra n. Kleidung V, 28.
√vah Präs. **vahâmi, vahê** 1. tragen; gehen, laufen, fließen XIX, 16; XXIII, 15.
vaṁça m. Stammbaum, Geschlecht, Familie, Menge XII, 79.
vaṁçabhôjya „von der Familie zu verzehren", zum Familiengut gehörig, erblich XXVI, 9.
vâ oder; **vâ-vâ** sei es daß — oder daß.
√vâ Präs. **vâmi** 2. wehen XXIV, 40.
vâkpatha m. günstige Zeit zum Reden XI, 37.
vâkya n. Rede, Gespräch IV, 12; XIII, 29.
vâgmin beredt XII, 50.
vâc f. Wort, Sprache, Rede IV, 18; XIX, 1.
vâjin m. Pferd, „Renner".
√vâñch Präs. **vâñchâmi** (auch Med.) 1. wünschen XXVI, 7.
vâdham viel, durchaus; also geschehe es! XVII, 22.
vâta m. Wind.
vâdin sprechend I, 3.
vâpî f. Teich XII, 6.
vâma links, gekrümmt (von den Augen), schön, lieblich XVI, 37.
vâyu m. Wind.
vâyubhaksha vom Winde lebend, d. h. fastend XII, 63.
vâraṇa m. Elefant.
vârayâmi Kaus. (**vṛi**) verhindern, bei Seite schieben III, 24.
vâri n. Wasser IV, 13.
Vârshṇêya Eigenname IX, 1.
√vâç Präs. **vâçê** 1. oder **vâçyê** 4. blöken, rufen, schreien XI, 20.
vâshpa m. Thräne IV, 18; VII, 14; XII, 101; XVII, 13.
vâsas n. Kleid, das Wohnen IV, 8; IX, 6; XIII, 35.
-vâsin wohnend; davon **puravâsin** Stadtbewohner VII, 17.
vâha m. Zugtier XIII, 4.
vâhaka m. Stallknecht, Kutscher XXII, 1.
vâhana n. das Fahren, Fuhrwerk, auch das Reiten, Lenken II, 26; XV, 2.
-vâhin tragend. Subst. Wagen VIII, 22.
Vâhuka Eigenname (Pseudonym des Nala) XV, 2.
vâhyatas (oder **bâhyatas**) auswärts IX, 7.
vikaṭa ohne Matte oder Bett X, 6.
vikâra m. Umgestaltung, Aufregung XXII, 31.
vikṛita entstellt, widerwärtig, unangenehm XIII, 26.
vikṛintâmi (**krit**) 6. (auch 1.) schneiden, abschneiden X, 17.
vikôsha oder **vikôça** ohne Hülle, aus der Scheide gezogen X, 18.
vikrama m. Energie, Mut XXI, 12; als letztes Glied eines Possess. XII, 54.
vikrânta stark, mutig XII, 54.
vikshaṇômi (**kshaṇ**) 8. verwunden, töten. Part. Perf. P. **vikshata.**
vikhyâta berühmt XII, 84.
vigaṇayâmi (**gaṇ**) 10. erwägen, unter Grübeln bedenken X, 29.
vigata vergangen, abwesend II, 29.
vigatajvara einer, dem das Fieber oder der Kummer vergangen ist XII, 93.
vighna m. Hindernis XIII, 23.
vicarâmi 1. (**car**) umherlaufen, umherirren I, 19; XII, 10, 86.
vicarita n. das Wandern.
vicalâmi 1. (**cal**) versetzen (den Fuß); um einen Schritt vortreten XIV, 7.
vicâraṇa n. Erwägung XIII, 27.
vicârayâmi Kaus. (**car**) prüfen, untersuchen V, 16; XIX, 12.
vicitra verschieden, bunt II, 11.
vicinômi 5. (**ci**) suchen XVI, 7.
vicêshṭita n. Anstrengung XXIII, 3.
vicyuti f. Trennung XIII, 34.
vijana einsam, menschenleer; **vijanê** insgeheim XI, 23; XVIII, 5.

vijahâmi 3. (**hâ**) verlassen, preisgeben IX, 32.
vijânâmi 9. (**jñâ**) gründlich kennen lernen, wissen, entdecken XVI, 3.
vitarâmi 1. (**tar** = **tṛî**) überschreiten, verleihen.
vitimira hell, klar.
vitishṭhê 1. stehen bleiben, gegenwärtig sein, bald hier bald dort sein XII, 29.
vitta n. Habe, Vermögen XXVI, 4.
vitrâsayâmi Kausativ (**tras**) einschüchtern, furchtsam machen XVI, 15.
√**vid** Präs. **vêdmi** 2. (Imper. **viddhi**) und Perf. mit Präs.-Bed. **vêda** wissen, erkennen, unterscheiden III, 22; V, 13; XII, 33.
√**vid** Präs. **vindâmi, vindê** finden; Pass. **vidyê** sich befinden, existieren III, 4; VI, 6; IX, 29; XXVI, 5.
-vid am E. v. Komp. wissend.
vidadhâmi 3. anordnen, bestimmen, zuteilen, machen IV, 17; V, 20.
Vidarbha m. (Plur.) Stadt- und Ländername I, 5. **Vidarbhanagarî** die Vidarbhastadt I, 23. — Im Sing. Beiname Bhîmas, als des Herrschers von Vidarbha I, 32.
vidita gekannt, gewußt; **-am** Adv. mit Wissen XXIV, 4.
vidiç f. eine Zwischengegend in der Windrose XXI, 2.
vidîryê Pass. von
vidṛiṇâmi 9. (**dar** = **dṛî**) spalten, zerreißen, zersprengen IX, 4; XIX, 3.
vidyâ f. Wissenschaft.
vidyut f. Blitz I, 12.
vidyôtayâmi Kaus. (**dyut**) erleuchten, verherrlichen XIII, 50.
vidravâmi 1. (**dru**) nach allen Seiten entfliehen XIII, 18.
vidvâṁs gelehrt, geschickt XII, 78; XXIV, 28.
vidvêshaṇa n. Feindschaft, Haß IX, 9.
vidhi m. Ceremonie, Geschick, Art, Ereignis XII, 78, 98; XVII, 26,
vidhidṛishṭa vorschriftsmäßig XXV, 17.
vidhivat Adv. nach der Regel XIX, 24.
vidhvaṁsê 1. (**dhvaṁs**) fallen; Part. Perf. P. **vidhvasta** XVI, 15.
vinamâmi (auch Med.) 1. (**nam**) sich verneigen XXIII, 9.
vinaya m. Bescheidenheit V, 18; XII, 68.
vinaçyâmi und **vinaçâmi** zu Grunde gehen. Part. Perf. P. **vinashṭa** vernichtet VIII, 18; XI, 3.
vinâ ohne.
vinâkṛita beraubt, verlassen, preisgegeben XI, 37; XIII, 25.
vinâçana m. Zerstörer XII, 30.
vinâçin zerstörend XII, 59.
vinikshipâmi 6. (**kship**) auf die Erde legen, niederlegen.
vinirmukta gerettet XIII, 21.
vinirmita geschaffen, geformt XVII, 7.
viniçcinômi 5. (**ci**) erwägen V, 16.
vinirdiçami 6. (**diç**) anzeigen XXI, 28.
vinishkrâmâmi 1. (**kram**) ausgehen, hinausgehen, fortgehen.
viniḥçvasimi aufseufzen XVIII, 7.
viniḥsṛita fortgegangen XX, 31.
vinihanmi 2. (**han**) niederschlagen, töten.
vinîta bescheiden, demütig XXVI, 30.
Vindhya m. Name eines indischen Gebirges IX, 22.
vinyasyâmi 4. (**as**) niederlegen XXIV, 45.
viparîta entgegengesetzt, unglücklich XIII, 24.
viparyaya m. Gegenteil, Umschwung (zum Schlimmeren) VIII, 15.
vipina n. Wald XXIV, 10.
vipula groß, weit, geräumig XII, 113; XXIV, 21.

vipra m. Brahmane, Priester XII, 75.
viprajunajmi 5. (**yuj**) trennen, berauben XV, 14.
vipriya unlieb, unangenehm IV, 7.
viprôshita abwesend (vom Hause) XVII, 19.
vibudha m. Gott, Gottheit IV, 27; V, 19.
vibravîmi 2. (**brû**) erklären, aussagen XXIV, 35.
vibhâvasu m. Sonne.
vibhîtaka m. Name eines Baumes (Terminalia Bellerica) XII, 5.
vibhu m. Herr, der Allmächtige II, 15.
vibhûti m. Vortrefflichkeit, Macht, Majestät XVII, 7.
vibhramâmi 1. (**bhram**) durchlaufen, durchirren XV, 16.
vimanas gedankenlos, zerstreut XIII, 60.
vimâna m. n. Wagen, Götterwagen II, 30.
vimukta befreit XII, 94. Part. Perf. P. von
vimuñcâmi 6. (**muc**) losbinden schleudern, aussprechen XIII, 14; XIV, 16.
vimriçâmi 6. (**mṛiç**) prüfen, überlegen.
vimôcana n. Befreiung XII, 89.
vimôcayâmi Kaus. (**muc**) befreien XII, 35.
viyunajmi 7. (**yuj**) trennen; Passiv XV, 13.
viyôga m. Trennung XIII, 34, 42.
viyôjita getrennt XX, 44.
virajas staublos IV, 8.
virahayâmi 10. (**rah**) verlassen; Part. Perf. P. **virahita** verlassen, beraubt, ohne X, 23.
virâjâmi (auch Med.) 1. (**râj**) glänzen XII, 37. Part. Perf. P. **virâjita** V, 3.
virûpa häßlich.
virôcâmi 1. (**ruc**) erhellen; Med. glänzen, strahlen XVII, 11.
vilajjê 6. (**lajj**) erröten (vor Scham) V, 28.
vilapâmi (auch Med.) 1. (**lap**) jammern, seufzen X, 28; XXI, 16.
vilambê 1. (**lamb**) zaudern, zögern XX, 16.
vilva, auch **bilva** m. Name eines Baumes (aegle marmelos) „indische Orange" XII, 5.
vivarjayâmi Kaus. (**vṛij**) meiden; Part. **vivarjita** beraubt, frei von XIV, 9.
vivarṇa farblos, blaß II, 2.
vivardhana m. Mehrer IX, 6.
vivardhê 1. (**vṛidh**) wachsen I, 17.
vivasâmi 1. (**vas**) verbringen (z. B. die Nacht) XVII, 28; XXV, 1.
vivastra unbekleidet, nackt IX, 27.
vivâsa m. Verbannung XIX, 6.
vivâsas unbekleidet IX, 17.
vivâha m. Hochzeit V, 41; Verlobung V, 40.
vividha verschieden V, 4.
vivṛiddha gewachsen, vermehrt.
√**viç** Präs. **viçâmi**, **viçê** 6. eintreten II, 14; V, 3.
viç m. ein Mann (namentlich der 3. Kaste).
viçâmpati ein Männerherr, Gebieter II, 9; IV, 22.
viçaṅkâ f. Zweifel XXIV, 41.
viçasâmi 1. (**ças**) metzgen, zerstückeln XI, 28.
viçârada kundig, erfahren XII, 86.
viçâla groß, weit XVI, 9.
viçita Part. Perf. P. von **çô** (= **aç**); scharf.
viçishṭa ausgewählt, ausgezeichnet I, 30.
viçîrṇa zerbrochen, zerstückelt, zerstampft XIII, 17.
viçuddhi f. Reinigung, Läuterung V, 24.
viçêsha m. Unterschied, charakteristisches Merkmal; **viçêshêṇa** namentlich, hauptsächlich II, 23.
viçêshatas namentlich, besonders IV, 16.
viçôka kummerlos XII, 104.

viçrabdha fest, zuverlässig IV, 2.
viçrâmyâmi 4. (**çram**) ausruhen; Part. Perf. P. **viçrânta** XVII, 28; XVIII, 18.
viçruta berühmt II, 21.
viçva ganz, sämtlich.
visha n. Gift IV, 4.
vishama n. unebene Stellen, Abgründe, Beschwerlichkeit, Mühe VIII, 13; XIII, 14.
vishamastha im Unglücke befindlich X, 1.
vishṭabhnômi 5. (**stambh**) anhalten II, 30.
visarjayâmi Kaus. (**sṛij** = **sarj**) verlieren XIII, 60.
visarjana n. das Verlassen, Preisgebung X, 15.
vistara m. Entwickelung, Ausdehnung; **vistarêṇa** ausführlich XII, 76.
vistîrṇa ausgedehnt, breit XII, 112.
vispashṭa offen, deutlich, offenkundig XII, 58.
vismaya m. Erstaunen, Bewunderung III, 16; XII, 73; XIX, 25.
vismayânvita erstaunt V, 40.
vismita dass. III, 19; IV, 27; V, 30.
vihaga luftdurchwandelnd, geflügelt; Subst. Vogel XII, 16.
vihaṅga m. Vogel XII, 102.
vihaṅgama m. Vogel XVI, 15.
viharâmi 1. (**hṛi** = **har**) sich erholen, lustwandeln V, 46.
vihâtum s. **vijahâmi**.
vihâyas m. n. Luft IX, 14.
vihita bestimmt, durchgeführt, veranstaltet V, 20; XXIV, 38.
vihîna beraubt.
vihvala erschöpft, verwirrt XI, 14; XII, 55.
viṁçatitama der zwanzigste.
vîkshê 1. (**îksh**) erblicken XXVI, 21.
vîtaçôka frei von Schmerz; Subst. m. Name eines Baumes (Jonesia Asoca).
vîra m. Held III, 19, 20; IV, 3; VII, 7.
Vîrabâhu Eigenname XVII, 15.
Vîrasêna wörtl. „Heldenheer", Eigenname I, 1.
vîrya n. Kraft, Heldenmut, Tapferkeit.
√**vṛi** = **var** Präs. **vṛiṇômi**, **vṛiṇvê** 5. bedecken, umgeben IV, 25; XIII, 49. **vṛita** bedeckt XII, 112; abhalten III, 24 (in letzterer Bedeutung häufig in der Kausativform erscheinend).
√**vṛi** = **var** Präs. **vṛiṇâmi**, **vṛiṇê** 9. wählen IV, 14, 28; VI, 1. Davon P. **vṛita** erwählt.
vṛiksha m. Baum XI, 12.
√**vṛit** = **vart** Präs. **vartê** 1. sein, gegenwärtig sein, leben IV, 5. — Part. P. P. **vṛitta** VIII, 13.
vṛitta rund; Subst. n. Stand, Gewerbe; Ereignis; Handlungsweise XII, 46; XXIV, 24.
vṛittânta m. Ereignis, Geschichte, Bericht, Hergang IV, 23.
vṛiddha alt; Subst. Greis, weiser Mann XII, 68.
√**vṛidh** = **vardh** Präs. **vardhê** 1. (Perf. **vavṛidhê**) wachsen.
vṛisha m. Stier; Hauptwürfel VII, 6.
vṛishṭi f. Regen XXIV, 40.
Vṛihatsênâ f. Eigenname.
Vṛihadaçva m. Eigenname.
vêga m. Schnelligkeit, Ungestüm XIII, 9.
vêgatas schnell XI, 27.
vêṇu m. Bambusrohr Bambusa arundinacea XII, 3.
vêtana n. Sold, Lohn XV, 6.
vêtasa m. Rohr XII, 112.
vêtra m. dass. XII, 5.
vêda m. das Wissen, Wissenschaft; die heiligen Bücher der Inder XII, 81.
vêdâṅga m. Erklärungsschriften zu den Veden XII, 81.
vêdavid der Veden kundig I, 3.
vêdayâmi Kaus. (**vid**) wissen lassen; wissen.
√**vêp** Präs. **vêpê** 1. zittern IV, 15; V, 17.
vêlâ f. Zeitpunkt, Stunde XIII, 5.

vêçman n. Haus III, 10, 21; VIII, 8.
vâi nun aber, aber, fürwahr III, 3.
vâiklavya n. Erſchütterung des Gemüts, Erregung XXIII, 23.
Vâidarbha aus Vidarbha; **-î** die Vidarbherin (Damayanti).
vâirûpyatâ f. Häßlichkeit XIX, 33.
vâiçasa n. Blutbad, Gemetzel XIII, 20.
Vâiçravaṇa der Sohn des Viçravas (Kuvêra) XIII, 23.
vâishamya n. Mühe, Schwierigkeit IX, 20.
vyakta offenbar; Adv. **-am** augenſcheinlich, deutlich XXVI, 14.
√vyath Präſ. **vyathê** 1. taumeln, erregt ſein, außer Faſſung geraten XVI, 21;
vyathita erregt, erſchreckt, niedergeſchlagen XII, 118; XXII, 23.
vyapakarshâmi 1. (**krish**) entfernen, beſeitigen XXIV, 41.
vyapanayâmi 1. (**nî**) entfernen, benehmen XXIV, 53.
vyabhra wolkenlos XVII, 11.
vyavasâya m. Entſchloſſenheit, Eifer XXIV, 20.
vyasana n. Unglück, Mißgeſchick VII, 13; XII, 11.
vyasanin unglücklich XVII, 18.
vyasu entſeelt XI, 39.
vyâkula verwirrt XVI, 15.
vyâghra m. Tiger; der Trefflichſte (in Komp.) IV, 21, 29; V, 7.
vyâtta weit geöffnet XII, 20.
vyâdha m. Jäger XI, 26.
vyâla m. Schlange, Raubtier XIII, 35.
vyâharâmi 1. (**hṛi** = **har**) vorbringen, ſprechen, im Scherze reden I, 20; III, 18; XXVI, 18.
vyûdha breit XII, 13.
vyûha m. Schar, Menge XII, 30.
√vyê Präſ. **vyayâmi** (auch Med.) 4. bedecken.
vyôman n. Himmel, Dunſtkreis.
√vraj Präſ. **vrajâmi, vrajê** 1. auf jem. losgehen, ſeines Weges ziehen III, 9; IX, 35.
vrata n. Gelübde (in den Komp. ergeben) V, 21.
vrîdita beſchämt, errötend VII, 18; VIII, 8.

ç

√çak Präſ. **çaknômi** 5. (auch **çakyê** 4.) können III, 18; XI, 6.
çakuna m. Vogel, Adler, glückliches Vorzeichen IX, 12.
çakta könnend, im ſtande VII, 10.
çakya möglich.
Çakra m. ein Name Indras II, 22.
√çaṅk Präſ. **çaṅkê** 1. argwöhnen, fürchten IX, 31; XXIII, 1.
çaṅkâ f. Verdacht, Furcht, Zweifel, Glaube XXII, 3; XXIV, 3, 39.
çaṅkita fürchtend XII, 32.
Çacî f. Gemahlin Indras I, 11; V, 36.
Çacîpati m. Gemahl der Çacî (Indra) V, 36.
çata n. (m.) hundert, das Hundert.
Çatakratu Beiname Indras.
çatapatra Lotus (wörtl. „hundertblätterig") XVI, 21.
çataças zu hunderten XVI, 30.
çatru m. Feind.
çatrughna der Feindetöter XII, 18.
çatrutas von ſeiten des Feindes XIV, 18.
çanakâis = **çanâis** IV, 8; XVII, 13 (unter öfteren Unterbrechungen infolge des Schluchzens).
çanâis langſam, allmählich XXIII, 16.
√çap Präſ. **çapâmi** 1. und **çapyâmi** 4. verfluchen, verwünſchen VI, 12; XX, 34.
çabda m. Ton, Geräuſch, Laut V, 29; XIV, 2.
√çam Präſ. **çâmyâmi** 4. ſich beruhigen. P. **çânta** XII, 112; XXIV, 53.
çama m. Ruhe, Seelenfrieden VI, 10.
çayyâ f. Lager, Bett II, 4.

çaraṇa n. Zuflucht, Schutz V, 16.
çaraṇârthin Schutz suchend XIII, 11.
çaraṇya Schutz bietend XII, 42.
çarad f. Herbst, Jahr XXVI, 25.
çarîra n. Körper III, 4.
çaçin m. Mond III, 13.
çasya (oder **sasya**) n. Feldfrucht XXIV, 52.
çaçvat immer XIV, 19.
√**ças** Präs. **çasâmi** 1. schlagen, töten.
çastra n. Waffe, Jagdmesser XI, 28.
√**çaṁs** Präs. **çaṁsâmi, çaṁsê** 1. ansagen, zeigen, rühmen, preisen XII, 35, 126.
çâkhâ f. Zweig, Ast.
çâkhâmṛiga m. Affe XII, 65.
çâtayâmi Kaus. (**çat**) fällen XX, 13.
çânti f. Friede, Ruhe, Seelenruhe XXVI, 8.
çântvayâmi oder **sântvayâmi** Denom. (**sântva**) beschwichtigen X, 3.
çâpa m. Fluch, Verwünschung XIV, 6.
çârada (fem. **î**) herbstlich XIII, 44.
çârdûla m. Tiger; der Trefflichste I, 15; XII, 129.
çâlâ m. Name eines Baumes (Vatica robusta) XII, 3.
çâlâ f. Hütte, Haus, Stall XIX, 11; XXI, 29.
Çâlihôtra m. Eigenname XIX, 28.
çâlmala m. f. Name eines Baumes (Salmalia malabarica) XII, 3.
çâva m. Junges (von einem Tiere) XI, 30.
√**çâs** Präs. **çâsmi** 2. befehlen, regieren XXVI, 38.
çâsana n. Befehl II, 10; III, 21.
çâstra n. Lehrbuch, Regel; davon **çâstratas** Adv. nach den Regeln der Wissenschaft XIX, 31.
çikhara m. n. Bergspitze, Gipfel XII, 41.
çikhâ f. Spitze, Flammenspitze, Zweig XI, 36.
çikhin m. Pfau.
çiras n. Kopf.
çirôruha m. Haupthaar (im Possess.) XII, 115.
çilâ f. Stein, Fels.
çilôccaya m. Berg XII, 37.
çilpa n. (künstliche) Arbeit, Kunst, Handwerk XV, 4.
çiva gerade, glücklich XX, 17; XXIV, 40.
√**çish** Präs. **çinashmi** 7. lassen, übrig lassen; davon **çishṭa** übrig geblieben.
√**çî** Präs. **çayê** 1. liegen, ruhen, schlafen.
çîghra rasch, schnell XV, 6; Adv. **çîghram**.
çîtala kalt XIII, 4.
çîtâṁçu m. Mond XXIV, 53.
çîrṇa abgerissen XIII, 9; klein, dürftig.
çîrsha n. Kopf V, 5.
çîla n. Charakter, Gewohnheit, Ehrenhaftigkeit XII, 26.
çîlavant von gutem Charakter, gutgeartet, tugendhaft.
√**çuc** Präs. **çôcâmi, çôcê** 1. trauern, weinen, beweinen VIII, 24; XII, 73.
çuci rein, klar, hell. **Çuci** Eigenname XII, 127.
çucismita klarlächelnd IV, 18, 24; V, 33; XII, 111.
çuddha rein, klar, weiß, fehlerfrei (von Pferden) XIX, 24; von
√**çudh** Präs. **çudhyâmi** 4. rein oder klar werden VIII, 18.
√**çubh** Präs. **çubhâmi** 6. neben **çôbhê** 1. glänzen V, 6.
çubha schmuck, glänzend, schön, glückverheißend III, 25; V, 1, 8.
çubhra glänzend XXVI, 2.
çushka trocken XVI, 14.
çûnya leer, öde XII, 1,
çûra m. Held I, 3.
çṛita s. √**çrâ**.
çṛiṅga n. Horn, Gipfel, Spitze eines Berges XII, 37; XIII, 9.
çêsha übrig; Subst. Recht IV, 31.
çâila felsig; Subst. m. Berg IX, 22.

√**çô** (= **ça** = **aç**) Präſ. **çyâmi** 4. Davon **çâta** und **çita** (Part. Perf. P.) zuſpitzen.

çôka m. Kummer IV, 13; VII, 14; VIII, 2.

çôkaja vom Kummer erzeugt XXIV, 15.

çôdhayâmi Kauſ. (**çudh**) reinigen XVII, 10.

çôbhayâmi Kauſ. (**çubh**) glänzend machen, ſchmücken XXV, 6.

çôbhana ſchön, glänzend, vortrefflich III, 23; V, 29; XIX, 29.

çâuca n. Lauterkeit VI, 10; VII, 3; XXIV, 48.

çyâma ſchwarz, bronzefarbig braun, (von der Hautfarbe) XII, 50.

√**çram** Präſ. **çrâmyâmi** 4. müde ſein. Part. Perf. P. **çrânta** ermüdet XV, 10.

çrama m. Ermüdung XI, 12.

√**çrambh** Präſ. **çrambhê** 1. Part. Perf. P. **çrabdha**. Nur in Verbindung mit Präſ. **vi**: vertrauen (**viçrabdha** w. m. ſ.)

√**çrâ** Präſ. **çrâmi** 2. kochen XXIII, 20.

çrânta ſ. **çram**.

çrâvayâmi Kauſ. (**çru**) zu hören, geben, ſagen, erzählen.

√**çri** Präſ. **çrayâmi**, **çrayê** 1. ſich anlehnen, ſich flüchten.

çrî f. Glück, Schönheit; **Çrî** Eigenname der Gemahlin Viſhnus I, 13.

çrîmant glücklich, prächtig, ſtattlich, rühmlich XII, 31.

√**çru** Präſ. **çṛiṇômi** 5. (Fut. **çrôshyâmi**) hören II, 20; IV, 12; V, 2. Davon Part.

çruta bekannt XII, 50.

çrêyâṁs beſſer; Subſt. **çrêyas** n. Glück, endlicher glücklicher Ausgang X, 13; XII, 89; XIV, 7.

çrêshṭha der beſte I, 4; IV, 20.

çrôṇi f. Hinterbacken XI, 32.

çlakshṇa glatt, mild, zart V, 5; VIII, 12.

çlôka m. Vers, Doppelvers XV, 9.

çvaçura m. Schwiegervater XII, 48; XXV, 2.

√**çvas** Präſ. **çvasimi** 2. atmen, ſeufzen.

çvas morgen.

çvâpada m. Raubtier.

çvôbhûta morgen ſtattfindend, morgend; Lok. morgen früh bei Zeiten.

sh

shaṭçata ſechshundert.

shaḍviṁçatitama ſechsundzwanzig.

shashṭha ſechſter.

shôḍaça der ſechzehnte.

s

sa er, dieſer; Pronominalform § 174 I, 5.

sa = **sam** mit §§ 333, 334.

sakâtara thöricht, dumm XIII, 18.

sakâça m. Nähe, Gegenwart I, 21; **matsakâçê** in meiner Gegenwart XII, 18.

sakta hängend an; vgl. √**sañj**.

sakhi m. Freund XIII, 36.

sakhî f. Freundin, Geſpielin I, 10; IV, 27.

saṅkalpa m. Wille, Verlangen; Abſicht IV, 28.

saṅkâça ähnlich.

saṅkîrtayâmi 1. (**kṛît**) mit Namen nennen, feiern V, 10.

saṅkula voll; verworren XII, 111; XIII, 13.

saṅkshaya m. Vernichtung XVII, 42.

saṅkshipâmi 6. (**kship**) zuſammendrücken, vernichten, erraffen IV, 9.

saṅkhyâna n. das Zählen XX, 26.

saṅkhyâmi 2. (**khyâ**) zählen 2. XIV, 12.

saṅkhyêya zählbar.

saṅga m. Luſt, Gelüſte, Wunſch.

saṅgama m. Vereinigung I, 31.

saṅgacchâmi 1. (**gam**) ſich vereinigen XXIV, 39.

saṅgati f. Vereinigung, Zuſam-

mentreffen; Instr. **saṅgatyâ** zufällig XII, 29.

saṅgṛihṇâmi 9. (**grah**) lenken (z. B. Pferde).

saṅgrahaṇa n. Lenkung XXIII, 10.

saṅgrâma m. Kampf XII, 78; XIV, 19.

saṅgrâmajit im Kampfe siegreich XII, 78.

sañcâra m. Durchgang, Thorweg XXIII, 9.

sañcinômi 5. (**ci**) zusammenhäufen.

sañcintayâmi 10. (**cint**) an etwas denken V, 14; XIX, 29.

sañcêshṭê 1. (**cêsht**) sich anstrengen, treiben XXIII, 3.

√sañj Präs. **sajâmi** 1. hängen (an etwas) V, 8.

sañcôdayâmi Kaus. (**cud**) anfeuern XX, 42.

sañjâta gewachsen XXIV, 52.

sañjânayâmi Kaus. (**jan**) erzeugen, hervorbringen.

sañjîvâmi 1. (**jîv**) zusammenleben, leben XXVI, 25.

sañjñâ f. Bewußtsein, Gesinnung, klare Vorstellung XXI, 16.

sat s. **sant**.

satatam immer XVII, 39.

satkarômi 8. (**kṛi** = **kar**) gastfreundlich aufnehmen. Part. Perf. P. **satkṛita** geehrt IX, 10; XXV, 10.

satkâra m. gastliche Aufnahme, Bewirtung, Fürsorge I, 7; IX, 10.

sattama Superl. von **sant**, der beste III, 25.

sattva n. Charakter, Festigkeit, Energie XVI, 30.

sattvavant mit Entschlossenheit begabt XVI, 25.

satya wahr; Subst. n. Wahrheit, Eid III, 14; IV, 14.

satyam Adv. aufrichtig XXIV, 14.

satyatâ f. Wahrheitsliebe.

satyadarçin das Richtige sehend XIII, 45.

satyavat Adv. der Wahrheit gemäß.

satyavâdin Wahres redend.

satyavâc wahrheitredend XI, 4;

satyavrata der Wahrheit ergeben; zuverlässig II, 31.

satyasandha sein Wort haltend XII, 56.

√sad Präs. **sîdâmi** 1. 6. sich setzen, sitzen, erliegen, zu Grunde gehen IX, 26.

sadâ immer.

sadâgati m. Wind XXIV, 32.

sadâra mit der Gattin vereint XXVI, 13.

sadṛiç und **sadṛiça** (Fem. î) ähnlich, gleich, passend I, 27.

sant (fem. **satî**) seiend; gut, tugendhaft.

santapâmi 1. (**tap**) heiß machen; Part. Perf. P. **santapta** erhitzt, verbrannt, gequält.

santrasta zitternd, erschreckt XI, 1; XIII, 19.

sandigdha dunkel, undeutlich, zweifelhaft XII, 100.

sandiçami 6. (**diç**) Anweisungen geben, befehlen XIV, 26.

sandêha m. Zweifel V, 11.

sandhyâ f. das Morgen- oder Abendgebet VII, 3.

sannidhi m. Nähe IV, 21.

sannipâtayâmi Kaus. (**pat**), hastig zusammenberufen IV, 3; V, 32.

sannibha ähnlich, gleich XII, 57; XVII, 8.

sannimantrayê 10. (**mantr**) einladen II, 9.

sannôdayâmi Kaus. (**nud**) antreiben XX, 42 (Variante für **sañcôdayâmi**).

sannyâsa m. Einsatz (im Spiele) XXVI, 5.

sapatna m. Nebenbuhler, Feind XII, 82.

saptadaça der siebzehnte.

saptama der siebente.

saphala fruchtbar, fruchtbringend, ersprießlich, erfolgreich I, 28.

sabhâ f. Herberge, Hospiz X, 4, 5.

sabhârya mit der Gattin vereint I, 8.

sama derselbe, gleich I, 27; VI, 11, all, ganz.

samaksha gegenwärtig; **matsamaksham** in meiner Gegenwart XII, 15.

samatikrâmâmi 1. (**kram**) über-

treffen, überschreiten, durchlaufen II, 21; IX, 21.
samadhiçrayâmi 1. (çri) sich nähern XXIII, 12.
samanujânâmi 9. erlauben, verabschieden V, 42; VI, 7.
samanuprâpta einer, der erlangt hat.
samanuvrata ergeben c. acc. XIII, 55.
samanuçâsmi 2. (çâs) regieren XII, 49.
samantât Adv. von allen Seiten XII, 39.
samanvita begabt V, 26.
samabhikrâmâmi 1. (kram) sich nähern XI, 27.
samabhijânâmi (jnâ) wieder erkennen XXIII, 24.
samam zugleich, zugleich mit; ganz und gar.
samaya m. Vertrag, Verpflichtung, Zeit, günstige Gelegenheit, Bedingung; **samayêna** bedingungsweise VII, 1; XIII, 6.
samartha fähig, einer Aufgabe gewachsen, geschickt XIX, 13.
samalaṅkṛita geputzt, geschmückt I, 11.
samavâpnômi 5. (âp) erwerben XXIV, 53.
samasta gesamt XVI, 12.
samâkirâmi 6. (kṛî) füllen; Part. Perf. P. **samâkîrṇa** angefüllt XII, 38.
samâkula begabt mit XII, 4.
samâgacchâmi 1. (gam) zusammenkommen, sich versammeln, kommen IV, 10, 22; XVI, 34; **samâgata** vereint IV, 10, 22.
samâgama m. Versammlung XVI, 22.
samâcinômi 5. (ci) bedecken XVII, 8.
samâtishṭhâmi 1. (sthâ) gebrauchen, anwenden; **yatnam** in Eifer geraten XX, 16.
samâdadê 3. (dâ) mit sich nehmen, davontragen XXIII, 13.
samâdadhâmi 3. (dhâ) anlegen (Feuer), beabsichtigen XXII, 10.
samâdiçâmi 6. (diç) befehlen, anweisen; Part. Perf. P. **samâdishṭa** XX, 22.
samâdravâmi 1. (dru) herbeieilen.
samânayâmi 1. (nî) herbeiführen.
samâpta vollendet XXVI, 38.
samâplavê 1. (plu) benetzen (z. B. mit Thränen). Part. P. P. **samâpluta** IV, 13.
samâyâmi 2. (yâ) ankommen III, 5.
samâyukta vereint mit XXV, 8.
samârôhâmi 1. (ruh) besteigen XIX, 21.
samâviçâmi 6. (viç) eintreten; Part. Perf. P. **samâvishṭa** ergriffen VIII, 2; XXI, 30.
samâvṛinômi 5. (vṛi = var) bedecken IX, 14; **samâvṛita** umgeben, beschützt III, 12; X, 24.
samâçvasimi 2. (çvas) wieder zu sich kommen XI, 29; XII, 73.
samâçvâsayâmi Kaus. (çvas) trösten; ermuntern, freundlich zusprechen XVI, 25; XXV, 3.
samâsâdayâmi Kaus. (sad) sich neben jem. hinsetzen, gelangen zu, finden XXIII, 25.
samâhita (eigentl. Part. Perf. P. v. **samâdadhâmi**) aufmerksam, sorgsam, dienstbeflissen I, 6; IX, 24.
samâhvâna n. Herausforderung VII, 8.
samiti f. Versammlung V, 7.
samîkshê 1. sehen, erwägen, prüfen II, 8; V, 10, 27.
samîpa m. Nähe, Gegenwart I, 16; II, 24; XIII, 48.
samîpatas in Gegenwart VI, 4.
samîpastha in der Nähe gelegen, nahe I, 18.
samutpatâmi 1. (pat) aufspringen (z. B. vom Sitze), aufsliegen I, 22; III, 15.
samutpadyê geboren werden; davon
samutpanna 4. geboren, hervorgebracht XII, 73.
samudra m. Meer; davon

samudragâ f. ein ins Meer sich ergießender Fluß IX, 22.
samupagacchâmi 1. (**gam**) auf jem. zugehen.
samupatishṭhâmi 1. (**sthâ**) sich nähern.
samupadiçâmi 6. (**diç**) anzeigen IX, 32.
samupadravâmi 1. (**dru**) herbeilaufen, heranlaufen I, 25.
samupadhâvâmi 1. (**dhâv**) heranlaufen c. acc. I, 26; IX, 32.
samupâimi 2. (i) sich versammeln; davon Part. Perf. P. **samupêta** III, 7.
samriddha reich, begütert X, 2.
samêmi 2. (i) zusammenkommen XVIII, 20.
sampatâmi 1. (**pat**) zusammenkommen, zusammentreffen XVIII, 23.
sampad f. glückliche Beschaffenheit, Trefflichkeit II, 28.
sampadyê 4. (**pad**) vollendet werden, ausgerüstet sein; **sampanna** versehen mit XVI, 3.
sampûjayâmi 10. (**pûj**) ehren, hochschätzen.
sampûrṇa voll V, 7, 48.
sampraṇashṭa verschwunden XX, 40.
sampravṛitta vergangen XXVI, 35.
samprahṛishyâmi 4. (**hṛish** = **harsh**) sich freuen; davon Part. Perf. P.
samprahṛishṭa fröhlich XXV, 5; XXVI, 33.
samprâpnômi 5. (**âp**) erreichen XIII, 35.
samprêkshê 1. (**îksh**) sehen, betrachten, erwägen VI, 2.
sambandhin m. Verwandter XXV, 14.
sambhâvayâmi Kaus. (**bhû**) einen Akt oder eine Festlichkeit mit seiner Gegenwart beehren XVIII, 25.
sambhâra m. Hab und Gut XXVI, 24.
sambhrânta unruhig, bestürzt III, 15.
sammatta berauscht.
sammanyê 4. (**man**) billigen, gutheißen XIII, 5.
sammita entsprechend XXV, 9.
saṁyak Adv. zusammen, durchaus, recht, geziemend VIII, 13.
saṁyacchâmi 1. (**yam**) unterdrücken, bändigen XX, 33. Part. Perf. P. **samyata** gebändigt, mäßig I, 4; XII, 62.
saṁyañc (fem. **samîcî**, n. **samyak**) VIII, 13; XI, 6 gemeinsam, vereint.
saṁrabdha aufgeregt, verwirrt XIII, 14.
saṁrambha m. Zorn XIII, 31.
saṁrunadhmi 7. (**rudh**) versperren XIII, 10.
saṁvartê 1. (**vṛit** = **vart**) werden; davon Part. Perf. P. **samvṛitta** XVII, 42.
saṁvidadhâmi 3. (**dhâ**) anordnen, machen.
saṁvigna bebend, zitternd.
saṁvîta (Part. Perf. P. v. **saṁvyê**) bedeckt IX, 6; X, 22; XIII, 46.
saṁvṛita (√**vṛi** = **var**) bedeckt XIV, 16.
saṁvêdayâmi Kaus. (**vid**) kennen, wissen.
saras n. Wasser, Teich XII, 6.
sarit f. Fluß XII, 85.
sarga m. Abschnitt; Gesang.
sarva all, ganz I, 2.
sarvagata überall hin verbreitet, vollständig II, 15.
sarvajña alles wissend XX, 8.
sarvatas von oder nach allen Seiten I, 25.
sarvatôbhadra durchweg lieblich XIII, 2.
sarvatôdiçam nach allen Himmelsgegenden XVI, 5.
sarvatra überall.
sarvatragata auf alles sich erstreckend, allgemein, vollkommen II, 16.
sarvathâ in jeder Weise, durchaus XVII, 44.
sarvaças von allen Seiten, vollständig II, 22.
salila n. Wasser XI, 29.

savâsas mit einem Kleide angethan IX, 16.
savitar m. Sonnengott XXIII, 13.
savistara ausgedehnt XII, 17.
sasya n. Saat auf dem Felde; vgl. **çasya**.
√**sah** Präſ. **sahâmi** (ê) 1. ertragen, imſtande ſein, fähig ſein.
saha Präp. und erſtes Glied vom Komp. mit, z. B. **sahavâhana** mit Wagen.
sahaja angeboren, natürlich, urſprünglich XVII, 5.
sahas n. Gewalt, Macht, Sieg; Inſtr. **sahasâ** heftig, plötzlich XI, 21; XXIII, 13.
sahasra n. tauſend XVI, 3.
sahâya m. Gefährte, Genoſſe VI, 2.
sahita verbunden, verſehen, vereint IV, 20. c. instr. VII, 15 oder Komp. XVI, 8. Abſolut: IX, 35.
saṁçaya m. Zweifel X, 1, 12.
saṁçrinômi 5. (**çru**) verſprechen III, 9; hören XI, 26.
saṁçraya m. Zuflucht, Zuſammenkunft XX, 41.
saṁsajyê 4. (**sañj**) hängen bleiben; Part. Perf. P.
saṁsakta ſtockend XIII, 21.
saṁsad f. Verſammlung XVII, 36.
saṁsupta ſchlafend XIII, 10.
saṁskâra m. Zubereitung XV, 3.
saṁspriçâmi 6. (**spriç** = **sparç**) berühren XXIII, 14.
saṁsmarâmi 1. (**smri** = **smar**) ſich erinnern XIV, 24.
saṁharâmi 1. (**hṛi** = **har**) zügeln, zurückhalten (z. B. den Zorn) VI, 14.
saṁhṛishṭa fröhlich XXI, 3.
sâkshât in Gegenwart, deutlich, leibhaftig I, 4.
sâkshin m. Zeuge XXIV, 32.
sâkshivat Adv. wie ein Zeuge XXIV, 34.
sâgara m. Meer.
sâgnika mit Agni zuſammen II, 24.
sâdhu gut, ſchön; als Interj. gut! wohlan! bravo! IX, 3; XII, 122.
√**sântv** Pr. **sântvayâmi** 10. beſchwichtigen VIII, 12.
sânukrôça mitleidig XVII, 42.
sâbhikâma liebend XXIV, 13.
sâmarthya n. Fähigkeit, Wirkſamkeit V, 24.
sâmânya allen gemeinſam, gewöhnlich XIII, 17.
sâya n. Abend; **sâyam** gegen Abend XV, 9.
sâyâhna m. Abend XI, 12.
sârathi m. Wagenlenker XIX, 26.
sârathya n. Wagenlenkerſtand XXII, 12.
sârin das Weſentliche enthaltend XII, 59.
sârtha m. Karawane XII, 111.
sârthavâha m. Karawanenführer; Kaufmann XII, 123.
sârthaja „in der Karawane geboren" zahm (vom Elefanten) XIII, 7.
sârthika m. Kaufmann XIII, 11.
sârdham Adv. zugleich mit IX, 7.
sâla m. = **çâla** Name eines Baumes (Vatica robusta) XII, 4.
sâhâyya n. Hilfe, Beiſtand II, 31.
√**sic** Präſ. **siñcâmi**, **siñcê** 6. Part. Perf. P. **sikta** ausgießen, benetzen, beſprengen XXV, 7.
siddhârtha einer, der ſeinen Zweck erreicht hat.
√**sidh** Präſ. **sidhyâmi** 4. vollendet werden; Part. Perf. P. **siddha** zubereitet XXIII, 22.
sindhu m. Fluß, Meer; **Sindhu** der Indus XIX, 14.
siṁha m. Löwe V, 3.
su wohl, ſehr, gut; vorderes Glied in Zuſammenſetzungen z. B. **susamâhita** I, 6.
sukucâ f. ein Weib mit ſchönen Brüſten XII, 66.
sukumâra ſehr zart III, 13; XI, 32.
sukêçânta ſchöngelockt V, 6.
sukêça (Fem. -î) ſchönhaarig XII, 66.

sukha angenehm, freudig, glücklich VII, 19; Subst. n. Freude, Vergnügen X, 12. — Davon Adv.
sukham XVII, 18.
sukhasparça angenehm zu berühren XXI, 10.
sukhin glücklich, zufrieden.
sugandhin wohlriechend XXIII, 17.
sucira sehr lang XIII, 38.
sujâta schöngewachsen XVI, 16.
suta m. Sohn, königlicher Prinz I, 1.
sutâ f. Tochter XII, 56.
Sudâman m. Eigenname XVII, 14.
sudâruṇa schrecklich.
sudurbuddhi erzdumm IX, 16.
sudushkara sehr schwierig.
suduḥkhita sehr niedergeschlagen.
Sudêva m. Eigenname wörtlich „Gutgott" XVI, 7.
sudvija mit schönen Zähnen versehen (vom Munde) XII, 66.
Sunandâ f. Eigenname XIII, 73.
sundara (fem. **-â** oder **-î**) schön XIII, 4.
supariçrânta ganz erschöpft.
supûjita hochgeehrt II, 14.
supta Part. Perf. P. von **svap**: eingeschlafen, schlummernd XIII, 61.
supratishṭha hochgefeiert XII, 66.
suprîta hocherfreut III, 16.
subahu sehr viel.
Subâhu m. Eigenname XII, 132.
subhâshita beredt VIII, 4.
subhru mit schönen Augenbrauen XII, 66.
sumadhyama schöngewachsen I, 10.
sumahânt sehr groß, sehr wichtig II, 7; IV, 15; XIII, 16.
sumahâmanas gar hochherzig.
sura m. Gott III, 25; IV, 7.
surakshita gut bewacht III, 10.
surabhi wohlriechend V, 4.
surâṅganâ f. ein göttliches Weib, eine Apsaras XII, 120.
sulôcana schönäugig III, 13.
suvarcas ruhmreich, herrlich glänzend I, 7.
suvarṇa n. Gold VII, 9.
suvihita gut vollbracht, wohl versehen mit XVII, 18.
suvipula sehr groß, gewaltig IX, 6.
suçânta sehr friedlich XII, 112.
suçîtala schön kühl XIII, 4.
suçrôṇî f. γυνὴ καλλίπυγος XII, 66.
suçlakshṇa sehr zart.
susadṛiça sehr ähnlich XXIII, 27.
susaṁrabdha entsetzlich, wütend.
susiddhârtha der sein Ziel vollkommen erreicht hat XXIV, 51.
susnigdha gar lieblich XII, 58.
susvaram laut schluchzend XXIII, 25.
suhṛid m. Freund IV, 12; VIII, 16; IX, 6.
√**sûc** Präs. **sûcayâmi** 10. verraten, kenntlich machen V, 26.
sûta m. Stallmeister, Wagenlenker VII, 12; VIII, 10; IX, 23.
sûtatva n. Kunst eines Wagenlenkers XXII, 12.
sûdana (in Komp.) Mörder, Vernichter XII, 126.
sûrya m. Sonne.
sûryôdaya m. Sonnenaufgang.
√**sṛi** (= **sar**) Präs. **sarâmi** 1. rasch laufen XVII, 35.
√**sṛij** (= **sarj**) Präs. **sṛijâmi** 6. fahren lassen, entsenden, niederlegen V, 28.
sênâ f. Heer.
√**sêv** Präs. **sêvê** 1. sich aufhalten, bewohnen XII, 2.
sâirandhrî f. Zofe, Kammerfrau, Schaffnerin XIII, 55.
sôḍhum Infin. von **sah**.
sôma m. Mond; Göttertrank XII, 82.
sômapa Somatrinker, Priester XII, 50.
sâugandhika wohlriechend, duftend XIII, 2.
sâudâminî f. aus der Regenwolke (**sudâman**) kommend (vom Blitze) I, 12.
sâubhâgya n. Wohlfahrt, Schönheit I, 10.
sâuhârda m. Freundschaft.
sâuhṛida n. Freundschaft; X, 26 im Possess. XIX, 6.

skandha m. Schulter.
skandhadêça m. die Schultern V, 28.
stabdha feſt, unbeweglich V, 25.
√stambh Präſ. **stabhnômi** 5. oder **stabhnâmi** 9. ſtützen, anhalten.
stambha m. Pfeiler, Säule V, 3.
stimita ſtill XIII, 6.
strî f. Weib III, 8.
sthavira alt, bejahrt IV, 15, 25.
√sthâ Präſ. **tishṭhâmi, tishṭhê** 1. (eigentl. 3.) ſtehen, bleiben, gegenwärtig ſein IV, 5.
-stha a. E. v. Komp. ſtehend, befindlich I, 18.
sthâpayâmi (ê) Kauſ. (**sthâ**) anhalten (einen Wagen) XXI, 18.
sthâvara feſt, unbeweglich XIV, 6.
sthita Part. Perf. P. v. **sthâ** V, 25.
sthiti f. Standhaftigkeit, Feſtigkeit XII, 10.
snigdha weich, ſanft, mild, liebenswürdig XII, 57.
snushâ f. Schnur, Schwiegertochter.
√spṛiç (= **sparç**) Präſ. **spṛiçâmi, spṛiçê** 6. berühren, bezaubern X, 29; **aspṛishṭa** unberührt V, 25.
-spṛiç berührend XII, 37.
sphîta im Überfluß vorhanden, blühend XXIV, 37.
sma Partikel beim praes. hist. I, 12.
sma = **smas** wir ſind (epiſche Form).
√smi Präſ. **smayê** 1. lächeln III, 19; XXI, 24.
smita n. das Lächeln.
smitapûrva Adj. nach vorhergehendem Lächeln, mit Lachen beginnend.
√smṛi = **smar** Präſ. **smarâmi, smarê** 1. ſich erinnern XII, 15.
√syand Präſ. **syandê**, auch **syandâmi** hin und her laufen XIII, 10.
syandana m. Wagen VIII, 20; Eigenname eines Baumes (Dalbergia Ougeinensis) XII, 3.
sraj f. Blumengewinde, Kranz IV, 8; V, 4, 25.
srôtas n. Strömung XVI, 14.
sva ſein, ihr; eigen (auch auf die 1. und 2. Perſon gehend) II, 7; IV, 17; V, 22. Subſt. n. Eigentum VIII, 3.
svaka mein, dein, ſein, eigen V, 42.
√svaj Präſ. **svajê** 1. umarmen XXIV, 44.
svajana m. Verwandtſchaft, Familie X, 11; XIII, 34.
svana m. Geräuſch, Donner XXI, 5.
√svap Präſ. **svapimi** 2. (auch **svapâmi** 1.) einſchlafen X, 6.
svapna m. Schlaf, Traum XII, 98.
svabhâva m. Eigenart, natürliches Weſen XIX, 6.
svayam ſelbſt I, 4.
svayaṁvara m. Gattenwahl II, 8; IV, 20; V, 1.
svarga m. Paradies, Himmel XII, 63.
svalaṅkṛita ſchön geſchmückt II, 11.
svalpa ſehr klein XXV, 13.
svasar f. Schweſter XVII, 22.
svasti f. Glück, Wohlergehen (Gruß- und Glückwunſchform) XII, 120.
svastha wohl auf, geſund II, 1.
svâgata willkommen; als Subſt. n. die Bewillkommnung XII, 68.
svâdu ſüß, lieblich.
svâmin m. Beſitzer, Herr, König, Gatte, Geliebter.
svârtha n. perſönlicher Beſitz oder Vorteil.
svêda m. Schweiß.
svâira n. unabhängig, frei; Subſt. n. das freie Ermeſſen XXI, 13.
svâiravṛitta nach eigenem Willen verfahrend XXIV, 24.

h

ha Expletivpartikel (hervorhebend oder verſichernd) III, 6.
hata Part. Perf. P. v. **han** erſchlagen; Subſt. n. Schlag, Mord XIII, 35.
√han Präſ. **hanmi** 2. (Optat. **hanyâm**) ſchlagen, töten, zerſtören I, 20; VI, 12; XI, 3.

-han tötend (Nom. Sing. **-hâ**; Acc. **-hanam**) II, 17; VII, 7.
hanu m. Kinnbacke XII, 31.
hantar m. Zerstörer, Mörder.
haya m. Pferd XIX, 2.
hayajnatâ f. Roßkunde XIX, 26.
harinî f. weibliche Gazelle.
harîtakî f. Name eines Baumes (Terminalia Chebula) XII, 5.
harsha n. Freude.
havyavâhana m. das heilige Feuer XXIII, 13.
hasta m. Hand, Rüssel.
hastin m. Elefant.
haṁsa m. eine Art Gans oder Schwan I, 19; IV, 3; V, 18.
√hâ Präs. **jahâmi** 3. Part. Perf. P. **hîna** verlassen, im Stiche lassen V, 29.
hâ Interjektion ach, ha, wehe!
hâsin lachend III, 14.
hâhâkâra m. Wehgeschrei.
hâhâbhûta wehe rufend, von Jammer erfüllt XVII, 31.
hi denn IV, 20; auch bei Fragewörtern; oft bloßes Flickwort V, 13.
hita gut, passend; eigentl. Part. P. P. von **dhâ** IX, 20.
hiraṇya n. Gold, Goldschmuck VII, 9; IX, 12.
hîna beraubt, verlassen, abgenutzt, schlecht V, 25.
Hutâça und **Hutâçana** m. Name des Agni IV, 9; V, 37.
√hṛi = **har** Präs. **harâmi, harê** 1. nehmen, wegnehmen, im Spiele gewinnen.
hṛicchaya m. Liebe I, 17; III, 14; V, 2.
hṛitadravya der Schätze beraubt IX, 27.
hṛitarâjya der Königswürde beraubt IX, 27.
hṛitasarvasva des ganzen Besitztums beraubt.
hṛid n. Herz I, 18.
hṛidaya n. Herz; Kenntnis, Wissenschaft IX, 4; X, 20; XIV, 21.
hṛidya lieblich.
√hṛish = **harsh** Präs. **hṛishyâmi** (ê) 4. sich freuen. Part. Perf. P. **hṛishita** und **hṛishṭa** steif, frisch, fröhlich I, 24; V, 25.
hêtu m. Ursache XXV, 10.
hôtra n. Opferspende, Opfer XII, 96.
hrada m. See, Teich VI, 13.
hradinî f. Fluß XII, 112.
hrasva kurz; eng XVIII, 6; XXIII, 9.
√hrî Präs. **jihrêmi** 3. Part. Perf. P. **hrîta** sich schämen.
√hvê = **hva** Präs. **hvayâmi, hvayê** 1. (richtiger 4) rufen V, 1.

Abweichungen von der Boppschen Textrecension.

I, 2. dêvapatir yathâ statt dêvapatir *iva*, was gegen das Metrum verstößt. — 4. naranârîṇâm statt varanârînâm.

II, 6. narêçvara für narêçvarê.

IV, 7. ṛicchati für archati. — 31. mayâ: çêshê für mayâçêshê.

V, 23b und 24a. eingeklammert. — 43. eingeklammert.

VI, 15. bhraṁçayishyâmi für bhraṁsayishyâmi.

VII, 6. Dvâparaç ca für Kaliç câiva (von Bopp gebilligte Konjektur A. W. v. Schlegels). — a. d. St. abhyagât für abhyayât. — 8. samâhvânam für tam âhvânam. — 18. tathâ für tadâ.

VIII, 12. sântvayac chlakshṇayâ für sântvayan çlakshṇayâ.

IX, 7. 'nvagât für 'nvayât.

X, 25. prâtishṭhad für tvâtishṭhad.

XI, 6. samyak für satyâḥ. — 10. êvaṅgatâm für êva gatâm. — 11. kathan nu für kathan tu. — rôdimi für çôcimi. — 12. kathan nu für kathan tu. — 16. abhyadhikam für apyadhikam. — 20. kurarîm für kururîm. — 27. uragêṇa für uragêna. — 28. niçitêna für viçitêna. — bhujaṅgaṁ für bhujagaṁ.

XII, 3. saçâlmalâiḥ für saçâlmakâiḥ. — 13. Damayantyuvâca fehlt bei Bopp. — 41. pṛicchâmi für prakshyâmi. — 47. upasthitâm für upâsthitâm. — 59. âçvâsayata mân für âçvâsaya mâṁ ca. — 62. Vasishṭha für Vaçishṭha. — 110. sâ für tân. — 117. sma für ca. In Klammern geschlossen 3, 5, 6b, 7, 8a, 10b, 12b, 17,

18, 23, 27b, 29b, 30a, 38a, 39a, 52a, 54b, 56b, 57a, 58b, 66a, 79b, 80, 81, 82a, 83b, 85b, 86b, 104a, 110, 113, 119. Sämtliche fehlen auch im Bühlerſchen Texte.

XIII, 11. tê tam mamarduḥ für sa tam mamarda. — 25. jñâti° für jâti°. — 45. sâ cirâd für sâcirâd. — 58. êkavasanâ für êkavasanam. — 60. nagnam für magnam.

XIV, 20. samîpam für samîpa (= ê).

XVI, 18. dînâm für dînam. — 29. kuçalî für kuçalas. — 33. karshitâm für karçitâm. — 34. samâgamya für sahâgamya.

XVII, 8. api vyaktam ſtatt abhivyaktam. — 38. vastrârdhênâbhisaṁvṛitâ ſtatt vastrârdhênapi saṁvṛitâ. — 40—43. eingeklammert. — 44. sa naraḥ für sa Nalaḥ.

XVIII, 7. viniḥçvasya für viniçvasya. — 40—43. in Parentheſe geſchloſſen.

XIX, 21. atha für tataḥ. — 24. côdyamânâ für nôdyamânâ. — 33a. bhavêt tu für bhavên na.

XX, 6. âsasâda für asasâda (Druckfehler!). — 31. karshitô für karçitô. — 40. sampraṇashṭê für sampranashṭê. — 42. sañcôdayâmâsa für sannôdayâmâsa.

XXI, 7. tê çrutvâ für tac chrutvâ. — 10. sukhasparçan für sukhâsparçan. — 13 und 14. eingeklammert. — 20. strîmantram für çrimantan. — 34. âhôsvid für ahôsvid.

XXII, 9. aham asya ca für aham apyasya. — 10. atha für athô. — 22. tasya für tasyâ. — 25. Vâhuka uvâca fehlt bei Bopp.

XXIII, 5. dâivamânusham für vâi tvamânusham. — 5c. yac cânyad api paçyêthâs, tac câkshyêyan tvayâ mama fehlt bei Bopp. — 7. dâivamânusham für vâi tvamânusham (entſprechend çl. 5). — 14—17. eingeklammert. — 21b. eingeklammert.

XXIV, 10. pûrvan dṛishṭas für pûrvadṛishṭas. — 14a. gṛihîtvâ tu für gṛihîtvâ ca. — 14b. satyan tu für satyañ ca. — 18—21. eingeklammert. — 47. Vâidarbhî-jananî für Vâidarbhyâ jananî.

XXV, 9. buddhisammitâiḥ für buddhisammitaḥ. — A. d. St. Nalaṁ râjâ für Nalô râjâ. — 9b. 10a. eingeklammert. — 17. Die Überschrift Vṛihadaçva uvâca fehlt bei Bopp.

XXVI, 15. na bhavatyasuhṛidganâiḥ (wie Bopp in der 2. Aufl.) statt abhavan na suhṛidganâiḥ. — 17. smayaṁs tu statt smayan tu. — 19. prâṇêna statt pâṇêna. — 23. dôshan für kôpan. — 25. câpi für câiva. — çaradaḥ für çaradâm. — 32. pâurâṁç ca für pâurân ca. Der Vers eingeklammert. — 35. tu purê statt Pushkarê. — 38b. eingeklammert.

Zusätze.

I, 3. Zu der eigentümlichen Zusammenstellung akshapriyaḥ satyavâdî bemerkt A. W. v. Schlegel: „Die beiden (Ausdrücke) scheinen mit besonderer Hinsicht auf die Verwickelung des Ganzen gewählt zu sein. Nalas liebt das Würfelspiel: diese Neigung benutzt der böse Dämon des eisernen Zeitalters, um ihn ins Unglück zu stürzen. Zugleich ist er wahrhaftig, er erfüllt also die eingegangene Verbindlichkeit, und da er sein Reich an seinen Bruder verspielt hat, tritt er es ihm ohne Widerstand ab und geht in die Wüste. Ebenso absichtlich wird gleich in dem ersten Distichon die Geschicklichkeit Nalas gerühmt, mit Pferden umzugehen; nachher, als er in verwandelter Gestalt erscheint, erkennt ihn Damayantî an seiner wunderwürdigen Kunst des Wagenlenkens." (Indische Bibliothek I, 107.) — Ähnliche bedeutungsvolle und beziehungsreiche Nebeneinanderstellungen finden sich im Nalaliede sehr häufig; vgl. unmittelbar vorher brahmaṇyô u. s. w. „Als Kenner der heiligen Schriften war er geistlichen Männern absonderlich zugethan, als Landesherr in Nishadha war er ein heldenhafter Mann." Dieses lakonische Asyndeton giebt dem epischen Stile der Inder ein charaktervolles Gepräge. Es ist dies bei einem nicht bloß wörtlichen, sondern wirklich sinngetreuen Übersetzen wohl zu beachten.

I, 5. Da Vidarbha oder Bidarbha unleugbar der Name der heutigen Provinz Berar (= Birarbha = Vidarbha) ist, so sind wir über die Lage des Landes orientiert: es war das Land im südwestlichen Vindhyagebirge bis zur Grenze Dekhans. Weniger sicher ist die Lage von Nishadha. Die einzige positive Angabe, die wir im Gedichte finden, ist die Bemerkung

zu Anfang des 15. Gesanges, daß Nala am zehnten Tage, nachdem er Damayantî verlassen, nach Ayôdhyâ gelangt. Als rüstiger Fußgänger könnte Nala in dieser Zeit etwa eine Strecke von 400 Kilometern zurückgelegt haben. Hält man dies zusammen mit der geographischen Bestimmung IX, 21 fg., so würde, vorausgesetzt, daß Nala mit Damayantî sich nicht allzuweit von Nishadha entfernt hatte, letzteres Land etwa in der Mitte der geraden Linie zu suchen sein, die Ayôdhyâ mit Berar verbindet. In der That beträgt die Entfernung von Audh bis Berar in der Luftlinie circa 800 Kilometer, eine Strecke, die im Buche XX von Nala-Vâhuka und dem Könige Rituparna mit märchenhafter Geschwindigkeit an einem Tage zurückgelegt wird.

I, 14b. „Percuticordia (sic!) erat, Divum quoque, bella puella" (A. W. v. Schlegel, a. a. O., S. 108).

II, 9. Statt anvîyatâm bieten die meisten Ausgaben mit Nîlakaṇṭha: anubhûyatâm; dadurch wird jedoch der Çlôka siebzehnsilbig.

III, 13b. Der Bau des Halbverses (⏑ – ⏑ – iva prabhâm) verstößt gegen das in § 15 der Einl. über die vier Silben vor der Mittelpause Bemerkte. Gildemeister (Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, V, 268) will daher lesen iva vibhâm, Böhtlingk iva çubhâm (= çôbhâm).

III, 20. Nach dem P. W. ist der Gen. bei √jñâ in der Bedeutung kennen lernen Objektsgenitiv; dann ist also zu übersetzen: „Ich wünsche dich kennen zu lernen".

IV, 1. Der Ausdruck kiṁ karavâṇi tê ist sonst nur Höflichkeitsphrase. Als solche findet er sich XII, 69 in der Form kiṁ karavâmahâi wieder und bedeutet einfach: „Was steht zu Diensten? Womit können wir dienen?" Daß er hier mehr als bloße façon de parler ist, geht aus dem folgenden Çlôka hervor.

IV, 29. Der Hiatus in der Mitte des Halbverses ist sehr gewöhnlich und findet sich auch im Nalaliede wiederholt. Dagegen ist Krasis und Semivokalisierung an dieser Stelle (wie V, 4) ziemlich selten.

V, 14. Daß unter dêvalingâni nicht an gewisse persönliche Attribute der Götter zu denken ist, wie Peile z. b. St.

will, sondern nur an die allgemeinen charakteristischen Unterscheidungsmerkmale der göttlichen Natur, wie sie Çlôka 25 angegeben werden, scheint aus dem ganzen Zusammenhange hervorzugehen. Man braucht also nicht an Indra als den auf weißem Rosse oder Elefanten reitenden, mit dem Blitzstrahl (vajra) bewaffneten Gott, noch an die Attribute Agnis, die roten Rosse, den Widder, die sieben Zungen, den Wurfspeer u. s. w., noch an den Büffel, die Zuchtrute und die Schlinge des rotgekleideten Yama, noch auch endlich an den wasserdichten, aus der Haube der Brillenschlange gebildeten Sonnenschirm des Wassergottes zu denken.

V, 34. Die konstruktiv schwierige Stelle wird von Wilhelm v. Humboldt in Schlegels „Indischer Bibliothek", I, 449 in nachstehender Weise besprochen:

«Da er, die Hände zusammengefaltet, also mit seinen Worten die Damayantî erheitert hatte, so wendeten sich beide, fröhlich gegenseitig durch einander, sehend die vom Agnis Geführten, auch also im Geiste um Schutz zu den Göttern.»

„Hier steht die Verbalform zweimal; zunächst dem Verbum hat sie mit demselben dasselbe im Dualis stehende Subjekt, allein das erstemal bezieht sie sich nur auf eine der beiden im Verbum gemeinten Personen, und diese steht in Form eines Adjektivs neben ihr. Dies Adjektivum kṛitâñjaliḥ drückt zwar nur die Art und Weise der Stellung des Nalas aus, und hat hier gewissermaßen nur die Bedeutung eines Adverbiums. Man kann auch dabei bhûtvâ im Sein, seiend, ergänzen, sowie dies Nal. XIV, 4a. wirklich mit einem ganz ähnlichen Worte (prâñjalirbhûtvâ) verbunden ist. Dann entsteht ein neuer Zwischensatz, in welchem das Adjektiv nicht das Subjekt, sondern das Prädikat ausmacht. Allein wie man sich drehen und wenden möge, so bleibt es immer richtig, daß in dem ersten dieser drei Verse nur von Nalas allein, in den beiden letzten von ihm und Damayantî zugleich die Rede ist, und daß Nalas durch ein, sich bloß auf ihn beziehendes, im Nominativ stehendes Adjektivum eingeführt wird. Die Konstruktion würde also, wenn auch das Adjektivum durch Ergänzung einer andern Verbalform gänzlich zum Adverbium

gemacht würde, immer zu dem Falle gehören, wo das Subjekt wechselt."

Nimmt man nicht einen wirklichen Nominativus absolutus an, so bleibt, vorausgesetzt daß die Stelle überhaupt gesund ist, nichts weiter übrig, als sich durch Annahme einer anakoluthischen Wendung die Sache zurecht zu legen, wie dies in unserer Anmerkung zur Stelle geschehen. Böhtlingk vermutet hinter kṛitâñjaliḥ eine Lücke und trifft damit wahrscheinlich das Richtige.

V, 36. Der Erklärer vermißt sich nicht, die schwierige Stelle, in welcher die Geschenke der Götter aufgezählt werden, vollständig ins reine gebracht zu haben. Sie ist in der That eine crux interpretum: doch ist wenigstens bei der gegebenen Erklärung, mehr als dies bis jetzt geschehen, das berücksichtigt, was Nala im Folgenden thut und treibt. So hat unseres Wissens bis jetzt kein Erklärer darauf aufmerksam gemacht, daß die Feuerfestigkeit Nalas, mittels welcher er den Drachen Karkôṭaka befreit, das Geschenk Agnis ist. Was den Ausdruck pratyakshadarçanaṁ yajñê anlangt, so ist einzuräumen, daß die Erklärung Schlegels viel Ansprechendes hat, wenn er sagt: „Indra ist der Gott des Firmaments, der alles sichtbare überschaut, der Tausendäugige; zugleich werden in den mythologischen Überlieferungen seine Opfer gepriesen: er heißt Çatakratu, der hundert Opfer verrichtet hat. yajñê gehört ausgemacht zu dem folgenden, und demnach übersetze ich:

Aciem oculorum et in litando successum eximium,
faustum Naishadho dedit Sacrus etc."

Vielleicht trifft diese Erklärung das Richtige; aber offenbar hat schon der Schlußredaktor des Nalaliedes die Worte gatim anuttamâm çubhâm anders aufgefaßt, wie XXIII, 9 zeigt.

VIII, 6. Wir folgen in der Erklärung der Worte „api nô bhôgadhêyaṁ syât" dem Petersburger Lexikon. Böhtlingk übersetzt und erklärt in der 1. Aufl. der Chrestomathie: „Sollte wohl das Schicksal uns dazu bestimmt haben, Nala vom Spiele abzubringen? werden wir wohl imstande sein?" u. s. w. Bopp: etiam nostrum fatum sit, und deutsch: „Es

ist unser Geschick dieses". Kosegarten: „Ist denn solches unser Geschick?" Meier: „Wie? wäre es uns noch möglich?" Milman: Our own fate is now in peril. Peile: It may be our portion belike.

IX, 21 fg. Zu näherer Beleuchtung der geographischen Bestimmungen mögen hier die einschlägigen Stellen aus Lassens „Indischer Altertumskunde" Platz finden: „Um die Hauptstelle über die Wege nach dem Dekhan zu verstehen, ist es nötig, vorauszuschicken, daß Nala viele Tage gewandert war (Mbh. III, 61; V. 2308; S. 420). Die Worte lauten von 2317 fg.: «Diese vielen Wege führen nach Dakshinâpatha, nachdem man Avantî und den Berg Rikshavat überschritten; dieses ist der große Berg Vindhya; diese die zum Meere strömende Payôshnî und die vielen, an Wurzeln und Früchten reichen Einsiedeleien; dieses ist der Weg nach dem Vidarbha, jener führt nach Kôçala; von da an weiter ist das Land Dakshinâpatha im Süden.» Nach den Angaben über das Gebirge Riksha oder Rikshavat (S. 83 und 175) umfaßte es ein weites Gebiet des Vindhya; denn auch die Tâmasâ entspringt in ihm (S. 84). — Nach jetzigem Sprachgebrauche muß man Nala im östlichen Satpura-Gebirge sich denken; es werden vier Wege nach Dakshinâpatha bezeichnet. Der Nordweg ist von Avantî über den Rikshavat, der an der Payôshnî nach Westen, der nach Vidarbha nach Süden, da die Hauptstadt Kundina in der Gegend des jetzigen Nagpur zu suchen sein wird; endlich der nach Osten zu den östlichen Kôçala, deren Gebiet etwa zwischen dem obern Laufe der Narmadâ, der Venvâ und des Mahânada lag, und hier begann der eigentliche Dakshinâpatha. — Ich bemerke noch, daß samudragâ, zum Meere gehend, zwar auch von Flüssen gebraucht wird, die das Meer nicht erreichen; es erhellt jedoch aus den übrigen Angaben, daß es von der Payôshnî in der ursprünglichen Bedeutung genommen werden muß." (Indische Altertumskunde, I, 106, Anm.)

Über die Payôshnî (Tâpî, Tapatî) bemerkt Lassen I, 114 folgendes: „Da die Tâpî gar nicht im Mahâbhârata erwähnt wird, glaube ich, daß Payôshnî der ältere Name sei und Tâpî der gleichbedeutende neuere; die Payôshnî fließt durch Vidar-

bha; es wird daher die Pûrnâ und nachher der Gesamtfluß ursprünglich Payôshnî, der Nordzufluß aber Tâpî genannt worden sein." Die Frage, ob der Ναναγούνας (d. h. nânâguṇa „von mannigfaltigen Eigenschaften") des Ptolemäus die Tâpî sei, glaube ich jetzt bejahend beantworten zu können; es werden nämlich folgende guṇa dem Wasser des Flusses zugeschrieben: „Das Wasser der Payôshṇî ist glänzend, reinigend, sündenvertilgend, alle Krankheiten wegnehmend, Freude, Kraft und Gesundheit gebend, leicht." Auch in den Aufzählungen wird die Payôshṇî sehr gepriesen. Ihr tîrtha[1] wird sogar allein vor allen andern, denen der Gangâ und der übrigen Flüsse heilig genannt". — Weiter heißt es hierüber I, 686: „Die Payôshnî durchströmt ein brahmanisches Gebiet und heißt ein heiliger, vom Vidarbha-Könige zum Opfer eingerichteter, schöne tîrtha besitzender Strom; es wohnten dort die vorzüglichsten Brahmanen; sie war in der Religionsgeschichte berühmt wegen der an ihrem Ufer gefeierten Opfer und hat ihren Namen, die heiße, von einem solchen. Bei dem Soma-Opfer des Nriga wurde Indra vom Soma gesättigt und berauscht und das Wasser des Flusses damit gemischt. Sie heißt daher milchwarm.

Über das Rikṣha- oder Rikṣhavantgebirge bemerkt Lassen, daß das Quellland der Narmadâ der östliche Teil dieses Gebirges ist, das sich westwärts bis in die Länge von Ujjayinî erstreckt. Dem entsprechend nimmt das Gebirge auf der Kiepertschen Karte von Alt-Indien (Bonn 1853) eine verhältnismäßig große Strecke ein, die sich nördlich von den Vindhya- oder Ostkoçalern hinziehend die Tapatî (im engeren Sinne, vor ihrer Vereinigung mit der Payôshnî) erreicht, dem Laufe dieses Flusses folgt und schließlich in das Satpuragebirge verläuft, während der begleitende Fluß in stärkerer Südbiegung im späteren Laufe der Payôshnî zuströmt und mit dieser vereint das Meer erreicht. Der vereinte Fluß scheint von den alten Indern bald Payôshnî bald Tapatî (Tâpî) genannt worden zu sein, ursprünglich ist aber die Tapatî der nörd-

[1] Wallfahrtsbadeplatz.

liche, die Payôshnî der südliche Arm. Die Vereinigung findet unterhalb Burhanpur statt. Der jetzige Name der Payôshnî (im engeren Sinne) ist, wie bereits erwähnt, Pûrnâ.

Nach einer anderen Ansicht ist die Payôshnî die bei dem Uggayantapasse entspringende Payin Gangâ, ein Nebenfluß der Varadâ (Wurda), die ganz in der Nähe der Tapatî entspringt; sie gehört zum Stromgebiete der Pranîtâ, eines Nebenflusses der Gôdâvarî [1], die sich in den Meerbusen von Bengalen ergießt. Allein der Name Payin geht keineswegs auf Sanskrit Payôshnî zurück, sondern bezeichnet unterhalb (die untere Gangâ). So Lassen I, 211, mit Berücksichtigung von I, 689 Anm.

Über die Kôçaler schreibt Lassen I, 160 Anm.: „Kôçala, von kuçala glücklich. Kôçala muß in ein südliches und nördliches geteilt worden sein; Ayôdhyâ sahen wir, gehörte zum nördlichen. Im Ram. wird Kôçala südwärts bis zur Gangâ ausgedehnt; dieses war wohl Südkôçala, was damit stimmt, daß dieses Land, welches Benares einschließt, Kâçikôçala genannt wird. Ein anderes Kôçala lag auf dem Südgehänge des Vindhya. Es liegt zwischen dem Berar-Gebirge im Norden, der Varadâ und später der Pranîtâ im Westen, der mittleren Gôdâvarî im Süden und einer nicht genauer zu bestimmenden Grenze im Osten."

X, 10a. Die Stelle wird von Wilhelm v. Humboldt zum Belege dafür besprochen, daß das Verbalsubst. auf tvâ und ya auch Präsensbedeutung haben, oder richtiger gesagt, die Gleichzeitigkeit bezeichnen kann. Er sagt: „Hier ist offenbar der reine Gegensatz das Thun und nicht Thun, und es würde durchaus unnatürlich sein, wenn das eine Wort in einem andern Tempus stände, als das andere. Der Gegensatz würde dadurch schielend. Da nun die Negation in dem Partiz. des Präsens, nicht des Perfektums ausgedrückt ist, so ist dadurch unbezweifelt klar, daß der Dichter auch die Verbalform in tvâ, welche den positiven Satz ausdrückt, als ein Präsens ansah. Der Sinn der Stelle überhaupt ließe übri-

[1] Wörtl.: „die vorzüglichste Rindergeberin".

gens beide Tempora zu, da der Redende sich in die Lage setzen kann, schon gehandelt zu haben, und die Folgen der Handlung zu überdenken. Die Stelle ist auch dadurch merkwürdig, daß darin das Partizipium und die Verbalform gleichgültig zur Bezeichnung desselben Gedankens gebraucht wird, da es doch vom Dichter abhing, auch in dem ersten Teil des Satzes sich eines Partizipiums zu bedienen, und auch die Verbalform in tvâ das a privativum zuläßt."

Hierzu bemerkt A. W. v. Schlegel, der Dichter habe durch diesen Wechsel eine feine Unterscheidung ausdrücken wollen: „Das Thun geschieht auf einmal, worauf sogleich das Gethanhaben eintritt; das Nichtthun hingegen, das Unterlassen, ist ein fortdauernder Zustand."

XII, 59. Anscheinend wird der Berg von Damayantî im Plural angeredet. Ist dies der Respektsplural der modernen Sprachen? Bopp hat dafür âçvâsaya ca und bemerkt zu der von Nîlakantha aufrecht erhaltenen Pluralform: „Falsam istam lectionem schol. *perridicule* excusat —. Der indische Scholiast meint nämlich, es sei dies kein Fehler; Damayantî spreche so infolge ihrer geistigen Verwirrung und Aufregung (vâiklavyât).

Dem perridicule Bopps gegenüber spricht sich A. W. v. Schlegel (Indische Bibliothek I, 127) wesentlich anders aus: „In der Anmerkung 118 ist eine Bemerkung des Scholiasten mitgeteilt, welche der Feinheit seines Gefühls Ehre macht. Im Texte des Gedichtes findet sich eine grammatische Unregelmäßigkeit, der Plural des Imperativs neben dem Vok. im Singular. Er sagt: «Dies ist hier kein Fehler, wegen der Gemütsverwirrung der redenden Person.» Vortrefflich!"

Ohne hier entscheiden zu wollen, ob Bopp mit seinem perridicule, oder Schlegel mit seinem „Vortrefflich!" im Rechte ist, zeigt uns die Bemerkung des Scholiasten sicherlich das Eine, daß die Inder selbst für feinere Kunststücke der Rhetorik Sinn und Verständnis haben. Es ist daher bei der Interpretation indischer Gedichte der rhetorische Standpunkt ein vollberechtigter. Während Damayantî das Bergeshaupt anredet, drängt sich ihr unabweislich immer und immer wieder

die Gestalt des Geliebten auf (vgl. Çl. 56). Mit nṛipatê denkt sie an Nala, mit dharmavatsala an das Bergeshaupt, das für sie çaraṇya sein und sie trösten soll.

XIII, 7. Über die Namen der Elefanten entnehmen wir dem interessanten Aufsatze A. W. v. Schlegels („Zur Geschichte des Elefanten", in der „Indischen Bibliothek", I, 129) einige Stellen von allgemeinerem Interesse: „Von dem Rüssel heißt der Elefant hastin, karin; von hasta, kara Hand. Die Vergleichung liegt sehr nahe, und Aristoteles hat sie bereits gemacht; die Lateiner nennen den Rüssel manus, ebenso wohl wie die Inder. — Die besondere Art des Elefanten zu trinken, daß er nämlich das Wasser zuerst mit dem Rüssel schöpft, und es dann in die Kehle gießt, wird durch die Namen dvipa, zweimal trinkend, anêkapa, mehr als einmal trinkend, mit sinnreicher Kürze ausgedrückt. — Von den hervorstehenden Fangzähnen heißt der Elefant dantin, entsprechend dem lateinischen dentatus, dem französischen dentu, von danta, der Zahn; dvirada der zweizahnige, von rada Zahn; die Wurzel ist rad, rodere. Ferner kuñjara von kuñja, welches schon einen Elefantenzahn insbesondere bedeutet. Da nicht alle Elefanten Fangzähne haben, diese aber für die kriegerischen eine unentbehrliche Waffe sind, so werden die daher abgeleiteten Benennungen oft mit anderen zusammengefügt. Seltsam genug heißt nâga zugleich eine Schlange und ein Elefant. Ich weiß nicht, ob dabei eine Vergleichung der Beweglichkeit des Rüssels mit dem Körper der Schlange zu Grunde liegt, oder ob beide Geschöpfe den Namen führen, weil ihre Heimat in den Waldungen der Gebirge ist. Nâga kann nämlich von naga der Berg, durch Verlängerung des ersten Vokals patronymisch abgeleitet sein. Ich vermute das letzte, weil auch nagaja, der Bergerzeugte, vorkommt.[1] — — Im gemeinen Leben scheint gaja die üblichste Benennung gewesen zu sein, welche daher in neuere, volksmäßige Mundarten, nur mit etwas veränderter Aussprache, übergegangen.

---

[1] Im P. W. wird nâga Elefant vermutungsweise mit nagna nackt, unbehaart zusammengebracht.

In demselben Aufsatze gedenkt Schlegel auch der XIII, 1 fg. erzählten Scene in nachstehender Weise:

„Buffons Schilderung von der Friedlichkeit des Elefanten im wilden Zustande dürfte etwas übertrieben sein. Wir finden in einem alten indischen Gedichte eine Darstellung von dem nächtlichen Überfalle einer Elefantenherde, welche gewiß nach der Natur entworfen ist. Eine Karawane mit allerlei Lasttieren, Pferden, Kamelen, Elefanten, zieht über das Vindhya-Gebirge und nimmt ihr Nachtlager an einem klaren, kühlen, mit Lotus beblümten See. Als alles in tiefer Ermüdung schläft, in der Stille der Mitternacht, kommt eine Herde wilder Elefanten zur Tränke. Sowie sie die zahmen Elefanten gewahr werden, werfen sie sich auf sie, gleich einer vom Berge herabstürzenden Felslauwine, erwürgen sie, töten die Kamele, die Menschen mit ihren Fangzähnen und Fußtritten und richten eine furchtbare Verwüstung an. Das ganze Gemälde gehört zu dem Erhabenen, das nur aus einer großen Natur, mit einem großen Dichtersinne aufgefaßt, hervorgehen kann.

„Die Kriegselefanten sind allerdings die Bundesgenossen des Menschen gegen seine noch freien Brüder. Bei den großen Treibjagden umstellen sie das Pfahlwerk und treiben die wilden Elefanten, die herausbrechen wollen, zurück. Hier, sehen wir nun, wird dem wilden Elefanten ein feindseliger Instinkt gegen den zahmen beigelegt, so daß er, auch ungereizt, diesen angreift. Vermutlich erkennt er an ihm durch den Geruch den Verkehr mit den Menschen; und wenn der einzelne männliche Elefant durch die zahmen weiblichen in die Gefangenschaft verlockt wird, so mag jener Instinkt wohl nur durch die Verblendung der sinnlichen Begierde überwogen werden."

XIII, 10. Die Situation, welche in den Ślôken 6—10 vorgeführt wird, ist wohl folgende: Die Elefanten treten an der dem Karawanenlager entgegengesetzten Seite aus dem Walde. Sobald sie die Nähe der zahmen Elefanten merken, stürzen sie sich auf dem nächsten Wege auf sie los, finden aber trotz ihres starken Ansturmes in der Bodenbeschaffenheit ein unüberwindliches Hindernis (mârgâ nâgânâm nashṭâ vanôdbhavâiḥ). Hierdurch noch mehr gereizt, kehren sie um,

schlagen den Weg zum Teichufer ein und überfallen die Karawane am entgegengesetzten Punkte, da, wo dieselbe am Abende Halt gemacht hatte. Der Karawanenring ist nun von allen Seiten eingeschlossen: durch das Waldesdickicht, durch das Teichufer und durch die brunsttollen Elefanten. Nur diejenigen, welche rasch das schützende Waldesdickicht aufsuchen, kommen mit dem Leben davon.

XIV, 10. „Der Drache Karkotakas hat sich ganz klein zusammengerollt, und Nalas hat sich mit ihm in die feuerlose Gegend erhoben. Nun fährt der Dichter fort:

«Da er die Gegend des Äthers erreicht hatte, die vom Feuer befreite, Sagte der Drache Karkotakas wiederum zu ihm, der Lust hatte, ihn loszulassen.»

„Auf wen geht hier das unterstrichene Pronomen? auf Nalas oder den Drachen? Beide erreichen miteinander den Äther. Aber richtiger wird dieses Wort und noch mehr das des Textes von dem Tragenden als dem Getragenen gebraucht. Dagegen läuft die Konstruktion der Verbalform natürlicher fort, wenn, wie ich es für die wahre Auslegung halte, in beiden Versen der Drache gemeint ist.

„Indes darf man nicht vergessen, daß es hier gar nicht nötig war, gerade zu bestimmen, wer den Äther erreichte, da beide es thaten, und dies eine der Stellen ist, aus welchen man ersieht, daß diejenige Erklärung der Verbalform die richtigere ist, welche der Hinzusetzung eines bestimmten Subjekts überhebt. Ich würde daher hier folgende Übersetzung vorziehen: nach dem Erreichen der Gegend u. s. w." (W. v. Humboldt.)

A. W. v. Schlegel macht hierzu noch folgende Bemerkung: „Hiermit bin ich ganz einverstanden, glaube aber, daß âsâdya ebenso wohl von dem Getragenen als dem Tragenden gesagt werden kann: es heißt nichts weiter als hingelangt; die Art, wie die Bewegung bewerkstelligt worden, ist dabei gleichgültig. Ich wünschte vimuktaḥ statt vimuktam lesen zu dürfen, um den ganzen ersten Vers auf den Drachen zu beziehen und die richtig bemerkte Zweideutigkeit zu heben."

XIX, 14. Sindhuja „am Indus geboren" wird geradezu für Pferd gebraucht. Zur Erklärung dient die Stelle bei

Lassen I, 352: „Die alten Schriften bezeichnen die Länder im O. des Indus als diejenigen Teile Indiens, welche die besten Pferde erzeugten. Dieses ist noch gegenwärtig der Fall; das Land zwischen Indus und Hydaspes[1], sowie Kaccha sind noch im Besitze der besten Pferde. — Der Gebrauch des Pferdes bei den alten Indern war zum Kriege; ihre Heere sollten nach der Vorschrift auf einen Wagen oder Elefanten drei Reiter und fünf Fußkämpfer haben. Fahren auf rossebespannten Wagen erscheint überhaupt in der alten Zeit gewöhnlicher als Reiten." — Von anderen Worten für Pferd kommen im Nalaliede außer açva noch haya, vâjin und vâha vor.

XIX, 28. Der Vers wäre wohl einzuklammern gewesen. Abgesehen von der problematischen Existenz eines göttlichen Rosselenkervorstehers dieses Namens ist das Adj. paramaçôbhanam schwerlich haltbar. Der Interpolator hat ganz vergessen, daß Nala in eine Mißgestalt verwandelt ist. — Çâlihôtra heißt wörtlich: „Reis- oder Körnerfrucht als Opfer erhaltend", d. h. mit Reis gefüttert, und ist ein besonderer Ausdruck für Pferd.

XX, 9. Çlôka 10 kann nicht entbehrt werden. Der Vibhîtakabaum ist vollblättrig und trägt reichlich Frucht. Die Konstruktion ist absichtlich etwas verworren, um das rasche Rechnen des Königs zu veranschaulichen, der sich nicht einmal Zeit nimmt, die Sätze vollständig auszusprechen. „Zu berechnen, wie viel an diesem Baume Blätter und Früchte! Und zwar erstens die hier heruntergefallenen: dort 1 + 100; dort noch ein Blatt mehr und eine Frucht mehr. Zweitens: 50 Millionen Blätter an den beiden Zweigen. Brich die zwei Zweige ab und die anderen kleinen Zweige; es sind an ihnen 2000 Früchte, dazu noch 100 weniger 5." Der Ausdruck pracinuhi, der zunächst nur zur Stilisierung des mathematischen Problems dient (wie wir sagen: „nimm hinzu, ziehe ab!"), wird nachher von Nala wörtlich genommen. So erhält die ganze Scene erst ihre wahre Würze.

---

[1] Vitastâ jetzt Bihat.

XX, 30. Zu dieser Stelle bemerkt Carriere („Die Anfänge der Kultur und das orientalische Altertum", S. 459) mit feinsinniger Deutung der im Märchen versteckten Allegorie: „Wie Nal die Zahlenkunst besitzt, fährt zitternd der böse Geist aus seinem Leibe: die Macht des Maßes treibt die Leidenschaft aus oder bändigt sie. Kali sagt noch, daß er alles gelitten, was Damayantî erduldet, daß ihr Fluch ihn hart bestraft, — wie der Böse alles sich selber zum Schaden thut, was er andern Übles zufügt."

Mit diesen beiden Sätzen ist der ethische Kern des Nalaliedes in zutreffendster Kürze bloßgelegt.

Sachregister zu den Anmerkungen.

A.

a privativum beim Part. V, 25.
Ablativus consequentiae: V, 17; zur Bezeichnung der Erfahrungsquelle II, 6; V, 15; causae II, 10; XIII, 57; XIX, 6; comparationis I, 21; XI, 16, 38; bei anya I, 14; separationis IX, 5, 18; XI, 24; XIII, 34, 54; XIV, 6.
Absicht, Ausdruck derselben I, 21; V, 22; XV, 6; verneint: XVIII, 16; innerlich abhängig XIV, 14.
Abstrakta, Vorliebe der Inder für dieselben X, 16.
Accusativus zur Bezeichnung der Richtung oder des Zieles I, 18; IV, 4, 25, V, 7; IX, 8; XIII, 12; der Adresse I, 20; III, 8; bei Adjektiven der Anhänglichkeit II, 27; X, 11; bei arha IX, 10; des inneren Objekts (figura etymologica) XI, 17; XV, 20; XXV, 11; beim Passiv VII, 3; bei intransitiven Verben der Bewegung XVI, 30; adverbial gebraucht I, 1; XX, 20; XXIV, 4. — Vgl. doppelter Acc.
Açôkabaum XII, 40.
Açvinen I, 27.
Âditya X, 24.
Adjektivbildung auf in bei den a-Wurzeln XXII, 9; bei Kopulativkompositis XXIV, 9.
Adverbia statt Adjektiva V, 32; XIII, 43; XX, 8; auf vat X, 21.
Adversativpartikeln XIII, 10 (api); XIV, 13 (ca).
Agni II, 24; V, 34.
Aktiv nicht wesentlich vom Med. unterschieden XI, 2; Aktivendung statt der medialen XIV, 5.
Allitteration I, 8; V, 48; XII, 66.
Amarâvatî II, 14.
Ambrosia XII, 58.
Amulet V, 4.
Anadiplosis XIV, 2; XIX, 17; XXV, 7.
Anakoluthie V, 34.
Anaṅga, Beiname des indischen Eros, I, 15.
Anaphora XXVI, 12.
anas Casarca XII, 113.
Andachten, die drei täglichen VII, 3.
Aṅga XII, 17.
Anrede XII, 68, 70; XV, 12, 19.
antaḥpura I, 18.
Antithese IX, 10.
Antizipation des Subjekts XVII, 44.
Antrieb, aus eigenem XIX, 23.
ἀπὸ κοινοῦ XIII, 57.
Apposition VII, 6; XVII, 18.
Apsaras XII, 120; XXVI, 14.
Ârya XII, 24.
Asyndeton, Beispiele desselben: V, 25; IX, 3; XI, 14; XV, 17; XXVI, 22. Allgemeine Bemerkung über dasselbe „Zusätze" I, 3.
atque ne-quidem XIII, 40.
Attraktion, relativische I, 26; V, 15; XII, 30; XIII, 25. — temporum XXI, 27.

Augment, weggelassen XXIV, 49.
außerhalb IX, 7.
Avantî IX, 21.
Ayôdhyâ VIII, 24.

B.

Bala Name eines Dämonen II, 17.
Beabsichtigte Folge XVII, 46.
beglücken V, 44.
Bharata I, 6.
Bhâratavarsha I, 6.
Bhâratî XII, 21.
Bhôgavatî I, 29.
Bindevokal III, 10.
Boa constrictor XI, 21.
Böse Geister IV, 11; XII, 7; XIII, 27; s. auch Piçaca und Râkshasa.
Brachylogie XXIV, 3.
Brahmanen XIII, 70.
Brahmarshi XII, 62.
Buße, Wirkung derselben XII, 70.
Büßer s. Eremit, Muni.

C.

Çacî I, 11.
Çakra III, 6.
Candra II, 24.
Cêdi XIII, 45.
Ceremonie XII, 71, 108; vgl. auch Höflichkeit.
Citat, Abschluß desselben durch iti I, 32.
Çuktimatî XIII, 45.
Chiasmus, Beispiele desselben, VII, 17; XI, 22; XIII, 14.
Çlôka V, 12.
Çrî I, 13.
Vergl. außerdem unter K.

D.

Daçârṇa XVII, 14.
Dâitya IV, 11.
Daksha IV, 11.
Dânava IV, 11.
dann, korrespondierend mit wenn IX, 32.
Danu IV, 11.
deinetwegen IV, 4.
Dekhan IX, 21.
desgleichen VIII, 20.
Desiderativum III, 14; VIII, 3.
Desiderativadjekt. V, 2; VII, 2; IX, 16.
Deponens II, 21.
Distributivzahlen XIX, 17.
Dhâtrî, Stellung derselben VIII, 11.
Doppelter Accusativ bei den Verben des Anredens III, 18; bei den Verben der Bewegung XII, 119; bei den Verbis sentiendi und declarandi II, 5, 6; III, 22; bei den Verben des Lehrens XVIII, 3; bei den Verben des Nehmens, Raubens VII, 3; XIII, 10.
Drachen s. Schlangendämonen.
Dubitativus, ausgedrückt durch die 1. Pers. Imperat. IV, 2; vgl. Optat.
Dvâpara VI, 1.

E.

Ehrentitel einer Königin VII, 12.
Eid III, 14.
Eigenname, häufig mit Pron. tat III, 7.
Eigentum VIII, 3; Eigentum sein X, 1.
einer (von vielen) III, 23.
einesteils — anderenteils IX, 33.
Einsiedelei IX, 22.
Einwurf, der selbstgemachte XIII, 24; XIX, 33; Widerlegung desselben XIX, 33.
Elativ mit ati II, 7; mit su I, 6; XII, 12.
Elefant, Namen desselben XIII, 9; zahme XIII, 18. — Brunsttollheit der E. XIII, 7, 8. Vgl. „Zusätze" zu XIII, 7.
Ellipse XVI, 12; XVII, 20.
ἐν διὰ δυοῖν IX, 9.
Epiphora X, 2.
Epitheta IV, 18; VII, 6.
Epische Form I, 21; X, 17.
Epischer Stil IV, 29.
Epische Sprache I, 21; III, 3; IV, 3, 7.
Epizeuxis V, 9.
Eremit XII, 64.
ergeben c. gen. und loc. X, 13.

Erklärungsſätze mit yad XXIII, 14.
Es giebt XVII, 5.
Euphemismus X, 10.
Exklamativpartikeln XXI, 8.
Expletivpartikel II, 2; IX, 6; XX, 24; XXII, 2, 5, 13.

F.

Figura etymologica ſ. Acc.
Folgeſätze, eingeleitet durch yathâ I, 21.
Frage, durch den Ton bezeichnet, XXIV, 10.
Fragewörter kad, kaccid IV, 24; XII, 29; nu bei kim und na II, 19; kaccit tu na XXV, 11; khalu X, 10. — mit hi V, 13; mit svid XXI, 33; mit nâma und api XI, 4. — Disjunktive Fragen XIX, 28, 29, 30; XXI, 33.
Futurum im Sinne eines Imperativs XV, 5; zum Ausdruck des Zweifels und der Ungewißheit; Fut. periphraſtikum zur Bezeichnung eines ſicher eintretenden Ereigniſſes VII, 5; bei çvas XXII, 8. — Fut. zum Ausdruck der hohen Wahrſcheinlichkeit XIX, 31. — Bei yathâ entſpr. griechiſchem ὅπως I, 21.

G.

Gandharva I, 29; III, 17.
Ganêça XIII, 23.
Gattenwahl II, 8. Formeln bei derſelben XXIV, 14.
Gazelle XI, 30.
Gebet V, 17.
Genitivus absol. VII, 8; XXIII, 20; temporis XVIII, 1; ſtatt des Inſtrument. beim Paſſiv, namentlich dem Verbaladjekt. I, 20; IX, 29 u. ſ. w. zur Bezeichnung der Erfahrungsquelle III, 20; genitivus pretii XXVI, 6.
Gentilia I, 16.
Gerundium, Beziehung desſelben III, 14; ohne alle Beziehung (absolutum) XVII, 45. Vgl. auch die „Zuſätze" zu X, 10 und XIV, 10.
glückbringend V, 1.
glückliche Tage V, 1.
Götter, die vediſchen IV, 31; Weſen derſelben V, 25; Kennzeichen V, 14; Gewänder und Werkzeuge IV, 8, 23; Götter als Beſitzer einer höheren Weisheit IV, 27; Augen derſelben V, 26; Epitheton derſelben VI, 1; Götterfrauen XII, 120 (vgl. Apſaras); Götterwagen II, 27.
Gold, gemünztes und ungemünztes VII, 9.
Goldſchwan I, 18.
günſtiger Augenblick V, 16.

H.

Hab und Gut IV, 2.
Haus, zu Hauſe VIII, 5.
Hautfarbe der Inder XII, 50.
Häufung der Partizipialia VIII, 24.
Heer, das kriegsfertige I, 3.
Heilige Schnur der Brahmanen und der oberen Kaſten überhaupt XII, 77.
Hervorhebung durch iti I, 32; vgl. auch III, 3, 6, 11; II, 25.
Hiatus IV, 29; XII, 25; XIX, 1; vermieden durch Einſchiebung von hi IX, 6.
Himmelsgegenden XXI, 2; XXIV, 27.
Hochzeit V, 41; XXIV, 14.
Höflichkeitsphraſen III, 25; IV, 12, 25, 31; V, 17; IX, 3; XV, 5; XVI, 34; vgl. auch III, 1 (añjali).
Hoſpiz X, 4.
hundert (çata) ſyntaktiſche Behandlung I, 11; zu hunderten XVI, 30.
Hutâça oder **Hutâçana** IV, 9.
Hyperbaton XV, 17.
Hypothetiſches Satzgefüge, erſetzt durch parataktiſche Wortfügung XX, 17.

J.

Ikshvâku VIII, 24; XIV, 22.
Imperativ des Paſſivs ſtatt des Akt. VII, 12. — In Relativſätzen XX, 4.
Imperativform, volle XX, 10.
Imperfektum fungiert als Tempus der Erzählung II, 20.
Indikativus ſtatt einer adhortativen Form IX, 35.
Indien, Name XIX, 14.
Indra II, 14; IV, 11. Beiname desſelben II, 14; XXVI, 34.
Indus XIX, 14.
Infinitiv des Zweckes I, 24; VII, 11; bei arha IX, 10; bei çakta VII, 11.
innerlich III, 16.
inſofern als XIII, 39; XVI, 20.
Intenſiva III, 12.
Interrogativa, mit hi V, 13, vgl. Fragewörter.
Interjektionen IX, 3; Interjektion der Beglückwünſchung XXV, 9.
Inſtrumentalis adverbialis II, 3; IX, 14; XI, 26; XII, 29; XIII, 67; auctoris (beim Paſſiv.) I, 31; limitationis XIII, 74; modi IV, 15; pretii VIII, 25; XIV, 21; qualitatis XII, 37; XVII, 11; separationis XIX, 14; sociativus I, 30; VI, 2; IX, 7 (mit sârdham); XIV, 16 (begleitender Nebenumſtand); temporis XIX, 2 (auf die Frage, innerhalb welcher Zeit).
Ironie XXVI, 15.

J.

ja I, 32; III, 17.
Jahreszeiten der Inder XIII, 43.
Jambudvîpa XXVI, 38.
je mehr — deſto mehr VIII, 14.

K.

Kaçyapa IV, 11.
Kali VI, 1.
Kandarpa I, 15.
Karkôṭaka Name eines Königs der Drachen XIV, 4.
Kaſtenweſen III, 12; XII, 44, 82.
Katachreſis XIV, 7.
kaum IX, 10.
Kâuntêya I, 17.
Kauſativform in der Bedeutung der Wurzel III, 6, 14; XVI, 16; von √ruh VIII, 19.
Kêtu XVI, 14.
Klimax XIII, 25—29.
Kôçala IX, 23 und „Zuſätze".
Königsweihe XII, 45.
Kollektiva X, 11; gebildet durch jana II, 5.
Kompoſita der √sthâ und ihre Bedeutung VIII, 25; K. auf pûrva I, 14; XI, 34; K. mit sa und saha II, 26.
Koordinierung der Sätze IX, 31.
Korreſpondenz von Partikeln (vâ-vâ) XIII, 27.
Kuh des Überfluſſes (Kâmaduh) II, 18.
Kuntî I, 17.
Kuvêra II, 24.

L.

Lakshmî I, 15.
Ländernamen im Plur. I, 3, 5.
Leute I, 9.
Litotes XI, 7.
Lokativus bei den Begriffen des Abgebens VIII, 20; beim Abjekt. çakta VII, 10; als Adverb. I, 1; locativus absolutus IV, 5; loc. abs. ohne beſtimmtes Subjekt III, 3; VI, 7; XIII, 5; des Affekts VIII, 13; IX, 16; locat. finalis III, 6; V, 1; limitationis X, 15; zur Bezeichnung der unmittelbaren Nähe VI, 14; X, 12; im Sinne eines Dativs I, 31; III, 9; IX, 19. Lok. zur Angabe des Endpunktes einer Bewegung VI, 13; XI, 39; loc. temporis II, 13; IX, 12 (wie lange?); XIII, 1 (nach wie langer Zeit?).
Longimanus XII, 133.
Lotusblume XVI, 20.

M.

mâciram in Aufforderungssätzen III, 9.
Maghavân II, 15.
Magische Kraft IV, 26; X, 13.
Manibhadra XII, 130; XIII, 22.
Manu I, 4.
Manmatha I, 15.
Marut X, 24.
Medium zum Ausdrucke der subjektiven Empfindung IV, 4; wie im Griechischen gebraucht XI, 14; gleichbedeutend mit Akt. III, 23. Dichterisch XXII, 2.
mehr VIII, 14.
Mensch, Etymologie des Wortes, I, 4.
mihi cordi est XIII, 72.
Milderung eines Ausdrucks durch iva II, 22.
Mlêccha XII, 2.
Mond, Namen desselben III, 13; Doppelbedeutung von indu XII, 82.
Mondentag V, 1.

N.

Nacht, bei Nacht, II, 4.
Nahusha V, 45.
Nandana XXVI, 37; vgl. Paradies.
Name, mit Namen I, 1. pleonastischer Ausdruck XVIII, 5.
namentlich V, 39.
namque IX, 34.
nar und **nara**, Bedeutung, III, 4.
Nârada II, 13.
Negationen III, 18.
ne-quidem.
neu, von neuem IX, 2.
Neutrum Plur. mit Bezug auf sachliche Subjekte verschiedenen Geschlechts VI, 11.
Nominativ, scheinbar absolut XIII, 34; wirklich absolut bei iti XII, 33. Vgl. auch „Zusätze" zu V, 34.
non semel IX, 24.
Numeraladjektiva mit **pari** XXVI, 2.
nur IX, 10.

O.

oft XI, 20.
ohne daß X, 15.
Onomatopoeesis XI, 21.
Opferspende V, 45.
opfern um die Zukunft zu erfahren V, 45.
Optativus Aoristi XVII, 36; Perfekti, wie zu umschreiben? XII, 87; optat. dubitativus V, 13; IX, 27; XXII, 3; concessivus XIX, 6; imperativus XIV, 24; XXII, 2; potentialis VI, 11; X, 11; XIII, 66. — Optativ statt eines Nebensatzes der beabsichtigten Folge XIII, 68. — Eigentlicher Optativ mit api VIII, 6; in der indirekten Frage XX, 12. Zur Bezeichnung der in der Zukunft wiederholten Handlung XXIII, 3.
Ordinalzahlen, Neutr. derselben VIII, 7.

P.

Palingenesie s. Wiedergeburten.
Pañcanada XXII, 14.
Pâṇdu I, 17.
Paradiesesjungfrauen s. Apsaras.
Paradies V, 39.
Parataktische Satzfügung, im Gegensatze XVII, 42. Vgl. Koordinierung.
Parenthese VIII, 17; XVII, 42; statt einer hypotaktischen Satzfügung XIII, 50.
Paronomasie I, 5; IV, 19; V, 7; 48; VIII, 1; XII, 25.
Parvata II, 13.
Partizipium Perf. Pass. mit Präsensbedeutung III, 1; mit akt. und pass. Bedeutung XVII, 18; in konzessivem Sinne XIII, 53; XVI, 19; XVII, 8 (mit api); atha tatah und tadâ mit vorhergehendem temporalen Part. III, 1.
Passivum mit der Endung des Akt. V, 33; XIV, 5.
pati II, 5.

Pâtâla I, 29.
Pavana II, 24.
Payôshnî IX, 22. und „Zusätze" zu IX, 21.
Pentapotamie, indische, XIX, 14.
Perfektum umschrieben beim Kaus. XVII, 50; umschrieben durch Part. Perf. P. beim Pass. III, 21; umschrieben durch Part. Perf. P. bei Intransitiven III, 20.
Persönliche Konstruktion von çakya XVI, 4; im Passiv. der verba sent. und decl. XVIII, 26.
Personifikation VIII, 9, 15; XII, 42.
Pferdeopfer V, 45.
Piçâca s. böse Geister.
Planeten XIII, 24; XVI, 14.
Pleonasmus XII, 11; XIV, 3, 20; XVI, 26; XVIII, 5.
Plural amplifikativ III, 10.
Possessive Komposita erweitert durch ka XIV, 9.
Potenziale Bedingung I, 28; XIII, 69.
prabhriti konstruiert II, 1.
prati bei √bhû II, 1.
Präfix ava, â X, 26; ut XIII, 16; api = abhi XVII, 30.
Präpositionen, Wesen derselben VII, 1; verdoppelt I, 2; nachgesetzt I, 7.
Präsens historicum (mit sma) I, 12; III, 18; mit Perfektbedeutung bei purâ X, 21; mit Perfektbedeutung in der lebendigen Rede XI, 3; mit Perfektbedeutung bei den Verben der sinnlichen und geistigen Wahrnehmung XII, 128; mit Futurbedeutung II, 25; XII, 20.
Prohibitiv XII, 73; XIV, 3; höfliche Form desselben III, 7.
Proleptischer Gebrauch des Adjekt. XIII, 7.
Pronomina, persönliche im Gen. statt des Possessivpron. II, 7; Pron. demonstr. der 1. Person III, 25; deiktischer Gebrauch: IV, 17; VII, 12; VIII, 19; X, 21; XIII, 17, 25, 74; XVII, 4. — Das Pronomen adas III, 2.
Purâṇa VI, 9.

Q.

quod VIII, 17.

R.

Râkshasa I, 29.
Rati I, 15; XVI, 12.
Râhu XVI, 14.
Reflexivum, ersetzt durch den Singular von âtman II, 8; IX, 20; XI, 8; XVIII, 8.
Refrain V, 18; XII, 25; XIII, 32.
Relativsatz, vorangehend X, 21; statt eines Konditionalsatzes VI, 11. — Relativum indefinitum XX, 36. — Relativsatz begründend XXIV, 12; XXVI, 28.
Rhetorische Frage IV, 15.
Rikshavant IX, 21 und „Zusätze".
Rishi I, 6; V, 30.
Rôhinî XVI, 22.
Rudra X, 24.

S.

Sandhi, nicht berücksichtigt in der Verspause I, 23; V, 2, 15; Abweichung vom Sandhi XII, 96, 118.
Sarasvatî XII, 21; Flußname XIX, 14.
Schlangendämonen I, 29; V, 7.
Schwiegervater XII, 48.
Segenswunsch XXVI, 25.
sehr bei Adjekt. X, 4.
Singular des Part. statt des Plur. XVII, 24.
si non XVI, 4.
Soma XII, 82.
Sonne V, 44.
so viel IV, 31.
Sperrung (Hyperbaton) XII, 24; XV, 17.
Sprichwörtliches XIII, 16.
Steigerung des Affekts V, 21.
Superlativ in Relativsätzen XIV, 11.
Sûta (Stallmeister) VIII, 10.

svarga II, 14.
svayaṁvara V, 29.
Synekdoche VII, 16; XXII, 8.
Syneſis V, 34; XXII, 21.

T.

Tag, am Tage II, 4; bei Tag und Nacht XV, 15.
Tiger als Ehrentitel I, 15; König der Tiere XII, 36.
Titel eines Buches, eingeleitet durch atha; Ehrentitel XII, 31b.
Totenſpende I, 6.
Traductio VI, 12.

U.

überhaupt IX, 10.
übrigens IV, 31.
Ujjayinî IX, 21.
Umſchreibung I, 24 (des Plurals); XI, 7; XII, 27.
Umſtand, was den U. anlangt, daß XIII, 41.
Unreale Bedingung XIII, 28.
Upâṅga XII, 17.
utinam VIII, 6.

V.

Vâc XII, 21.
Vâiçravana XIII, 23.
Varuṇa II, 24; III, 5; IV, 10.
Vasu X, 24.
Vêdâṅga XII, 17.
Veden VI, 9; vediſche Form VIII, 18.
Verba sentiendi und declarandi, Konſtruktion derſelben II, 6; VIII, 13; weggelaſſen XXIV, 3.
Verbaladjektivum, Konſtruktion desſelben XIX, 16; Bedeutung XIX, 17.
Verbalſubſtantiva mit dem Kaſus des Verbs I, 30; V, 23 u. ſ. w. Verbalſubſt. auf ya XII, 83; mit der Bedeutung des Fut. exakt. XX, 22.
Verdoppelung I, 2 (der Präp.); V, 26. Vgl. unter Anadiploſis.
verliebt III, 8.
Verlobung V, 40.
Vergleich: Partikel kann fehlen XVII, 7; groteske Vergleiche V, 5; ausgedrückt durch Adverb. III, 20.
verſenkt in XVI, 26.
Verſicherungsphraſe X, 2.
Vidarbha I, 5.
Viçâla IX, 21.
Vishṇu I, 15.
Vorzeichen IX, 12.
Vortritt III, 5; IV, 20.
Vṛitra II, 17.

W.

wegen III, 3.
Weihwaſſer, Nippen desſelben VII, 3.
Welthüter II, 24.
Wiedergeburten XIII, 33.
Wiederholung X, 25; XV, 9; XXV, 7. demonſtrativer Pronomina und Adverb. XVII, 36.
Wiederverheiratung der Frauen XIX, 5.
Wortſpiele XII, 104 fg.

Y.

Yaksha I, 13; III, 17.
Yama II, 24; III, 4; IV, 10.
yâuvana II, 8.
Yudhishṭhira I, 17.

Z.

Zahladverbien auf ças II, 23.
Zeit, zur rechten, II, 18.
Zwillingspaar V, 39.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Verbeſſerungen.

Seite 25, Çlôka 20 a.: Komma hinter vâcaṁ zu tilgen.
» 25, Zeile 19 v. o., hinter Çl. 18. einzuſchalten açaknuvan
» 33, » 4 v. o., ſtatt: sarvatra gatam, lies: sarvatragatam
» 37, Çlôka 31 b. ſt.: narôttama, l.: narôttama
» 37, » 1 a. ſt.: pratijñâya, l.: pratijñâya
» 53, Zeile 1 v. u., ſt.: punaḥpunas, l.: punaḥpunaḥ
» 59, » 14 v. u.: fehlt hinter ushya der Hinweis auf XXVI, 1
» 60, » 9 v. u., ſt.: punas, l.: punaç
» 62, » 16 v. u., ſt.: Samavêda, l.: Sâmavêda
» 66, Çlôka 8 a. ſt.: tam âhvânam, l.: samâhvânam
» 68, Zeile 11 v. u., ſt.: saṅkamânâ, l.: çaṅkamânâ
» 93, » 20 v. u., ſt.: rahasi, l.: arhasi
» 96, » 20 v. o., ſt.: adasva, l.: addhi
» 102, Çlôka 83 b. ſind die Klammern zu entfernen.
» 109, Zeile 7 v. u., l.: ſämtlich Mask. wie auch vârana, das in der Bedeutung Abwehr Neutr.
» 117, Çlôka 58 b. ſt.: êkavasanam, l.: êkavasanâ (ohne Komma)
» 125, » 13 ſt.: narî, l.: nârî (ebenſo S. 126 in der Anm. zu çl. 17)
» 130, » 29 a. ſt.: râjnî, l.: râjñî (das Komma gehört hinter pitâ)
» 139, » 14 a. Komma vor Parnâdasya zu tilgen.
» 151, » 42 b. ſt.: sannôdayâmâsa, l.: sañcôdayâmâsa
» 175, Zeile 6 fg. v. u. l.: sañjîva çaradaḥ (auch çaradâṁ) çatam
» 183, Sp. 2, Zeile 4 v. u., ſt.: ahas m., l.: ahas n. (ebenſo Zeile 6 v. u. l.: ahan n.)
» 192, » 2, » 18 v. u., iſt hinter gô zu leſen: m. f. Rind, Stier, Kuh

Einige fehlende diakritiſche Zeichen, von denen mehrere während des Druckes abgeſprungen ſind (z. B. das Längezeichen bei A, S. 17, Z. 7 v. o.; ebenſo XV, çl. 13.) wolle der Leſer ſelbſt hinzufügen.

Kurze Elementargrammatik

der

Sanskrit-Sprache.

Kurze Elementargrammatik

der

Sanskrit-Sprache.

Mit vergleichender Berücksichtigung

des Griechischen und Lateinischen.

Zum Selbstunterrichte und zum Gebrauche bei akademischen Vorträgen.

Von

Hermann Camillo Kellner.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1885.

Herrn

Professor Dr. Gustav Adolf Gebauer,

Konrektor am Gymnasium zu Zwickau,
Ritter u. s. w.,

in kollegialischer Freundschaft

zugeeignet.

Aus der Vorrede zur ersten Auflage.

Nicht ohne Bedenken und eine gewisse Schüchternheit übergebe ich diese kurze Elementargrammatik der Sanskrit-Sprache der Öffentlichkeit; könnte es doch fast den Anschein haben, als ob ich mit derselben den gediegenen und wertvollen Leistungen eines Bopp, Benfey, Max Müller, wenn auch nur mit einiger Aussicht auf Erfolg, den Fehdehandschuh hinwerfen zu können hoffte. Wenn ich trotzdem gegenwärtige Arbeit dem Drucke übergebe, so bin ich dem Publikum einige Worte der Aufklärung schuldig, die mich hoffentlich von dem angedeuteten Verdachte vollständig reinigen werden.

Schon während meiner Universitätsstudien, noch mehr aber in den letzten vier Jahren meiner Lehrerthätigkeit, hörte ich selbst von solchen Philologen, die, dem Zuge der Zeit folgend, mit allem Ernste und bestem Willen an das Studium der Sanskrit-Sprache herangingen, laute Klagen über die vielfachen hierbei zu überwindenden Schwierigkeiten: die meisten standen über kurz oder lang von dem weiteren Vordringen auf diesem Gebiete ab. Alle diese Klagen aber ließen sich in der Hauptsache auf drei Punkte zurückführen: sie bezogen sich auf die altindische Schrift, auf die überwuchernde Fülle der Regeln und Ausnahmen, also auf das Massenhafte des zu bewältigenden grammatikalischen Materials, endlich auf das Fremdartige in der Terminologie und der Anordnung des Stoffes, das den aus dem Studium der klassischen Sprachen gewonnenen Ansichten oft schnurstracks zuwiderlaufe.

Jetzt nun, nachdem die Sprachwissenschaft eine Macht geworden ist, die am allerwenigsten mehr von der klassischen Philologie ungestraft beiseite gelassen werden darf; nachdem die sprachwissenschaftliche Methode durch die „Griechische Grammatik" von Georg Curtius in vielen Gymnasien Eingang gefunden hat; nachdem die deutschen Schulmänner auf der letzten Philologenversammlung in Halle dieser Methode offen das Wort geredet haben, und somit die allgemeine Einführung derselben in die Gymnasien Deutschlands für den griechischen Unterricht nur noch eine Frage der Zeit ist, die bald zu Gunsten der jungen Wissenschaft entschieden sein wird — jetzt hielt ich den Zeitpunkt für gekommen, ein kurzes Lehrmittel zu schaffen, das die obenerwähnten Schwierigkeiten beseitigt oder wenigstens auf ein bescheidenes Maß zurückführt und die Studierenden sowohl als auch die Gymnasiallehrer Deutschlands beim Erlernen der ersten Elemente zu unterstützen geeignet ist.

Zur Vermeidung der zuerst erwähnten Schwierigkeit war ich keinen Augenblick zweifelhaft, von der altindischen Schrift ganz abzusehen und dafür die lateinische Transskription meines verehrten Lehrers, des Herrn Professor Dr. Hermann Brockhaus, in Anwendung zu bringen, und so findet sich in der ganzen Grammatik nicht ein einziges altindisches Schriftzeichen. Berechtigte schon der Vorgang Bopp's in der dritten Auflage seiner Grammatik zu dieser Neuerung, so wurde sie ganz unbedenklich durch den Zweck dieser Schrift, die ja gar nicht den Anspruch erhebt, Indologen von Fach zu bilden, sondern nur in sprachwissenschaftliche Studien einführen will. Um jedoch auch denen, die diese Grammatik nur als Vorstufe zum Studium umfangreicherer Werke zu benutzen gedenken, Gelegenheit zur Erlernung der altindischen Schrift zu bieten, habe ich anhangsweise eine, wie ich hoffe, ausreichende Darstellung der Dêvanâgarî nebst einer Schriftprobe gegeben.

Um die überreiche Fülle des grammatikalischen Stoffes gehörig einzudämmen, war allerdings manches zu übergehen, dessen Erwähnung in einer vollständigen Grammatik un-

bedingt notwendig gewesen wäre. Auf den Vorzug der Vollständigkeit mußte ich also von vornherein Verzicht leisten. Meine Aufgabe bestand darin, die Struktur der Sprache in ihren wesentlichen Grundzügen vorzuführen, ohne Rücksicht auf die grammatikalische Ornamentik nur die Konstruktionsarbeiten im großen und ganzen zu zeichnen. So lag die Schwierigkeit der Aufgabe nicht sowohl in der Beschaffung des Stoffes, als vielmehr in der Beseitigung aller für den Anfänger minder wesentlichen Partieen. Ganz unberücksichtigt habe ich die Eigenheiten des vedischen Sprachgebrauches gelassen und in dem von mir nach reiflicher Überlegung gesichteten Stoffe eine anderweite, durch größeren und kleineren Druck angedeutete Scheidung vorgenommen zwischen dem, was dem Gedächtnisse einzuprägen ist, und dem, was nur ἐν παρέργῳ berührt zu werden braucht.

Um der dritten Schwierigkeit zu begegnen, bot sich die Behandlung der Grammatik vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte als der natürlichste Ausweg dar. Abgesehen davon, daß das ganze Gebäude der Grammatik auf der Grundlage der sprachwissenschaftlichen Ergebnisse aufgerichtet, von allen Formen eine Erklärung gegeben oder doch wenigstens versucht wurde, habe ich durchgehends ganz ex professo die betreffenden Abschnitte der lateinischen und griechischen Grammatik in besonderen Paragraphen herbeigezogen, schon aus didaktischen Gründen, um durch Vergleichung mit dem längst Bekannten das scheinbar Fremdartige dem Lernenden näher zu rücken. Auch wurde die aus der Grammatik der klassischen Sprachen geläufige Terminologie statt der indischen adoptiert. Daß ich bei Anwendung der sprachwissenschaftlichen Methode nicht über das im „Kompendium" von Schleicher Gebotene hinausgegangen bin, wie jeder Kundige bald entdecken wird, ja daß ich eigentlich dieses Werk als den leitenden Faden stets festgehalten habe, geschah einesteils, um die einer Elementargrammatik gesetzten Grenzen nicht zu überschreiten, anderenteils aber, um schon den Lernenden auf dieses klassische Werk Schleichers vorzubereiten.

Die sprachwissenschaftliche Behandlung beeinflußte natürlich auch die ganze Gruppierung des Stoffes. So mußte das vielförmige Augmentpräteritum, wie Bopp den Aorist nennt, in einen starken und schwachen Aorist geteilt, der sogenannte Prekativ oder Benediktiv als Optativ zum Aorist gezogen, kurz, in der Anordnung des Stoffes manche Änderung vorgenommen werden, die vielleicht auffallend erscheinen kann.

Daß gegenwärtige Grammatik in manchen Stücken der Verbesserung fähig ist, von dieser Überzeugung kann niemand mehr durchdrungen sein, als ich selbst. Mit aufrichtigem Danke werde ich daher auch etwaige mir zugehende Berichtigungen annehmen.

Schließlich bleibt mir noch die angenehme Pflicht, Herrn Professor Hermann Brockhaus für das freundliche Interesse, das er an der Abfassung dieser Grammatik genommen, und für die vielen mir gegebenen nützlichen Winke meinen Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Zwickau, im März 1868.

Der Verfasser.

Vorrede zur dritten Auflage.

Die vorliegende dritte Auflage meiner „Kurzen Elementargrammatik der Sanskrit-Sprache" darf ebenso wie die zweite das Titelepitheton einer „verbesserten und vermehrten" mit einigem Rechte für sich in Anspruch nehmen. Mehrere Irrtümer, die in die zweite Auflage übergegangen waren, sind ausgemerzt, einige Versehen verbessert, ebenso Lücken ausgefüllt worden, kurz, ich bin bemüht gewesen, den grammatikalischen Stoff den Anforderungen gemäß zu behandeln, die man an ein in erster Linie für den Selbstunterricht bestimmtes Lehrmittel zu stellen berechtigt ist.

Aus diesem Grunde habe ich auch dieses mal besondere Aufmerksamkeit dem Anhange zugewendet, der eine wesentliche Erweiterung erfahren hat. Zunächst schien es mir angezeigt, wenigstens von einem Teile des Sanskrittextes eine wörtliche Übersetzung zu geben, sodann aber die Textprobe selbst noch umfänglicher zu gestalten. So wurde aus dem Anhange eine mit — hoffentlich vollständigem — Vokabular ausgestattete kleine Chrestomathie, an deren Hand der Lernende die ersten Schritte beim Übersetzen mit einiger Sicherheit wird thun können.

Möchte das Büchlein auch in seiner neuen Gestalt den Zweck erfüllen, der altehrwürdigen Sanskrit-Sprache in weiteren Kreisen der Philologen immer mehr Verbreitung zu verschaffen! Überflüssig und antiquiert ist es ja noch nicht: denn bei aller Hochschätzung dessen, was die deutsche Wissenschaft auf dem Gebiete der Indologie im letzten Dezennium überhaupt geleistet

hat, ist doch ein Mangel an praktischen, dem Selbstunterricht dienenden Lehrmitteln schwerlich in Abrede zu stellen, und auch die jetzt vielfach benutzte, in mancher Hinsicht vorzügliche und lehrreiche Grammatik des Engländers Whitney (deutsch von Zimmer) ist so voluminös, daß ein Blick auf dieselbe für lernlustige Anfänger keinesfalls viel Ermutigendes haben dürfte.

Zum Schluß noch ein Wort herzlichen Dankes allen denen, die durch Wort oder Schrift zum Zustandekommen dieser dritten Auflage beigetragen oder sonst für das Schriftchen freundliche Teilnahme bekundet haben, namentlich meinen beiden lieben Kollegen, Prof. Dr. William Weicker und Oberlehrer Karl August Niemeyer, für den bei der Korrektur geleisteten treuen Beistand, sowie Herrn Prof. F. Reuleaux in Berlin für das gelegentlich der Herausgabe seines vortrefflichen Buches: „Eine Reise quer durch Indien im Jahre 1881", so schön und liebenswürdig bethätigte Interesse.

Zwickau, im November 1884.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung: Von der indischen Sprachfamilie 1

Erster Teil.

I. Lautlehre.

Erstes Kapitel.

§ 1—15. Von der indischen Schrift 4
§ 1—3. Das indische Alphabet 4
§ 4—14. Aussprache der Buchstaben 5
§ 15. Leseübung und Transskriptionsprobe 9

Zweites Kapitel.

§ 16—24. Von den Lauten 10
§ 16—18. A. Vokalismus 10
§ 19—24. B. Konsonantismus 11

Drittes Kapitel.

§ 25—44. Vom Vokalwandel 14
§ 26—30. A. Von der Vokalsteigerung 14
§ 26—27. I. Die Potenzierung der Grundvokale 14
§ 28—30. II. Von der Vokaldehnung 16
§ 31—44. B. Von der Vokalschwächung 17

Viertes Kapitel.

§ 45—91. Von der Orthographie und den Gesetzen des Wohllauts 20
§ 47—55. A. Vokalischer Auslaut vor vokalischem Anlaut . 21
§ 56—88. B. Konsonantischer Auslaut vor vokalischem oder konsonantischem Anlaut 24
§ 56. Allgemeine Regeln über den konsonantischen Auslaut 24
§ 57—59. Von der absoluten grammatikalischen Wortform 25
§ 60—88. Von der relativen grammatikalischen Wortform 26

Seite
Textstück zur Einübung der euphonischen Regeln . . 32
Übersichtstabelle zu § 60—80 34
§ 89—91. Veränderung inlautender Konsonanten 35

Fünftes Kapitel.
§ 92—96. Von der Betonung 38

Zweiter Teil.
II. Flexionslehre.
A. Nominalflexion.

Sechstes Kapitel.
§ 97—146. Von der Flexion der Substantiva und Adjektiva 40
§ 102—119. I. Hauptdeklination 42
§ 103—106. A. Deklination der radikalen Nomina . . . 43
§ 107—119. B. Deklination der abgeleiteten Nomina . . 46
§ 110—114. 1. S-Stämme 47
§ 115—116. 2. Nasalstämme 51
§ 117—119. 3. Stämme auf -nt 53
§ 120—139. II. Hauptdeklination 54
§ 122—124. 1. Vokalische Deklination (Stämme auf ar). 55
§ 125—129. 2. Vokalische Deklination (Stämme auf u, û) 57
§ 130—132. 3. Vokalische Deklination (Stämme auf i, î) 60
§ 133—139. 4. Vokalische Deklination (Stämme auf a, â) 62
§ 140—146. Unregelmäßige Deklination 67

Siebentes Kapitel.
§ 147—167 Vom Adjektivum 70
§ 147—154. A. Motion des Adjektivs 70
§ 155—166. B. Komparation des Adjektivs 73
§ 167. C. Adverbialbildung 76

Achtes Kapitel.
§ 168—183. Vom Pronomen 76

Neuntes Kapitel.
§ 184—196. Von den Zahlwörtern 84

Zehntes Kapitel.
§ 197—201. Indeklinabilia 89

B. Verbalflexion.

§ 202—213. Vorbemerkungen 91

Elftes Kapitel.
§ 214—249. Vom Präsensstamme und den von ihm abgeleiteten Formen 99

Seite
§ 214—217. I. Erste Präsensklasse der indischen Grammatiker 99
§ 218—219. II. Sechste Präsensklasse der indischen Grammatiker 102
§ 220—221. III. Vierte Präsensklasse der indischen Grammatiker 103
§ 222—223. IV. Zehnte Präsensklasse der indischen Grammatiker 105
§ 224—225. Bemerkungen über die folgenden Präsensklassen 106
§ 226—233. V. Zweite Präsensklasse der indischen Grammatiker 107
§ 234—238. VI. Dritte Präsensklasse der indischen Grammatiker 111
§ 239—241. VII. Siebente Präsensklasse der indischen Grammatiker 114
§ 242—243. VIII. Fünfte Präsensklasse der indischen Grammatiker 115
§ 244—245. IX. Achte Präsensklasse der indischen Grammatiker 117
§ 246—248. X. Neunte Präsensklasse der indischen Grammatiker 118
§ 249. Inchoativbildung 120

Zwölftes Kapitel.

§ 250—254. Vom starken Aorist 120

Dreizehntes Kapitel.

§ 255—259. Vom schwachen Aorist 123
§ 260—261. Die Optativformen des Aorist 127

Vierzehntes Kapitel.

§ 262—270. Vom Perfektum 129
§ 270. Vom Perfektum periphrasticum 138

Fünfzehntes Kapitel.

§ 271—276. Das Futurum simplex, der Konditionalis, das Futurum periphrasticum 139

Sechzehntes Kapitel.

§ 277—282. Das Passivum 145

Siebzehntes Kapitel.

§ 283—299. Die Partizipialia 148
§ 283—292. A. Partizipia 148
§ 293—295. B. Verbaladjektiva 152
§ 296—299. C. Verbalsubstantiva 154

Achtzehntes Kapitel.

§ 300—301. Anomala 156
§ 301. Pseudowurzeln 172

Seite
§ 302. Stämme der 10. Präsensklasse 173
§ 303. Übersicht über die Formen des Verbums 174

Dritter Teil.

III. Wortbildungslehre.

Neunzehntes Kapitel.

§ 304—324. A. Von der einfachen Wortbildung 177
§ 305—322. I. Abgeleitete Verba 177
§ 306—308. 1. Kausativa 177
§ 309—313. 2. Desiderativa 180
§ 314—316. 3. Intensiva 182
§ 317—322. 4. Denominativa 183
§ 323. II. Abgeleitete Nomina 184
§ 324. III. Abgeleitete Adverbia 195

Zwanzigstes Kapitel.

§ 325—340. B. Von der Zusammensetzung 196
§ 335—340. Allgemeine Bemerkungen über die Komposita . 200

Anhang.

Von der Dêvanâgarischrift 204
I. Lese- und Übersetzungsübung 211
II. Transskription 218
III. Wörtliche Übersetzung des ersten Abschnittes 225
IV. Fortsetzung des Sanskrittextes 232

Vokabularium 240
Alphabetisches Sachregister 259

Einleitung.

Von der indischen Sprachfamilie.

1. Sanskrit, saṁskṛitam, auch saṁskṛitâ (wörtlich: „die vollendete", sc. vâk, „Mustersprache"), die Sprache der alten Inder, herrschte einst als lebende zwischen dem Himâlaya und dem Vindhyagebirge, zwischen dem Indus und dem Brahmaputra. In engster Verwandtschaft mit der iranischen (persischen) Sprachfamilie, bildet sie mit dieser die asiatische oder arische Gruppe des großen indo-germanischen Sprachstammes, der außer den Indern und den Iraniern die Griechen, Römer, Germanen, Celten, Slaven und Litauer umfaßt. Unter allen diesen Sprachen nähert sich das Sanskrit hinsichtlich der Reinheit und Altertümlichkeit der Formen am meisten der indo-germanischen Ursprache.

2. In der Entwickelungsgeschichte des Sanskrit unterscheidet man zwei Perioden.

Die erste Periode reicht von der Einwanderung der Arier (Indo-Perser) in die vorderindische Halbinsel, in den letzten Jahrhunderten des dritten Jahrtausends v. Chr., bis zu dem Zeitpunkte, wo die Sprache eine lebende zu sein aufhörte, etwa bis zum 7. Jahrh. v. Chr. — Aus dem Ursitze des indo-germanischen Stammes, dem Hochlande westlich vom Belur-Dhag auswandernd, schieden sich die Arier im Laufe der Zeit in Inder und Perser. Die ersteren brachen durch das Thal des Kabul in die vorderindische Halbinsel ein und breiteten sich zunächst im untern Indusgebiete aus. Von hier aus über den Fluß Sarasvati vordringend, besetzten sie unter siegreichen Kämpfen mit den nicht indo-germanischen Autochthonen das Gangâthal bis nach Bengalen und alles Land bis zum Vindhyagebirge. Im 13. Jahrh. v. Chr. war die Besitz-

nahme von Vorderindien, mit Ausnahme des südlichen Teiles, Dekhans, der die versprengten Reste der Urbewohner aufnahm, vollzogen, und die Arier, d. h. die „Ehrwürdigen", wie sie sich im Gegensatze zu den Besiegten nannten, verblieben im unbestrittenen Besitze der großen Halbinsel. Bei dieser jahrhundertelang andauernden feindlichen Berührung mit den Urbewohnern nahm die Sprache der arischen Inder aus der Autochthonensprache mehrere Eigentümlichkeiten auf, die ihre ursprüngliche Reinheit in mancher Beziehung trübten. In den ruhigen Besitz der eroberten Länder gelangt, wendeten sich die Inder friedlichen Beschäftigungen zu. Die erste Frucht des indischen Kulturlebens ist die Aufzeichnung der Veden, der alten heiligen Schriften, die zum Teil schon vor der Eroberung des Gangâthales, als die Arier erst das Indusland besetzt hatten, entstanden waren und dann jahrhundertelang von Mund zu Mund sich fortpflanzten, ehe sie niedergeschrieben wurden. Die Sprache der Veden ist die älteste uns bekannte Gestaltung des Sanskrit — das Vedische Sanskrit.

Die zweite Periode zeigt das Sanskrit als tote, nichtsdestoweniger aber in ganz Vorderindien und über die Grenzen der Halbinsel hinaus in Litteratur und in gebildeter Konversation allgemein gebrauchte Schriftsprache. Bereits zur Zeit Alexanders von Macedonien bestand daneben eine Volkssprache, die durch Weichheit ihrer Formen sich stark von der Litteratursprache unterschied. So hatte also die Vedensprache „in vereinfachter Form und nach gewissen Regeln" sich den Volksdialekten gegenüber als Schriftsprache festgesetzt, ähnlich der neuhochdeutschen Schriftsprache gegenüber den hochdeutschen Dialekten. Diese Schriftsprache, Sanskrit im engeren Sinne, ist Trägerin einer reichen Litteratur geworden, die fast alle Zweige der Poesie und des gelehrten Wissens umfaßt: wir erinnern nur an die Epen Mahâbhârata und Râmâyaṇa, an den Kunstdichter Kâlidâsa, den Grammatiker Pâṇini. Ihr gegenüber stehen die aus ihr hervorgegangenen Volksdialekte, die unter dem gemeinsamen Namen

Prâkrit (prâkṛita von prakṛiti, Natur, also: „Volkssprache") zusammengefaßt werden. Wir verdanken die Kennt-

nis dieser altindischen Volksidiome hauptsächlich den Erzeugnissen der dramatischen Schriftsteller, die sie neben der Litteratursprache verwenden. Die wichtigsten sind: die Sprache von Mahârâschṭra (dem Lande der Mahratten), der Çauraseni- und Mâgadhi-Dialekt. Alle diese Idiome kennzeichnen sich hauptsächlich durch eine außerordentliche, von maßlosen Konsonantenelisionen herrührende Weichheit der Formen.

Außer den genannten Prâkritdialekten ist noch besonders hervorzuheben ein Idiom, das, zur Litteratursprache ausgebildet,

Pâli genannt wird. In diesem Dialekte sind die heiligen Schriften der Buddhisten verfaßt, welche unter der Regierung des Königs Açôka um 250 v. Chr. nach Ceylon gelangten und sich dort erhalten haben. Von Ceylon aus wurde die Sprache nach Hinterindien übergeführt, wo sie als Schriftsprache fortlebte, als Volkssprache aber erlosch. In Bezug auf die charakteristische Verweichlichung der Sanskritformen geht das Pâli nicht so weit, wie die übrigen Prâkritdialekte.

3. Die Prâkritidiome entfernten sich im Laufe der Zeit, nicht allein von den Mundarten der Urbewohner, sondern auch später von der persischen und der arabischen Sprache beeinflußt, immer mehr von ihrem Ursprunge, dem Sanskrit, und erinnern jetzt nur noch in dürftigen Formenresten an den ehemaligen Reichtum des Altindischen.

Die bekanntesten unter diesen neuindischen Dialekten sind: das Hindi, Hindustani, Bengâli, Pendschâbi, Sindhi, Guzerati, die Sprache der Mahratten und endlich, auf außerindischem Boden, die Sprache der Zigeuner.

4. Nichts gemein mit dem Sanskrit haben die Sprachen der Urbewohner Indiens südlich vom Lande der Mahratten, die man unter dem Namen der dravidischen Sprachen begreift und die noch jetzt fortleben. Die bekanntesten unter ihnen sind das Carnatische in Mysore, das Malabarische auf der südwestlichen Küste, das Tamulische östlich vom malabarischen Dialekte und der Telingadialekt.

Erster Teil.

Lautlehre.

Erstes Kapitel.

Von der indischen Schrift.

§ 1. Vorbemerkung. Das indische Alphabet führt den Namen Dêvanâgarî, „göttliche Stadtschrift". Das Alter dieser Schrift mag ein sehr beträchtliches sein: im 3. Jahrh. v. Chr. war sie in Indien bereits in allgemeinem Gebrauche. Eine Darstellung dieses originellen, seinem Ursprunge nach dunkeln, Silben und Buchstabenschrift vereinigenden Schriftsystems enthält der Anhang. Jetzt bedient man sich der Bequemlichkeit wegen bei der Darstellung der Sanskritlaute in Europa immer mehr der lateinischen Buchstaben, die zum Zwecke der Transskription teilweise durch Punkte u. s. w. unterschieden werden.

Die Buchstaben des Sanskrit sind in der herkömmlichen Ordnung, in der sie im Dêvanâgarîalphabet (vgl. Anhang, § 1 und § 3) aufgeführt werden, folgende:

Vokalreihe: a, â; i, î; u, û; ṛi, ṝi; ḷi (ḹi).
Diphthongreihe: ê, âi, ô, âu.
Erste Konsonantenreihe: k, kh, g, gh, ṅ.
Zweite „ c, ch, j, jh, ñ.
Dritte „ ṭ, ṭh, ḍ, ḍh, ṇ.
Vierte „ t, th, d, dh, n.
Fünfte „ p, ph, b, bh, m.
Sechste „ y, r, l, v.
Siebente „ ç, sh, s, h.
Im ganzen 33 Konsonanten und 14 Vokale.

§ 2. Hieran schließen sich noch drei konsonantische Elemente, für welche die Dêvanâgarîschrift keine besonderen Buchstaben hat (vgl. Anhang, § 4):

1. Anusvâra, „Nachton", bezeichnet durch ṁ.
2. Anunâsika, „nasaler Nachton", bezeichnet durch ˜.
3. Visarga, „Aushauch", bezeichnet durch ḥ.

§ 3. Die Scheidung zwischen großen und kleinen Buchstaben besteht weder in der indischen Schrift, noch ist sie in der lateinischen Transskription unbedingt notwendig. Ebensowenig haben die Buchstaben besondere Namen: bei Konsonanten ist der durch Hinzufügung von a erweiterte Laut selbst zugleich der Name. Bisweilen fügt man noch das Wort kâra („machend") hinzu; z. B.: ka, la oder kakâra (wörtlich: K-machend), lakâra.

§ 4. In betreff der Aussprache merke man folgendes:

Zur Vokalreihe:

a wurde ursprünglich als reines, kurzes *a* (wie z. B. in: „hat") ausgesprochen. Aber schon zur Zeit Alexanders von Macedonien lautete es in der Volkssprache teilweise wie kurzes ĕ und ŏ, Laute, die dem lebenden Sanskrit ganz abgingen. Übrigens ist a etymologischer Vertreter der drei griechischen Vokale α, ε, ο. Konventionelle Aussprache: wie *a* in „schallt, halt".

â, die Länge des vorigen Vokals, lautet wie langes *a* in „Saal, Qual". Ebenso werden i und î, u und û wie die entsprechenden deutschen Vokale gesprochen.

ṛi. Dieser eigentümliche Vokal ist fast überall, wo er vorkommt, eine Schwächung der Silbe ar, entspricht wohl also ursprünglich der deutschen Nachsilbe —er (z. B. in: „Becher, Fächer"). Konventionelle Aussprache: rĭ; z. B.: pitṛibhyas den Vätern.

ṛî ist die Länge des vorhergehenden Vokals und zu sprechen wie rī; z. B.: pitṛîn (die Väter, Acc.).

ḷi ist auf dieselbe Weise wie ṛi aus der Silbe al entstanden, daher wohl auch eigentlich zu sprechen wie die deutsche Nachsilbe —el (z. B.: in „Handel"). Konventionelle Aussprache: lĭ; z. B.: kḷipta (verfertigt).

ḷî, die Länge von ḷi, ist in der Sprache nicht nachweislich und wohl nur eine zu Gunsten der Symmetrie in die Vokalreihe aufgenommene Fiktion der indischen Grammatiker.

§ 5. Zur Diphthongreihe:

ê zu sprechen wie deutsches ē in dem Worte „Kehle", etymol. = αι, ει, οι.

ô zu sprechen wie ō in „Ohr", etymol. = αυ, ευ, ου.

âi und *âu* entsprechen genau unsern Diphthongen ai und au in „Kaiser, Rauch".

§ 6. Aussprache der Konsonanten:

Die zehn aspirierten (in der Transskription mit h versehenen) Konsonanten lassen bei der Aussprache den Hauch kräftig nachtönen. Man hat also weder th wie englisches th, noch ph wie φ, noch endlich kh wie deutsches ch zu sprechen; z. B.: artha (Reichtum) sprich art-ha mit einem dem t nachstürzenden kräftigen Hauche; akhila (voll) sprich ak-hila; phala (Frucht) sprich p-hala (nicht etwa fala); bhâga (Anteil, Geschick) sprich b-hâga.

§ 7. Zur zweiten Konsonantenreihe (Gaumenlaute):

Sie sind aus den Konsonanten der ersten Reihe hervorgegangen durch Verbindung des Kehllautes mit i consonans. Die älteste Aussprache wird also gewesen sein: ky, khy, gy und ghy. Hieraus entwickelte sich die eigentliche palatale Aussprache: c = tsch, ch = tsch-h, j = dsch und jh = dsch-h, also c wie italienisches c vor e und i, j wie englisches j; z. B.: catur (vier) sprich tschatur; chandas (Wunsch) sprich tsch-handas; jana (Geschöpf) sprich dschana.

§ 8. Zur dritten Konsonantenreihe:

Die Konsonanten der dritten Reihe, Zungen-, wohl auch Kopflaute oder Cerebrallaute genannt, sind dem Inder eigentümlich. Bei ihrer Hervorbringung wird die Zunge weit zurückgebogen, die Spitze derselben gegen den Gaumen gedrückt und in dieser Mundstellung ein T-Laut ausgesprochen. Der sich so ergebende Laut klingt hohl und schwebt in der Mitte zwischen T-Laut und r.

Die Lingualen sind gewiß nicht ursprüngliches arisches Sprachgut, vielmehr, und allerdings frühzeitig, den dravidischen Sprachen entlehnt; namentlich haben sie sich in den Prâkritdialekten ein weites Gebiet erobert. Die konventionelle Aussprache pflegt die Lingualen bei der Unbequemlichkeit, die ihre Hervorbringung europäischen Zungen verursacht, nicht von den

gewöhnlichen T-Lauten zu unterscheiden; z. B. paṭa (Tuch) sprich pata; anupaṭhita (gelesen); ḍâmara (Lärm).

§ 9. Jede der ersten fünf Reihen schließt mit einem nasalen Konsonanten.

Das gutturale *ṅ* lautet wie deutsches ng in „Wange, hangen".

Das palatale *ñ* lautet wie französisches gne in „campagne".

Das linguale *ṇ* lautet (in der konventionellen Aussprache) wie gewöhnliches n.

Dentales *n* und labiales *m* entsprechen den deutschen Konsonanten n und m.

§ 10. Zur sechsten Konsonantenreihe:

Sie enthält die sogenannten **Halbvokale.** Unter diesen entspricht y unserem j (doch mit starker Hinneigung zur vokalischen Aussprache), v unserem w (oder vielleicht noch richtiger englischem w).

§ 11. Zur siebenten Konsonantenreihe:

Sie enthält vier **Spiranten,** darunter zwei Zischlaute (s und sh). ç wird gewöhnlich auch zu den Zischlauten gerechnet und entweder wie scharfes s oder wie französisches j ausgesprochen. Doch ist wohl keine dieser Aussprachen die ursprüngliche. Als palatale Spirans wird dieser Buchstabe ursprünglich etwa wie deutsches ch nach hellen Vokalen, z. B.: in „Richard" gelautet haben.

Als palatale Spirans muß ç auf ein ursprüngliches k zurückgehen (§ 7). Daher erscheint Sanskrit-ç in den verwandten Sprachen fast durchgehends als k; z. B.:

Sanskr.:	çî,	griechisch:	κεῖ (-μαι),		
„	daç,	„	δάκ (-νω),		
„	çru,	„	κλύ (-ω) mit Wechsel von r und l,		
„	daçan,	„	δέκα,	lateinisch:	decem,
„	çata,	„	ἑ-κατον,	„	centum,
„	darç,	„	δέρκ- (-ομαι),		
„	çravas,	„	κλέος,		in-clu-tus
„	açva,	„	ἵππος für ἰκϝος	„	equu-s,
„	paçu,			„	pecu-s,
„	çashpa,			„	cespe-s.

Die konventionelle Aussprache ist ʃ; sie beruht wohl auf

einer Verderbnis der ursprünglichen palatalen Spirans in den Prâkritdialekten.

sh lautet wie deutsches sch.

h entspricht deutschem h; nur ist es bei darauffolgendem Konsonanten und am Ende eines Wortes viel stärker als dieses zu sprechen; z. B.: brahman (der Brahmane) lautet fast wie „brachman"; dah (brennen) zu sprechen wie „dach".

§ 12. Aussprache der uneigentlichen Konsonanten:

1. Der anusvâra: ṁ. Man unterscheidet einen zweifachen anusvâra:

a) Den radikalen anusvâra, den Nasenlaut vor den Spiranten s, sh, ç und h, also den Nasenlaut der siebenten Konsonantenreihe. Er ist zu sprechen wie französisches auslautendes nasales n vor Vokalen oder n (z. B. wie n in *on* n'a pas), also wie ein in dentales n ausmündender Nasenlaut; z. B. haṁsa („Gans"), sprich fast wie hansa, nur mit leiser, dem n vorangehender Nasalierung.

b) Den stellvertretenden anusvâra. Anusvâra kann statt sämtlicher fünf Nasale gesetzt werden, z. B.: aṁga (Glied) statt aṅga. In diesem Falle hat er die Aussprache des Nasenlautes, für den er steht; also aṁga zu sprechen a͡ng-ga; aber daṁta (für danta Zahn) sprich danta, aṁjali (für añjali ehrfurchtsvoller Gruß) sprich a͡gn-dschali.

§ 13. 2. Der anunâsika: ˘. Dieses dem Dêvanâgarîalphabet entlehnte Zeichen kommt im gewöhnlichen Sanskrit nur selten vor und giebt dem Vokale, über den es gesetzt ist, einen schwachen nasalen Nachklang; z. B.: mahă̆l lâbhas großer Gewinn. Es wird bei der Aussprache gewöhnlich unberücksichtigt gelassen; man spricht also: mahâl lâbhas.

§ 14. 3. Der visarga: ḥ. Er ist die stumme gutturale Spirans und bezeichnet als solche einen Hauch, in den ein Vokal, gewöhnlich am Ende, selten in der Mitte eines Wortes, ausläuft; z. B.: mâtṛibhyaḥ (den Müttern); antaḥpura Frauenpalast, Harem. Konventionelle Aussprache: wie deutsches ch, auch wie dieses durch den vorhergehenden Vokal modifiziert.

§ 15. Über einige andere der indischen Schrift eigene, in der Transskription aber entbehrliche Lesezeichen ist der Anhang zu vergleichen.

Außerdem bedient man sich in der **Transskription** sämtlicher in den Texten moderner Sprachen üblicher Lesezeichen: des Fragezeichens, des Ausrufezeichens, des Apostrophs (am Anfange von Worten für ausgefallenes a; vgl. § 52 und § 74) u. s. w.

Leseübung und Transskriptionsprobe.

âsîd râjâ, nalô nâma, vîrasênasutô balî,
upapannô guṇair ishṭâi, rûpavân, açvakôvidaḥ.
atishṭhan manujêndrâṇâm mûrdhni, dêvapatir yathâ,
uparyupari sarvêshâm, âditya iva têjasâ;
brahmaṇyô, vêdavic, chûrô, nishadhêshu mahîpatiḥ;
akshapriyaḥ, satyavâdî, mahân akshâuhiṇîpatiḥ;
îpsitô varanârîṇâm, udâraḥ, saṁyatêndriyaḥ;
rakshitâ, dhanvinâṁ çrêshṭhaḥ, sâkshâd iva manuḥ svayam.
tathâivâsîd vidarbhêshu bhîmo, bhîmaparâkramaḥ,
çûraḥ sarvaguṇair yuktaḥ, prajâkâmaḥ, sa câprajaḥ.
sa prajârthê paraṁ yatnam akarôt susamâhitaḥ.
tam abhyagacchad brahmarshir, damanô nâma, bhârata!
taṁ sa bhîmaḥ prajâkâmas tôshayâmâsa, dharmavit,
mahishyâ saha, râjêndra, satkârêṇa suvarcasam.
tasmâi prasannô damanaḥ sabhâryâya varan dadâu:
kanyâratnaṁ, kumârâṁç ca trîn, udârân, mahâyaçâḥ:
damayantîn, daman, dântan, damanañ ca suvarcasam;
upapannân guṇâiḥ sarvâir, bhîmân, bhîmaparâkramân.
damayantî tu rûpêṇa, têjasâ, yaçasâ, çriyâ,
sâubhâgyêna ca, lôkêshu yaçaḥ prâpa sumadhyamâ.
atha tâṁ, vayasi prâptê, dâsînâṁ samalaṅkṛitam
çataṁ, çataṁ sakhînâñ ca, paryupâsac chacîm iva.
tatra sma râjatê bhâimî sarvâbharaṇabhûshitâ
sakhîmadhyê, 'navadyâṅgî, vidyut sâudâminî yathâ,
atîva rûpasampannâ, çrîr ivâyatalôcanâ.
na dêvêshu na yakshêshu tâdṛig rûpavatî kvacit;
mânushêshvapi cânyêshu dṛishṭapûrvâthavâ çrutâ,
cittapramâthinî bâlâ, dêvânâm api, sundarî.
nalaç ca, naraçârdûlô, lôkêshvapratimô bhuvi;
kandarpa iva rûpêṇa mûrtimân abhavat svayam.
tasyâḥ samîpê tu nalam praçaçaṁsuḥ kutûhalât,
nâishadhasya samîpê tu damayantîm punaḥ punaḥ.
tayôr adṛishṭakâmô 'bhûc chṛiṇvatôḥ satataṁ guṇân,
anyô 'nyam prati, kâuntêya: sa vyavardhata hṛicchayaḥ.

Zweites Kapitel.

Von den Lauten.

A. Vokalismus.

§ 16. Der Vokalismus des Sanskrit ist ein höchst einfacher und übersichtlicher: er kommt unter allen arischen Sprachen dem der indogermanischen Ursprache am nächsten.

Die Grund- und Urvokale sind:

a, i, u.

Jedem dieser drei Grundvokale entspricht eine Länge:

â, î, û.

Aus der Verbindung des a oder des â mit den beiden anderen Grundvokalen i und u entstehen die Diphthonge.

ê entsteht, indem die Vokale a und i auf der Vokalskala einander entgegenkommen und dabei in der Mundstellung des *e* aufeinander treffen (ai = ee = ê).

ô entsteht, indem die Vokale a und u auf der Vokalskala einander entgegenkommen und im *o* ihren Vereinigungspunkt finden (au = oo = ô).

âi ist die Vereinigung von â und i, oder a und ê, d. h. âi = a + a + i.

âu ist die Vereinigung von â und u, oder a und ô, d. h. âu = a + a + u.

Diese zehn Vokale nennt man die eigentlichen Vokale im Gegensatz zu den durch Schwächung entstandenen, den uneigentlichen:

ṛi, ṛî, ḷi (ḷî).

Die indo-germanische Ursprache besaß einen außerordentlich einfachen Vokalismus: die drei einfachen Vokale a, i, u und die durch Steigerung entstehenden Laute â, ai, au. Dabei präponderierte der Vokal a entschieden im Gebrauche, eine Eigentümlichkeit, die dem Sanskrit verblieben ist.

§ 17. Vokale stehen zu einander im Verhältnis der Ähnlichkeit, wenn sie sich nur durch die Quantität unterscheiden; sie stehen im Verhältnisse der Unähnlichkeit, wenn sie sich durch ihren Laut unterscheiden; z. B.:

a und â sind ähnliche Vokale,
a und i sind unähnliche Vokale.

§ 18. Eine syllaba anceps ist im Sanskrit unmöglich. Außer der natürlichen Länge gilt auch die Positionslänge. Dabei gelten die Aspiraten nicht als Doppelkonsonanten, mit Ausnahme von ch, welches schon an und für sich Positionslänge bewirkt.

B. Konsonantismus.

§ 19. Die Konsonanten werden eingeteilt:

1. nach dem **Organe**, mit welchem sie hervorgebracht werden, in:

Kehllaute (gutturales): k, kh, g, gh, ṅ, h, ḥ,
Gaumenlaute (palatales): c, ch, j, jh, ñ, y, ç,
Zungenlaute (linguales): ṭ, ṭh, ḍ, ḍh; ṇ, sh, r, l,
Zahnlaute (dentales): t, th, d, dh, n, s,
Lippenlaute (labiales): p, ph, b, bh, m, v.

§ 20. 2. nach dem **Klange** in:

stumme: k, kh, c, ch, ṭ, ṭh, t, th, p, ph, ḥ, ç, sh, s.
tönende: g, gh, j, jh, ḍ, ḍh, d, dh, b, bh, h, y, v, r, l, ṅ, ñ, ṇ, n, m.

§ 21. 3. nach der **Modalität** ihrer Hervorbringung in:

non aspiratae (mutae): k, g, c, j, ṭ, ḍ, t, d, p, b,
aspiratae: kh, gh, ch, jh, ṭh, ḍh, th, dh, ph, bh,
spirantes: h, ḥ, y, ç, sh, s, v,
nasales: ṅ, ñ, ṇ, n, m, ṁ, ◌ँ,
liquidae: r, l.

Die nicht aspirierten stummen Konsonanten (k, c, ṭ, t, p) nennt man tenues, die nicht aspirierten tönenden (g, j, ḍ, d, b) mediae.

§ 22. Folgende Tabelle vereinigt in übersichtlicher Weise diese verschiedenen Einteilungen:

Organ,	Non aspiratae, tenues (stumm.)	Non aspiratae, mediae (tönend.)	Aspiratae, stumm.	Aspiratae, tönend.	Spirantes, stumm.	Spirantes, tönend.	Nasales, tönend.	Liquidae, tönend.
guttur.	k	g	kh	gh	ḥ	h	ṅ (ṁ)	
palat.	c	j	ch	jh	ç	y	ñ (ṁ)	
lingual.	ṭ	ḍ	ṭh	ḍh	sh		ṇ (ṁ)	r, l
dent.	t	d	th	dh	s		n (ṁ)	
lab.	p	b	ph	bh		v	m (ṁ)	

§ 23. Unter den Konsonanten kommen ihrem Lautwerte nach den Vokalen am nächsten: y, v, r, l.

y bildet den Übergang zu i,
v „ „ „ „ u,
r „ „ „ „ ṛi,
l „ „ „ „ ḷi.

Man nennt sie deshalb semivocales. Auf Grund dieser Verwandtschaft bezeichnet man auch

i als den palatalen Vokal,
u als den labialen Vokal und
ṛi und ḷi als linguale Vokale.

§ 24. Das Verhältnis des altindischen Konsonantismus zu dem des griechischen und lateinischen erhellt aus folgender Tabelle:

Sanskrit.	Griechisch.	Lateinisch.
k, kh, c, ch, ç, p	κ, γ, π, τ (σσ)	c, qv
ch	σχ, σκ	sc
t, th	τ (σσ)	t
p, ph	π (κ)	p (c)
g, j	γ, β	g, gv, v
d	δ (ζ)	d, l
b	β	b
gh, h	χ (σσ)	g, gv, v, h, f
dh, h	θ (σσ)	d, b, f
bh, h	φ	b, f
y	ζ, spir. asper, spir. lenis, ε, ι	j (i)
v	ϝ, spir. asp., spir. len., υ,	v (u)
s, sh	σ, spir. asp., spir. len.	s, r
n	ν	n
m	μ (ν in der Endung)	m
r, l	ρ, λ	r, l.

Z. B.:

√pac kochen,	πέπ-τ-ω,	*coquo*,
ca und,	τε,	*que*,
√*ch*id scheiden,	σχίζω = σχιδιω,	*sci*-n-do,
√diç zeigen,	δείκ-νυμι,	*dic*-o,

Sanskrit.	Griechisch.	Lateinisch.
√*tan* spannen,	τείν-ω,	*ten*-do,
pitar Vater,	πατήρ,	*pater*,
pada Fuß,	πούς, ποδός,	pēs, *pĕd*-is,
√*svap* schlafen,	ὕπ-νος,	*sopor*,
janas Geschlecht,	γέν-ος,	*gen*-us,
jânu Knie,	γόνυ,	*genu*,
√*da* geben,	δί-δο-μεν,	*dă*-re,
√*vid* wissen,	Fιδ (οἶδα),	*vid*-ere,
√*ad* essen,	ἔδ-ομαι,	*ĕdo*,
√*dêvar* Schwager,	δαήρ,	*levir*,
a*nh*-ati Bedrängnis,	ἄγχ-ω,	*ang*-o,
a*hi*s Schlange,	ἔχις,	*angu*is,
*lagh*u leicht,	ἐ-λαχύς,	*levis*,
*h*ima Schnee,	χιών,	*h*iems,
madh-ya mitten,	μέσσος,	*med*-ius,
dhû-ma Rauch,	θυ-μός,	*fumus*,
√*rudh* rot sein,	ἐ-ρυθ-ρός,	*rub*-er, *ruf*-us,
*nabh*as Himmel,	νέφος,	*nub*es,
bhâ-sh reden,	φη-μί,	*fa*-ri,
√*bhar* tragen,	φέρ-ω,	*fer*-o,
√*yuj* verbinden,	ἐ-ζύγ-ην,	*ju*-n-*g*-o,
√*sad* sitzen,	ἕδ (ἕζομαι),	*sed*-ere,
√*star* ausbreiten,	στορ-έννυμι,	*ster*-nere,
√*naç* töten,	νέκ-υς,	*nec*-are,
manas Geist,	μένος,	*mens*,
√*ar* gehen,	ὄρ-νυμι,	*or*-iri,
√*ruc* leuchten,	λυκ, λευκός	*luc*-ere,
√*lih* lecken,	λιχ (λείχω),	*li*-n-*g*-ere,
√*ric* verlassen,	λιπ (λείπω),	*li*-n-*qu*-ere,
√*vac* sprechen.	ἔπ-ος.	*vŏc*-are.

Gegenüber dem reichen konsonantischen Lautschatze des Sanskrit besaß die indo-germanische Ursprache einen sehr einfachen Konsonantismus: zunächst

k, t, p,
g, d, b,
gh, dh, bh,

von denen freilich das b nicht mit voller Sicherheit zu erweisen ist; sodann die Spiranten s, y, v, die beiden nasalen Laute n und m und endlich die Liquida r. Die übrigen 18 (bez. 21) konsonantischen Elemente des Sanskrit sind teils infolge der Berührung der Arier mit den Urbewohnern nicht indo-germanischen Stammes, teils unter dem Einflusse später sich geltend machender Sprachgesetze hinzugekommen (§ 8 und 11). So gehen die tönenden Aspiraten gh, dh, bh, häufig über in die Spirans h, einen Laut, der der Ursprache abging und der auch im Sanskrit — abgesehen von den interjektionellen Lauten — ursprünglich fehlte; z. B. Sanskrit hamsa (Griech.: χήν, Deutsch: „Gans") lautete ursprünglich ghamsa; hita gesetzt, dhita; √guh verbergen, ursprünglich: gudh (vgl. Griech.: κεύθω); √grah greifen, ursprünglich grabh; √mih, ursprünglich migh (vgl. mêgha Wolke) u. s. w. Vgl. Schleicher, Kompendium, §§ 122—132.

Drittes Kapitel.

Vom Vokalwandel.

§ 25. Alle Veränderungen, denen die Vokale unterworfen sind, lassen sich auf die beiden Vorgänge der Vokalsteigerung und der Vokalschwächung zurückführen.

A. Von der Vokalsteigerung.

I. Die Potenzierung der Grundvokale.

§ 26. Die Grundvokale a, i, u können in der Wortbildung nach der jeweiligen Funktion der Wurzel zweimalige Steigerung (Potenzierung) erfahren:

Vokalbasis.	1. Steigerung.	2. Steigerung.
a	a, â	â
i	ê	âi
u	ô	âu

Die erste Steigerung nennen die indischen Grammatiker guṇa (Qualität), die zweite vṛiddhi (Wachstum). Man nennt daher auch a, ê, ô Gunavokale („qualifizierte" Vokale) â, âi, âu Vriddhivokale. Betrachtet man die Grundvokale a, i, u als Vokalbasis, so würde die erste Steigerung als zweite

Vokalpotenz, die zweite Steigerung als dritte Vokalpotenz zu bezeichnen sein. Demnach kann man für Guna und Vriddhi auch die beiden morphologischen Formeln einsetzen:

$$(\sqrt{})^2 \text{ und } (\sqrt{})^3.$$

Z. B.: √kar machen, karômi ich mache, kârayâmi ich lasse machen.

„ „ √vid wissen, vêda Wissenschaft, vâidya der Gelehrte.

„ „ √budh erkennen, bôdhati er erkennt, bâuddha Buddhist.

Allerdings fällt bei a die Vokalbasis mit der ersten Steigerung zusammen. Der Unterschied ist indessen darin zu suchen, daß die Vokalbasis a zur Schwächung inkliniert (vgl. § 31 fg.), das qualifizierte a hingegen der Schwächung nicht unterworfen ist.

Die Vokalsteigerung

im Sanskrit, Griechischen und Lateinischen.

Vokalreihe.	Sanskrit.		Griechisch.		Lateinisch.	
	1. Steig.	2. Steig.	1. Steiger.	2. Steig.	1. Steigerung.	2. Steiger.
a	a, â	â	α = η, ᾱ ε = ο ο = η, ᾱ	ω	ă ĕ ŏ } ā, ē, ō	ā, ē, ō.
i (ι)	ê	âi	ει	οι	ei, ī, ê	oi, oe, u.
u (υ)	ô	âu	ευ	ου	(eu, ou) = û, au	(ou), û, au.

Z. B. Griechisch. √λαϑ: λέ-λησϑα; √κραγ: κέ-κρᾱγα; √γεν: γέ-γον-α; Pronom. √ὁ: ἡ (dialekt. ἁ); √ἰ: εἶμι; √φυγ: πέ-φευ-γα (erste Steigerung). — √ῥαγ aus Fραγ: ἔρρω-γα; √ὀδ: ὄδ-ωδ-α; √ἐδ: ἐδ-ωδ-ή; √λιπ: λέ-λοιπ-α; Stamm: ἑλυϑ: εἰλ-ήλ-ουϑ-α (zweite Steigerung).

Lateinisch. √man: mŏneo; √teg: tŏga; √pend: pondus; √leg: collēga; √plăc = plāca-re; √sŏn = persōn-a; √dĭv: divus (für deivos); √id(h): aedes; √ju: jus (jov-os); √us = ur (brennen): aur-ôra (erste Steigerung). √fid: foedus (für foidus); √i (Demonstrativwurzel): u-nu-s (für oinus) (zweite Steigerung) u. s. w. Das Latei-

nische zeigt bei seiner Abneigung gegen Diphthonge den Vorgang der Vokalsteigerung nur in rudimentärer Weise.

Vgl. Schleicher, Kompendium, § 5—57.

§ 27. Zur Vervollständigung obigen Schemas nehmen die indischen Grammatiker auch eine Steigerung der uneigentlichen Vokale an:

Basis: ṛi, 1. Steigerung: ar. 2. Steigerung: âr,
„ ḷi, 1. „ al. 2. „ âl.

Die richtige Anschauung hierüber geben § 37 und § 38.

II. Von der Vokaldehnung.

§ 28. Vokaldehnung wird entweder ohne wesentlichen Grund veranlaßt durch einen folgenden Konsonanten, hauptsächlich durch y, oder durch den Wegfall eines oder mehrerer Konsonanten (Ersatzdehnung).

§ 29. 1. Vokaldehnung vor y. Sie erfolgt besonders häufig bei der Bildung des Passivums durch ya; z. B.:

√jan erzeugen, jâ-ya-tê er wird erzeugt,
√ji siegen, jî-ya-tê er wird besiegt,
√çru hören, çrû-ya-tê er wird gehört.

Man vergleiche die langen Vokale vor j im Lateinischen.

In Wurzeln und Stämmen auf r und v werden i und u gewöhnlich verlängert, sobald auf r und v ein konsonantisch anlautendes Suffix folgt; z. B.:

gir Stimme, davon gîr-bhis durch die Stimmen,
„ „ davon gîr (Nom. Sing. für gir-s),
√div spielen, davon dîv-yati er spielt,
dhur Deichsel, davon dhûr-bhis durch die Deichseln,
„ „ davon dhûr (Nom. Sing. für dhur-s).

§ 30. 2. Ersatzdehnung: Im Nom. Sing.; z. B.:

pitâ für pitars der Vater,
yaçasvî für yaçasvins der Ruhmreiche.

Doch ist die Ersatzdehnung im Nom. Sing. nicht so konsequent durchgeführt wie im Griechischen. Vgl. σαφής für σαφεσς, ποιμήν für ποιμενς, δαίμων für δαιμονς.

Im Acc. Plur.; z. B.:

açva Pferd; ursprüngliche Form des Acc. Plur. açva-ns (açvaṁs); dafür: açvân,
kavi Dichter; „ „ „ „ „ kavi-ns = kavîn,
dhâtu Element; „ „ „ „ „ dhâtu-ns = dhâtûn,
mati Meinung; „ „ „ „ „ mati-ns = matîs,
dhênu Kuh; „ „ „ „ „ dhênu-ns = dhênûs.

Vgl. im Lateinischen mensās für mensa-ns, fructūs für fructu-ns u. s. w.; im Griechischen δίκᾶς für δικα-νς, λόγους für λογο-νς.

Als eine besondere Art der Ersatzdehnung kann die Vokaltrübung betrachtet werden. Durch Trübung wird in einzelnen Fällen â zu ê oder ô oder âu; z. B.:

êdhi	für	ursprüngliches	â-dhi = as-dhi.
dêhi	„	„	dâ-hi = dad-dhi.
pêtima	„	„	pâtima = papatima.
açvê	„	„	açvâ (Voc. Sing.)
dadâu	„	„	dadâ.
sôḍha	„	„	sâḍha (vgl. § 224, 4).

B. Von der Vokalschwächung.

§ 31. Der Vokalschwächung unterliegt nur a. Dieser Grundvokal kann zu den beiden andern Grundvokalen i und u nebst deren Längen î und û geschwächt werden. Außerdem kann aber in gewissen Fällen a ganz schwinden, wobei ein vorausgehender oder nachfolgender Halbvokal wirklicher Vokal wird. Die einzelnen Fälle sind demnach folgende:

§ 32. Schwächung von a zu i; z. B.:

√stha stehen, davon sthita gestanden,
√dha setzen, davon hita (für dhita) gesetzt,
√ma messen, davon mita gemessen,
√kar zerstreuen, davon kirati er zerstreut,
√bhar tragen, davon bi-bhar-mi ich trage, statt: babharmi.
√par füllen, davon pi-par-mi ich fülle, statt: paparmi.

Die beiden letztgenannten Beispiele zeigen die Entstehung der Präsensreduplikation im Griechischen: πίμπλημι, ἵστημι u. s. w. für πα-πλη-μι, σα-στη-μι.

§ 33. Schwächung von a zu u:

√kar machen, davon kur-mas wir machen,
√phal Frucht tragen, davon phulla blühend,
√par füllen, davon pi-pur-ati sie füllen.

Hierher gehört auch die Endung der 3. Plur. us für an (vgl. § 208. Bemerkungen. 2); z. B.:

syus sie möchten sein (Optat.), für syan,
bibhṛiyus sie möchten tragen, für bibhṛiyan,
dadhus (Perf.) sie haben gesetzt, für dadhan.

§ 34. Schwächung von a zu î findet öfters, besonders vor r statt; z. B.:

√star ausbreiten, davon stīrṇa ausgebreitet,

√kar machen, davon Deſiderativum; ci-kîrsh zu thun wünſchen,
√kar zerſtreuen, kîrṇa zerſtreut,
√ha zurücklaſſen, davon hîna zurückgelaſſen,
√pa trinken, davon pîta getrunken,
√krî kaufen, davon krîṇîmas für krîṇamas wir kaufen,
√da geben, davon dîyatê er wird gegeben.

§ 35. Schwächung von a zu û. Sie findet nur vor r in Wurzeln, die mit Lippenlaut beginnen, ſtatt; z. B.:

√par füllen, davon pûrṇa gefüllt.

Ähnlich verhält ſich παλ-αιός zu pûr-va.

§ 36. Ausfall von a findet häufig ſtatt vor den Halbvokalen r und l, und nach den Halbvokalen r, y, v. Das ſchwindende a erteilt dem betreffenden Halbvokale volle vokaliſche Natur. Daher wird

ar zu ṛi	ra zu ṛi
al zu ḷi	ya zu i
	va zu u.

Die indiſchen Grammatiker nennen dieſen Vorgang samprasâraṇa.

§ 37. ar wird geſchwächt zu ṛi. Dies geſchieht

a) in Verbalformen der Wurzeln auf ar. Alle dieſe Wurzeln haben Nebenformen auf ṛi oder ṛî, die dem indiſchen Grammatiker für die urſprüngliche Form gelten (vgl. § 27); z. B.: √bhar oder bhṛi, √kar oder kṛi, √mar oder mṛi ſterben, √smar oder smṛi ſich erinnern; √par oder pṛî, √star oder stṛî. Die Part. Perf. Paſſ. dieſer Wurzeln lauten:

bhṛita getragen,	mṛita geſtorben,
kṛita gemacht,	smṛita überliefert.

b) in einzelnen Kaſus der Nominalſtämme auf tar. Auch dieſe Nominalſtämme lauten nach der Anſicht der indiſchen Grammatiker auf tṛi aus; z. B.:

St. pitar, Neben-St. pitṛi, Dat. Plur. pitṛibhyas,
„ mâtar, „ mâtṛi, „ „ mâtṛibhyas,
„ kartar, thuend „ kartṛi, „ „ kartṛibhyas.

§ 38. al wird geſchwächt zu ḷi. Dies geſchieht nur in der √kalp, verfertigen; z. B. kḷipta verfertigt, kḷipti Fabrikation.

§ 39. ra wird geſchwächt zu ṛi; z. B.:
√grah, Nebenf. gṛih; Präſ. gṛihṇâmi ich greife,
√prach, Nebenf. pṛich; Präſ. pṛicchâmi ich frage.

§ 40. va wird geſchwächt zu u; z. B.:
√vac ſprechen; Perf. eigentlich va-vâca, daraus uvâca,

√svap ſchlafen; Part. Perf. Paſſ. supta (vgl. ὕπνος ſtatt σϝαπνος).

§ 41. ya wird geſchwächt zu i; z. B.:
√vyadh ſchlagen; Präſ. vidhyâmi,
√yaj opfern; Perf. iyâja für yayâja,
√vyac täuſchen; Präſ. vicâmi.

Wie ya zu i, ſo kann auch yâ zu î geſchwächt werden. Auf dieſe Weiſe erklärt ſich das î vieler Femininſtämme; z. B. bharantî für bharantyâ; dêvî Göttin, für dêvyâ.

§ 42. Oft ſchwindet in der Flexion a ſpurlos, ohne daß ein Halbvokal vorangeht oder folgt. Beſonders iſt dies der Fall in der 3. Perſ. Plur. Perf. Nicht ſelten iſt auch die Schwächung von ar zu r ſtatt zu ṛi. Z. B.:

√han töten; 3. Perſ. Pl. Perf. jaghnus für jaghanus,
√kar machen; 1. Perſ. S. Perf. Med. cakrê für cakarê.

Auch anlautendes a kann abfallen; z. B. in vielen Formen der Wurzel as ſein (santi für asanti ſie ſind, wie im Lateiniſchen sunt für esunt; stha für astha ihr ſeid; syus für asyus ſie mögen ſein u. ſ. w.).

§ 43. Außer der Vokalſteigerung und der Vokalſchwächung iſt hier noch die auf euphoniſche Einflüſſe zurückzuführende Erzeugung des Vokals i zu erwähnen. Sie findet ſtatt:

I. vor dem Halbvokal y. Dieſer ſpaltet ſich gewiſſermaßen in ein vokaliſches und konſonantiſches Element. Man nennt daher dieſen Zerſetzungsprozeß Spaltung. Die wichtigſten Fälle ſind:

1. die Bildung des Optat. der Präſensſtämme auf a, z. B.: √budh erkennen; Präſensſtamm = $(√)^2$ + a = bôdha. Der Optativ müßte nach Anfügung der Optativendung -yam: bôdhayam lauten; daraus durch Spaltung: bôdha-iyam und kontrahiert: bôdhêyam ich möchte erkennen.

2. Die Bildung des Komparativs auf îyâṁs (für iyâṁs nach § 29) ſtatt yâṁs, z. B.:
laghu leicht; Komparativ laghîyâṁs.

3. Die Bildung des Verbaladjektivums auf anîya (ſtatt anya), z. B.: √sic benetzen, daraus nach der Formel $(√)^2$ + ana ein Nominalſtamm sêcana; daran die Endung des Gerundivs ya = sêcana-ya; daraus nach § 42 sêcanya und daraus durch Spaltung des y mit Berückſichtigung von § 29 sêcanîya.

Zur Spaltung kann man auch die Fälle rechnen, in denen die Wurzelvokale i, î in iy, und u, û in uv verwandelt werden; z. B.:

bhî Furcht; davon bhiy-i in Furcht,
√nu preisen; davon nuv-anti sie preisen,
√çru hören; davon çu-çruv-ús sie haben gehört.

§ 44. II. Zwischen zwei Konsonanten, *i injectivum* (Bindevokal i). Die wichtigsten Fälle sind folgende:

1. die Bildung des Futur., z. B.:
√gam; Fut. gam-i-shyâmi ich werde gehen.

2. Die Bildung des Perf. in der 2. Pers. Sing. Act. und Med., in der 1. Pers. Du. und Plur. Act. und Med. und in der 2. und 3. Pers. Plur. Med., z. B.:
√dha setzen; dadh-i-tha und dadh-i-shê,
dadh-i-va und dadh-i-vahê,
dadh-i-ma und dadh-i-mahê,
dadh-i-dhvê,
dadh-i-rê.

3. Die Bildung einiger Präs., z. B.:
√svap schlafen; Präs. svap-i-mi.

4. Die Bildung des Infin., z. B.:
√rud weinen; Inf. rôd-i-tum; vgl. im Latein. den Bindevoka im Supinum; z. B. frem-i-tum.

5. Die Bildung des Part. Perf. Pass., z. B.:
√pat fliegen; Part. Perf. Pass. pat-i-ta.

Anmerkung. Auch zwischen zwei Vokalen, namentlich nach â, jedoch auch nach andern Vokalen kommt in der Formenlehre des Sanskrit aus Gründen des Wohllauts dieses i injectivum, natürlich als y, zur Verwendung. Beispiele wird die Formenlehre in Menge bieten.

Viertes Kapitel.

Von der Orthographie und den Gesetzen des Wohllauts.

§ 45. Vorbemerkung. Die Orthographie des Altindischen ist eine konsequent durchgeführte phonetische. Ihre richtige Anwendung setzt daher die Kenntnis der euphonischen Regeln voraus. Während in den klassischen Sprachen die Gesetze der Euphonie nur innerhalb des Wortes (bei der Wortbildung) zur Geltung kommen, betrachtet die indische Orthographie den ganzen Satz als ein Wort, dergestalt, daß sich Auslaut des vorhergehenden und Anlaut des folgenden Wortes gegenseitig bedingen. Stünde also z. B. die grie-

chische Orthographie auf dem phonetischen Standpunkte des Sanskrit, so würde sie im Einklange mit der vulgären Aussprache statt ἐν πόλει geschrieben haben: ἐμ πόλει, wie denn ähnliche Schreibweisen inschriftlich nachweisbar sind.

Aus dieser streng phonetischen Schreibweise erklärt sich die Eigentümlichkeit der Inder, zwischen den einzelnen Redeteilen des Satzes keine Intervalle zu lassen, vielmehr, ohne abzusetzen, alle Worte miteinander zu verbinden. Die Transskription hat jedoch bei Wiedergabe der indischen Texte von dieser das Verständnis so erschwerenden Absonderlichkeit abzusehen, falls nicht etwa durch Kontraktion oder Krasis von vokalischem Auslaute und vokalischem Anlaute oder durch Semivokalisierung eine wirkliche lautliche Einheit der beiden Worte hergestellt wird (vgl. §§ 48—51).

Der indische Grammatiker nennt die Lehre vom Wohllaut sehr bezeichnend sandhi masc., d. h. Verbindung, Friede, insofern sie die disharmonierenden Laute miteinander in Einklang bringt.

§ 46. Der Sandhi, die Lehre vom Wohllaute, zerfällt in zwei Abschnitte. Der erste behandelt die Wohllautsgesetze beim Zusammentreffen von vokalischem Auslaute und vokalischem Anlaute, also beim Hiatus, der zweite die Wohllautsgesetze beim Zusammentreffen von konsonantischem Auslaute mit vokalischem oder konsonantischem Anlaute.

Anmerkung. Das Zusammentreffen von vokalischem Auslaute und konsonantischem Anlaute ist durch keine euphonischen Gesetze beschränkt.

A. Vokalischer Auslaut vor vokalischem Anlaut.

(Hiatus.)

§ 47. Sowohl innerhalb eines Wortes als auch zwischen zwei verschiedenen Wörtern wird der Hiatus vermieden. Der Hiatus im Innern des Wortes findet sich nur in folgenden zwei Substantiven:

titau Sieb (dreisilbig) und
prauga Joch (dreisilbig).

Zwischen zwei Wörtern wird der Hiatus nur geduldet:

1. bei den Dualendungen î, û, ê und bei dem Worte amî (diese, Mask.), z. B.:

kavî atra die beiden Dichter hier,
dhâtû imâu diese beiden Grundstoffe,
antê iha diese beiden Endpunkte hier,
amî açvâḥ diese Pferde;

2. bei einigen vokalisch auslautenden Interjektionen oder als Interjektionen gebrauchten Verbalformen, z. B.:

bhô iti O! rief er,
êtu, êtu âryaḥ es gehe, es gehe der Herr!

§ 48. Hauptregel: Die Mittel, den Hiatus zu vermeiden, sind:

a) Zwei zusammentreffende ähnliche Vokale (vgl. § 17) werden in die entsprechende Länge zusammengezogen: Kontraktion.

b) Zwei zusammentreffende unähnliche Vokale werden entweder zu einem Diphthong vereinigt: Krasis, oder der eine wird in den entsprechenden Halbvokal verwandelt, Semivokalisierung.

§ 49. Spezielle Regeln: Wenn zwei ähnliche Vokale zusammentreffen, von denen der eine auslautet, der andere anlautet, so werden sie in ihre entsprechende Länge zusammengezogen, z. B.:

iha asti wird ihâsti hier ist er,
tathâ aham wird tathâham so ich,
vâri iha wird vârîha hier (ist) Wasser,
vâri îçvaraḥ wird varîçvaraḥ der Herr des Wassers,
svâdu udakam wird svâdûdakam süßes Wasser,
pitṛi ṛiddhiḥ wird pitṛîddhiḥ des Vaters Reichtum.

§ 50. Treffen auslautendes a oder â und anlautender unähnlicher Vokal oder Diphthong zusammen, so vereinigen sich beide zum entsprechenden Diphthong nach folgender Übersicht:

1.	a, â + i, î	=	ê	} vgl. § 16.
2.	a, â + u, û	=	ô	
3.	a, â + ê, âi	=	âi	
4.	a, â + ô, âu	=	âu	
5.	a, â + ṛi	=	ar.	

1. bâla icchâ wird bâlêcchâ des Knaben Wunsch,
bâlâ icchâ wird bâlêcchâ des Mädchens Wunsch,
bâl$^{a}/_{â}$ îçvaraḥ wird bâlêçvaraḥ des Knaben (Mädchens) Herr.
2. bâl$^{a}/_{â}$ utsêkaḥ wird bâlôtsêkaḥ des Knaben (Mädchens) Übermut,
bâl$^{a}/_{â}$ ûruḥ wird bâlôruḥ des Knaben (Mädchens) Hüfte.

3. bâl$^{a}/_{A}$ êshaṇâ wird bâlâishaṇâ des Knaben (Mädchens) Begierde,
bâl$^{a}/_{A}$ âiçvaryam wird bâlâiçvaryam des Knaben (Mädchens) Herrschaft.
4. bâl$^{a}/_{A}$ ôdanaḥ wird bâlâudanaḥ des Knaben (Mädchens) Reis,
bâl$^{a}/_{A}$ âudâryam wird bâlâudâryam des Knaben (Mädchens) Freigebigkeit.
5. bâl$^{a}/_{A}$ ṛiddhiḥ wird bâlarddhiḥ des Knaben (Mädchens) Reichtum.

§ 51. Wenn ein Wort auf irgendeinen einfachen Vokal mit Ausnahme von a oder â auslautet, und das folgende Wort mit einem dem Auslaut unähnlichen Vokale beginnt, so geht der Auslaut in den entsprechenden Halbvokal über. Die einzelnen Fälle der Semivokalisierung sind demnach:

1. i oder î + unähnlich. Vok. = y + Vok.
2. u oder û + „ „ = v + Vok.
3. ṛi + „ „ = r + Vok.

Z. B.:

1. kavi arthaḥ wird kavyarthaḥ des Dichters Reichtum,
dêvî âgamanam wird dêvyâgamanam das Nahen der Göttin.
2. jânu iha wird jânviha das Knie hier,
vadhû âsaktiḥ wird vadhvâsaktiḥ des Weibes Anhänglichkeit.
3. pitṛi agâram wird pitragâram des Vaters Haus.

§ 52. Lautet ein Wort auf ê oder ô aus und beginnt das folgende mit a, so bleibt der Auslaut unverändert, das anlautende a aber wird elidiert. Z. B.:

vanê asmin wird vanê 'smin in diesem Walde,
âgatô asmi wird âgatô 'smi ich bin herangekommen.

§ 53. Wenn ein Wort auf ê oder ô auslautet und das folgende Wort mit einem Vokale oder Diphthong außer a beginnt, so lösen sich die Auslaute ê und ô in ihre beiden Bestandteile auf, und der zweite dieser Bestandteile geht entweder in den entsprechenden Halbvokal über oder wird ganz ausgeworfen, sodaß dann ein künstlicher Hiatus entsteht. Das erstere geschieht hauptsächlich in den Veden, das letztere im gewöhnlichen Sanskrit; z. B.:

vanê âsam wird vanai âsam = { vanayâsam oder vana âsam ich war im Walde,

vâyô âyâhi wird vayau âyâhi = { vâyavâyâhi oder vâya âyâhi o Wind, komm herbei!

§ 54. Lautet ein Wort auf âi oder âu aus und beginnt das folgende mit irgendeinem Vokal oder Diphthong, so geht der zweite Bestandteil des Diphthongs âi meistens ganz verloren, und es entsteht ein künstlicher Hiatus; z. B.:

striyâi iha (Dat.) = striyâ iha der Frau hier.

Der zweite Bestandteil des Diphthongs âu aber verwandelt sich im gewöhnlichen (nicht vedischen Sanskrit) in den entsprechenden Halbvokal v; z. B.:

gâvâu atra = gâvâv atra die zwei Rinder hier.

§ 55. Die in §§ 46—54 angeführten Wohllautsgesetze gelten auch in der Wortbildung, sowohl in der Nominal- als auch in der Verbalflexion. Dabei gehen ê, âi, ô und âu stets in ay, ây, av und âv über; z. B.:

nê-ana wird nayana Auge,
nâi-aka wird nâyaka Führer,
bhô-ati wird bhavati er (sie, es) ist,
nâu-i wird nâvi in dem Schiffe.

B. Konsonantischer Auslaut vor vokalischem oder konsonantischem Anlaut.

Allgemeine Regeln über den konsonantischen Auslaut.

§ 56. Jedes konsonantisch auslautende Wort hat eine dreifache Form:

1. Die etymologische Form, d. h. die sich unmittelbar an die Wurzel anschließende. In dieser Form erscheint das Wort an sich, außerhalb des Redezusammenhanges, also das Wort als Gegenstand der Grammatik und des Lexikons; z. B. vâc Rede, von √vac reden; açvâs Pferde, Nom. Plur. von açva Pferd.

2. Die absolute grammatikalische Form. In ihr erscheint das Wort am Ende eines Satzes. Es ist also die von den Gesetzen des Wohllautes nicht berührte grammati-

kalische Wortform; z. B. asti vâk es ist die Rede, santya-çvâḥ es giebt Pferde (für santi açvâḥ nach § 51. 1.).

3. Die relative grammatikalische Form. In ihr erscheint das Wort im Redezusammenhange, indem der Auslaut, wie er sich in der absoluten grammatikalischen Form zeigt, nach bestimmten Gesetzen durch den Anlaut des folgenden Wortes bedingt wird, z. B.:

vâṅ (oder vâg) mama meine Rede, statt vâk mama,
açvâ mama, meine Pferde statt açvâḥ mama.

Von der absoluten grammatikalischen Wortform.

§ 57. Ein Wort kann am Ende eines Satzes (in Pausa) außer auf Vokale und Diphthonge nur auf folgende Konsonanten auslauten:

1. Auf die Tenues: k, ṭ, t, p.
2. Auf die Nasallaute: ṅ, ṇ, n, m, ṁ.
3. „ „ Spirans: ḥ als Vertreter von etymologischem s und r.

§ 58. Hieraus folgt:

a) Wenn die etymologische Wortform auf eine Media auslautet, so wird diese in Pausa in die entsprechende Tenuis verwandelt.

b) Wenn die etymologische Wortform auf eine Aspirata auslautet, so wird diese in Pausa in die entsprechende nicht aspirierte Tenuis verwandelt. Die Aspiration trifft aber dann den vorhergehenden Konsonanten, wenn dieser derselben fähig ist.

c) Wenn die etymologische Wortform auf zwei oder mehrere Konsonanten auslautet, so fallen alle Konsonanten der Gruppe mit Ausnahme des ersten ab, der dann den eben angeführten Gesetzen unterliegt.

d) Wenn die etymologische Form auf s oder r auslautet, so werden s und r in Visarga verwandelt.

Z. B.:

a) Etymol. F.:	mud Freude;	abs. gramm. F.:	mut,		
„ „	dvipad zweifüßig;	„ „	dvipat,		
b) „ „	kshudh Hunger;	„ „	kshut,		
„ „	yudh Kampf;	„ „	yut,		
„ „	budh wissend;	„ „	bhut, (mit Aspiration des Anlauts)		

c) Etymol. F.: pipaksh begierig zu kochen; abs. gramm. F.: pipak,
„ „ goraksh Kühe hütend; „ „ „ gôrak.
d) „ „ punar wieder; „ „ „ punaḥ,
„ „ ravis die Sonne; „ „ „ raviḥ.

§ 59. Hat die etymologische Wortform einen Palatal oder ç, h, sh zum Auslaut, so gehen diese Laute in der absoluten grammatikalischen Form in die zunächst verwandten, auslautfähigen Konsonanten über, und zwar wird

c, j, jh verwandelt in k,
ç, h, sh „ „ k oder ṭ,
ch „ „ ṭ.

Z. B.:

Etymol. F.:	vâc Rede;	abs.	gramm.	F.:	vâk,
„ „	sraj Blumenkranz;	„	„	„	srak,
„ „	tvish Glanz;	„	„	„	tviṭ,
„ „	mṛish ertragend;	„	„	„	mṛik,
„ „	dah brennend;	„	„	„	dhak, (mit Aspiration des Anlauts)
„ „	lih leckend;	„	„	„	liṭ,
„ „	naç tötend;	„	„	„	nak oder naṭ,
„ „	viç eingehend;	„	„	„	viṭ,
„ „	diç zeigend;	„	„	„	dik.
Ausnahme:	râj König;	„	„	„	râṭ.

Von der relativen grammatikalischen Wortform.

§ 60. Im Zusammenhange der Rede sind die Tenues, die Mediä, die Halbvokale, die Nasale, s, sh und ç auslautfähig.

§ 61. Beim Zusammentreffen von konsonantischem Auslaute und konsonantischem Anlaute ist im allgemeinen der schließende Konsonant, als der mit schwächerer Stimme gesprochene, gewissen Veränderungen unterworfen, die durch die Beschaffenheit des anlautenden und deshalb mit stärkerer Stimme gesprochenen Konsonanten veranlaßt werden.

Erstens sucht sich der auslautende Konsonant möglichst der Natur des anlautenden zu nähern: Adäquation.

Zweitens kann sich der auslautende Konsonant dem anlautenden assimilieren.

Drittens kann zwischen Auslaut und Anlaut ein vermittelnder Buchstabe eingeschoben werden.

§ 62. I. Adäquation.

Hauptregel:

Vor stummen Konsonanten dürfen nur stumme, vor Vokalen und vor tönenden Konsonanten nur tönende Konsonanten stehen. Diese Regel gilt auch zum Teil im Innern des Wortes. Z. B.:

marut (absol. Wind) vâti (er weht); marud vâti der Wind weht,
tat (absol. das) asti (ist); tad asti das ist,
shaṭ (absol. sechs) gacchanti (sie gehen); shaḍ gacchanti sechs gehen,
vâk (absol. Rede) âsît (war); vâg âsît es war die Rede.

Spezielle Regeln.

1. *m.*

§ 63. m vor Spirans und Liquida wird zu ṁ:

tam rasam wird taṁ rasam diesen Geschmack,
tam siṁham wird taṁ siṁham diesen Löwen,
tam yâgam wird taṁ yâgam dieses Opfer.

§ 64. m vor Tenuis, Media, Aspirata und Nasal wird entweder zu ṁ oder zum entsprechenden Nasal (vor Guttural ṅ, vor Palatal ñ u. s. w.):

taṁ dveshmi	wird	taṁ / tan	}	dvêshmi ich hasse ihn,
tam bibharmi	„	taṁ / tam	}	bibharmi ich trage ihn,
tam nahyâmi	„	taṁ / tam	}	nahyâmi ich binde ihn,
tam karômi	„	taṁ / taṅ	}	karômi ich mache ihn,
tam châdayâmi	„	taṁ / tañ	}	châdayâmi ich bedecke ihn.

Außerdem ist die Verwandlung von m in ṁ auch in Pausa gestattet. m kann demnach innerhalb des Satzes nur vor Vokalen und Labialen auslauten:

tam advêsham ich haßte ihn,
tam bibharmi ich trage ihn.

2. *r* (nur etymologisch auslautend, in Pausa ḥ).

§ 65. r vor stummen Gutturalen und Labialen wird zu ḥ; z. B.:

punar karôti wird punaḥ karôti er thut wieder,
punar pacati wird punaḥ pacati er kocht wieder.

§ 66. r vor stummen Palatalen wird zu ç; z. B.:

punar carati wird punaç carati er geht wieder.

§ 67. r vor stummen Lingualen wird zu sh; z. B.:

punar ṭîkatê wird punash ṭîkatê er bewegt sich wieder.

§ 68. r vor stummen Dentalen wird zu s; z. B.:

punar tapati wird punas tapati er brennt wieder.

§ 69. r vor stummen Spiranten wird zu ḥ; weniger korrekt tritt Assimilation ein; z. B.:

punar çaṅkatê wird punaḥ (ç) çaṅkatê er fürchtet wieder,
punar sîdati wird punaḥ (s) sîdati er sitzt wieder.

§ 70. r bleibt unverändert vor allen Vokalen und tönenden Konsonanten (außer r); z. B.:

punar êti er geht wieder,
punar gṛihṇâti er ergreift wieder.

Ist aber der folgende tönende Konsonant r, so fällt das auslautende r ab und hinterläßt Ersatzdehnung; z. B.:

punar ramatê wird punâ ramatê er freut sich wieder.

§ 71. 3. *s* (nur etymologisch auslautend, in Pausa ḥ).

a) Wenn auslautendem s ein anderer Vokal als a oder â vorausgeht, so gelten in Bezug auf den Auslaut s dieselben Regeln wie beim Auslaut r; d. ḥ.:

s wird zu ḥ, vor stummen Gutturalen, Labialen und Spiranten,
s wird zu ç vor stummen Palatalen,
s wird zu sh vor stummen Lingualen,
s bleibt unverändert vor stummen Dentalen.

Z. B.:

ravis karôti wird raviḥ karôti die Sonne macht,
ravis pacati phalâni wird raviḥ pacati phalâni die Sonne reift die Früchte,
ravis çôbhatê wird raviḥ çôbhatê (oder raviç çôbhatê nach § 69) die Sonne strahlt,
ravis carati wird raviç carati die Sonne geht,

ravis ṭikatê wird ravish ṭikatê die Sonne bewegt sich,
ravis tapati die Sonne brennt.

§ 72. s wird in diesem Falle zu r vor tönenden Konsonanten (außer r) und vor Vokalen:
ravis dadâti wird ravir dadâti die Sonne giebt,
ravis êti wird ravir êti die Sonne geht.
Ist aber der anlautende Konsonant r, so geht das in r verwandelte s verloren, hinterläßt aber Ersatzdehnung; z. B.:
vadhûs ramatê wird vadhû ramatê das Weib freut sich,
dhênus ramatê wird dhênû ramatê die Kuh freut sich.

§ 73. b) Die Silbe *as*. Das s dieser Silbe unterliegt vor stummen Konsonanten den in § 71 angeführten Bestimmungen. Vor anlautenden tönenden Konsonanten aber geht es verloren und hinterläßt die unregelmäßige Ersatzverlängerung von a in ô (statt in â; Trübung nach § 30); z. B.:
açvas dravati wird açvô dravati das Pferd läuft.

§ 74. Lautet das folgende Wort mit a an, so wird dieser Vokal nach § 52 nach dem in ô verwandelten as elidiert; z. B.:
âgatas asmi wird âgatô 'smi ich bin herangekommen.

§ 75. Beginnt endlich das folgende Wort mit einem andern Vokale als a, so fällt das auslautende s ohne Ersatzverlängerung ab, und es entsteht ein künstlicher Hiatus; z. B.:
açvas êti wird açva êti das Pferd geht.

§ 76. c) Die Silbe *âs*. Das s der Silbe âs fällt vor allen Vokalen und tönenden Konsonanten ab, und es entsteht im erstern Falle ein künstlicher Hiatus; z. B.:
açvâs adanti wird açvâ adanti die Pferde fressen,
açvâs dravanti wird açvâ dravanti die Pferde laufen.

§ 77. **II. Assimilation.** Die Assimilation ist zweifacher Art: 1. Der Auslaut assimiliert sich dem Anlaut ohne weitere Veränderung des letztern: einfache Assimilation. 2. Der durch die Assimilation veränderte Auslaut bewirkt auch eine Veränderung des folgenden Anlauts: doppelte Assimilation.

§ 78. 1. Von der einfachen Assimilation.

Auslautende Tenuis geht vor anlautendem n oder m in den Nasal ihres Organs über, d. h.:

k wird ṅ,
ṭ wird ṇ u. s. w.; z. B.:
vâk mama wird vâṅ mama meine Rede,
tat na wird tan na das nicht.

Doch kann auch § 62 hier zur Anwendung kommen; man kann also auch schreiben: vâg mama, tad na.

§ 79. *t* assimiliert sich folgendem l; z. B.:
tat lakshaṇam wird tal lakshaṇam diese Definition.

§ 80. *t* assimiliert sich folgendem Palatal; z. B.:
tat cakshus wird tac cakshus dieses Auge,
tat jânu wird taj jânu dieses Knie.

§ 81. *n* vor tönendem Palatal und ç wird in *ñ* verwandelt, wobei anlautendes ç in ch übergehen kann; z. B.:
tasmin janê wird tasmiñ janê in diesem Geschöpfe,
tasmin çâstrê wird tasmiñ çâstrê in diesem Lehrbuche.
tân çatrûn (Acc.) wird tâñ chatrûn diese Feinde.

Diese Regel wird indessen oft nicht beobachtet.

§ 82. *n* (öfters auch *m*) vor l wird in l verwandelt, die verschwindende Nasalität aber durch anunâsika (§ 13) angedeutet; z. B.:
mahân lôkaḥ wird mahā̃l lôkaḥ die große Welt.

§ 83. 2. Von der doppelten Assimilation.
Auslautender Dental vor der anlautenden palatalen Spirans ç wird c, die palatale Spirans kann dabei in ch verwandelt werden (vgl. § 81); z. B.:
tat çatrus wird tac chatruḥ (çatruḥ) der Feind desselben.

§ 84. Auslautender stummer Konsonant vor anlautendem h wird nach § 62 in den entsprechenden unaspirierten tönenden verwandelt; dabei geht das anlautende h in den entsprechenden aspirierten tönenden Konsonanten über; z. B.:
vâk hînas wird vâg ghînaḥ der Rede beraubt,
tat harati wird tad dharati das raubt er.

§ 85. Beispiele von Dissimilation sind im Sanskrit selten. Die Abneigung der Inder gegen die Lautgruppe ss veranlaßt bei der Aoristi- und Futurbildung der Wurzeln auf s die Verwandlung des auslautenden s in t; z. B.:

√vas wohnen; Aor. avât-sam ich wohnte; Fut. vat-syâmi ich werde wohnen.

§ 86. III. Einschiebung.

a) Auslautender Nasal (ṅ, ṇ, n) mit vorausgehendem kurzem Vokal wird vor vokalischem Anlaute verdoppelt; z. B.:

akurvan atra wird akurvann atra sie machten hier.

Ist der vorausgehende Vokal lang, so tritt die Verdoppelung nicht ein; z. B.:

mahân açvas asti = mahân açvô 'sti das Pferd ist groß.

b) Anlautendes ch wird, wenn ein kurzer Vokal oder die Präposition â, oder endlich die Imperativpartikel mâ (griechisch μή) vorausgeht, verdoppelt, d. h. aus ch wird cch (vgl. § 87); z. B.:

tava châyâ wird tava cchâyâ dein Schatten.

§ 87. Alle Konsonanten, mit Ausnahme der stummen Spiranten und des h, können verdoppelt werden, wenn unmittelbar vorher, sei es in demselben Worte, sei es im Auslaut des vorangehenden, ein r steht. Eine Aspirata wird durch Vorsetzung des entsprechenden nicht aspirierten Konsonanten verdoppelt; z. B.:

akurvvan sie machten, für das ebenso gebräuchliche akurvan,

arttha Sache, neben artha.

ch erscheint als Inlaut zwischen zwei Vokalen fast immer verdoppelt; z. B.: gacchati er geht.

§ 88. Auslautendes n geht vor anlautenden stummen Konsonanten der palatalen, lingualen und dentalen Konsonantenreihe, also vor

c, ch; ṭ, ṭh; t, th;

in ṁs (ṁç, ṁsh) über, d. h. es wird des Wohllauts wegen die dem Anlaute entsprechende stumme Spirans eingeschoben, vor welcher das auslautende n in anusvâra (oder anunâsika) verwandelt wird; z. B.:

tân tudati wird tâṁ-s-tudati er schlägt sie (eos),

tân carati wird tâṁ-ç-carati er geht zu ihnen.

Ist aber der folgende Anlaut s, so wird t eingeschoben; z. B.:

abhavan samayâs wird abhavan-t-samayâḥ es waren Verträge.

Zum Zwecke der Einübung der in § 45 bis § 88 gegebenen orthographischen Regeln folgt hier nochmals das oben angeführte Textstück, in welchem nunmehr auf die euphonischen Veränderungen unter Hinweis auf die in Frage kommenden Paragraphen aufmerksam gemacht wird.

âsîd râjâ, nalô nâma, vîrasênasutô balî
âsît § 62, nalas § 73, vîrasênasutas § 73

upapannô guṇâir ishṭâi, rûpavân, açvakôvidaḥ
upapannas guṇâis ishṭâis açvakôvidas Pauṣa § 57
§ 73, § 72, § 72,

atishṭan manujêndrâṇâm mûrdhni, devapatir yathâ
atishṭat manujêndrâṇâm § 64; es kann dêvapatis § 72
§ 78, auch geschrieben werden -âṁ;

uparyupari sarvêshâm, âditya iva têjasâ.
upari § 51 âm § 64 a § 75

brahmaṇyô, vêdavic, chûro, nishadhêshu mahîpatiḥ;
brahmaṇyas § 73, vêdavid çûras § 83, -patis § 57

akshapriyaḥ, satyavâdî, mahân akshâuhiṇîpatiḥ;
-as § 73 und § 71, -is § 57

îpsitô varanârîṇâm, udâraḥ, saṁyatêndriyaḥ;
-as § 73, -as § 71, sam § 63, ê = ai § 50, -as § 57

rakshitâ, dhanvinâṁ çrêshṭhaḥ; sâkshâd iva manuḥ
-âm § 63, -as § 71, -ât § 62, -us § 71

svayam.
oder -aṁ § 64.

tathâivâsîd vidarbhêshu bhîmô, bhîmaparâkramaḥ,
tathâ êva âsît -as § 73, -as § 57
§ 50, § 49, § 62,

çûraḥ sarvaguṇâir yuktaḥ, prajâkâmaḥ, sa câprajaḥ,
-as § 71, -ais § 72, -as § 71, -as § 71, ca-a -as
§ 49 § 57

sa prajârthê paraṁ yatnam akarôt susamâhitaḥ.
-am § 63, -as § 57

tam abhyagacchad brahmarshir, damanô nâma, bhârata!
abhi § 51, 55, -at § 62, a-ṛi § 50, § 72, -as § 73

taṁ sa bhîmaḥ prajâkâmas tôshayâmâsa, dharmavit,
-am § 63, -as § 71, -as § 71, -vid § 58 a

mahishyâ saha, râjêndra, satkârêṇa suvarcasam;
auch -aṁ § 64

tasmâi prasannô damanaḥ sabhâryâya varan dadâu:
-as § 73, -as § 71, auch varaṁ § 64

kanyâratnaṁ, kumârâṁç ca trîn, udârân, mahâyaçâḥ;
-am § 64, -ân § 88, -âs § 57

damayantîn, daman, dântan, damanañ ca suvarcasam;
auch damaṁ, dântaṁ, damanaṁ § 64, auch -aṁ § 64

upapannân guṇâiḥ sarvâir, bhîmân, bhîmaparâkramân.
-âis § 71, -âis § 72

damayantî tu rûpêṇa, têjasâ, yaçasâ, çriyâ,
sâubhâgyêna ca, lôkêshu yaçaḥ prâpa, sumadhyamâ.
-as § 73

atha tâṁ, vayasi prâptê, dâsînâṁ samalaṅkṛitam
tâm § 63, -âm § 63, oder -aṁ § 64

çataṁ, çataṁ sakhînâñ ca, paryupâsac chacîm iva.
-am, -m § 63, auch -aṁ § 64, -i § 51, 55. -sat çacîm § 83

tatra sma râjatê bhâimî sarvâbharaṇabhûshitâ,
â = a-â § 49

sakhîmadhyê, 'navadyâṅgî, vidyut sâudâminî yathâ,
ana § 52

atîva rûpasampannâ, çrîr ivâyatalôcanâ.
çrîs § 72, a-â § 49

na dêvêshu na yakshêshu tâdṛig rûpavatî kvacit;
tâdṛiç § 62 und § 59

mânushêshvapi cânyêshu dṛishṭapûrvâthavâ çrutâ.
u-a § 51, ca an- § 49, -vâ athavâ § 49

cittapramâthinî bâlâ, dêvânâm api sundarî.
nalaç ca, naraçârdûlô, lôkhêshvapratimô bhuvi;
-as § 71, -as § 73, u-a § 51, -as § 73

kandarpa iva rûpêṇa mûrtimân abhavat svayam.
-as § 75, auch svayaṁ § 64

tasyâḥ samîpê tu nalam praçaçaṁsuḥ kutûhalât,
-âs § 71 [§ 76], -am § 64, -us § 71

nâishadasya samîpê tu damayantîm punaḥ punaḥ.
-îm § 64, -ar § 65, -ar § 57

tayôr adṛishṭakâmô 'bhûc chṛiṇvatôḥ satataṁ guṇân,
-ôs § 72, as-a § 52, t-ç § 83, -ôs § 71, -am § 64

anyô 'nyam prati, kâuntêya, sa vyavardhata hṛicchayaḥ.
ô [=as] -a § 52, § 74, vi-a § 51, 55. -as § 57

Schließlich mögen hier noch die wichtigsten Veränderungen, denen inlautende Konsonanten unterworfen sind, erwähnt werden.

§ 89. Die Lingualisierung.

a) Wenn in dem radikalen Teile eines Wortes r, sh

Veränderungen der absoluten grammatikalischen Wortform im Zusammenhange der Rede.

(Übersichtstabelle zu § 60 bis § 88.)

Auslautfähige Konsonanten sind: k, ṭ, t, p (tenues), ṅ, ṇ, n, m, ṁ (für m), ḥ (für r, s).

Tenues (k, ṭ, t, p)	n (ṅ, ṇ)	m (ṁ)	r = ḥ	s = ḥ
1) vor Vok. tön. Kon. = g, ḍ, d, b	1) n (mit vorausgehender Kürze) + Vok. = nn + Vok.	1) m + Spir. / m + Liq. } = ṁ	1) r + stumme Gutt. / + „ Lab. / + „ Spir. } = ḥ	1) s + stumme Gutt. / + „ Lab. / + „ Spir. } = ḥ
2) „ n, m = ṅ, ṇ, n, m	2) n + (c, ch; ṭ, ṭh; t, th) = (ṁç, ṁsh, ṁs) + (c, ch; ṭ, ṭh; t, th)	2) m + Ten. / Med. / Asp. / Nas. } = ṁ oder ṅ, ñ, n, m	2) r + „ Pal. = ç	2) s + „ Pal. = ç
3) k + h = ggh	3) n + s = nt + s	3) m + Vok. = m	3) r + „ Ling. = sh	3) s + „ Ling. = sh
ṭ + h = ḍḍh	4) n + j, ç = ñ + j, ç		4) r + „ Dent. = s	4) s + „ Dent. = s
t + h = ddh	5) n (m) + l = ʋ ll		5) r + Vok. tön. Kons. = r	5) s + Vok. tön. Kons. = r
p + h = bbh			6) r + r = Länge + r	6) s + r = Länge + r
4) t + l = ll				7) as + tön. Kons. = ô
5) t + Pal. = Pal. + Pal.				as + a = ô + '
6) t + ç = c + ç = c + ch				as + Vok. = a + Vok.
				8) âs + Vok. = â + Vok.
				âs + tön. Kons. = â + tön. Kons.

ṛi oder ṛî steht und die Wurzel durch irgend eine Bildungssilbe oder Endung erweitert wird, die ein n mit folgendem Vokal oder Halbvokal enthält, so geht n in ṇ über, d. h. es assimiliert sich dem vorangehenden lingualen Laute.

Zwischen dem lingualen Laute und dem n der Bildungssilbe können Vokale, tönende Spiranten, Gutturale, Labiale, ṁ und m stehen, ohne daß dadurch die Lingualisierung des n gehindert wird.

Dagegen ist die Lingualisierung nicht gestattet,

1. wenn das n der Bildungssilbe auslautet oder ein Konsonant darauf folgt;

2. wenn zwischen dem lingualen Laute und dem n der Bildungssilbe ein Palatal, Lingual, Dental oder l steht.

Beispiele:

nṛi-nâm wird nṛiṇâm; pitṛî-nâm wird pitṛîṇâm; √nam, davon praṇâma statt pranâma; kârya-mâna statt kâryamâna; mâshôna statt mâshôna; râmâṇâm statt râmânâm; brahmaṇâm statt brahmanâm.

Dagegen ist zu schreiben:

pitṛîn, kurvantam, „facientem", râjânas, raṇânâm, rathânâm, paralôkânâm, darçana u. s. w.

Anmerkung. Die Präpositionen (oder Adverbien) pra vorwärts, parâ seitab, pari ringsum, nir (eigentlich nis) heraus, antar unter, zwischen, sowie das Adverbium dur (griechisch „δυς") „miß" üben ebenfalls lingualisierenden Einfluß auf das n am Anfange der Verbalwurzel, beziehentlich ihrer Reduplikationssilbe, sowie auf das n des Adverbiums ni aus. Z. B.:

pra-nam sich ehrfurchtsvoll verbeugen.
praṇamati er verbeugt sich.
praṇayasva führe du heim.
praṇidhâna tiefes religiöses Versenktsein, zusammengesetzt aus pra, ni und √dha. —
Doch ist diese Regel nicht ausnahmelos.

§ 90. b) s ist ebenfalls der Lingualisierung unterworfen, d. h. es geht in sh über. Dies geschieht, wenn vorangeht irgendein Vokal mit Ausnahme von a und â, ein Halbvokal oder k. Folgen muß in diesem Falle auf das s ein beliebiger Vokal, Dental (t, th, n), m, y, v oder das Suffix ka. Folgen

die Konsonanten t, th, n, so werden sie ebenfalls lingualisiert, d. h. in ṭ, ṭh oder ṇ verwandelt. Es ergeben sich hieraus folgende Fälle:

Vok. (exkl. a, â) / semivocalis / k + s-a, s-i, s-u etc. = sha, shi, shu etc.
s-t, s-th, s-n = shṭ, shṭh, shṇ
s-y, s-v, s-m, = shy, shv, shm
s-ka = skha

Z. B.:

Stamm:	pitṛi	— Suffix su	=	pitṛi-shu;
„	nâu	— „ su	=	nâu-shu;
„	bi-bhar	— „ si	=	bi-bhar-shi;
„	vâk	— „ su	=	vâk-shu;
„	stha	— redupl. ti	=	ti-shṭha;
„	√ji	— Suffix snu	=	ji-shṇu;
„	sarpis	— „ ka	=	sarpish-ka.

Dagegen Stamm: latâ — Suffix su = latâ-su;
√stha (â) — „ snu = sthâ-snu.

Zusatz 1. Dazwischentretender Anusvâra oder Visarga verhindern die Lingualisierung nicht; z. B.:

cakshus, n. Auge. Nom. Plur. cakshû-ṁsh*i*,
Lok. Plur. cakshuḥsh*u*.

Zusatz 2. Ist das s radikal, so tritt natürlich Lingualisierung nicht ein; z. B.:
sutus wohltönend; Acc. Sing. Masc. Fem. sutus-am.

§ 91. Konsonantenwandel vor Suffixen und im Anlaute der Suffixe.

Die wichtigsten im Inlaute bei Anfügung der Suffixe zu beobachtenden Wohllautsregeln sind:

Hauptregel: Suffixe, die mit Vokalen, Halbvokalen und Nasalen beginnen, üben keinen Einfluß aus auf den Schlußkonsonanten des Stammes oder der Wurzel.

Suffixe, die mit andern Konsonanten anlauten, treten an die absolute grammatikalische Wortform des Stammes, welche ihrerseits den in § 60 fg. angeführten Bestimmungen unterliegt. Z. B.:

a) √pat; davon pat-anti sie fallen,
√tyaj; davon tyâj-ya ein zu Verlassender,
√vac; davon vac-mi ich spreche.

b) √vac; absolut: vak, davon vak-shi (für vak-si du sprichst, nach § 90, 3)
" " " " vak-ti er spricht,
" " " " vag-dhi sprich (g nach § 62),
mahat; " mahat, " mahad-bhis durch die Großen (§ 62),
yudh; " yut, " yud-bhis durch die Kämpfe (§ 58),
budh; " bhut, " bhud-bhyas den Wissenden (§ 58)
" " " " bhut-su in den Wissenden,
tvish; " tviṭ, " tviṭ-su im Glanze,
√darç; " dark, " drak-shyâmi ich werde sehen (§ 300, 37),
shash; " shaṭ, " shaḍ-bhyas für sechs.

Besondere Regeln:

a) Tönende Aspiraten bewirken die Verwandlung der Suffixanlaute t und th in dh, wobei sie selbst die Aspiration aufgeben; z. B.:
√budh; davon bôd-dhum für bôdh-tum wissen,
√labh; " lab-dhum für labh-tum erlangen.

b) c, j bewirken die Verwandlung des Suffixanlautes n in ñ; z. B.:
√yaj opfern; davon yaj-ña Opfer.

c) Linguale bewirken die Verwandlung dentaler Suffixanlaute in Linguale; z. B.:
√dvish; davon dvêsh-ṭi er haßt;
√îḍ; " îṭ-ṭê er preist (vgl. § 62).

d) ç geht vor den Suffixanlauten t und th in sh über; z. B.:
√darç; davon dṛish-ṭa gesehen (mit Berücksichtigung der vorgenannten Bestimmung),

e) h geht vor den mit s beginnenden Verbalsuffixen in k über; z. B.:
√lih; davon lêk-shi du leckst (§ 90).

Vor der Lokativendung su geht es in ṭ, und vor den mit bh anlautenden Nominalsuffixen in ḍ über; z. B.:
lih leckend; davon Lok. liṭ-su, Instrumentalis liḍ-bhis.

Weiteres über die Wurzeln auf h wird bei der Verbalflexion zur Erörterung kommen.

Fünftes Kapitel.

Von der Betonung.

§ 92. Der Hochton, von den Indern udâtta genannt, hebt eine Silbe im Worte scharf vor den übrigen hervor. Er entspricht daher dem griechischen Akut und wird in der Transskription wie dieser bezeichnet. Doch ist er weder auf eine der drei letzten Silben beschränkt, noch auch durch die Quantität der Endsilben beeinflußt.

§ 93. Die mit dem Hochton nicht versehenen Silben haben den Tiefton, von dem die Sprache drei Modifikationen kennt.

a) Svarita (accentus sonans) bezeichnet den Ton der Stimme nach der Aussprache eines Akut. Er steht daher im allgemeinen auf der Silbe, die unmittelbar auf die den Hochton tragende Silbe folgt. Doch hat man zwei Arten des svarita zu unterscheiden:

1. Den enklitischen svarita, den jede dem Hochton unmittelbar folgende Silbe hat; z. B. in ábôdhayam ruht er auf dem ô der zweiten Silbe.

2. Den selbständigen svarita, den Vertreter eines ausgefallenen Akut. Wenn nämlich ein ursprünglich mit Hochton versehener Vokal vor einem folgenden (natürlich mit svarita versehenen) Vokal in seinen entsprechenden Halbvokal übergeht, und so aus den zwei Silben eine wird, so erlischt der ursprüngliche Hochton, und der folgende svarita übernimmt seine Funktion; z. B.: wenn an tanú die Endung ê tritt, muß u sich in v verwandeln (§ 51). Dabei geht der Hochton des u verloren, und es bleibt der svarita des ê selbständig übrig (ohne sich, wie gewöhnlich, an einen vorausgehenden Hochton anzulehnen).

Man kann den svarita in der Transskription durch ˋ bezeichnen; z. B.:

ábôdhayam, tanvè, svâdvì (für svâdú-ì).

§ 94. b) Anudâttatara (eigentlich: mehr als Tiefton) bezeichnet das Aufsteigen der Stimme vor dem Aussprechen

des Hochtons. Er ruht daher auf allen Silben, die dem Hochton vorangehen. Ebenso hat ihn jede einem selbständigen svarita vorangehende Silbe. Er wird nötigenfalls durch einen horizontalen Strich unter der Silbe bezeichnet; z. B.:

pi̱pṛi̱más, svâ̱dvì.

§ 95. c) Der anudâtta, der eigentliche Tiefton. Er steht auf allen Silben, die dem svarita folgen, und braucht gleich dem griechischen Gravis nicht besonders bezeichnet zu werden; z. B. in:

ánàmasyâmahi, wir verehrten,

haben die vier letzten Silben den anudâtta.

In:

dṛi̱ç-yấ-màhê, wir werden gesehen,

hat die Silbe yâ den udâtta, ma den svarita als unmittelbar dem Hochton folgende Silbe, dṛiç den anudâttatara, als dem Hochton vorausgehende Silbe, und hê den anudâtta als auf den svarita folgende Silbe.

§ 96. Da in den Dêvanâgarîtexten mit Ausnahme der Veden die Accente nicht ausdrücklich bezeichnet werden, so kann auch die Bezeichnung derselben in der Transskription wegfallen. Über das Accentuationssystem in den Veden wird der Anhang das Allernötigste geben.

Zweiter Teil.

Flexionslehre.

A. Nominal- und Pronominalflexion.

Sechstes Kapitel.

Von der Flexion der Substantiva und Adjektiva.

§ 97. Jedes indische Wort läßt sich mit größerer oder geringerer Deutlichkeit durch Abstreifung aller Bildungssilben auf einen einzelnen Laut oder einsilbigen Lautkomplex zurückführen. Diese Urbestandteile der Sprache nennt man Wurzeln (√). Sie zerfallen in drei Arten:

1. in Verbo-Nominalwurzeln, auch kurzweg Verbalwurzeln genannt. In ihnen ist der Unterschied von Nomen und Verbum noch unentwickelt, dergestalt daß erst durch Anfügung bestimmter Bildungssilben (Suffixe) und vor allem der Endungen (Verbal- und Nominalendungen) die Wurzel zum Verbum oder zum Nomen wird; z. B.:

√man

man-as der Geist, *man*-yê ich denke.

Nur wenige Substantive lauten der reinen Wurzel gleich; z. B.:

√mud als Substantivum mud, Fem. Freude.

Anmerkung. Wiewohl die Wurzeln an und für sich weder reine Verbal- noch Nominalbedeutung haben, pflegt man ihre Bedeutung doch durch ein Verbum auszudrücken; z. B.:

√yudh kämpfen, als Substant. yudh, Fem. Kampf.

2. in Pronominalwurzeln, die Elemente der Pronomina, z. B.: √ta „dieser".

3. in Numeralwurzeln, die den Zahlwörtern zu Grunde liegenden Urformen, z. B.: √dva „zwei".

§ 98. Aus den Wurzeln entstehen die Stämme (Themata) des Nomens oder Verbums, als das in der Flexion Unbewegliche, als die Träger des Nominal- oder Verbalbegriffes.

Der Nominalstamm ist keine bloße grammatische Abstraktion, sondern findet sich in Zusammensetzungen als erstes Glied wirklich in bestimmter sprachlicher Funktion.

§ 99. In der Flexion der Nominalstämme unterscheidet der Inder:

1. Drei Numeri: den Singular, den Dual und den Plural.

2. Acht Kasus: Nominativ, Accusativ, Instrumental, Dativ, Ablativ, Genitiv, Lokativ und Vokativ.

3. Drei Geschlechter: Masculinum, Femininum, Neutrum.

Der Accusativ bezeichnet außer dem direkten Objekt die Ausdehnung in der Zeit und den terminus ad quem.

Der Instrumental bezeichnet: Mittel, Werkzeug, Ursache, den Urheber (beim Passivum und Intransitivum) und den Begleiter.

Der Dativ dient zum Ausdrucke des indirekten Objekts und des Zweckes.

Der Ablativ drückt die Bewegung von einem Orte her und (wie der Instrumental) die Ursache aus.

Der Genitiv bezeichnet nicht bloß die Abhängigkeit eines Nomens von einem andern und den Besitzer, sondern auch häufig, den Dativ vertretend, das indirekte Objekt. Auch kann er in Verbindung mit einem Partizipium, wie im Griechischen, adverbial gebraucht werden (genitivus absolutus).

Der Lokativ bezeichnet das Verharren an einem Orte. In Verbindung mit einem Partizipium wird er sehr häufig adverbial gebraucht (locativus absolutus).

§ 100. Hinsichtlich der Betonung gilt als Hauptregel:

Der Hochton bleibt in der Flexion auf der Nominativtonstelle.

Ausnahmen:

1. Der Vokativ hat den Ton auf der ersten Silbe des Wortes, gleichgiltig auf welcher Silbe er im Nominativ steht.

2. Einsilbige Nominalstämme werfen den Hochton in Übereinstimmung mit dem Griechischen in allen Kasus, mit Ausnahme des Nominativs, Accusativs und Vokativs aller drei Numeri, auf die Endung.

§ 101. Man unterscheidet im Sanskrit zwei Hauptdeklinationen:

1. Die Deklination der konsonantisch auslautenden Stämme: die **konsonantische Deklination.**

2. Die Deklination der vokalisch auslautenden Stämme: die **vokalische Deklination.**

I. Hauptdeklination.

Die konsonantische Deklination.

§ 102. Die konsonantischen Stämme sind doppelter Art. Entweder ist der auslautende Konsonant radikal, d. h. zur Wurzel gehörig, oder er gehört einer an die Wurzel gefügten Bildungssilbe, einem Nominalsuffixe an. Die konsonantische Deklination zerfällt demnach in zwei Unterabteilungen: 1. in die Deklination der mit radikalen Konsonanten schließenden Nominalstämme (der Wurzelwörter); 2. in der Deklination der durch konsonantisch auslautende Suffixe gebildeten Nominalstämme.

§ 103. Vgl. nebenstehende Tabelle.

104. Die ursprüngliche Endung des Nom. Sing. der Masculina und Feminina s muß nach § 58, c abfallen, worauf der Nominalstamm nach § 57 die absolute grammatikalische Form erhält. Dabei ist bei Wörtern wie gir Stimme, dhur Deichsel § 29 zu beachten. Bei dem Antritt der Kasussuffixe sind die in § 91 angegebenen Regeln zu berücksichtigen.

a) Stamm:	vâc, f. Rede;	Nom. Sing.	vâk,
„	diç, f. Gegend;	„ „	dik,
„	dvish, m. Feind;	„ „	dviṭ,
„	sraj, f. Guirlande;	„ „	srak,
„	yudh, f. Kampf;	„ „	yut,
„	gir, f. Stimme;	„ „	gîr (in Pausa gîḥ)
„	budh, wissend;	„ „	bhut (§ 58, b).

A. Deklination der radikalen Nomina.

§ 103. Die Endungen sind folgende:

Numerus.	Nominativ.	Accusativ.	Instr.	Dativ.	Ablativ.	Gen.	Lok.	Vok.
Singular.	Mask. Fem. } s Neut. = Stamm	am Neutr. = Stamm	â	ê	= Gen.	as	i	} = Stamm
Plural.	Mask. Fem. } as Neut. i	= Nom.	bhis	bhyas	= Dat.	âm	su	= Nom.
Dual.	Mask. Fem. } âu Neut. î	= Nom.	bhyâm	= Instr.	= Instr.	ôs	= Gen.	= Nom.

b) Instrumentalis Plur.: vâg-bhis, dig-bhis, dviḍ-bhis, srag-bhis, yud-bhis, gîr-bhis (§ 29), bhud-bhis.

c) Locativus Plur.: vâk-shu (§ 62 und § 90, 3), dik-shu, dviṭ-su, srak-shu, yut-su, gîr-shu (§ 29 und § 90, 2), bhut-su.

Nom., Acc., Vok. Plur. Neutr. haben die Endung i, wahrscheinlich eine Schwächung aus a (§ 32). Vor dem konsonantischen Stammauslaute wird der entsprechende Nasal eingeschoben; z. B.

Stamm: hṛid Herz, Nom., Acc. Vok. Plur.: hṛi-n-d-i,
„ yuj verbindend, „ „ „ „ : yu-ñ-j-i.

§ 105. Griechisch und Lateinisch: Die radikalen Substantiva, Guttural-, Labial- und Dentalstämme, behalten im Nom. Sing. das s. Altindischem vâk die Rede, steht gegenüber griechisches ὄψ (= ὀπ-ς) und lateinisches vox (= voc-s). Nur die lateinischen Stämme auf l verlieren die Endung: sol, sal.

Die Übereinstimmung der gewöhnlichsten altindischen Kasusendungen mit denen der klassischen Sprachen zeigt folgende Übersicht:

Sanskrit:		Griechisch:	Lateinisch:
Acc. Sing.	-am.	α (für -αν = -αμ).	em.
Gen. „	as.	ος.	is (für us = ŏs).
Lok. „	i.	ι (als Dat. gebraucht).	i.
Nom. Pl.	as.	ες.	ēs.*
Acc. „	as (für ans).	ᾰς (für ανς).	ēs (für ens).
Instr. „	bhis.	φι (für φις).	—
Dat. Abl.	bhyas.	—	bus (für bos aus biŏs).
Gen. „	âm.	ων (für ωμ).	um (für ōm).
Lok. „	su.	σι (als Dat. gebr.)	—
Instr. Dat. Abl.	Du. bhyâm.	οιν (für ο-φιν).	—

* Die konsonantischen Stämme des Lateinischen gehen sämtlich in die Flexion der i-Stämme über. Das i wird durch erste Steigerung (§ 26) zu ei und verbindet sich mit der Endung ēs zu ēs. So erklärt sich die Länge in der Endung.

Vollständiges hierüber bietet Schleicher im „Kompendium", § 246—263.

§ 106.

Stämme.	marut, m. Wind.	diç, f. Gegend.	gir, f. Stimme.	hṛid, n. Herz.
Sing. Nom.	marút	dík	gîr,gîḥ(in Pausa)	hṛít
Acc.	marút-am	díç-am	gír-am	hṛít
Instr.	marút-â	diç-á	gir-â	hṛid-á
Dat.	marút-ê	diç-é	gir-é	hṛid-é
Abl. Gen.	marút-as	diç-ás	gir-ás	hṛid-ás
Lok.	marút-i	diç-í	gir-í	hṛid-í
Vok.	márut.	dík.	gîr.	hṛít.
Plur. Nom.	marút-as	díç-as	gír-as	hṛí-n-d-i
Acc.	marút-as	díç-as	gír-as	hṛí-n-d-i
Instr.	marúd-bhis	dig-bhís	gîr-bhís	hṛid-bhís
Dat. Abl.	marúd-bhyas	dig-bhyás	gîr-bhyás	hṛid-bhyás
Gen.	marút-âm	diç-âm	gir-âm	hṛid-âm
Lok.	marút-su	dik-shú	gîr-shú	hṛit-sú
Vok.	márut-as.	díç-as.	gír-as.	hṛí-n-d-i.
Du. Nom. Acc. Vok.*	marút-âu	díç-âu	gír-âu	hṛíd-î
Instr. Dat. Abl.	marúd-bhyâm	dig-bhyâm	gîr-bhyâm	hṛid-bhyâm
Gen. Lok.	marút-ôs.	diç-ós.	gir-ós.	hṛid-ós.

Andere Beispiele: krudh f. Zorn, tvish f. Glanz, bhâs f. Licht, mud f. ausgelassene Freude, yudh f. Kampf, ruc f. Licht, vij m. Vogel, vidyut f. (√dyut, Präf. vi) Blitz, vipad f. (√pad, Präf. vi) Mißgeschick u. s. w.

Ferner gehören hierher Wurzeln, welche am Ende von Zusammensetzungen in der Bedeutung des Partizip. Präs. gebraucht werden; z. B.:

madhulih (madhu Honig, √lih lecken) Honig leckend, Biene,
dhanalabh (dhana Reichtum, √labh erlangen) Reichtum erlangend,

* Unter Berücksichtigung von § 100, 1.

usharbudh (ushas Morgenrot, √budh wachen) früh wachend u. s. w.

B. Deklination der abgeleiteten Nomina.

§ 107. Die durch Suffixe gebildeten Nominalstämme zerfallen nach der Beschaffenheit ihres konsonantischen Auslautes in drei Gruppen:

1. S-Stämme: die Suffixe as, is, us; yâṁs und îyâṁs; vâṁs.

2. Nasalstämme: die Suffixe an, man, van; in, min, vin.

3. Stämme auf nt: die Suffixe ant, mant, vant.

§ 108. Charakteristisch für die zweite konsonantische Deklination ist die Unterscheidung zwischen schweren und leichten, beziehentlich zwischen schweren, mittleren und leichten Kasus.

1. Die schweren Kasus werden aus der vollsten, meist durch Steigerung entstandenen Form des Suffixes gebildet. Als schwere Kasus gelten bei Maskulinen und Femininen: Nom. und Vok. aller drei Numeri, Acc. Sing. und Dual. Bei den Neutr. haben nur Nom., Acc. und Vok. Plur. die schwere Suffixform.

2. Die mittleren Kasus gehen meist aus der Form des Suffixes hervor, die sich der Urform am nächsten anschließt. Zu den mittleren Kasus werden alle die gerechnet, deren Endung mit einem Konsonanten (also mit bh und s) beginnt.

3. Die leichten Kasus werden aus einer geschwächten Form des Suffixes gebildet. Man rechnet zu ihnen alle übrigen Kasus.

Doch ist zu bemerken, daß nicht bei allen hier in Betracht kommenden Suffixen diese Dreiteilung der Kasus sich geltend macht; vielmehr fallen bei mehreren die mittleren mit den leichten Kasus zusammen, während bei noch andern ein Unterschied hinsichtlich des Gewichtes der Kasus überhaupt nicht gemacht wird.

§ 109. In der Kasusbildung der zweiten konsonanti-

schen Deklination sind besonders folgende euphonische Regeln zu beachten:

1. Suffix as vor der Endung su bleibt entweder unverändert oder geht in aḥ über; z. B.:

Stamm: manas; Lok. Plur. manas-su oder manaḥ-su.

2. Suffix is und us vor der Endung su werden durch Lingualisierung zu ish und ush, die Endung su wird durch Assimilation in shu verwandelt. Doch kann statt des sh im Suffixe auch Visarga (ḥ) geschrieben werden. Daher:

is + su = ish-shu oder iḥ-shu,
us + su = ush-shu oder uḥ-shu.

3. Suffix as wird vor den mit bh beginnenden Endungen ô (vgl. § 73); z. B.:

Stamm: manas; Instr. Plur. manô-bhis.

4. Die Suffixe is und us werden vor den mit bh beginnenden Endungen ir und ur (§ 72); z. B.:

Stamm: cakshus; Instr. Plur. cakshur-bhis.

5. Nasalstämme verlieren vor den konsonantisch beginnenden Endungen das n; z. B.:

Stamm: dhanin; Instr. Plur. dhani-bhis, Lok. dhani-shu (§ 90).

Im Nom. Sing. Mask. geht mit dem n auch die Kasusendung s verloren, und es tritt infolge dessen nach § 30 Ersatzdehnung ein.

Stamm: dhanin; Nom. Sing. Mask. (dhanin-s) = dhanî. Aber Neutr. dhani.

I. S-Stämme.

§ 110. 1. Neutralstämme auf as (griechisch -ος, lateinisch -us). Das s hält sich in der Flexion, wird also weder wie im Griechischen ausgeworfen (γένος, Gen. γένεος), noch wie im Lateinischen in r gewandelt (gener-is).

Die Kasus unterscheiden sich nicht hinsichtlich ihres Gewichtes. Im Nom., Acc., Vok. Plur. wird nach § 104 der Nasal des Zischlautes ṁ eingeschoben, wobei das vorausgehende a verlängert wird.

Stamm: manas Geiſt.	Sing.	Plur.	Du.
Nom., Acc., Vok.	mánas	manâ-ṁ-s-i	manas-î
Inſtr.	manas-â	manô-bhis	manô-bhyâm
Dat.	manas-ê	manô-bhyas	
Abl.	manas-as		
Gen.	manas-as	manas-âm	manas-ôs.
Lok.	manas-i.	manaᵉ/ₕ-su.	

Andere Beiſpiele: aṁhas Sünde, aṅkas Zeichen, uras Bruſt, tapas Hitze, Buße, têjas Glanz, rajas Staub, çiras Kopf, çravas Ohr, nabhas Luft, Himmel, rahas „λαθ" (§ 24) Geheimnis, Einſamkeit, vacas Rede, yaças Ruhm, varcas Glanz, vayas Jugend. Masculina und Feminina (Nom. Sing. âs) ſelten; z. B.: uçanas m. Planet Venus, cakshas m. geiſtlicher Lehrer, ushas f. Morgenröte.

§ 111. Die hierher gehörigen Adjektiva entſprechen den griechiſchen auf -ης, -ες. Der Nom. Sing. Mask. und Fem. hat Erſatzdehnung; daher

Stamm: dúrmanas feindſelig,

Nom. Sing. Mask. Fem. durmanâs (für durmanas-s) } vgl. δυςμενής, ές,
„ „ Neutr. durmanas }

Nom. Plur. Mask. Fem. durmanas-as; Neutr. durmanâ-ṁ-s-i,
Nom. Du. „ „ durmanas-âu; „ durmanas-î.

§ 112. 2. Nominalſtämme auf is und us. Über die Lingualiſierung des s vergleiche § 90. Im Nom., Acc., Vok. Plur. Neutr. wird vor dem nach § 104 einzuſchiebenden Naſallaute vorausgehender Vokal verlängert.

Sind die Stammausgänge is und us radikal, ſo wird s nicht lingualiſiert, und der Stamm wird nach § 104 flektiert. Ausgenommen iſt nur âçis f. Segen (Präpoſition â und √çâs in geſchwächter Form), welches Wort die Lingualiſierung des s verlangt, übrigens aber § 104 folgt.

In dem Adjektivum sutus wohltönend iſt das s radikal. Der Nom. Sing. lautet sutûs für alle drei Geſchlechter; Nom. Plur. sutus-as, Neutr. sutu-ṁ-s-i (ohne Ver-

längerung); Nom. Du. sutus-âu; Neutr. sutusî u. s. w. nach § 104.

Stämme:	cákshus n. Auge.	jyôtis n. Licht.	âçis f. Segen.
S. Nom., Vok.	cakshus	jyôtis	âçîs
Acc.	cakshus	jyôtis	âçish-am
Instr.	cakshush-â	jyôtish-â	âçish-â
Dat.	cakshush-ê	jyôtish-ê	âçish-ê
Abl., Gen.	cakshush-as	jyôtish-as	âçish-as
Lok.	cakshush-i.	jyôtish-i.	âçish-i.
Pl. Nom., Vok.	cakshû-ṁ-sh-i*	jyôtî-ṁ-sh-i*	âçish-as
Acc.	cakshû-ṁ-sh-i	jyôtî-ṁ-sh-i	âçish-as
Instr.	cakshur-bhis	jyôtir-bhis	âçîr-bhis
Dat., Abl.	cakshur-bhyas	jyôtir-bhyas	âçîr-bhyas
Gen.	cakshush-âm	jyôtish-âm	âçish-âm
Lok.	cakshu^{sh}/$_{ḥ}$-shu	jyôti^{sh}/$_{ḥ}$-shu	âçî^{sh}/$_{ḥ}$-shu
Du. Nom., Acc., Vok.	cakshush-î	jyôtish-î	âçish-âu
Instr., Dat., Abl.	cakshur-bhyâm	jyôtir-bhyâm	âçîr-bhyâm
Gen., Lok.	cakshush-ôs.	jyôtish-ôs.	âçish-ôs.

Andere Beispiele: yajus n. Name des dritten Veda, vapus n. Körper, tanus n. Körper, tapus n. Feuer, dhanus n. (auch m.) Bogen, chadis n. Dach, çôcis n. Licht, rôcis n. Glanz.

Geschlechtsregel: Die Stämme auf is und us sind meist Neutra.

§ 113. 3. Die Komparative auf yâṁs oder îyâṁs (Spaltung nach § 43). Die leichten Kasus schwächen yâṁs und îyâṁs zu yas und îyas. Das s des Nom. Sing. fällt ab und ṁ kehrt dann in seine ursprüngliche Form zurück, d. h. es wird zu n.

* S. § 90, Zusatz 1.

In den hierher gehörenden griechischen Komparativen auf -ίων, -ιον ist das ursprüngliche s verloren gegangen. Das Lateinische hingegen zeigt in der Flexion der Komparative auf -ior, -ius das s als r, ist dagegen des Nasals ganz verlustig gegangen.

Der griechische Komparativ entspricht der leichten, der lateinische der schweren Stammform des Altindischen (z. B.: μείζον-ος für μεγjονσ-ος neben majôr-is für magiōs-is = mag-ions-is).

Stamm: schwer: prêyâṁs lieber, vgl. § 163;
leicht: prêyas.

Mask.	Sing.	Plur.	Du.
Nom., Vok.	prêyân	prêyâṁs-as	prêyâṁs-âu
Acc.	prêyâṁs-am	prêyas-as	
Instr.	prêyas-â	prêyô-bhis	prêyô-bhyâm
Dat.	prêyas-ê	prêyô-bhyas	
Abl.	prêyas-as		
Gen.		prêyas-âm	prêyas-ôs.
Lok.	prêyas-i.	prêya$^{s}/_{ḥ}$-su.	
Neutr.			
Nom., Acc., Vok.	prêyas.	prêyâṁs-i.	prêyas-î.

Anmerkung. Das Fem. hat die Endung î, die an die leichte Stammform antritt: prêyas-î. Über die Flexion dieses Femininstammes vgl. § 132b.

Andere Beispiele: paṭîyâṁs schärfer, geschickter; kanîyâṁs kleiner, kshêpîyâṁs schneller, bhûyâṁs mehr, çrêyâṁs vorzüglicher u. s. w.

§ 114. 4. Das Partiz. Perf. Akt. auf vâṁs, zurückgehend auf eine Urform vant. Die Form vâṁs bleibt nur in den schweren Formen; die mittleren Kasus haben vat (mit Ausfall des Nasals und Wiederhervortreten des ursprünglichen t), die leichten ush (mit Schwächung von va zu u nach § 40 und Lingualisierung des s). Der Nom. Sing. wirft das ursprüngliche s ab, worauf ṁ zu n wird.

Die ursprüngliche Form des Suffixes vâṁs ist vant. Der Bildung des griechischen Part. Perf. Akt. liegt die mittlere Stamm-

form auf vat zu Grunde: vat = Fοτ = οτ; z. B.: λελυκοτ, woraus Nom. m. λελυκώς (für λελυκωτ), n. λελυκός (für λελυκοτ). Das Fem. geht aus auf î (entstanden aus yâ nach § 41) und schließt sich in der Bildung an die leichte Stammform auf ush an; z. B.: rurudvâṁs geweint habend; leichte Stammform rurudush; Fem.: rurudushî. — Im Griechischen entspricht der leichten Stammform auf ush eine Bildung auf υσ-, aus welcher das Femininum hervorgeht; z. B.: λελυκ-υσ-ια = λελυκυῖα.

Stamm.	schwer: cakṛivâṁs,	mittel: cakṛivat, gemacht habend.	leicht: cakrush.*
Mask.	Sing.	Plur.	Du.
N., Vok.	cakṛivân	cakṛivâṁs-as	cakṛivâṁs-âu
Acc.	cakṛivâṁs-am	cakrush-as	
Instr.	cakrush-â	cakṛivad-bhis	cakṛivad-bhyâm
Dat.	cakrush-ê	cakṛivad-bhyas	
Abl.	cakrush-as		
Gen.		cakrush-âm	cakrush-ôs.
Lok.	cakru-shi.	cakṛivat-su.	
Neutr.			
N., Acc.	cakṛivat,	cakṛivâṁs-i,	cakrushî.
Fem.	cakrushî.		

Flexion § 132b.

Andere Beispiele: rurudvâṁs einer, der geweint hat; tênivâṁs einer, der ausgedehnt hat; vidvâṁs wissend u. s. w.

II. Nasalstämme.

§ 115. 1. Nominalstämme auf an, man, van.

Die schweren Kasus haben ân, mân, vân, die mittleren an, man, van, die leichten stoßen das a des Suffixes aus, ausgenommen wenn eine Gruppe von drei Konsonanten dadurch entstehen würde. Nom. Sing. Mask. geht aus auf â (statt ân-s), Neutr. auf a (mit Abfall des Nasals). Der Vok. Sing. lautet gleich der mittleren Stammform.

Die Ausstoßung des a kann im Lok. Sing. und im Nom., Acc. und Vok. Du. Neutr. unterbleiben.

* Nach § 51 und § 55.

Im Griechischen entsprechen dieser Klasse die Stämme auf ον, ων, εν, ην, im Lateinischen die Stämme auf on (Gen. ōnis oder ĭnis) und die Neutra auf men.

Stamm:	schw.: râjân, mittel: râjan, leicht: râjñ n. König.	nâman, nâmn n. Name.
Sing. Nom.	râjâ (für râjân-s)	nâma
Acc.	râjân-am	
Instr.	râjñ-â	nâmn-â
Dat.	râjñ-ê	nâmn-ê
Abl. Gen.	râjñ-as	nâmn-as
Lok.	râjñ-i oder râjan-i	nâmn-i oder nâman-i
Vok.	râjan.	nâman.
Pl. Nom., Vok.	râjân-as	nâmân-i
Acc.	râjñ-as	
Instr.	râja-bhis (§ 109, 5)	nâma-bhis
Dat., Abl.	râja-bhyas	nâma-bhyas
Gen.	râjñ-âm	nâmn-âm
Lok.	râja-su (§ 109, 5).	nâma-su.
Du. N., Acc., V.	râjân-âu	nâmnî oder nâman-î
I., Dat., Abl.	râja-bhyâm	nâma-bhyâm
Gen., Lok.	râjñ-ôs.	nâmn-ôs.

Andere Beispiele: aṇiman n. Kleinheit, dhâman n. Haus, vyôman n. Dunstkreis, sthâman n. Kraft, hariman m. Zeit, vêman m. Webstuhl.

Ausstoßung des a lassen z. B. nicht zu: âtman m. Seele, Geist, karman n. Handlung, janman n. Geburt, pâpman n. Sünde, varman n. Panzer, carman n. Haut u. s. w. Man hat demnach zu flektieren: âtmâ, âtmân-am, atman-â, âtman-ê u. s. w.

Geschlechtsregel: Diese Nasalklasse hat keine Feminina.

§ 116. Adjektivstämme auf -ín, -mín, -vín.

Der Nom. Sing. Mask. hat î für ins. Die Endung des Neutr. ist í.

Der Vok. lautet gleich dem Stamme.

Der Femininstamm dieser Adjektiva geht aus auf ín-î (zu flektieren nach § 132b).

Z. B. Stamm: dharmín tugendhaft.

Sing. Nom.	dharmî,	Neutr.	dharmi,
Acc.	dharmiṇ-am (§ 90),	„	dharmi,
Vok.	dharmin,	„	dharmin oder
Plur. Inſtr.	dharmi-bhis		dharmi.
Lok.	darmi-shu u. ſ. w.		

Andere Beiſpiele: darçin ſehend, dhanin reich, kshayin vernichtend, guṇin ausgezeichnet, grâhin faſſend, balin ſtark, bhâshin ſprechend, vâdin redend, vâsin wohnend u. ſ. w.

Viele dieſer Adjectiva können auch als Subſtantiva gebraucht werden; z. B.: hastin und karin Elefant, jîvin lebendes Weſen, tapasvin Büßer, dhanvin Bogenſchütze, pakshin Vogel, praṇayin Liebhaber, mantrin Ratgeber, rathin Wagenkämpfer, vêdin der Gelehrte, sâkshin der Zeuge, svâmin (Suffix: min) der Gebieter, und viele andere.

III. Stämme auf -nt.

§ 117. 1. Partiz. Präſ. Akt. auf -ant. Der Nom. Sing. Mask. wirft ts ohne Erſatzdehnung ab. Die ſchweren Kaſus zeigen die volle Form des Suffixes, die leichten ſtoßen n aus. Der Nom. Sing. Neutr. lautet gleich dem geſchwächten Stamme. Nom., Acc., Vok. Du. Neutr. haben neben der leichten Form auf atî auch die ſchwere auf antî.

Die entſprechenden griechiſchen und lateiniſchen Partizipialſtämme auf -ντ und -nt behaupten die ſchwere Form in der ganzen Flexion.

Stamm: ſchwer: bhárant, leicht: bhárat tragend.

	Sing.	Plur.	Du.
Nom., Vok.	bharan, n.: bharat	bharant-as, n.: bharant-i	bharant-âu, n.: bharat-î od. bharant-î
Acc.	bharant-am, n.: bharat	bharat-as, n.: bharant-i	
Inſtr.	bharat-â	bharad-bhis	bharad-bhyâm
Dat.	bharat-ê	bharad-bhyas	
Abl.	bharat-as		
Gen.		bharat-âm	bharat-ôs.
Lok.	bharat-i.	bharat-su.	

Andere Beispiele: bôdhant wissend, tanvant ausdehnend, tudant stoßend u. s. w.

§ 118. Die mit Reduplikation gebildeten Partizipialstämme legen in der ganzen Flexion den erleichterten Stamm zu Grunde; z. B. Stamm: dádat gebend; Nom. Sing. Mask. und Neutr. dadat; Acc. Sing. Mask. dadat-am. Nom., Acc., Vok. Du. Neutr. kann sowohl dadat-î, als auch dadant-î lauten.

Das î des Femininstammes wird in der Regel an den schweren Stamm angehängt; z. B.: bharant-î, φέρουσα; die reduplizierten Partizipialstämme aber legen auch bei dieser Bildung den leichten Stamm zu Grunde; z. B.: dadat-î, abweichend vom griechischen διδοῦσα.

§ 119. 2. Stämme auf mant, vant (Fem. matî, vatî). Sie unterscheiden sich in ihrer Flexion von den Partizipien nur durch die Ersatzdehnung im Nom. Sing. Mask., z. B.: dhánavant reich; Nom. Sing. dhanavân, Neutr. dhanavat. Besonders wichtig ist bhávant, eigentlich „mit Glanz begabt", Herr (Fem. bhavat-î) in der Sprache der höflichen Konversation in der Anrede statt der zweiten Person gebraucht.

II. Hauptdeklination.

Vokalische Deklination.

§ 120. Ein vokalischer Nominalstamm kann ausgehen:

1. auf ar und die Schwächung dieser Silbe: ṛi. Die Flexion dieser Stämme bildet den Übergang von der konsonantischen zur vokalischen Deklination.
2. auf u oder û.
3. auf i oder î.
4. auf a oder â.

Die vierte vokalische Deklination umfaßt die Mehrzahl der indischen Substantiva.

Hieran schließen sich noch einige nicht zahlreiche Diphthongstämme auf ô, âi und âu (§ 146).

§ 121. Die Merkmale der vokalischen Deklination sind:

1. Im Nom. Sing. Mask. und Fem. hat sich meist die Endung s erhalten.
2. Der Acc. Sing. hat die Endung m (statt am).

3. Der Acc. Plur der Mask. hat statt der Endung as die Endung n für ursprüngliches ns. Der Abfall des s bewirkt Ersatzdehnung nach § 30. Der Acc. Plur. Fem. hat die Endung s für ns, der vorausgehende Vokal wird auch hier nach § 30 verlängert.

4. Beim Antritt der vokalischen Endungen an den vokalisch auslautenden Stamm kommt zur Vermeidung des Hiatus mehrfach ein Nasal zur Anwendung; z. B.:

Stamm: jânu, Instr. Sing. jânu-n-â.

So besonders im Gen. Plur. mit Verlängerung des Stammauslautes.

Die Stämme auf ar (ṛi), die einsilbigen Stämme auf û und î, sowie die wenigen Diphthongstämme zeigen die Merkmale der vokalischen Deklination nicht durchgehends; dagegen haben die Stämme auf a und â mehrere besondere Flexionseigentümlichkeiten.

Erste vokalische Deklination.

(Flexion der Nominalstämme auf ar = ṛi.)

§ 122. Das hier in Betracht kommende Suffix ist tar (tṛi). Es bildet 1. Verwandtschaftswörter, 2. nomina agentis. Es entspricht daher der Form und Funktion nach den griechischen Suffixen -τερ und -τηρ, sowie den lateinischen -ter und -tôr.

§ 123. 1. Verwandtschaftswörter auf tár.

a) Der Nom. Sing. verliert mit dem s auch das r und hat infolge dessen Ersatzdehnung. Der Vok. Sing. lautet dem Stamme gleich.

b) Der Abl. und Gen. Sing. müßten eigentlich auf tar-as ausgehen; daraus wird durch Abfall der Endung und Schwächung des Suffixvokales tur (§ 33).

c) Außer diesen drei Kasus werden noch der Acc. und Lok. Sing., der Nom., Vok. Plur. und der Nom., Acc., Vok. Dualis aus dem ungeschwächten Stamme gebildet.

d) Allen übrigen Kasus liegt der geschwächte Stamm auf tṛi zu Grunde. Vor den vokalisch beginnenden Kasusendungen wird ṛi zu r, mit Ausnahme des Gen. Plur., in

welchem der Hülfsnasal (§ 121, 4) zur Anwendung kommt und das stammauslautende ṛi gedehnt wird.*

Stämme.		pitár m. Vater,	mâtár f. Mutter.
Sing.	Nom.	pitâ (für pitars)	mâtâ
	Acc.	pitar-am	mâtar-am
	Instr.	pitr-â	mâtr-â
	Dat.	pitr-ê	mâtr-ê
	Abl., Gen.	pitur	mâtur
	Lok.	pitar-i	mâtar-i
	Vok.	pitar.	mâtar.
Plur.	Nom.	pitaras	mâtar-as
	Acc.	pitṛî-n (für pitṛi-ns)	mâtṛî-s (für mâtṛi-ns)
	Instr.	pitṛi-bhis	mâtṛi-bhis
	Dat., Abl.	pitṛi-bhyas	mâtṛi-bhyas
	Gen.	pitṛî-ṇ-âm (§ 89)	mâtṛî-ṇ-âm (§ 89)
	Lok.	pitṛi-shu	mâtṛi-shu
	Vok.	pitar-as.	mâtar-as.
Du. N., Acc., V.		pitar-âu	mâtar-âu
I., D., Abl.		pitṛi-bhyâm	mâtṛi-bhyâm
Gen., Lok.		pitr-ôs.	mâtr-ôs.

Die übrigen Verwandtschaftswörter sind: jâmâtar Schwiegersohn, duhitar Tochter, nanandar Schwägerin, bhrâtar Bruder, yâtar des Bruders Frau, yâmâtar der Tochter Mann. Außerdem gehören hierher zwei auf ar: nar Mann (vgl. Anom.) und dêvar Schwager.

§ 124. 2. Nomina agentis auf tár (ursprünglich târ), griechisch -τηρ, lateinisch -tôr. In den Kasus, in welchen die Verwandtschaftswörter tar zeigen, haben sie târ, ausgenommen im Lok. Sing., wo die Kürze bleibt. Das altindische nomen agentis, welches auch in der Bedeutung des latein. Part. Präs. und des Partizipiums auf -turus gebraucht wird, kann auch eine Neutralform bilden. Diese geht aus

* Sonach unterscheidet sich die Flexion der Masculina und der Feminina nach § 121. 3 nur im Acc. Plur.

dem geschwächten Stamme hervor und setzt den Hilfsnasal vor jede vokalisch beginnende Endung. Der Femininstamm lautet auf trî aus (Flexion nach § 132. b).

Stamm: dâtár (Nebenst. dâtâr), Neut. dâtṛí, *daturus, dator.*

	Mask.	Neutr.
Sing. Nom.	dâtâ	dâtṛi
Acc.	dâtâr-am	dâtṛi
Instr.	dâtr-â	dâtṛi-ṇ-â
Dat.	dâtr-ê	dâtṛi-ṇ-ê
Abl., Gen.	dâtur	dâtṛi-ṇ-as
Lok.	dâtar-i	dâtṛi-ṇ-i
Vok.	dâtar.	dâtṛi (neben dâtar).
Plur. N., Vok.	dâtâr-as	dâtṛî-ṇ-i (§ 110)
Acc.	dâtṛî-n	dâtṛî-ṇ-i
Instr.	dâtṛi-bhis	
Dat., Abl.	dâtṛi-bhyas	
Gen.	dâtṛî-ṇ-âm	
Lok.	dâtṛi-shu.	
Du. N., Acc., V.	dâtâr-âu	dâtṛi-ṇ-î
I., Dat., Abl.	dâtṛi-bhyâm	dâtṛi-bhyâm
Gen., Lok.	dâtrôs.	dâtṛi-ṇ-ôs.

Andere Beispiele: astar Schütze, niyantar Herrscher, nêtar Führer, pradâtar Spender, pramâtar beweisend, pravêshṭar hineingehend, bhartar Nährer, Gatte, bhôktar Esser, yôddhar (für yôdhtar § 91) Kämpfer.

Zweite vokalische Deklination.

(Flexion der Nominalstämme auf u und û).

§ 125. 1. Nominalstämme auf u.

a) Der Stammauslaut u wird bei den Mask. und Fem. gesteigert zu ô (vor Vokalen av) im Dat., Lok., Vok. Sing. und im Nom. Plur. Im Lok. wird dabei aus av-i au durch Abfall der Endung. Dieselbe Steigerung tritt im Gen. und Abl. Sing. ein, wobei die ursprüngliche Endung av-as in ôs zusammengezogen wird.

b) Der Instr. Sing. Mask. und Gen. Plur. Mask.

und Fem. haben den Hilfsnasal, der Gen. Plur. mit vorausgehender Länge. Die Neutra haben den Hilfsnasal vor allen vokalisch beginnenden Endungen. Nom., Acc. und Vok. Plur. lassen vor dem Hilfsnasal Verlängerung eintreten.

c) Nom., Acc., Vok. Du. Mask. und Fem. verlieren die Endung und dehnen dafür den Stammauslaut.

Stämme:	tántu m. Faden,	dhênú f. Kuh,	jânú n. Knie.
Sing. Nom.	tantu-s	dhênu-s	jânu
Acc.	tantu-m	dhênu-m	jânu
Instr.	tantu-n-â	dhênv-â	jânu-n-â
Dat.	tantav-ê	dhênav-ê	janu-n-ê
Abl., Gen.	tantô-s	dhênô-s	jânu-n-as
Lok.	tantâu	dhênâu	jânu-n-i
Vok.	tantô.	dhênô.	jânu (auch jânô).
Pl. N., Vok.	tantav-as	dhênav-as	jânû-n-i
Acc.	tantû-n	dhênû-s	jânû-n-i
Instr.	tantu-bhis	dhênu-bhis	jânu-bhis
Dat., Abl.	tantu-bhyas	dhênu-bhyas	jânu-bhyas
Gen.	tantû-n-âm	dhênû-n-âm	jânû-n-âm
Lok.	tantu-shu.	dhênu-shu.	jânu-shu.
Du. N., A., V.	tantû	dhênû	jânu-n-î
I., D., Abl.	tantu-bhyâm	dhênu-bhyâm	jânu-bhyâm
Gen., Lok.	tantv-ôs.	dhênv-ôs.	jânu-n-ôs.

Häufig gebrauchte Nebenformen sind: dhênv-âi für dhênavê, dhênvâs für dhên-ôs, dhênv-âm für dhênâu (Formationen nach Analogie der â-Stämme).

Andere Beispiele. Mask.: indu Mond, ṛitu Jahreszeit, kambu Muschel, câṭu Liebkosung, jantu Geschöpf, taru Baum, dâru Holz, dhanu Bogen, dhâtu Element, paçu Vieh, prabhu Herr, bandhu Verwandter, vâyu Wind, sûnu Sohn, yâtu Wanderer bhânu Sonne u. s. w. Fem. sind selten (meist nur Adjekt.), z. B.: cañcu Schnabel, tanu Körper. Neutr.: ambu Wasser,

açru Thräne, madhu Honig, tâlu Gaumen, çmaçru Bart, vastu Ding, vâstu (ἄστυ) Haus u. ſ. w.

§ 126. Die Adjektiva auf u können den Femininſtamm auf dreierlei Art bilden:

1. durch Anhängung von î; z. B.: kaṭu ſtechend, Fem.: kaṭv-î, laghu leicht, laghvî; sâdhu vortrefflich, sâdhvî.

2. durch Verlängerung des auslautenden u; z. B.: tanu dünn, Fem. tanû.

3. kann der Femininſtamm gleich dem Stamme des Mask. und Neutr. lauten, ſodaß der Unterſchied nur in der Flexion (Fem. nach dhênu) liegt; z. B.: trasnu furchtſam, pâṇḍu bleich, dhṛishnu kühn.

Öfters finden ſich zwei Bildungen nebeneinander; z. B.:
sâdhu vortrefflich, Fem. sâdhu oder sâdhvî,
bahu viel, Fem. bahu oder bahvî.

§ 127. Den indiſchen Stämmen auf u entſprechen im Griechiſchen die Wörter auf υς, υ (Gen. εως, εος). Das ε in der Flexion iſt Reſt einer alten Steigerung des υ zu ευ; z. B.: πηχυ; Gen. πήχευ-ος = πήχεϝ-ος = πήχεως. Im Lateiniſchen gehören hierher die Stämme der vierten Deklination, die ebenfalls urſprünglich geſteigert wurden:

Stamm: fructu; geſteigert fructuv, Gen. fructuv-is = fructûs.

§ 128. 2. Nominalſtämme auf û (meiſt Fem.).

a) Einſilbige Stämme verwandeln vor allen vokaliſch anlautenden Endungen das ſtammauslautende û in uv (§ 43). Die Flexion iſt daher meiſt rein konſonantiſch, z. B.: Stamm bhû f. Erde; Sing. Nom. bhû-s, Acc. bhuv-am; Plur. Nom. bhuv-as, Acc. bhu-v-as, Dat. bhû-bhyas u. ſ. w.

Im Lateiniſchen entſprechen die beiden konſonantiſch flektierten u-Stämme sū und grū, im Griechiſchen die Stämme auf υ mit feſtem Stammauslaute (ὀφρυ, νεκυ).

§ 129. b) Die mehrſilbigen Stämme auf û (meiſt Fem.) folgen in mehreren Kaſus der Analogie der â-Stämme (§ 136—138).

Stamm: vadhû f. Frau	Sing.	Plur.	Du.
Nom.	vadhû-s	vadhv-as	vadhv-âu
Acc.	vadhû-m	vadhû-s	
Inſtr.	vadhv-â	vadhû-bhis	vadhû-bhyâm
Dat.	vadhv-âi	vadhû-bhyas	
Abl.	vadhv-âs		
Gen.	vadhv-âs	vadhû-n-âm	vadhv-ôs
Lok.	vadhv-âm	vadhû-shu	
Vok.	vadhu.	vadhv-as.	vadhv-âu.

Andere Beiſpiele: vâsû junges Mädchen, çvaçrû Schwiegermutter, prasû Mutter u. ſ. w.

Dritte vokaliſche Deklination.

(Flexion der Nominalſtämme auf i und î.)

§ 130. 1. Nominalſtämme auf i. Die Flexion iſt ganz analog der Flexion der u-Stämme. Wo dieſe infolge der Vokalpotenzierung av haben, nehmen die i-Stämme ay (für ê) an. Statt ôs muß ês, ſtatt ô ê, ſtatt ûn în eintreten.

Die Bildung des Lok. Sing. ſtimmt völlig mit der des Lok. Sing. der u-Stämme überein, d. h. geht auf âu ſtatt auf âi aus — eine eigentümliche Bildung ex analogia.

Man beachte die nämliche Analogie in der Flexion von πόλις und πῆχυς, σίναπι und ἄστυ. Auch die griechiſchen Wörter auf ις, Gen. εως, haben Vokalſteigerung, z. B.: πόλεως für πόλεϳως und dies für πόλειος. Ebenſo haben die lateiniſchen i-Stämme (Nom. es und is, z. B.: aedes, ovis; Neutr. e, al, ar [für ale, are], z. B.: mare, calcar[e], animal[e]) urſprünglich Steigerung; z. B.: aves für avîs, und dies für aveis = avayas.

Stämme:	kaví m. Dichter.	gîti f. Lied.	vâri n. Waſſer.
Sing. Nom.	kavi-s	gîti-s	vâri
Acc.	kavi-m	gîti-m	vâri
Inſtr.	kavi-n-â	gîty-â	vâri-ṇ-â
Dat.	kavay-ê	gîtay-ê	vâri-ṇ-ê
Abl., Gen.	kavê-s	gîtê-s	vâri-ṇ-as
Lok.	kavâu	gîtâu	vârî-ṇ-i
Vok.	kavê.	gîtê.	vârê.
Plur. N., Vok.	kavay-as	gîtay-as	vârî-ṇ-i
Acc.	kavîn	gîtî-s	vârî-ṇ-i
Inſtr.	kavi-bhis	gîti-bhis	vâri-bhis
Dat., Abl.	kavi-bhyas	gîti-bhyas	vâri-bhyas
Gen.	kavî-n-âm	gîtî-n-âm	vârî-ṇ-âm
Lok.	kavi-shu.	gîti-shu.	vâri-shu.
Du. N., A., V.	kavî	gîtî	vâri-ṇ-î
I., D., Abl.	kavi-bhyâm	gîti-bhyâm	vâri-bhyâm
Gen., Lok.	kavy-ôs.	gîty-ôs.	vâri-ṇ-ôs.

Nebenformen des Fem.: gîty-âs für gîtês; gîty-âi für gîtay-ê; gîty-âm für gîtâu (§ 125).

Andere Beiſpiele: Mask.: agni Feuer, añji Glanz, athiti Gaſt, ari Feind, asi Schwert, ahi Schlange, kali Streit, kukshi Bauch, kṛimi Wurm, ravi Sonne, sandhi Friede u. ſ. w. Fem.: aditi Erde, kânti Glanz, gati Gang, jâti Geburt, nirvṛiti Glück, nishkṛiti Reinigung, buddhi Erkenntnis, bhîti Furcht, mûrti Körper, rati Liebe, râtri Nacht u. ſ. w. Neutr.: carati Wandel.

§ 131. Adjektivſtämme auf i ſind ſelten; am bekannteſten çuci rein, nach kavi, gîti und vâri zu flektieren.

§ 132. 2. Femininſtämme auf î.

a) Die einſilbigen Stämme verwandeln vor den vokaliſch beginnenden Endungen nach § 43 î in iy und werden daher als Konſonantenſtämme behandelt; z. B.: Stamm bhî Furcht; Sing. Nom. bhî-s, Acc. bhiy-am. Vok. bhîs; Plur. Nom., Acc. bhiyas, Inſtr. bhî-bhis, Lok. bhî-shu u. ſ. w.

b) Die mehrsilbigen Stämme entsprechen genau den mehrsilbigen û-Stämmen.

Stamm: bhaginî Schwester.

	Sing.	Plur.	Du.
Nom.	bhaginî	bhaginy-as	bhaginy-âu
Acc.	bhaginî-m	bhaginî-s	
Instr.	bhaginy-â	bhaginî-bhis	bhaginî-bhyâm
Dat.	bhaginy-âi	bhaginî-bhyas	
Abl.	bhaginy-âs		
Gen.	bhaginy-âs	bhaginî-n-âm	bhaghniy-ôs
Lok.	bhaginy-âm	bhaginî-shu	
Vok.	bhagini.	bhaginy-as.	bhaginy-âu.

Andere Beispiele: akshâuhinî Heer, nîlî Indigo, nadî Fluß, dâsî Sklavin, nârî Frau, pradêçinî Zeigefinger, mahishî Königin, mahî Erde, mâtâmahî Großmutter von mütterlicher Seite, sarpî Schlange u. s. w.

Von Adjektiven gehören hierher die Femininstämme der meisten Adjektiva nach der zweiten konsonantischen Deklination.

Vierte vokalische Deklination.

(Flexion der Nominalstämme auf a und â.)

§ 133. 1. Masculina und Neutra auf a. Sie entsprechen den griechischen und lateinischen Wörtern der sogenannten zweiten Deklination und sind außerordentlich zahlreich in der Sprache vorhanden, sodaß die vierte vokalische Deklination mit Einschluß der Femininstämme auf â als die Hauptdeklination bezeichnet werden kann. Die Flexion weist mehrere Abweichungen von der gewöhnlichen vokalischen Deklination auf.

Übersicht der Endungen.

	Sing.	Plur.	Du.
Nom.	a-s, Neutr. a-m	âs, Neutr. â-n-i	âu, Neutr. ê
Acc.	a-m	ân, „ â-n-i	
Instr.	ê-n-a	âis	â-bhyâm
Dat.	âya	ê-bhyas	
Abl.	â-t		

	Sing.	Plur.	Du.
Gen.	a-sya	â-n-âm	a-yôs
Lok.	ê	ê-shu	
Vok.	a.	âs, Neutr. â-n-i.	âu, Neutr. ê.

§ 134. Bemerkungen zu den einzelnen Kasus:

Sing. Nom. hat im Neutr. m, wie im Lat. bellu-m, im Griech. ἔργο-ν für ἔργο-μ. Die Endung m scheint mit der Endung des Acc. Sing. Mask. identisch zu sein.

Instr. Dem Stammauslaute a mischt sich das § 44 besprochene i bei und vereinigt sich mit ihm zu ê. Daneben bleibt der euphonische Nasal. Diese starke Erweiterung des Stammes veranlaßt eine Verkürzung der eigentlichen Endung: a-i-n-â = êna.

Dat. ê wird distrahiert zu ay und vereinigt sich mit dem Stammauslaute a zu ây. Das schließende a ist ein unorganischer Zusatz.

Abl. wird gebildet durch at, das sich mit dem Stammauslaute a zu ât vereinigt. Man vergleiche hiermit im archaischen Latein marî-d, navalê-d (d für ursprüngliches t), und im Griechischen καλῶς für καλωτ (Urindogermanisch und Sanskrit ât), wo also der Ablativ als Adverbium fungiert.

Gen. auf sya endigend, wie im Griech. bei den Stämmen auf o; z. B.: θεοῖο für θεο-σjο.

Lok. ê entstanden aus a + i.

Vok. dem Stamme gleichlautend, sowohl bei Mask. als auch bei Neutr.

Plur. Nom. âs, kontrahiert aus aas.

Acc. ân für aṁs. Eine der Urform nahe kommende Bildung auf âṁs hat sich erhalten bei darauf folgendem c, ch, t, th, ṭ, ṭh, nicht bloß bei den a-Stämmen, sondern überhaupt bei allen vokalischen Stämmen, die im Acc. Plur. auf n ausgehen; z. B.: açvâṁs tatra paçyâmi, ich sehe die Pferde dort; vgl. § 88.

Instr. âis für â-bhis und dieses für a-bhis. Man vergleiche hiermit im Lat. aquis für aquais aus aquabis. Das vedische Sanskrit zeigt die Form auf êbhis, behält also das konsonantische Element der Endung bei, fügt aber dem Stammauslaute das aus § 44 bekannte i an, wenn das ê nicht als bloße Trübung des â aufzufassen ist.*

* Nach Bopp ist die ältere Form êbhis geschwächt aus âbhis, indem der zweite Bestandteil des â (â = a + a) in i überging und sich mit dem ersten a zu ê vereinigte.

Dat., Abl. ê-bhyas für aibhyas (i injectivum).

Gen. â-n-âm, die gewöhnliche Bildung mittelst des Hilfsnasals mit vorausgehender Dehnung.

Lok. ê-shu für a-i-shu (i injectivum).

Du., Nom., Acc. âu verschlingt den Stammauslaut a. Neutr. ê aus a + î.

Instr., Dat., Abl., â-bhyâm mit Dehnung des Stammauslautes.

Gen., Lok. a-y-ôs (i injectivum).

§ 135.

Stämme:		áçva m. Pferd.	rûpa n. Gestalt.
Sing.	Nom.	açva-s	rûpa-m
	Acc.	açva-m	rûpa-m
	Instr.	açvê-n-a	rûpê-ṇa (§ 89)
	Dat.	açvâ-ya	rûpâ-ya
	Abl.	açvâ-t	rûpâ-t
	Gen.	açva-sya	rûpa-sya
	Lok.	açvê	rûpê
	Vok.	açva.	rûpa.
Pl.	Nom., Vok.	açvâ-s	rûpâ-ṇ-i
	Acc.	açvâ-n	rûpâ-ṇ-i
	Instr.	açvâis	rûpâis
	Dat., Abl.	açvê-bhyas	rûpê-bhyas
	Gen.	açvâ-n-âm	rûpâ-ṇ-âm
	Lok.	açvê-shu.	rûpê-shu.
Du. N., Acc., V.		açvâu	rûpê
I., D., Abl.		açvâ-bhyâm	rûpâ-bhyâm
G., L.		açva-y-ôs.	rûpa-y-ôs.

Andere Beispiele. Mask.: aksha Würfel, manuja Mensch, anta Ende (auch Neutr.), artha Reichtum, Sache, âditya Sonne, indra Fürst, îçvara Herr, mêgha Wolke, rasa Leidenschaft, rôsha Zorn, lôka Welt, vṛika Wolf, vêga Eile, simha Löwe, dêva Gott, dûta Bote, çâpa Eid, kâla Zeit, kâma Liebe, kumâra Knabe, kshaṇa Augenblick, kshatriya Krieger, gaṇa Schar, guṇa Eigenschaft, Tugend, ghôsha Lärm, dharma Tugend, Pflicht, nidhana

Tod (auch Neutr.), pâla Wächter, bhôga Genuß, yatna Mühe, ratha Wagen, varṇa Farbe, çûra Held, sakâça Gegenwart, Nähe, saṅgama Vereinigung, satkâra Bewirtung, sarga Abschnitt, hṛicchaya Liebe u. s. w. Neutr.: agâra Haus, agha Sünde, aṅga Glied, anâmaya Gesundheit, antaḥpura Frauenpalast, antariksha Luft, âbharaṇa Schmuck, âsana Sitz, iṅgita Geberde, indriya Sinn, kârya Geschäft, kuçala Wohlergehen, tala Boden, dhyâna das Denken, nagara Stadt, bala Kraft, Heer, mâlya Kranz, ratna Perle, Edelstein, lôcana Auge, vadana Gesicht, vâhana Wagen, vrata Gelübde, sâubhâgya Glück, nayana Auge, vatsa Brust, çâsana Befehl, sthâna Platz, hôtra Opfer, pushpa Blume, phala Frucht, bhavana Haus, yâuvana Jugend, vana Wald u. s. w.

§ 136. 2. Die Feminina auf â entsprechen den griechischen Stämmen auf α und η (der ersten Deklination) und den lateinischen Stämmen auf a und e (der ersten und fünften Deklination).

Übersicht der Endungen.

	Sing.	Plur.	Du.
Nom.	â	âs	ê
Acc.	â-m	âs	
Instr.	a-y-â	â-bhis	â-bhyâm
Dat.	â-y-âi	â-bhyas	
Abl.	â-y-âs		
Gen.	â-y-âs	â-n-âm	a-y-ôs
Lok.	â-y-âm	â-su	
Vok.	ê.	âs.	ê.

§ 137. Im allgemeinen zeigt die Sprache in der Flexion der Femininstämme auf â das Bestreben, die leichteren Formen des Maskulinums und des Neutrums durch schwerere, vollgewichtige zu ersetzen. Man vergleiche den Dat. Sing. auf âi statt der gewöhnlichen Endung ê, eine Bildungsweise, an der auch die mehrsilbigen Femininstämme auf î und û teilhaben (§ 129 und 132). So wird im Abl. und Gen. Sing. aus as die vollere Endung âs. Aus demselben Grunde hält sich der lange Stammauslaut fast in allen Kasus. Im Nom. Sing. ist s abgefallen (in Übereinstimmung mit dem Griechischen und, mit Ausnahme der e-Stämme, auch dem Lateinischen). Der Lok. Sing. auf âm (vgl. die mehrsilbigen Stämme auf

î und û) ist eine dem Sanskrit ganz eigentümliche Bildung, der in den verwandten Sprachen nichts Ähnliches zur Seite steht. Der Vok. Sing. zeigt eine durch die Anastrophe des Accentes bewirkte eigentümliche Schwächung oder Trübung des â zu ê. Das ê des Nom., Acc., Vok. Du. hingegen ist als Überrest einer ursprünglichen Form auf a-y-âu zu betrachten: die Endung fällt ab, und ay (oder ai) geht regelrecht in ê über.

Bemerkenswert ist die häufige Anwendung des i injectivum zur Vermittelung des Stammauslautes mit der vokalisch beginnenden Endung (§ 44). Im Instr. S. und Gen. Lok. Pl. wird vor diesem y der Stammauslaut verkürzt.

§ 138.

Stamm: áçvâ Stute.

	Sing.	Plur.	Du.
Nom.	áçvâ	açvâs	açvê
Acc.	açvâ-m	açvâ-s	
Instr.	açva-y-â	açvâ-bhis	açvâ-bhyâm
Dat.	açvâ-y-âi	açvâ-bhyas	
Abl.	açvâ-y-âs	açvâ-bhyas	
Gen.	açvâ-y-âs	açvâ-n-âm	açva-y-ôs
Lok.	açvâ-y-âm	açvâ-su	
Vok.	açvê.	açvâs.	açvê.

Andere Beispiele: kanyâ Mädchen, cêtanâ Einsicht, nagarî Stadt, prajâ Nachkommenschaft, pramadâ Frau, bhâryâ Gattin, vasundharâ Erde, çayyâ Lager, cintâ Gedanke, paṇḍâ Gelehrsamkeit, pratimâ Ähnlichkeit, lîlâ Spiel, lûtâ Spinne, latâ Schlingpflanze, sêvâ Dienst, ajâ Ziege, avasthâ Zustand, upêkshâ Aufmerksamkeit, kâshṭhâ Weltgegend u. s. w.

§ 139. Ebenso zahlreich wie die Substantivstämme sind die Adjektivstämme dieser Klasse, die den lateinischen Adjektiven auf us, a, um und den griechischen auf ος, η, ον entsprechen; z. B.:

Stamm: nava neu (Mask. und Neutr.), navâ (Fem.),

Nom. Sing. navas (Mask.), navâ (Fem.), navam (Neutr.).

Acc. Sing. navam, navâm, navam; Inſtr. navêna, navayâ, navêna; Dat. navâya, navâyâi, navâya u. ſ. w.

Andere Beiſpiele: dîna traurig, adbhuta wunderbar, amara unſterblich, arha würdig, âyata lang, udâra edel, kôvida kundig, nîla ſchwarzblau, puṇya rein, priya lieb, praçasya vortrefflich, bhîma furchtbar, vivarṇa blaß, samâhita aufmerkſam, sthira feſt, sthûla groß, dick, satya wahr u. ſ. w.

§ 140. Unregelmäßige Deklination.

I. Bei einigen mit einem radikalen Konſonanten auslautenden Subſtantiven kommt der Unterſchied der leichten, mittleren und ſchweren Kaſus (§ 108) zur Geltung.

anaḍuh m. Ochs. Nom. Sing. anaḍvân; Vok. anaḍvan. Die übrigen ſchweren Kaſus werden aus anaḍvâh, die mittleren aus anaḍut, die leichten aus anaḍuh gebildet.

ap f. „aqua“ § 24 (plurale tantum, Nom. âpas). Die ſchweren Kaſus âp; vor den mit bh beginnenden Endungen wird p zu d. Daher: âpas, Acc. apás (mit unregelmäßigem Accente), Inſtr. adbhís, Dat. adbhyás, Gen. apâm, Lok. apsú.

ásṛij n. Blut, hat neben der regelmäßigen Flexion in den mittleren und leichten Kaſus auch asán (nach nâman); z. B.: Inſtr. Sing. asṛijâ oder asnâ; Inſtr. Plur. asṛig-bhis oder asa-bhis.

kruñc m. f. Kiebitz. Nom. Sing. kruṅ; Inſtr. kruṅ-bhis; Nom. Pl. kruñcas.

div f. Himmel. Nom., Vok. Sing. dyâus (wie Ζεύς = Δϳεύς, Gen. Διός für Δι.Fός); dyu vor konſonantiſchen Endungen, z. B.: Inſtr. Plur. dyú-bhis. Übrigens regelmäßig: Acc. Sing. dív-am; Acc. Pl. divás (Accent gegen § 100).

dôs m. n. Arm. Vor vokaliſch beginnenden Endungen: dôsh. Auch können die mittleren und leichten Kaſus aus dôshán gebildet werden. Acc. Sing. dôsh-am oder dôs; Inſtr. dôshâ oder dôshṇâ; Inſtr. Plur. dôrbhis (§ 72) oder dôsha-bhis; Lok. dôshshu oder dôshasu.

pad m. Fuß, bildet die ſchweren Kaſus aus pâda; z. B.: Nom. Sing. pâdas; Nom. Plur. pâdâs. Übrigens regelmäßig: Gen. Sing. padás; Inſtr. Plur. padbhís.

yákṛit n. Leber (aus yakart „jecur, ἧπαρ“). Neben der regelmäßigen Flexion findet ſich als Stamm der mittleren und leichten Kaſus yakán (nach nâman). Ebenſo: çakṛit n. Exkremente.

sajush m. f. Gefährte. Nom. Sing. sajûs (für sajus-s); die ſchweren und mittleren Kaſus aus sajus; z. B.: Inſtr. Plur. sajûr-bhis (nach § 104); die leichten aus sajush; z. B.: Inſtr. Sing. sajush-â.

§ 141. Die folgenden Subſtantiva gehören der zweiten konſonantiſchen Deklination an:

arvan m. Pferd. Nom. Sing. árvâ. Übrigens wie ein Part. Präſ. auf ant nach § 117.

ahan n. Tag. Nom. Sing. áhas; die mittleren Kaſus nach manas (§ 110), die übrigen nach nâman (§ 115).

pathin m. Weg. Nom. Sing. pánthâs; Vok. Sing. pathin. Die übrigen ſtarken Kaſus aus panthân; die mittleren aus pathin, die leichten aus path; z. B.: Nom. Plur. pánthânas; Inſtr. pathíbhis; Inſtr. Sing. pathâ. — Ebenſo wird flektiert mathin m. Quirl.

pumâṁs (puṁs) m. Mann. Nom. Sing. púmân; Vok. puman. Die ſchweren Kaſus aus pumâṁs, die mittleren aus pum, die leichten aus puṁs; z. B.: Nom. Plur. púmâṁsas; Inſtr. pumbhís; Lok. puṁsú; Inſtr. Sing. puṁsâ.

yuvan m. Jüngling, bildet die leichten Kaſus aus yûn; z. B.: Inſtr. Sing. yûnâ mit dem Accente auf dem Stammſitze. Übrigens nach râjan (§ 115). Ebenſo werden flektiert çvan, in den leichten Kaſus çun m. Hund („κυν“) und maghávan, in den leichten Kaſus maghôn, der Schätzereiche (Beiname Indras).

§ 142. II. Anomala der vokaliſchen Deklination.

1. Stämme auf ar = ṛi.

náptar m. Enkel, nach dâtar, obwohl es ein Verwandtſchaftswort iſt; z. B.: Acc. Sing. naptâram.

nar („ἀ-νήρ“) m. Mann, wird nach pitar (§ 123) flektiert. Doch lautet der Gen. Plur. ſtatt nṛîṇâm oft auch nṛiṇâm.

çaṁstar m. Lobredner (vom √çaṁs rühmen), wird, obwohl es nomen agentis iſt, nach pitar flektiert; z. B.: Acc. Sing. çaṁstaram.

svasar f. Schweſter (für svas-tar, vgl. soror für svaror = svasor und dies für svas-tor „Schweſter“), wird, obwohl

es Verwandtschaftswort ist, wie dâtar flektiert, mit Ausnahme des Acc. Plur. svasṛîs.

§ 143. 2. Stämme auf u.

krôshṭu m. Schakal. Die schweren Kasus von krôshṭar (nach dâtar) mit Ausnahme des Vok. Sing. krôshṭô. Dieselbe Bildungsweise ist auch in den leichten Kasus gestattet; z. B.: Instr. Sing. krôshṭrâ für krôshṭunâ. Nom. Sing. lautet krôshṭâ. Übrigens regelmäßig nach tantu § 125.

sânu n. Spitze, kann in den mittleren und leichten Kasus snu zu Grunde legen; z. B.: Instr. Sing. snunâ neben sânunâ; Instr. Plur. snu-bhis neben sânubhis.

§ 144. 3. Stämme auf i und î.

páti m. Hausherr, Gatte. Instr. Sing. patyâ; Dat. patyê; Abl. und Gen. patyus; Lok. patyâu. Übrigens regelmäßig nach kavi (§ 130). Als letzter Teil in Wortzusammensetzungen und in der Bedeutung „Gebieter" vollständig regelmäßig.

sakhi m. Freund. Vok. Sing. sakhê. In den übrigen schweren Kasus erscheint der Stammauslaut in zweiter Steigerung: sakhâi. Der Nom. Sing. lautet sakhâ (mit Abfall von i); übrigens wie pati.

Die vollständige Flexion von sakhi ist demnach:

Sing. sákhâ, sakhâyam, sakhyâ, sakhyê, sakhyus, sakhyâu, sakhê.

Plur. sakhâyas, sakhîn, sakhibhis, sakhibhyas, sakhînâm, sakhishu.

Dual. sakhâyâu, sakhibhyâm, sakhyôs.

Die Neutra ákshi Auge, asthi Knochen, dadhi Molken, sakthi Schenkel, bilden die leichten Kasus mit Ausnahme des Nom. Acc. Vok. Dual. aus akshán, asthan, dadhan, sakthan. Übrigens regelmäßig nach vâri; z. B.: Stamm akshi.

Sing. akshi, akshṇâ, akshṇê, akshṇas, akshṇi oder akshaṇi.

Plur. akshîṇi, akshibhis, akshibhyas, akshṇâm, akshishu.

Dual. akshiṇî, akshibhyâm, akshṇôs.

Die Feminina lakshmî Glück, avî menstruierende Frau, tantrî Strick, tarî Schiff und starî Rauch, haben gegen § 132 im Nom. Sing. das Kasuszeichen s: lakshmîs u. s. w.

strî f. Frau, im Nom. Sing. strî. Die weitere Flexion nach § 132 a; daneben Acc. Sing. strîm; Acc. Plur. strîs (nach § 132 b).

§ 145. 4. Stämme auf a.

Die Mask. danta Zahn, mâsa Monat, yûsha Suppe (auch Neutr.), sowie die Neutra âsya Mund, udaka Wasser, mâṁsa Fleisch, können in den mittleren und leichten Kasus die Stämme dat, mâs, yûshán, âsan, udan, mâṁs zu Grunde legen.

jarâ f. Alter. Neben der regelmäßigen Flexion findet sich in den schweren Kasus (mit Ausnahme des Nom. und Vok. Sing.), sowie in den leichten gewöhnlich der Nebenstamm jaras; also Nom. Sing. jarâ; Acc. Sing. jarasam; Vok. Sing. jarê; Instr. Plur. jarâbhis u. s. w.

§ 146. 5. Diphthongstämme:

râi m. f. Sache, Reichtum, verwandelt âi vor den konsonantisch beginnenden Endungen in â.

Sing. râs, râyam, râyâ, râyê, râyas, râyi, râs.

Plur. râyas, râjás, râbhis, râbhyas, râyâm, râsu.

Dual. râyâu, râbhyâm, râyôs.

gô m. f. Rind. Acc. Sing. gâm; Acc. Plur. gâs; Gen. Sing. gôs. Die übrigen schweren Kasus von gâu, die übrigen mittleren und leichten von gav. Nom. Sing. gâus, Plur. gâvas. Der Accent bleibt auf dem Stammsitze; z. B.: gávâm, gôshu.

nâu f. (griechisch ναF, lateinisch nav-i). Nom. Sing. nâus; Acc. nâv-am u. s. w. regelmäßig nach der ersten konsonantischen Deklination. Ebenso: glâu m. Mond.

Siebentes Kapitel.

Vom Adjektivum.

A. Motion des Adjektivs.

§ 147. In Bezug auf die Abwandlung des Adjektivs nach den Geschlechtern unterscheidet man im Sanskrit monothematische und bithematische Adjectiva.

Unter monothematischen Adjektiven verstehen wir solche, die in der Flexion der drei Genera denselben Stamm zu Grunde legen; unter bithematischen solche, bei denen entweder der Fe-

mininstamm oder der Neutralstamm sich vom Stamme des Maskulinums unterscheidet.

§ 148. Monothematische Adjektiva:

1. Die Adjektiva der ersten konsonantischen Deklination, insbesondere alle in der Bedeutung eines Partiz. Präs. gebrauchten Wurzeln (§ 160). Die Deklination des Mask. und Fem. stimmt völlig überein.

2. Einige Adjektiva auf u, z. B.: pâṇḍu m. f. n. bleich. Flexion nach § 126. 3.

3. Die Adjektiva auf i, z. B.: çuci m. f. n. glänzend, rein. In der Flexion unterscheiden sich die Geschlechter nach § 130.

§ 149. Bithematische Adjektiva:

a) Der Femininstamm unterscheidet sich vom Maskulin- und Neutralstamme, und zwar lautet der Femininstamm aus:

1. auf î bei allen durch Suffixe gebildeten Adjektiven nach der II. konsonantischen Deklination (§ 107 fg.), mit Ausnahme der Stämme auf as; ferner bei der Mehrzahl der u-Stämme, bei einigen wenigen a-Stämmen, bei den nominibus agentis auf tar, sowie endlich bei den Adjektiven auf añc (vgl. § 153); z. B.:

Mask. Neutr.	prêyâṁs;	Fem.	prêyasî, § 113.
„ „	cakṛivâṁs;	„	cakrushî, § 114.
„ „	dharmin;	„	dharmiṇî, § 116.
„ „	bharant;	„	bharatî, § 118.
„ „	dhanavant;	„	dhanavatî, § 119.
„ „	laghu;	„	laghvî, § 126.
„ „	âyasa (eisern);	„	âyasî.
„ „	pramâtar (tṛi);	„	pramâtrî (für -tṛi-î), § 124.
„ „	udañc (udîc)	„	udîcî.

2. auf û bei einigen Adjektivstämmen auf u; z. B.: Mask. Neutr. tanu, Fem. tanû, § 126.

3. auf â als regelmäßige Bildung bei den a-Stämmen; z. B.: Mask. Neutr. nava, Fem. navâ, § 139.

§ 150. b) Das Neutrum unterscheidet sich vom Maskulinum und Femininum. Dies ist der Fall:

1. bei den zusammengesetzten Adjektivstämmen auf î und û; z. B.:

mahâlaksmî (Mask. und Fem.) hochbeglückt; Neutr. mahâlakshmi (nach vâri).

2. bei den zusammengesetzten Adjektivstämmen auf âi, ô, âu; z. B.:

bahurâi m. f. großen Reichtum besitzend; Neutr. bahuri (nach vâri).

ô und âu werden im Neutralstamme zu u (Flexion nach jânu).

Anomale Adjektiva.

§ 151. 1. Die Adjektiva auf i und u können im Dat., Abl., Gen., Lok. Sing., und im Gen., Lok. Du. generis neutrius auch die entsprechende Maskulinform annehmen, d. h. nach kavi und tantu statt nach vâri und jânu flektiert werden; z. B. Stamm çuci und tanu:

Sing. Dat. çucayê für çucinê; tanavê für tanunê,
Abl., Gen. çucês für çucinas; tanôs für tanunas,
Lok. çucâu für çucini; tanâu für tanuni.
Du. Gen., Lok. çucyôs für çucinôs; tanvôs für tanunôs.

§ 152. 2. mahânt = mahat groß, Fem.: mahatî, weicht von der Deklination der Partiz. Präs. nur durch die in den schweren Kasus verbleibende Länge des Suffixvokales ab:

Sing. mahân, n. mahat; mahântam, n. mahat; mahatâ, mahatê, mahatas, mahati, mahan (regelmäßig).
Plur. mahântas, n. mahânti; mahatas, n. mahânti; mahadbhis, mahadbhyas, mahatâm, mahatsu.
Du. mahântâu, n. mahatî; mahadbhyâm, mahatôs.

Das Fem. mahatî regelmäßig nach § 132 b.

§ 153. 3. Die auf √añc, gehen, endigenden Adjektiva, meist eine Richtung oder Himmelsgegend bezeichnend, zeigen in der Flexion den Unterschied von schweren, mittleren und leichten Kasus.

	Schwere Form.	Mittlere Form.	Leichte Form.
anvañc nachfolgend.	anvañc.	anvac.	anûc.
avâñc südlich.	avâñc.	avâc.	avâc.
udañc nördlich.	udañc.	udac.	udîc.
tiryañc in Krümmungen gehend.	tiryañc.	tiryac.	tirâçc.

	Schwere Form.	Mittlere Form.	Leichte Form.
nyañc niederwärts.	nyañc.	nyac.	nîc.
pratyañc westlich.	pratyañc.	pratyac.	pratîc.
prâñc östlich.	prâñc.	prâc.	prâc.
samyañc mitgehend.	samyañc.	samyac.	samîc.

Der Nom. Sing. Mask. geht aus auf -añ, Neutr. -ak. Über die Bildung des Femininstammes vgl. § 149.

§ 154. 4. Unregelmäßige Wurzeladjektiva (§ 106);

—prâch fragend. Nom. Sing. prâṭ. Vor den vokalischen Endungen kann ch in ç übergehen; z. B. Acc. Sing. prâç-am neben prâcch-am (§ 87).

—nah bindend. Nom. Sing. nat (statt naṭ).

—yuj verbindend. In den schweren Kasus yuñj. Nom. Sing. yuṅ.

—han tötend (ursprünglich ghan); Nom. Sing. -hâ. In den leichten Kasus -ghn; z. B.: Instr. Sing. -ghn-â. Femininstamm: -ghnî.

Wurzeladjektiva auf â (für Mask. und Fem.) werfen in den leichten Kasus das â ab; z. B. -dhmâ blasend: Nom. Sing. dhmâ-s; Instr. dhm-â, Dat. dhm-ê, Abl. dm-as, Lok. dmi, Nom. Plur. dhmâs, Instr. dhmâbhis u. s. w.

B. Komparation des Adjektivs.

§ 155. Es giebt zwei Arten der Adjektivsteigerung. Die häufigere Bildung ist die durch das Suffix tara (Fem. -â) für den Komparativ und durch das Suffix tama (Fem. -â) für den Superlativ; die seltnere die durch das Komparativsuffix yâṁs oder îyâṁs (§ 113) und durch das Superlativsuffix ishṭha (f. ishṭhâ).

§ 156. I. Erste Art der Komparation: Die Suffixe treten an den Maskulinstamm und zwar bei den beweglichen Stämmen an die mittlere Form desselben, wie er sich besonders im Lok. Plur. zeigt; z. B.:

Pos.	Komp.	Superl.
dúrmanas;	dúrmanastara;	dúrmanastama;
dharmin;	dharmitara;	dharmitama;
mahânt;	mahattara;	mahattama;
vidvâṁs;	vidvattara;	vidvattama;
çuci;	çucitara;	çucitama;
priya;	priyatara;	priyatama;
prañc;	prâktara;	prâktama u. s. w.

§ 157. Das Suffix tara entſpricht genau griechiſchem -τερος; tama beſteht eigentlich aus zwei alten Superlativſuffixen: ta und ma. (Man vergl. im Lateiniſchen op-ti-mus, ul-ti-mus, facillimus für facil-ti-mus, nigerrimus für niger-ti-mus.) Von dem Superlativſuffix ta (vgl. τρί-τος, quar-tus) iſt das griechiſche Superlativſuffix -τατο die Reduplikation.

§ 158. II. Zweite Art der Komparation:

Bei Anhängung der Suffixe îyâṁs (yâṁs) und ishṭha fallen die Suffixe a, ra, la, u, tar, mant, vant, vin vom Adjektivſtamme ab; z. B. vara vortrefflich, Komp. var-îyâṁs, Superl. var-ishṭha. Adjektiva mit den Vokalen i und u (û) zeigen dieſe Vokale in erſter Steigerung (§ 26). Die zweite Art der Komparation wird gebraucht:

1. bei den meiſten Adjektiven auf u; z. B.:

Poſ.	Komp.	Superl.
gurú (aus garu, „βαρύ“ § 24, § 33) ſchwer;	gár-îyâṁs;	gári-shṭha;
laghu, „ἐ-λαχύ, levis“;	lagh-îyâṁs;	lagh-ishṭha;
sâdhu gut;	sâdh-îyâṁs;	sâdh-ishṭha;
pṛithu (aus prathu § 39) breit;	prath-îyâṁs;	prath-ishṭha;
mṛidu (aus mradu § 39) milde;	mrad-îyâṁs;	mrad-ishṭha;
bahu (aus baṁhu) viel;	baṁh-îyâṁs;	baṁh-ishṭha.

Vgl. im Griechiſchen ἡδύ, Komp. ἥδ-ιον, Sup. ἥδ-ιστο-ν in genaueſter Übereinſtimmung mit dem Sanskrit, ſogar in Bezug auf den Accent.

§ 159. 2. bei einigen Adjektiven auf ra und la:

Poſ.	Komp.	Superl.
kshudrá gering;	kshôd-îyâṁs;	kshôd-ishṭha;
kshipra ſchnell;	kshêp-îyâṁs;	kshêp-ishṭha;
dûra fern;	dav-îyâṁs;	dav-ishṭha;
sthira feſt;	sthê-yâṁs;	sthê-shṭha;
sthûla dick;	sthav-îyâms;	sthav-ishṭha.

Vgl. die Komparation von ἐχθ-ρός, αἰσχ-ρός, οἰκτ-ρός.

§ 160. 3. bei den Adjektiven auf mant und vant; z. B.:

Poſ. dhanavant reich; Komp. dhan-îyâṁs; Superl. dhanishṭha;
„ matimant verſtändig; „ mat-îyâṁs; „ matishṭha.

§ 161. 4. bei den Adjektiven auf tar; z. B.:

Pos. stôtar lobend; Komp. stav-îyâṁs; Superl. stav-ishṭha;
„ côtar sammelnd; „ cay-îyâṁs; „ cay-ishṭha.

§ 162. 5. bei den Adjektiven auf vin; z. B.:

Pos. mêdhâvin verständig; Komp. mêdh-îyâṁs; Sup. mêdh-ishṭhâ.

§ 163. Anomale Komparation.

Außer den genannten Adjektivklassen finden sich noch einzelne Adjektiva nach der zweiten Komparationsbildung, von denen einige des Positivs ermangeln:

Pos.	Komp.	Superl.
alpa klein;	alpîyâṁs; kanîyâṁs;	alpishṭha; kanishṭha;
antika nahe;	nêdîyâṁs;	nêdishṭha;
dîrgha, „δολιχός“ lang;	drâghîyâṁs;	drâghishṭha*;
dṛiḍha hart;	draḍhîyâṁs;	draḍhishṭha**;
praçasya trefflich;	çrêyâṁs;	çrêshṭha;
parivṛiḍha erhaben;	parivraḍhîyâṁs;	parivraḍhishṭha**;
priya lieb;	prê-yâṁs;	prêshṭha;
pâpa „κακός“;	pâpîyâṁs;	pâpishṭha;
bhûri viel;	bhûyâṁs;	bhûyishṭha;
bhṛiça häufig;	bhraçîyâṁs;	bhraçishṭha**;
yu-van jung;	yav-îyâṁs;	yavishṭha;
vara vortrefflich;	varîyâṁs;	varishṭha***;
vṛiddha alt, voll;	varshîyâṁs; jyâyâṁs;	varshishṭha; jyêshṭha.

§ 164. Über das Verhältnis von îyâṁs zu -ίων und ior vgl. § 113. Die Endung des Superlativs ishṭha ist entstanden aus is-ta, stimmt also genau zu griechischem -ιστος. Der erste Bestandteil is ist eine starke Verstümmelung des Komparativsuffixes yâṁs, ta aber die eigentliche Superlativendung. Ebenso ist im Lateinischen issimus entstanden aus is (Komparativendung statt ius, wie in: mag-is) und timus (Superlativendung, § 157).

---

* Der Positiv durch Metathesis und Schwächung.
** Der Positiv durch Schwächung § 39.
*** Zugleich auch Komparativ und Superlativ von uru breit.

§ 165. Es finden sich auch doppelte Komparativ- und Superlativbildungen, nämlich auf îyastara (§ 113) und ishṭhatama (vgl. griechisch λαλ-ίσ-τερος u. s. w.); z. B. garîyastara schwerer, çrêshṭhatama der Beste.

§ 166. Komparativ sowohl als Superlativ können auch die Bedeutung eines Elativs oder verstärkten Positivs haben; z. B.: puṇyatara und puṇyatama sehr rein.

C. Adverbialbildung.

§ 167. Das Neutrum Sing. eines jeden Adjektivums kann als Adverbium gebraucht werden; z. B.:

Pos. puṇyam; Komp. puṇyataram; Sup. puṇyatamam.
„ bhṛiçam; „ bhraçîyas; „ bhraçishṭham.

Bei einigen a-Stämmen findet sich der Positiv des Adverbiums in der Form des Instr. Plur.; z. B. Stamm: ucca hoch; Adverb. uccâis. In Betreff anderer Adverbialbildungen vgl. § 324.

Achtes Kapitel.

Vom Pronomen.

§ 168. Abgesehen von der Deklination des geschlechtslosen Personalpronomens (§ 169) lassen sich die Abweichungen der pronominalen Deklination von der eigentlichen Nominaldeklination auf folgende Punkte zurückführen:

1. Die Endung des Nom. Acc. Sing. Neutr. ist t. Man vergleiche im Lateinischen Neutra wie i-d, quo-d, aliu-d mit demselben Wechsel von t und d, der schon § 134 beim Ablat. der a-Stämme hervorgehoben wurde.

2. Der Nom. Plur. Mask. der pronominalen a-Stämme vermehrt den Stamm durch i (§ 44 Anm.) und hat die Endung vollständig verloren; z. B.: √ya; Nom. Plur. Mask. yê aus ya-i für eine hypothetische Grundform ya-y-as.

3. Dat., Abl., Lok. Sing. Mask. Neutr. der a-Stämme erweitern den Stamm durch sma. Der Lok. Sing. Mask. und Neutr. hat die Endung in für i.

Dieselben Kasus des Fem. nebst dem Gen. Sing. Fem. erweitern den Stamm durch sy, wahrscheinlich einen Überrest von smî, dem Femininstamme aus sma.

Sing. Dat. Mask. Neutr. sm-âi (für sma-ê); Fem. sy-âi.
Abl. „ „ smâ-t „ sy-âs.
Gen. „ „ „ sy-âs.
Lok. „ „ sm-in für sma-in (§ 42) „ syâm.

4. Die Endung des Gen. Plur. ist sâm, vor welcher stammauslautendes a zu ê wird (vgl. § 44).

§ 169. I. Pronomina personalia:

Die Flexion des Personalpronomens erster und zweiter Person lautet:

Sing.	Nom.	ahám ich,	tvám du,
	Acc.	mâm, mâ	tvâm, tvâ,
	Instr.	máyâ,	tváyâ,
	Dat.	máhyam, mê,	túbhyam, tê,
	Abl.	mát,	tvát,
	Gen.	máma, mê,	táva, tê,
	Lok.	máyi.	tváyi.
Plur.	Nom.	vayám wir,	yûyám ihr,
	Acc.	asmán, nas,	yushmán, vas,
	Instr.	asmábhis,	yushmábhis,
	Dat.	asmábhyam, nas,	yushmábhyam, vas,
	Abl.	asmát,	yushmát,
	Gen.	asmákam, nas,	yushmákam, vas,
	Lok.	asmâsu.	yushmâsu.
Du.	N., Acc.	âvâm wir beide,	yuvâm ihr beide,
	I., D., Abl.	âvábhyâm,	yuvábhyâm,
	Gen., Lok.	âváyôs.	yuváyôs.

§ 170. Viele Formen des Personalpronomens sind ihrem Ursprunge nach dunkel. Die Singularstämme sind ohne Zweifel ma und tva, wie sich aus der Übereinstimmung mit dem griechischen με, τε oder σε, und dem lateinischen me, te ergiebt. Die Pluralstämme sind: a-sma und yu-shma. Nicht deutlich zu erkennen sind dagegen der Stamm des Nom. im Plural und die Stämme des Dual.*

* Die Stämme des Duals sind vielleicht eine Verbindung der Pluralstämme mit der Numeralwurzel dva „zwei", sodaß âvâm etwa für a-dva-am, und yuvâm für yu-dva-am stände (wir, ihr zu zweien).

Nom. Sing. ahám vielleicht für agham (latein. ego, griech. ἐγώ) und dies für ma-gham

Dat. Sing. ma-hyam wohl für ma-bhyam (wie in der 2. Perſ. tu-bhyam). Stark verſtümmelt findet ſich dieſes Dativ-ſuffix auch im Lateiniſchen: tibi für tibhi = tibhei; mihi für mibhi.

Gen. Sing. iſt ohne Kaſusſuffix durch Reduplikation der Wurzel gebildet: mama, tava (für tvatva).

Gen. Plur. iſt eine durch das Suffix ka gebildete, neutrale Adjektivform.

§ 171. Die Nebenformen mâ, tvâ, mê, tê (eigentlich Lokative für mayi, tvayi), nas, vas (lat. nôs, vôs mit nicht urſprünglicher Länge) ſind enklitiſch.

§ 172. Der Acc., Dat., Gen. Dual. der erſten Perſon lautet häufig nâu (vgl. griechiſch νώ), dieſelben Kaſus der zweiten Perſon vâm; nâu und vâm ſind enklitiſch.

§ 173. II. Pronomina poſſeſſiva:

Sie werden aus dem Perſonalpronomen durch das Suffix îya (für ya, § 43) gebildet:

Stamm: mat: madîya (â) mein;
„ asmat: asmadîya (â) unſer;
„ tvat: tvadîya (â) dein;
„ yushmat: yushmadîya (â) euer;

Statt tvadîya ſagt man häufig bhavadîya „dem Herrn gehörig“ (§ 119).

Das reflexive Pronomen der 3. Perſ. iſt sva „suus, ὅς = (σϝός)“ ſein, ihr. Doch kann es ſich auch auf die erſte und zweite Perſon beziehen und mit: „mein, dein, unſer, euer“ überſetzt werden. Über die Flexion vgl. § 183. 3.

Das nicht reflexive Poſſeſſivum der 3. Perſon iſt tadîya (â) vom Prominalſtamm tad.

§ 174. III. Pronomina demonſtrativa:

1. tat, der, dieſer. Der Stamm tat geht auf die Wurzel ta (sa) zurück; griech.: ὁ, ἡ, τό (für σο, ση, τόδ).

		Maskul.	Neutr.	Fem.
Sing.	Nom.	sa (= sas)	tat	sâ
	Acc.	ta-m		tâ-m
	Instr.	tê-na	= Mask.	ta-y-â
	Dat.	ta-sm-âi		ta-sy-âi
	Abl.	ta-sm-ât		ta-sy-âs
	Gen.	ta-sya		
	Lok.	ta-sm-in.		ta-sy-âm.
Plur.	Nom.	tê	tâ-ni	tâ-s
	Acc.	tâ-n		
	Instr.	tâis	= Mask.	tâ-bhis
	Dat.	tê-bhyas		tâ-bhyas
	Abl.			
	Gen.	tê-shâm		tâ-sâm
	Lok.	tê-shu.		tâ-su.
Du.	Nom., Acc.	tâu	tê	tê
	I., Dat., Abl.	tâ-bhyâm	= Mask.	tâ-bhyâm
	Gen., Lok.	ta-y-ôs.		ta-y-ôs.

Der Ton ruht durchgehend auf der Wurzel. — Der Nom. Sing. Mask. hat das Kasuszeichen verloren (wie griechisch ὁ für ὁς). Nur in Pausa und vor anlautendem a zeigt sich die ursprüngliche Form: saḥ in Pausa (§ 57) und sô vor a (§ 74). Übrigens bietet bei Berücksichtigung von § 168 die Flexion keine weiteren Schwierigkeiten.

§ 175. 2. êtat dieser. Nom. Sing. Mask. êshá (êsháḥ in Pausa, êshô vor a). Neutr. êtát. Fem. êshá. Die Flexion genau nach § 174.

3. êna (Fem. ênâ) dieser, jener, ist ein defektives, enklitisches Pronomen, das in folgenden Formen substantivisch gebraucht sich findet:

	Mask.	Fem.	Neutr.
Acc. Sing.	ênam,	ênâm,	ênat.
Instr. Sing.	ênêna,	ênayâ,	ênêna.
Acc. Dual.	ênâu,	ênê,	ênê.
Gen. Lok. Dual.		ênayôs.	
Acc. Plur.	ênân,	ênâs,	ênâni.

Beide Pronomina gehen wohl auf die erſte Steigerung der Pronominalwurzel i (§ 177) zurück, êtat iſt dann eine Kombination der beiden Pronominalwurzeln ê und ta (§ 174), êna von ê und na (vgl. Stamm a-na in § 177).

§ 176. 4. tyat dieſer. Nom. Sing. Mask. syás. Neutr. tyát. Fem. syá. Acc. Mask. tyam. Neutr. tyat. Fem. tyâm u. ſ. w. nach § 174.

§ 177. 5. idám dieſer. Dieſe von den Grammatikern angenommene Stammform geht auf √i zurück (lat. i-s, ea, i-d). Das Neutr. dieſer Wurzel, i-d (genau zu latein. id ſtimmend) wird durch die eigentümliche Neutralendung am erweitert (vgl. vayam, yûyam). Außer der Wurzel i werden in der Flexion noch verwendet:

√a in den mittleren Kaſus und vor allen mit sm und sy beginnenden Endungen;

Stamm ima in den ſchweren Kaſus (mit Ausnahme des Nom. Sing.);

Stamm ana im Inſtr. Sing. und in den leichten Kaſus des Duals.

Die Wurzel i bildet den Nom. Sing. aller drei Geſchlechter.

	Mask.	Fem.	Neutr.
Sing.	Nom. ay-ám (für êam § 26)	i-y-ám	i-d-ám
	Acc. imá-m	imá-m	i-d-ám
	Inſtr. anê-na	aná-y-â	= Mask.
	Dat. a-sm-âí	a-sy-âí	
	Abl. a-sm-át	a-sy-ás	
	Gen. a-syá	a-sy-ás	
	Lok. a-sm-ín.	a-syá-m.	
Plur.	Nom. imê	imá-s	imá-ni
	Acc. imá-n	imá-s	
	Inſtr. ê-bhís (von √a)	â-bhís	= Mask.
Dat..	Abl. ê-bhyás	â-bhyás	
	Gen. ê-shám	â-sám	
	Lok. ê-shú.	â-sú.	

	Mask.	Fem.	Neutr.
Du. N., Acc.	imâú	imé	imé
I., D., A.	â-bhyâm	â-bhyâm	= Mask.
G., L.	aná-y-ôs.	aná-y-ôs.	

Die Formen von ana und imâni haben, wie aus obigem Schema ersichtlich, den Ton auf der paenultima, alle übrigen auf der ultima.

§ 178. 6. adas jener. Der Stamm adas, nach Bopps Vermutung eine Zusammensetzung der beiden pronominalen Wurzeln a und das, einer Entartung von tat, findet sich nur als Nom. Acc. Sing. Neutr., sowie im Nom. Sing. gen. com. in der unregelmäßigen, schwer zu erklärenden Bildung asâu. Für die übrigen Kasus treten andere Stämme ein, und zwar

amu und amî für Mask. und Neutr.
amû für Fem.

		Mask.	Fem.	Neutr.
S.	Nom.	asâú	asâú	adás
	Acc.	amúm	amű-m	
	Instr.	amu-n-â	amu-yâ	= Mask.
	Dat.	amu-shm-âi	amu-shy-âi	
	Abl.	amu-shm-ât	amu-shy-âs	
	Gen.	amu-shya	amu-shy-âs	
	Lok.	amu-shm-in.	amu-shy-âm.	
Pl.	Nom.	amí	amű-s	amû-ni
	Acc.	amű-n	amű-s	
	Instr.	amî-bhis	amû-bhis	= Mask.
	Dat. Abl.	amî-bhyas	amû-bhyas	
	Gen.	amî-shâm	amû-shâm	
	Lok.	amî-shu.	amû-shu.	
Du.	N., Acc.	amű	= Mask.	= Mask.
	I., D., A.	amû-bhyâm		
	G., Lok.	amu-y-ôs.		

Alle oben nicht mit Accent versehenen Formen dieses Pronomens sind Paroxytona.

Die Eigentümlichkeiten der Flexion dieses Pronomens lassen sich auf folgende Punkte zurückführen:

1. Der Pronominalstamm amî tritt im ganzen Plur. Mask. mit Ausnahme des Acc. ein.
2. Der Nom. Plur. Mask. amî ist ohne Endung gebildet (§ 168, 2).
3. Im Gen. und Lok. Dual. aller drei Geschlechter, sowie im Instrum. Sing. Fem. tritt zur Verbindung y ein (§ 44).
4. Der Nominativ Plur. Fem. müßte eigentlich amvas lauten, woraus durch unregelmäßige Schwächung amûs wird.

Im übrigen ist zu vergleichen die Flexion von tantu (§ 125) und vadhû (§ 129) unter Berücksichtigung von § 168, 3.

§ 179. IV. Pronomen relativum:

√ya (Fem. yâ), griech. ὅς, ἥ, ὅ (entstanden aus joς u. s. w.).

	Mask.	Fem.	Neutr.
Nom.	ya-s	yâ	yat
Acc.	ya-m	yâ-m	yat.

u. s. w. nach § 174.

§ 180. V. Pronomen interrogativum:

√ka, Nebenform ki. Latein. √quo oder quĭ (z. B. quĭbus), griechisch τι (§ 24).

Nom. Sing. Mask. kas. Fem. kâ. Neutr. kim.

Übrigens ganz wie tat und yat. Der Nom., Acc. Sing. Neutr. bietet das einzige Beispiel eines i-Stammes mit der Neutralendung m.

§ 181. VI. Pronomina indefinita:

Die Suffixe cit und caná, an das Interrogativpronomen gefügt, bilden die beiden Pronomina:

káçcit, kâcit, kiṁcit
káçcaná, kâcana, kiṁcana* } ein gewisser, irgend einer.

Die Flexion ist die des simplex ka.

§ 182. VII. Pronomina correlativa:

Demonstrat.	Relat.	Interrogat.
távant (vatî) so groß,	yâvant (vatî) wie groß,	
tatará(â) dieser von beiden,	yatara(â) welcher von beiden,	katara(â) welcher von beiden?
tatamá(â) dieser von mehreren,	yatama(â) welcher von vielen,	katama(â) welcher von vielen?

* Auch káç caná geschrieben.

Demonſtrat.	Relat.	Interrogat.
táti ſo viel (für die drei Geſchlechter),	yati wie viel,	kati wie viel?
tâdṛiça(î) ſo beſchaffen,	yâdṛiça(î) wie beſchaffen,	kîdṛiça(î) wie beſchaffen?

Über die Flexion von tatara u. ſ. w., tatama u. ſ. w. ſiehe § 183. Die Korrelativa auf ti ſind Plurale gen. neutr. und haben folgende Flexion:

tati, tati-bhis, tati-bhyas, tatî-n-âm, tati-shu.

Über die Flexion von tâvant ſ. § 117.

katara welcher von beiden, entſpricht genau lateiniſchem uter (d. i. quo-ter) und griechiſchem πότερος (§ 24), tâvant, lat. tantus (d. i. tavantus).

§ 183. VIII. Pronominaladjektiva:

Wie im Lateiniſchen gewiſſe Adjektiva Pronominalflexion annehmen, z. B.: totus, alius u. ſ. w., ſo auch im Sanskrit. Die wichtigſten hierher gehörigen Adjektiva ſind:

1. anyá ein anderer, anyatara einer (von zweien), itara ein anderer (von mehreren), ſowie die Korrelativa auf tara und tama. Alſo Neutr. Sing. anyat; Dat. Sing. Mask. anyasmâi; Fem. anyasyâi u. ſ. w. nach § 179.

2. sárva all, jeder. Neutr. Sing. sarvam, übrigens nach der pronominalen Deklination. Ebenſo werden die Synonyma von sarva: viçva, sama, sima, ſowie ubhaya* beide, und nêma halb (Nom. Plur. auch regelmäßig nêmâs), flektiert.

3. die Lokaladjektiva adhara der untere, antara der äußere, avara der untere, uttara der obere, dakshiṇa der rechte, para der hintere, pûrva der vordere, nebſt apara der andere, und sva ſein, ihr (§ 173), alle nach sarva.

Doch finden ſich Abl., Lok. Sing. Mask. Neutr., ſowie Nom. Plur. Mask., wie auch gelegentlich andere Kaſus in der regelmäßigen Adjektivbildung; z. B.:

Abl. Sing. antarasmât oder antarât,
Lok. „ antarasmin oder antarê,
Nom. Plur. Mask. antarê oder antarâs.

Anmerkung. Der Nom. Plur. Mask. findet ſich auch bei

* Für ambhaya „ambo, ἄμφω", wobei nach der Analogie von § 33 u für am eintritt.

einigen sonst regelmäßigen Adjektiven gelegentlich in pronominaler Bildung; z. B. bei ardha halb, alpa wenig, carama der letzte u. s. w.

Neuntes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

§ 184. Über die indischen Zahlzeichen, aus denen auch die arabischen Ziffern hervorgegangen sind, ist der Anhang zu vergleichen (Anhang § 9). Die Bezeichnung der Zahlen beruht auf dem dekadischen Systeme.

Kardinalia.	Ordinalia.
1 êka	prathamá (â)
2 dva (dvi)	dvitíya (â)
3 tri	tṛtíya (â)
4 catúr	caturthá (î)
5 páñcan	pañcamá (î)
6 shash	shashṭhá (î)
7 saptán	saptamá (î)*
8 ashṭán	ashṭama
9 návan	navama
10 dáçan	daçama
11 êkâdaçan	êkâdaça
12 dvâdaçan	dvâdaça
13 trayôdaçan	trayôdaça
14 caturdaçan	caturdaça
15 pañcadaçan**	pañcadaça
16 shôḍaçan	shôḍaça
17 saptadaçan	saptadaça
18 ashṭâdaçan	ashṭâdaça
19 navadaçan (ûnaviṁçati)	navadaça (ûnaviṁça)
20 viṁçati	viṁçatitama oder viṁça
21 êkaviṁçati	êkaviṁçatitama oder êkaviṁça

---

* Die Ordinalia sind mit Ausnahme von 2. und 3. oxytoniert.
** Das n geht verloren analog der Bestimmung des § 109, 5.

Kardinalia.	Ordinalia.
22 dvâviṁçati	dvâviṁçatitama oder dvâviṁça
23 trayôviṁçati	trayôviṁçatitama od. trayôviṁça
24 caturviṁçati	caturviṁçatitama od. caturviṁça
25 pañcaviṁçati	pañcaviṁçatitama od. pañcaviṁça
26 shaḍviṁçati	shaḍviṁçatitama od. shaḍviṁça
27 saptaviṁçati	saptaviṁçatitama od. saptaviṁça
28 ashṭâviṁçati	ashṭâviṁçatitama od. ashṭâviṁça
29 navaviṁçati (ûnatriṁçat)	navaviṁçatitama oder navaviṁça
30 triṁçat	triṁçattama oder triṁça
40 catvâriṁçat	catvâriṁçattama oder catvâriṁça
50 pañcâçat	pañcâçattama oder pancâça
60 shashṭi	shashṭitama oder shashṭa
70 saptati	saptatitama oder saptata
80 açîti	açîtitama oder açîta
90 navati	navatitama oder navata*
100 çatá	çatatama
200 dviçata	dviçatatama
300 triçata	triçatatama
1000 sahásra	sahasratama
2000 dvisahasra	dvisahasratama
3000 trisahasra	trisahasratama
10000 ayúta	ayutatama
100000 lakshá, lakshâ	lakshatama
1000000 prayuta	prayutatama
10 Mill. kôṭi	kôṭitama
100 „ arbuda	arbudatama
1000 „ mahârbuda	mahârbudatama
10000 „ padma (abja)	padmatama
100000 „ mahâpadma	mahâpadmatama
1 Billion kharva	kharvatama.

§ 185. In den zuſammengeſetzten Zahlen bis 100 müſſen die Wohllautsgeſetze berückſichtigt werden, wenn die Auslaute der Einer: trayas drei, catur vier und shaṭ (für shash) mit den Anlauten der Zehner nicht harmonieren; s und r vor

* Die kürzeren Formen der Ordinalia ſind die gebräuchlicheren.

p, sh und s werden zu ḥ; s und r vor c zu ç; r vor t zu s; ṭ vor a zu ḍ; as vor n zu ô, und aus ṭ + n wird ṇṇ; z. B.:

44: catuçcatvârimçat 93: trayônavati
53: trayaḥpañcâçat 99: shaṇṇavati.
34: catustrimçat 4000: catuḥsahasra.
86: shaḍaçîti.
82 ist dvyaçîti, 83 tryaçîti, 88 ashṭâçîti.

Auch sonst (mit Ausnahme von 10 und 30) kann dvi für dvâ und tri für trayas stehen.

Notwendig anzuwenden ist die Form tri bei den Hunderten und Tausenden; z. B.:

300: triçatam.

Doch kann es für triçatam, welches eigentlich „ein hundert und drei" bedeutet und nur sekundär zur Bezeichnung von 300 verwendet wird, auch heißen trîṇi çatâni (nach § 188 und 191).

§ 186. Das zur Bildung der Zahlen 19, 29 u. s. w. verwendete ûna heißt eigentlich: „vermindert", ohne weitere Beifügung: „um eine Einheit vermindert". Das Gegenteil ist adhika „überschreitend", vermehrt. Beide Worte bilden häufig Zahlkomposita, deren erstes Glied die zu subtrahierende oder zu addierende Zahl ist; z. B.:

pañcâdhika = plus 5, pañcôna = minus 5. Diese Zahlkomposita werden häufig zu einem näher zu bestimmenden größeren Zahlworte hinzugefügt, sei es getrennt in adjektivischer Form, sei es vorantretend in Form der Komposition; z. B.: 105 pañcâdhikaṁ çatam oder pañcâdhikaçatam; 95 pañcônaṁ çatam oder pañcônaçatam.

§ 187. Statt prathama der erste, sagt man auch agrima (â), âdya (â) und âdima (â), statt caturtha auch turîya, oder túrya (für caturîya, caturya).

§ 188. Flexion der Kardinalia.

1. Die Zahlen 1—4 sind der Deklination fähig und unterscheiden drei Geschlechter. êka wird pronominal nach § 183, 2 flektiert; z. B.: Nom. Sing. êkas, êkâ, êkam;

Dat. êkasmâi, êkasyâi, êkasmâi; Nom. Plur. êkê, êkâs, êkâni u. s. w. — dvi zwei, kommt nur am Anfange von Kompositis vor. Die ungeschwächte, der Deklination zu Grunde liegende Wurzel ist dva (vgl. δύο, duo), Fem. dvâ. Die Flexion ist die des Duals eines a-Stammes; also Nom. dvâu (Mask.), dvê (Fem.), dvê (Neutr.). Die Flexion von tri und catur ist in mehrfacher Hinsicht abweichend:

Stamm: tri und catur (ursprünglich catvâr).

Mask.	Neutr.	Fem.
Nom. tráyas	tríṇi	tisrás
Acc. trîn	trîṇi	tisras
Instr.	tribhis	tisṛibhis
Dat., Abl.	tribhyas	tisṛibhyas
Gen.	trayâṇâm	tisṛiṇâm
Lok.	trishu	tisṛishu.
Nom., Vok. catváras	catvâri	cátasras
Acc. caturas	catvâri	catasras
Instr.	caturbhis	catasṛibhis
Dat., Abl.	caturbhyas	catasṛibhyas
Gen.	caturṇâm	catasṛiṇâm
Lok.	caturshu.	catasṛishu.

§ 189. 2. Die Zahlen von 5—20 sind der Deklination fähig, ohne die Geschlechter zu unterscheiden.

Stämme: pañca(n), shaṭ, ashṭa(n).

N., Acc., V.	páñca	shaṭ	ashṭá oder ashṭâu
Instr.	pañcabhis	shaḍbhis	ashṭabhis od. ashṭâbhis
Dat., Abl.	pañcabhyas	shaḍbhyas	ashṭabhyas oder ashṭâbhyas
Gen.	pañcânâm	shaṇṇâm	ashṭânâm
Lok.	pañcasu.	shaṭsu.	ashṭasu oder ashṭâsu.

Anmerkung. Nach Bopp ist der Nebenstamm von ashṭa ashṭâv oder ashṭâu (§ 146). Der Nom. ashṭâu würde demnach

ursprünglich gelautet haben ashṭâv-as, vgl. lateinisch octav-us. Schleicher hingegen teilt octa-vus und hält ashṭâu mit Benfey für einen Dual.

Wie pañca werden flektiert saptan, navan, daçan bis 19.

§ 190. Die auf ti endigenden Zehner werden als Singulare nach § 130 (gîti), die auf t endigenden Zehner regelmäßig konsonantisch flektiert. Alle Zehner sind Feminina.

§ 191. çatá hundert, ist entweder ein Substant. gener. neutr. (Flexion nach § 135) oder, in der Form çatam, ein indeklinables Adjektivum. Die Formen dviçata, triçata u. s. w. sind Substant. Neutr. Sing.; also Nom. dviçatam u. s. w. Dafür kann man jedoch auch sagen dvê çatê (Dual. Neutr.) 200, catvâri çatâni 400 u. s. w.

§ 192. sahásra tausend, ist Substant. gener. neutr.; doch auch indeklinables Adjektivum. Neutra sind auch die Zahlen über tausend mit Ausnahme des Fem. kôṭi.

§ 193. êka wird von der einmal gesteigerten Wurzel i (§ 177) durch Suffix ka abgeleitet; vgl. latein. uno für oino (=ai-no) mit dem Suffix na gebildet. — dva, dvi, griech. δύο, latein. duo. — tri in Übereinstimmung mit dem Griechischen und Lateinischen. Der Femininstamm tisar soll nach Bopp für titar, der reduplizierten √tri stehen. — catur aus catvâr, latein. quatuor, griech. τέσσαρες für τετϝαρες (τ = c, qv). — pañcan, ursprünglich kankan, § 24, daher latein. quinque; griech. πέντε u. s. w. — daçan soll für dvaçan = dvakan und dies für dvakankan, 2 × 5, stehen. Die Ausgänge çati und çat sind Reste von ursprünglichem daçati. viṁçati steht für dviṁçati; çati ist latein. -ginti, -ginta, griech. -κοντα. — çata, griech. ἑ-κατόν (= ἓν κατόν ein Hundert), latein. centum. Von 200 an im Griech. -κόσιοι für κατιοι „hunderte", im Latein. -centi oder erweicht -genti. — Für 1000 wird es im Indogermanischen kein Wort gegeben haben: daher die verschiedenen Ausdrücke sahasra, χίλιοι, mille, thusundi (gotisch).

§ 194. Flexion der Ordinalia.

Die zur Bildung der Ordinalia verwendeten Suffixe sind ta, ma, îya und a. Der Femininstamm geht aus auf î, ausgenommen bei prathama samt Nebenformen, dvitîya, tṛtîya

ſamt Nebenformen. caturtha hat im Femin. beliebig â und î. Die Flexion iſt die regelmäßige nominale, nur kann (nach § 183 Anm.) der Nom. Plur. Mask. von prathama, dvitîya, tṛtîya auch auf ê ausgehen.

§ 195. prathama iſt ein unregelmäßiger Superlativ von pra vor, wie πρῶτος von πρό und primus (für pro-i-mus) von pro. — tṛtîya für tart-ya (§ 29 und 43); lat. tert-io; griech. τρι-το. — caturtha: tha für ta; griech. τεταρτο für τετϝαρτο, latein. quarto für quatvarto u. ſ. w.

§ 196. Außer den Kardinalien und Ordinalien hat die Sprache noch multiplicativa; z. B.: sakṛit einmal, dvis zweimal, tris dreimal, catúr viermal, pañcakṛitvás, shaṭkṛitvás u. ſ. w. mit kṛitvas.

Numeraladverbien gehen aus auf dhâ; z. B.: trí-dhâ in drei Teile geteilt, τρί-χα.

Das Suffix -taya mit Fem. auf î bildet Numeraladjektiva, die auf die Frage: aus wie vielen Teilen beſtehend? antworten; z. B.: tritaya aus drei Teilen beſtehend, dreierlei; catushṭaya (§ 68 und 90) aus vier Teilen beſtehend, viererlei. Über den Nom. Plur. Mask. auf ê, der bei dieſen Adjektiven geſtattet iſt, vgl. § 183 Anmerkung.

Zehntes Kapitel.

Indeklinabilia.

§ 197. I. Präpoſitionen:

1. Mit dem Accuſativ: ati über, abhi zu, für, mit, pari um, herum, antar, antarâ, antarêṇa zwiſchen, paritas ringsum, samayâ mit.

2. Mit dem Inſtrumental: alle Präpoſitionen, die „mit" bedeuten, mit Ausnahme von samayâ; z. B.: samam, saha u. ſ. w.

3. Mit dem Genitiv: upari über, puratas oder puras vor, adhastât unter, adhas unterhalb.

4. Mit dem Ablativ: vahis aus, apa von — weg, â bis zu.

5. Mit dem Lokativ: adhi über.

6. Mit dem Acc. und Ablat.: ṛitê außer, anu zu, für, nach, prati nach, gegen (c. acc.), anſtatt (c. abl.).

7. Mit dem Acc. und Lokat.: upa nach, unter, gegen, für (c. acc.), über (c. locat.), tiras durch, quer durch.

8. Mit Accuſ. und Genit.: adharêṇa unter, upari über.

9. Mit Accuſ., Inſtrument. und Ablat.: vinâ ohne.

10. Mit Accuſ., Ablat. und Genit.: dûram fern von, antikam nahe bei.

Das Verzeichnis läßt ſich noch erweitern durch Aufnahme einer Anzahl Adverbien, die einen beſtimmten Kaſus bei ſich haben; z. B.: alam genug mit! (als Interjektion gebraucht) c. instr.

Die Präpoſitionen werden dem zugehörigen Kaſus nicht ſelten nachgeſetzt, z. B. mahishyâ saha ſamt der Königin. Regelmäßig iſt dies der Fall bei prati und anu.

§ 198. Die uneigentlichen Präpoſitionen, d. h. die in einem beſtimmten Kaſus als Präpoſitionen verwendeten Subſtantiva, verlangen den Genitiv; z. B.: arthêna wegen (Inſtrum. von artha Sache, Grund) neben artham (Acc.), arthâya (Dat.) und arthê (Lok.); nimittam (Acc. von nimitta Urſache) wegen; agrê vor (Lok. von agra, ntr. Spitze); kâraṇât wegen (Abl. von kâraṇa Urſache); u. ſ. w.

§ 199. II. Verba compoſita bildende Adverbia:

Die Mehrzahl der bei der Bildung von Verbalkompoſitis zur Verwendung kommenden Adverbien findet ſich bereits unter den oben angeführten Präpoſitionen. Mehrere hingegen kommen ſelbſtändig nicht vor (vgl. im Latein. se-, amb-, re- u. ſ. w.).

a) Selbſtändig erſcheinende ſind: ati über, adhi über, auf, anu nach, antar zwiſchen, apa (apas)* von — weg, abhi an, zu, â zu, upa (upas) bei, pari (parish z. B. parishkṛita) um, puras vor, prati (pratish) gegen.

b) Selbſtändig nicht gebrauchte ſind: ava (avas) von, ab, ut auf, ni nieder, pra (pras) vor, vorwärts, vi (vish) „dis, se“, sam (saṁs z. B. saṁskṛita) mit.

§ 200. III. Konjunktionen:

a) copulativae: atha und, auch, aber, athô und dann, api auch, ſogar, uta und, auch, êva auch, ca und („que, τε“, wie dieſe, enklitiſch nachgeſetzt), ca — ca ſowohl — als auch, tathâ ſo, auch u. ſ. w.

b) disjunctivae: vâ („ve“ wie dieſes, enklitiſch nachgeſetzt); vâ — vâ entweder — oder u. ſ. w.

---

* Die in Parentheſe beigeſetzten, durch euphoniſches s erweiterten Formen kommen vor einer Anzahl meiſt mit k anlautender Wurzeln zur Anwendung.

c) adversativae: tu aber, atha vâ oder aber; kintu aber, tathâpi doch u. s. w.

d) causales: hi (nachgesetzt) denn; yat, yatra, yasmât weil u. s. w.

e) consecutivae: tat, têna, tasmât daher u. s. w.

f) finales: yathâ, yêna daß, damit; mâ daß nicht u. s. w.

g) conditionales: yadi wenn, cêt wenn, yadyapi wenn auch u. s. w.

h) interrogativae: kaccit, kim, kimu, kimuta ob; kim — kim ob — oder u. s. w.

Mehrere Konjunktionen werden fast expletiv gebraucht und sind dann oft nicht zu übersetzen; z. B.: hi (ja, bei Anführung eines bekannten Grundes), vâi (doch, bei Versicherungen), ha („γε", hervorhebend) u. s. w.

§ 201. IV. Interjektionen:

Die wichtigsten Interjektionen sind:

ahô, ahôvata o! wehe! ach! hâ ha! um ha, hoho! dhik pfui! bhô heda, holla! vata ah! heda! hanta nur zu! wohlan! Besonders hervorzuheben ist noch die mystische Silbe ôṁ (die symbolische Bezeichnung der indischen Trinität durch a + u + ṁ), mit welcher die Inder jede wichtige Handlung, jede religiöse Ceremonie, jede Schrift beginnen, und der sie eine besondere magische Kraft zuschreiben. —

Daß bei vokalisch auslautenden Interjektionen der Hiatus geduldet wird, lehrt § 47.

B. Flexion des Verbums.

Vorbemerkungen:

§ 202. 1. In der Verbalflexion werden, wie im Griechischen, drei Numeri: Singular, Dual, Plural, und drei Genera: Aktivum, Medium, Passivum unterschieden.

Der indische Ausdruck für Aktivum ist parasmâipadam (parasmâi „dem andern", padam „Wort, Wortform", also: „Wortform für das Objekt"), für Medium âtmanêpadam (âtmanê „dem Geiste, Wesen, der handelnden Person", also: „Wortform in Beziehung auf das Subjekt").

Bei weitem nicht alle Wurzeln bilden Aktivum und Medium zugleich, so daß die ursprüngliche (reflexive) Bedeutung des Mediums stets deutlich zu erkennen wäre. Eine Anzahl von Wurzeln findet sich nur im Medium trotz ihrer rein transitiven Bedeutung (mediale Deponentia), während andere Wurzeln in ihrer Flexion auf

die Aktivform beschränkt bleiben. Neben der rein reflexiven und rein transitiven Bedeutung kann das Medium auch im Sinne des griechischen indirekten und subjektiven Mediums stehen; z. B.: yajati er opfert; Med. yajatê er opfert für sich, in seinem Interesse, um die Zukunft zu erfahren.

§ 203. Das Passivum unterscheidet sich hinsichtlich der Endungen vom Medium nicht, ist aber in mehreren Zeitformen durch ein besonderes Suffix charakterisiert. Das indische Passivum ist eine jüngere Bildung, der in den verwandten Sprachen nichts Entsprechendes zur Seite steht.

§ 204. 2. Die Tempora scheiden sich, wie im Griechischen, nach Bedeutung und Form in zwei Gruppen:

A. Haupttempora: Präsens, Perfektum, Futurum simplex und Futurum periphrasticum.

B. Historische Tempora: Imperfektum, starker und schwacher Aorist, Konditionalis.

§ 205. 3. Modi zählt das gewöhnliche (nicht vedische) Sanskrit drei: Indikativ, Optativ, Imperativ.

Der Optativ findet sich im Imperfektum und Aorist, der Imperativ nur im Präsens.

Ein Konjunktiv findet sich nur als erste Person des Imperativs aller drei Numeri.

Hieran schließen sich noch 1) die Partizipia, 2) die Verbaladjektiva, 3) die Verbalsubstantiva (Infinitiv und Gerundium.).

§ 206. 4. Die Personalendungen sind:

	Aktivum.		Medium.	
	Haupttempora.	Hist. Temp.	Haupttemp.	Hist. Temp.
Sing. 1.	mi(a)	a-m	ê	i(a)
2.	si(tha)	s	sê	thâs
3.	ti(a)	t	tê(ê)	ta
Dual. 1.	vas (va)	va	vahê	vahi
2.	thas(a-thus)	tam	âthê	âthâm
3.	tas(a-tus)	tâm	âtê	âtâm
Plur. 1.	mas(ma)	ma	mahê	mahi
2.	tha(a)	ta	dhvê	dhvam
3.	a-nti(us)	an(us)	a-ntê(re)	a-nta(ran).

Die in Klammern beigesetzten Formen der Haupttempora sind die Endungen des Perf., die in der Reihe der historischen Tempora eingeklammerten Endungen sind Optativendungen.

§ 207. Abweichend von diesem Schema sind die Imperativendungen. Die ersten Personen sind ursprünglich Konjunktivformen mit dem Moduszeichen a, welches vor den Personalendungen der ersten Person gedehnt erscheint. Vgl. lat. dole-a-m, reg-a-m u. s. w.

Aktivum.

Sing.	Du.	Plur.
1. â-ni	â-va	â-ma
2. dhi oder hi	tam	ta
3. tu	tâm	a-ntu.

Medium.

Sing.	Du.	Plur.
1. âi (für â-mê)	â-vahâi	â-mahâi
2. sva	âthâm	dhvam
3. tâm	âtâm	a-ntâm.

Die Endung der 2. Sing. Akt. dhi oder hi fällt häufig ganz ab (vgl. griech. φέρε, εἰπέ, neben στῆθι u. s. w., lat. ama, rege u. s. w.).

§ 208. **Vergleichende Zusammenstellung der indischen, griechischen und lateinischen Personalendungen.**

	Indogermanisch.	Sanskrit.	Griechisch.	Lateinisch.
Aktiv.				
Sing. 1.	ma „ich"	a (für ma), mi (Schwächung) m, ni	μι, ν (statt μ.), Abfall	m, Abfall
2.	tva, ta „du"	tha, dhi, hi, si	θα, θι, σι, ς	ti, s
3.	ta „er"	a (für ta), ti, t, tu(tât) [vedisch]	τι, σι Abfall; τω	t, tô
Plur. 1.	ma-si „ich u. du"	mas, ma	μες, μεν	mus (Schwächung)
2.	ta-si „du u. du"	tha, ta, tât [vedisch], Abfall	τε	tis, tô-te
3.	(a)n-ta(i) „er u. er"	a-nti, nti, an, n, us, antu	α-ντι, ντι, εν, ν, ντω-ν	nt,u-nt,nto,u-nto
Du. 1.	va-si	vas, va	= Plur.	
2.	tva-si	thas, a-thus (=athvas), ta-m	το-ν	
3.	ta-ti(si)	tas, a-tus, tâ-m	το-ν, τη-ν, τω-ν	
Med.				
Sing. 1.	(ma-mi =) mâi	ê (für mê), âi, a, i	μαι, μη-ν	
2.	(tva-si, sa-si=) sâi	sê, thâs (für tvasi?), sva	σαι, σο	
3.	(ta-ti =) tâi	tê, ta, tâ-m	ται, το, σθω(?)	fehlt.
Plur. 1.	(masimasi=) madha	mahê (für madhê), mahâi, mahi	μεθα	
2.	(tvasitvasi?)	dhvê, dhva-m	σθε (für σθϝε)	
3.	(antanti =) a-ntâi	antê, anta; rê, ran	νται, ντο; σθω-ν, σθωσαν	
Du. 1.	(vasivasi =) vadha	vahê, vahi	μεθο-ν (nach θ. Plur.)	
2.	(tvasitvasi?)	âthê, âthâ-m	σθο-ν	
3.	(tatitati?)	âtê, âtâ-m	σθο-ν, σθη-ν, σθω-ν	

Bemerkungen:

1. Indogermanisch. Die Verbalendungen waren ursprünglich identisch mit den entsprechenden Pronominalwurzeln in der angedeuteten Weise. Die 3. Pers. Plur. entspringt aus den demonstrativen Pronominalwurzeln a-na und ta. Die 1. Pers. Dual. unterschied sich von der 1. Pers. Plur. durch das v. Inwieweit sich aber die 2. Pers. Dual. von der entsprechenden Pluralform unterschied, ist nicht deutlich ersichtlich. — Die medialen Endungen entstanden durch Verdoppelung der aktiven; doch mögen schon in der indogermanischen Ursprache starke Verstümmelungen eingetreten sein.

2. Sanskrit. Die Imperativendung ni scheint aus mi entstanden zu sein; die Endungen ti, tu sind durch die gewöhnliche Schwächung aus ta hervorgegangen: ingleichen auch us (3. Plur.) aus an = ant (§ 33). Dunkel ist die Medialform thâs, vielleicht für tvas stehend. In den Endungen ta-m, tâ-m, dhva-m, âthâ-m, âtâ-m ist das m nicht ursprünglich, es ist eine Art festgewordenes m ἐφελκυστικόν. Die Endungen rê und ran gehen zurück auf ursprüngliches sê und san, Formen der √as sein. Sanskr. ran stimmt zu der griechischen (aktiven) Endung σαν, z. B. ἱσταίησαν.

3. Griechisch. Neben Sanskr. tha steht griech. θα, z. B.: οἶσθα, ἦσθα. In den Endungen μεν, ντων, τον, την, των, σθον, σθην, σθων ist das ν nicht ursprünglich und muß als festgewordenes ν ἐφελκυστικόν betrachtet werden. — Die Endung der 3. Sing. Imper. Med. σθω ist dunkel. — σθε steht für σθϝε = σθϝαι, Sanskr. dhvê für sdhvê(?). — Die Dualform μεθον ist wohl nur eine Entartung der Pluralform μεθα (durch ν ἐφελκυστικόν).

4. Lateinisch. In der 2. Sing. hat sich das ältere ti nur im Perfektum erhalten: legis-ti.

§ 209. In der Tempusbildung ist besonders der Unterschied des Präsensstammes und der Verbalwurzel zu beachten.

Der Präsensstamm, selbst erst eine Bildung aus der Verbalwurzel, liegt dem Präsens, dem Imperfektum und den dazu gehörenden Modis zu Grunde.

Die übrigen Tempora, starker und schwacher Aorist, Perfektum und das einfache Futurum mit dem Konditionalis gehen aus der Verbalwurzel hervor.

Das Futurum periphrasticum entsteht aus der Ver-

bindung eines nomen agentis auf tar (§ 124) mit der Wurzel as „sein".

§ 210. Die Wurzeln scheiden sich nach der Beschaffenheit ihres Anlautes in vokalische und konsonantische. Eine vokalische Wurzel kann auslauten auf a (=â), i, î, u, û.

Anmerkung. Die indischen Grammatiker nehmen, abgesehen von den Wurzeln auf â, auch Wurzeln mit dem Auslaute ê, âi und ô an. Die Annahme derartiger Wurzeln beruht jedoch nur auf einer Verwechselung des Präsensstammes mit der Verbalwurzel; in Wahrheit gehen die angeblichen Wurzeln auf ê, âi und ô alle auf a aus. — Die Wurzeln auf ar, die halbvokalischen Wurzeln, lassen die indischen Grammatiker auf ṛi oder ṛî ausgehen. — Endlich statuieren die indischen Grammatiker für die a-Wurzeln den Auslaut â, da in der Verbalflexion allerdings das a meist gedehnt erscheint.

§ 211. Bildung der Modi. Der Indikativ ist ohne Moduszeichen; die Endungen treten daher unmittelbar an den Tempusstamm an. Das Moduszeichen des Konjunktivs, soweit derselbe sich erhalten hat, ist a (§ 207), das des Optativs ursprünglich yâ und für das Medium î (vgl. griech. ιη — ι, δε-ίη-ν, λύ-ο-ι-μι u. s. w. Latein. ie — î, sîmus, velîmus u. s. w. für siēmus, veliēmus; amês für ama-i-s).

Anmerkung. Im vedischen Sanskrit findet sich die Modusform des Konjunktivs, von Pâṇini „lêṭ" genannt, beim Präsens, Imperfektum und Aorist; z. B.: as-a-si du seiest, as-a-ti er sei; Imperf. as-a-s du seiest, as-a-t er sei.

§ 212. Betonung der Verbalformen.

Das Augment ist stets mit dem Hochton versehen, nicht aber die Perfektreduplikation. Die Präsensreduplikation kann den Hochton tragen. Im übrigen stehen sich bei Betonung der Verbalformen zwei Weisen gegenüber, eine ältere, die sich durch die Neigung charakterisiert, die Endungen zu betonen, und eine jüngere, die den Ton möglichst auf dem Verbalstamme hält.

Die indischen Grammatiker lehren, daß das Verbum finitum in Hauptsätzen überhaupt unbetont ist, dafern es nicht an der Spitze

des Satzes steht, daß es dagegen in Nebensätzen und an der Spitze von Hauptsätzen den Ton trägt. In der That findet diese Angabe in den accentuierten Texten der Veden ihre Bestätigung. Da obige Regel auch in moderne indische Grammatiken übergegangen ist, so sei hier darauf aufmerksam gemacht, daß von den indischen Grammatikern offenbar hier Wortton und Satzton nicht scharf genug auseinandergehalten werden. Nach den Gesetzen der Logik muß in der That in Hauptsätzen das Subjekt (nicht das Prädikat), in Nebensätzen das verbale oder nominale Prädikat (nicht das Subjekt) betont werden: es findet dies aber nicht bloß im Indischen, sondern überhaupt in allen Sprachen statt, und ist diese Regel keine grammatikalische, sondern eine auf das korrekte, logische Lesen und Recitieren bezügliche. Seinen Wortton behält das Verbum finitum also auch in Hauptsätzen, wenn derselbe auch hier durch das Überwiegen des Satztones, der neben dem Worttone auf dem nominalen Subjekte seßhaft ist, gedämpft wird. Der Inder verhält sich hier so, wie wenn der Grieche die Verbalformen in den Hauptsätzen als Atona behandeln wollte, er ist also bei der eigentümlichen Methode seines Buchstabierens, oder richtiger gesagt Syllabierens, nach welcher ohne Rücksicht auf den Wortsinn die Satzbestandteile in vokalisch endigende Silben zerlegt werden, bis zur Unterscheidung von Wortton und Satzton gar nicht durchgedrungen. Für das klassische Sanskrit, das den Accent überhaupt unbezeichnet läßt, ist die ganze obige Regel belanglos.

Bei der Aussprache indischer Verbalformen, wie überhaupt bei der Aussprache indischer Worte, thut man gut, in zweifelhaften Fällen das Betonungsprinzip des Lateinischen zur Anwendung zu bringen, d. h. den Ton auf die drei letzten Silben zu lokalisieren und die paenultima zu betonen, wenn sie natura oder positione lang ist.

Das in den §§ 206 und 207 angegebene Schema der Endungen gilt in der gesamten Verbalflexion. Das Sanskrit hat also nur eine Konjugation.

§ 213. Das Verbum substantivum.

Die Wurzel as, die als Hilfsverbum zur Anwendung kommt, bildet im Aktivum folgende Formen:

Präsens.

Indikativ.		Imperativ.	
Sing. 1.	ás-mi	Sing. 1.	ás-â-ni
2.	a-si (für as-si)	2.	ê-dhi
3.	as-ti	3.	as-tu
Du. 1.	s-vas (§ 42)	Du. 1.	as-â-va
2.	s-thas	2.	s-tam
3.	s-tas	3.	s-tâm
Plur. 1.	s-mas	Plur. 1.	as-â-ma
2.	s-tha	2.	s-ta
3.	s-anti	3.	s-antu.

Imperfektum.

Indikativ.		Optativ.	
Sing. 1.	âs-am	Sing. 1.	s-yâ-m
2.	âs-î-s	2.	s-yâ-s
3.	âs-î-t	3.	s-yâ-t
Du. 1.	âs-va	Du. 1.	s-yâ-va
2.	âs-tam	2.	s-yâ-tam
3.	âs-tâm	3.	s-yâ-tâm
Plur. 1.	âs-ma	Plur. 1.	s-yâ-ma
2.	âs-ta	2.	s-yâ-ta
3.	âs-an	3.	s-y-us.

Perfektum.

Indik.		Indik.		Indik.	
Sing. 1.	âs-a	Du. 1.	âs-i-va	Plur. 1.	âs-i-ma
2.	âs-i-tha	2.	âs-athus	2.	âs-a
3.	âs-a.	3.	âs-atus.	3.	âs-us.

Die mit s beginnenden Formen haben das anlautende a nach § 42 verloren. Die Imperativform êdhi steht für asdhi (mit der im § 30 besprochenen Art der Ersatzdehnung, der Vokaltrübung). Die mit â beginnenden Formen sind augmentierte. Das î in âsîs und âsît ist Bindevokal. Über den Bindevokal i im Perfektum vgl. § 44, 2.

Mit der Flexion der √as vergl. die Flexion von √ἐς (εἰμί für ἐσμι) und √es (sum für e-s-um), § 233.

Elftes Kapitel.

Von dem Präsensstamme und den von ihm abgeleiteten Formen.

§ 214. I. Erste Präsensklasse der indischen Grammatiker.

Der Präsensstamm lautet gleich der einmal gesteigerten und durch das Suffix a erweiterten Wurzel.

Formel: Präs.-St. = $(\sqrt{})^2$ + a.

√budh 1. wissen; Präs.-St.: bôdh-a.

§ 215. Flexion des Präsens und Imperfektums.

Bei der Flexion sind folgende Regeln zu beobachten:

1. In allen Formen der ersten Person, deren Endung mit m und v bei nachfolgendem Vokale beginnt, wird das Suffix a gedehnt; z. B.: bôdh-â-mi, bôdh-â-mas u. s. w.

2. Das Suffix a verbindet sich mit den medialen Endungen âthê, âthâm, âtê, âtâm zu êthê, êthâm, êtê, êtâm; z. B.: bôdhêthê für bôdha-âthê.

Anmerkung. Das â der Endung wurde in î geschwächt und vereinigte sich mit dem Suffix a regelrecht zu ê.

3. Das Suffix a fällt vor den übrigen vokalischen Endungen ab; z. B.: bôdhê für bôdha-ê.

In den Formen der 3. Plur. fällt vor den Konsonanten nt der Endungsvokal a weg, sodaß also z. B. in bôdhanti zu teilen ist: bôdha-nti (nicht bôdh-anti).

4. Der Indik. Imperf. hat, wie überhaupt der Indik. der historischen Tempora, Augment. Es giebt zwei Arten der Augmentation:

a) Augmentum syllabicum. Der Wurzel wird die un-

trennbare, die Vergangenheit bezeichnende und den Hochton auf sich ziehende Partikel a (griech. ἐ-) vorgesetzt; z. B.: √budh, Impf. á-bôdh-am.

b) Augmentum temporale.

Anlautendes i, î, ê, âi wird zu âí; z. B.: áikshê aus √îksh.
„ u, û, ô, âu „ „ âú; „ áunat „ √und.
„ a, â „ „ á; „ árcham „ √arch.

Bei Verbis compositis wird natürlich das Augment wie im Griechischen eingeschoben; z. B.:

pratyabhâshata, 3. Pers. S. Impf. Med. von prati-bhâsh.

5. Der Optativ der a-Stämme hat das Moduszeichen i, vor vokalisch anlautenden Endungen y. Dieses i ist eine Schwächung aus ya, dem Optativelemente der indogermanischen Ursprache, das sich im Sanskrit auch zu yâ gesteigert findet (vgl. § 211). Über die Spaltung des y vgl. § 43, I, 1.

1. Sing. Opt. Akt. bôdhêyam (für bôdha-i-y-am).
2. Sing. Opt. Akt. bôdhês (für bôdha-i-s).
1. Sing. Opt. Med. bôdhêya (für bôdha-i-y-a).
2. Sing. Opt. Med. bôdhêthâs (für bôdha-i-thâs) u. s. w.

Die Mehrzahl der gebräuchlichen Wurzeln, angeblich nahe an tausend, bildet die Präsensformen nach der 1. Klasse.

§ 216. Flexion der I. Präsensklasse (§ 214). √budh wissen, Präs.-St. bôdha.

	Aktivum.	Medium.
	Präs. Indik.	Präs. Indik.
Sing. 1.	bôdhâ-mi	bôdh-ê
2.	bôdha-si	bôdha-sê
3.	bôdha-ti	bôdha-tê
Du. 1.	bôdhâ-vas	bôdhâ-vahê
2.	bôdha-thas	bôdhêthê
3.	bôdha-tas	bôdhêtê
Plur. 1.	bôdhâ-mas	bôdhâ-mahê
2.	bôdha-tha	bôdha-dhvê
3.	bôdha-nti	bôdha-ntê.

	Aktivum.	Medium.
	Präs. Imper.	Präs. Imper.
Sing. 1.	bôdh-â-ni } (§ 207)	bôdh-âi
2.	bôdha } (§ 207)	bôdha-sva
3.	bôdha-tu	bôdha-tâm
Du. 1.	bôdh-â-va	bôdh-â-vahâi
2.	bôdha-tam	bôdhêthâm
3.	bôdha-tâm	bôdhêtâm
Plur. 1.	bôdh-â-ma	bôdh-â-mahâi
2.	bôdha-ta	bôdha-dhvam
3.	bôdha-ntu	bôdha-ntâm.
	Impf. Indik.	Impf. Indik.
Sing. 1.	ábôdh-am	ábôdhê (für abôdha-i)
2.	abôdha-s	abôdha-thâs
3.	abôdha-t	abôdha-ta
Du. 1.	abôdhâ-va	abôdhâ-vahi
2.	abôdha-tam	abôdhêthâm
3.	abôdha-tâm	abôdhêtâm
Plur. 1.	abôdhâ-ma	abôdhâ-mahi
2.	abôdha-ta	abôdha-dhvam
3.	abôdh-an	abôdha-nta.
	Impf. Optat.	Impf. Optat.
Sing. 1.	bôdhêy-am	bôdhêy-a
2.	bôdhê-s	bôdhê-thâs
3.	bôdhê-t	bôdhê-ta
Du. 1.	bôdhê-va	bôdhê-vahi
2.	bôdhê-tam	bôdhêy-âthâm
3.	bôdhê-tâm	bôdhêy-âtâm
Plur. 1.	bôdhê-ma	bôdhê-mahi
2.	bôdhê-ta	bôdhê-dhvam
3.	bôdhêy-us	bôdhê-ran.

Andere Beispiele: √ji siegen, Präs. jayâmi; √nî führen, Präs. nayâmi; √cyu fallen, Präs. cyavê; √bhû werden, Präs. bhavâmi; √har (hṛi) nehmen, Präs. harâmi; √tar (tṛî) über-

steigen, Präs. tarâmi; √kâṅksh wünschen, Präs. kâṅkshâmi; √sidh lehren, Präs. sêdhâmi; √vart (vṛit) sich befinden, Präs. vartê; √vardh (vṛidh) wachsen, Präs. vardhê; √plu schwimmen, Präs. plavê; √mih „μιχ", mingere, ausgießen, Präs. mêhâmi; √car wandern, Präs. carâmi (neben carê) u. s. w.

§ 217. Von griechischen Verben entsprechen die durch Dehnung des Wurzelvokals gebildeten Präsensstämme. Die in der Flexion des Präs. und Impf. zur Anwendung kommenden Bindevokale ε und ο stehen dem Sanskritsuffix a zur Seite (§ 4). Auch das Lateinische bildet Präsensstämme durch Dehnung; z. B.:

Griechisch: Präs.		Lateinisch: Präs.	
√φυγ; *φευγο-μι	= φεύγω,	√dŭc; *dūcu-mi	= dūco.
√τακ; *τηκο-μι	= τήκω,	√dĭc; *dīcu-mi	= dīco.
√χυ; *χευο-μι	= *χεϝομι = χέω,	√fĭd; *fīdu-mi	= fīdo.

u. s. w.

§ 218. II. **Sechste Präsensklasse der indischen Grammatiker.**

Der Präsensstamm lautet gleich der ungesteigerten, durch das betonte Suffix a erweiterten Wurzel.

Formel: Präs.-St. = √ + á.

√tud 6. stoßen, Präs.-St. = tud-á.

Wurzeln auf i und u (û) verbinden das Suffix a mit dem Wurzelauslaut durch Einschiebung des entsprechenden Halbvokals y oder v (§ 43, 3); z. B.:

√ri 6. gehen; Präs.-St. = riy-á.

√nu 6. preisen; Präs.-St. = nuv-á.

Die zur sechsten Klasse gehörigen Wurzeln auf ar schwächen ar teils zu ir, teils metathetisch zu ri:

√kar (kṛî) werfen; Präs.-St. kir-á.

√dhar (dhṛi) halten; Präs.-St. dhriy-á.

√mar (mṛi) sterben; Präs.-St. mriy-á.

In der Flexion hält sich der Ton auf dem Suffix, mit Ausnahme des Imperfektums, wo er nach § 212 auf das Augment tritt: átudam. Übrigens stimmt die Flexion genau mit der ersten Präsensklasse überein; z. B.:

√tud stoßen; Präs.-St. tudá.

		Aktivum.	Medium.
Präs. Indik.	1. Sing.	tudá-mi	tud-é
	1. Du.	tudâ-vas	tudâ-vahê
	1. Plur.	tudâ-mas	tudâ-mahê.
Präs. Imper.	1. Sing.	tudá-ni	tud-âi
	1. Du.	tudâ-va	tudâ-vahâi
	1. Plur.	tudâ-ma	tudâ-mahâi.
Impf. Indik.	1. Sing.	átud-am	átud-ê
	1. Du.	atudâ-va	atudâ-vahi
	1. Plur.	atudâ-ma	atudâ-mahi.
Impf. Optat.	1. Sing.	tudéy-am	tudêy-a
	1. Du.	tudê-va	tudê-vahi
	1. Plur.	tudê-ma	tudê-mahi.

Andere Beispiele: √karsh (kṛish) ziehen, Präs. kṛishâmi (§ 37 und 27); √kar (kṛî) werfen, Präs. kirâmi; √sparç (spṛiç) berühren, Präs. spṛiçâmi (§ 37 und 27); √majj tauchen, Präs. majjâmi; √diç zeigen, Präs. diçâmi; √mar (mṛi) sterben, Präs. mriyê; √dar (dṛi) beachten, driyê u. s. w.

Zusatz. Die Präsensformen der Wurzeln dar (dṛi) beachten, dhar (dhṛi) halten, und mar (mṛi) sterben: driyê, dhriyê und mriyê werden richtiger als Passiva mit sekundärer Aktivbedeutung (Deponentia) aufgefaßt (vgl. § 278 d). Unsere Darstellung folgt der Ansicht der indischen Grammatiker.

§ 219. Griechische und lateinische Wurzeln mit derselben Präsensbildung sind z. B.:

	Präs.			Präs.
√ἀγ;	*ἀγο-μι	= ἄγω,	√ăg;	*ăgu-mi = ăgo.
√φερ;	*φερο-μι	= φέρω,	√rĕg;	*rĕgu-mi = rĕgo.
√πλεκ;	*πλεκο-μι	= πλέκω,	√căd;	*căd-mi = căd-o.

u. s. w.

§ 220. III. **Vierte Präsensklasse der indischen Grammatiker.**

Der Präsensstamm lautet gleich der durch das Suffix ya erweiterten Wurzel. Inlautendes ar wird geschwächt.

Formel: Präs.-St. = √ + ya.

√nah 4. binden; Präs.-St. = náh-ya.

Die Flexion stimmt mit der von √budh und √tud völlig überein; der Ton ruht auf der Wurzel.

Die der vierten Klasse zugehörigen Wurzeln auf a bewahren entweder a vor ya, oder dehnen es in â, oder gehen des Wurzelauslautes verlustig (§ 42):

1. √hva rufen, Präsens-St. hva-ya. Präs. hvayâmi.
2. √gla matt sein, „ „ glâ-ya „ glâyâmi.
3. √ça schärfen, „ „ ç-ya „ çyâmi.

Die indischen Grammatiker lassen diese a-Wurzeln der ersten Kategorie auf ê, die der zweiten Kategorie auf âi und die der dritten Kategorie auf ô ausgehen (hvê, glâi, çô) und rechnen sie zur ersten Präsensklasse.

√nah binden; Präs.-St. = náhya.

	Aktivum.	Medium.
Präs. Indik.	3. Sing. náhya-ti	náhya-tê
Präs. Imper.	3. Sing. náhya-tu	náhya-tâm
Impf. Indik.	3. Sing. ánahya-t	ánahya-ta
Impf. Optat.	3. Sing. náhyê-t	náhyê-ta.

Andere Beispiele: √nart (nṛit) tanzen, Präs. nṛityâmi; √tarp (tṛip) „τέρπω", Präs. tṛipyâmi; √naç untergehen, Präs. naçyâmi; √pad gehen, Präs. padyê; √budh wahrnehmen, Präs. budhyê; √da (dê) schützen, Präs. dayê; √gâ (gâi) singen, Präs. gâyâmi; √sa (sô) beendigen, Präs. syâmi; √da (dô) schneiden, Präs. dyâmi. Inlautender vorletzter Guttural geht verloren: √bhraṁç fallen, Präs. bhraçyâmi; √rañj färben, Präs. rajyâmi.

§ 221. Im Griechischen und Lateinischen ist diese Präsensbildung sehr beliebt; z. B.;

√καυ,	Präs.-St.	καυ-jo,	Präs.	καίω (für καϜjω.	√fac, Präs. facio.
√ἀρ,	„	ἀρ-jo,	„	αἴρω.	√cap, „ capio.
√φαν,	„	φαν-jo,	„	φαίνω.	√sal, „ salio.
√τεν,	„	τεν-jo,	„	τείνω.	√mor, „ morior.
√σῦρ,	„	συρ-jo,	„	σύρω.	√pel, „ pello (für peljo) u. s. w.
√φραδ,	„	φραδ-jo,	„	φράζω.	
√πλατ,	„	πλατ-jo,	„	πλάσσω.	
√πραγ,	„	πραγ-jo,	„	πράσσω.	
√κραγ,	„	κραγ-jo,	„	κράζω.	

√στελ, Präs.-St. στελ-jo, Präs. στέλλω.
√γαμ, „ γαμ-jo, „ γαμέω.
√φῦ, „ φυ-jo, „ φύω.
u. s. w.

Wahrscheinlich gehören sämtliche verba pura non contracta des Griechischen dieser Bildung an.

§ 222. IV. Zehnte Präsensklasse der indischen Grammatiker.

Der Präsensstamm lautet gleich der einmal gesteigerten, durch das Suffix áya erweiterten Wurzel.

Formel: Präs.-St. = $(√)^2$ + áya.

√çlish 10. umarmen; Präs.-St. çlêsh-áya.

Vokalisch auslautende Wurzeln haben zweite Steigerung; z. B.:

√yu verachten; Präs.-St. yâv-áya.

Radikales a vor einfachem, schließendem Konsonanten wird gedehnt; z. B.:

√dal brechen; Präs.-St. dâl-áya,
√par (pṛî) füllen; Präs.-St. pâr-áya,
aber √yantr zwingen; Präs.-St. yantr-áya.

Die zahlreichen Verba der 10. Präsensklasse, meist von Substantiven und Verben abgeleitet (denominativa und causativa), behalten die Präsensverstärkung auch in den meisten der übrigen, nicht vom Präsens abgeleiteten Zeiten.

Die Flexion stimmt völlig mit der der ersten Präsensklasse überein; z. B.:

√çlish; Präs.-St. = çlêsháya.

Präs. Ind. Akt. çlêsháyâ-mi; Präs. Imper. çlêsháyâ-ni.
Impf. Ind. áçlêshay-am; Impf. Optat. çlêsháyêyam.

Andere Beispiele: √aṅk bezeichnen, Präs. aṅkayâmi; √arc ehren, Präs. arcayâmi (neben arcâmi); √arth bitten, arthayê; √kath erzählen, Präs. kathayâmi; √cint nachdenken, Präs. cintayâmi und cintayê; √pûr füllen, Präs. pûrayâmi; √cur stehlen, Präs. côrayâmi; √chad bedecken, Präs. châdayâmi; √pûj ehren, Präs. pûjayâmi; √laksh bemerken, erblicken, Präs. lakshayâmi und lakshayê; √cap betrügen, Präs. capayâmi; √yam darreichen, Präs. yamayâmi u. s. w. Die zwei letztgenannten behalten gegen die Regel das kurze a.

§ 223. Den abgeleiteten Verben auf aya entsprechen im Griechischen die sogenannten verba pura contracta auf άω,

έω, όω, die nach dem Stammcharakter das ursprüngliche j eingebüßt haben: also τιμάω für τιμ-αjο-μι. Im Lateinischen sind die derivata auf āre, ēre, īre zu vergleichen; z. B. amo für am-aju-mi.

---

§ 224. Die bis jetzt erwähnten Präsensklassen, die erste, sechste, vierte und zehnte nach der Bezeichnung der indischen Grammatiker, haben den gemeinsamen Präsensstamm-Auslaut a. Ihre Flexion ist daher eine völlig übereinstimmende. In den noch übrigen sechs Präsensklassen hingegen endigt der Präsensstamm nicht auf a, ein Umstand, der wichtige Flexionsverschiedenheiten veranlaßt. Allein die sich auf diese sechs Präsensklassen verteilenden Wurzeln erreichen etwa nur die Zahl 200, während nahe an 1800 Wurzelverba und außerdem eine große Menge derivata den auf a auslautenden Präsensstämmen zufallen. Die zweite und die neunte Präsensklasse (auf nâ) sind die noch am meisten durch Beispiele belegbaren.

§ 225. Die gemeinsamen Flexionseigentümlichkeiten der noch übrigen sechs Präsensklassen sind:

1. Die Endung der 2. Sing. Imper. Akt. dhi, nach Vokalen hi, hat sich erhalten.

2. Die medialen Endungen antê, antâm, anta werden durchgehends durch Verlust des Nasals erleichtert: atê, atâm, ata.

3. Das Bildungselement des Optat. Akt. ist yâ, des Med. î, vor vokalisch anlautenden Endungen îy, im Einklange mit § 211.

4. Endlich, und dies ist für diese Klassen besonders charakteristisch, zeigt sich eine Einwirkung des Gewichtes der Personalendungen auf die Stammform. Hinsichtlich ihres Gewichtes teilt man die Personalendungen in leichte und schwere.

Die leichten Personalendungen sind: mi, si, ti, tu, am, s, t und die sechs konjunktivischen Imperativendungen: âni, âva, âma, âi, âvahâi, âmahâi.

Alle übrigen Endungen der Präsensformen gelten für schwere.

Die leichten Endungen wirken so auf den Stamm, daß eine Verstärkung desselben durch Steigerung oder Er-

weiterung des Präsensstammes veranlaßt wird (in der 2., 3., 5., 7., 8. Präsensklasse).

Die schweren Endungen bewirken nicht nur keine Steigerung, sondern sogar Schwächung des Stammes (9. Präsensklasse).

Die Bemerkungen finden jedoch keine Anwendung auf den Potentialis, wo der Stamm immer die leichtere bez. geschwächte Form zeigt.

Die schweren Endungen tragen den Ton, die leichten werfen ihn auf den Stamm.

Der Ton ist also hier im Gegensatz zu den vorher besprochenen Präsensklassen der Verschiebung unterworfen, mit vorherrschender Betonung der Endung — die ältere Weise der Accentuierung (§ 212).

Zusatz. Im Potentialis Akt. ruht der Ton auf dem Moduszeichen yâ, im Potentialis Med. auf der Silbe unmittelbar nach dem Moduszeichen î.

§ 226. V. Zweite Präsensklasse der indischen Grammatiker.

Der Präsensstamm lautet gleich der Wurzel, die vor den leichten Endungen erste Steigerung erhält.

Formel: Präs.-St. = $(\sqrt{})^2$ vor leichten Endungen,
Präs.-St. = $\sqrt{}$ vor schweren Endungen.

$\sqrt{}$lih 2. lecken, Präs.-St. = lêh oder lih.

§ 227. Bei Anhängung der Endungen an konsonantisch auslautende Wurzeln sind die Wohllautsregeln zu beachten. Es folgt hier unter Hinweis auf § 91 eine Zusammenstellung der Veränderungen, denen konsonantischer Wurzel- oder Stammauslaut und konsonantischer Endungs- oder Suffixanlaut in der Verbalflexion überhaupt unterworfen sind.

1. Endungen, die mit Vokalen, Halbvokalen und Nasalen anlauten, bewirken keine Veränderung des Stamm- oder Wurzelauslautes; z. B.: $\sqrt{}$lih; lih-anti, lih-vas, lih-mas. Ausgenommen sind nur die Verbindungen j + n = gn und d + n = nn.

2. Auslautendes r und l bleiben vor allen konsonantischen Endungen und Suffixen unverändert.

3. m geht vor h und s in ṁ, vor allen andern Konsonanten in n über.

4. Die sonstigen im Bereiche der Verbalflexion vorkommenden Änderungen zeigt folgende Tabelle:

Wurzelauslaut.	Endungs- oder Suffixanlaut.			
	s	t	th	dh
k, kh	ksh	kt	kth	gdh
ṭ, ṭh	ṭs	ṭṭ	ṭṭh	ḍḍh
t, th	ts	tt	tth	ddh
p, ph	ps	pt	pth	bdh
g	ksh	kt	kth	gdh
gh	ksh	gdh	gdh	gdh
ḍ	ṭs	ṭṭ	ṭṭh	ḍḍh
ḍh	ṭs	ḍḍh	ḍḍh	ḍḍh
d	ts	tt	tth	ddh
dh	ts	ddh	ddh	ddh
b	ps	pt	pth	bdh
bh	ps	bdh	bdh	bdh
s	ss, shsh, s*	st	sth	ddh oder dh
ksh, ch, ç, sh	ksh	shṭ	shṭh	ḍḍh
c, j, jh	ksh	kt	kth	gdh
h	ksh	ḍh**	ḍh**	ḍh**
n	s oder ṁs†	t oder nt†	th od. nth†	dh od. ndh†

§ 228. Besondere Bemerkungen:

1. Eine Ausnahme von der Bestimmung der angeführten Tabelle macht die 2. und 3. Sing. Indik. Impf. Akt. auf s und t. Nach § 58 müssen diese beiden Endungen abfallen, und geht darauf der Wurzelauslaut in die absolute grammatikalische Form über (§ 59); z. B.:

---

* ss bei vorausgehendem a; shsh bei vorausgehenden Vokalen außer a. Verlust des auslautenden s vor der Imperativendung sva.

** Mit vorausgehender Vokaldehnung.

† Der Nasal hält sich vor den Personalendungen, wenn der vorausgehende Vokal potenziert ist.

√lih, 2., 3. Sing. Ind. Impf. Akt. alêṭ für alêh-s und alêh-t,
√vid, 2., 3. Sing. Ind. Impf. Akt. avêt für avêd-s und avêd-t.

Doch kann auslautendes t vor der Endung s auch wegfallen und die Endung bleiben; statt avêt „du wußteſt" kann man auch ſagen avês (für avêd-s = avêt-s).

2. Wurzeln mit dem Anlaut d und dem Auslaut h verwandeln gegen obige Tabelle vor den mit t und th anlautenden Endungen, ſowie vor der Imperativendung dhi h in g; z. B.: √duh, 2. melken; Imper. Akt. dug-dhi.

Vor den übrigen mit dh anlautenden Endungen tritt die Aſpiration des h in den Anlaut; z. B.: dhug-dhvê ihr melket; „er molk" heißt ádhôk nach § 57.

§ 229. √lih lecken, Präſ.-St. lih oder lêh.

	Aktivum.	Medium.
	Präſ. Indik.	Präſ. Indik.
Sing. 1.	lêh-mi	lih-ê
2.	lêk-shi	lik-shê
3.	lê-ḍhi	lî-ḍhê
Du. 1.	lih-vás	lih-vahê
2.	lî-ḍhas, § 227, 4.	lih-âthê
3.	lî-ḍhas	lih-âtê
Plur. 1.	lih-mas	lih-mahê
2.	lî-ḍha	lî-ḍhvê
3.	lih-anti	lih-atê.
	Präſ. Imper.	Präſ. Imper.
Sing. 1.	lêh-â-ni	lêh-âi
2.	lî-ḍhí	lik-shvá
3.	lê-ḍhu	lî-ḍhâm
Du. 1.	lêh-â-va	lêh-â-vahâi
2.	lî-ḍhám	lih-âthâm
3.	lî-ḍhâm	lih-âtâm
Plur. 1.	lêh-â-ma	lêh-â-mahâi
2.	lî-ḍhá	lî-ḍhvám
3.	lih-antu	lih-atâm.

	Aktivum.	Medium.
	Impf. Indik.	Impf. Indik.
Sing. 1.	álêh-am	álih-i
2.	alêṭ	alî-ḍhâs
3.	alêṭ	alî-ḍha
Du. 1.	alih-va	alih-vahi
2.	alî-ḍham	alih-âthâm
3.	alî-ḍhâm	alih-âtâm
Plur. 1.	alih-ma	alih-mahi
2.	alî-ḍha	alî-ḍhvam
3.	alih-an	alih-ata.

	Impf. Optat.	Impf. Optat.
Sing. 1.	lih-yá-m	lih-îy-á
2.	lih-yâ-s u. s. w.	lih-î-thâs u. s. w.
Plur. 3.	lih-y-us	lih-î-ran.

Andere Beispiele: √pa (pâ) schützen, Präs. pâmi (2. P. pâsi u. s. f. mit â); √bha (bhâ) glänzen, Präs. bhâmi; √ma (mâ) messen, Präs. mâmi (wie pa); √yâ (yâ) gehen, Präs. yâmi (wie pa); √khyâ sagen (khyâ), Präs. khyâmi (wie pa); √vid wissen, Präs. vêdmi; √vac sprechen, Präs. vacmi; √âs sitzen, Präs. âsê; √dvish hassen, Präs. dvêshmi; √duh melken, Präs. dôhmi (2. P. dhôkshi, vgl. § 58); √sû gebären, Präs. suvê (für sû-ê; 3. P. sûtê); √as sein, Präs. asmi (vgl. § 213).

§ 230. Die Wurzeln auf a (â) haben in der 3. Plur. Impf. Akt. neben der regelmäßigen Form auf ân die Endung us; z. B.: ayân oder ayus von √ya (yâ) gehen.

§ 231. Eine Anzahl Wurzeln auf u nehmen den Bindevokal î an.

a) Gestattet ist dies bei den Wurzeln nu loben, stu preisen, und ru tönen, vor den leichten, konsonantisch anlautenden Endungen. nav-î-mi neben nâumi (die Wurzeln auf u nehmen vor den leichten, konsonantisch beginnenden Endungen zweite Steigerung an); aber Plur. numás u. s. w.

b) Notwendig im angegebenen Falle ist die Einschiebung des î bei der √brû reden; Präs. brav-î-mi u. s. w. Plur. brûmas.

§ 232. c) Die Wurzeln rud weinen, svap schlafen, an und

çvas atmen, haben vor allen konsonantischen Endungen mit Ausnahme des Optat. den Bindevokal i (î); z. B.: √rud.

Präs. rôdimi, rôdishi, rôditi, rudivas .... rudanti.
Imper. rôdâni, rudihi, rôditu, rôdâva .... rudantu.
Impf. arôdam, arôdîs*, arôdît*, arudiva .... arudan.
Optat. rudyâm u. s. w.

§ 233. Die unmittelbare Anfügung der Endung an den Stamm findet sich vereinzelt im Griechischen und Lateinischen, besonders in der √ἐς, es. Mit der in § 213 gegebenen Flexion der Sanskritwurzel as vgl. die ursprünglichen Formen im

Griechischen: ἐσ-μί, ἐσ-σί, ἐσ-τί, ἐσ-τόν, ἐσ-μέν, ἐσ-τέ, εἰ-σί (für ἐσ-ντι). Konj. ἔσω (= ἔω = ὦ); Optat. ἐσ-ίη-ν (= εἴην); Impf. ἦν (für ἠσ-ν), ἦσ-θα u. s. w. Fut. ἔσ-ο-μαι nach der 1. Präsensklasse.

Lateinisch: [e]s-u-m[i], es (für es-s), es-t, es-tis. Konj. [e]s-i-m; Impf. es-a-m = eram (wahrscheinlich ein starker Aorist); Konj. es-sem. Fut. ero für eso, eine Präsensform mit den gewöhnlichen Bindevokalen.

Andere Beispiele: √κει, Präs. κεῖ-μαι; √ἡδ (sed), ἥ(δ)μαι. Im Lateinischen besonders √da geben; z. B.: dă-t, dă-mus u. s. w.; √fer: fer-s, fer-t u. a. m.

§ 234. VI. Dritte Präsensklasse der indischen Grammatiker.

Der Präsensstamm lautet gleich der reduplizierten, vor den schwachen Endungen einmal gesteigerten Wurzel.

Formel: Präs.-St. = √ + √, oder √ + $(√)^2$.
√da geben, Präs.-St. = dada.

In der Flexion verlieren sämtliche mit ant beginnenden Endungen ihr n; z. B.: 3. Plur. Präs. Aktiv. auf ati statt auf anti.

In der 3. Plur. Impf. tritt für an regelmäßig us ein.

§ 235. Allgemeine Reduplikationsgesetze.

1. Der anlautende Konsonant wird mit dem Wurzelvokale wiederholt; z. B.: √da, redupl. dada. Lange Wurzel-

---

* Die Endungen s und t zeigen sich bei den genannten Wurzeln als schwächste, indem sie neben der Steigerung der Wurzeln Verlängerung des Bindevokals bewirken. Auch finden sich die Formen arôdas und arôdat.

vokale erscheinen in der Reduplikationssilbe als kurze; z. B.: √jîv leben, redupl. ji-jîv.

2. Anlautende Aspirata wird durch den entsprechenden nicht aspirierten Konsonanten redupliziert; z. B.: √dha setzen; = dadha.

3. Anlautender Guttural wird durch den entsprechenden Palatal redupliziert; z. B.: √gam gehen, = jagam; √khan graben, = cakhan (nach 2.).

4. Anlautendes h wird durch j redupliziert; z. B.: √hu, „Ὑύω", = juhu.

5. Bei anlautender Konsonantengruppe kommt der erste Konsonant in die Reduplikationssilbe; z. B.:

√hrî sich schämen, = jihrî (nach 1. und 4.).

Beginnt aber die Wurzel mit s und darauffolgender aspirierter oder nicht aspirierter Tenuis, so tritt die Tenuis in die Reduplikationssilbe; z. B.: √skand, „scando", redupl. caskand; √sparç, „spargo", redupl. pa-sparç; √stha (sthâ), „sto", redupl. ta-stha.

§ 236. Besondere Bestimmungen der Präsensreduplikation:

1. Wurzeln auf ar nehmen i in die Reduplikationssilbe; z. B.: √bhar (bhṛi) tragen = bibhar; √sar (sṛi) gehen = sisar; √par (pṛî) füllen = pipar. Ebenso die Wurzeln stha, ghra und pa = tishṭha, jighra und piva (für pipa).

2. Die Wurzeln nij reinigen, vij trennen, vish durchdringen, haben in der Reduplikationssilbe erste Steigerung: nênij, vêvij, vêvish.

§ 237. Bezüglich der Flexion merke man:

1. Die Wurzeln stha stehen, ghra (ghrâ) riechen, pa (pâ) trinken (Präsenssf. piva, mit Erweichung des p zu v), werden nach der ersten Präsensklasse flektiert; z. B.: tishṭhâmi, tishṭhasi, tishṭhati; tishṭhâmas, tishṭhatha, tishṭhanti u. s. w. nach bôdhâmi. Vgl. die Anomala in § 300.

2. Die Wurzeln da geben, und dha setzen, haben vor den leichten Endungen (§ 225) â; vor den schweren büßen sie den Stammauslaut ein; z. B.: √da, Präs.: dádâmi, dadâsi, dadâti, dad-vás, datthas, dattas, dadmas, dattha, dádati (§ 234). Med.: dadê, datsê, dattê, dadvahê, da-

dâthê, dadâtê, dadmahê, daddhvê, dádatê (§ 234). Imper. Akt.: dádâni, dêhí (ſtatt dad-dhi [Trübung]), dádâtu; dadâva, dattâm; dattâm; dadâma, datta, dadatu (§ 234). Med.: dádâi, datsva, dattâm, dadâvahâi, dadâthâm, dadâtâm; dadâmahâi, daddhvam, dadatâm (§ 234). Impf.: ádadâm, adadâs, adadât; adadva, adattam, adattâm, adadma, adatta, adadus (§ 234). Med.: ádadi, adatthâs, adatta, adadvahi, adadâthâm, adadâtâm, adadmahi, adaddhvam, adadata. Opt. Akt.: dadyâm. Opt. Med.: dádîya. Vgl. § 300, 42.

3. Die übrigen Wurzeln auf a (â) ſchwächen vor den ſchweren Endungen den Präſensſtammauslaut â in î; z. B.: √ha (hâ) verlaſſen, jahâmi ich verlaſſe; aber Plur. jahîmas, jahîtha, jahati (für jahî-ati). Impf. ajahâm. 3. Plur. ajahus. Der Optat. lautet jahyâm; die 2. Sing. Imper. jahîhi oder jahâhi (auch jahihi).

4. Die Wurzeln auf ar ſchwächen vor den ſchweren Endungen ar zu ṛi; z. B.: √bhar tragen; Präſ. bibhármi, bibharshi, bibharti, bibhṛivás, bibhṛithas, bibhṛitas, bibhṛimas, bibhṛitha, bibhrati (für bibhṛi-ati). Imper. bibharâṇi, bibhṛihi, bibhartu u. ſ. w. Impf. abibharam, abibhar, abibhar, abibhṛiva u. ſ. w. 3. Plur. abibharus (für abibhṛi-us). Optat. bibhṛiyâm u. ſ. w.

5. Andere Beiſpiele: √hu opfern, Präſ. juhômi, Plur. juhumas. par (pṛî) füllen, Präſ. piparmi, Plur. pipṛimas. √bhî fürchten, Präſ. bibhêmi, Plur. bibhîmas. √nij reinigen, Präſ. nênêjmi, Plur. nênijmas.* √vij trennen, Präſ. vêvêjmi, Plur. vêvijmas.* √hrî ſich ſchämen, Präſ. jihrêmi, Plur. jihrîmas.

§ 238. Das Griechiſche zeigt in der Präſensreduplikation durchgehends ι, das jedoch eigentlich nur Schwächung von α iſt; z. B.: ἵστημι für σί-στημι von √στα. κίχρημι, πίμπλημι, aber auch τίθημι, δίδωμι (√θε und √δο, vgl. § 4).

Einzelne mit Präſensreduplikation gebildete Wurzeln folgen der erſten Präſensform, entſprechen alſo Sanskritverben wie tishṭhâmi u. ſ. w. So beſonders γί-γ(ε)νο-μαι und πί-π(ε)τω.

* Imperat. nênijâni, nênijâva, nênijâma; Impf. anênijam gegen § 225, 4. Ebenſo bei vij trennen, und vish durchdringen.

Lateinische Beispiele: gi-g(e)no; seris für se-si-s, bi-bi-t u. s. w.

Die nunmehr folgenden letzten vier Präsensklassen haben die gemeinsame Eigentümlichkeit, daß zur Bildung des Präsensstammes Nasallaute verwendet werden; man bezeichnet sie daher auch als Nasalklassen.

§ 239. VII. Erste Nasalklasse. **Siebente Präsensklasse der indischen Grammatiker.**

Der Präsensstamm lautet gleich der vor den schweren Endungen durch Einschiebung eines Nasals, vor den leichten Endungen aber durch Einschiebung der Silbe ná erweiterten Wurzel. Formel: Präs.-St. = ½√ + n + ½√ oder ½√ + na + ½√.

Die Wahl des Nasals bestimmt sich nach der Beschaffenheit des auslautenden Wurzelkonsonanten, z. B.:

√yuj 7. verbinden; Präs.-St. yu-ñ-j oder yu-na-j.

Die Silbe na trägt den Ton.

§ 240. √yuj verbinden; Präs.-St. yuñj oder yunaj.

	Aktivum.	**Medium.**
	Präs. Indik.	Präs. Indik.
Sing.	1. yunájmi	yuñjé
	2. yunakshi	yuṅkshê
	3. yunakti	yuṅktê
Du.	1. yuñjvás	yuñjváhê
	2. yuṅkthas (§ 227. 4.)	yuñjâthê
	3. yuṅktas	yuñjâtê
Plur.	1. yuñjmas	yuñjmáhê
	2. yuṅktha	yuṅgdhvê
	3. yuñjánti	yuñjátê.
	Präs. Imper.	Präs. Imper.
Sing.	1. yunájâni	yunájâi
	2. yuṅgdhí (§ 227. 4.)	yuṅkshva
	3. yunaktu	yuṅktâm
Du.	1. yunajâva	yunajâvahâi
	2. yuṅktam	yuñjâthâm
	3. yuṅktâm	yuñjâtâm

Aktivum.	Medium.
Präſ. Imper.	Präſ. Imper.
Plur. 1. yunajâma	yunajâmahâi
2. yuṅkta	yuṅgdhvam
3. yuñjantu	yuñjatâm.
Impf. Indik.	Impf. Indik.
Sing. 1. áyunajam	áyuñji
2. ayunak (§ 59)	ayuṅkthâs
3. ayunak (§ 59)	ayuṅkta
Du. 1. ayuñjva	ayuñjvahi
2. ayuṅktam	ayuñjâthâm
3. ayuṅktâm	ayuñjâtâm
Plur. 1. ayuñjma	ayuñjmahi
2. ayuṅkta	ayuṅgdhvam
3. ayuñjan	ayuñjata.
Impf. Optat.	Impf. Optat.
Sing. 1. yuñjyâm u. ſ. w.	yuñjîyá u. ſ. w.

Andere Beiſpiele: √rudh einſchließen, Präſ. runadhmi; √çish ausſcheiden, übrig laſſen, Präſ. çinashmi; √hiṁs ſchlagen, Präſ. hinasmi; √bhañj brechen, Präſ. bhanajmi.*

§ 241. Die griechiſchen Wurzeln, welche einen Naſal einſchieben, haben dabei noch das Präſensſuffix αν; z. B.:

√λαβ = Präſ.-St. λα-μ-β-άν-ω; √πυϑ = πυ-ν-ϑ-άν-ομαι.

Genauer entſprechen lateiniſche Wurzeln, wie:

√tag, Präſ. tango; √fud, Präſ. fundo;
√frag, Präſ. frango; √rup, Präſ. rumpo u. ſ. w.

§ 242. VIII. Zweite Naſalklaſſe. **Fünfte Präſensklaſſe der indiſchen Grammatiker.**

Der Präſensſtamm lautet gleich der durch das Suffix nu

* In den beiden letztgenannten Wurzeln iſt der Naſal ganz mit der Wurzel verwachſen.

erweiterten Wurzel. Vor den leichten Endungen erhält das Suffix nu die erste Steigerung.

Formel: Präs.-St. = √ + nu oder √ + nô.

√ci 5. sammeln, Präs.-St. = cinu oder cinô.

Die Silbe nô trägt den Ton. Vor vokalisch anlautenden Endungen schieben konsonantisch auslautende Wurzeln v ein (Spaltung, § 43); z. B.: √çak können, çaknu-v-anti sie können.

√ci sammeln, Präs.-St. cinu und cinṓ.

	Aktivum.	Medium.
	Präs. Indik.	Präs. Indik.
Sing. 1.	cinṓmi	cinvḗ
2.	cinôshi	cinushê
3.	cinôti	cinutê
Du. 1.	cinuvás (auch cinvas)	cinuvâhê (auch cinvahê)
2.	cinuthas	cinvâthê
3.	cinutas	cinvâtê
Plur. 1.	cinumás (cinmas)	cinumâhê (cinmahê)
2.	cinutha	cinudhvê
3.	cinvánti	cinvatê.
	Präs. Imper.	Präs. Imper.
Sing. 1.	cinávâni	cinávâi
2.	cinú*	cinushvá
3.	cinṓtu	cinutâm
Du. 1.	cinávâva	cinávâvahâi
2.	cinutám	cinvâthâm
3.	cinutā́m	cinvâtâm
Plur. 1.	cinavâma	cinavâmahâi
2.	cinuta	cinudhvám
3.	cinvántu	cinvátâm.

* Vokalisch endende Wurzeln der 5. Präsensklasse werfen die Imperativendung hi ab; ähnlich im Griechischen aber mit Verlängerung: δεικνῦ für δεικνυ-θι.

	Aktivum.	Medium.
	Impf. Indik.	Impf. Indik.
Sing. 1.	ácinavam	ácinvi
2.	acinôs	acinuthâs
3.	acinôt	acinuta
Du. 1.	acinuva (oder acinva)	acinuvahi (acinvahi)
2.	acinutam	acinvâthâm
3.	acinutâm	acinvâtâm
Plur. 1.	acinuma (oder acinma)	acinumahi (acinmahi)
2.	acinuta	acinudhvam
3.	acinvan	acinvata.

	Impf. Optat.	Impf. Optat.
Sing. 1.	cinuyâm u. ſ. w.	cinvîyá u. ſ. w.

Andere Beiſpiele: √su auspreſſen, Präſ. sunômi; √star bedecken, Präſ. stṛṇômi*; √var wählen, Präſ. vṛṇômi; √ar gehen, Präſ. ṛṇômi; √çak können, Präſ. çaknômi; √âp erlangen, Präſ. âpnômi; √aç erreichen, Präſ. açnuvê u. ſ. w.

§ 243. Im Griechiſchen entſprechen genau die Verba mit der Präſensverſtärkung νυ, nach Vokalen ννυ, z. B.: √ὀρ, Präſ. ὄρ-νῡ-μι; aber Plur. ὄρ-νῦ-μεν. Die Verlängerung im Sing. iſt analog der erſten Steigerung der Sanskritwurzeln.

Das Lateiniſche bietet nichts Entſprechendes.

§ 244. IX. Dritte Naſalklaſſe. Achte Präſensklaſſe der indiſchen Grammatiker.

Die achte Präſensklaſſe fällt völlig mit der vorigen zuſammen, mit dem einzigen Unterſchiede, daß der Naſal der Bildungsſilbe mit der Wurzel verwächſt, alſo auch in die übrigen Tempora übertritt. Die Klaſſe enthält nur wenige Verbalwurzeln.

Formel: Präſ.-St. = (√ + n) + u oder (√ + n) + ô.

√ta ſtrecken, erweitert zu tan; Präſ.-St. = tan-u oder tan-ô.

Andere Beiſpiele: √ksha-ṇ („καίνω“) töten, Präſ. kshaṇômi; √sa-n erlangen, Präſ. sanômi.

* Die Wurzeln auf ar haben im Präſ. und Impf. Schwächung nach § 37.

Auch √kar machen, gehört dieser Klasse an. Das Präsens wird ursprünglich kar-ṇô-mi gelautet haben. Durch Wegfall des Nasals wurde karômi. Über die weitere Flexion dieses Wortes vgl. die Anomala in § 300.

§ 245. Ein ähnliches Verwachsen des Nasals mit der Wurzel findet sich hin und wieder auch im Griechischen; z. B.: σφίγγω, Fut. σφίγξω, Substant. σφίγξ; √κτεν neben √κτα; √φα-ν neben √φα; häufiger noch im Lateinischen; z. B.: jungo, Perf. junxi, neben Subst. jug-um.

§ 246. X. Vierte Nasalklasse. Neunte Präsensklasse der indischen Grammatiker.

Der Präsensstamm lautet gleich der durch das Suffix nâ (für na, Dehnung) erweiterten Wurzel. Vor den schweren Endungen erscheint das Suffix in der geschwächten Form nî (§ 34).

Formel: Präs.-St. = √ + nâ oder √ + nî.

√yu verbinden, Präs.-St. = yu-nâ und yu-nî.

Die Silbe nâ trägt den Ton.

Mehrere auf î und û auslautende Wurzeln verkürzen im Präsens den Wurzelauslaut; z. B.: √lî sich anschmiegen; Präs.-St. li$\frac{nâ.}{nî.}$

√dhû erschüttern, Präs.-St. dhu$\frac{nâ.}{nî.}$

Andere behalten die Länge, z. B.: √krî kaufen, Präs.-St. krî$\frac{nâ.}{nî.}$

Wurzeln mit Nasal vor dem Wurzelauslaut werfen den Nasal aus; z. B.: √bandh binden, Präs.-St. badh$\frac{nâ.}{nî.}$

§ 247. √yu verbinden, Präs.-St. yunâ und yunî.

Aktivum.	Medium.
Präs. Indik.	Präs. Indik.
Sing. 1. yunâmi	yunê*
2. yunâsi	yunîshê
3. yunâti	yunîtê

* Die Silbe nî verliert das î vor vokalisch anlautenden Endungen.

Aktivum.		Medium.
Präs. Indik.		Präs. Indik.
Du. 1.	yunîvás	yunîváhê
2.	yunîthas	yunâthê*
3.	yunîtas	yunâtê*
Plur. 1.	yunîmas	yunîmahê
2.	yunîtha	yunîdhvê
3.	yunánti*	yunátê.*
Präs. Imper.		Präs. Imper.
Sing. 1.	yunáni	yunâí
2.	yunîhí**	yunîshvá
3.	yunâtu	yunîtâm
Du. 1.	yunáva	yunávahâi
2.	yunîtam	yunâthâm
3.	yunîtâm	yunâtâm
Plur. 1.	yunâma	yunâmahâi
2.	yunîtá	yunîdhvám
3.	yunantu	yunátâm.
Impf. Indik.		Impf. Indik.
Sing. 1.	áyunâm	áyuni
2.	ayunâs	ayunîthâs
3.	ayunât	ayunîta
Du. 1.	ayunîva	ayunîvahi
2.	ayunîtam	ayunâthâm
3.	ayunîtâm	ayunâtâm
Plur. 1.	ayunîma	ayunîmahi
2.	ayunîta	ayunîdhvam
3.	ayunan	ayunata.
Impf. Optat.		Impf. Optat.
Sing. 1.	yunîyám u. s. w.	yunîyá u. s. w.

* Die Silbe nî verliert das i vor vokalisch anlautenden Endungen.

** Konsonantisch schließende Wurzeln, z. B. bandh, Präs. badhnâmi nehmen in der 2. Präs. Imper. das Suffix âna (Nebenform von nâ) an, hinter welchem die Endung abfällt: badhâna binde.

Andere Beispiele: √dar (dṛî) spalten, Präs. dṛinâmi (mit regelmäßiger Schwächung); √mî verletzen, Präs. mînâmi; √stambh stützen, Präs. stabhnâmi; √pû reinigen, Präs. punâmi; √bandh, Präs. badhnâmi; √var bedecken, Präs. vṛiṇô (mit regelmäßiger Schwächung) u. s. w.

§ 248. Von griechischen Verben sind hierher zu ziehen:

1. die auf νημι, Plur. νᾰμεν; z. B.: δάμ-νη-μι, δάμνᾰμεν.
2. „ „ νέομαι, z. B.: ἰκ-νέ-ομαι.
3. „ „ νω, z. B.: πί-ν-ω.

Im Lateinischen vgl. Verba wie sper-n-o, ster-n-o, cer-n-o, pô(s)-n-o u. s. w.

---

§ 249. Für eine elfte Form der Präsensbildung, die Inchoativbildung, statuiert der indische Grammatiker keine besondere Klasse, zieht vielmehr die hierher gehörigen Wurzeln zur ersten Präsensform. Das ursprüngliche sk der Inchoativklasse (Griech. σκ, Latein. sc) erscheint im Sanskrit nach § 24 als ch, oder noch gewöhnlicher cch (§ 87). Hierher gehören folgende Wurzeln:

√ga (gam) gehen, Präs. ga-cchâ-mi (flektiert wie bôdhâmi).

√ya-m darreichen, Präs. ya-cchâ-mi.

√ar (ṛi) gehen, Präs. ar-cchâ-mi oder gewöhnlicher ṛicchâmi.

Zahlreiche Inchoativa hat das Griechische und Lateinische; z. B.: ἁλ-ί-σκ-ο-μαι, γι-γνώ-σκ-ω; na-sc-o-r, nanc-i-sc-o-r u. s. w.

Zwölftes Kapitel.

Vom starken Aorist.

§ 250. I. a) Bei konsonantischem Wurzelausgange wird der Stamm des starken Aoristes durch Anfügung des Suffixes a an die Wurzel gebildet. Vor die Wurzel tritt Augment. Die Endungen sind die der historischen Tempora, die Flexion stimmt also mit der des Imperfektums von bôdhâmi überein.

Formel: Aorist-St. = á + √ + a.

√lip salben; Aor.-St. = á-lip-a; 1. Sing. á-lip-am. (§ 215, 3).

Ein Nasal, als vorletzter Laut der Wurzel, wird ausgeworfen; z. B.:

√skand ſteigen, Aor. askadam;
√çrambh ſorglos ſein, „ açrabham;
√stambh ſtützen, „ astabham.

√lip; Aor.-St. = = alipa.

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	álip-am	álipê
2.	alipa-s	alipa-thâs
3.	alipa-t	alipa-ta
Du. 1.	alipâ-va	alipâ-vahi
2.	alipa-tam	alipêthâm
3.	alipa-tâm	alipêtâm
Plur. 1.	alipâ-ma	alipâ-mahi
2.	alipa-ta	alipa-dhvam
3.	alip-an	alipa-nta.

Andere Beiſpiele: √sad ſich ſetzen, Aor. asadam; √sar (sṛi) gehen, Aor. asaram; √lup „ru-m-po“, Aor. alupam; √darç (dṛiç) ſehen, Aor. adarçam; √tud ſtoßen, Aor. atudam (mit dem Imperfekt gleichlautend); √sic benetzen, Aor. asicam; √bhraṁç fallen; Aor. abhraçam; √jar (jṛî) altern, Aor. ajîram (§ 34) u. ſ. w.

Anmerkung. Das Vorkommen des ſtarken Aoriſtes iſt, wie im Griechiſchen, auf eine geringe Zahl von Wurzeln beſchränkt.

§ 251. I. b) Bei vokaliſchem Wurzelausgange wird

1. der Wurzelvokal abgeworfen; z. B.: √hva (hvê) rufen; Aor.-St. ahv'-a; 1. Sing. áhvam, flektiert wie alipam.

2. der Wurzelauslaut gedehnt. Dies geſchieht bei einigen Wurzeln auf a: die Endungen treten dann unmittelbar an den Stamm. Die Endung des 3. Plur. iſt in dieſem Falle us; ſie bewirkt den Verluſt des auslautenden â. Im Medium iſt dieſe Aoriſtbildung nicht üblich (vgl. § 256, 2. b); z. B.:

√da, Aor.-St. adâ.

Sing. 1.	ádâm	Du. 1.	adâva	Plur. 1.	adâma
2.	adâs	2.	adâtam	2.	adâta
3.	adât	3.	adâtâm	3.	adus.

Derſelben Bildung folgen √ga (gâ) gehen, √dha (dhâ)

ſetzen, √pa (pâ) trinken, √stha (sthâ) ſtehen, √da (dê) beſchützen, und einige andere.

Der ſtarke Aor. der √bhû werden, lautet: abhû-v-am, „ἔφυν“, abhû-s, abhût; abhû-va, abhû-tam, abhû-tâm; abhû-ma, abhû-ta, abhû-v-an.

§ 252. Die Bildung des ſtarken Aoriſtes entſpricht aufs genaueſte dem Aoristus II. der griechiſchen Sprache. Wie ſich ἔλειπον zu ἔλιπον, ἔδακνον zu ἔδακον, ἐλάμβανον zu ἔλαβον verhält, ſo verhält ſich abôdham zu abudham, askandam zu askadam u. ſ. w. — Die Sanskritaoriſte auf âm, wie adâm, entſprechen griechiſchen Aoriſten auf -ην, wie ἔστην, ἔφθην u. ſ. w., die ja auch die Länge im Plural beibehalten: ἔστημεν u. ſ. w.

§ 253. II. Einige wenige Wurzelverba bilden den ſtarken Aoriſt mit Perfektreduplikation und Augment.

Formel: Aor.-St. = á + √ + √ + a.

√dha (dhê) trinken; Aor.-St. = á-da-dha; 1. Sing. ádadham (ádadh-a-m § 215, 3).

Auf i und u auslautende Wurzeln verbinden die Tempusendung am durch Einſchiebung des Bindevokals y oder v mit der Wurzel.

Der reduplizierte Aoriſt iſt gebräuchlich:

1. bei den Wurzeln çri gehen; Aor. açiçri-y-am.
çvi ſchwellen; „ açiçvi-y-am.
dru laufen; „ adudru-v-am.
sru fließen; „ asusru-v-am.
dha (dhê) trinken; „ adadh-am.
kam lieben; „ acakam-am.

2. bei den Wurzeln und abgeleiteten Verbalſtämmen (namentlich den Kauſativbildungen) der zehnten Präſensklaſſe der indiſchen Grammatiker.

√cur ſtehlen; Aor. acûcur-am.
√kship werfen (caus.); „ acikshipam.
√ruj zerbrechen (caus.); „ arûrujam.
√tul in die Höhe heben; „ atûtulam.
√raksh beſchützen; „ araraksham.
√mud erfreuen (caus.); „ amûmudam.

Die bei der Bildung des reduplizierten Aoriſtes zur Anwendung kommende Reduplikation iſt, wie aus obigen Beiſpielen erhellt, zum Teil unregelmäßig.

§ 254. Der reduplizierte Aoriſt iſt im gewöhnlichen Griechiſch nur durch wenige Beiſpiele zu belegen; z. B.: √ἀγ; Aor.

ἤγαγον. √Fεπ; Aor. ἐFέFεπον = εἶπον. Häufiger findet er sich in den Dialekten; z. B.: √φεν; Aor. ἔπεφνον u. s. w.

Dreizehntes Kapitel.

Vom schwachen Aorist.

§ 255. Der schwache Aorist ist eine jüngere sprachliche Bildung. Der im isolierten Zustande nicht gebräuchliche Aorist der √as tritt an die Verbalwurzel an, und zwar kann dies in vier verschiedenen Formen geschehen. Man unterscheidet hiernach vier Arten der schwachen Aoristbildung.

§ 256. 1. Das Hilfsverbum tritt ohne Bindevokal an. Die Endungen sind:

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	sam	si
2.	sîs	sthâs
3.	sît	sta
Du. 1.	sva	svahi
2.	stam	sâthâm
3.	stâm	sâtâm
Plur. 1.	sma	smahi
2.	sta	dhvam (mit Wegfall des s)
3.	sus	sata.

Hauptregel:

Die Wurzel erhält im Aktivum **zweite Steigerung**, bleibt dagegen im Medium **unverändert**; z. B.:

√tud stoßen; Akt. átâutsam, Med. átutsi.

Besondere Regeln:

1. Wurzeln mit den vokalischen Auslauten i, î, u und û erhalten im Medium erste Steigerung; z. B.:

√çi schärfen; Akt. açâisham; Med. açêshi.

2. Der Schwächung unterliegen im Med.:

a) die Wurzeln auf ar (ri); z. B.: √kar machen; Aor. Akt. akârsham; Med. akṛishi.

b) diejenigen Wurzeln auf a, welche im Aktivum den starken Aorist bilden; z. B.: √da geben; Aor. Akt. adâm; Med. adishi.

Bei dem Antritt der Endungen an die Wurzel sind folgende spezielle Regeln zu beachten:

1. Endet eine Wurzel mit einem nicht nasalen Konsonanten, so fällt das s der mit st und sth beginnenden Endungen ab; z. B.: √kship werfen; 2. Plur. Aor. akshâipta für akshâipsta.

2. Endet eine Wurzel auf ar, so bleibt der Zischlaut; z. B.: √kar machen; 2. Plur. Aor. akârshṭa.

3. Endet eine Wurzel im Med. auf kurzen Vokal, so fällt ebenfalls das s der mit st und sth beginnenden Endungen ab; z. B.: √kar; 2. Sing. Aor. Med. akṛithâs.

4. Endet eine Wurzel auf einen Nasal, so geht vor den mit st und sth beginnenden Endungen der Nasal in anusvâra über; z. B.: √man denken; 2. Sing. Aor. Med. amaṁsthâs.

5. Endet eine Wurzel auf m, so lautet die Endung der 2. Plur. Med. ddhvam (für ursprüngliches sdhvam). Vor dieser Endung muß m zu n werden; z. B.:
√kram gehen; 2. Plur. Aor. Med. akranddhvam für akramsdhvam.

6. Nach Vokalen mit Ausnahme von a geht dhvam in ḍhvam über (Lingualisierung); z. B.:
√nî führen; 2. Plur. Aor. Med. anêḍhvam; √da = adiḍhvam.

√tud; Aor. Akt. átâutsam; Med. átutsi.

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	átâutsam	átutsi
2.	atâutsîs	atutthâs
3.	atâutsît	atutta
Du. 1.	atâutsva	atutsvahi
2.	atâuttam	atutsâthâm
3.	atâuttâm	atutsâtâm
Plur. 1.	atâutsma	atutsmahi
2.	atâutta	atuddhvam
3.	atâutsus	atutsata.

Andere Beispiele:

√rudh hemmen; Aor. Akt. arâutsam; Med. arutsi.
√kship werfen; Aor. Akt. akshâipsam; 2. Plur. akshâipta; Aor. Med. akshipsi; 2. Plur. akshibdhvam (§ 227).
√nî führen; Aor. Akt. anâisham; 2. Plur. anâishṭa; Aor. Med. anêshi; 2. Plur. anêḍhvam.
√kar (kṛi) machen; Aor. Akt. akârsham; Med. akṛishi.

√dah brennen; Aor. Akt. adhâksham; 2. Plur. adâgdha*; Aor. Med. adhakshi; 2. Plur. adhagdhvam (§ 227).
√man denken; Aor. Med. amaṁsi; 2. Plur. amanddhvam.

Dieser Aoristbildung folgen hauptsächlich Wurzeln auf a, i, î, u und ar (ṛi), doch auch konsonantisch endigende Wurzeln. Die wichtigsten der letztern sind in § 272 aufgezählt. Wurzeln auf ar mit der Nebenform ṛî können im Med. beliebig die erste oder zweite Aoristbildung haben; z. B.: √star (stṛî), Aor. Med. in 1. Bildung astîrshi (mit Schwächung nach § 34), in 2. Bildung astarishi, wofür auch astarîshi (§ 272). Das Aktivum derartiger Wurzeln hat die zweite Bildung: astârisham.

§ 257. 2. Das Hülfsverbum tritt vermittels des Bindevokals i an. Das i bewirkt Lingualisierung. Die Endungen sind demnach:

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	i-sham (für i-sam)	i-shi
2.	îs (für i-shîs)	i-shṭhâs
3.	ît (für i-shît)	i-shṭa
Du. 1.	i-shva	i-shvahi
2.	i-shṭam	i-shâthâm
3.	i-shṭâm	i-shâtâm
Plur. 1.	i-shma	i-shmahi
2.	i-shṭa	i-ḍhvam
3.	i-shus	i-shata.

a) **Vokalisch auslautende Wurzeln** erhalten im Aktivum zweite, im Medium erste Steigerung; z. B.:
√lû schneiden, Aor. Akt. á-lâv-isham, Med. á-lav-ishi.

b) **Konsonantisch auslautende Wurzeln** erhalten erste Steigerung; z. B.:
√budh wissen; Aor. Akt. á-bôdh-isham, Med. á-bôdh-ishi.

Ist der Wurzelvokal a, so findet sich im Akt. beliebig erste oder zweite, im Medium aber nur die erste Steigerung; z. B.:
√paṭ gehen; Aor. Akt. a-paṭ-isham,
„ „ a-pâṭ-isham.

Die Wurzeln vad sagen, und vraj gehen, haben im Akt. stets â: a-vâd-isham und a-vrâj-isham.

* Für adâh-ta nach § 228, 2 und § 91.

√budh wissen; Aor. á-bôdh-isham.

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	ábôdhisham	ábôdhishi
2.	abôdhîs	abôdhishṭhâs
3.	abôdhît	abôdhishṭa
Du. 1.	abôdhishva	abôdhishvahi
2.	abôdhishṭam	abôdhishâthâm
3.	abôdhishṭâm	abôdhishâtâm
Plur. 1.	abôdhishma	abôdhishmahi
2.	abôdhishṭa	abôdhiḍhvam
3.	abôdhishus	abôdhishata.

Diese zweite Aoristbildung ist die verhältnismäßig gebräuchlichste und stets anzuwenden, wenn nicht besondere Regeln eine der andern Formationen verlangen, oder die betreffende Wurzel den starken Aorist bildet. Bei vielen Wurzeln ist die erste und zweite Bildung des schwachen Aoristes nebeneinander im Gebrauche. Überhaupt aber ist zu beachten, daß der Aorist im Sanskrit verhältnismäßig weit seltener gebraucht wird, als der griechische Aorist, welchem der syntaktischen Geltung nach weit mehr das Perfektum des Altindischen entspricht.

§ 258. 3. Das Hilfsverbum tritt in reduplizierter Gestalt an. Die Bildung ist nur im Aktivum gebräuchlich:

Sing. 1.	sisham	Du. 1.	sishva	Plur. 1.	sishma
2.	sîs	2.	sishṭam	2.	sishṭa
3.	sît	3.	sishṭâm	3.	sishus.

Das Medium wird nach der ersten Form gebildet. Dieser Bildung folgen:

a) Die Wurzeln auf a, soweit sie nicht den starken Aorist haben (§ 251). Der Wurzelauslaut wird verlängert; z. B.:

√ya gehen; Aor. ayâsisham u. s. w. Med. ayâsi.

√ga (gâi) singen; „ agâsisham u. s. w.

b) Die Wurzeln nam sich beugen, yam bändigen, ram sich freuen: anaṁsisham, ayaṁsisham, araṁsisham.

§ 259. 4. Das Hilfsverbum zeigt vor den Endungen den Bindevokal a. Die Endungen sind:

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	s-a-m	si
2.	s-a-s	s-a-thâs
3.	s-a-t	s-a-ta
Du. 1.	s-â-va	s-â-vahi
2.	s-a-tam	sâthâm
3.	s-a-tâm	sâtâm
Plur. 1.	s-â-ma	s-â-mahi
2.	s-a-ta	s-a-dhvam
3.	s-a-n	s-a-nta.

Die wenigen dieser Bildung folgenden Wurzeln gehen auf ç, sh und h aus; z. B. √diç zeigen, Aor. adiksham und adikshi; √guh verbergen; Aor. aghuksham und aghukshi (mit Aspirierung des Anlauts).

Die vierte Aoristbildung ist die im Griechischen gebräuchliche auf σ-α, σ-α-ç, σ-ε(τ), σ-α-τον u. s. w.; z. B.: ἔδειξα (ἔδειχ-σα) = Sanskr. adiksham.

Die Optativformen des Aorist.

§ 260. 1. **Der Optativus des Aktivs.** Der Bildung nach gehört dieser Optativ zum starken Aorist, indem das Optativelement yâ unmittelbar an die Wurzel tritt. Den Endungen wird mit Ausnahme der 2. und 3. Pers. Sing. ein s vorgesetzt, wohl Überrest der √as; z. B.: √budh; Opt. Aor. Akt. budh-yâ-s-am.

Wurzeln auf i und u haben vor dem Optativelement die Länge (§ 28); Wurzeln auf a verstärken den Auslaut zu ê (d. h. das y des Optativs spaltet sich, worauf a + i zu ê wird); z. B.:

√ci sammeln; Opt. Aor. Akt. cîyâsam.
√nu loben; „ „ „ nûyâsam.
√da geben; „ „ „ dêyâsam (für da-iyâ-sam).*

---

* Am einfachsten bildet man den Optat. Aor. Akt. vom Präs. Pass. (§ 227) durch Verwandlung der Endung ê in âsam; z. B.:

cîyê ich werde gesammelt; Opt. Aor. Akt. cîyâsam.
kriyê ich werde gemacht; Opt. kriyâsam.
ucyê ich werde gesprochen; Opt. ucyâsam.

Ausgenommen sind nur die Wurzeln auf a.

√budh wissen; Optat. Aor. Akt. budhyâsam.

Sing.	Du.	Plur.
1. budh-yấ-s-am	1. budh-yâ-s-va	1. budh-yâ-s-ma
2. budh-yâ-s	2. budh-yâ-s-tam	2. budh-yâ-s-ta
3. budh-yâ-t	3. budh-yâ-s-tâm	3. budh-yâ-s-us.

Wurzeln der 10. Präsensklasse (§ 222) werfen gegen § 222 die Silbe aya vor dem Optativelemente des Wohllauts wegen ab; z. B.:

√cur, 10. Optat. Aor. Akt. côr-yâ-sam für côraya-yâ-sam.

§ 261. 2. Der Optativus des Mediums schließt sich in seiner Bildung an den Indikativ Aor. Med. an. Das Optativzeichen ist î (zusammengezogen aus yâ § 211), vor Vok. îy (Spaltung, § 43. I. 1). Das s (sh) der Wurzel as findet sich nur vor den mit t und th beginnenden Endungen; z. B.:

√kship werfen; Optat. Aor. Med. kships-îy-á (vom Indik. akhipsi).

√budh wissen; Optat. Aor. Med. bôdhish-îy-a (Indik. abôdishi).

√ga gehen; Optat. Aor. Med. gâs-îy-a (Indik. agâsi).

√kar machen; Optat. Aor. Med. kṛish-îy-a (Indik. akṛishi).

Die Wurzeln auf a haben sämtlich die Länge vor der Endung; z. B.:

√da geben; Optat. Aor. Med. dâs-îy-a (aber Indik. adishi).

kship werfen; Aor. Med. akship-s-i; Optat. kship-s-îya.

Sing.	Du.	Plur.
1. kship-s-îy-a*	kship-s-î-vahi	kship-s-î-mahi
2. kship-s-î-sh-ṭhâs	kship-s-îy-â-s-thâm	kship-s-î-dhvam
3. kship-s-î-sh-ṭa	kship-s-îy-â-s-tâm	kship-s-î-ran.

Anmerkung. Daß das vedische Sanskrit auch einen Conjunktivus Aoristi, die Let-Form des Pânini, aufweist, ist bereits § 211 Anm. erwähnt. Ein Beispiel für einen Konjunktiv des

* Accent nach § 225 Zusatz.

ſtarken Aoriſt iſt bhu-v-a-t er ſei, von √bhû, Aor. abhû-v-am, § 251. I.; ein Beiſpiel für einen Konjunktiv des ſchwachen Aoriſts nê-sh-a-t von √nî er führe, mit erſter Steigerung wie im Indik. Med. anê-hsi u. ſ. w.

Vierzehntes Kapitel.

Vom Perfektum.

§ 262. Der Perfektſtamm lautet gleich der reduplizierten und in gewiſſen Formen geſteigerten Wurzel. Der Perfektſtamm bildet nur einen Indikativ.

Formel: Perf.-St. $= \surd + \surd$, wofür auch:
$\surd + (\surd)^2$ oder $\surd + (\surd)^3$.

√da; Perfektſtamm: dada.
√bhid; „ : bibhêd.
√nî; „ : ninâi neben ninê.

§ 263. I. Von der Perfektreduplikation.

Außer den allgemeinen in § 235 angeführten Geſetzen der Reduplikation gelten hier noch folgende Beſtimmungen:

1. Mit kurzem Vokale anlautende und mit einfachem Konſonanten ſchließende Wurzeln dehnen den anlautenden Vokal; z. B.:

√ish wünſchen; Perfektſt. îsh; √ad eſſen; Perfektſt. âd.

2. Bei anlautendem a und darauf folgender Konſonantengruppe tritt die Reduplikationsſilbe ân vor; z. B.: √aksh durchdringen; Perfektſt. ânaksh.

3. Diphthonge in der Wurzel werden durch den entſprechenden Baſisvokal (§ 26) erſetzt; z. B.:

√sêv verehren; Perfektſt. sishêv.

4. Wurzeln mit in- oder auslautendem ya und va nehmen in der Reduplikationsſilbe i oder u an (nach § 36); z. B.:

√vya (vyê) bedecken; Perfektſt. vivya.
√vyadh ſchlagen; „ vivyadh.
√svap ſchlafen; „ sushvap.

5. Mit der Silbe va anlautende und mit einem einfachen

Konsonanten schließende Wurzeln haben nach § 36 die Reduplikationssilbe u:

√vad sagen; Perfektst. uvad. | √vap säen; Perfektst. uvap.
√vac reden; „ uvac. | √vah fahren; „ uvah.
√vas wohnen; „ uvas.

6. Dem entsprechend reduplziert √yaj opfern, durch i : iyaj.

7. Wurzeln, die mit langen Vokalen, sowie mit den Vokalen i, u, bei folgender Konsonantengruppe anlauten, sind der Reduplikation und somit auch der gewöhnlichen Perfektbildung nicht fähig.

Ausgenommen ist die Wurzel âp erlangen, welche das Perfektum âp-a bildet.

§ 264. II. Von der Steigerung des Perfektstammes.

1. Konsonantisch auslautende Wurzeln haben im Sing. Aktiv. erste Steigerung des kurzen Wurzelvokals. Doch können Wurzeln mit dem Vokale a und auslautendem einfachem Konsonanten in der 1. Sing. auch â haben. In der 3. Sing. ist diese Steigerung im angegebenen Falle sogar notwendig; z. B.:

√tud stoßen; Perfektst. tutôd.
√bhid spalten; Perfektst. bibhêd.*
√kar (kṛi) machen; Perfektst. cakar oder cakâr.
√tan dehnen; Perfektst. tatan oder tatân.
√sarp (sṛip) gehen; Perfektst. sasarp.
√bandh binden; Perfektst. babandh.

2. a) Vokalisch auslautende Wurzeln haben mit Ausnahme der Wurzeln auf a in der 1. Pers. Sing. nach Willkür erste oder zweite Steigerung, in der 2. Pers. Sing. nur erste Steigerung, in der 3. Pers. Sing. nur zweite Steigerung; z. B.:

√nî führen; Perfektst. für die 1. Sing. Akt. ninê oder ninâi.
„ „ „ 2. „ „ ninê.
„ „ „ 3. „ „ ninâi.
√stu loben; Perfektst. f. die 1. Sing. Akt. tushṭô od. tushṭâu.
„ „ „ 2. „ „ tushṭô.
„ „ „ 3. „ „ tushṭâu.

* Aber √nind tadeln, Perfektst. ninind (wegen der Positionslänge).

b) Auf a auslautende Wurzeln haben in der 1. und 3. Pers. Sing. Akt. die unregelmäßige Steigerung (Trübung infolge des Verlustes der Endung § 268) des a zu âu; z. B.: √da geben; Perfektst. für die 1. und 3. Sing. Akt. dadâu; (dagegen für die zweite Pers. dadâ oder dada).

3. Diese Steigerung des Perfektstammes zieht den Accent, der in den übrigen ungesteigerten Formen auf der Endung ruht, auf die Stammsilbe.

In der 2. Sing. Akt. auf itha kann der Accent auf jeder Silbe der Wortform ruhen.

§ 265. III. Von der Flexion des Perfektstammes.

1. Das Schema der **Endungen** gestaltet sich nach § 44 und § 206 folgendermaßen:

Aktivum.			Medium.		
Sing.	Du.	Plur.	Sing.	Du.	Plur.
1. a	i-vá	i-má	é	i-váhê	i-máhê
2. i-tha	áthus	á	i-shé	áthê	i-dhvé oder i-ḍhvé
3. a	átus	ús	é	átê	iré (eigentl. i-rê).

Der Bindevokal i kommt bei der Mehrzahl der Wurzeln zur Anwendung.

Folgende Wurzeln entbehren in der Perfektflexion (mit Ausnahme der 3. Plur. Med.) notwendig des Bindevokals: kar machen, dru laufen, çru hören, bhar (bhṛi) tragen, var (vṛi) wählen, stu preisen, sru fließen, sar (sṛi) gehen; z. B. cakṛi-va (§ 267), babhṛi-va, dudru-va u. s. w.

In der 2. Sing. Aktiv. ist bei vielen Verben die Anwendung des Bindevokals beliebig, andere enthalten sich desselben notwendig; so vor allem die eben angeführten Wurzeln: kar machen u. s. w.

In der 3. Plur. Med. ist der Bindevokal vor der Endung rê bei allen Verbis notwendig, so daß man als Endung dieser Verbalform auch irê setzen kann.

§ 266. 2. Konsonantische Wurzeln.

1. Wurzeln mit inlautendem a, die auf einen einfachen Konsonanten auslauten und mit einfachem, in der Reduplikationssilbe unverändert wiederkehrenden Konsonanten

anlauten, werfen in den nicht gesteigerten Formen ursprünglich den Wurzelvokal a aus; z. B.:

Perfektst. tatan wird zu tatn.

Dieser Ausfall des a veranlaßte aber in der weitern Entwickelung der Sprache auch den Ausfall des konsonantischen Anlautes, ein Vorgang, der eine unregelmäßige Ersatzverlängerung (Trübung) des a zu ê zur Folge hatte:

Perfektst. tatn = tên; z. B.:

		erste Schwächungsstufe:	zweite Stufe:
√tan dehnen;	Perf.-St. tatan;	tatn;	tên;
√car gehen;	„ cacar;	cacr;	cêr;
√man denken;	„ maman;	mamn;	mên.

Auch die 2. Sing. Akt. kann von diesem Perfektstamm gebildet werden, falls die Endung mit Bindevokal angefügt wird; z. B.:

√car gehen; 2. Sing. Akt. cêritha neben cacartha.

a) Der angeführten Stammverkürzung unterliegen nicht die mit v anlautenden Wurzeln, sowie die Wurzeln, welche nach den Bestimmungen von § 235 in der Reduplikationssilbe einen stellvertretenden Konsonanten verlangen; z. B.:

√vac sprechen; Perf. uvâca; Plur. ûcima (§ 300, 76);
√gam gehen; „ jagâma; „ jagmima (§ 300, 14).

b) Für die erste Stufe der Stammverkürzung finden sich Belege in der Vedensprache in Formen wie paptima für pa-pat-i-ma (gewöhnlich pêtima); tatnishê für ta-tan-i-shê u. s. w. Aber auch im gewöhnlichen Sanskrit findet sich diese Synkope in den ungesteigerten Formen und zwar bei den Wurzeln khan, gam, ghas, jan und han (vgl. § 300 unter 11, 14, 2, 22, 107).

§ 267. 2. Die Wurzeln auf ar mit der Nebenform ṛi schwächen in den nicht gesteigerten Formen radikales ar zu ṛi (vor Vok. zu r, vgl. § 51 und 55); z. B.:

√kar (kṛi) machen; cakṛi-ma wir haben gemacht; aber: cakr-us sie haben gemacht. (In betreff des fehlenden Bindevokals vgl. § 265.)

Die Wurzeln auf ar mit der Nebenform auf ṛî lassen ihren Wurzelauslaut unverändert; z. B.:

√kar (kṛî) zerstreuen; cakar-i-ma wir zerstreuten.

§ 268. 3. Vokalische Wurzeln.

a) Wurzeln auf a verlieren nach der Singularsteigerung âu die Endung; z. B.: √da geben; 1. und 3. Sing. Akt. dadâu. Legt die 2. Sing. den Perfektst. dadâ zu Grunde, so kommt der Bindevokal nicht zur Anwendung: dadâ-tha du gabst. Legt sie aber den Perfektstamm dada zu Grunde, so verschwindet vor dem Bindevokal der Wurzelauslaut: dad-i-tha.

In gleicher Weise geht der Wurzelauslaut a in der gesamten Perfektflexion vor vokalisch anlautenden Endungen und vor dem i injectivum verloren.

da-d-i-ma wir haben gegeben.
dad-us sie haben gegeben.

b) Wurzeln auf i oder î mit anlautender Konsonantengruppe schieben in den nicht gesteigerten Formen vor vokalischen Endungen y ein; z. B.:

√krî kaufen; cikri-y-i-ma, cikri-y-a, cikri-y-us; aber
√nî führen; niny-i-ma u. s. w. (mit regelrechtem Übergang des Wurzelauslautes in y).

c) Wurzeln auf u oder û schieben in den nicht gesteigerten Formen vor vokalischen Endungen stets v ein: z. B.:

√du gehen: dudu-v-i-ma', dudu-v-a, dudu-v-us.

Paradigmata.

I. Wurzeln mit konsonantischem Auslaute.

a) Wurzeln mit konsonantischem Auslaute und unveränderlichem Perfektstamme:

√tud stoßen.

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	tutôd-a	tutud-ê
2.	tutôd-i-tha	tutud-i-shê
3.	tutôd-a	tutud-ê
Du. 1.	tutud-i-va	tutud-i-vahê
2.	tutud-athus	tutud-âthê
3.	tutud-atus	tutud-âtê

	Aktivum.	Medium.
Plur. 1.	tutud-i-ma	tutud-i-mahê
2.	tutud-a	tutud-i-dhvê
3.	tutud-us	tutud-irê.

b) Wurzeln mit konsonantischem Auslaute und veränderlichem Perfektstamme:

√pac kochen.

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	papâca oder papáca	pêcê
2.	papakta	pêcishê
3.	papâca	pêcê
Du. 1.	pêciva	pêcivahê
2.	pêcathus	pêcâthê
3.	pêcatus	pêcâtê
Plur. 1.	pêcima	pêcimahê
2.	pêca	pêcidhvê
3.	pêcus	pêcirê.

c) Wurzeln auf ar, Nebenform ṛi.

√kar machen, Nebenf. kṛi.

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	cakâra oder cakára	cakrê
2.	cakartha	cakṛishê
3.	cakâra	cakrê
Du. 1.	cakṛiva	cakṛivahê
2.	cakrathus	cakrâthê
3.	cakratus	cakrâtê
Plur. 1.	cakṛima	cakṛimahê
2.	cakra	cakṛidhvê*
3.	cakrus	cakrirê.

* dhvê unterliegt der Lingualisierung, wie dhvam im Aor. (§ 257, 6), d. h. bei unmittelbarem Antreten der Endung an vokalisch auslautende Wurzeln.

d) Wurzeln auf ar, Nebenform ṛî.

√kar zerstreuen, Nebenform kṛî.

		Aktivum.	Medium.
Sing.	1.	cakâra oder cakára	cakarê
	2.	cakaritha	cakarishê
	3.	cakâra	cakarê
Du.	1.	cakariva	cakarivahê
	2.	cakarathus	cakarâthê
	3.	cakaratus	cakarâtê
Plur.	1.	cakarima	cakarimahê
	2.	cakara	cakaridhvê (cakariḍhvê)*
	3.	cakarus	cakarirê.

II. Wurzeln mit vokalischem Auslaute:

a) Wurzel auf a, z. B.: √da geben.

		Aktivum.	Medium.
Sing.	1.	dadâu	dad-ê
	2.	dadâ-tha od. dad-i-tha	dad-i-shê
	3.	dadâu	dad-ê
Du.	1.	dad-i-va	dad-i-vahê
	2.	dad-athus	dad-âthê
	3.	dad-atus	dad-âtê
Plur.	1.	dad-i-ma	dad-i-mahê
	2.	dad-a	dad-i-dhvê (ḍhvê)
	3.	dad-us	dad-irê.

b) Wurzeln auf i oder î, z. B.: √nî führen.

		Aktivum.	Medium.
Sing.	1.	ninâya oder nináya	ninyê
	2.	ninêtha oder ninayitha	ninyishê
	3.	ninâya	ninyê

* Die Lingualisierung ist auch gestattet, wenn dem i injectivum ein Halbvokal oder h vorausgeht.

	Aktivum.	Medium.
Du. 1.	ninyiva	ninyivahê
2.	ninyathus	ninyâthê
3.	ninyatus	ninyâtê
Plur. 1.	ninyima	ninyimahê
2.	ninya	ninyidhvê (-ḍhvê)
3.	ninyus	ninyirê.

c) Wurzel auf u oder û, z. B.: √du gehen.

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	dudâva oder dudáva	duduvê
2.	dudôtha od. dudavitha	duduvishê
3.	dudâva	duduvê
Du. 1.	duduviva	duduvivahê
2.	duduvathus	duduvâthê
3.	duduvatus	duduvâtê
Plur. 1.	duduvima	duduvimahê
2.	duduva	duduvidhvê (-ḍhvê)
3.	duduvus	duduvirê.

Andere Beispiele: √ad essen, Perf. âda; √karsh (kṛish) ziehen, Perf. cakarsha; √muc loslassen, Perf. mumôca; √vid wissen, Perf. vivêda; √nah knüpfen, Perf. nanâha; √dvish hassen, Perf. didvêsha; √duh melken, Perf. dudôha; √lip salben, Perf. lilêpa; √cît erkennen, Perf. cicêta, wofür auch cikêta (vgl. § 7)*; √vac reden, Perf. uvâca; √nij reinigen, Perf. ninêja; √bhar (bhṛi) tragen, Perf. babhâra (2. Perf. babartha); √star (stṛî) streuen, Perf. tastâra; √su gebären, Perf. sushâva; √ci sammeln, Perf. cicâya (vgl. jedoch § 300, 20); √pû reinigen, Perf. pupâva; √ya (yâ) gehen, Perf. yayâu; √khya (khyâ) sprechen, Perf. cakhyâu; √yu verbinden, Perf. yuyâva; √ru brüllen, Perf. rurâva; √stu preisen, Perf. tusṭhâva u. s. w.

Die Perfektbildung im Griechischen und Lateinischen.

I. Perfektreduplikation.

§ 269. Im Griechischen kommt in der Perfektreduplikation ε als der etymologische Vertreter des a bei allen Wurzeln zur

* Ähnlich √ji siegen, Perf. jigâya.

Anwendung, die griechische Sprache reduplíziert also so, als gäbe es nur Wurzeln mit den vokalischen Inlauten α, ε, ο (= Sanskr. und Indogerm. a). Bei anlautender Konsonantengruppe kommt wie im Sanskrit der erste Konsonant in die Reduplikationssilbe, hält sich daselbst aber nur, wenn die Wurzel mit muta cum liquida beginnt und in einigen wenigen andern Fällen (z. B. μέμνη-μαι, κέκτη-μαι u. s. w.); in der Mehrzahl der Fälle geht er verloren, z. B. ἔ-κτον-α. Als Konsonantengruppe gelten auch die Aspiraten, die deswegen durch entsprechende tenuis reduplíziert werden: τέ-ϑυκα. Außerdem findet sich Verdoppelung der ganzen Wurzel, also die Urform der Reduplikation, in der sogenannten attischen Reduplikation, z. B. ὄδ-ωδ-α.

Im Lateinischen erscheint die Reduplikation, soweit sie erhalten ist, in sehr ursprünglicher Weise, also unter Wahrung des anlautenden Konsonanten (bez. Konsonantengruppe) und des inlautenden Wurzelvokals; z. B. spo-(s)pondi, *sci-(s)cid-i (ältere Form für scidi). Das e in der lateinischen Reduplikation ist der Stellvertreter eines wurzelhaften a; z. B. ce-cin-i √can; ce-cid-i √cad; *te-tul-i √tal. Vgl. tu-tud-i, pu-pug-i, momord-i, ce-cīd-i (e wegen des a in der Wurzel caed). In vielen Fällen ist die Reduplikation ganz abgefallen, z. B. fūgi für fu-fūgi, verti für ve-verti, oder der konsonantische Wurzelanlaut ist verloren gegangen und der Wurzelvokal mit dem Vokal der Reduplikationssilbe zu einer Länge verschmolzen; z. B. cēpi aus ce-cip-i √cap geschwächt cip, fēci für fe-fīci √fac. Die jüngeren Perfektbildungen auf si und ui (nach Vokalen vi) sind ohne Reduplikation.

II. Steigerung des Perfektstammes.

Es finden sich im Griechischen Beispiele für erste und zweite Steigerung. In den seltensten Fällen ist sie jedoch nach der Weise des Sanskrit auf den Singular beschränkt, wie z. B. οἶδα (2. Steigerung der √ϝιδ), Pl. ἴσμεν; τέϑνα-μεν neben τέ-ϑνη-κα, βέβα-μεν neben βέ-βη-κα, δέ-δι-μεν neben δέ-δοι-κα.

Beispiele für erste Steigerung:

√λαϑ, Perfektum λέ-λη-ϑα,
√γεν „ γέ-γον-α,
√ἀγ „ ἔ-ᾱγα (für *Ϝέ-Ϝαγ-α)
√φυγ „ πέ-φευγ-α.

Beispiele für zweite Steigerung.

√ὀδ, Perfektum ὄδ-ωδ-α,
√βαγ „ ἐ-ῤ-ῥωγ-α,
√λιπ „ λέ-λοιπ-α,
√ἑ-λυϑ „ εἰ-λήλουϑ-α.

Im Lateinischen ist die ursprüngliche Steigerung des Wurzelvokals nur noch spurweise vorhanden, z. B. von √tud ein Perf. tu-tûdi statt des gewöhnlichen tu-tŭd-i;* fufûgi Urform für fûgi.

III. Flexion des Perfektstammes.

Daß im Griechischen die Endungen ursprünglich ohne Bindevokal an den Perfektstamm antraten, beweisen Formen wie ἑστα-μεν, βέβα-μεν, δέδι-μεν, γέγα-μεν. Im Medium hat sich dies durchaus erhalten, auch in der 3. Plur. auf -ατ̣αι (für -ανται), wo α zur Endung gehört und nicht als Bindevokal aufzufassen ist. Ursprünglich wird also πέφευγα folgendermaßen flektiert worden sein:

πέ-φευγ-α (α für μα)
*πε-φευγ-τα
*πε-φευγ-τε
πε-φυγ-μεν
*πε-φυγ-τε
πε-φυγ-ασι.

Die gewöhnliche Flexion mit Bindevokal α ist das Ergebnis einer Neubildung, die mit der Flexion des schwachen Aorists in augenscheinlichem Zusammenhange steht. Das Beispiel einer derartigen Urflexion bietet:

οἶδα, οἶσ-θα, οἶδε, ἴσ-μεν, ἴσ-ασι.

Einer noch jüngeren Epoche der Sprachbildung gehören die Perfekta auf -κα an, deren Tempuscharakter κ wohl auf eine dem Griechischen eigentümliche Erweiterung der Wurzel zurückzuführen ist; also λέλυκα von √λυ-κ, wie ἐρύκω neben ἐρύω, ὀλέκω neben ὄλ-ωλ-α; lateinisch facio, √fac, neben griechischer Wurzel θε, erweitert θεκ, Perf. τέ-θεικ-α (vgl. Schleicher, Kompendium, § 291).

Im Lateinischen ist der Perfektstamm in der Flexion erweitert durch i (in der 2. Sing. [und durch is] in der 2. Plur.). Auch die 3. Plur. z. B. de-derunt steht für dedisunt (= dedisonti), sodaß also demnach die Silbenmessung stĕtĕrunt die ursprüngliche wäre.

Vom Perfektum periphrasticum.

§ 270. Aus gewissen Wurzeln wird durch das Suffix â ein nur im Acc. Sing. gebräuchliches nomen actionis gebildet. Wird nun zu diesem das Perf. von den Wurzeln kar machen, bhû werden, sein, oder as sein, hinzugefügt, so entsteht das sogenannte Perfektum periphrasticum.

Das Perfektum der Wurzel bhû ist unregelmäßig und lautet:

1. babhûva	babbûviva	babhûvima
2. babhûvitha	babhûvathus	babhûva
3. babhûva	babhûvatus	babhûvus.

Das Perf. von kar lautet cakâra und cakrê (§ 269), das Perf. von as: âsa (§ 213).

√îç herrſchen; Med. nomen agentis: îçâm (Acc.).

1. îçâṁ-cakrê;	îçâṁ-babhûva;	îçâm-âsa.
2. îçâṁ-cakṛishê;	îçâṁ-babhûvitha;	îçâm-âsitha.
3. îçâṁ-cakrê;	îçâṁ-babhûva;	îçâm-âsa.

u. ſ. w.

babhûva und âsa haben keine mediale Form.

Das Perfektum periphraſticum iſt gebräuchlich:

1. bei den Wurzeln und Derivaten der 10. Präſensklaſſe:
√cur 10; Perf. côrayâṁcakâra,
côrayâṁbabhûva,
côrayâmâsa.

2. bei den Verben, die nach § 263, 8 der Reduplikation nicht fähig ſind:
√îksh med. ſehen; Perf. îkshâṁcakrê,
îkshâṁbabhûva,
îkshâmâsa.

3. willkürlich bei den Wurzeln vid wiſſen, ush brennen, bhar (bhṛî) tragen, bhî fürchten, hrî ſich ſchämen, und hu opfern. Aus dieſen Wurzeln werden folgende Abſtrakta gebildet:
vidâm, ôshâm, bibharâm, bibhayâm, jihrayâm, juhavâm (die vier letztgenannten mit Präſensredupl., die drei letztgenannten mit erſter Steigerung).

Funfzehntes Kapitel.

Das Futurum ſimplex und der Konditionalis. Das Futurum periphraſticum.

§ 271. I. **Das Futurum ſimplex** entſteht aus der Verbindung des ſelbſtändig nicht vorkommenden Futurums von as ſein, mit der Verbalwurzel. Das Futurum von as iſt eine Präſensbildung auf ya (nach § 220) und ſtimmt inſofern genau

zum lateinischen Futurum ero (für esjo) und zu griechischem ἔσ-σομαι (woraus das gewöhnliche ἔσομαι entstand) für *ἔσjομαι, nur daß es des Wurzelanlautes a verlustig gegangen ist. Die Endungen des Fut. simpl. sind demnach:

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	syâmi	syê
2.	syâsi	syâsê
3.	syâti	syâtê
Du. 1.	syâvas	syâvahê
2.	syâthas	syêthê
3.	syâtas	syêtê
Plur. 1.	syâmas	syâmahê
2.	syâtha	syâdhvê
3.	syânti	syântê.

§ 272. In den meisten Fällen treten diese Endungen mit Hilfe des Bindevokals i an die Wurzel. Das i bewirkt dabei Lingualisierung des anlautenden s der Endungen; also: -ishyâmi, -ishyasi, -ishyati u. s. w.

Der Bindevokal i kommt nicht zur Anwendung:

1. Bei den Wurzeln auf a, i, î und den meisten auf u.

2. Bei einer Reihe konsonantischer Wurzeln, von denen die wichtigsten folgende sind:

ad essen,	kship werfen,	tush sich freuen,
kshudh hungern,	karsh (kṛish) ziehen,	darç (dṛiç) sehen,
khid betrüben,	tud stoßen,	diç zeigen,
dah brennen,	bhid spalten,	çak können,
dvish hassen,	vah fahren,	sic benetzen,
duh melken,	muc lösen,	skand steigen,
nam neigen,	man denken,	sarj (sṛij) loslassen,
nah knüpfen,	ram sich freuen,	sarp (sṛip) gehen,
pac kochen,	labh erlangen,	sparç (spṛiç) berühren.
prach fragen,	vas wohnen,	
pad schreiten,	vac sprechen,	

Also z. B.: atsyâmi, khêtsyâmi, dhakshyâmi, dvêkshyâmi, dhôkshyâmi, naṁsyâmi, pakshyâmi, patsyê, kshêpsyâmi, karshyâmi (Med. karshyê) oder krashyâmi (Med. krashyê), tôtsyâmi (Med. tôtsyê), bhêtsyâmi (Med. bhêtsyê), vakshyâmi

(Med. vakshyê), môkshyâmi (Med. môkshyê), maṁsyê, raṁsyê, tôkshyâmi, çakshyâmi (Med. çakshyê), sêkshyâmi (Med. sêkshyê), skantsyâmi, sarpsyâmi und srapsyâmi.

Die unter 2. genannten Verba verschmähen überhaupt in der gesamten Flexionslehre (mit Ausnahme des Perf.) den Bindevokal i.

3. Nur im Fut. simpl. (und im Konditionalis) verschmähen den Bindevokal die beiden Wurzeln vart (vṛit) sich befinden, und vardh (vṛidh) wachsen.

Bei einigen wenigen Verben ist auch der Bindevokal î gestattet; so stets √grah nehmen; Fut. grahîshyâmi; Aor. agrahîsham; Med. agrahîshi.

§ 273. Veränderung der Wurzel beim Antreten der Endungen:

1. Konsonantisch auslautende Wurzeln erhalten erste Steigerung, wenn der Wurzelauslaut ein einfacher Konsonant ist; z. B.:

√tan ausdehnen; Fut. simpl. tan-i-shyâmi.
√kar (kṛi) machen; „ „ kar-i-shyâmi.
√bhid spalten; „ „ bhêt-syâmi.
√budh wissen; „ „ bôdh-i-shyâmi.

2. Vokalisch auslautende Wurzeln erhalten ebenfalls erste Steigerung. Auslautendes a wird dabei gedehnt (§ 210); z. B.:

√da (dâ) geben; Fut. simpl. dâ-syâmi.
√ga (gâi) singen; „ „ gâ-syâmi.
√hva (hvê) rufen; „ „ hvâ-syâmi.
√nî führen; „ „ nê-shyâmi.
√bhû werden; „ „ bhav-i-shyâmi.

3. Der Wurzelauslaut s geht vor dem s der Endung in t über (Dissimilation § 85); z. B.:

√vas wohnen; Fut. simpl. vat-syâmi.

√da (dâ) geben; Fut. simpl. dâsyâmi.

	Aktivum.	Medium.
Sing.	1. dâ-syâmi	dâ-syê
	2. dâ-syasi	dâ-syasê
	3. dâ-syati	dâ-syatê

	Aktivum.	Medium.
Du. 1.	dâ-syâvas	dâ-syâvahê
2.	dâ-syathas	dâ-syêthê
3.	dâ-syatas	dâ-syêtê
Plur. 1.	dâ-syâmas	dâ-syâmahê
2.	dâ-syatha	dâ-syadhvê
3.	dâ-syanti	dâ-syantê.

√bhû werden; Fut. simpl. bhavishyâmi.

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	bhav-i-shyâmi	bhav-i-shyê
2.	bhav-i-shyasi	bhav-i-shyasê
3.	bhav-i-shyati	bhav-i-shyatê
Du. 1.	bhav-i-shyâvas	bhav-i-shyâvahê
2.	bhav-i-shyathas	bhav-i-shyêthê
3.	bhav-i-shyatas	bhav-i-shyêtê
Plur. 1.	bhav-i-shyâmas	bhav-i-shyâmahê
2.	bhav-i-shyatha	bhav-i-shyadhvê
3.	bhav-i-shyanti	bhav-i-shyantê.

Andere Beispiele: √duh melken, Fut. dhôkshyâmi; √grah nehmen, Fut. grahîshyâmi; √vart (vṛit) sich befinden, Fut. vartsyâmi (ebenso von vardh wachsen); √vac sprechen, Fut. vakshyâmi; √gam gehen, Fut. gamishyâmi; √cit denken, Fut. cêtishyâmi; √pa (pâ) trinken, Fut. pâsyâmi; √cur stehlen, Fut. côrayishyâmi (§ 222) u. s. w.

§ 274. Völlig übereinstimmend mit dem Sanskrit ist die Futurbildung im Griechischen. Es tritt an den Verbalstamm σj (für ἐσj, Futur. der Wurzel ἐς) an. So erklären sich die dorischen Futura auf σίω (Wahrung des ursprünglichen j als ι), σέομαι (Wandelung des ursprünglichen j in ε). Meist geht aber j spurlos verloren: πράξομεν, λύσομεν. Bei den Liquidawurzeln scheint die volle Futurendung -εσj ursprünglich verwendet worden zu sein; z. B.: στελῶ für στελέω = *στελ-εσjω.

Im Lateinischen ist diese Futurbildung bis auf wenige als Futur. exakt. gebrauchte Formenreste (z. B.: faxo) verloren gegangen.

§ 275. II. Der Konditionalis wird aus dem Fut. simpl.

durch Augment und Vertauschung der Endungen des Präsens mit denen des Imperf. gebildet; z. B.:

√tan; Fut. tanishyâmi; Kondit. atanishyam.
√kar; „ karishyâmi; „ akarishyam.
√da; „ dâsyâmi; „ adâsyam u. s. w.
√da (dâ) geben; Kondit. ádâsyam „ich würde geben".

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	ádâsyam	ádâsyê
2.	adâsyas	adâsyathâs
3.	adâsyat	adâsyata
Du. 1.	adâsyâva	adâsyâvahi
2.	adâsyatam	adâsyêthâm
3.	adâsyatâm	adâsyêtâm
Plur. 1.	adâsyâma	adâsyâmahi
2.	adâsyata	adâsyadhvam
3.	adâsyan	adâsyanta.

§ 276. III. **Das Futurum periphrasticum.** Neben dem Futurum simplex findet sich noch eine andere Futurform, gebildet durch das nomen agentis auf târ (§ 124) in Verbindung mit dem Präsens der √as.

Das nomen agentis auf târ wird aus der einmal gesteigerten Wurzel ganz in der Weise des Futurum simplex gebildet; z. B.:

a) √bhû werden; nom. agent. bhavitâr
√çi schärfen; „ „ çayitâr
√cur 10. stehlen; „ „ côrayitâr
√grah nehmen; „ „ grahîtâr
} mit Bindevokal.

b) √pac kochen; nom. agent. paktâr
√bhî fürchten; „ „ bhêtâr
√da geben; „ „ dâtâr
} ohne Bindevokal.

Ausnahme: Die Wurzeln auf ar (ṛi), die im Fut. simplex den Bindevokal notwendig haben, verschmähen ihn im Fut. periphr.; z. B.:

√kar (kṛi); Fut. simpl. karishyâmi; Fut. periphr. kartâsmi.

Zur Bildung der 1. und 2. Pers. aller drei Numeri wird der Nom. Singularis des nomen agentis (auf â nach § 124) mit den Präsensformen von as verbunden, ohne alle Rücksicht auf Zahl und Geschlecht; z. B.:

1. Sing. dâtâsmi für dâtâ asmi.
1. Plur. dâtâsmas für dâtâ smas.

Die 3. Pers. aller drei Numeri dagegen wird ohne eine Verbalform von as gebildet, unterscheidet aber den Numerus; also:

dâtâ er wird geben; dâtârâu sie beide werden geben; dâtâras sie alle werden geben. — Aktivum und Medium sind also in diesen Formen identisch.

√bhû werden; nom. agent. bhavitâr.

	Aktivum.	Medium.
Sing. 1.	bhavitâsmi	[bhavitâhê]
2.	bhavitâsi	[bhavitâsê]
3.	bhavitâ	[bhavitâ]
Du. 1.	bhavitâsvas	[bhavitâsvahê]
2.	bhavitâsthas	[bhavitâsâthê]
3.	bhavitârâu	[bhavitârâu]
Plur. 1.	bhavitâsmas	[bhavitâsmahê]
2.	bhavitâstha	[bhavitâdhvê]
3.	bhavitâras	[bhavitâras].

Das Medium des Partizipialfuturs ist mehr eine grammatikalische Fiktion als eine in der Sprachpraxis belegbare Form. Ein Bedeutungsunterschied zwischen dem Futurum simplex und dem Futurum periphrasticum ist wohl kaum nachweisbar. Das letztere findet sich häufig in Verbindung mit der Partikel çvas, morgen, ist aber übrigens in weit seltenerem Gebrauche als das einfache Futurum.

Andere Beispiele: √çak können, Fut. II. çaktâsmi; √prach fragen, Fut. II. prashṭâsmi (§ 227); √yuj verbinden, Fut. II. yôktâsmi; √snih lieben, Fut. II. snêgdhâsmi (neben snêhitâsmi); √budh wissen, Fut. II. bôdhitâsmi; √cit denken, Fut. II. cêtitâsmi; √grah, Fut. II. grahîtâsmi u. s. w.

Sechzehntes Kapitel.

Das Passivum.

§ 277. Die Endungen des Passivs sind die des Mediums. Der Passivstamm weicht aber zum Teil vom Stamme des Mediums ab.

1. Präsensstamm des Passivs.

Der Präsensstamm des Passivs wird nach der 4. Präsensform gebildet mit dem einzigen Unterschiede, daß der Ton nicht auf der Wurzel, sondern auf der Silbe ya ruht.

Formel: Präsensst. des Pass. = √ + yá.

√nah knüpfen, Präs.-St. des Pass. = nahyá; daher:

Indik. Präs.	nahyê, nahyásê, nahyátê ꝛc.	nach § 220.
Imper. „	nahyâi, nahyasva, nahyatâm ꝛc.	
Indik. Impf.	ánahyê, anahyathâs, anahyata ꝛc.	
Optat. „	nahyêya, nahyêthâs, nahyêta ꝛc.	

§ 278. Besondere Bestimmungen:

a) Die Stämme der 10. Präsensklasse werfen die Silbe ay vor dem Passivcharakter ya ab; z. B.:

√cur; 10. Präs.-St. und Verbalst. côray; Passivst. côrya.

b) Die vokalischen Wurzeln auf a schwächen teils a zu î (§ 34) teils dehnen sie es in â; z. B.:

√pa trinken; Präs. Pass. pîyatê er wird getrunken.
√pa schützen; „ „ pâyatê er wird beschützt.

c) Vokalische Wurzeln auf i und u verlängern den vokalischen Auslaut (vgl. §. 29). Auch inlautendes i und u unterliegt derselben Verlängerung, wenn die Wurzel auf v oder r ausgeht (§ 29); z. B.:

√ci sammeln; Präs. Pass. cîyatê er wird gesammelt.
√çru hören; „ „ çrûyatê er wird gehört.
√div spielen; „ „ dîvyatê er wird gespielt.

d) Die Wurzeln auf ar schwächen die Silbe ar zu ri; die mit der Nebenform auf ṛî (statt ṛi) in îr und ûr; z. B.:

√kar (kṛi); Präſ. Paſſ. kriyatê er wird gemacht.
√dar (dṛî); „ „ dîryatê er wird geſpalten.
√par (pṛî); „ „ pûryatê er wird gefüllt.

ar hält ſich nur bei anlautender Konſonantengruppe und bei der Wurzel ar (ṛi) gehen; z. B.:

√smar (smṛi); Präſ. Paſſ. smaryatê man gedenkt ſeiner;
√ar (ṛi) gehen; Präſ. Paſſ. aryatê man geht.

e) Wurzeln mit inlautendem ar ſchwächen ar in ṛi; z. B.: √darç (dṛiç) ſehen; Präſ. Paſſ. dṛiçyatê.

§ 279. 2. Aoriſtus Paſſivi.

Der Aoriſtus Paſſivi erſcheint in doppelter Bildung:

a) Aor. I. Paſſ. Er lautet gleich dem Aoriſtus Med. (1., 2. oder 4. Form) mit Ausnahme der 3. Perſ. Sing., die in paſſiviſcher Bedeutung nicht gebräuchlich iſt und ſtets in der Form des ſekundären Paſſivaoriſtes (vgl. unter b) ſich findet.

√budh; Aor. Paſſ. ábôdhishi, § 256.
√tud; „ „ atutsi, § 257.
√kship; „ „ akshipsi, § 257.
√diç; „ „ adikshi, § 259.

b) Aor. II. Paſſ. Konſonantiſche Wurzeln erhalten erſte, vokaliſche zweite Steigerung. Inlautendes a (bei einfachem Schlußkonſonanten) wird gedehnt, auslautendes a ebenfalls gedehnt und dann durch Hinzufügung des Halbvokals y (Paſſivcharakter?) erweitert. An die ſo umgeſtaltete Wurzel treten die Endungen des Aor. Med. der 2. Bildung (ishi u. ſ. w.). Die 3. Perſ. Sing. verliert die Endung sta (shṭa), behält jedoch den Bindevokal; z. B.:

√budh;	[ábôdhishi,	abôdhishṭhâs],	abôdhi u. ſ. w.
√tud;	[atôdishi],	[atôdishṭhâs],	atôdi u. ſ. w.
√nî;	anâyishi,	anâyishṭhâs,	anâyi u. ſ. w. (neben anêshi).
√kar (kṛi);	akârishi,	akârishṭhâs,	akâri u. ſ. w. (neben akṛishi).
√car;	[acârishi],	[acârishṭhâs],	acâri u. ſ. w.
√da;	adâyishi,	adâyishṭhâs,	adâyi u. ſ. w. (neben adishi).

§ 280. Auch der Optat. Aor. Pass. gestattet diese zweifache Bildung; z. B.:

√kar; Optat. Aor. Pass. a) kṛishîya. b) kârishîya.
√da „ „ „ a) dâsîya. b) dâyishîya (Flexion § 261) u. s. w.

Anmerkung. Konsonantisch auslautende Wurzeln bilden nur die 3. Sing. Aor. II. Pass. als Ergänzung des defektiven Aorist I.; vokalische Wurzeln und Wurzeln auf ar (ṛi) können dagegen sämtliche Formen des sekundären Aoristes bilden.

§ 281. 3. **Perfektum Passivi.**

Das Perfektum Passivi lautet gleich dem Perfektum Medii; z. B.:

√nî; Perf. Pass. ninyê u. s. w.
√tan; „ „ tênê u. s. w.
√da; „ „ dadê u. s. w.

§ 282. 4. **Die beiden Futura und der Konditionalis Passivi** lauten gleich den entsprechenden Medialformen; vokalische Wurzeln und Wurzeln auf ar können den Aor. II. Pass. zu Grunde legen.

a) √ci, Fut. I. cêshyê, Kondit. acêshyê, Fut. II. cêtâhê.
√da, „ dâsyê, „ adâsyê, „ dâtâhê.
√pac, „ pakshyê, „ apakshyê, „ paktâhê.

b) √ci, „ câyishyê, „ acâyishyê, „ câyitâhê.
√da, „ dâyishyê, „ adâyishyê, „ dâyitâhê.
√kar, „ kârishyê, „ akârishyê, „ kâritâhê,
neben karishyê, „ akarishyê, „ kartâhê.

Siebenzehntes Kapitel.

Die Partizipialia.

A. Partizipia.

§ 283. I. Das Partizipium Präsentis:

1. Im Aktivum. Das Bildungssuffix ist ant (-nt). Um das Part. Präs. Akt. zu finden, hat man, da die Eigentümlichkeiten der zehn Klassen beibehalten werden, von der 3. Plur. Indik. Präs. Akt. nur das i abzuschneiden. Über die Flexion dieses Partizips vgl. § 117.

	3. Pl. Präs. Akt.	Partiz.	
√budh;	bódhanti;	bódhant;	1. Präsensklasse.
√tud;	tudánti;	tudánt;	6. „
√nah;	náhyanti;	náhyant;	4. „
√cur;	côráyanti;	côráyant;	10. „
√lih;	lihánti;	lihánt;	2. „
√da;	dádati;	dádat;	3. „
√yuj;	yuñjánti;	yuñjánt;	7. „
√ci;	cinvánti;	cinvánt;	5. „
√tan;	tanvánti;	tanvánt;	8. „
√yu;	yunánti;	yunánt;	9. „
√as;	sánti;	sánt.	

Das Femininum geht auf antî aus, wofür jedoch auch die geschwächte Form atî eintreten kann. Letztere Form ist notwendig bei den Wurzeln mit Präsensreduplikation; z. B.: √da; Part. Fem. dadatî; vorherrschend bei den nicht auf a ausgehenden Präsensstämmen; √lih; Part. Präs. Fem. lihatî.

§ 284. 2. Im Medium. Bildungssuffix ist mâna (Fem. mânâ) oder ânâ (Fem. ânâ).

Auch hier bildet man das Part. Präs. Med. am einfachsten, indem man die Endung der 3. Plur. Präs. Med. -ntê oder -tê abwirft und an den verbleibenden Präsensstamm das Partizipialsuffix ansetzt.

mâna ist das Partizipialsuffix der auf a ausgehenden Präsensstämme (Klasse 1, 6 und 4), âna das der übrigen. Die 10. Präsensklasse schwankt zwischen den beiden Suffixen. Also:

√budh; 3. Pl. Präs. Med. bôdha-ntê; Part. bôdhamâna.
√tud; „ „ „ tuda-ntê; „ tudamâna.
√cur; „ „ „ côrayantê; „ côrayâṇá oder côrayamâṇa.
√lih; „ „ „ lihatê; Part. lihâná.
√yu; „ „ „ yunatê; „ yunâná
u. s. w.

Dem Suffix mâna (von welchem die Form âna vielleicht nur eine Verstümmelung ist) entspricht im Griechischen die mediale Partizipialendung μενο-ς, sowie die Infinitivendung -μεναι (verkürzt -μεν), welche eigentlich als ein Lokativus Sing. Fem. aufzufassen ist. Im Lateinischen entspricht die Passivendung mini, z. B. in ama-mini, in welcher Form die Maskulinform ohne Rücksicht auf das Geschlecht des Subjekts zur Anwendung kommt, ähnlich wie im Sanskrit dies beim Futurum periphrasticum (§ 276) der Fall ist. Außerdem zeigt das Lateinische das Suffix noch in einer Anzahl von Substantiven, die als ursprüngliche Partizipia aufgefaßt werden können; z. B.:

√al ernähren; Substant. al-u-m(e)nus.
√vert drehen; „ Vert-u-m(e)nus.
√da schneiden (vgl. § 300, 34) „ da-m(e)num.
√seqv folgen; „ „ „ sec-u-mnus, woraus sec-u-ndus.
u. s. w.

§ 285. 3. Im Passivum. Es erscheint entweder in aktiver oder medialer Form. An den Präsensstamm des Passivs tritt daher entweder ant (-nt) oder mâna an; z. B.:

√budh; Passivst. budhyá; Part. budhyánt oder budhyámâna.
√nah; „ nahyá; „ nahyánt* oder nahyámâna.

Die mediale Bildung ist die fast ausschließlich gebrauchte.

* Nur durch den Accent vom Part. Akt. unterschieden.

§ 286. II. Das Partizipium Perfecti:

1. Im Aktivum. Das Suffix vâṁs, über dessen Flexion § 114 zu vergleichen ist, tritt an den nicht gesteigerten Perfektstamm an, wie er nach Beseitigung der Dualendung va oder iva gefunden wird. Ist der Perfektstamm einsilbig, so kommt der Bindevokal i zur Anwendung; z. B.:

√rud; Perfektstamm rurud; Partiz. rurudvâṁs.
√kar; „ cakṛi; „ cakṛivâṁs.
√tan; „ tên; „ tên-i-vâṁs.
√bhû; „ babhu; „ babhûvâṁs.
√as; „ âs; „ âs-i-vâṁs (zur Bildung des Perf. periphrast. nach § 270 verwendet).

Anmerkung. Die Wurzeln auf i hängen das Suffix an die reduplizierte, sonst nicht weiter veränderte Wurzel an; z. B.:

√nî; Partizip. ninîvâṁs (nicht niny-i-vâṁs).
√i bildet regelmäßig îyivâṁs.

§ 287. 2. Im Medium. Das Suffix âna (§ 284) tritt an den Stamm des Perf. Med. an, wie er nach Abwerfung der Endung ê gefunden wird; z. B.:

√tud; Perf. Med. tutudê; Partiz. tutud-âná.
√tan; „ „ tênê; „ tên-âna.

§ 288. 3. Im Passivum. Als Part. Perf. Pass. fungiert das durch die Suffixe tá (Fem. tâ) und ná (Fem. nâ) gebildete Verbaladjektivum. Das Part. auf ta entspricht der Form und der Bedeutung nach dem lateinischen Part. Perf. Pass. auf -tus; doch kann es auch von intransitiven Verben gebildet werden und nimmt in diesem Falle häufig aktive Präsensbedeutung an; z. B. bhîta fürchtend; supta schlafend.

Das Suffix ta wird meist ohne den Bindevokal i (î), das Suffix na stets ohne denselben an die Wurzel gefügt. Der Wurzellaut ist im letzteren Falle entweder ein Vokal oder einer der Konsonanten g, c, j, d, y, r, v; dabei wird aus j + n gn und aus d + n nn.

Doch verlangen die Wurzeln und Stämme der 10. Präsensklasse, die im Part. Perf. Pass. das Präsenssuffix aya einbüßen, notwendig den Bindevokal. Z. B.:

√çru hören; Part. Perf. Paſſ. çru-tá gehört.
√çak können; „ „ „ çak-ta könnend.
√bhid ſpalten; „ „ „ bhin-na geſpalten.
Aber √cur 10. ſtehlen; „ „ „ côr-i-ta.

Beim Antritt der Suffixe ta und na gelten folgende Beſtimmungen:

1. Wurzelauslaut a unterliegt meiſt der Schwächung zu i oder î; z. B.:

√stha (â); Part. Perf. Paſſ. sthi-ta.
√pa (â); „ „ „ pî-ta.
√ga (gâi); „ „ „ gîta geſungen.
√ma (mâ); „ „ „ mi-ta gemeſſen.
√ha (hâ); „ „ „ hî-na verlaſſen.
√dha (dhê); „ „ „ dhî-ta getrunken.
√dha (dhâ); „ „ „ hi-ta (für dhi-ta).

Die Wurzel da geben, bildet datta für dadata mit unregelmäßiger Beibehaltung der Präſensreduplikation.

Anmerkung. Auch inlautendes a iſt bisweilen der Schwächung unterworfen; z. B.:

√phal; Part. Perf. Paſſ. phul-la (für phul-na) blühend (§ 35).
√prach; „ „ „ pṛish-ṭa gefragt.
√grah; „ „ „ gṛih-î-ta (vgl. § 39) ergriffen.
√tvar; „ „ „ tûr-ṇa eilend (vgl. § 40 und 29).

2. ar, ſowohl auslautend als inlautend, unterliegt der Schwächung in ṛi, ſeltener in îr und ûr. In letzterem Falle kommt das Suffix ṇa zur Anwendung. Z. B.:

√har; Part. Perf. Paſſ. hṛita genommen.
√star; „ „ „ stîrṇa geſtreut.
√par; „ „ „ pûrṇa gefüllt.
√darç; „ „ „ dṛishṭa geſehen.

3. Schließende Naſale werden vor dem Suffix ta abgeworfen; z. B.:

√gam; Part. Perf. Paſſ. ga-ta gehend.
√ram; „ „ „ ra-ta erfreut.

Nur bei wenigen Wurzeln bewirkt der Ausfall des Naſals Erſatzdehnung; z. B.:

√jan; Part. Perf. Paſſ. jâta geboren.

Die Wurzeln kam lieben und çram ermüdet sein, nebst einigen anderen verwandeln vor dem Suffix ta das auslautende m in n und dehnen a in â:

kânta geliebt, çrânta ermüdet u. s. w.

Anmerkung. Das Part. Perf. Pass. auf ta erhält durch Anfügung des Suffixes vant, Fem. vatî (griech. -εντ, Fem. -εσσα) sehr häufig die Bedeutung eines Part. Perf. Akt.; z. B.:

√har; Part. Perf. Pass. hṛita, daraus hṛitávant ergriffen habend. Über die Flexion vgl. § 119.

§ 289. Dem Suffix tá entspricht im Griechischen -τό, das Suffix des ersten Verbaladjektivums: λυ-τός, πρακ-τός. Das Suffix -νο hingegen bildet nur Substantiva und Adjektiva; z. B.: ὕπνος, σεμνός (von σέβομαι). — Im Lateinischen wird, wie im Sanskrit, das Part. Perf. Pass. mit oder ohne Bindevokal gebildet: cap-tus, mon-i-tus. Das Suffix no bildet partizipartige Adjektiva; z. B.: mag-nus, ple-nus.

§ 290. III. Das Partizipium Futuri:

1. Im Aktivum. Das Suffix -nt tritt an den Stamm des Fut. simpl.; z. B.:

√da; Futurstamm dâ-sya-(ti); Part. dâsyánt (Fem. dâsyántî, seltener dâsyatî).

Flexion nach § 117.

§ 291. 2. Im Medium. Das Suffix mâna (Fem. mânâ) tritt an den Stamm des Fut. simpl.; z. B.:

√da; Futurst. dâsya-(tê); Part. dâsyámâna.
√nî; „ nêshya-(tê); „ nêshyamâṇa (§ 89).

§ 292. 3. Im Passivum. Als Vertreter des Part. Fut. Pass. können gelten die

B. Verbaladjektiva.

§ 293. I. Verbaladjektivum auf ya (Fem. yâ).

ya tritt in der Regel an die einmal gesteigerte Wurzel; z. B.:

√nî; Verbaladj. nê-ya ein zu Führender.
√budh; „ bôdh-ya ein zu Erkennender.
√cur 10. „ côr-ya ein zu Stehlender (vgl. § 288).
√labh; „ labh-ya ein zu Nehmender.

Besondere Bestimmungen:

1. Wurzeln auf a nehmen nach § 44 Anm. statt ya iya an; z. B.:

√da; da-i-ya, daraus Verbaladj. dêya.

2. Wurzeln auf u distrahieren den Steigerungsdiphthong ô in av, können jedoch auch zweite Steigerung haben, sodaß das Verbaladj. auf âv-ya ausgeht; z. B.:

√bhû; Verbaladj. bhav-ya oder bhâv-ya einer, der sein oder werden muß.

3. Auslautendes ar wird zu âr; z. B.:

√har (hṛi); Verbaladj. hâr-ya ein zu Nehmender.

√kar (kṛi); „ kâr-ya ein zu Thuender.

Inlautendes ar unterliegt meistens der Schwächung; z. B.:

√darç; Verbaladj. dṛiçya ein zu Sehender.

4. Wurzeln mit inlautendem a haben teils erste, teils zweite Steigerung; z. B.:

√vah; Verbaladj. vâhya ein zu Fahrender; aber

√labh; „ labhya ein zu Nehmender.

Die entsprechenden Suffixe in den klassischen Sprachen -to und -io bilden nur Substantiva; z. B.: officium eigentlich das zu Vollführende.

§ 294. II. Verbaladjektivum auf anîya (Fem. anîyâ).

Über die Entstehung des Suffixes anîya vgl. § 43. 3. Die Wurzel erhält erste Steigerung; z. B.:

√nî; Verbaladj. nayanîya.

√sic; „ sêcanîya.

√kar; „ karaṇîya.

√bhû; „ bhavanîya.

√da; „ dânîya (aus da-anîya).

√gam; „ gamanîya.

§ 295. III. Verbaladjektivum auf távya (Fem. tavyâ).

Es schließt sich hinsichtlich der Bildung ganz an das Futur. periphrast. an; z. B.:

√kar; Fut. periphr. kartâsmi; Verbaladj. kartávya.
√stu; „ stav-i-tâsmi; „ stav-i-tavya. / stô-tâsmi; „ stô-tavya.
√budh; „ bôdh-i-tâsmi; „ bôdh-i-tavya.
√pac; „ pak-tâsmi; „ pak-tavya.
√grah; „ grah-î-tâsmi; „ grah-î-tavya.

Das Suffix tavya findet sich im Griechischen wieder in der Form τεο für τεϝjo, z. B.: λυτέος = λυτέϝjος.

C. Verbalsubstantiva.

§ 296. 1. Das Verbalsubstantivum auf tum, eigentlich Accusativ eines weiblichen Verbalsubstantivums auf tu wird als **Infinitiv** verwendet. Die Bildung desselben stimmt genau zu der des Fut. periphrast.; z. B.:

√da; Infin. dâ-tum geben. √bhû; Infin. bháv-i-tum.
√kar; „ kár-tum. √cur 10; „ côráy-i-tum.
√stu; stô-tum. / stáv-i-tum. √grah; „ gráh-î-tum.

Etymologisch entspricht im Lateinischen genau das sogenannte erste Supinum. — Der Sanskritinfinitiv hat nur aktive Bedeutung. Der passive Infinitiv kommt dadurch zum Ausdruck, daß das Verbum, von welchem der Infinitiv abhängt, die passive Form annimmt; z. B. na çakyatê hantum, er kann nicht getötet werden.

§ 297. 2. Das Gerundium auf tvâ, eigentlich der Instrumentalis des weiblichen Verbalsubstantivums auf tu, hat die Bedeutung eines Part. Präs. oder Perf. Akt. Das Suffix tritt

a) an die unveränderte Wurzel:

√ji, Gerund. ji-tvâ, en vainquant oder après avoir vaincu.

b) an die geschwächte Wurzel, wenn die Wurzel der Schwächung fähig ist; z. B.:

√kar; Gerund. kṛi-tvâ. √stha; Gerund. sthi-tvâ.

c) mit Hilfe des Bindevokals an die Wurzel. Die Wurzel kann in diesem Falle erste Steigerung erhalten; z. B.:

√pat; Gerund. pat-i-tvâ.
√div; „ dêv-i-tvâ.
√likh; „ lêkh-i-tvâ. / likh-i-tvâ.
√cur 10; „ côray-i-tvâ.

Im allgemeinen stimmt die Bildung des Gerundiums auf tvâ mit der des Part. Perf. Pass. auf ta überein.

Anmerkung. Auffallend könnte die Verschiedenheit in der Bildung des Verbalsubstantivs auf tum und des Gerundiums sein, da doch beide auf ein und dasselbe, weibliche Abstrakta bildende Suffix zurückgehen. Der Unterschied der Behandlung erklärt sich aus der Verschiedenheit der Betonung: indem tvâ in dieser Funktion den Ton auf sich zieht, kommt nicht nur die Steigerung der Wurzel in der Form auf tum in Wegfall, sondern es tritt sogar Schwächung ein. (Anders erklärt das Suffix Schleicher, „Kompendium", § 227.)

§ 298. 3. Das Gerundium auf ya, eigentl. tyâ, ursprünglich der Instrumentalis eines Verbalsubstantivs auf ti, kommt statt des Gerundiums auf tvâ in Verbalkompositionen zur Anwendung.

Bei kurzem vokalischem Wurzelauslaute hat das Suffix das t der ursprünglichen Form erhalten.

Das Suffix ya (tya) tritt an die nicht gesteigerte, wo möglich aber geschwächte Form der Wurzel an:

saṁ-çru hören;	Gerund.	saṁ-çrú-tya.
vi-ji besiegen;	„	vi-ji-tya.
apâ-kar entfernen;	„	apâ-kṛi-tya.
ava-tar (tṛî) absteigen;	„	ava-tîr-ya.
saṁ-par (pṛî) füllen;	„	saṁ-pûr-ya.
pra-karsh hervorziehen;	„	pra-kṛish-ya.

Die Wurzeln auf a (â, ê, ô, âi) hingegen entziehen sich der Schwächung, verstärken vielmehr den Wurzelauslaut zu â; z. B.:

pra-stha (sthâ) fortgehen;	Gerund.	pra-sthâ-ya.
ud-ga (gâi) herausſingen;	„	ud-gâ-ya.
pra-vya (vyê) bedecken;	„	pra-vyâ-ya.

§ 299. 4. Das Gerundium auf am findet sich nur selten.

Vokalisch auslautende Wurzeln erscheinen in zweiter, konsonantisch auslautende in erster Steigerung.

Die Wurzeln auf a haben Schwächung zu i und demnach in der zweiten Steigerung âi.

√da; Gerund. dây-am. √cit = cêt-am. √bhû = bhâv-am.

Dieses Gerundium ist eigentlich der Acc. Sing. eines neutralen Verbalsubstantivs.

Achtzehntes Kapitel.

Verzeichnis der wichtigsten Verba anomala.*

§ 300. 1. añc 1. gehen, verehren. Akt. Med.

Präs. añcâmi. Aor. âñcisham. Optat. añcyâsam (§ 260 Anm. unter dem Texte). Perf. ânañca. Fut. añcishyâmi. Präs. Pass. acyatê oder añcyatê. Part. Perf. Pass. añcita.

2. ad 2. essen. Akt.

Präs. admi. Impf. âdam, âdas, âdat, âdva, âttam ꝛc. Aor. (stark) aghasam. Perf. âda. Fut. atsyâmi. Part. Perf. Pass. jagdha (von √jakhs, eigentlich Reduplikation der Wurzel ghas).

Von √ghas wird außerdem noch gebildet ein Perf. jaghâsa. Plur. jakshima, jaksha, jakshus (§ 266, Anm. b) und ein Part. Perf. Pass. jagdha.

3. ar (ṛi) 1. gehen. Akt.

Präs. ṛicchâmi. Impf. ârcham. Aor. (stark) âram; (schwach) ârsham. Perf. âra. Plur. ârima. Fut. arishyâmi. Pass. aryatê. Part. Perf. Pass. ṛita.

Dieselbe Wurzel kann auch nach der 3. Präsensklasse flektiert werden:

Präs. íyarmi. Impf. âiyaram. Opt. iyṛiyâm. (In der Präsensreduplikation ist i Vertreter des a; es spaltet sich in iy).

4. as 2. sein, vgl. § 213 und 233.

5. ah sagen.

Diese defektive Wurzel bildet nur das Perf. âha (er sagte), âhathus, âhatus; âhus. Die fehlenden Perfektformen ersetzen √brû und √vac.

6. âs 2. sitzen. Med.

Präs. âsê. Aor. âsishi. Perf. âsâṁcakrê. Fut. âsi-

* Die den Wurzeln beigefügten Zahlen bezeichnen die Präsensklasse nach der Einteilung der indischen Grammatiker. — Das Verzeichnis braucht nicht auswendig gelernt zu werden, sondern soll nur zum gelegentlichen Nachschlagen und zur Einübung der regelmäßigen Verbalflexion dienen, wie diese von § 202—299 vorgeführt worden ist.

shyê. Part. Perf. Pass. âsîna. — Der Ton bleibt in den augmentlosen Formen des Präsensstammes stetig auf der Wurzel; vgl. √çi unter 90. Anm.

7. i 2. gehen. Akt.

Präs. êmi, êshi, êti; ivas, ithas, itas; imas, itha, yanti. Imper. ayâni, ihi, êtu; ayâva, itam, itâm; ayâma, ita, yantu. Impf. âyam, âis, âit; âiva, âitam, âitâm, âima, âita, âyan. Optat. iyâm u. s. w. Perf. iyâya (auch iyaya, Spaltung), iyayitha oder iyêtha, iyâya; îyiva, îyathus, îyatus; îyima, îya, îyus. Fut. êshyâmi. Präs. Pass. îyatê.

Das Komp. adhi-i Med. lesen, bildet Präs. adhîyê, adîshê u. s. w. Impf. adyâiyi.

8. ish 6. wünschen. Akt.

Präs. icchâmi. Aor. âishisham. Perf. iyêsha. Dual. îshiva u. s. w. Fut. êshishyâmi. Part. ishṭa.

9. kar (kṛi) 8. machen. Akt. und Med.

Präs. Akt. karômi, karôshi, karôti; kurvas, kuruthas, kurutas; kurmas, kurutha, kurvanti. Med. kurvê, kurushê u. s. w. Imper. Akt. karavâṇi, kuru, karôtu; karavâva, kurutam u. s. w. Med. karavâi, kurushva, kurutâm; karavâvahâi u. s. w. Impf. Akt. ákaravam, akarôs, akarôt; akurva u. s. w. Med. akurvi, akuruthâs u. s. w. Optat. Akt. kuryâm u. s. w. Med. kurvîya u. s. w. Aor. akârsham (Optat. kriyâsam). Perf. cakâra. Med. cakrê. Fut. karishyâmi. Präs. Pass. kriyatê u. s. w.

Anmerkung. Ursprünglich lautete das Präsens wohl karṇô-mi nach der 5. Präsensklasse. Eigentümlich ist die Schwächung der Wurzel in kur vor den schweren Endungen; kurvas steht für ursprüngliches kar-ṇu-vas u. s. w.

10. kram 1. schreiten. Akt. und Med.

Präs. krâmâmi. Medium kramê. Aor. akramisham. Medium akramsi (im Medium ohne Bindevokal). Perf. cakrâma. Futur. kramishyâmi. Medium kramsyê. Part. krânta.

11. khan 1. graben. Akt. und Med.

Präſ. khanâmi. Aor. akhanisham. Perf. cakhâna, cakhniva, cakhnathus; cakhnus (§ 266, Anm.). Fut. khanishyâmi. Präſ. Paſſ. khanyatê oder khâyatê. Part. khâta. Gerund. khâtvâ oder khanitvâ. Verbaladj. khêya.

12. ga (gâi) 4. (§ 200) ſingen. Akt.

Präſ. gâyâmi. Aor. agâsisham. Optat. gêyâsam. Perf. jagâu. Fut. gâsyâmi. Präſ. Paſſ. gîyatê. Part. gîta. Verbaladj. gêya, gânîya, gâtavya. Gerund. gîtvâ, gâya.

13. ga (gâ) 3. gehen. Akt.

Präſ. jigâmi und jagâmi. Aor. agâm. Fut. gâsyâmi. Präſ. Paſſ. gîyatê. Aor. Paſſ. agâyi.

14. gam 1. gehen. Akt.

Präſ. gacchâmi. Aor. (ſtark) agamam. Perf. jagâma. Du. jagmiva (§ 266, Anmerk. b). Fut. gamishyâmi. Fut. periphr. gantâsmi. Part. Perf. Akt. jaganvâṁs oder jagmivâṁs (Inſtr. jagmushâ). Part. Perf. Paſſ. gata.

15. guh 1. verbergen. Akt. und Med.

Präſ. gûhâmi. Aor. agûhisham oder aghuksham. Perf. Akt. jugûha. Med. juguhê. Fut. gûhishyâmi (auch ghokshyâmi). Präſ. Paſſ. guhyatê. Aor. Paſſ. agûhi. Part. gûḍha. Verbaladj. guhya.

16. grah 9. ergreifen. Akt. und Med.

Präſ. gṛihṇâmi. Medium gṛihṇê. Aor. agrahisham (Medium agrahîshi). Perf. jagrâha. Du. jagṛihiva. Fut. grahîshyâmi. Präſ. Paſſ. gṛihyatê. Aor. agrâhi. Part. gṛihîta.

17. ghra (ghrâ) 1. riechen. Akt.

Präſ. jighrâmi. Aor. (ſchwach) aghrâsisham. Aor. (ſtark) aghrâm. Perf. jaghrâu. Fut. ghrasyâmi. Präſ. Paſſ. ghrâyatê. Aor. Paſſ. aghrâyi.

18. caksh 2. ſagen. Med.

Präſ. cákshê, cákshê, cáshṭê, cákshvahê u. ſ. w. Perf. cacakshê. Part. cashṭa. Die übrigen Tempora fehlen.

19. cam 1. ſich nähren. Akt.

Präſ. camâmi; aber das Komp. â-cam ſich den Mund ausſpülen: âcâmâmi. Aor. acamisham. Perf. cacâma. Part. cânta. Verbaladj. câmya, camitavya, camitvâ.

20. ci 5. ſammeln. Akt. und Med.

Präſ. cinômi. Aor. acâisham. Perf. cikâya oder regelmäßig cicâya (vgl. § 7). Med. cicyê oder cikyê. Fut. cêshyâmi. Paſſ. cîyatê. Part. cita.

21. jaksh 2. eſſen, lachen.

Präſ. jakshimi u. ſ. f. mit Bindevokal. 3. Plur. jakshati, weil jaksh eigentlich Reduplikation der √ghas und √has lachen iſt. Aor. ajakshisham. Perf. jajaksha. Fut. jakshishyâmi. Part. Perf. Paſſ. ſiehe bei √ad.

22. jan 4. geboren werden. Med.*

Präſ. jâyatê, nur am Accent als Medialform erkennbar. √jan erzeugen, dagegen wird nach der 3. Präſensform flektiert; z. B.: Präſ. 2. Perſ. jajaṁsi oder mit Bindevokal jajanishi. Vor ſchweren, vokaliſch beginnenden Endungen fällt das radikale a aus; z. B.: 3. Plur. Präſ. jajñati. Impf. ajajnus. Vor den übrigen ſchweren Endungen fällt n aus und hinterläßt Erſatzdehnung; z. B.: jajâthas. — Perf. jajâna, „γέγονα“. Du. jajñiva (§ 266, Anm.) u. ſ. w. Präſ. Paſſ. jâyátê, gleichbedeutend mit dem Medium, von dem die Form nur durch den Accent ſich unterſcheidet. Aor. Paſſ. ajani er wurde geboren. Part. jâta. Verbaladj. janya oder jânya.

23. jar (jṛî) 4. altern. Akt.

Präſ. jîryâmi neben jṛiṇâmi (nach der 9. Präſensktl.). Perf. jajâra. Du. jajariva neben regelmäßigem jêriva. Aor. (ſchwach) ajârisham; (ſtark) ajaram. Fut. jarishyâmi oder jarîshyâmi.

24. ji 1. ſiegen. Akt. und Med.

Präſ. jayati. Aor. ajâisham. Perf. jigâya.** Du. jigyiva. Part. jigivâṁs. Fut. jêshyâmi. Part. P. P. jita.

* Urſprünglich iſt jâyatê Paſſivform (trotz der Accentuation der Wurzel). Die ältere Sprache bietet vielfach Beiſpiele von wirklichen oder deponentialen Paſſiven mit dieſer Betonung.

** Ähnlich √hi, Präſ. hinômi 5. werfen; Perf. jighâya (§ 24).

25. jña (jñâ) 9. wiſſen. Akt. und Med.

Präſ. jânâmi. Aor. ajñâsisham. Perf. jajñâu. Fut. jñâsyâmi. Part. jñâta.

26. jya (jyâ) 9. ſchwach werden. Akt.

Präſ. jinâmi. Aor. ajyâsisham. Perf. jijyâu. Fut. jyâsyâmi. Part. jîta (jîna). Gerund. jitvâ, -jyâya.

27. tan 8. ſtrecken. Akt. und Med.

Präſ. tanomi. Med. tanvê. Perf. tatâna (Med. tênê). Fut. tanishyâmi. Aor. atanisham und atânisham. Präſ. Paſſ. tâyatê neben regelmäßigem tanyatê. Part. tata. Gerund. tatvâ oder tanitvâ.

28. tar (tṛî) 1. überſteigen. Akt.

Präſ. tarâmi. Aor. atârisham. Perf. tatâra, têritha (für tatartha), tatâra. Du. têriva u. ſ. w. Fut. tarishyâmi (auch tarîshyâmi). Präſ. Paſſ. tîryatê. Aor. Paſſ. atâri. Part. Perf. Paſſ. tîrṇa.

29. tarh (tṛih) 7. töten.

Im Präſens vor den leichten Endungen tṛinêh, vor den ſchweren triṁh; doch die erſte Sing. Impf. atṛiṇaham; aber 2. Perſ. atṛiṇêṭ.

Präſ. tṛiṇêhmi, tṛiṇêkshi, tṛiṇêḍhi, tṛiṁhvas u. ſ. w. Aor. atarhisham (auch atṛiksham). Perf. tatarha. Fut. tarhishyâmi (auch tarkshyâmi. Präſ. Paſſ. tṛihyatê. Part. tṛiḍha.

30. tarp (tṛip) 4. erfreuen. Akt.

Präſ. tṛipyâmi. Aor. (ſtark) atṛipam; (ſchwach) atarpisham, atârpsam oder atrâpsam. Perf. tatarpa. Du. tatṛipiva. Fut. tarpishyâmi, tarpsyâmi und trapsyâmi. Präſ. Paſſ. tṛipyatê. Part. tṛipta.

31. tras 1. zittern. Akt.

Präſ. trâsâmi oder trâsyâmi. Aor. atrasisham und atrâsisham. Perf. tatrâsa. Du. tatrasima oder trêsima. Fut. trasishyâmi. Part. Perf. Paſſ. trasta.

32. da (dâ) 3. geben. Akt. und Med.

Präſ. dadâmi. Medium dadê. Aor. (ſtark) adâm. Medium (ſchwach) adishi. Perf. dadâu. Du. dadiva. Fut.

dâsyâmi. Präſ. Paſſ. dîyatê. Part. datta. Gerundium dattvâ, -dâya.

33. da (dê) 4. ſchützen. Med.

Präſ. dayê (§ 220). Aor. adishi. Perf. digyê für didyê. Fut. dâsyê. Part. Perf. Paſſ. datta u. ſ. w., gleichlautend mit den Formen von da geben.

34. dâ (dô) 4. zerſchneiden.

Präſ. dyâmi mit Abfall des Wurzelauslautes für dâyâmi oder dayâmi. Die Tempora wie von √da geben. Part. Perf. Paſſ. dita.

35. daṁç 1. beißen. Akt.

Präſ. daçâmi. Perf. dadâça. Du. dadaçiva (neben dadaṁçiva) u. ſ. w. mit Ausſtoßung des Naſals. Fut. daṁkshyâmi. Part. Perf. Paſſ. dashṭa.

36. dam 4. zähmen, „δάμνημι, domare“.

Präſ. dâmyâmi. Part. damita und dânta. Gerund. damitvâ und dântvâ.

Dieſelbe Verlängerung des Wurzelvokals im Präſens haben çam 4. ſich beruhigen, tam 4. und çram 4. leiden, bhram (Nr. 60), umherirren, ksham 2. dulden, klam 1. ermüden, mad 4. trunken ſein.

37. darç (dṛiç) 1. ſehen.

Präſ. paçyâmi (mit Subſtitution einer andern Wurzel). Aor. (ſtark) adarçam; (ſchwach) adrâksham (Optat. dṛiçyâsam). Perf. dadarça. 2. Perſ. dadrashṭha (für dadarçitha). Du. dadṛiçiva. Fut. ſimpl. drakshyâmi. Fut. periphr. drashṭâsmi. Präſ. Paſſ. dṛiçyatê. Aor. Paſſ. adarçi (1. Perſ. adarçishi oder adṛikshi). Part. dṛishṭa. Verbaladj. dṛiçya, darçanîya, drashṭavya. Inf. darshṭum.

38. div 4. ſpielen.

Präſ. dîvyâmi. Aor. adêvisham. Perf. didêva. Fut. dêvishyâmi. Part. Perf. Paſſ. dyûta. Gerund. dyûtvâ (neben regelmäßigem dêvitvâ).

39. duh 2. melken. Akt. und Med.

Präſ. dôhmi, dhôkshi, dôgdhi, duhvas u. ſ. w. nach § 228. Aor. (ſchwach) adhuksham. Perf. dudôha. Fut. dhôkshyâmi.

40. dyut 1. glänzen. Med.

Präſ. dyôtê. Aor. (ſtark) adyutam; (ſchwach) adyôtishi. Perf. didyutê.

41. dvish 2. haſſen. Akt. und Med.

Präſ. dvêshmi, dvêkshi u. ſ. w. Imperf. advêsham. 3. Plur. advishan oder advishus. Aor. (ſchwach) advikſham. Perf. didvêsha. Fut. dvêkshyâmi. Präſ. Paſſ. dvishyatê. Aor. Paſſ. advêshi. Part. dvishṭa.

42. dha (dhâ) 3. ſetzen. Akt. und Med.

Präſ. dadhâmi, dadhâsi, dadhâti; dadhvas, dhatthas (wenn die radikale Aſpirata durch die Wohllautsgeſetze verloren geht, ſpringt die Aſpiration in den Anlaut), dhattas; dadhmas, dhattha, dadhati u. ſ. w., Imper. 2. Sing. dhêhi ganz entſprechend der Flexion der √da geben, § 237. Auch die übrigen Tempora werden der √da analog gebildet; z. B.: Aor. (ſtark) adhâm u. ſ. w. Part. Perf. Paſſ. hita (§ 24).

43. dha (dhê) 4. trinken. Akt.

Präſ. dhayâmi (§ 220). Aor. (ſtark) adhâm oder redupliziert adadham. Aor. (ſchwach) adhâsisham. Perf. dadhâu. Du. dadhiva. Fut. dhâsyâmi. Präſ. Paſſ. dhîyatê. Part. dhîta.

44. dhû 9. erſchüttern. Akt. und Med.

Präſ. dhunâmi. Aor. (ſchwach) adhuvisham. Perf. dudhâva. Med. dudhuvê. Fut. dhuvishyâmi oder dhavishyâmi. Präſ. Paſſ. dhûyatê. Part. dhûta.

Dieſelbe Verkürzung im Präſ. Akt. und Med. (§ 246) hat auch pû reinigen; z. B.: punâti er reinigt.

45. dhma (dhmâ) 1. blaſen. Akt.

Präſ. dhamâmi (durch Metathesis). Aor. adhmâsisham. Perf. dadhmâu. Fut. dhmâsyâmi. Präſ. Paſſ. dhmâyatê. Part. dhmâta.

46. nam 1. neigen, ſich neigen. Akt. und Med.

Präſ. namâmi. Aor. anâṁsisham. Fut. naṁsyâmi. Part. Perf. Paſſ. nata. Verbaladj. namya, nantavya. Gerund. natvâ, -namya, auch -natya (vgl. √man unter 64).

47. naç 4. zu Grunde gehen. Akt. und Med.

Präſ. naçyâmi. Aor. (ſtark) anaçam oder anêçam (entſtanden durch Trübung aus ananaçam). Perf. nanâça (2. Perſ. nêçitha oder nanaṁshṭha). Fut. naçishyâmi oder naṁkshyâmi. Part. Perf. Paſſ. nashṭa. Gerund. naṁshṭvâ neben regelmäßigem nashṭvâ.

48. nah 4. knüpfen. Akt. und Med.

Präs. nahyâmi. — In der Tempusbildung tritt der Nebenstamm nadh (§ 24) ein; der Stamm nah hält sich nur vor Vokalen, Halbvokalen und Nasalen. Aor. (schwach) anâtsam. Perf. nanâha; 2. Pers. nanaddha oder nêhitha. Med. nêhê. Fut. simpl. natsyâmi. Fut. periphr. naddhâsmi. Part. Perf. Pass. naddha.

49. pa (pâ) 1. trinken. Akt.

Präs. pivâmi oder pibâmi (statt pipâmi). Aor. (stark) apâm. Perf. papâu. Fut. pâsyâmi. Präs. Pass. pîyatê. Aor. Pass. apâyi. Part. pîta. Verbaladj. pêya, pânîya, pâtavya.

50. par (pṛî) 3. füllen. Akt.

Präs. piparmi (§ 237). Aor. (schwach) apârisham. (Opt. pûryâsam.) Perf. papâra. Du. papariva. Fut. parishyâmi. Präs. Pass. pûryatê. Part. pûrṇa.

51. prach 6. fragen. Akt.

Präs. pṛicchâmi. Aor. aprâksham. Perf. papraccha; 2. Pers. papracchitha, auch paprashṭha. Plur. papṛicchima. Fut. prakshyâmi. Präs. Pass. pṛicchyatê. Part. pṛishṭa. Inf. prashṭum.

52. phal 1. aufplatzen, befruchtet sein. Akt.

Präs. phalâmi. Aor. aphâlisham (nicht aphalisham). Perf. paphâla. Du. phêliva. Fut. phalishyâmi. Part. Perf. Pass. phulla.

53. brû 2. sprechen. Akt. und Med.

Präs. bravîmi (vgl. § 231); brûvê. Imperf. abravam. Die übrigen Tempora sind von √vac zu bilden.

54. bhar (bhṛi) 3. tragen. Akt. und Med.

Präs. bibhármi (vgl. § 237).* Aor. abhârsham. Med. abhṛishi. (Opt. bhriyâsam nach § 260 Anm. unter d. Texte.) Perf. babhâra. Du. babhṛiva. Fut. simpl. bharishyâmi. Fut. periphr. bhartâsmi. Präs. Pass. bhriyatê. Part. bhṛita.

55. bhañj 7. zerbrechen. Akt.

Präs. bhanajmi, bhanakshi, bhanakti u. s. w. (Der Nasal

* Daneben bharâmi, bharê nach der 1. Klasse.

iſt in der Wurzel feſt geworden.) Aor. abhâṁkṣham. Perf. babhañja. Fut. bhaṁkshyâmi. Präſ. Paſſ. bhajyatê. Aor. Paſſ. abhañji. Part. bhagna.

56. bhas 3. eſſen. Akt.

Präſ. babhasmi ſtößt in der Flexion vor den vokaliſch anlautenden ſchweren Endungen den Wurzelvokal aus; z. B. bhapsati ſie eſſen (ſtatt babhasati; bh vor s wird zu p; die Aſpiration tritt in den Anlaut). Vgl. √jan.

57. bhî 3. fürchten. Akt.

Präſ. bibhêmi (§ 237). Aor. abhâisham; 2. Perſ. abhâishîs oder bhâis.* Perf. bibhâya oder bibhayâṁcakâra (§ 270. 3). Fut. bhêshyâmi.

58. bhû 1. werden. Akt. und Med.

Präſ. bhavâmi. Aor. (ſtark) abhûvam. Perf. babhûva. Fut. bhavishyâmi.

59. bhrajj 6. braten. Akt. und Med.

Präſ. bhṛijjâmi. Aor. abhârksham. Med. abharkshi oder abhrakshi. Perf. babhrajja. Du. babhṛijjiva. Fut. bharkshyâmi oder bhrakshyâmi. Paſſ. bhṛijjyatê. Part. bhṛishṭa.

60. bhram (vgl. √dam) 4. umherlaufen. Akt.

Präſ. bhrâmyâmi (neben bhramâmi nach der 1. Klaſſe). Aor. abhrâmisham. Perf. babhrâma. Du. babhramiva oder bhrêmiva. Fut. bhramishyâmi. Fut. periphr. bhrântâsmi. Part. Perf. Paſſ. bhrânta (§ 288, 3).

61. bhraç 1. 4. leuchten. Med.

Präſ. bhrâçê oder bhrâçyê. Perf. bhrêçê oder babhrâçê.

62. ma (mâ) 3. meſſen. Med.

Präſ. mimê, mimîshê; 3. Plur. mimatê; Imperf. amimi, amimîthas; 3. Plur. amimata (î vor Vok. fällt aus). Aor. amâsi. Perf. mamê. Fut. mâsyê. Paſſ. mîyatê. Part. mita.

63. majj 6. untertauchen. Akt. und Med.

Dieſe Wurzel wird in der Tempusbildung vor s, sh, t, th durch Einſchiebung eines Naſals erweitert: Präſ. ma-

* Z. B. mâ bhâis fürchte nicht! Die Prohibitivpartikel mâ nicht, giebt dem Indikativ die Bedeutung des Imperativs. — Das î der Wurzel kann auch verkürzt werden, z. B. bibhitas, oder ſich in y wandeln, z. B. bibhyât neben bibhîyât und bibhiyât.

jjâmi. Aor. amâṅksham. Perf. mamajja (2. Perf. mamaṅktha oder mamajjitha). Fut. maṅkshyâmi. Part. Perf. Paſſ. magna. Verbaladj. maṅktavya. Gerund. maṅktvâ.

64. man 4. denken. Med.

Präſ. manyê. Aor. amaṁsi. Part. Perf. Paſſ. mata. Gerundium: manya oder matya.*

65. mârj (mṛij) 2. reinigen. Akt.

Präſ. mârjmi, mârkshi, mârshṭi (gegen § 227); mṛijvas u. ſ. w. Aor. amârjisham (neben amârksham). Perf. mamârja. Du. mamṛijiva. Fut. mârjishyâmi (neben mârkshyâmi). Fut. periphr. mârjitâsmi (neben mârshṭâsmi). Präſ. Paſſ. mṛijyatê. Part. mṛishṭa. Verbaladj. mṛijya (auch mârgya), mârshṭavya. — Außerdem iſt die Präſensformation marjâmi nach der 1. Klaſſe im Gebrauche.

66. mi (mî)** 9. hinwerfen. Akt. und Med.

Präſ. minâmi. Aor. Akt. amâsisham (§ 258). Med. amâsi. (Opt. mîyâsam.) Perf. mamâu. Du. mimyiva. Fut. mâsyâmi. Präſ. Paſſ. mîyatê. Part. mîta.

67. muc 6. löſen. Akt. und Med.

Präſ. muñcâmi. Aor. amucam. Med. (ſchwach) amukshi. Perf. mumôca. Part. Perf. Paſſ. mukta (auch von √muñc täuſchen).†

68. yaj 1. opfern. Akt. und Med.

Aor. ayâksham. Med. ayakshi. (Opt. ijyâsam.) Perf. iyâja (§ 263. 6). Du. îjiva für yayaciva, 3. Perſ. Plur. îjus. Fut. yakshyâmi. Präſ. Paſſ. ijyatê. Part. ishṭa (auch von √ish wünſchen).

---

* Dieſelbe Bildung des Gerundiums durch Abwerfung des Auslauts und Beibehaltung des urſprünglichen t findet ſich auch bei gam gehen (-gatya), nam 1. Akt. neigen (-natya), ram 1. Med. ſich freuen, (-ratya) und tan 8. Akt. und Med. dehnen (-tatya) neben den regelmäßigen Formationen. Vgl. außerdem √han unter 107.

** Die Wurzel mi iſt geſchwächt aus ma (â); hieraus erklären ſich die Unregelmäßigkeiten derſelben.

† Dieſelbe Einſchiebung des Naſals im Präſ. haben die Wurzeln lup brechen, vid finden, lip beſtreichen, sic beſprengen und einige andere.

69. rañj 1. oder 4. anhängen, ergeben ſein. Akt. und Med.

Präſ. rajâmi oder rajyâmi. Aor. arańksham. Perf. rarañja. Du. rarañjiva. Fut. rańkshyâmi. Präſ. Paſſ. rajyatê. Part. rakta.

70. radh 4. ſchlagen, töten. Akt.

Präſ. radhyâmi. Aor. arandham. Perf. rarandha. Plur. rarandhima. Fut. radhishyâmi und ratsyâmi. Aor. Paſſ. arandhi.

71. rabh 1. begehren. Med.

Präſ. rabhê; Aor. Paſſ. ara-m-bhi. Dieſelbe Einſchiebung eines Naſals im Aor. Paſſ. findet ſich bei den Wurzeln labh (alambhi) und radh (vgl. Nr. 70). Übrigens regelmäßig Perf. rêbhê. Fut. rabdhâhê u. ſ. w.

72. rud 2. weinen. Akt.

Präſ. rôdimi (vgl. § 232). Aor. (ſtark) arudam; (ſchwach) arôdisham. Perf. rurôda. Part. rudita.

73. labh 1. empfangen. Med.

Vgl. Nr. 71. Doch findet ſich neben alambhi auch alâbhi. — Präſ. labhê; Perf. lêbhê; Fut. ſimpl. lapsyê; Aor. alapsi. Part. Perf. labdha.

74. lup 6. brechen. Akt. und Med.

Vgl. Nr. 67. Anmerkung. Sonſt regelmäßig lulôpa, alupam, lôpsyâmi, lupta.

75. va (vê) 4. weben. Akt. und Med.

Präſ. vayâmi (§ 220). Aor. avâsisham. (Opt. ûyâsam.) Perf. vavâu oder uvâya (va geſchwächt zu vi und vi zweimal geſteigert). Du. vaviva oder ûyiva oder ûviva (va geſchwächt zu u; redupliziert: û; die Endungen treten entweder durch Vermittelung von y oder v an). Fut. vâsyâmi. Präſ. Paſſ. ûyatê. Part. uta.

76. vac 2. ſprechen. Akt.

Präſ. vacmi, vakshi, vakti u. ſ. w. Aor. (ſtark) avôcam (eigentlich ein Aor. redupl. für avavacam = avaucam = avôcam).* Opt. ucyâsam. Perf. uvâca (§ 263). Du.

* Vgl. das griechiſche εἶπον für ἐ-Ϝε-Ϝεπ-ον.

ûciva (für u-uciva und dies für vavaciva). 3. Plur. ûcus. Fut. vakshyâmi. Präſ. Paſſ. ucyatê. Part. ukta.

77. vad 1. ſprechen. Akt. und Med.

Präſ. vadâmi. Aor. avâdisham. (Opt. udyâsam.) Perf. uvâda. Du. ûdiva. Fut. vadishyâmi. Präſ. Paſſ. udyatê. Part. udita. Verbaladj. udya. Gerund. uditvâ.

78. vap 1. ſäen. Akt. und Med.

Aor. avâpsam. (Opt. upyâsam.) Perf. uvâpa. Du. ûpiva. Fut. vapsyâmi. Präſ. Paſſ. upyatê. Part. upta.

79. vaç 2. wünſchen. Akt.

Präſ. vaçmi, vakshi, vashṭi; uçvas, ushthas u. ſ. w. (va wird zu u vor allen ſchweren Endungen des Präſ. und Impf.). Impf. avaçam, avaṭ, avaṭ, âuçva u. ſ. w. (âu wegen des Augmentes). Aor. avâçisham. (Opt. uçyâsam.) Perf. uvâça. Du. ûçima. Fut. vaçishyâmi. Präſ. Paſſ. uçyatê. Part. uçita.

80. vas 1. wohnen. Akt. und Med.

Präſ. vasâmi. Aor. avâtsam (Diſſimilation); (Opt. ushyâsam). Perf. uvâsa. Du. ûshiva. Fut. vatsyâmi (vgl. § 85). Fut. periphr. vastâsmi. Präſ. Paſſ. ushyatê. Part. ushita. Gerund. ushitvâ.

81. vah 1. fahren. Akt. und Med.

Präſ. vahâmi. Aor. avâksham u. ſ. w. 2. Du. avôḍham; 3. Du. avòḍhâm. 2. Plur. avôḍha. Aor. Med. avakshi; 2. Perſ. avôḍhâs; 3. Perſ. avòḍha. 2. Plur. avôḍhvam. Perf. uvâha (2. Perſ. uvahitha, ohne Bindevokal: uvòḍha). Du. ûhiva. Fut. vakshyâmi. Fut. periphr. vôḍhâsmi. Präſ. Paſſ. uhyatê. Part. ûḍha. Vgl. √sah.

82. vid 6. finden. Akt. und Med.

Präſ. vindâmi (vgl. √muc). Aor. (ſtark) avidam. Perf. vivêda. Fut. vêtsyâmi. Part. Perf. Paſſ. vitta oder vinna.

33. vid 2. wiſſen. Akt.

Neben der regelmäßigen Präſensbildung vêdmi, vêtsi, vêtti u. ſ. w. können auch die Endungen des Perfektums an

den Präſensſtamm treten (vgl. οἶδα, Stamm: Fιδ, ἴσ-μεν für Fίδμεν):

Sing.		Du.		Plur.	
1.	vêda	1.	vidva	1.	vidma
2.	vêttha	2.	vidathus	2.	vida
3.	vêda	3.	vidatus	3.	vidus.

Die 3. Plur. Impf. lautet avidan oder avidus.

Anmerkung. samvid bewußt ſein, Med., bildet neben den regelmäßigen Formen die beiden unregelmäßigen: samvidratê ſie ſind bewußt, und samvidratâm ſie ſollen bewußt ſein (ratê und ratâm für satê und satâm von √as) für samvidatê und samvidatâm.

Aor. avêdisham. Perf. vidâṁcakâra neben vivêda. Fut. vêdishyâmi. Part. Perf. Akt. vividivâṁs oder vividvâṁs. Part. Perf. Paſſ. vidita oder vitta.

84. vish 3. ſich wohin begeben, kämpfen. Akt. und Med.

Präſ. vêvêshmi, vêvêkshi, vêvêshṭi; vêvijvas u. ſ. w. Der Imper. in den erſten Perſonen ohne Steigerung: vêvishâni; aber 3. Sing. vêvêshṭu. Aor. avâiksham. Perf. vivêsha. Fut. vêkshyâmi und vêshṭâsmi.

Wie vish wird auch nij, Akt. und Med., reinigen, flektiert: § 236 und § 237 Anmerk.

85. vya (vyê) 4. bedecken. Akt. und Med.

Präſ. vyayâmi (§ 220). Aor. avyâsisham. (Opt. vîyâsam.) Perf. vivyâya. Du. vivyiva (mit Schwächung von vya zu vi). Fut. vyâsyâmi. Präſ. Paſſ. vîyatê. Part. vîta.

86. vyac 6. umarmen. Akt.

Präſ. vicâmi (durch Schwächung). Perf. vivyâca. Du. viviciva (Schwächung). Präſ. Paſſ. vicyatê. Part. vicita.

87. vyadh 4. ſchlagen.

Präſ. vidhyâmi (Schwächung nach § 41). Aor. avyâtsam. (Opt. vidhyâsam.) Perf. vivyâdha. Du. vividhiva. 3. Plur. vividhus. Fut. vyatsyâmi. Präſ. Paſſ. vidhyatê. Part. viddha.

88. vraç 6. zerreißen. Akt.

Präſ. vṛiçcâmi (Schwächung). Aor. avraçcisham (neben avrâksham; Opt. vṛiçcyâsam). Perf. vavraça. Du. vavṛiçciva. Fut. vraçcishyâmi (neben vrakshyâmi). Präſ. Paſſ. vṛiçcyatê. Part. vṛikṇa.

89. çâs 2. befehlen. Akt.

Präſ. çâsmi, çâssi, çâsti; çishvas u. ſ. w. mit Schwächung der Wurzeln vor den ſchweren konſonantiſch anlautenden Endungen (3. Plur. çâsati, im Imperf. açâsus). Imper. çâdhi. Aor. (ſtark) açisham. Perf. çaçâsa. Fut. çâsishyâmi. Präſ. Paſſ. çishyatê. Part. çishṭa.

90. çî 2. liegen, ſchlafen. Med.

Präſ. çâyê, çêshê, çêtê; cêvahê, çâyâthê u. ſ. w. mit erſter Steigerung. Die 3. Perſ. Plur. des Präſ., des Imper. und des Impf. lautet: çêratê, çêratâm und açêrata.

Anmerkung. r ſteht für s; ſ. Nr. 83 Anm. Man vergleiche die Perfektendung rê = asê (für asantê) und die Optativendung ran = san für santa. — Die erſte Steigerung im ganzen Präſens (gegen das Paradigma § 229, aber in völliger Übereinſtimmung mit der Flexion des griechiſchen κεῖμαι) hängt offenbar mit dem Tone zuſammen, der ſich unregelmäßigerweiſe nicht von der Wurzel entfernt. Hier ſcheint wie bei Wurzel âs ein innerer Zuſammenhang zwiſchen Betonung und Bedeutung vorzuliegen.

Aor. açayishi. Perf. çiçyê. Fut. çayishê. Präſ. Paſſ. çayyatê. Part. çayita.

91. çru 5. „κλυ“ hören. Akt.

Präſ. çriṇômi. Du. çriṇuvas (mit unregelmäßiger Schwächung). Aor. açrâusham. Perf. çuçrâva. Du. çuçruva (ohne Bindevokal nach § 265): çrôshyâmi. Präſ. Paſſ. çrûyatê. Part. çruta.

92. çô 4. ſchärfen. Akt.

Präſ. çyâmi. Aor. (ſchwach) açâsisham; (ſtark) açâm. Perf. çaçâu. Fut. çâsyâmi. Präſ. Paſſ. çâyatê. Part. çâta oder çita „acutus“.

Anmerkung. Die Wurzel ça (çô § 221) iſt wahrſcheinlich per metathesin aus urſprünglichem aç, vgl. lat. ac-u-o, entſtanden.* Über die Präſensbildung vgl. § 220.

Ebenſo wird √sô (urſprünglich as) 4. beendigen, flektiert, nur daß das Präſ. Paſſ. sîyatê lautet.

93. çvas 2. atmen. Akt.

Über die Präſensformen vgl. § 232; Aor. açvasisham; Perf. çaçvâsa.

* Dieſe Grundform hat ſich z. B. erhalten in açman Stein.

94. çvi 1. ſchwellen. Akt.

Präſ. çvayâmi. Aor. (ſtark) açvam oder reduplic. açiçviyam. Aor. (ſchwach) açvayisham. Perf. çuçâva oder çiçvâya. Du. çuçuviva oder çiçviyiva. Fut. çvayishyâmi. Präſ. Paſſ. çûyatê. Part. çûna.

95. sañj 1. hängen. Akt.

Präſ. sajâmi (vgl. √daṁç und √svañj). Aor. asaṅksham. Perf. sasañja. Du. sasajiva oder sasañjiva. Fut. sakshyâmi. Part. Perf. Paſſ. sakta. Präſ. Paſſ. sajyatê.

96. sad 1. ſitzen. Akt.

Präſ. sîdâmi.* Aor. (ſtark) asadam. Perf. sasâda. Du. sêdiva. Fut. satsyâmi. Präſ. Paſſ. sadyatê. Part. sanna.

97. sarj (sṛij) 6. loslaſſen. Akt.

Präſ. sṛijâmi. Aor. asrâksham. Perf. sasarja. Fut. srakshyâmi. Präſ. Paſſ. sṛijyatê. Part. sṛishṭa.

98. sah 1. tragen. Med.

Präſ. sahê. Perf. sêhê. Fut. periphr. sahitâhê oder sôḍhâhê. (Fut. ſimpl. nur sahishyê.) Part. sôḍha. Zu beachten iſt die Trübung des Wurzelvokals a in ô; vgl. √vah.

99. sic 6. benetzen. Akt. und Med.

Vgl. √muc.

100. sô 1. beendigen. Akt.

Vgl. √çô.

101. skand. 1. ſteigen. Akt.

Aor. (ſtark) askadam. Aor. (ſchwach) askântsam. Perf. caskanda. Fut. skantsyâmi. Präſ. Paſſ. skadyatê. Part. skanna.

102. stu 2. preiſen. Akt. und Med.

Präſ. stâumi oder stavîmi (vgl. § 231). Aor. astâvisham; Med. astôshi. Perf. tushṭâva. Fut. stôshyâmi. Präſ. Paſſ. stûyatê. Part. stuta.

103. sparç (spṛiç) 6. berühren. Akt., Med.

Präſ. spṛiçâmi. Aor. aspṛâksham oder aspârksham.

---

* Die Wurzel sad iſt urſprünglich mit Präſensreduplikation verſehen geweſen, und sîdâmi ſteht daher für sisadâmi. Ähnlich griechiſch ἵζω für ἰ-σέζω, und lateiniſch sido für sisedo.

Perf. pasparça. Fut. sprakshyâmi oder sparkshyâmi. Part. spṛishṭa.

104. svañj 1. umarmen. Med.

Präſ. svajê (vgl. daṁç und sañj). Aor. asvaṅkshi. Perf. sasvañjê. Fut. svaṅkshyê. Präſ. Paſſ. svajyatê.

105. svap 2. ſchlafen. Akt.

Präſ. svapimi (§ 232). Aor. asvâpsam. (Opt. supyâsam.) Perf. sushvâpa. Du. sushupiva. Fut. svapsyâmi. Präſ. Paſſ. supyatê. Part. supta (§ 40).

106. ha (hâ) 3. verlaſſen. Akt.

Präſ. jahâmi, jahâsi, jahâti; jahîva u. ſ. w. mit Schwächung zu î vor den ſchweren Endungen (vgl. § 237, 3). Aor. ahâsisham und ahâsam. Perf. jahâu. Fut. hâsyâmi. Präſ. Paſſ. hîyatê. Part. hîna.

107. han (urſprünglich ghan) 2. töten.

Unregelmäßig ſind im Präſ.: ghnanti ſie töten, ghnantu ſie ſollen töten, aghnan ſie töteten. — Das auslautende n geht vor allen mit t und th beginnenden ſchweren Endungen verloren: hanmi, haṁsi, hanti; hanvas, hathas, hatas; hanmas, hatha, ghnanti. 2. Imper. jahi.* Imperf. ahan. Opt. hanyâm. Aor. abadhisham (von √badh); aber Med. ahasi, ahathâs u. ſ. w. Perf. jaghâna. Du. jaghniva (mit Ausſtoßung des Wurzelvokals nach § 266 Anm.). Fut. hanishyâmi; aber Fut. periphr. hantâsmi. Präſ. Paſſ. hanyatê. Part. hata. Gerund. -hatya.

108. hu 3. opfern. Akt.

Präſ. juhômi. 2. Imper. juhudhi gegen § 225, 1. Aor. ahâusham. Perf. juhâva. Fut. hôshyâmi. Präſ. Paſſ. hûyatê. Part. huta.

109. hva (hvê) 4. rufen. Akt. und Med.

Präſ. hvayâmi (§ 220). Aor. (ſtark) ahvam. (Opt. hûyâsam.) Perf. juhâva (aus der durch Schwächung entſtandenen Wurzel hû). Du. juhuviva. Fut. hvâsyâmi. Präſ. Paſſ. hûyatê. Aor. Paſſ. ahvâyi. Part. hûta.

* Für hahi in Analogie zum Reduplikationsgeſetze § 235, 4.

Von den Pseudowurzeln.

§ 301. Unter den indischen Wurzeln finden sich einige, die gegen das Prinzip der Einsilbigkeit zu verstoßen scheinen. In der That sind diese mehrsilbigen Wurzeln nur Präsensstämme, die die charakteristischen Merkmale des Präsens in den übrigen Zeitformen beibehalten: namentlich sind es von Nominibus abgeleitete Verba (verba denominativa, § 222), oder reduplizierte Wurzeln. Auch finden sich composita, deren Präfix mit der Wurzel vollständig verwachsen ist. In der Pseudowurzel ûrṇu ist ûr (durch Schwächung aus var entstanden) die eigentliche Wurzel, während die Silbe ṇu (für nu) der Charakter der 5. Präsensklasse ist, der freilich hier so mit der Wurzel verwächst, daß er in die übrigen Tempora mit übertritt.

Die wichtigsten Pseudowurzeln sind die der 2. Präsensklasse zugehörigen:

110. ûrṇu 2. bedecken. Akt. und Med.

Präs. ûrṇâumi oder ûrṇômi. Du. ûrṇuvas. (3. Plur. ûrṇuvati.) Aor. âurṇavisham oder âurṇâvisham, auch âurṇuvisham. Perf. ûrṇunâva. Du. ûrṇunuviva. Fut. ûrṇavishyâmi. Präs. Pass. ûrṇûyatê.

111. cakâs (Reduplikation der Wurzel kâs) 2. leuchten.

Präs. cakâsmi; cakâsati sie leuchten, cakâsatu sie sollen leuchten, acakâsus sie leuchteten. Perf. cakâsâṁcakâra.

112. jâgar (jâgṛi) 2. wachen.

Präs. jâgarmi, jâgarshi. Du. jâgṛiva. 3. Plur. jâgrati. Impf. ajâgaram, ajâgar, ajâgar; ajâgṛiva. . . . 3. Plur. ajâgarus. Perf. jâgarâṁcakâra. Fut. jâgarishyâmi. Part. jâgarita.

jâgar ist die Reduplikation der Wurzel gar, die sich im Griechischen in ἐ-γερ, Präs. ἐγείρω findet.

113. daridra (daridrâ) 2. arm sein.

Präs. daridrâmi. Du. daridrivas. (3. Plur. daridrati für daridrâ-ati.) Impf. adaridrâm. (3. Plur. adaridrus.) Aor. adaridrisham. Perf. daridrâṁcakâra. Fut. daridrishyâmi. — daridrâ ist die Reduplikation der √dar (dṛî) spalten.

114. vêvî 2. erlangen. Med.

Präs. vêvyê, vêvîshê, vêvîtê. (3. Plur. vêvyatê.) Opt. vêvîya. Aor. avêvishi. Perf. vêvyâṁcakâra. Fut. vêvishyê. Präs. Pass. vêvyatê.

vêvi ist die Reduplikation der √vî erlangen.

§ 302. Die Stämme der 10. Präsensklasse, die nach § 222 die Präsensverstärkung auch in die nicht präsentischen Zeitformen hinübernehmen, haben im Aktivum folgende Flexion:

√cur 10. stehlen.

Präs. côrayâmi.
Impf. acôrayam.
Aor. (stark) acûcuram nach § 253.
Optat. Aor. côryâsam nach § 260.
Perf. côrayâṁcakâra nach § 270.
Fut. simpl. côrayishyâmi.
Kond. acôrayishyam.
Fut. periphr. côrayitâsmi.

Präs. Pass. côryatê nach § 278.
Aor. Pass. acôri (ebenfalls mit Abwerfung von aya).
Part. côrita, § 288.
Infinit. côrayitum, § 296.
Gerund. côrayitvâ, § 297.

§ 303. Übersicht über die Formen des Verbums in der 3. Pers. Sing.

Die Wurzeln budh 1. wissen; kar (kṛi) 8. machen; da (dâ) 3. geben; nî 1. führen; bhû 1. sein.

I. Aktivum.

	√budh	√kar	√da	√nî	√bhû
Präs. Ind.	bôdhati	karôti	dadâti	nayati	bhavati
Präs. Imper.	bôdhatu	karôtu	dadâtu	nayatu	bhavatu
Impf. Ind.	abôdhat	akarôt	adadât	anayat	abhavat
Impf. Opt.	bôdhêt	kuryât	dadyât	nayêt	bhavêt
Aor. (schwach)	abôdhît	akârshît	—	anâishît	—
Aor. (stark)	abudhat	—	adât	—	abhût
Aor. Opt.	budhyât	kriyât	dêyât	nîyât	bhûyât
Perf.	bubôdha	cakâra	dadâu	ninâya	babhûva
Fut. simpl.	bôdhishyati	karishyati	dâsyati	nêshyati	bhavishyati
Kondit.	abôdhishyat	akarishyat	adâsyat	anêshyat	abhavishyat
Fut. periphr.	bôdhitâ	kartâ	dâtâ	nêtâ	bhavitâ
Part. Präs.	bôdhant	kurvant	dadat	nayant	bhavant
Part. Perf.	bubudhvâṁs	cakṛivâṁs	dadivâṁs	ninîvâṁs	babhûvâṁs
Part. Futur.	bôdhishyant	karishyant	dâsyant	nêshyant	bhavishyant
Infinit.	bôdhitum	kartum	dâtum	nêtum	bhavitum
II. Verbalsubst.	budhitvâ	kṛitvâ	dattvâ	nîtvâ	bhûtvâ
III. Verbalsubst.	-budhya	-kṛitya	-dâya	-nîya	-bhûya.

II. Medium.

	√budh	√kar	√da	√nî	√bhû
Präs. Indik.	bôdhatê	kurutê	dattê	nayatê	bhavatê
Präs. Imper.	bôdhatâm	kurutâm	dattâm	nayatâm	bhavatâm
Impf. Indik.	abôdhata	akuruta	adatta	anayata	abhavata
Impf. Opt.	bôdhêta	kurvîta	dadîta	nayêta	bhavêta
Aor. (schwach)	abôdhishṭa	akṛita	adita	anêshṭa	abhavishṭa
Aor. (stark)	abudhata	—	—	—	—
Aor. Opt.	bôdhishîshṭa	kṛishîshṭa	dâsîshṭa	nêshîshṭa	bhavishîshṭa
Perf.	bubudhê	cakrê	dadê	ninyê	babhûvê
Fut. simpl.	bôdhishyatê	karishyatê	dâsyatê	nêshyatê	bhavishyatê
Kondit.	abôdhishyata	akarishyata	adâsyata	anêshyata	abhavishyata
Fut. periphr.	bôdhitâ	kartâ	dâtâ	nêta	bhavitâ
Part. Präs.	bôdhamâna	kurvâṇa	dadâna	nayamâna	bhavamâna
Part. Perf.	bubudhâna	cakrâṇa	dadâna	ninyâna	babhûvâna
Part. Fut.	bôdhishyamâṇa	karishyamâṇa	dâsyamâna	nêshyamâṇa	bhavishyamâṇa.

III. Passivum.

	√budh	√kar	√da	√nî	√bhû
Präs. Indik.	budhyatê	kriyatê	dîyatê	nîyatê	bhûyatê
Präs. Imper.	budhyatâm	kriyatâm	dîyatâm	nîyatâm	bhûyatâm
Impf. Indik.	abudhyata	akriyata	adîyata	anîyata	abhûyata
Impf. Opt.	budhyêta	kriyêta	diyêta	nîyêta	bhûyêta
Perf.	bubudhê	cakrê	dadê	ninyê	babhûvê
Aor. II.*	abôdhi	akâri	adâyi	anâyi	abhâvi
Opt. Aor.	bôdhishîshṭa	I. kṛishîshṭa II. kârishîshṭa	I. dâsîshṭa II. dâyisîshṭa	I. nêshîshṭa II. nâyishîshṭa	I. bhavishîshṭa II. bhâvishîshṭa
Fut. simpl.	bôdhishyatê	I. karishyatê II. kârishyatê	I. dâsyatê II. dâyishyatê	I. nêshyatê II. nâyishyatê	I. bhavishyatê II. bhâvishyatê
Kondit.	abôdhishyata	I. akarishyata II. akârishyata	I. adâsyata II. adâyishyata	I. anêshyata II. anâyishyata	I. abhavishyata II. abhâvishyata
Fut. periphr.	bôdhitâ	I. kartâ II. kâritâ	I. dâtâ II. dâyitâ	I. nêtâ II. nâyitâ	I. bhavitâ II. bhâvitâ
Part. Präs.	budhyamâna	kriyamâṇa	dîyamâna	nîyamâna	bhûyamâna
Part. Perf.	buddha	kṛita	datta	nîta	bhûta
Verbaladj. I.	bôdhya	kârya	dêya	nêya	bhavya bhâvya
„ II.	bôdhanîya	karaṇîya	dânîya	nayanîya	bhavanîya
„ III.	bôdhitavya	kartavya	dâtavya	nêtavya	bhavitavya.

* Die dritte Pers. Sing. findet sich nur in der sekundären Bildung. Vgl. § 279. Die erste Person lautet: abôdhishi; akṛishi (I.) oder akârishi (II.); adishi oder adâyishi; anêshi oder anâyishi; abhavishi oder abhâvishi.

Dritter Teil.

Wortbildungslehre.

Neunzehntes Kapitel.

A. Von der einfachen Wortbildung.

§ 304. Vorbemerkung. In der Wortbildung stehen der Sprache zwei Mittel zur Verfügung: entweder wird eine Wurzel oder ein Thema durch den Antritt von Suffixen zum neuen Thema erweitert, die einfache Wortbildung, oder es werden mehrere Themata miteinander verbunden, die Zusammensetzung, Komposition.

Die durch die einfache Wortbildung entstehenden neuen Themata sind entweder Verba oder Nomina.

I. Abgeleitete Verba.

§ 305. Verba können entweder aus Verbalwurzeln oder aus Nominalthemen (denominativa) abgeleitet werden. Die aus Verbalwurzeln abgeleiteten Verba sind: 1. die Kausativa, 2. die Desiderativa, 3. die Intensiva (auch Frequentativa genannt).

1. Kausativa.

§ 306. Die Kausativa drücken das Bewirken des durch die Verbalwurzel bezeichneten Zustandes aus. Vgl. im Deutschen „fällen" neben „fallen", „setzen" neben „sitzen", oder im Lateinischen caedo neben cado.

Jede Wurzel wird zum Kausativum, wenn sie nach der 10. Präsensklasse flektiert wird.

Formel: Kaus. $= (\sqrt{})^2 +$ áya.

√budh; Kaus. bôdh-áya: Präs. bôdh-áyâmi ich mache wissen, oder thue zu wissen.

§ 307. Besondere Bestimmungen:

1. Inlautendes a wird meist â (zweite Steigerung); z. B.:
√pat fallen; Kausat. pâtayâmi ich bringe zum Fall.
√bhar (bhṛi) tragen; „ bhârayâmi ich lasse tragen.

2. Wurzeln auf i, î, u, û erhalten ebenfalls zweite Steigerung; z. B.:
√nî führen; Kausat. nây-ayâmi ich lasse führen.
√bhû sein; „ bhâv-ayâmi ich veranlasse zum Sein.

3. Wurzeln auf a bilden das Kausativum durch das Suffix paya* statt aya und haben außerdem zweite Steigerung; z. B.:
√stha stehen; Kausat. sthâ-payâmi ich stelle.
√da geben; „ dâ-payâmi ich lasse geben.

Ausnahme: Die Wurzeln pa trinken, vya bedecken, va weben, çô = aç schärfen, sô = as vernichten, fügen das Suffix aya durch y an; z. B.: pâyayâmi ich lasse trinken; çâyayâmi ich lasse schärfen u. s. w. Die Wurzel pa schützen, bildet pâlayâmi ich bewache.

4. Der Analogie der Wurzeln auf a folgen die Kausativa einiger andern Wurzeln:

√ji siegen;	Kausat.	jâ-payâmi siegen lassen.
√smi lachen;	„	smâ-payâmi zum Lachen veranlassen.
√krî kaufen;	„	krâ-payâmi kaufen lassen.
√ar (ṛi) gehen;	„	ar-payâmi zum Gehen bringen.
√hrî sich schämen;	„	hrê-payâmi erröten machen.

§ 308. Die Kausativa können Aktivum, Medium und Passivum in allen Zeitformen bilden, und zwar ganz in der Weise der 10. Präsensklasse. Vor dem Passivsuffix ya muß auch hier das kausativbildende Suffix aya abgeworfen werden; z. B.: √vid; Kausat. vêdayâmi; Pass. vêd-ya-tê für vêdayayatê.

Da der Gebrauch des Kausativs ein außerordentlich ausgedehnter ist, so empfiehlt es sich, eine vollständige Übersicht über die Hauptformen dieser Bildung im Aktivum, Medium und Passivum zu geben.

---

* Der Kausativbildung auf -paya steht in den verwandten Sprachen nichts Ähnliches zur Seite; p scheint auf eine Wurzel ap „machen" hinzuweisen, zu welcher lat. ŏpus gehören würde.

Übersichtstabelle über die Formen des Kausativs.

	Aktivum.	Medium.	Passivum.
Präsens	bôdhayâmi	bôdhayê	bôdhyê
Imperfekt	abôdhayam	abôdhayê	abôdhyê
Starker Aorist	abûbudham § 253, 2.	abûbudhê	abôdhayishi und abôdhishi*
Perfekt	bôdhayâṁcakâra § 270, 1.	bôdhayâṁcakrê	= Med.
Fut. simplex	bôdhayishyâmi	bôdhayishyê	bôdhayishyê und bôdhishyê
Konditional	abôdhayishyam	abôdhayishyê	abôdhayishyê und abôdhishyê
Fut. periphr.	bôdhayitâsmi	[bôdhayitâhê]	[bôdhitâhê]
Part. Präs.	bôdhayant	bôdhayamâna	bôdhyamâna
Part. Perf.	bôdhayâṁcakṛivâṁs	bôdhayâṁcakrâṇa	*bôdhita*
Part. Fut.	bôdhayishyant	bôdhayishyamâṇa	—
Verbaladj. I.	—	—	*bôdhya*
„ II.	—	—	*bôdhanîya*
„ III.	—	—	*bôdhayitva.*
Infinitiv	*bôdhayitum*	—	—
Verbalsubst.	bôdhayitvâ	—	—

* 3. Sing. abôdhi.

2. Desiderativa.

§ 309. Die Desiderativa drücken den Wunsch nach dem durch das Verbum bezeichneten Zustande aus; vgl. im Griechischen γελασείω ich habe Lust zu lachen, im Lateinischen esurire zu essen wünschen u. dgl.

Das Desiderativum entsteht aus der Wurzel durch Präsensreduplikation und Anfügung eines s, wahrscheinlich eines Überrestes der Wurzel as.

§ 310. a) Das Desiderativ-s wird in der Regel durch den Bindevokal i an die Wurzel gefügt, der die Lingualisierung des s bewirkt. In dieser Bildung hat die Wurzel erste Steigerung.

Formel: St. des Desid.: $\sqrt{} + (\sqrt{})^2 + i + sh$.

√budh wissen; Desider.-St. = bubôdhish gern wissen wollen.

√pat fallen; „ = pipatish * zu fallen wünschen.

√sarp (sṛip) gehen; „ = sisarpish zu gehen wünschen.

§ 311. b) Das Desiderativ-s tritt bei den in § 272 verzeichneten Wurzeln, sowie bei den Wurzeln auf a und den meisten auf i, î, u, û, ar ohne Bindevokal an. In diesem Falle bleibt die Wurzel ungesteigert und inkliniert zur Schwächung. Nur die auf a auslautenden Wurzeln haben Dehnung.

Formel: Desiderat. = $\sqrt{} + \sqrt{} + s$.

√tud stoßen; Desider.-St. tu-tuts zu stoßen wünschen.

√kship werfen; „ ci-kships werfen wollen.

√stha stehen; „ ti-shṭhâs stehen wollen.

√pac kochen; „ pi-paksh kochen wollen.

√kar machen; „ ci-kîrsh machen wollen (§ 34).

§ 312. Flektiert werden die Desiderativa nach der 1. Präsensklasse; der Aorist wird schwach und mit dem Bindevokal i gebildet (§ 257); das Perfekt wird nach § 270 umschrieben, Futurum und Konditionalis haben den Bindevokal.

* a wird beim Desiderativum in der Reduplikationssilbe stets durch i vertreten.

√darç (dṛiç) sehen; Desider.-St. didṛiksh.

	Aktivum.	Medium.
Präs.	didṛikshâmi	didṛikshê
Impf.	adidṛiksham	adidṛikshê
Aor.	adidṛiksh-i-sham	adidṛiksh-i-shi
Perf.	didṛikshâṁcakâra	didṛikshâṁcakrê
Fut. simpl.	didṛiksh-i-shyâmi	didṛiksh-i-shyê
Kond.	adidṛiksh-isham	adidṛiksh-i-shê
Fut. periphr.	didṛiksh-i-tâsmi	didṛiksh-i-tâhê.

Passivum.

Präs. didṛikshyê; Impf. adidṛikshyê; Aor. = Aor. Med. (aber die 3. Sing. adidṛikshi); die übrigen Tempora gleich dem Medium.

Andere Beispiele: √viç eindringen, Desid. vivikshâmi; √jña (â) erkennen, Desid. jijñâsâmi; √dih beschmieren, Desid. didhikshâmi (mit Wandel der Aspirata); √par füllen, Desid. pupûrshâmi; √star (stṛî) ausbreiten, tistarishâmi * oder tistîrshâmi u. s. w.

§ 313. Einige wichtige Anomala:

1. √âp erlangen, Desid. îpsâmî; √ghas essen, Desid. jighatsâmi (Dissimilation wie im Futurum); √da (dâ) geben, Desid. ditsâmi (auch von √da schützen); √dha (dhâ) setzen, Desid. dhitsâmi (auch von √dha trinken); √ci sammeln, Desid. cikîshâmi**; √hva (hvê) rufen, Desid. juhûshâmi; √tan ausbreiten, Desid. titâṁsâmi neben regelmäßigem titanishâmi; √han töten, Desid. jighâṁsâmi; √svap schlafen, Desid. sushupsâmi; √prach fragen, Desid. pipṛicchishâmi.

2. √çak können, √pat fallen, √rabh mit der Hand fassen, √radh verletzen, √labh erlangen, bilden durch Auswerfung des Wurzelanlautes und des radikalen Vokales (neben den regelmäßigen Formen mit

* Die mit s anlautenden Wurzeln, deren Inlaut ar oder deren Auslaut ar = ṛi ist, entziehen sich gegen § 90 der Lingualisierung beim Vortreten eines Präfixes oder der Reduplikationssilbe.

** Vgl. in betreff dieser Bildung S. 136 die Wurzel cit, die Wurzel ji ebendas. Anm. u. d. T., sowie S. 159 die Wurzel ci, in Verbindung mit § 7.

dem Bindevokale) folgende Deſiderativa: çikshâmi (für çiçakshâmi), pitsâmi, ripsâmi, ritsâmi, lipsâmi.

3. Intenſiva.

§ 314. Die Intenſiva, auch Frequentativa genannt, drücken neben feineren Modifikationen des durch die Verbalwurzel bezeichneten Zuſtandes hauptſächlich die öftere Wiederholung der Handlung aus. (Vgl. latein. itare neben ire, dictitare neben dicere u. ſ. w.; griech. ἔχεσκον neben εἶχον, εἴασκον neben εἴων u. ſ. w.

Nach der regelmäßigen Bildung der Intenſiva wird das Paſſivum der Wurzel mit einmal geſteigerter Präſensreduplikation verſehen.

Formel: Stamm der Intenſivform $= (\sqrt{})^2 + \sqrt{} + yá$.

√budh wiſſen, Intenſ. bôbudhyá oft wiſſen.

Die Flexion iſt die des Paſſivs, die Intenſiva ſind alſo paſſiviſche Deponentia. Andere Zeitformen als Präſens und Imperfektum finden ſich nur ſelten in der Intenſivform.

Andere Beiſpiele: √bhû werden, Intenſ. bôbhûyê ich werde oft; √yu verbinden, Intenſ. yôyûyê (§ 278, b); √nî führen, Intenſ. nênîyê (§ 278, b); √ci ſammeln, Intenſ. cêkîyê ich ſammle oft (vgl. § 300, 20); √da (dâ) geben, Intenſ. dêdîyê (nach § 278, b); √viç eingehen, Intenſ. vêviçyê; √çak können, Intenſ. çâçakyê (a wird in der Reduplikationsſilbe zu â geſteigert); √darç (dṛiç) ſehen, Intenſ. dar-î-dṛiçyê (Wurzeln mit inlautendem ar reduplizieren durch Vorſetzung der ganzen Wurzel ohne den Auslaut und bringen den Bindevokal î zur Anwendung); √kar (kṛi) machen, Intenſ. cêkrîyê mit Verlängerung des i vor y gegen § 278, d; √tar (tṛî) überſteigen, Intenſ. têtîryê (§ 278, d); √par (pṛî) füllen, Intenſ. pôpûryê (§ 278, d).

Anmerkung. Abgeſehen von den Wurzeln auf ar (Nebenform ṛi; ſ. oben das Beiſpiel kar) finden ſich auch ſonſt noch Abweichungen der Deponentialform des Intenſivs vom Paſſivum; z. B.: √star (stṛî) ausbreiten, Intenſ. tâstaryê (aber Paſſiv stîryê).*

* In der Intenſivform hält ſich die auslautende Silbe ar ſtets, wenn die Wurzel mit zwei Konſonanten anlautet.

§ 315. Neben der Deponentialbildung findet sich das Intensivum auch in aktiver Formation ohne das Suffix ya; z. B.:

√va (vê) weben;	Akt. des Intens.		vêvî (a geschwächt zu î).
√hva (hvê) rufen;	„	„	jôhu (§ 235, 4).
√ci sammeln;	„	„	cêci.
√div spielen;	„	„	dêdiv.
√yu verbinden;	„	„	yôyu.
√bhû werden;	„	„	bôbhû.
√darç (dṛiç) sehen;	„	„	dar-î-dṛiç (jedoch auch dar-i-dṛiç und dar-driç).
√kar (kṛi) machen;	„	„	car-î-kar (jedoch auch car-i-kar und car-kar).

Der Flexion nach gehören diese aktiven Intensivformen zur dritten Präsensklasse (der indischen Grammatiker), d. h. die Endungen treten unmittelbar nach den Bestimmungen von § 234 an die Wurzeln an, wobei das Gewicht der Endungen von Einfluß ist; z. B.: √bhû, Intens. Akt. bôbhômi, Plur. bôbhûmas, bôbhuvati; √budh, Intens. Akt. bôbôdhmi, Plur. bôbudhvas. Auch Formen mit dem Bindevokal î (vgl. § 232) finden sich; z. B.: √vid, Intens. vêvêdmi oder vêvidîmi (aber Plur. nur vêvidmas), bôbhavîmi für bôbhômi.

§ 316. Das Intensivum bietet auch Beispiele unregelmäßiger Reduplikation. So wiederholen einige auf Nasale auslautende Wurzeln in der Reduplikation die vollständige Wurzel; z. B.: √han, Präs. Intens. jaṅghanmi (auch jaṅghanyê); √gam, Präs. Intens. jaṅgamyê und jaṅgamîmi u. s. w. Andere schieben zwischen Reduplikation und Wurzel die Silbe nî ein; z. B.: √pad gehen, Präs. Intens. panîpadyê (auch panîpadîmi) u. s. w.

4. Denominativa.

§ 317. Folgende Suffixe bilden aus Nominalstämmen Verbalstämme:

1. Suffix a. Die wenigen hierher gehörigen Bildungen sind nur im Aktivum gebräuchlich; z. B.:

pitar Vater; Denom. pitarâmi ich handle wie ein Vater.

Flexion nach der ersten Präsensklasse (§ 216).

§ 318. 2. Suffix ya. Stammauslautendes a und â wird zu î, ar zu rî geschwächt, i und u durch den Einfluß des y verlängert, n abgeworfen; z. B.:

putra Sohn; Denom. putrîyâmi ich wünsche einen Sohn.

pitar Vater; Denom. pitrîyâmi ich wünsche einen Vater.
râjan König; „ râjîyâmi ich halte für einen König.
bhânu Sonne; „ bhânûyâmi ich achte der Sonne gleich.

Eine Anzahl der hierher gehörigen Bildungen sind deponentia medii. In diesem Falle erleidet schließendes a (â) nicht die Schwächung in î, sondern erscheint gedehnt; z. B.:

râjan König; Denom. râjâyê ich ahme einem König nach.
tapas Buße, „ tapasyê ich übe Buße.

Flexion nach der ersten Präsensklasse.

§ 319. 3. Suffix aya. Bildung und Flexion wie bei den Kausativen; vgl. § 306 fg.

bhû Erde; Denom. bhâvayâmi od. bhâvayê ich mache zu Erde.
kshudh Hunger; „ kshôdhayâmi ich empfinde Hunger.
satya wahr; „ satyâpayâmi ich spreche die Wahrheit.

§ 320. 4. Suffix asya (sya). Diese Stämme drücken heftiges Verlangen aus; z. B.:

madhu Honig; Denom. madhv-asyâmi ich sehne mich nach Honig.
kshîra Milch; „ kshîra-syâmi ich sehne mich nach Milch.

§ 321. 5. Suffix kâmya (vom Substant. kâma Sehnsucht); z. B.:

putra Sohn; Denom. putrakâmyâmi ich habe Verlangen nach einem Sohne.

Die Bildungen auf asya und kâmya werden nach der ersten Präsensklasse flektiert.

§ 322. Mit Ausnahme der Denominativbildungen auf aya, die nach § 302 flektiert werden, geht der Aorist der Denominativa auf -isham aus. Auch das Futurum hat den Bindevokal. Das Perfektum wird durch Umschreibung gebildet; z. B.:

Präs. putrîyâmi; Aor. aputrîy-isham (mit Verlust des Suffixvokales a); Perf. putrîyâmâsa; Fut. putrîy-ishyâmi u. s. w.

II. Abgeleitete Nomina.

§ 323. Nur wenige Substantiva zeigen die reine Wurzel ohne Bildungssuffix (Beispiele s. § 106). Als Adjektivum kann jede Wurzel am Ende von Kompositionen in der Bedeutung eines Part. Präs. Akt. verwendet werden (§ 106), wobei Wurzeln auf kurze Vokale und Wurzeln auf ar mit der Schwächung ṛi durch

Hinzutritt eines t erweitert werden; z. B.: dharmabhṛit von dharma Tugend, und √bhar (bhṛi) die Tugend übend, fromm; sarvajit alles besiegend, von √ji. Man vgl. hiermit latein. i-t gehend, in Wörtern wie comes, Stamm: com-i-t mitgehend, ped-i-t zu Fuß gehend u. s. w.

Sonst kommen bei Bildung der Substantiva und Adjektiva Suffixe zur Verwendung.

Die primären Suffixe, d. h. die unmittelbar an die Verbalwurzel tretenden, werden von den indischen Grammatikern krit-Suffixe genannt. Eine Unterabteilung derselben nennt man uṇâdi-Suffixe.

Die sekundären Suffixe, d. h. die an Nominal- oder Verbalthemata antretenden, führen in der indischen Grammatik den Namen taddhita-Suffixe.

Der Antritt gewisser Suffixe bewirkt Steigerung (erste oder zweite) in der Wurzel oder im Verbalstamm. Die Mehrzahl der Suffixe jedoch tritt an die ungesteigerte Form der Wurzel oder des Stammes an.

Außerdem sind aber beim Antritt der sekundären Suffixe einige Wohllautsregeln zu beachten:

1. Auf a, i, î auslautende Stämme verlieren vor vokalisch anlautenden sekundären Suffixen ihren Vokal; z. B.: çuci rein; çâuc-a Reinheit; açva Pferd, âçv-a zum Pferde gehörig.

2. Stämme auf u, û haben vor vokalisch anlautenden Suffixen av; z. B.: laghu leicht, lâghav-a Leichtigkeit.

3. Stämme auf n werfen oft vor sekundären Suffixen den Nasal ab; z. B.: açman Stein, açma-ra steinig.

4. Sekundäre, mit y beginnende Suffixe gelten in der Wortbildung als vokalisch anlautende; z. B. kêça Haar, davon kâiçya die Gesamtheit der Haare, Haarputz.

In der folgenden Tabelle sind die mit I. bezeichneten primäre, die mit II. bezeichneten sekundäre Suffixe. Beigefügtes s. oder a. deutet an, daß das Suffix Substantiva oder Adjektiva bildet.

Suffixe ohne Steigerung.	Suffixe ohne Steigerung.	Suffixe ohne Steigerung.
á (â) I. s. a.	tana (î) II. a.	ma (â) I. II. s. a.
a-ka (â) II. s. a.	taya (î) I. s. a.	maya (â) II. a.
atra (â) I. s.	tâ II. s.	man I. II. s.
a-la I. a.	tna II. a.	ya (â) I. II. s. a.
a-sá I. s.	tva II. s.	yu I. II. s. a.
â I. s.	ti I. s.	la (â) II. a.
i I. s. a.	titha (â) II. a.	ra (râ) I. s. a.
i-ka I. s.	tu I. s.	va (vâ) I. s. a.
i-kâ I. s.	tha I. s.	vara (varî) I. s. a.
i-ta (â) II. a.	na, nâ I. II. s.	van (varî) I. s. a.
i-tnu I. s. a.	ni I. s.	snu I. s. a.
i-na I. s.	nú I. s. a.	sya II. s.
i-ra (â) I. s. a.		
i-la (â) I. s. a.		
î-na (â) II. s. a.		
î-ya (â) II. s. a.		
î-ra I. s.		
î-sha I. s.		
ú I. s. a.		
u-tra I. s.		
u-ra I. s.		
u-la I. s.		
us I. s.		
û I. s.		
ûka (â) I. a.		
û-tha I. s.		
ê-ra (â) I. s. a.		
êlima (â) I. a.		
ka (â) I. II. s. a.		

Suffixe mit I. Steigerung.	Suffixe mit II. Steigerung.
á (â) I. s. a.	á (î) II. s. a.
a I. s.	aka (â) I. II. s. a. (bei vokalischen Wurzeln verwendet).
aka (â) I. s. a.	aki II. s.
ana (â) I. s. a.	i-ka (î) II. s. a.
as I. s.	î-na (â) II. s. a.
an I. s.	êya (â) II. s. a.
in (inî) I. II. a.	na II. s. a.
ís I. s.	ya (â) II. s. a.
tar (trî) I. s. a.	
tra I. II. s.	
man, i-man } I. II. s.	
snu I. s. a.	

Es folgt hier eine Anzahl von Beispielen für die wichtigsten und gebräuchlichsten Suffixe, aus denen man zugleich die hier in Betracht kommenden Bildungsgesetze entnehmen kann.*

* Ausführlich behandeln dieses wichtige, in einer Elementargrammatik nur kurz vorzutragende Kapitel: Benfey, „Vollständige Grammatik der Sanskritsprache", § 249—667; Bopp, „Grammatik der Sanskrita-Sprache in kürzerer Fassung", § 575—584; Whitney, „Indische Grammatik", § 1136—1245 und Schleicher, im „Kompendium", § 215 fg.

A. Primäre Suffixe.

(Abgesehen von den in § 283—298 bereits besprochenen.)

1. Vokalisch anlautende Suffixe.

-a, latein. a, o, griech. α, ο; z. B. col-lēg-a, sacri-leg-o; (εὐρύ-οπ-α) bildet Adjektiva in der Bedeutung eines Part. Präs. und Abstrakta gen. masc.

a) √çubh glänzen; davon çubh-a glänzend, schön.
√plu schwimmen; „ plav-a schwimmend; Subst. Schiff.
√prî erfreuen; „ pri-y-a lieb; Subst. Freund.
√kar machen; „ su-kar-a leicht, dush-kar-a schwer.
√bhar tragen; „ dur-bhar-a „δύσφορος".

Besonders häufig finden sich derartige Partizipia als letztes Glied von Zusammensetzungen, wie im Lateinischen maledicus, pedisequus u. s. w.; z. B.:

√jña (â) erkennen; davon √dharmajña der Pflicht kundig.

So bildet √jîv leben: -jîva lebendig; √ji siegen: -*jaya* siegend; √da (â) geben: -da gebend (mit Abfall des wurzelhaften a), √pac kochen: -paca kochend u. s. w. √jan bildet -ja geboren; z. B.: aṇḍaja der Eigeborene, der Vogel; √han: -ghna (§ 154).

b) √labh erlangen; davon *lábh*-a das Erlangen, der Gewinn.
√bhid spalten; „ bhêd-a die Spaltung, Verschiedenheit.
√krudh zürnen; „ krôdh-a der Zorn.
√harsh (hṛish) sich freuen; „ *harsh*-a die Freude.
√tyaj aufgeben; „ ty*ág*-a das Aufgeben.
√çuc sich betrüben; „ *çók*-a der Kummer (mit Hervortreten des ursprünglichen Gutturals in den beiden letzten Beispielen).

Hierher gehört auch das Neutrum bh*ay*-a die Furcht, von √bhî sich fürchten.

-a-ka (Fem. â) bildet Nomina (Substantiva und Adjektiva) agentis.

√pac; davon *pác*-aka kochend, der Koch.
√da; „ *dá-y*-aka gebend, der Geber.
√nart (nṛit); „ *nart*-aka der Tänzer.
√nî; „ *náy*-aka der Führer.
√mush; „ *môsh*-aka der Dieb.

-ana, griech. -ανο (ὄργ-ανον, δρέπ-ανον), lat. -ino, -ina (dominus, √dom bändigen), bildet Abstrakta gen. neutr., Konkreta gen. masc. und neutr. und Nomina agentis gen. masc.

a) √gam; davon *gam*-ana das Gehen.
√kar (kṛi); „ *kar*-ana das Machen.
√ci; „ *cay*-ana das Sammeln.
√budh; „ *bôdh*-ana Kenntnis.

b) √nî; „ *nay*-ana n. Auge.
√vah; „ *vah*-ana n. Wagen.
√dah; „ *dah*-ana m. Feuer.

c) vardh (vṛidh); „ *vardh*-ana m. der Vermehrer (gebildet aus dem Kausalthema vardhay mit Verlust des kausalen ay).

-as, griech. -ος (γένος, Stamm: γενες), lat. us, ur, ŏr, ör, bildet Abstrakta und Konkreta gen. neutr. (vgl. § 110):

√vas sich anziehen; davon *vás*-as Kleid.
√man denken; „ *man*-as Geist.
√tij schärfen; „ *téj*-as Glanz.
√çru hören; „ *çrav*-as Ohr; vergl. „κλέϝος", eigentlich „das Hören", von √κλυ.

-â, lat. -a; griech. -α, η, bildet Abstrakta gen. fem.

√mud sich freuen; davon mud-â Freude.
√kshudh hungern; „ kshudh-â Hunger.
√guh verbergen; „ guh-â Höhle, Grotte.

-i, lat. -i; griech. ι, bildet Abstrakta gen. fem., nomina agentis und Adjektiva:

a) √tvish glänzen; davon tvish-i f. Glanz.
√lip salben; „ lip-i f. das Bemalen.

b) √yaj opfern; „ yaj-i m. Opferer.
√yat sich anstrengen; „ yat-i m. Weiser, Büßer.

c) √çuc leuchten; „ çuc-i weiß, klar, rein.
√budh wissen; „ bôdh-i gelehrt.

-ín (Fem. -inî) bildet außerordentlich zahlreiche Adjektiva in der Bedeutung des Part. Präs., jedoch meist nur am Ende von Kompositionen:

√dvish hassen; davon -dvêsh-in hassend, Feind.
√ya (â) gehen; „ -*yâ-y*-in gehend.
√çî liegen; „ -*çây*-in liegend.
√har (hṛi) rauben; „ -*hâr*-in raubend.
√sarp (sṛip) kriechen; „ -*sarp*-in kriechend.
√ish wünschen; „ -êsh-in wünschend.

-ís, wahrscheinlich identisch mit as und aus diesem Suffix durch Schwächung entstanden, bildet Abstrakta und Konkreta gen. neutr.

√çuc leuchten; davon çôc-is n. Licht.
√chad bedecken; „ chad-is n. Dach.

-ú, griech. -υ (βαρ-ύ), lat. -u (ac-u-s), bildet Konkreta gen. masc., sowie Adjektiva (Fem. u, û, vî).

a) √bhar (ṛi) tragen; davon bhar-u Besitzer.
√va (â) wehen; „ vâ-*y*-u Wind.

b) √tan ausdehnen; „ tan-u dünn.
√svad wohlschmecken; „ svâd-u süß.

Besonders sind noch die aus Desiderativstämmen gebildeten, in der Bedeutung des Part. Präs. gebrauchten Adjektiva zu erwähnen, welche die Verbalrektion behalten, z. B.:

√darç, Desid.-St. didṛiksh (§ 312); davon didṛiksh-u zu sehen begierig.
√har, „ jihîrsh (§ 311 nach kar); dav. jihîrsh-u zu nehmen begierig.

-us, wahrscheinlich gleich dem Suffix is durch Schwächung aus as entstanden, bildet Konkreta gen. neutr. (vgl. § 112).

√caksh sehen; davon caksh-us Auge.
√dhan = han töten; „ dhan-us Bogen.
√jan erzeugen; „ jan-us („genus", „γένος") Geschlecht.

2. Mit Dental anlautende Suffixe.

-tár (ursprünglich târ, geschwächt ṭri), Fem. trî, entspricht griechischem -τηρ, -τορ, -τορο (Fem. -τειρα, -τρια), lateinischem -tor und -turo (Part. Fut.). Es dient zur Bildung von Nom. agentis und wird außerdem zur Bildung des Futur. periphr. verwendet (vgl. § 276). Mehrere hierher gehörige Substantiva fungieren als Verwandtschaftswörter, worüber § 123 und § 124 zu vergleichen ist.

√da (â); davon dâtar Geber.
√kar (ṛi); „ kar-tar thuend, gute Werke verrichtend.
√pac; „ pak-tar kochend.
√budh; „ bôd-dhar erkennend (§ 91).
√jan; „ jan-*i*-tar Erzeuger.
√grah; „ grah-*î*-tar fassend.

-ti, griechisch -τι, -σι (z. B.: μή-τις, φύ-σις, μάν-τις), lateinisch ti, si (z. B.: ves-tis, mes-sis), bildet Nomina actionis gen. fem. und eine Anzahl Nomina agentis. Daß der Instrumentalis in verkürzter Form als Gerundium verwendet wird, lehrt § 298.

a) √man denken; davon m*a*-ti Verſtand, Gedanke.
√stha (â) ſtehen; „ sthi-ti das Feſtſtehen.
√çru hören; „ çru-ti das Hören, Kunde, Offenbarung.
√yuj verbinden; „ yu*k*-ti Verbindung.
√bhû ſein, werden; „ bhû-ti das Werden.
√gam gehen; „ g*a*-ti das Gehen, Schritt.
√yaj opfern; „ *ish*-ṭi Opfer (§ 300, 68).
√vac reden; „ *uk*-ti Rede (§ 300, 76).
√da (â) geben; „ da*t*-ti das Geben (§ 300, 32).

Eine Vergleichung der Bildung dieſer Verbalſubſtantiva mit der des Part. Perf. Paſſ. (§ 288) lehrt, daß beide Bildungen übereinſtimmen mit der einzigen Ausnahme, daß die Subſtantiva auf ti den Bindevokal verſchmähen.

b) √pa (â) herrſchen; davon pa-ti Herr.
√jan erzeugen; „ jñâ-ti Verwandter.
√pad ſchreiten; „ pa*t*-ti Fußſoldat.
√vah tragen, wehen; „ vah-*a*-ti m. Wind.
√vas wohnen; „ vas-*a*-ti fem. Wohnung.

Das in § 323 zu Anfang erwähnte t am Ende von Wurzeln iſt jedenfalls ein Überreſt von dem Suffix ti.

-tu, lateiniſch -tu und -su (z. B.: sta-tus, vic-tus, usus für ut-tus, casus für cad-tus), griechiſch -τυ, -συ; ſekundär erweitert in -σύνη (z. B.; ἑδη-τύς, ἀστύ für Ϝαστύ aus √vas wohnen), bildet Nomina actionis und agentis gen. masc. Über die Funktion dieſes Suffixes als Infinitiv und (wenigſtens nach der gewöhnlichen Annahme) als Gerundium iſt § 296 und § 297 die Rede geweſen.

a) √ar (ṛi) wandeln; davon ṛ*i*-tu Jahreszeit (eigentl. die periodiſche Wiederkehr.)
√jan erzeugen; „ jan-tu Geſchöpf.
√tan ausdehnen; „ tan-tu Draht.
b) √gam gehen; „ g*a*n-tu Wanderer.
√bha (â) glänzen; „ bhâ-tu Sonne.

-tra, lateiniſch -tro (z. B. in ros-trum von rodere, claus-trum von claudere, ara-trum u. ſ. w.), griechiſch -τρο, ſeltener -τλο, -Ϝλο (z. B.: ἄρο-τρον, χύ-τλον Waſchwaſſer, Ϝύσ-Ϝλα Opfergeräte bei der Bacchusfeier), bildet Nomina gen. neutr., welche Werkzeuge, Geräte und Gefäße bezeichnen.

√pa (â) trinken; davon pâ-tra Trinkgefäß.
√çru hören; „ çrô-tra Ohr.
√vas bekleiden; „ vas-tra Kleid.

√vac reden; davon vak-tra Mund.
√bhrajj braten; „ bhrash-ṭra Bratpfanne (§ 91).

In andern Beispielen kommt der Bindevokal i zur Anwendung. Auch findet sich hin und wieder die Wurzel durch a erweitert.

√vah fahren; davon vah-i-tra Wagen.
√khan graben; „ khan-i-tra Schaufel.
√pat fliegen; „ pat*a*-tra Flügel.

-tha, wahrscheinlich etymologisch identisch mit dem Partizipialsuffix ta, bildet Abstrakta und Konkreta gen. masc. und neutr.

√gam gehen; davon gam-a-tha Wanderer.
√nî führen; „ nî-tha m. Führung.
√yu verbinden; „ yû-tha n. Schar.
√han schlagen; „ Adj. ha-tha niedergeschlagen.

3. Mit n, mit Halbvokalen und s anlautende Suffixe.

-na (Femininum -nâ) entspricht griechischem -νο (z. B. in ὕπ-νος, λύχ-νος) und lateinischem -no (z. B. in som-nus) und bildet Konkreta.

√stha (â) stehen; davon sth*á*-na n. Platz, Stelle.
√svap schlafen; „ svap-na m. Schlaf.
√var (ṛi) bedecken; „ var-ṇa m. Farbe.
√ad essen; „ a*n*-na n. Speise (§ 227, 1).

Außerdem gehören hierher die Part. Perf. Pass. auf na § 288.

-ni, griechisch -νι (μ.ῆ-νις, σπά-νις), lateinisch -ni (ig-nis = Sanskr. ag-ni), bildet weibliche Abstrakta, die sich in der Bildung an das Part. Perf. Pass. anschließen, sowie männliche Konkreta.

a) √gla (âi) matt sein; davon glâ-ni Ermüdung.
√ha (â) verlassen; „ hâ-ni das Verlassen.
b) √vah wehen; „ vah-ni m. Feuer.

-nú, griechisch -νυ (Ὀρῆ-νυς Schemel, λιγ-νύς Qualm), lateinisch -nu (ma-nu-s Hand, von √ma [â] messen), bildet Substantiva concreta und Adjektiva.

a) √bha (â) leuchten; davon bhâ-nu m. Sonne.
√sû gebären; „ sû-nu Sohn.
√dha (ê) trinken; „ dhê-nu Milchkuh.
b) √da geben; „ dâ-nu gebend.
√tras sich fürchten; „ tras-nu furchtsam.

Das Suffix nu findet sich auch erweitert zu i-t-nú, namentlich

bei Wurzeln der 10. Präsensklasse; z. B.: √gad, davon gad-ay-i-t-nú geschwätzig (für alle drei Geschlechter).

-man, griechisch -μον, -μεν (τλή-μων, ποι-μήν), -ματ, lateinisch -men (ger-men von √ghar grünen, ag-men von √ag treiben), bildet Substantiva concreta gen. neutr., seltener masc.

√jan erzeugen; davon jan-man Geburt.
√viç eingehen; „ vêç-man Wohnung.
√jña (â) erkennen; „ nâ-man (Abfall des Anlauts) Name.
√dhar (ṛi) tragen, halten; „ dhar-man m. Träger, n. Gesetz.
√har (hṛi) nehmen; „ har-i-man m. Zeit.

-yá, das Femin. des Verbaladjektiva bildenden Suffixes ya (§ 293), griechisch ιο, ια (z. B.: γλῶσσα für γλωχ-ja, μοῖρα für μορ-ja, von einer Wurzel mar, μερ, zuteilen, ὄσσα für Fοκ-ja Stimme), lateinisch iē (per-nic-ie-s), bildet abstrakte Substantiva gen. fem. Zu kurzen Wurzelauslauten wird t hinzugefügt.

√vid wissen; davon vid-yâ Wissenschaft.
√bhar (ṛi); „ bhṛ́i-t-yâ Erhaltung.

-rá und -lá entspricht griechischem -ρο, -λο (λαμπ-ρός, δει-λός von √δι fürchten), lateinischem -ro, -ra, -la (sac-ro, sac-ra, sel-la für sed-la) und bildet konkrete Substantiva und Adjektiva. Vor dem Suffix la steht der Bindevokal i.

a) √dah brennen; davon dahra m. Feuer.
√path gehen; „ path-i-la m. Wanderer.
b) √dîp leuchten; „ dîp-ra leuchtend.
√kuṭ sich krümmen; „ kuṭ-i-la lahm.
√rudh rot sein; „ rudh-i-ra, „ἐ-ρυθ-ρός“ rot.

-van entspricht griechischem [F]ων (z. B.; αἴFων = αἰων von √i gehen), lateinischem vo (ohne Nasal am Ende) in eq-vo, ae-vo, und bildet Nomina agentis, Konkreta und Adjektiva, deren Femininum beliebig entweder auf varî ausgeht oder dem Mask. gleichlautet.

a) √yaj opfern; davon yaj-van der Opferer.
b) √ruh wachsen; „ ruh-van Baum;
c) √darç (dṛiç) sehen; „ dṛiç-van sehend (Fem. ebenso oder dṛiçvarî).

-snu (nach Befinden -shṇu) für Mask. und Fem. bildet Adjektiva mit oder ohne Bindevokal i.

√ji siegen; davon ji-shṇu siegreich.
√mla (âi) welken; „ mlâ-snu welk.

√bhû werden, sein; davon bhû-shṇu seiend;
„ „ „ bhav-i-shṇu seiend.

B. Sekundäre Suffixe.

1. -a, -ya (êya, î-ya), -ka (gewöhnlich a-ka, i-ka).

Diese hier an die Spitze gestellten Suffixe sind in der sekundären Wortbildung außerordentlich häufig und haben nahezu identische Funktionen. Sie bilden Patronymika und Gentilia, Abstrakta gen. neutr., Kollektiva gen. neutr., Konkreta verschiedenen Geschlechts und endlich Adjektiva.

a) Patronymika und Gentilia:

Stamm: duhitar (ṛi); davon dâuhitr-a (Fem. î) Sohn d. Tochter.
„ magadha n. pr.; „ mâgadh-a (Fem. î) aus Magadha stammend.
„ vidarbha n. pr.; „ vâidarbh-a (Fem. î) ein Vidarbher.
„ aṅga n. pr.; „ âṅg-aka* aus Anga gebürtig.
„ dhûma n. pr.; „ dhâum-ya Dhumasproß.
„ atri n. pr.; „ âtr-êya Abkömmling des Atri.
„ svasar (ṛi) Schwester; davon svâsr-îya Schwestersohn.

b) Abstrakta gen. neutr.

Stamm: suhṛid Freund; davon sâuhârd-a Freundschaft.
„ jñâti Verwandter; „ jñât-êya Verwandtschaft.
„ manôjña lieblich; „ mânôjñ-aka Lieblichkeit.
„ ahan Tag; „ âhn-ika Tagesarbeit.
„ dhîra fest; „ dhâir-ya Standhaftigkeit.

c) Kollektiva gen. neutr.

Stamm: kapôta m. Taube; davon kâpôt-a Taubenschwarm.
„ kêça m. Haar; „ kâiç-ya Gesamtheit der Haare.
„ açva m. Pferd; „ açv-îya Menge von Pferden (ohne Steigerung).
„ ushṭra m. Kamel; „ âushṭra-ka Kamelherde.
„ kêdâra m. Feld; „ kâidâr-ika ein Felderkompler.

d) Konkreta, besonders Diminutiva auf ka, kâ.

Stamm: saṁvatsara m. Jahr; davon sâṁvatsar-a Astrolog.
„ ratha m. Wagen; „ rath-ya m. Wagenpferd.

* Vielleicht auch zu trennen âṅga-ka. Bei a-Stämmen läßt sich schwer entscheiden, ob ka oder aka Suffix ist.

Stamm: grîvâ f. Hals; davon grâiv-êya n. Halsband.
„ bâla m. Knabe; „ bâl-aka Knäblein.
„ bâlâ f. Mädchen; „ bâl-ikâ kleines Mädchen.

e) Adjektiva.

Stamm:

rudra Beiname des Gottes Çiva; davon râudr-a schrecklich, furchtbar.
sôma Somatrank, Mond; „ sâum-ya freundlich.
div Himmel; „ div-ya himmlisch.
mahî Erde; „ mâh-êya irden.
açva Pferd; „ açv-îya dem Pferde nützlich.
ushṇa Fieber; „ ushṇ-aka fieberkrank.
varsha Jahr; „ vârsh-ika jährlich.
pûrṇamâsa Vollmond; „ pâurṇamâs-a den Vollmond betreffend.

2. -ín, -mín, -vín; Fem. -ínî, -mínî, -vínî.

Diese sehr gebräuchlichen Suffixe werden zur Bildung adjektivischer und substantivischer Possessiva verwendet; namentlich bildet -in zahlreiche Adjektiva von Stämmen auf a und â.

Stamm: bala Stärke; davon bal-in stark.
„ dhana Reichtum; „ dhan-in reich.
„ kêça Haar; „ kêç-in behaart, Löwe.
„ vâc Rede; „ vâg-min redebegabt.
„ gô Rind; „ gô-min Rinder besitzend.
„ sva „suus"; „ svâ-min Herr, Besitzer.
„ tapas Buße; „ tapas-vin fromm, Büßer.
„ têjas Glanz; „ têjas-vin glänzend.
„ mêdhâ Weisheit; „ mêdhâ-vin weise.

3. -mant, -vant; Fem. -matî, -vatî.

Stamm: dhana Reichtum; davon dhana-mant reich.
„ madhu Honig; „ madhu-mant mit Honig versehen.
„ jyôtis Licht; „ jyôtish-mant (§ 90) leuchtend.
„ rûpa Gestalt, Schönheit; „ rûpa-vant schöngestaltet.
„ bala Stärke; „ bala-vant kraftvoll.
„ guṇa Tugend; „ guṇa-vant tugendhaft.
„ êtat (êta) dies; „ êta-vant dieses (Maß) habend, so groß, so viel, solch.

-vat bildet auch zahlreiche Adverbien der Vergleichung; z. B. amaravat wie ein Unsterblicher.

4. Die wichtigsten der übrigen sekundären Suffixe sind:

-îna; z. B.:

Stamm: açva Pferd; davon açv-îna n. Tagereise zu Pferd.
„ kula Geschlecht; „ kul-îna adelig, edel.

-iman; z. B.:

Stamm: kṛishṇa schwarz; „ kṛishṇ-iman m. Schwärze.

-tana (Fem. -î); z. B.:

Stamm: çvas morgen; „ çvas-tana morgend.
-tâ; „ bahu viel; „ bahu-tâ f. Vielheit.
-tvá; „ pṛithu breit; „ pṛithu-tva n. Breite.
-tna; „ cira lang; „ cira-tna seit lange bestehend.
-máya; „ têjas Glanz; „ têjô-maya aus Glanz bestehend.

III. Abgeleitete Adverbia.

§ 324. Aus Verbalwurzeln können Adverbia nicht gebildet werden, wohl aber aus Substantivstämmen, Pronominal- und Numeralwurzeln. Die wichtigsten hierbei zur Verwendung kommenden Suffixe sind außer dem S. 194 u. genannten Suffixe vat:

-tás, latein. -tus, griech. -θεν. Es bildet aus Nominalstämmen und Pronominalwurzeln Adverbia, die im Sinne eines Ablativus auf die Frage woher?, seltener auf die Frage wo?, und wie? gebraucht werden; z. B.: svargatás „οὐρανόθεν, caelitus"; i-tas von hier, ta-tas von daher; agratas „an der Spitze", vorn, vor Augen, vêgatas in Eile.

-tra, Lokativadverbien aus Pronominalwurzeln bildend; z. B.: a-tra hier, ta-tra dort, amu-tra dort.

-tham, Adverbien der Art und Weise aus Pronominalwurzeln bildend; z. B.: ka-tham wie? i-t-tham so. In derselben Funktion und noch häufiger gebraucht ist -thâ; z. B.: ta-thâ so, ya-thâ wie, sarva-thâ auf alle Weise.

-dâ bildet Zeitadverbien aus Pronominalwurzeln: ka-dâ wann? ta-dâ damals, sarva-dâ, sa-dâ immer.

-çás bildet aus Substantiven und Zahlwörtern Adverbien der Menge; z. B.: krama-çás schrittweise, êka-ças einzeln, çata-ças zu Hunderten.

-stât bildet Adverbien aus Präpositionen auf die Frage woher? z. B.: ava abwärts, unter; daraus ava-stât von unten.

Zwanzigstes Kapitel.

B. Von der Zusammensetzung.

§ 325. Vorbemerkung. Der zweite Teil der Wortbildungslehre, die Lehre von der Zusammensetzung, ist für die indische Grammatik deshalb von so großer Bedeutung, weil die Sprache befähigt ist, auf diesem Wege ganze Satzglieder, ja sogar lange Perioden auszudrücken, in den Kompositionen also das Surrogat für die nur mangelhaft entwickelte Syntax findet. Gedanken, die in andern Sprachen nur durch längere Satzreihen zum sprachlichen Ausdruck gebracht werden können, weiß der Inder vermöge einer eigentümlichen, psychologisch interessanten Befähigung in der Form von Zusammensetzungen darzustellen, deren Länge das Verständnis oft genug erschwert. Doch gilt das Gesagte nur von Nominalzusammensetzungen; denn die Zusammensetzung von Verbalwurzeln mit Nominibus ist auf ein sehr bescheidenes Maß beschränkt.*

Der indische Grammatiker kennt sechs Arten der Nominalkomposition, die sich indessen auf vier reduzieren lassen.

§ 326. I. Composita copulativa,

von den Indern dvandva „Paar" genannt, obwohl die Glieder dieser Zusammensetzungen der Zahl nach unbeschränkt sind. Nominalstämme, substantivische oder adjektivische, werden so miteinander verbunden, daß sie dem Sinne nach in gleichem Kasus stehen und eine Auflösung durch „und" zulassen. Man vergleiche im Griechischen: αὐξομείωσις Ebbe und Flut, νυχθήμερον bei Tag und Nacht; im Lateinischen: suovetaurilia; im Deutschen: Haushofmeister, d. i. Meister von Haus und Hof, sowie die zahlreichen Farbenadjektiva, wie schwarzweißrot u. dgl. Im Sanskrit ist diese Art der Zusammensetzung sehr beliebt. Die einzelnen so verbundenen Stämme können dem Sinne nach Singulare oder Plurale, oder auch zum Teil Singulare, zum Teil Plurale sein.

Die grammatische Form, in der die Kopulativa auftreten, ist eine doppelte:

---

* Z. B.: namas Verehrung, in Verbindung mit kar machen: namaskar verehren u. s. w.

§ 327. a) Das letzte Wort der Zusammensetzung erhält die ihm zukommende Pluralendung, wenn das ganze Kompositum aus mehr als zwei Gliedern besteht, oder zwei verbundene Stämme dem Sinne nach als Plurale zu betrachten sind; es erhält Dualendung, wenn es aus zwei, dem Sinne nach im Singular stehenden Stämmen besteht; z. B.:

candrâdityâu der Mond und die Sonne; candra und âditya (masc.).

gômahishâu das Rind und der Büffel; gô und mahisha (masc.).

gômahishâs die Rinder und die Büffel.

agnivâyuravayas Feuer, Wind und Sonne, agni, vâyu, ravi (masc.).

Endigt der erste Stamm auf ar (§§ 123 und 124) und folgt darauf ein Verwandtschaftswort, einschließlich des Wortes putra Sohn, so geht der Stammauslaut des ersten Wortes in â über; z. B.: mâtâpitarâu Mutter und Vater,
pitâputrâu Vater und Sohn.

§ 328. b) Das Kompositum wird als ein Neutrum im Singular behandelt. Der Nominativ geht meist auf am (§ 135) aus. Die neutrale Form wird besonders dann angewendet, wenn die einzelnen Stämme unvernünftige Wesen oder Sachen bezeichnen; z. B.:

hastyaçvam Elefanten und Pferde; hasti und açva.

carâcaram Bewegliches und Unbewegliches; cara und acara.

divâniçam Tag und Nacht, νυχθήμερον.

§ 329. II. Composita determinativa.

Die hierher gehörenden Zusammensetzungen bestehen aus zwei Gliedern, von denen das zweite durch das erstere näher bestimmt wird. Je nach der Beschaffenheit des determinierenden Gliedes unterscheidet man

1) attributive Komposita, auch determinative Komposita im engeren Sinne, von den Indern karmadhâraya genannt. Der erste Teil ist hier ein als Apposition oder Attribut fungierendes Wort, der zweite ein Nomen (Substantiv oder Adjektiv). Vgl. im Griechischen ἀκρόπολις μεσημβρία und dergl.

nîlôtpala n. blauer Lotus; nîla und utpala n.

kumâradâsî f. eine jugendliche Sklavin; kumâra und dâsî f.

krishṇalôhita schwarzrot; kṛishṇa und lôhita.

bhûdharavistîrṇa wie ein Berg ausgebreitet; bhûdhara m. Berg, vistîrṇa von vi-star (stṛî) ausbreiten.

ratnabhûtâ sie, welche der Edelstein ist (Nala I. 22) und so viele andere zu Vergleichungen dienende Komposita.

§ 330. Hervorzuheben sind:

a) die attributiven Determinativa, deren erster Teil kim (§ 180) ist; kim hat in diesem Falle die Bedeutung „un, miß, δυς"; und bildet den Gegensatz zu den Komp. mit su- wohl, gut; z. B.:

kiṁrâjân ein schlechter König; eigentlich: was? ein König.

kiṁnara „Unmensch", eine Gnomenart.

b) Die attributiven Determinativa, deren erster Teil a, vor Vokalen an (das griechische α privativum) ist. a (an) wird in diesem Falle durch „kein" übersetzt; z. B.:

aputra kein Sohn.

anaçva kein Pferd.

c) Die attributiven Determinativa, deren erster Teil ein Zahlwort ist (indisch dvigu, sonst auch composita collectiva genannt). Der erste Teil ist ein Zahlwort, der zweite ein Substantivum. Das ganze Kompositum ist entweder ein Neutrum auf a oder ein Femininum auf î; z. B.:

pañcatantra n. die fünf Abschnitte (tantra n. Abschnitt).

trilôkî f. die Gesamtheit der drei Welten (lôka m. Welt).

d. Determinativa auf pûrva, wo pûrva eigentlich den ersten Teil bilden sollte, z. B. dṛishṭapûrva (Fem. -â) vorhergesehen.

§ 331. 2. Objektive Komposita, von den Indern tatpurusha genannt.

Das erste Glied, ein Substantivum oder Pronomen, steht zum zweiten im Verhältnisse der Abhängigkeit. Vgl. im Griechischen ἡνίοχος, οἰκογενής.* Der zweite Teil ist entweder ein

* Im Griechischen ist häufig der zweite Teil vom ersten abhängig; z. B.: φιλόσοφος, δεισιδαίμων u. s. w. Ähnlich im Sanskrit râjadanta der König der Zähne, d. h. der Vorderzahn, wenn man nicht vorzieht, derartige Komposita zu den Attributiven zu rechnen: der Zahn, welcher der König ist.

Substantivum, oder — wie dies am gewöhnlichsten — ein Partizipium. Z. B.:

grâmagata einer, der ins Dorf gegangen ist; grâma steht statt des Accusativs der Richtung.

ahihata von einer Schlange getötet; ahi statt des Instrumentalis.

gôhita für eine Kuh passend; gô statt des Dativs.

svargapatita vom Himmel gefallen; svarga statt des Abl.

mahîpati der Herr der Erde; mahî statt des Gen.

vanabhramita im Walde umherschweifend; vana statt des Lok.*

§ 332. III. Compositа possessiva,

indisch bahuvrîhi. Der zweite Bestandteil bildet mit dem ersten einen neuen Begriff, der als Eigenschaft, Attribut, zu einem Substantivum hinzutritt; vgl. im Griechischen μακρόχειρ, im Lateinischen longimanus. Hieraus folgt, daß alle Possessiva Adjektiva sind und der Verbalbegriff „habend" zu supplieren ist. Das Schlußglied muß demnach als Adjektivum flektiert werden. Ist also z. B. der Stammauslaut des letzten Gliedes â, so muß derselbe im Mask. und Neutr. verkürzt werden. Z. B.:

dharmâtman das Wesen der Tugend habend, tugendhaft.

bahuputra viele Söhne habend, mit vielen Söhnen.

siṁhamukha das Antlitz eines Löwen habend, wie ein Löwe von Antlitz.

caturmukha vier Gesichter habend, vierköpfig.

tadâkâra diese Gestalt habend, so gestaltet.

Aus diesen Beispielen erhellt, daß jede Art der Zusammensetzung als possessives Aktivum stehen kann: dharmâtman kann also sowohl heißen „das Wesen der Tugend", als compositum objectivum, als auch „das Wesen der Tugend habend", als compo-

* In einigen Fällen wird die Beziehung des ersten Teils zum zweiten durch eine bestimmte Kasusendung ausgedrückt; z. B.: arindama (= arim-dama) den Feind bezwingend, divaspati Herr des Himmels. Daß das Sprachbewußtsein in diesem Falle die Kasusendung als solche empfindet, beweisen Stellen wie Nala XX. 1.:

aticakrâma khêcarah khê carann iva „er eilte vorüber wie ein in der Luft gehender Luftgänger, d. h. Vogel".

(khê Lok. von kha n. Luft, caran Part. Präs. Akt. von √car, kecara m. „Luftgänger", Vogel.)

situm possessivum; nîlôtpala kann heißen „blauer Lotus“ und „blauen Lotus habend, mit blauem Lotus versehen“; anaçva „kein Pferd“ und „ohne Pferd“ u. s. w.

§ 333. Besonders hervorzuheben sind folgende Arten von Possessiven:

1. Possessiva, deren erster Teil das Part. Perf. P. ist; z.B.:
kṛitârtha (f. â), wörtlich: gemachte Sache habend, d. i. die Sache gethan habend.

2. Possessiva, deren erster Teil die Präposition sa (für sam mit) oder saha ist; z. B.:
sakamala (â), wörtlich: Lotus mit sich habend, lotusreich, mit Lotus versehen.
sadakshiṇa (â), wörtlich: Geschenke mit habend, d. i. mit Geschenken.

3. Possessiva, deren zweiter Teil die Wörter para, parama, âdya, âdi und pûrva sind; z. B.:
tatpara dieses als Höchstes habend, ganz versenkt in dieses.
niḥçvâsaparama dem Seufzen ganz hingegeben.

So bedeuten âdya und âdi als letzter Teil eines Possessivums „hauptsächlich habend“, pûrva „als vorderes habend“, d. h. „beginnend mit“.

§. 334. IV. Compositа adverbialia,

indisch avyayîbhâva. Der erste, determinierende Teil ist hier ein Adverbium, das Ganze ein neutrales Substantivum (in der Accusativform). Ist das den zweiten Teil bildende Substantivum ein Maskulinum oder Femininum, so muß es die entsprechende neutrale Form annehmen.

Als erster Teil adverbialer Komposita werden verwendet folgende Adverbia:

a, an ohne	abhi zu	pari um, um soviel gefehlt (beim Würfeln)
ati drüber hinaus	â bis zu	yathâ gemäß
adhi an	upa nahe bei	yâvat soweit als
anu nach, gegen, in Aufeinanderfolge	dur aus Mangel an	vahis außerhalb
apa von — ab	nis ohne	sa mit.

z. B.: atimâtram über die Maßen.
açaṅkam ohne Bedenken.

anudivasam Tag für Tag.
abhimukham im Angesicht, gegenüber.
yathâçakti nach Vermögen u. s. w.

Allgemeine Bemerkungen über die Kompositа.

§ 335. Die vordern Glieder der Kompositа stehen in der (wenn möglich) geschwächten Form des Stammes (für tar tṛi, für ant at u. s. w.), beziehentlich in der Form, welche in den mittleren Kasus erscheint (§ 108, 2).

Doch ist hierbei noch folgendes zu berücksichtigen:

Einige Substantiva als letzte Bestandteile eines Kompositums, namentlich eines possessiven, haben einen veränderten Stammauslaut; z. B. akshi Auge wird am Ende eines Possessivums zu aksha; nêtar Führer zu nêtra; pâda Fuß zu pad oder pâd; hṛidaya Herz zu hṛid. Ferner steht bhûma Erde für bhûmi; patha Weg für pathin; mûrdha Kopf für mûrdhan; nâva Schiff für nâu; gandhi Geruch für gandha; sakha Freund für sakhi; râtra n. Nacht für râtri; râja König für râjan (in determinativen Kompositis) u. s. w.

§ 336. Der Stammauslaut n am Ende des ersten Gliedes eines Kompositums wird abgeworfen; z. B.: râjasuta Königssohn aus râjan und suta; râjêndra aus râjan und indra Fürst der Könige; âtmajña den Atman (die Weltseele) kennend u. s. w.

§ 337. mahâ steht für mahat (§ 152) als erstes Glied eines Determinativums und Possessivums; daher z. B.: mahârâja großer König (vgl. § 335 a. E.).

§ 338. Die persönlichen Pronomina als erste Bestandteile eines Kompositums erweitern den Stamm durch t; daher madguṇa meine Tugend, asmadguṇa unsere Tugend, tvadguṇa deine Tugend, yushmadguṇa euere Tugend. Über das ähnliche tat für ta vgl. § 174.

§ 339. Der Ton ruht in den Kompositis in der Regel auf der letzten Stammsilbe. Ausgenommen sind hauptsächlich nur die Possessiva, deren Ton auf der Tonsilbe des ersten Teiles ruht.

§ 340. Abgesehen von den Kopulativkompositis kann kein Kompositum aus mehr als zwei Gliedern bestehen. Allein da

die beiden Glieder eines Kompositums ebenfalls Komposita sein können, und die Bestandteile dieser Komposita wiederum Zusammensetzungen sein dürfen, so leuchtet ein, wie sich jene langen, komplizierten und oft schwer zu entwirrenden flexionslosen Wortreihen bilden können, welche die Syntax des Altindischen allerdings außerordentlich vereinfachen, dagegen der Diktion, zumal der prosaischen, nicht selten das Gepräge der Schwerfälligkeit und Unbehilflichkeit geben.

Bei der Auflösung derartiger Komposita verfährt man am zweckmäßigsten so, daß man am Ende des ganzen Wortes beginnt und bei dem ersten Bestandteile aufhört.

Zu Anfang der Mṛicchakaṭikâ findet sich folgendes Kompositum:

çambhôḥ paryaṅkagranthibandhadviguṇitabhujagâçlêshasaṁvîtajânôḥ . . . .

Das Ganze ist ein possessivum im Genitiv. Sing. und abhängig von çambhôḥ (für çambhôs, Gen. Sing von çambhu, einem Beinamen des Gottes Çiva). Die Worte, aus denen es besteht, sind von hinten nach vorn: jânu Knie, saṁvîta (Part. Perf. Pass. von saṁvya, -vyê) bedeckt, âçlêsha Umarmung, bhujaga Schlange (als Plural aufzufassen), dviguṇita verdoppelt, bandha das Binden, granthi der Knoten, paryaṅka Bett.

Wörtliche Übersetzung: des Çiva, habend Kniee bedeckt durch Umarmung von Schlangen, verdoppelt (die verdoppelt ist) zum Binden des Knotens des Bettes (des Bettknotens).*

Freiere Übersetzung: des Çiva, dessen Kniee bedeckt sind durch eine Schlangenumarmung, die verdoppelt ist zur Herstellung der Bettknotenposition.

Das Ganze zerfällt in die beiden Bestandteile paryaṅka . . . saṁvîta und jânu; diese Verbindung ist zunächst nur ein Determinativkompositum, das aber, als Attribut zum çambhôḥ gesetzt, die Geltung eines Possessivums erhält und durch „habend" aufzulösen ist: Çiva, habend bedeckte Kniee, welcher bedeckte Kniee hat.

* In obigem Epitheton wird der Gott Çiva dargestellt als in der paryaṅkagranthi-Position befindlich, in welcher die Anhänger der yôga-Philosophie ihren asketischen Andachtsübungen sich hingaben. Der in tiefe Meditation Versunkene sitzt mit zurückgehaltenem Atem, während um seine Kniee und seinen Rücken ein Tuch sich schlingt. Die zu den Attributen des Gottes gehörenden Schlangen dienen hier dazu, die Decke oder das Tuch mit ihren (zu diesem Zwecke verdoppelten) Verschlingungen festzuhalten.

Der erste Bestandteil dieses Determinativums ist wieder ein Kompositum und zwar ein Objektivum, dessen Bestandteile sind: paryaṅka ..... açlêsha und saṁvita welcher Kniee hat, die bedeckt sind mit der Umschlingung.

Der erste Teil dieses objektiven Kompositums ist ein attributives Determinativum.

1. Teil: paryaṅka ..... dviguṇita; 2. Teil: bhujagâçlêsha von der Schlangenumarmung, die verdoppelt ist.

Der zweite Teil dieses Kompositums ist ein Objektivum: „von der Umarmung der Schlangen" (bhujaga statt des Genitivs).

Der erste Teil dieses Kompositums ist ein Objektiv:

1. Teil: paryaṅka ..... bandha; 2. Teil: dviguṇita verdoppelt zum Binden (bandha statt des Dat.).

Der erste Teil dieses Objektivs ist wieder ein Objektiv:

1. Teil: paryaṅkagranthi; 2. Teil: bandha zum Binden des Knotens.

Der erste Teil dieses Objektivs ist abermals ein Objektiv;

1. Teil: paryaṅka; 2. Teil: granthi des Knotens des Bettes.

Der Inder drückt sich also in diesem Beispiele so aus, als ob es denkbar wäre, im Deutschen etwa zu sagen:

des bettknotenverbindungverdoppeltschlangenumarmungumwundenkniehabenden Çiva.

Nala XII, 110 fg. findet sich:

damayantî çucismitâ
dadarçâtha mahâsârthaṁ hastyaçvarathasaṅkulam.

damayantî weiblicher Eigenname; çucismitâ „die klarlächelnde" (çuci klar, rein, smita Part. Perf. Pass. von √smi lachen nach § 288 in der Bedeutung eines Part. Präs.); dadarçâtha „sah sodann" (nach § 49 für dadarça und atha sodann; dadarça Perf. Akt. von √darç § 300, 37); mahâsârthaṁ „eine große Karawane", ein attributives Determinativum aus mahâ (nach § 337 für mahat) und sârtha m. die Karawane; hastyaçvarathasaṅkulam „eine mit Elefanten, Rossen und Wagen angefüllte" (Rückert: „Eine große, getösumschwirrte, Elefanten-Roß-Wagengeschirrte"), Attribut zu mahâsârthaṁ und zwar ein Objektivum, dessen erstes Glied saṅkula, verwirrt, dicht gedrängt, ist, dessen zweites Glied aber: hastyaçvaratha (hastin m. Elefant § 336, açva m. Roß, ratha m. Wagen) ein dreigliedriges Kopulativum darstellt.

„Damayantî, die klarlächelnde, sah sodann eine große Karawane, eine elefantroßwagengedrängte".

Anhang.

Von der Dêvanâgarîschrift.

§ 1. Bezeichnung der Vokale.

Die Zeichen für die anlautenden Vokale unterscheiden sich von den Zeichen der in- oder auslautenden Vokale.

Die Zeichen für die anlautenden Vokale sind:

1. a अ, â आ, i इ, î ई, u उ, û ऊ.
2. ṛi ऋ, ṛî ॠ, ḷi ऌ, ḷî ॡ.
3. ê ए, âi ऐ, ô ओ, âu औ.

§ 2. Die Zeichen für die in- und auslautenden Vokale:

a in der Mitte und am Ende hat kein besonderes Zeichen, sondern liegt in dem vorausgehenden Konsonanten. Es ist demnach mit a zu sprechen jeder Konsonant, auf den nicht in unmittelbarer Verbindung ein Konsonant (§ 6) oder ein anderer Vokal als a folgt.

1. â ा, i ि (letzteres steht vor dem Konsonanten, hinter welchem es zu lesen ist), î ी, u = ु (wird rechts unten an den Fuß des Konsonanten gesetzt, hinter welchem es zu lesen ist), û = ू (Stellung wie die des u).

2. ṛi = ृ, ṛî = ॄ, ḷi = ॢ, ḷî = ॣ. Diese Vokalzeichen werden sämtlich dem vorausgehenden Konsonantenzeichen rechts unten angefügt.

3. ê = ◌े, âi = ◌ै, ô = ◌ो, âu = ◌ौ. Die Zeichen für ê und âi werden dem Konsonanten übergeschrieben, nach welchem sie zu lesen sind.

§ 3. Konsonantenzeichen:

1. Ordn.:	ka	क,	kha	ख,	ga	ग,	gha	घ,	ṅa	ङ
2. „	ca	च,	cha	छ,	j	ज,	jh	झ,	ña	ञ
3. „	ṭa	ट,	ṭha	ठ,	ḍa	ड,	ḍha	ढ,	ṇa	ण
4. „	ta	त,	tha	थ,	da	द,	dha	ध,	na	न
5. „	pa	प,	pha	फ,	ba	ब,	bha	भ,	ma	म
6. „	ya	य,	ra	र,	la	ल,	va	व		
7. „	ça	श,	sha	ष,	sa	स,	ha	ह.*		

Der über diesen Konsonantenzeichen mit Ausnahme des dh und bh befindliche horizontale Strich heißt bei den Indern mâtrâ f. Maß. Wahrscheinlich bezeichnete er ursprünglich den Vokal a.

§ 4. Die übrigen konsonantischen Elemente sind:

1. Anusvâra: ṁ, wird durch den bloßen Punkt bezeichnet, der über den Buchstaben gesetzt wird, auf welchen der Nasal folgt; z. B.: **मांस** mâṁsa, **अंहसा** aṁhasâ u. s. w.

2. Anunâsika: ँ wird meist übergesetzt.

3. Visarga: ḥ wird durch nachgesetzten Doppelpunkt bezeichnet; z. B.: **मनः** manaḥ, **मनःसु** manaḥsu.

§ 5. Verbindung der Konsonanten mit folgenden Vokalen:

ka = **क** (nach § 2), kâ = **का**, ki = **कि**, kî = **की**
ku = **कु**, kû = **कू**, kṛi = **कृ**, kṛî = **कॄ**, kḷi = **कॢ**
kḷî = **कॣ**, kê = **के**, kâi = **कै**, kô = **को**, kâu = **कौ**.

---

* Im vedischen Sanskrit findet sich noch der Buchstabe **ळ** ḷ, der in gewissen Fällen statt **ड** (Media der 3. Reihe) eintritt und sich in der Aussprache vom **ल** wohl nicht unterschieden hat.

Besonders zu merken sind folgende Verbindungen von Konsonanten mit den Vokalen u und ṛi:

ru रु, rû रू

hu हु, hû हू, hṛi हृ.

§ 6. Von den Kompendien:

Wenn zwei oder mehrere Konsonanten zusammentreffen, so dürfen sie in ihrer vollständigen Form nicht nebeneinander gestellt werden, weil man sonst nach § 2 hinter jedem ein a zu sprechen hätte. Sie müssen also in graphische Einheiten, sogenannte Kompendien oder Ligaturen verschmolzen werden. Bei Lesung, beziehentlich Bildung derartiger Konsonantengruppen hat man folgende Punkte zu beachten:

a) der höherstehende Konsonant ist der erste, der unter ihm stehende der zweite Konsonant in der Gruppe.

b) Statt des Zeichens र, r, bedient man sich in den Kompendien der Zeichen ◌ू und ◌ू (auch ◌ू). Ersteres steht über dem Konsonanten, muß also vor demselben, letzteres unter dem Konsonanten, muß also auch nach demselben gelesen werden; z. B.:

र्त rta, ग्र gra, ट्र ṭra.

c) Kommt das übergesetzte Zeichen für r mit einem übergesetzten Vokalzeichen oder mit anusvâra oder mit beiden zugleich zusammen, so wird es den genannten Zeichen nachgesetzt; z. B.:

सर्वेषु sarvêshu, सर्वो sarvô, उत्सर्गं utsargaṁ.

d) Einzeln zu merken sind folgende Kompendien:

ksh क्ष, jñ ज्ञ, ṇṇ ण्ण, ddh द्ध.

Unter Berücksichtigung dieser vier Punkte wird es keine Schwierigkeit machen, das folgende Kompendienverzeichnis, das die meisten der in Dêvanâgarîdrucken vorkommenden Zeichen (250—300) enthält, dem Gedächtnisse einzuprägen.

Verzeichnis der gebräuchlichsten Kompendien.

क्क k-ka, क्त k-ta, क्त्य k-t-ya, क्त्व k-t-va, क्न k-na, क्म k-ma, क्म्य k-m-ya, क्य k-ya, क्र k-ra, क्ल k-la, क्ल्य k-l-ya, क्व k-va, क्व्य k-v-ya, क्ष k-sha, क्ष्म k-sh-ma, क्ष्य k-sh-ya, क्ष्व k-sh-va, क्स k-sa; — ख्य kh-ya; — ग्ध g-dha, ग्न g-na, ग्य g-ya, ग्र g-ra, ग्र्य g-r-ya, ग्ल g-la, ग्व g-va; — घ्न gh-na, घ्म gh-ma, घ्य gh-ya, घ्र gh-ra; — ङ्क ṅ-ka, ङ्क्त ṅ-k-ta, ङ्क्य ṅ-k-ya, ङ्क्ष ṅ-k-sha, ङ्ख ṇ-kha, ङ्ख्य ṅ-kh-ya, ङ्ग ṅ-ga, ङ्ग्य ṅ-g-ya, ङ्घ ṅ-gha, ङ्घ्य ṅ-gh-ya, ङ्घ्र ṅ-gh-ra, ङ्ञ ṅ-ña.

च्च c-ca, च्छ c-cha, च्छ्र c-ch-ra, च्ञ c-ña, च्म c-ma, च्य c-ya; — छ्र ch-ra; — ज्ज j-ja, ज्ज्व j-j-va, ज्झ् j-jha, ज्ञ j-ña, ज्म j-ma, ज्य j-ya, ज्र j-ra, ज्व j-va; — ञ्च ñ-ca, ञ्च्म ñ-c-ma, ञ्च्य ñ-c-ya, ञ्छ ñ-cha, ञ्छ्र ñ-ch-ra, ञ्ज ñ-ja, ञ्ज्म ñ-j-ma, ञ्ज्य ñ-j-ya.

ट्क ṭ-ka, ट्ट ṭ-ṭa, ट्य ṭ-ya; — ठ्य ṭh-ya, ठ्र ṭh-ra; — ड्ड ḍ-ḍa, ड्य ḍ-ya; — ढ्य ḍh-ya, ढ्र ḍh-ra; — ण्ट ṇ-ṭa, ण्ठ ṇ-ṭha, ण्ड ṇ-ḍa, ण्ड्र ṇ-ḍ-ra, ण्ड्र्य ṇ-ḍ-r-ya, ण्ण ṇ-ṇa, ण्य ṇ-ya, ण्व ṇ-va.

त्क t-ka, त्त t-ta, त्त्य t-t-ya, त्त्र t-t-ra, त्त्व t-t-va, त्थ t-tha, त्न t-na, त्प t-pa, त्प्र t-p-ra, त्फ t-pha, त्म t-ma, त्म्य t-m-ya, त्य t-ya, त्र t-ra, त्र्य t-r-ya, त्व t-va, त्स t-sa, त्स्न t-s-na, त्स्य t-s-ya; — थ्य th-ya; — द्ग d-ga, द्घ d-gha, द्द d-da, द्ध d-d-ba, द्म d-d-ya,

द्र d-d-ra, द्व d-d-va, द्ध d-dha, द्ध्य d-dh-ya, द्न d-na, द्ब d-ba, द्भ d-b-ra, द्भ d-bha, द्भ्य d-bh-ya, द्म d-ma, द्य d-ya, द्र d-ra, द्र्य d-r-ya, द्व d-va, द्व्य d-v-ya, द्व्र d-v-ra: — ध्न dh-na, ध्म dh-ma, ध्य dh-ya, ध्र dh-ra, ध्व dh-va; — न्घ्य n-gh-ya, न्त n-ta, न्त्य n-t-ya, न्त्र n-t-ra, न्थ n-tha, न्द n-da, न्द्र n-d-ra, न्ध n-dha, न्ध्य n-dh-ya, न्ध्र n-dh-ra, न्न n-na, न्नच n-n-ya, न्प्र n-p-ra, न्फ n-pha, न्म n-ma, न्य n-ya, न्र n-ra, न्व n-va, न्स n-sa.

प्त p-ta, प्त्य p-t-ya, प्त्र्य p-t-r-ya, प्न p-na, प्प p-pa, प्म p-ma, प्य p-ya, प्र p-ra, प्ल p-la, प्व p-va, प्स p-sa; — ब्घ b-gha, ब्ज b-ja, ब्द b-da, ब्ध b-dha, ब्ब b-ba, ब्भ b-bha, ब्य b-ya, ब्र b-ra; — भ्य bh-ya, भ्र bh-ra, भ्व bh-va: — म्न m-na, म्प m-pa, म्प्र m-p-ra, म्ब m-ba, म्भ m-bh-a, म्भ्र m-bh-ra, म्म m-ma, म्य m-ya, म्र m-ra, म्ल m-la, म्व m-va.

य्य y-ya, य्व y-va; — ल्क l-ka, ल्ग l-ga, ल्प l-pa, ल्म l-ma, ल्य l-ya, ल्ल l-la, ल्व l-va; — व्य v-ya, व्र v-ra, व्व v-va.

श्च ç-ca, श्च्य ç-c-ya, श्न ç-na, श्य ç-ya, श्र ç-ra, श्ल ç-la, श्व ç-va, श्श ç-ça; — ष्क sh-ka, ष्क्र sh-k-ra, ष्ट sh-ṭa, ष्ट्य sh-ṭ-ya, ष्ट्र sh-ṭ-ra, ष्ट्र्य sh-ṭ-r-ya, ष्ट्व sh-ṭ-va, ष्ठ sh-ṭha, ष्ठ्य sh-ṭh-ya, ष्ठ्र्य sh-ṭh-r-ya, ष्ण sh-ṇa, ष्प sh-pa, ष्प्र sh-p-ra, ष्म sh-ma, ष्य sh-ya, ष्व sh-va; — स्क s-ka, स्ख s-kha, स्त s-ta, स्त्र s-t-ra,

स्थ s-tha, स्न s-na, स्प s-pa, स्फ s-pha, स्म s-ma, स्य s-m-ya, स्य s-ya, स्र s-ra, स्व s-va, स्स s-sa.

ह्ण h-ṇa, ह्न h-na, ह्म h-ma, ह्य h-ya, ह्र h-ra, ह्ल h-la, ह्व h-va.

§ 7. Lesezeichen:

1. virâma masc., „Ruhezeichen“: ्, unten an den Konsonanten angesetzt, bezeichnet, daß der Konsonant keinen Vokal (also auch kein a) nach sich hat. Der Virâma kann auch beim Zusammentreffen von Konsonanten in Ermangelung geeigneter Kompendien zur Anwendung kommen; z. B.:

√han हन्, sprich han (nicht hana).

क्र् Kompendium für ktr statt क्त्र.

2. avagraha masc., „Apostroph“: ऽ, kommt am Anfange eines Wortes zur Anwendung, wenn a hinter ô oder ê nach § 52 wegfällt; z. B.:

गजोऽभवत् gajô 'bhavat, es war ein Elefant.

Doch kann der indische Apostroph auch beliebig weggelassen werden.

3. । bezeichnet in der Prosa das Ende eines Satzes, in der Poesie das Ende eines Halbverses.

4. ॥ bezeichnet in der Prosa das Ende einer längern Periode oder eines Abschnittes, in der Poesie das Versende.

5. ॰ wird angewendet, um die Wiederholung bekannter Worte zu vermeiden.

§ 8. Von der Accentuation:

Der Accent wird nur in der Vedenlitteratur bezeichnet. Unter den verschiedenen Accentuationssystemen ist das des Rigveda am bekanntesten. Nach diesem Systeme bleibt der udâtta unbezeichnet, der folgende svarita wird durch übergesetzten

senkrechten Strich, der vorausgehende anudâttatara durch untergesetzten wagerechten Strich bezeichnet; z. B.:

द्विषीय dvishíya (Opt. Präs. Med. von √dvish hassen).

अग्निः agníḥ (das Feuer). शिव çiva (o Çiva).

तन्वा tanvâ.

Aus den obigen Beispielen folgt:

1. Der udâtta ruht auf der Silbe, die zwischen den Zeichen für anudâttatara und svarita steht; ferner auf der, die auf den anudâttatara folgt (agní), sowie endlich auf der, die vor dem Svarita steht (çíva).

2. Der selbständige Svarita ruht auf der mit dem Svaritazeichen versehenen Silbe, der unmittelbar vorher das Zeichen des anudâttatara geht (tanvâ). Nach § 93 muß in diesem Falle zwischen den beiden Tonzeichen einer der Konsonanten y oder v stehen.

§ 9. Die Zahlzeichen sind:

०	१	२	३	४	५	६	७	८	९	१०	११	१००
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	100.

Als Lese- und Übersetzungsübung lassen wir hier zunächst die zwei ersten Abschnitte der bekannten Mahâbhârata-Episode „Nala" folgen, unter Beigabe der Transskription und eines Kommentars, sowie unter Hinweis auf die einschlagenden Paragraphen der Grammatik.

Das Metrum ist der çlôka, das Versmaß des altindischen Epos. Der çlôka ist eigentlich ein Distichon, eine Verbindung von zwei Halbversen, von denen ein jeder durch eine Mittelcäsur wieder in zwei Teile geschieden wird. Aus diesem Grunde zerlegen die indischen Metriker den çlôka in vier Teile, in „Viertel".

Über den Bau des çlôka ist folgendes zu bemerken:

1. Jeder Halbvers besteht aus 16 Silben mit einer Cäsur nach der achten Silbe.
2. Am Schlusse eines jeden Halbverses tritt die Wortform der Pausa ein (§ 57).

3. Jeder Halbvers endet mit einer jambischen Dipodie:

⏑ – ⏑ ⏓

4. In einem gegensätzlichen Verhältnisse zur Schlußdipodie stehen die vier Silben vor der Mittelcäsur. Während hier die jambische Dipodie verboten ist, findet sich namentlich häufig die Verbindung des Jambus mit einem Trochäus oder Spondeus, sowie die Verbindung des Trochäus mit einem Jambus oder Spondeus (antispastischer und choriambischer Rhythmus).
5. Die Quantität der vier ersten Silben eines Versviertels ist nahezu beliebig: vier Kürzen und drei Kürzen hintereinander werden vermieden.
6. Hieraus ergiebt sich folgendes Grundschema des çlôka:

⏑ ⏑ ⏑ ⏑ | ⏑ – – ⏓ ‖ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ | ⏑ – ⏑ ⏓

I. Dêvanâgarîtext.

॥ बृहदश्व उवाच ॥

आसीद् राजा नलो नाम वीरसेनसुतो बली ।
उपपन्नो गुणैर् इष्टै रूपवान् अश्वकोविदः ॥ १ ॥
अतिष्ठन् मनुजेन्द्राणाम् मूर्ध्नि देवपतिर् यथा ।
उपर्युपरि सर्वेषाम् आदित्य इव तेजसा ॥ २ ॥
ब्रह्मण्यो वेदविच् छूरो निषधेषु महीपतिः ।
अक्षप्रियः सत्यवादी महान् अक्षौहिणीपतिः ॥ ३ ॥
ईप्सितो वरनारीणाम् उदारः संयतेन्द्रियः ।
रक्षिता धन्विनां श्रेष्ठः साक्षाद् इव मनुः स्वयम् ॥ ४ ॥
तथैवासीद् विदर्भेषु भीमो भीमपराक्रमः ।
शूरः सर्वगुणैर् युक्तः प्रजाकामः स चाप्रजः ॥ ५ ॥

स प्रजार्थे परं यत्नम् अकरोत् सुसमाहितः ।
तम् अभ्यगच्छद् ब्रह्मर्षिर् दमनो नाम भारत ॥ ६ ॥
तं स भीमः प्रजाकामस् तोषयामास धर्मवित् ।
महिष्या सह राजेन्द्र सत्कारेण सुवर्चसम् ॥ ७ ॥
तस्मै प्रसन्नो दमनः सभार्याय वरन् ददौ ।
कन्यारत्नञ् कुमारांश् च त्रीन् उदारान् महा-
यशाः ॥ ८ ॥
दमयन्तीन् दमन् दान्तन् दमनञ् च सुवर्चसम् ।
उपपन्नान् गुणैः सर्वैर् भीमान् भीमपराक्र-
मान् ॥ ९ ॥
दमयन्ती तु रूपेण तेजसा यशसा श्रिया ।
सौभाग्येन च लोकेषु यशः प्राप सुमध्यमा ॥ १० ॥
अथ तां वयसि प्राप्ते दासीनां समलङ्कृतम् ।
शतं शतं सखीनाञ् च पर्युपासच् छचीम्
इव ॥ ११ ॥
तत्र स्म राजते भैमी सर्वाभरणभूषिता ।
सखीमध्ये ऽनवद्याङ्गी विद्युत् सौदामिनी य-
था ॥ १२ ॥
अतीव रूपसम्पन्ना श्रीर् इवायतलोचना ।
न देवेषु न यक्षेषु तादृग् रूपवती क्वचित् ॥ १३ ॥
मानुषेष्वपि चान्येषु दृष्टपूर्वाथवा श्रुता ।
चित्तप्रमाथिनी बाला देवानाम् अपि सुन्दरी ॥ १४ ॥

नलश् च नरशार्दूलो लोकेषूप्रतिमो भुवि ।
कन्दर्प इव रूपेण मूर्तिमान् अभवत् स्वयम् ॥१५॥
तस्याः समीपे तु नलम् प्रशशंसुः कुतूहलात् ।
नैषधस्य समीपे तु दमयन्तीम् पुनः पुनः ॥१६॥
तयोर् अदृष्टकामो ऽभूच् छृखतोः सततङ् गुणान् ।
अन्योन्यम् प्रति कौन्तेय स व्यवर्धत हृच्छयः ॥१७॥
अशक्नुवन् नलः कामन् तदा धारयितुं हृदा ।
अन्तःपुरसमीपस्थे वन आस्ते रहो गतः ॥१८॥
स ददर्श ततो हंसाञ् जातरूपपरिष्कृतान् ।
वने विचरतान् तेषाम् एकञ् जग्राह पक्षि-
णम् ॥१९॥
ततो ऽन्तरीक्षगो वाचं व्याजहार नलन् तदा ।
हन्तव्यो ऽस्मि न ते राजन् करिष्यामि तव प्रि-
यम् ॥२०॥
दमयन्तीसकाशे त्वाङ् कथयिष्यामि नैषध ।
यथा त्वद् अन्यम् पुरुषन् न सा मंस्यति कर्हि-
चित् ॥२१॥
एवम् उक्तस् ततो हंसम् उत्ससर्ज महीपतिः ।
ते तु हंसाः समुत्पत्य विदर्भान् अगमंस् ततः ॥२२॥
विदर्भनगरीङ् गत्वा दमयन्त्यास् तदान्तिके ।
निपेतुस् ते गरुत्मन्तः सा ददर्श च तान् ग-
णान् ॥२३॥

सा तान् अद्भुतरूपान् वै दृष्ट्वा सखीगणावृता ।
हृष्टा ग्रहीतुङ् खगमांस् त्वरमाणोपचक्रमे ॥ २४ ॥
अथ हंसा विससृपुः सर्वतः प्रमदावने ।
एकैकशस् तदा कन्यास् तान् हंसान् समुपा-
द्रवन् ॥ २५ ॥
दमयन्ती तु यं हंसं समुपाधावद् अन्तिकं ।
स मानुषीङ् गिरङ् कृत्वा दमयन्तीम् अथाब्र-
वीत् ॥ २६ ॥
दमयन्ति नलो नाम निषधेषु महीपतिः ।
अश्विनोः सदृशो रूपे न समास् तस्य मानु-
षाः ॥ २७ ॥
तस्य वै यदि भार्या त्वम् भवेथा वरवर्णिनि ।
सफलन् ते भवेज् जन्म रूपञ् चेदं सुमध्यमे ॥ २८ ॥
वयं हि देवगन्धर्वमानुषोरगराक्षसान् ।
दृष्टवन्तो न चास्माभिर् दृष्टपूर्वस् तथाविधः ॥ २९ ॥
त्वञ् चापि रत्नन् नारीणान् नरेषु च नलो वरः ।
विशिष्टाया विशिष्टेन सङ्गमो गुणवान् भवेत् ॥ ३० ॥
एवम उक्ता तु हंसेन दमयन्ती विशाम् पते ।
अब्रवीत् तत्र तं हंसन् त्वम् अप्येवन् नले
वद् ॥ ३१ ॥
तथेत्युक्त्वाऽथ हंसः कन्यां विदर्भस्य विशाम् पते ।

पुनर् आगम्य निषधान् नले सर्वन् न्यवेदयत् ॥३२॥
॥ इति नलोपाख्याने प्रथमः सर्गः ॥ १ ॥

॥ बृहदश्व उवाच ॥

दमयन्ती तु तच् छ्रुत्वा वचो हंसस्य भारत ।
ततः प्रभृति न स्वस्था नलम् प्रति बभूव सा ॥१॥
ततश् चिन्तापरा दीना विवर्णवदना कृशा ।
बभूव दमयन्ती तु निःश्वासपरमा तदा ॥ २ ॥
ऊर्ध्वदृष्टिर् ध्यानपरा बभूवोन्मत्तदर्शना ।
पाण्डुवर्णा क्षणेनाथ हृच्छयाविष्टचेतना ॥ 3 ॥
न शय्यासनभोगेषु रतिं विन्दति कर्हिचित् ।
न नक्तन् न दिवा शेते हाहेति रुदती पुनः ॥४॥
ताम् अस्वस्थान् तदाकारां सख्यस् ता जङ्गुर् इङ्गितैः ।
ततो विदर्भपतये दमयन्त्याः सखीजनः ॥ ५ ॥
न्यवेदयत् ताम् अस्वस्थान् दमयन्तीन् नरेश्वरे ।
तच् छ्रुत्वा नृपतिर् भीमो दमयन्तीसखीगणात् ॥६॥
चिन्तयामास तत् कार्यं सुमहत् स्वां सुताम् प्रति ।
किमर्थन् दुहिता मे ऽद्य नातिस्वस्थेव लक्ष्यते ॥७॥
स समीक्ष्य महीपालः स्वां सुताम् प्राप्तयौवनाम् ।
अपश्यद् आत्मना कार्यन् दमयन्त्याः स्वयंवरम् ॥८॥

स सन्निमन्त्रयामास महीपालान् विशाम् पतिः।
अन्वीयताम् अयं वीराः स्वयंवर इति प्रभो ॥९॥
श्रुत्वा तु पार्थिवाः सर्वे दमयन्त्याः स्वयंवरम्।
अभिजग्मुस् ततो भीमं राजानो भीमशासनात् ॥१०॥
हस्त्यश्वरथघोषेण पूरयन्तो वसुन्धराम्।
विचित्रमाल्याभरणैर् बलैर् दृश्यैः स्वलङ्कृतैः ॥११॥
तेषाम् भीमो महाबाहुः पार्थिवानाम् महात्मनाम्।
यथार्हम् अकरोत् पूजान् ते ऽवसंस् तत्र पूजिताः ॥१२॥
एतस्मिन् एव काले तु सुराणाम् ऋषिसत्तमौ।
अटमानौ महात्मानाविन्द्रलोकम् इतो गतौ ॥१३॥
नारदः पर्वतश् चैव महाप्राज्ञौ महाव्रतौ।
देवराजस्य भवनं विविशाते सुपूजितौ ॥१४॥
तावर्चयित्वा मघवा ततः कुशलम् अव्ययम्।
पप्रच्छानामयञ् चापि तयोः सर्वगतं विभुः ॥१५॥

नारद उवाच

आवयोः कुशलन् देव सर्वत्रगतम् ईश्वर।
लोके च मघवन् कृत्स्ने नृपाः कुशलिनो विभो ॥१६॥

बृहदश्व उवाच

नारदस्य वचः श्रुत्वा पप्रच्छ बलवृत्रहा ।
धर्मज्ञाः पृथिवीपालास् त्यक्तजीवितयोधिनः ॥१७॥
शस्त्रेण निधनङ् काले ये गच्छन्त्यपराङ्मुखाः ।
अयं लोको ऽक्षयस् तेषां यथैव मम काम-
धुक् ॥१८॥
क्व नु ते क्षत्रियाः शूरा न हि पश्यामि तान्
अहम् ।
आगच्छतो महीपालान् दयितान् अतिथीन्
मम ॥१९॥
एवम् उक्तस् तु शक्रेण नारदः प्रत्यभाषत ।
शृणु मे मघवन् येन न दृश्यन्ते महीक्षितः ॥२०॥
विदर्भराज्ञो दुहिता दमयन्तीति विश्रुता ।
रूपेण समतिक्रान्ता पृथिव्यां सर्वयोषितः ॥२१॥
तस्याः स्वयंवरः शक्र भविता नचिराद् इव ।
तत्र गच्छन्ति राजानो राजपुत्राश् च सर्वशः ॥२२॥
तां रत्नभूतां लोकस्य प्रार्थयन्तो महीक्षितः ।
काङ्क्षन्ति स्म विशेषेण बलवृत्रनिषूदन ॥२३॥
एतस्मिन् कथ्यमाने तु लोकपालाश् च सामिकाः ।
आजग्मुर् देवराजस्य समीपम् अमरोत्तमाः ॥२४॥
ततस् ते शुश्रुवुः सर्वे नारदस्य वचो महत् ।
श्रुत्वैव चाब्रुवन् हृष्टा गच्छामो वयम् अप्युत ॥२५॥

ततः सर्वे महाराज सगणाः सहवाहनाः ।
विदर्भान् अभिजग्मुस् ते यतः सर्वे सहीक्षितः ॥ २६ ॥
नलो ऽपि राजा कौन्तेय श्रुत्वा राज्ञां समागमम् ।
अभ्यगच्छद् अदीनात्मा दमयन्तीम् अनुव्रतः ॥ २७ ॥
अथ देवाः पथि नलन् ददृशुर् भूतले स्थितम् ।
साक्षाद् इव स्थितम् मूर्त्या मन्मथं रूपसम्पदा ॥ २८ ॥
तन् दृष्ट्वा लोकपालास् ते भ्राजमानं यथा रविम् ।
तस्थुर् विगतसङ्कल्पा विस्मिता रूपसम्पदा ॥ २९ ॥
ततो ऽन्तरिक्षे विष्टभ्य विमानानि दिवौकसः ।
अब्रुवन् नैषधं राजन् अवतीर्य नभस्तलात् ॥ ३० ॥
भो भो नैषध राजेन्द्र नल सत्यव्रतो भवान् ।
अस्माकङ् कुरु साहाय्यन् दूतो भव नरोत्तम ॥ ३१ ॥

॥ इति नलोपाख्याने द्वितीयः सर्गः ॥ २ ॥

II. Transskription mit Anmerkungen.

bṛihadaçva[1] uvâca[2]:

ÂSÎD[3] râjâ[4], nalô nâma, vîrasênasutô balî[5],
1. upapannô[6] guṇâir isṭhâi[7], rûpavân[8], açvakôvidaḥ,

---

[1] In betreff der Wohllautsregeln vgl. § 88. — bṛihadaçva (Nom. Sing. nach § 75) ist der Name des Weisen, der im 3. Buche des Mahâbhârata dem Könige Yudhiṣṭhira die Geschichte des Königs Nala erzählt. [2] § 300, 76. [3] § 213. [4] § 115. nâma Adv. „mit Namen". [5] § 116 „der starke Virasenasohn", comp. object. nach § 331. [6] upa-pad Part. Perf. P. „begabt mit". [7] Instr. Plur. § 300, 8. [8] Nom. Sing. § 119, açvakôvidaḥ comp. object. nach § 331, bestehend aus: açva Pferd, kôvidaḥ Nom. Sing. von kôvida kundig.

atishṭhan[9] manujêndrâṇâm mûrdhni[10], dêvapatir yathâ,
2. uparyupari sarvêshâm[11] âditya iva têjasâ[11*];
brahmaṇyô, vêdavic, chûrô, nishadhêshu mahîpatiḥ,
3. akshapriyaḥ, satyavâdî, mahân[12] akshâuhiṇîpatiḥ;
îpsitô[13] varanârîṇâm, udâraḥ, saṁyatêndriyaḥ[14];
4. rakshitâ[15], dhanvinâṁ çrêshṭhaḥ[16], sâkshâd iva manuḥ svayam.
tathâivâsîd vidarbhêshu bhîmô bhîmaparâkramaḥ,
5. çûraḥ sarvaguṇâir yuktaḥ[17], prajâkâmaḥ[17*] sa[18] câprajaḥ.

---

[9] § 237, Impers. von √stha (â). [10] Lok. Sing. von mûrdhan m. § 115 „an der Spitze" manujêndrânâm comp. object. nach § 331, Gen. Plur. „der Fürsten der Männer"; dêvapatir yathâ „wie der Götterherr" (comp. object.) § 144. [11] uparyupari: die Doppelsetzung verstärkt den Begriff: „weit über"; upari c. gen. (sarvêshâm Gen. Plur. von sarva nach § 183. 2) § 197. I. 8. — âditya künstlicher Hiatus nach § 75. [11*] § 110 Instr. Sing. „wie die Sonne im Glanze". [12] vêdavit (Nom. Sing.) „die Veden kennend" nach § 323; chûro (für çûrô) § 83; nishadhêshu Lok. Plur. „in Nishadha", der Ländername als Plur. mit Identifizierung von Land und Bewohnern; ähnlich in den klassischen Sprachen Δελφοί, Parisii, Haedui u. s. w.; Nishadha liegt im S.-O. Indiens. mahîpatiḥ Landesherr comp. object. § 331; ebenso: akshapriyaḥ „Würfelfreund" und satyavâdî (satya Wahrheit, vâdî Nom. Sing. von vâdin „redend"); mahân Nom. Sing. nach § 152. Daß Nalas Neigung zum Würfelspiel mitten in der Aufzählung seiner Tugenden Erwähnung findet, braucht nicht zu befremden. Der Erzähler will sagen: „Bei allen trefflichen Eigenschaften gerade so ein Würfelspieler wie du, Yudhishṭhira. [13] § 313. Part. Perf. P. des Desiderat. von âp: „der Erwünschte" (substantiviert) § 313; davon abhängig als Gen. varanârîṇâm (comp. determ. § 329). [14] saṁyata-indriyaḥ: saṁyata Part. Perf. Pass. von sam-yam § 288, 3; das Ganze ein Possessiv. „gezügelte Sinne habend". [15] Nom. Sing. von rakshitar (tri) § 163. [16] § 163; vom Superl. abhängig dhanvinâm, Gen. Plur. von dhanvin § 116. — In den folgenden Worten wird Nala mit Manu verglichen, dem Ahnherrn der Menschheit, dem Sohne Brahmas, dem „Denker", auf welchen etymologisch das altindische manushya und das deutsche „Mensch" zurückweist („Mensch" eigentlich „der Denkersohn"). [17] Mit Çlôka 5. geht der Erzähler zum Berichte über die Abkunft der Heldin über: tathâ-êva-âsîd „ebenso war auch"; vidarbhêshu dem vorausgehenden nishadhêshu entsprechender Lok. Plur. „in Vidharbha", einer Provinz im S.-W. Bengalens (wahrscheinlich das heutige Berar oder Nagpur). — bhîmaparâkrama, Possessivum § 332, „furchtbare Macht habend" (das Adj. giebt eine Art Deutung des Eigennamens bhîma); yuktaḥ Part. Perf. P. von √yuj § 227; konstr. mit Instr. sarvaguṇâir comp. determ. „mit allen Tugenden". [17*] Possess. „habend Sehnsucht nach Nachkommenschaft". [18] § 174, gehört zum folgenden câprajaḥ = ca apraja „isque liberis carens", apraja nach § 330 b. gebildet.

sa prajârthê paraṁ yatnam akarôt[19] susamâhitaḥ.

6. tam[20] abhyagacchad[21] brahmarshir, damanô nâma, bhârata!
taṁ sa bhîmaḥ prajâkâmas tôshayâmâsa[22] dharmavit

7. mahishyâ saha[23], râjêndra[23*], satkârêṇa suvarcasam.
tasmâi[24] prasannô[25] damanaḥ sabhâryâya[26] varan dadâu[27],

8. kanyâratnaṁ kumârâṁç ca trîn[28], udârân, mahâyaçâḥ[29]:
damayantîn, daman, dântan damanañ ca suvarcasam,

9. upapannân guṇâiḥ sarvâir, bhîmân, bhîmaparâkramân.
damayantî tu rûpêṇa, têjasâ, yaçasâ, çriyâ[29*]

10. sâubhâgyêna ca lôkêshu yaçaḥ prâpa[30] sumadhyamâ.
atha tâṁ[31], vayasi prâptê[31*], dâsînâṁ samalaṁkṛitam

---

[19] § 300, 9. „er machte die größte Anstrengung", prajârthê § 198; su— etymologisch dem griechischen εὖ entsprechend, ein untrennbares Präfix, das zur Bildung des Elativs dient. [20] § 174; der Acc. auf die Frage wohin? ohne Präposition, wie adire aliquem. [21] 3. Sing. Imperf. Akt. abhi-gam § 300, 14; die brahmarshi bilden eine besondere Klasse der Rischis oder Heiligen; sie sind die Söhne Brahmas. Mit bhârata ist Yudhishṭhira angeredet; s. Glossar. [22] § 270. Perf. vom Kaus. tôshayâmi; dharmavit Nom. Sing. von dharmavit nach § 104, „die Pflicht kennend"; die Wurzel nach § 323 (z. A.) als Adj. gebraucht wie oben vêdavid. [23] § 197, 2. Präposition, wie im Sanskr. oft, nachgesetzt. [23*] Welcher Kasus? § 135; wer wird angeredet? suvarcasam zu tam gehörig; suvarcas comp. possess. „schönen Glanz habend", ruhmreich. [24] § 174. [25] pra-sad Part. Perf. P., vgl. § 227. 1. [26] Dativ von sabhârya zu tasmâi gehörig, eine Adjektivbildung nach § 333. 2, wörtlich: „mit der Königin seiend", samt der königlichen Gemahlin. [27] § 269, § 300, 32 varan für varam. Wie könnte für varan geschrieben werden? § 64. [28] kanyâratnaṁ (oder -aṁ Acc. Sing.) „eine Mädchenperle" comp. determ., eigentl. „eine Perle, welche ein Mädchen war"; kumârâṁç statt kumârân (Acc. Plur.) § 88; trîn § 188; udârân Acc. Plur.; die Accusative stehen appositionell zu varan, ebenso die folgenden. [29] Possessiv. nach § 337. Nom. Sing. von mahâyaças nach § 111, zu damanah gehörig. [29*] § 132. [30] pra-âp Tempus? § 263, 7. sumadhyamâ Possess. mit su „die schönen Wuchs habende". [31] § 174. [31*] Loc. absol. „nach erreichter Jugendblüte"; prâptê Part. Perf. P. von pra-âp; dâsînâm Gen. Plur. von dâsî, abhängig von dem Substant. çatam „ein Hundert"; dazu das Adj. samalaṁkṛita „reich geschmückt"; sakhînâñ (= âm) vom zweiten çatam abhängig.

11. çatam̃ çatam̃ sakhînâñ ca paryupâsac [32] chacîm iva.
tatra sma râjatê bhâimî sarvâbharaṇabhûshitâ
12. sakhîmadhyê 'navadyâṅgî [32*], vidyut sâudâminî yathâ,
atîva rûpasampannâ çrîr ivâyatalôcanâ.
13. na dêvêshu na yakshêshu tâdṛig [33] rûpavatî kvacit,
manushêshvapi cânyêshu dṛishṭapûrvâthavâ çrutâ,
14. cittapramâthinî bâlâ, dêvânâm [33*] api, sundarî.
nalaç ca naraçârdûlô lôkêshvapratimô bhuvi [34],
15. kandarpa iva rûpêṇa mûrtimân abhavat [35] svayam.

---

[32] pari-upa-âs Imperf. **Akt.** nach der **ersten** Klasse (gegen den gewöhnlichen Gebrauch für paryupâsta; vgl. § 300, 6) „umsaß", „umgab sitzend", chacîm = çacîm die Gattin Indras, die Personifikation der Beredsamkeit. [32*] Die Partikel sma tritt häufig zum praesens historicum (hier râjatê); √râj Akt. und Med.; bhaimi die Bhîmatochter, Patronym. Damayantîs; das komplizierte Komp. besteht aus sarva all, âbharaṇa Schmuck, bhûshita Part. Perf. P. von √bhûsh „die allschmuckgeschmückte", Rückert: „geschmückt mit Geschmeide, selbst ein Geschmeid", sakhîmadyê „in der Mitte der Freundinnen" (Lok. eines comp. object.); 'navadyâṅgî mit Elision des a nach § 52; ein comp. determ. im Sinne eines Poss. „untadelhafte Glieder habend". aṅga Glied lautet in compositis possess. gen. fem. beliebig auf â oder î aus; sâudâminî Attribut des Blitzes; der „regenwolkengeborene". Das tertium comparationis ist also sowohl das Leuchten, als auch das Erfrischende und Labende in Damayantîs Schönheit. [33] rûpasampannâ Objektiv, bestehend aus rûpa Schönheit und sampanna. Part. Perf. P. von sam-pad begabt mit; crîr iva „wie Çrî", die Göttin der Schönheit, auch Lakshmî genannt, Gemahlin Vishṇus; âyatalôcanâ „habend lange (große) Augen" comp. possess. Die Yakshas bilden eine Klasse von Genien, die im Dienste des Kuvêra, des Gottes des Reichtums, stehen und den Berg Kâilâsa bewohnen. Sie zerfallen in männliche und weibliche, wie aus obigem ersichtlich. tâdṛig absol. tâdṛik Nom. Sing. gen. com. von etym. tâdṛiç, Nebenform für tâdṛiça vgl. § 182. rûpavatî Fem. von rûpavant § 119; manushêshu-api-ca-anyêshu mit Fortführung der Negation „und auch nicht unter den andern, den Menschen"; dṛishṭapûrvâ nach § 330 d; athavâ das adversative „oder", „oder aber". çrutâ Part. Perf. P. 300, 91. [33*] „selbst den Sinn der Götter". Es kann im Sanskrit ein Genitiv abhängen von einem einzelnen Gliede eines Komp. „ein sinnerschütterndes Mädchen, selbst (den Sinn) der Götter". [34] naraçârdûlô (-as) „der Männertiger" d. h. „der wackerste unter den Männern". Die Namen starker Tiere gelten als epitheta ornantia; lôkêshu „in den Welten", d. h. unter den Leuten; bhuvi § 128, a. [35] § 300, 58. Imperf. „er war hinsichtlich seiner Gestalt der leibhaftige Kandarpa". Kandarpa identisch mit Kâma, dem indischen Liebesgotte, dem Sohne Vishṇus und der Çrî: er wird als schöner Jüngling auf einem Papagei reitend dargestellt.

tasyâḥ[36] samîpê tu nalam praçaçaṁsuḥ kutûhalât,
16. nâishadhasya samîpê tu damayantîm punaḥ punaḥ.
tayôr[37] adṛishṭakâmô[38] 'bhûc[39], chṛiṇvatôḥ[40] satatan guṇân
17. anyônyam prati, kâuntêya: sa vyavardhata[41] hṛicchayaḥ.
açaknuvan[42] nalaḥ kâman tadâ dhârayituṁ[42*] hṛidâ,
18. antaḥpurasamîpasthê vana[43] âstê[44] rahô gataḥ.[45]
sa dadarça[46] tatô haṁsâñ jâtarûpaparishkṛitân[46*]
19. vanê vicaratân[47] têshâm[48] êkañ jagrâha[49] pakshiṇam.[49*]
tatô 'ntarîkshagô vâcaṁ vyâjahâra[50] nalan tadâ:
20. „hantavyô[51] 'smi na tê[52] râjan! karishyâmi[53] tava[54] priyam“;

[36] § 174 scil. Damayantîs; samîpê „in der Nähe“, „vor“ ganz wie eine Präp. gebraucht; praçaçaṁsuḥ von çaṁs und Präf. pra, Tempus?; kutûhalât Abl. modi „eifrig“. [37] § 174 scil. Nala (der Niṣhadher: nâishadha) und Damayantî. [38] a-darç; adrishṭa § 300, 37 „Sehnsucht nach dem Nichtgesehenen“. [39] abhût; Tempus? § 251. [40] çrinvatôs zu tayôs gehörig; Gen. Dual. Part. Präs. Akt. von √çru; der Gen. im Sinne eines Dat. § 99. „Sehnsucht nach dem Nichtgesehenen wurde den beiden, als sie hörten fortwährend ihre trefflichen Eigenschaften (guṇân)“. [41] anyônyam prati „eines gegen das andere“, ihre beiderseitigen Tugenden. anyônya ist das pron. reciprocum. kâuntêya „o Sohn der Kunti“; Kunti, Gemahlin des Pându, Mutter des Yudhishṭhira; vyavardhata Imperf. von vi-vardh (vridh). [42] √çak, a priv. § 283. § 117. Part. Präs. Akt. [42*] Kaus. von dhar (dhri) § 296. § 307; hridâ § 106. [43] „in einem in der Nähe des Frauenpalastes befindlichen Walde“, vana für vanê Lok. § 53; -stha befindlich (in Komp.); das Ganze ein comp. objectiv. [44] § 300, 6. [45] 300, 14. rahô = rahas § 99. § 110 „nachdem er heimlich davongegangen“; rahas als Adv. gebraucht. [46] § 300, 37. [46*] haṁsâñ (= ân); haṁsa etymologisch unser „Gans“, eine besondere Species, die sich mehr dem Schwane oder dem Flamingo nähert; sie hat weißes Gefieder und goldglänzende Flügel: darauf bezieht sich das Epitheton „goldgeschmückt“, vgl. § 199 a. Rückert: „Goldgans“. [47] vi-car § 283, § 117, zu têshâm gehörig. [48] § 174. Der Gen. hängt von êkañ (= am) ab. [49] √grah Perf. § 235, 3. [49*] § 89; gehört zu êkam. [50] antarîkshagô (= as) wörtlich der „Luftgänger“; vi-â-har (hṛi) § 235, 4. Perf. „er sprach die Rede zu Nala“; nalan (= am) Acc. der Richtung, der Adresse, an welche eine Rede gerichtet wird. Die Ausdrücke des Sprechens werden im Indischen häufig mit dem dopp. Acc. konstruiert. [51] § 295; 'smi für asmi nach § 74. [52] § 169. „Ich darf von dir nicht getötet werden“. Konstr. des Verbaladj. wie in den klassischen Sprachen; sonst steht der Instrum. nach § 99. [53] § 273, 1. [54] § 169, § 99. priyam hier subst. „einen Liebesdienst“.

„damayantîsakâçê tvâṅ [55] kathayishyâmi, nâishadha!“

21. „yathâ tvad [56] anyam purushan na sâ maṁsyati [56*] karhicit.“
êvam uktas [57] tatô haṁsam utsasarja mahîpatiḥ.
22. tê tu haṁsâḥ samutpatya [58] vidarbhân agamaṁs [59] tataḥ.
vidarbhanagarîṅ gatvâ [60] damayantyâs tadântikê
23. nipêtus [61] tê garutmantaḥ, sâ dadarça ca tân gaṇân.
sâ tân adbhutarûpân vâi dṛishtvâ sakhîgaṇâvṛitâ
24. hṛishṭâ grahîtuṁ [62] khagamâṁs tvaramâṇôpacakramê. [63]
atha haṁsâ visasṛipuḥ [64] sarvataḥ pramadâvanê.
25. êkâikaças tadâ kanyâs tân haṁsân samupâdravan. [65]
damayantî tu yaṁ [65*] haṁsaṁ samupâdhâvad [66] antikê,
26. sa mânushîṅ giraṅ kritvâ [67] damayantîm athâbravît [68]:

---

[55] § 169; nâishadha aus dem Nihſadherlande gebürtig; der Niſhadher. [56] yathâ das lat. ut consecutivum u. finale, griech. ὥστε. Im Indiſchen c. indic. oder opt. tvad = tvat Abl. von tvam, abhängig von anyam als abl. comparationis: „einen andern als dich“ oder „im Vergleiche zu dir einen andern“. [56*] § 272. Fut. von √man. [57] uktas § 300, 76; „angeredet“; ut-sarj (srij) Perf. Man beachte, wie nach § 257 (a. Schl.) überall dem Lateiniſchen entſprechend, aber abweichend vom Griechiſchen, das Perf. gebraucht wird, um einmalige Ereigniſſe eines hiſtoriſchen Berichtes zu bezeichnen. [58] tê Demonſtr.-Pr. adjektiviſch zu haṁsâḥ § 174; sam-ut-pat § 298; vidarbhân Acc. der Richtung „nach Vidharba“. [59] agamaṁs § 300, 14. § 88. [60] § 297; vidarbhanagarî zum Unterſchiede vom Lande Vidarbha; ihr eigentlicher Name iſt Kuṇḍina; tadântikê = tadâ (Adv. der Zeit) und Lok. antikê, wozu damayantyâs gehört. [61] § 266 ni-pat; ca braucht nicht unmittelbar an zweiter Stelle zu ſtehen. [62] adbhutarûpân Komp. Poſſeſſ.; vâi Verſicherungspart. § 200; sakhîgaṇa-âvṛita; „von der Freundinnenſchar (Umſchreibung des Plur.) umringt“ (â-var), grahîtuṁ (= um) § 296; tvaramâṇâ (Part. Präſ. Med.) upacakramê v. upa-kram § 300, 10. [64] haṁsâ = haṁsâs nach § 76; vi-sarp (srip) Perf., pramadâvanê wörtl. „im Walde der Frauen“, im „Luſtpark, im königlichen Garten“. [65] sam-upa-adravan von dru Imperf. [65*] § 179; „an welche Goldgans aber Damayanti — dieſe“ (relativiſche Attraktion). [66] sam-upa-adhâvat von √dhâv Imperf. [67] wörtlich: „menſchliche Stimme gemacht (angenommen) habend“. [68] athâ-abravît § 231. § 300, 53. — Die im folgenden erwähnten Açvinen ſind die Zwillingsſöhne des Sonnengottes und der Saṁjñâ, jugendlich ſchöne, ritterliche Geſtalten, dem Kaſtor und Pollux der

„damayanti! nalô nâma nishadhêshu mahîpatiḥ“

27. „açvinôḥ sadṛiçô rûpê, na samâs tasya mânushâḥ“;
„tasya vâi yadi bhâryâ tvam bhavêthâ[69], varavarṇini!“

28. saphalan tê bhavêj [70] janma rûpañ cêdaṁ [71], sumadhyamê!“
„vayaṁ [71*] hi dêvagandharvamânushôragarâkshasân [72]“

29. „dṛishṭavantô [73], na câsmâbhir [74] dṛishṭapûrvas tathâvidhaḥ.“
tvañ câpi ratnan nârîṇân, narêshu ca nalô varaḥ.“

30. „viçishṭâyâ [75] viçishṭêna saṅgamô guṇavân bhavêt.“
êvam uktâ tu haṁsêna damayantî, viçâm patê!

31. abravît tatra taṁ haṁsan: „tvam apyêvan nalê [75*] vada!“
tathêtyuktvâṇḍajaḥ [75**] kanyâṁ vidarbhasya, viçâm patê!

Griechen in Funktion und mythologischer Deutung entsprechend; ihnen gleicht Nala rûpê (limitierender Lok.); açvinôḥ (= ôs) ist Gen., abhängig von sadṛiçô (= as, von sadṛiç); ebenso nachher samâs c. gen.

[69] bhû Opt. Imperf. Med. § 216. § 76. [70] = bhavêt Opt. Imperf. Akt. § 80. Potenziale Bedingung: so dürfte dein (tê Gen.) Leben fruchtbar sein (saphalan = am, Possess. nach § 333, 2).

[71] „und diese (ca idam § 177) Schönheit; sumadhyamê § 330 a. als comp. possess. aufzufassen wörtl. „o du schönen Wuchs habende“.

[71*] § 169. [72] compos. copul. (§ 326) im Acc. Plur. aus fünf Gliedern bestehend (dêva, gandharva, mânusha, uraga, râkshasa). Die gandharva sind die himmlischen Spielleute, Bewohner von Indras Himmel, etwa den hebräischen Seraphim entsprechend; die uraga oder „Schlangen“ bilden unter dem Namen „nâga“ ebenfalls eine Art von Halbgöttern, fabelhafte Wesen der Unterwelt mit Schlangenkörpern und Menschengesichtern; ihre Hauptstadt ist Bhôgavatî. Über die râkshasa s. Glossar.

[73] § 288, 2. § 119. Verb. finit. zu ergänzen: eigentl. „wir sind gesehen habende“. [74] ca asmâbhis § 169 na ca, lat. neque. Instrum. beim Pass. nach § 99, „nicht ist ein solcher von uns früher gesehen“. — tvañ (= tvam) câpi ([ca-api] -ca sowohl — als auch); varaḥ ein Positiv mit Superlativbedeutung; dazu gehört narêshu „unter den Männern“. Bei dem Superl. kann das Ganze sowohl im Gen. (gen. part.) als auch im Lok. stehen. [75] vi-çish Part. Perf. P. „eine Verbindung (saṅgamô) der auserlesenen Frau mit dem auserlesenen Manne“ § 76. § 138.

[75*] abravît c. acc. der angeredeten Person; apyêvan = api êvam, nalê „bei Nala“; Lok. statt des sonst üblichen Acc. oder Dat. [75**] „tathâ“ iti uktvâ; tathâ unser „ja“ in der Erwiderung, kanyâm vidarbhasya umschreibend „zur Tochter des Vidarbha (Name Bhîmas nach dem von ihm beherrschten Lande)“.

32. punar âgamya [76] nishadhân, nalê sarvan nyavêdayat. [77]
iti nalôpâkhyânê prathamaḥ sargaḥ.

III. Wörtliche Übersetzung.

Brihadaçva sprach:

Es war ein König, Nala mit Namen, der kraftvolle Virasênasohn, ausgestattet mit erwünschten Tugenden, schöngestaltet, rossekundig (1). Er stand an der Menschenfürsten Spitze, wie der Götterherr, weit über allen, wie die Sonne in (ihrem) Glanze (2); fromm, der Veden kundig, heldenmütig, in Nishadha Landesherr, ein Würfelfreund, wahrheitredend, ein großer Heeresherr (3); der Erwünschte trefflicher Frauen, edelmütig, mit gezügelten Sinnen, ein Beschirmer, der Bogenschützen vortrefflichster, leibhaftig wie Mann selbst (4). — Ebenso war in Vidarbha Bhîma mit furchtbarer Gewalt, ein Held mit allen Tugenden ausgestattet, sehnsüchtig verlangend nach Nachkommenschaft und als solcher ohne Nachkommenschaft (5). Dieser machte um der Nachkommenschaft willen die größte Anstrengung gar eifrig. Ihn besuchte ein Brahma-Rishi, Damana mit Namen, o Bharatasproß (6)! Ihn erfreute dieser Bhîma, der sehnsüchtig nach Nachkommenschaft verlangte, als Pflichtenkundiger samt seiner königlichen Gemahlin, o Fürst der Könige, durch gastliche Aufnahme, ihn den Schönglänzenden (schönen Glanz Besitzenden) (7). Diesem samt der Gattin huldvoll gesinnt gewährte Damana eine Gnade: ein Mädchenkleinod und drei Knaben, hervorragende, er der hohen Ruhm Besitzende (8): Damayantî, Dama, Dânta und Damana, den Schönglänzenden, begabte (Acc. Plur.) mit Tugenden allerlei, furchtbare, furchtbare Gewalt besitzende (9). Damayantî aber hat durch Schönheit, durch Glanz, durch herrliche Erscheinung, durch Liebreiz und durch Glück in der Welt Ruhm erlangt, sie die Schöngewachsene (10). Sodann, nach erreichter Jugend-

[76] § 298 â-gam. [77] ni-vid Kaus. Imperf. nalê wie im vor. Çlôka. — iti so d. h. dies ist, so lautet.

blüte saß um sie herum eine Zahl von hundert geschmückten Sklavinnen und ein Hundert der Freundinnen wie um die Çacî (11). Daselbst strahlte die Bhîmatochter, die mit allem Schmucke Gezierte, in der Freundinnen Mitte, mit tadellosen Gliedern, gleichwie der aus der Regenwolke kommende Blitzstrahl (12); überaus mit Schönheit begabt wie Çrî, die Großäugige. Nicht unter den Göttern, nicht unter den Yakśha (ist) eine Sogestaltete irgendwo (13), wie auch unter den übrigen, den Menschen, vorher erblickt oder gehört (worden); ein den Sinn erschütterndes Mädchen, selbst den (Sinn) der Götter, ein schönes Weib (14). Und auch Nala, der Männer trefflichster, unter den Menschen unvergleichlich auf der Erde, war wie der Liebesgott an Gestalt leibhaftig selbst (15). In der Umgebung jener (Damayantîs) aber priesen sie Nala mit neugierigem Verlangen, in der Umgebung des Niśhadhers aber Damayantî zu wiederholten Malen (16). Der beiden Liebe nach dem Nichtgesehenen entstand, indem sie hörten fortwährend ihre beiderseitigen Tugenden, o Sohn der Kuntî: diese Liebe wuchs (17). Nala, unvermögend die Liebe dann zu ertragen im Herzen, weilt in einem dem Frauenpalast nahe gelegenen Walde, (nachdem er) in die Einsamkeit gegangen (18). Er sah sodann Gänse, mit Gold geschmückte; von diesen, die im Walde umhergingen, fing er einen Vogel (19). Da sprach der Luftgänger zum Nala das Wort sodann: „Ich darf von dir nicht getötet werden, o König! Ich werde dir einen Gefallen thun (20); in Damayantîs Gegenwart werde ich dich erwähnen, o Niśhadher! daß einen anderen Mann als dich sie nicht denken wird jemals" (21). Also angeredet ließ sodann die Gans los der Landesherr. Jene Gänse aber, nachdem sie in die Höhe geflogen waren, gingen nach Vidarbha darauf (22). Nachdem sie in die Vidarbherstadt gegangen waren, flogen sodann vor Damayantîs Angesicht jene Vögel, und sie sah diese Scharen (23). Wie sie diese wunderbargestaltigen erblickt hatte, von der Freundinnenschar umgeben, lief sie fröhlich, um zu fangen die Luftgänger, eilend herbei (24). Da flatterten die Gänse auseinander nach allen Seiten in dem Luftwalde. Einzeln liefen da die Mädchen zu diesen Gänsen heran (25). An welche Gans aber Damayantî heranlief ganz nahe, diese

nahm menschliche Stimme an und sprach sodann zu Damayantî (26): „Damayantî! Nala mit Namen in Niṣhadha Landesherr (ist) den Açvinen ähnlich an Gestalt, nicht (giebt es) gleich ihm Menschen (27); dessen Gattin fürwahr wenn du werden könntest, du schönfarbige, so möchte fruchtbar werden dein Leben und diese Schönheit, o Schöngewachsene (28)! Wir nämlich haben Götter, Gandharver, Menschen, Schlangendämonen und Râkṣhasas gesehen, und nicht ist von uns vorher gesehen worden ein solcher (29). Ebensowohl bist du die Perle der Frauen, wie unter den Männern Nala der beste ist. Eine Verbindung der auserlesenen Frau mit dem auserlesenen Manne dürfte vortrefflich sein (30).“ Also angeredet aber von der Gans sprach Damayantî, o König, dort zu jener Gans: „Du auch so zu Nala sprich (31)!“ Nachdem er sein Jawort gegeben hatte der Tochter des Vidarbha, o König, ging der Eigeborene wieder nach dem Niṣhadherlande (und) verkündete alles dem Nala.

So (lautet) in der Nalaepisode der erste Abschnitt.

---

bṛihadaçva uvâca:

damayantî tu tac chrutvâ vacô haṁsasya, bhârata!
1. tataḥ prabhṛiti na svasthâ, nalam prati babhûva [1] sâ.
tataç cintâparâ [1*], dînâ, vivarṇavadanâ, kṛiçâ
2. babhûva damayantî tu niḥçvâsaparamâ tadâ.
ûrdhvadṛishṭir [2], dhyânaparâ babhûvônmattadarçanâ [3],
3. pâṇḍuvarṇâ kshaṇênâtha [4], hṛicchayâvishṭacêtanâ. [5]
na çayyâsanabhôgêshu [6] ratiṁ vindati karhicit,

---

[1] tac chrutvâ § 83; prati nachgesetzt § 197; babhûva § 300, 58. [1*] tataç nach § 71; vgl. § 333, 3 „ganz in Nachdenken versunken, vivarṇavadanâ Possess. niḥçvâsaparamâ § 333, 3. [2] comp. possess. „mit aufwärts gerichtetem Blicke“. [3] babhûva-un- „war sie eine mit sinnlosem Blicke begabte“ comp. possess. ud-mad Part. Perf. P. [4] kshaṇêna-atha „sofort darauf“; Instr. von kshaṇa als Adv. [5] comp. possess. „einen von Liebessehnsucht erfüllten Sinn habend“. â-viç § 227. [6] comp. copul. aus drei Gliedern bestehend: „nicht

4. na naktan na divâ çêtê [6]*, hâhêti [7] rudatî [8] punaḥ.
tâm asvasthân tadâkârâṁ sakhyas tâ [9] jajñur [10] iṅgitâiḥ.
5. tatô vidarbhapatayê [11] damayantyâḥ sakhîjanaḥ
nyavêdayat tâm asvasthân damayantîṁ narêçvarê.
6. tac chrutvâ nṛipatir bhîmô damayantîsakhîgaṇât [11*]
cintayâmâsa [12] tat kâryaṁ sumahat svâṁ sutâm prati:
7. „kimarthan duhitâ mê 'dya nâtisvasthêva lakshyatê!“ [13]
sa samîkshya [14] mahîpâlaḥ svâṁ sutâm prâptayâuvanâm, [15]
8. apaçyad [16] âtmanâ kâryan damayantyâḥ svayaṁvaram.
sa sannimantrayâmâsa mahîpâlân viçâm patiḥ:
9. „anvîyatâm [17] ayaṁ, vîrâḥ! svayaṁvara“ iti, prabhô! [18]
çrutvâ tu pârthivâḥ sarvê damayantyâḥ svayaṁvaram
10. abhijagmus [19] tatô bhîmaṁ râjânô bhîmaçâsanât,

---

auf dem Lager (çayyâ), auf dem Sitze (âsana) und beim Mahle (bhôga)“; vindati 300, 82. praes. hist.

[6]* divâ Instr. von div als Adv. gebr. „am Tage“; çêtê § 300, 90. [7] hâhâ-iti „unter dem Ausrufe: Wehe, wehe!“ [8] Part. Präs. Fem. § 300, 72. § 283. [9] § 174 und § 76. „diese Freundinnen“ [10] Perf. § 300, 25 erkannten sie als eine nicht bei sich befindliche (d. h. nicht gesunde); dazu tadâkârâm (§ 338) begründend „weil diesen Gesichtsausdruck habend“. [11] Daß pati in Zusammensetzungen die regelmäßige Flexion hat, lehrt § 144; sakhîjanaḥ s. Vokabul. narêçvarê, der Lok. bezeichnet auch die Ursache eines Affekts oder einer Empfindung: daher Bopp: „ob hominum dominum“; gemeint ist Nala. Vielleicht narêçvara (Vok.) zu lesen. [11]* Ablativ zum Ausdrucke der Erfahrungsquelle „von Damayantîs Freundinnenschar“. [12] § 270. √cint mit dopp. Acc. „er hielt die Sache (kâryam) für hochwichtig (su-mahat). [13] Worte des Königs; mê statt des Pron. possess. „meine Tochter“; na-atisvasthâ-iva „wie eine, die nicht recht bei guter Gesundheit ist“. [13] § 278, a. [14] § 298; der doppelte Acc. (Vertretung des lat. acc. c. inf.) wird mit einem Nebensatze übersetzt: „daß seine Tochter wäre —“ [15] heiratsfähig; wörtlich „eine, die das geeignete (jugendliche) Alter hat“. [16] § 300, 37; âtmanâ gehört zu kâryan (-am) „daß von ihm (âtman statt des Reflexivpron.) zu machen sei Damayantîs Gattenwahl (wörtl. Selbstwahl)“. [17] anu-i Imper. Präs. P. § 300, 7. „es werde gefeiert diese Gattenwahl“; iti „mit den Worten“ (scil. lud er sie ein: sannimantrayâmâsa). [18] § 125. [19] abhi-gam § 300, 14; çâsanât „auf Befehl“ abl. caus.

hastyaçvarathaghôshêṇa[20] pûrayantô[21] vasundharâm,
11. vicitramâlyâbharaṇâir[22] balâir driçyâiḥ svalaṅkṛitâiḥ.
têshâm bhîmô mahâbâhuḥ pârthivânâm mahâtmanâm
12. yathârham akarôt pûjân; tê 'vasaṁs[23] tatra pûjitâḥ. —
êtasminn[24] êva kâlê tu surâṇâm ṛishisattamâu
13. aṭamânâu mahâtmânâvindralôkam[25] itô gatâu,
nâradaḥ parvataç câiva, mahâprâjñâu, mahâvratâu,
14. dêvarâjasya bhavanaṁ viviçâtê[26] supûjitâu.
tâvarcayitvâ[27] maghavâ tataḥ kuçalam avyayam
15. papracchânâmayañ[28] câpi tayôḥ sarvagataṁ vibhuḥ.
nârada uvâca:
„âvayôḥ[29] kuçalan, dêva, sarvatra gatam, îçvara!“
16. „lôkê ca, maghavan, kṛitsnê nṛipâḥ kuçalinô vibhô!“
bṛihadaçva uvâca:
nâradasya vacaḥ çrutvâ papraccha balavṛitrahâ[29*]:

---

[20] comp. object., dessen erstes Glied ein dreigliedriges comp. copul. ist: „Mit dem Geräusch von Elefanten, Rossen und Wagen“; Rückert: „Mit Elefant-Roß-Wagengetos die Welt erfüllend“. hasti für hastin nach § 336. [21] § 283. [22] ein als possess. gebrauchtes comp. object., dessen erstes Glied ein comp. determ. ist; „mit Heeren, die den Schmuck (âbharana) buntfarbiger Kränze haben“; der Instr. drückt die Begleitung aus. [23] mahâbâhuh „langarmig“, ein den Helden und Königen aus arischem Geschlechte häufig verliehenes Epitheton; pârthivânâm von pûjân abhängig; wörtl. „er machte Bewirtung“. [23*] √vas Imperf. § 88. § 52. — Die Scene wechselt: das Folgende spielt in Indras Himmel. [24] § 175. locat. temporis; ṛishisattamâu Dual. „die beiden vortrefflichsten Riṣhi (d. h. Heilige) unter den Göttern (surâṇâm)“; atamânâu Part. Präs. Med. [25] mahâtmânâu-indra-lôkam; die Welt Indras oder der Himmel (svarga) entspricht etwa dem griechischen Olymp: in ihr waltet Indra als der höchste der Götter, der indische Zeus; -itas von hinnen, von der Erde. Die Riṣhi oder Heiligen zerfallen in mehrere Klassen, von denen die brahmarshi, die dêvarshi und die râjarshi die vornehmsten sind. Die hier erwähnten Nârada und Parvata gehören zur ersten Klasse (nach anderen zur zweiten) und werden als Söhne Brahmas bezeichnet; mahâprâjnâu sehr weise; mahâ dient zur Verstärkung des Positivs; mahâvratâu „große Büßer“, eigentlich „große Gelübde (vrata) habend“. [26] Dual. Perf. Med. supûjitâu hochgeehrt. [27] tâu-arcayitvâ; tâu § 174. (Acc.); maghavâ Nom. Sing. nach § 115; vgl. übrigens § 141. [28] papraccha § 300, 51. § 264, 1; √prach mit Acc. „sich nach etwas erkundigen“. [29] Lok. § 169; kuçalinô (as) scil. santi. [29*] § 154; „Töter des Bala und Vritra“, Beiname Indras von der Erlegung jener beiden lichtfeindlichen Dämonen.

17. „dharmajñâḥ prithivîpâlâs tyaktajîvitayôdhinaḥ [30]“,
„çastrêṇa nidhanaṁ kâlê yê gacchantyaparâṅmukhâḥ [31]“,

18. „ayaṁ lôkô 'kshayas têshâṁ yathâiva mama kâmadhuk —“ [31*]
„kva nu tê kshatriyâḥ çûrâ? na hi paçyâmi tân aham“

19. „âgacchatô [32] mahîpâlân dayitân atithîn [33] mama“.
êvam uktas tu çakrêṇa nâradaḥ pratyabhâshata [34]:

20. „çṛiṇu [35] mê, maghavan, yêna na dṛiçyantê [36] mahîkshitaḥ“:
„vidarbharâjñô duhitâ damayantîti [36*] viçrutâ“

21. „rûpêṇa samatikrântâ pṛithivyâṁ sarvayôshitaḥ“,
„tasyâḥ svayaṁvaraḥ, çakra, bhavitâ [37] nacirâd iva“.

22. „tatra gacchanti râjânô râjaputrâç ca sarvaçaḥ“.
„tâṁ ratnabhûtâṁ [38] lôkasya prârthayantô [39] mahîkshitaḥ“

23. „kâṅkshanti sma viçêshêṇa, balavṛitranishûdana!“
êtasmin kathyamânê [40] tu lôkapâlâç ca sâgnikâḥ

---

[30] „die unter Hingabe ihres Lebens kämpfenden“, tyaktajîvita für einen loc. absol. stehend, yôdhinas § 116. [31] „welche (yê) gehen (gacchanti) mit der Waffe in den Tod unverwandten Angesichtes“ § 179. § 300, 14. [31*] Die Worte dieses Çlôka sind als Parenthese aufzufassen: „Diese Welt, die unvergängliche, die Kuh des Überflusses (die kâmadhuk), gehört ihnen wie mir.“ Die Kuh des Überflusses gewährte alle Wünsche: sie entstand zugleich mit dem amṛita (Ambrosia) aus dem Ocean und steht hier per synecdochen für das Paradies Indras (indralôka) selbst. [32] â-gam Part. Präs. Akt. (Acc. Plur.) § 179. § 300, 14. abhängig von paçyâmi „non enim video eos advenientes“; (die Verba der sinnlichen und geistigen Wahrnehmung mit dem Acc. und Part.) [33] § 130; Apposition zu tân-mahîpâlân „als meine geliebten Gäste“; mama Gen. des Personalpron. statt des Possess. [34] prati-bhâsh; Imper. Med. [35] § 300, 91. § 242; mê „von mir“ (Gen., als Kasus der Erfahrungsquelle). [36] § 300, 37. § 278. e. Im Folgenden ist damayantîti ziemlich gleich damayantî nâma; viçrutâ Part. Perf. P. von vi-çru; samatikrânta dass. von sam-ati-kram § 300, 10; nach § 288 (im Sinne eines Part. Präs.) überschreitend d. h. übertreffend; davon hängt ab sarvayôshitaḥ „sie (ist) übertreffend alle Frauen auf der Erde“. [37] § 276. nacirâd iva binnen kurzem; iva verbindet sich mit Adverbien und Adj. (namentlich Part. des Präs.) auch ohne den Begriff der Vergleichung. [38] „sie, welche der Edelstein der Welt ist“; comp. determ. § 329. [39] pra-arth § 283; -nishûdana dasselbe, was oben Çl. 17. -hâ. [40] Loc. absol. „während dieses erzählt wird“ (Part. Präs. P.); sâgni-

24. âjagmur dêvarâjasya samîpam amarôttamâḥ.
tatas tê çuçruvuḥ [41] sarvê nâradasya vacô mahat.
25. çrutvâiva câbruvan [42] hṛishṭâḥ: „gacchâmô [43] vayam apyuta.“
tataḥ sarvê, mahârâja! saganâḥ sahavâhanâḥ
26. vidarbhân abhijagmus tê, yataḥ sarvê mahîkshitaḥ.
nalô 'pi râjâ, kâuntêya! çrutvâ râjñâṁ samâgamam
27. abhyagacchad adînâtmâ damayantîm anuvrataḥ.
atha dêvâḥ pathi nalan dadṛiçur [44] bhûtalê sthitam [45],
28. sâkshâd iva sthitam mûrtyâ manmathaṁ rûpasampadâ.
tan dṛishṭvâ lôkapâlâs tê bhrâjamânaṁ [45*] yathâ ravim
29. tasthur [46] vigatasaṅkalpâ [47], vismitâ rûpasampadâ.
tatô 'ntarikshê vishṭabhya vimânâni divâukasaḥ
30. abruvan nâishadhaṁ, râjann [48]! avatîrya [49] nabhastalât:
„bhô! bhô! nâishadha! râjêndra, nala! satyavratô bhavân [50]“;

---

kâḥ „mit Agni verbunden“ § 333, 2; die lôkapâla „Weltwächter“ sind hier: Indra, Varuna (Gott des Wassers, der indische Poseidon) und Yama (Beherrscher der Unterwelt, der indische Pluto) nebst Agni (sâgnikâḥ), dem Gotte des Feuers; die drei letztgenannten „die Trefflichsten der Unsterblichen amarôttamâḥ“ erscheinen vor Indra (dêvarâjasya samîpam).

[41] § 300, 91. [42] çrutvâiva = çrutvâ êva ca-abruvan § 300, 53. Imperf. [43] Indik. Präs. § 216. api-uta auch, gleichfalls; uta dient zur Verstärkung. — Im Folgenden beachte die Komp. saganaḥ und saha-vâhanâḥ nach § 333, 2. Im Satze yataḥ ist das Präd. âsan „waren“ zu supplieren; damayantîm ist Acc. der Richtung, abhängig von anuvrataḥ „ergeben“, eigentl. „mit seinen Wünschen gerichtet nach“. [44] pathi § 141. „auf dem Wege, unterwegs“; § 300. 37. [45] § 288, 1. „auf der Erdoberfläche stehend“; iva dem Sinne nach zu manmatham ein Hyperbaton; mûrtyâ „mit dem Körper“ d. h. leibhaftig; manmatha „der Herzerschütterer“, Beiname des Kandarpa oder Kâma. [45*] § 284. [46] sthâ Perf. § 235, 5. [47] comp. possess. vi-gam; saṅkalpa „einer, dem die Gedanken vergangen sind“, d. h. verwundert; synon. mit vi-smita erstaunt (c. instr.). [48] vi-shṭabhya vi-stambh anhalten; Gerund. nach § 298; „nachdem sie in der Luft ihre Wagen angehalten“; stambh verliert in der Tempusbildung das m. [48] § 86; Yudhishṭhira ist angeredet. [49] ava-tar (tṛi) § 300, 28. § 298. „nachdem sie aus dem Luftraume herabgestiegen waren“. [50] bhô Interj. § 201; bhavân Nom. Sing. von bhavant

31. „asmâkaṅ [51] kuru [52] sâhâyyan, dûtô bhava [53], narôttama!“
iti nalôpâkhyânê dvitîyaḥ sargaḥ.

IV. Transskription ohne Anmerkungen.*

bṛihadaçva uvâca:

têbhyaḥ pratijñâya nalaḥ: „karishya“ iti, bhârata!
1. athâitân paripapraccha, kṛitâñjalir upasthitaḥ:
kê vâi bhavantaḥ kaç câsâu, yasyâhan dûta îpsitaḥ?
2. kiṅ ca tad vô mayâ kâryaṅ? kathayadhvaṁ yathâtatham!
êvam uktê nâishadhêna maghavân abhyabhâshata:
3. amarân vâi nibôdhâsmân, damayantyartham âgatân;
aham indrô, 'yam agniç ca, tatâivâyam apâm patiḥ;
4. çarîrântakarô nṛiṇâṁ yamô 'yam api, pârthiva!
tvaṁ vâi samâgatân asmân damayantyâi nivêdaya:
5. lôkapâlâ mahêndrâdyâḥ samâyânti didṛikshavaḥ;
prâptum icchanti dêvâs tvâṁ, çakrô 'gnir, varuṇô yamaḥ;
6. têshâm anyataman dêvam patitvê varayasva ha!
êvam uktaḥ sa çakrêṇa nalaḥ prâñjalir abravît:
7. êkârthasamupêtam mân na prêshayitum arhatha!
kathan tu jâtasaṅkalpaḥ striyam utsahatê pumân
8. parârtham îdṛiçaṁ vaktun? tat kshamantu mahêçvarâḥ!
dêvâ ûcuḥ:
karishya“, iti saṁçrutya pûrvam asmâsu, nâishadha!

(§ 119) statt tvam: „der Herr (ist) treu dem Gelöbnisse“, d. h. du bist zuverlässig; darum u. s. w. Bei dem höflichen Inder reden sogar die Götter den Menschen mit „Herr“ an.

[51] § 169. Gen. für Dat. § 99. [52] √kar (kri) § 300, 9. Übergang in die 2. Pers. [53] § 216. § 300, 58. „erweise uns einen Dienst und sei Bote“.

* Ein eingehender Kommentar zu den folgenden Lesestücken findet sich in der vom Verfasser nach didaktischen Grundsätzen bearbeiteten Ausgabe des Nalaliedes, die binnen kurzem erscheinen wird.

9. na karishyasi kasmât tvaṁ? vraja, nâishadha, mâciram!
êvam uktaḥ sa dêvâis tâir nâishadhaḥ punar abravît:
10. surakshitâni vêçmâni; pravêshṭuṁ katham utsahê?
pravêkshyasîti taṁ çakraḥ punar êvâbhyabhâshata.
11. jagâma sa tathêtyuktvâ damayantyâ nivêçanam.
dadarça tatra vâidarbhîṁ sakhîgaṇasamâvṛitâm,
12. dêdîpyamânâṁ vapushâ çriyâ ca, varavarṇinîm,
atîva sukumârâṅgîn, tanumadhyâṁ, sulôcanâm,
13. âkshipantîm iva prabhâṁ çaçinaḥ svêna têjasâ.
tasya dṛishṭvâiva vavṛidhê kâmas tâñ câruhâsinîm;
14. satyañ cikîrshamâṇas tu dhârayâmâsa hṛicchayam.
tatas tâ nâishadhan dṛishṭvâ sambhrântâḥ paramâṅganâḥ,
15. âsanêbhyaḥ samutpêtus, têjasâ tasya dharshitâḥ;
praçaçaṁsuç ca suprîtâ nalan tâ vismayânvitâḥ,
16. na câinam abhyabhâshanta, manôbhis tvabhyapûjayan:
ahô rûpam, ahô kântir, ahô dhâiryam mahâtmanaḥ!
17. kô 'yan? dêvô? 'thavâ yakshô? gandharvô vâ bhavishyati?
na tâs taṁ çaknuvanti sma vyâhartum api kiñcana,
18. têjasâ dharshitâs tasya lajjâvatyô varâṅganâḥ.
athâinaṁ smayamânan tu smitapûrvâbhibhâshiṇî,
19. damayantî nalaṁ vîram abhyabhâshata vismitâ:
kas tvaṁ, sarvânavadyâṅga, mama hṛicchayavardhana?
20. prâptô 'syamaravad, vîra, jñâtum icchâmi tê, 'nagha!
katham âgamanañ cêha? kathañ câsi na lakshitaḥ?
21. surakshitaṁ hi mê vêçma, râjâ câivôgraçâsanaḥ.
êvam uktas tu vâidarbhyâ nalas tâṁ pratyuvâca haḥ:
22. nalam mâṁ viddhi, kalyâṇi! dêvadûtam ihâgatam.
dêvâs tvâm prâptum icchanti: çakrô, 'gnir, varuṇô, yamaḥ.
23. têshâm anyataman dêvam patiṁ varaya, çôbhanê!
têshâm êva prabhâvêna pravishṭô 'ham alakshitaḥ.
24. praviçantan na mâṁ kaççid apaçyan nâpyavârayat.
êtadartham aham bhadrê, prêshitaḥ surasattamâiḥ!

25. êtac chrutvâ, çubhê! buddhim prakurushva yathêcchasi.
iti nalôpâkhyânê tṛitîyaḥ sargaḥ.

---

bṛihadaçva uvâca:

sâ namaskṛitya dêvêbhyaḥ prahasya nalam abravît:
1. praṇayasva yathâçraddhaṁ, râjan! kiṁ karavâṇi tê?
ahaṁ câiva hi yac cânyan mamâsti vasu kiñcana,
2. tat sarvan tava; viçrabdhaṁ kuru praṇayam, îçvara!
haṁsânâṁ vacanaṁ yat tu, tan mân dahati, pârthiva!
3. tvatkṛitê hi mayâ, vîra! râjânaḥ sannipâtitâḥ.
yadi tvam bhajamânâm mâm pratyâkhyâsyasi, mânada!
4. visham agniñ, jalaṁ rajjum âsthâsyê tava kâraṇât.
êvam uktas tu vâidarbhyâ nalas tâm pratyuvâca ha:
5. tishṭhatsu lôkapâlêshu katham mânusham icchasi?
yêshâm ahaṁ lôkakṛitâm, îçvarâṇâm mahâtmanâm,
6. na pâdarajasâ tulyô, manas tê têshu vartatâm.
vipriyaṁ hyâcaran martyô dêvânâm, mṛityum ṛicchati.
7. trâhi mâm, anavadyâṅgi! varayasva surôttamân,
virajâṁsi ca vâsâṁsi divyâç citrâḥ srajas tathâ
8. bhûshaṇâni ca mukhyâni, dêvân prâpya, tu bhuṅkshva vâi.
ya imâm pṛithivîṁ kṛitsnâṁ saṅkshipya grasatê punaḥ,
9. hutâçam, îçan dêvânâṁ, kâ tan na varayêt patim?
yasya daṇḍabhayât sarvê bhûtagrâmâḥ samâgatâḥ
10. dharmam êvânurudhyanti, kâ tan na varayêt patim?
dharmâtmânam, mahâtmânan, dâityadânavamardanam,
11. mahêndraṁ sarvadêvânâṁ, kâ tan na varayêt patim?
kriyatâm aviçaṅkêna manasâ, yadi manyasê,
12. varaṇaṁ lôkapâlânâṁ: suhṛidvâkyam idaṁ çṛiṇu!
nâishadhênâivam uktâ sâ damayantî vacô 'bravît,
13. samâplutâbhyân nêtrâbhyâṁ çôkajênâtha vâriṇâ:
dêvêbhyô 'han namaskṛitya sarvêbhyaḥ, pṛithivîpatê!

14. vṛiṇê tvâm êva bhartâraṁ: satyam êtad bravîmi tê.
tâm uvâca tatô râjâ vêpamânâṅ kṛitâñjalim:
15. dâutyênâgatya, kalyâṇi! kathaṁ svârtham ihôtsahê?
kathaṁ hyaham pratiçrutya, dêvatânâṁ viçêshataḥ,
16. parârthê yatnam ârabhya, kathaṁ svârtham ihôtsahê?
êsha dharmô; yadi svârthô mamâpi bhavitâ tataḥ,
17. êvaṁ svârthaṁ karishyâmi; tathâ, bhadrê, vidhîyatâm!
tatô vâshpâkulâṁ vâcan damayantî çucismitâ
18. pratyâharantî çanakâir nalaṁ râjânam abravît:
upâyô 'yam mayâ dṛishṭô nirapâyô, narêçvara!
19. yêna dôshô na bhavitâ tava, râjan, kathañcana!
tvañ câiva hi, naraçrêshṭha, dêvâç cêndrapurôgamâḥ,
20. âyântu sahitâḥ sarvê, mama yatra svayaṁvaraḥ.
tatô 'haṁ lôkapâlânâṁ sannidhâu tvân, narêçvara!
21. varayishyê, naravyâghra! nâivan dôshô bhavishyati.
êvam uktas tu vâidarbhyâ nalô râjâ, viçâm patê!
22. âjagâma punas tatra, yatra dêvâḥ samâgatâḥ.
tam apaçyaṁs tathâyântaṁ lôkapâlâ mahêçvarâḥ.
23. dṛishṭvâ câinan tatô 'pṛicchan vrittântaṁ sarvam êva tam:
kaccid dṛishṭâ tvayâ, râjan! damayantî çucismitâ?
24. kim abravîc ca naḥ sarvân? vada, bhûmipatê 'nagha!

nala uvâca:

bhavadbhir aham âdishṭô damayantyâ nivêçanam
25. pravishṭaḥ sumahâkakshan, daṇḍibhiḥ sthavirâir vṛitam,
praviçantañ ca mân tatra na kaççid dṛishṭavân naraḥ
26. ṛitê tâm pârthivasutâm bhavatâm êva têjasâ.
sakhyaç câsya mayâ dṛishṭâs, tâbhiç câpyupalakshitaḥ:
27. vismitâç câbhavan sarvâ, dṛishṭvâ mâm, vibudhêçvarâḥ!
varṇyamânêshu ca mayâ bhavatsu rucirânanâ

28. mâm êva gatasaṅkalpâ vṛiṇîtê sâ, surôttamâḥ!
abravîc câiva mâm bâlâ: âyântu sahitâḥ surâḥ
29. tvayâ saha, naravyâghra! mama yatra svayaṁvaraḥ!
têshâm ahaṁ sannidhâu tvâṁ varayishyâmi, nâishadha!
30. êvan tava, mahâbâhô, dôshô na bhavitêti ha.
êtavad êva, vibudhâ! yathâvṛittam udâhṛitam
31. mayâçêshê; pramâṇan tu bhavantas tridaçêçvarâḥ.
iti nalôpâkhyânê caturthaḥ sargaḥ.

---

bṛihadaçva uvâca:

atha kâlê çubhê prâptê tithâu puṇyê kshaṇê tathâ,
1. âjuhâva mahîpâlân bhîmô râjâ svayaṁvarê.
tac chrutvâ pṛithivîpâlâḥ sarvê hṛicchayapîḍitâḥ
2. tvaritâḥ samupâjagmur damayantîm abhîpsavaḥ.
kanakastambharuciran tôraṇêna virâjitam
3. viviçus tê nṛipâ raṅgam mahâsiṁhâ ivâcalam.
tatrâsanêshu vividhêshvâsînâḥ pṛithivîkshitaḥ
4. surabhisragdharâḥ sarvê pramṛishṭamaṇikuṇḍalâḥ.
tatra sma pînâ dṛiçyantê bâhavaḥ parighôpamâḥ,
5. âkâravantaḥ, suçlakshṇâḥ, pañcaçîrshâ ivôragâḥ;
sukêçântâni, câruṇi sunâsâkshibhruvâṇi ca,
6. mukhâni râjñâṁ çôbhantê nakshatrâṇi yathâ divi. —
tâṁ râjasamatim puṇyân nâgâir bhôgavatîm iva
7. [sampûrṇâm purushavyâghrâir vyâghrâir giriguhâm iva]
damayantî tatô raṅgaṁ pravivêça çubhânanâ,
8. mushṇantî prabhayâ râjñâñ cakshûṁshi ca manâṁsi ca.
tasyâ gâtrêshu patitâ têshân dṛishṭir mahâtmanâm,
9. tatra tatrâiva saktâbhûn na cacâla ca paçyatâm.
tataḥ saṅkîrtyamânêshu râjñân nâmasu, bhârata!
10. dadarça bhâimî purushân pañca tulyâkṛitîn iha.
tân samîkshya tataḥ sarvân nirviçêshâkṛitîn iha

11. sandêhâd atha vâidarbhî nâbhyajânân nalaṁ nṛipam.
12. yaṁ yaṁ hi dadṛiçê têshân, tan tam mênê nalan nṛipam.
sâ cintayantî buddhyâtha tarkayâmâsa bhâvinî:
13. kathaṁ hi dêvân jânîyâṁ? kathaṁ vidyân nalan nṛipam?
êvaṁ sañcintayantî sâ vâidarbhî bhṛiçaduḥkhitâ
14. çrutâni dêvaliṅgâni tarkayâmâsa, bhârata!
dêvânâṁ yâni liṅgâni sthavirêbhyaḥ çrutâni mê,
15. tânîha tishṭhatâm bhûmâvêkasyâpi na lakshayê.
sâ viniçcitya bahudhâ vicârya ca punaḥ punaḥ,
16. çaraṇam prati dêvânâm prâptakâlam amanyata.
vâcâ ca manasâ câiva namaskâram prayujya sâ
17. dêvêbhyaḥ prâñjalir bhûtvâ vêpamânêdam abravît:
haṁsânâṁ vacanaṁ çrutvâ yathâ mê nâishadhô vṛitaḥ
18 patitvê, têna satyêna dêvâs tam pradiçantu mê.
vacasâ manasâ câiva yathâ nâticarâmyaham,
19. têna satyêna vibudhâs tam êva pradiçantu mê.
yathâ dêvâiḥ sa mê bhartâ vihitô nishadhâdhipaḥ,
20. têna satyêna mê dêvâs tam êva pradiçantu mê.
yathêdaṁ vratam ârabdhan nalasyârâdhanê mayâ,
21. têna satyêna mê dêvâs tam êva pradiçantu mê!
svaṁ câiva rûpaṁ kurvantu lôkapâlâ, mahêçvarâḥ,
22. yathâham abhijânîyâm puṇyaçlôkan narâdhipam.
niçamya damayantyâs tat karuṇam paridêvitam
23. [niçcayam paraman, tathyam anurâgañ ca nâishadhê,
manôviçuddhim buddhiñ ca bhaktiṁ râgañ ca nâishadhê]
24. yathôktañ cakrirê dêvâḥ sâmarthyaṁ liṅgadhâraṇê.
sâpaçyad vibudhân sarvân, asvêdân, stabdhalôcanân,
25. hṛishitasragrajôhînân, sthitân aspṛiçataḥ kshitim.
châyâdvitîyô mlânasrag, rajaḥsvêdasamanvitaḥ,
26 bhûmishṭhô nâishadhaç câiva nimêshêṇa ca sûcitaḥ.
sâ samîkshya tu tân dêvân puṇyaçlôkañ ca, bhârata!
27. nâishadhaṁ varayâmâsa bhâimî dharmêṇa, pâṇḍava!
vilajjamânâ vastrântê jagrâhâyatalôcanâ
28. skandhadêçê `srijat tasya srajam paramaçôbhanâm,

varayâmâsa câivâinam patitvê varavarṇinî.
29. Tatô hâ hêti! sahasâ muktaḥ çabdô narâdhipâiḥ;
dêvâir maharshibhis tatra: sâdhu! sâdhv! iti bhârata!
30. vismitâir îritaḥ çabdaḥ praçaṁsadbhir nalan nṛipam.
damayantîn tu kâuravya! vîrasênasutô nṛipaḥ
31. âçvâsayad varârôhâm prahṛishṭênântarâtmanâ:
yat tvam bhajasi, kalyâṇi, pumâṁsan dêvasannidhâu,
32. tasmân mâṁ viddhi bhartâram, êvan tê vacanê ratam.
yâvac ca mê dharishyanti prâṇâ dêhê, çucismitê!
33. tâvat tvayi bhavishyâmi; satyam êtad bravîmi tê.
damayantîn tathâ vâgbhir abhinandya kṛitâñjaliḥ
tâu, parasparataḥ prîtâu, dṛishṭvâ tvagnipurôgamân,
34. tân êva çaraṇan dêvân jagmur manasâ tadâ.
vṛitê tu nâishadhê bhâimyâ lôkapâlâ mahâujasaḥ
35. prahṛishtamanasaḥ sarvê nalâyâshṭâu varân daduḥ:
pratyakshadarçanaṁ yajñê, gatiñ cânuttamâṁ, çubhâm,
36. nâishadhâya dadâu çakraḥ, prîyamâṇaḥ çacîpatiḥ.
agnir âtmabhavam prâdâd, yatra vâñchati nâishadhaḥ,
37. lôkân âtmaprabhâṁç çâiva dadâu tasmâi hutâçanaḥ.
yamas tvannarasam prâdâd dharmê ca paramâṁ sthitim.
38. apâm patir apâm bhâvaṁ, yatra vâñchati nâishadhaḥ,
srajaç côttamagandhâdyâḥ; sarvê ca mithunan daduḥ.
39. varân êvam pradâyâsya dêvâs tê tridivaṁ gatâḥ.
pârthivâç cânubhûyâsya vivâhaṁ vismayânvitâḥ
40. damayantyâç ca muditâḥ pratijagmur yathâgatam.
gatêshu pârthivêndrêshu bhîmaḥ prîtô mahâmanâḥ
41. vivâhaṁ kârayâmâsa damayantyâ nalasya ca.
ushya tatra yathâkâman nâishadhô dvipadâṁ varaḥ
42. bhîmêna samanujñâtô jagâma nagaraṁ svakam.
[avâpya nârîratnan tu puṇyaçlôkô 'pi pârthivaḥ
43. rêmê saha tayâ, râjan! çacyêva balavṛitrahâ.]
atîva muditô râjâ bhrâjamânô 'ṁçumân iva,
44. arañjayat prajâ vîrô dharmêṇa paripâlayan;

îjê câpyaçvamêdhêna, yayâtir iva nâhushaḥ,
45. anyâiç ca bahubhir dhîmân kratubhiç câptadakshiṇâiḥ.
punaç ca ramaṇîyêshu vanêshûpavanêshu ca
46. damayantyâ saha nalô vijahârâmarôpamaḥ.
janayâmâsa ca nalô damayantyâm mahâmanâḥ
47. indrasênaṁ sutañ câpi indrasênâñ ca kanyakâm.
êvaṁ sa yajamanaç ca viharaṁç ca narâdhipaḥ
48. raraksha vasusampûrṇâṁ vasudhâṁ vasudhâdhipaḥ.
iti nalôpâkhyânê pañcamaḥ sargaḥ.

Vokabularium.*

a

a privativ. „ἀ-, ἀν- in-“ un-, nicht (in Zusammensetzungen) 330. 334.
a Pron.-Wurzel 177.
aksha „ἄξων axis“ m. Achse, Würfel.
akshaya unvergänglich.
akshi „ὄκκος, oc-ulus“ n. Auge
akshâuhinî f. Heer. [335.
agni „ignis“ m. Feuer, der Gott Agni; der Beherrscher des Südostens.
agrima der vorderste, erste, beste 187.
agra n. Gipfel, Ende, Grenze; davon Lok. agrê vor 198.
aṅga n. Glied, Körper.
acala m. Berg.
√añc 1. Akt. Med. gehen 300 (1).
añjali m. ehrfurchtsvoller Gruß.
√aṭ 1. Akt. Med. wandeln, herumstreifen.
aṇḍaja m. Vogel.
ati „ἔτι, et“ über 197. 199. 334; in Zusammensetzungen: sehr, vollständig.
atithi m. Gast.
atisvastha bei guter Gesundheit, **atîva** sehr. [wohlauf.
atha „at“ darauf, dann; aber (im Gebrauche mit dem griechischen δέ zu vergleichen) 200.
athavâ oder, oder aber 200.
athô aber 200.
√ad √„ἔδ, edo“ 2. Akt. essen 272.
adas Pron. jener 178.
adîna fröhlich.
adbhuta wunderbar.
adya nun, jetzt, heute.
adhara „i-n-ferus“ der untere 183.
adharêṇa unterhalb 197.
adhastât unterhalb 167.
adhi „ad“ über, an 197. 199. 334.
adhika übertreffend, mehr 186.
adhipa m. Gebieter, Herr, König; am Ende von Kompositionen: **narâdhipa** Herr der Männer.
√an „ἄνεμος, animus“ 2. Akt. atmen 232.
an = **a** privativ. 334.
ana Pron.-St. 335.
anagha unschuldig.
anaḍuh m. Ochs 140.
anavadya tadellos.
anavadyâṅga (î) schöngestaltet.
anâmaya n. Gesundheit.
anu hinter, nach 197. 199. 334.
anuttama der erste, der höchste, (eigentl. wer keinen über sich hat).
anurâga m. Zuneigung, Liebe.
anuvraṭa ergeben (mit Acc.).
anta m. n. „Ende“, Grenze.
antakara m. der Endemachende: Yama.

---

* Nachstehendes Vokabularium bezieht sich auf die oben mitgeteilte Sprachprobe und enthält außerdem alle in der Grammatik besprochenen unregelmäßigen Nominal- und Pronominalstämme, wie Verbalwurzeln. Die den Verbalwurzeln beigesetzten Ziffern bezeichnen die Präsensklasse nach der Einteilung der indischen Grammatiker.

antarâtman m. Seele.
antará „ἐνί, inter, intra“ zwischen 197.
antarêṇa zwischen 197.
antariksha (od. **antarîksha**) n. Luft.
antarîkshaga m. „Luftgänger“, Vogel.
antaḥpura n. Frauenpalast.
antika nahe 163.
antikam, antikê, antikât in der Nähe 197.
anna „ἔδεσμα, esca“ n. Speise.
anya „ἕνιοι“ der andere 183. mit dem Abl. anderer als. **anyônya** einander, Superl. **anyatama** einer von mehreren.
anvañc (fem. **anûcî**) nachfolgend 153.
anvita (eigentl. Part. Perf. P. von anu-i) begleitet, versehen.
ap „aqua, amnis“, f. plur. tant. Wasser.
apa „ἀπό, ab“ „ab“, von (untrennbare Partikel) 197. 199. 334.
apara (vergl. ἤπερ-οπεύειν beschwatzen) der andere 183.
aparâṅmukha sich nicht umwendend, mit unverwandtem Antlitz.
apavana n. Garten.
api „ἐπί, ob“, als Präf. auf; als Adv. auch, sogar, selbst; **api na** „ne-quidem“.
apyuta doch auch.
apraja ohne Nachkommenschaft, kinderlos.
apratima unvergleichlich.
abhi „ἀμφί, amb, am“, Präfix: an, zu, in der Richtung nach 197. 199. 334.
abhibhâshin zu jemandem sprechend, in Unterhaltung mit jemandem.
abhîpsu wünschend zu erhalten.
amara unsterblich. **amaravat** Adverb. wie ein Unsterblicher.
amî Pron.-St. 178.
amu desgl. 178.
amû desgl. 178.
√ar (ṛi) „ὄρνυμι, orior“ 1. Akt. gehen, c. acc. nach — hin 242. 249. 278. 300 (3). 307.
√arc 1. u. 10. Akt. Med. ehren.
√arth 10. Med. bitten, verlangen. **pra** — freien.
artha m. Sache, Reichtum, Zweck. — **artham, arthêna, arthê** c. gen. wegen, um — willen; **parârthê** um eines anderen willen, **svârtham** „sua causa“.
ardha halb, n. die Hälfte 183.
arvan m. Pferd 141.
√arh „ἄρχειν“ 1. Akt. Med. ehren; können, imstande sein, müssen. Wird häufig gebraucht zur Einleitung eines Wunsches, einer Bitte, eines Gebetes.
arha „ἀρχός“ würdig.
alakshita nicht gesehen.
alam „ἄλις“ genug (Adv. und Interj.).
alpa wenig 163. 183.
ava ab, von — weg 199.
avara der untere, letzte „οὐρά“ 183.
avâñc (Fem. **avâcî**) abwärts geneigt 153.
aviçaṅka keinen Zweifel hegend.
avî f. die menstruierende Frau 144.
avyaya unvergänglich.
açêsha ohne Rest; ganz vollständig. Davon Lok.:
açêshê vollständig.
açva „ἵππος, equus“ Pferd.
açvamêdha m. Pferdeopfer.
açvin m. Dual. Name eines Götterpaares.
ashṭan „ὀκτώ, octo“ „acht“, 189.
√as „εἰμί, sum“ 2. Akt. sein 213, 233, 286, 300 (4). — cum gen. jemandem gehören.
asṛij n. Blut 140.
asâu dieser 178.
asthi „ὀστέον, os“ n. Knochen 144.
asmad Pron.-Stamm 169.
asmadîya unser 173.
asvêda schweißlos.
√ah „ἠμί ajo“ 1. Akt. sagen 300. 5.
ahan n. Tag 141. 327.
aham „ἐγώ ego“ „ich“.
ahô Interjekt. wehe!

aṁçumant m. die strahlende Sonne.

à

à „α intensivum“ an, bis zu 197. 199. 334.
âkâra m. Ansehen, Gesichtsausdruck.
âkâravant ansehnlich, schön.
âkula verworren, verwirrt.
âkṛiti f. Form, Gestalt, Art.
âgamana n. Annäherung, Ankunft.
âtman „ἀϋτμή, Atem“ m. Seele, eigenes Wesen, Selbst; vertritt häufig das Reflexivpronomen in den drei Personen und den drei Zahlen.
âtmaprabha durch sich selbst glänzend.
âdi der erste 334.
âditya m. Sonne.
âdima der erste.
âdya der erste 187. 333. **mahêndrâdya** unter dem Vortritte des großen Indra; **sraja uttamagandhâdyâs** „Kränze, einen ausgezeichneten Geruch als erstes habend“, d. h. Kränze, die neben anderen guten Eigenschaften sich hauptsächlich durch einen köstlichen Geruch auszeichnen.
ânana n. Mund, Gesicht.
√**âp** „aptus“ 1. und 5. Akt. erlangen 313. **ava-** erwerben, erlangen; **pra-** dasselbe; **prâpta** angelangt, einer, der erlangt hat.
âptadakshiṇa mit der dem Priester gebührenden Opferspende versehen.
âbharaṇa n. Schmuck.
âyata lang.
ârâdhana n. Hochachtung, Verehrung.
ârôha m. Wuchs; Taille (namentlich Frauentaille).
âçis f. Segen 112.
√**âs** „ἧ-μαι, â-nus“ 2. Med. sitzen 300 (6); **paryupa** — umhersitzen.
âsana n. Sitz.
âsya „os“ n. Mund, Gesicht 145.

i

i Pron.-Wurzel.
√**i** „εἶμι, ire“ 2. Akt. gehen; **anubegehen**, feiern 300 (7); **samupa** — sich vereinigen, anlangen (Part. **samupêta**).
iṅgita n. Gebärde.
itas von hier.
iti so. Das Wort wird nach dem Schluß eines Citats oder einer wörtlich angeführten Rede gesetzt in der Bedeutung des lateinischen „inquit“ u. s. w.; auch dient es, einem einzelnen Worte nachgesetzt, zur besonderen Hervorhebung desselben.
idam Pron.; dieses 177.
indra m. Fürst. Eigenname des Königs der Himmel, des Paradieses und des Ostens.
indrasêna (â) Eigenname des Sohnes (der Tochter) des Nala.
indriya n. Sinn.
ima Pron.-Stamm 177.
iyam diese 177.
iva wie, gleichwie.
√**ish** „ἰό-της, ἵμερος“ 6. Akt. wünschen 300 (8); davon **ishṭa** erwünscht.
iha hier, hierher.

î

√**îksh** 1. Med. sehen 270. **samsehen**, untersuchen.
îjê Perf. von √**yaj**.
îdṛiça solch, so beschaffen.
îpsita begehrt; Part. des Desider. von √**âp** erreichen, erlangen.
√**îr** gehen, sich erheben, davon **îrita** Part. Perf. P. des Kaus. ausgestoßen (vom Tone).
√**îç** 2. Med. herrschen 270.
îça m. Herr, Gebieter.
îçvara (f. î) m. Herr, Gebieter.

u

ukta Part. Perf. von √**vac**.
ugra hart, rauh, streng.
uccâis adv. hoch 167.
uta und, auch, oder 200.

uttama „ὕστατος“ höchſt, vortrefflich, an der Spitze ſtehend.
uttara „ὕστερος“ höher, der obere, ſpätere 183.
udaka n. „ὕδωρ, u-n-da, udus“ Waſſer 145.
udañc (udicî) nördlich 153.
udâra hervorragend, edel.
unmatta berauſcht; Part. Perf. von √madpraef. ud berauſcht ſein.
upa „ὑπό, sub“ unter, nach, gegen, nahe bei 197. 199. 334.
upama (in Kompoſ.) ähnlich.
upavana n. Luſthain, Garten.
upâkhyâna n. Epiſode, beiläufiger Bericht.
upâya m. Auskunftsmittel, Liſt.
ubhaya „ἄμφω, ambo“ beide 183, 2.
uraga m. Schlange.
uçanas m. Planet Venus.
√ush „αὔω, uro, Auster“ 1. Akt. brennen, glänzen.
ushya Gerund. von √vas.
ushas f. „ἠώς, αὔριον, aur-or-a“ Morgenröte 110.

û

ûrdhva „ὀρθός“ aufwärts.
ûrṇu Verb.-Stamm 2. Akt. Med. bedecken 300 (110).

ṛi

√ṛi ſ. √ar.
ṛitê außer 197.
ṛishi m. der Weiſe, Heilige.

ê

êka einer, allein 188.
êkâika einzeln, je einer.
êkâikaças adv. jeder für ſich.
êtad Pron.-Stamm 175.
êtâvat dieſer, ſolch.
êna Pron.-Stamm 175.
êva ſo, ebenſo auch, ſogar; nur; nicht ſelten bloß expletiv gebraucht 200.
êvam ſo.

k

ka Pron.-Wurzel 180.
kakshâ f. Verſchluß, Umwallung.
kaccit Fragwort: ob, etwa 200.
katama pron. correl. 182.
katara „πό-τερος, uter = quoter(us)“ pron. correl. 182.
kati „quot“ wieviele? 182.
kath 10. ſagen, erzählen.
kathañcana in irgendeiner Weiſe.
katham wie?
kanaka n. Gold.
kanîyâṁs weniger 63.
kandarpa m. Eigenname des indiſchen Liebesgottes.
kanyakâ f. junges Mädchen.
kanyâ f. junges Mädchen, Jungfrau.
√kam 10. Med. lieben 253. 288, 3.
1. √kar „κραίνω, creo“ **(kṛi)** 8. Akt. Med. machen 244. 265. 278. 300 (9). 303.
alam- ſchmücken; **svalaṁkṛita** ſchön geſchmückt.
pari-; parishkṛita geſchmückt.
pra- machen; **buddhim** einen Entſchluß faſſen. — Kauſ. **kârayâmi** zu machen befehlen. Deſiderat. **cikîrshâmi** thun wollen.
2. √kar (kṛi) „κεράννυμι“ 6. Akt. zerſtreuen 218.
karuṇa unglücklich, beklagenswert.
√karsh (krish) 1. Akt. ziehen 218. 272. 312.
kalyâṇa glücklich, gut, gerecht.
kaçcana irgendeiner 181.
kaçcit irgendeiner, ein gewiſſer 181.
kasmât warum?
√kâṅksh „hungern“ 1. Akt. wünſchen.
kânti f. Sehnſucht, Liebe, Liebreiz.
kâma m. Sehnſucht, Liebe.
kâmaduh f. (Nom. **kâmadhuk**) Kuh des Überfluſſes, die den Melkenden alles Gewünſchte gewährt.
kâraṇa n. Urſache, Grund.
kâraṇât wegen.
kârya n. Geſchäft.
kâla „καιρός“ m. Zeit.
kiñcana irgend etwas 181; mit **na** keineswegs, durchaus nicht.

kim Pron.-Wurzel 180; was? in Zusammensetzungen 330; Fragewort: etwa, **kim-kim** ob — oder 200.
kimartham warum?
kimu etwa, ob 200.
kimuta ob 200.
kîdṛica (fem. î) wie beschaffen? 182.
kuṇḍala n. Ohrring, Armband.
kutûhala n. Eifer, neugieriges Verlangen.
kumâra m. Knabe.
kuçala n. Wohlergehen.
kuçalin bei guter Gesundheit.
√kṛi s. 1. **√kar.**
-kṛit (am Ende der Komposita) einer, der macht.
kṛita am Anfange possessiver Komposita: einer, der gemacht hat.
kṛitâñjali einer, der das Zeichen der Verehrung gemacht hat.
kṛitsna ganz, allgemein.
kṛiça klein, dünn, schmächtig, mager. (Komp. **kraçîyâṁs.**)
√kṛî s. 2. **√kar.**
√kṛît 10. (Präs. **kîrtayâmi,** Aor. **acîkṛitam** oder **acikîrtam**) erzählen; loben, preisen. **sam—** dass.
kôvida kundig.
kâuntêya m. Sohn der Kuntî.
kâurava m. Abkömmling Kurus.
kratu „κράτος" m. Macht, vollbrachtes Werk, Opfer.
krânta Part. Perf. P. von **√kram** mit aktiver Bedeutung.
√kram 1. Akt. schreiten 300 (10); **samati-** überschreiten, übertreffen; Part. Perf. **samatikrânta** übertreffend; **upa-** anfangen.
√krî („é-πρι-άμην, πέρ-νημι") 9. Akt. Med. kaufen 246. 307.
kruñc m. f. Kiebitz 140.
krudh f. Zorn.
krôshṭu m. Schakal 143.
kva wo? wohin? **kvacit** irgendwo.
kshaṇa m. Augenblick. **kshaṇam** in kurzer Zeit; **kshaṇêna** und **kshaṇê** sofort.
kshatriya m. Krieger.
√ksham m. 1. Akt. Med. etwas von jemandem tragen, jemandem etwas verzeihen; c. gen. der Person **tan mê kshantum arhasi** „du würdigest, dies mir zu verzeihen" in dem Sinne: „Sei so gut, mir dieses zu verzeihen"; **kshama** „Verzeihung! Pardon!"
kshiti f. Erde.
√kship 6. Akt. Med. werfen; **â-** zu Boden werfen; **ni-** abgeben, anvertrauen; **sam-** zusammenziehen.
kshipra schnell 159.
kshudra klein 159.
√kshudh 4. Akt. hungern 272.

kh

khagama m. Vogel, Luftgänger.
√khan „canalis, χαίνω" 1. Akt. Med. graben 300 (11).
√khid „κῆδος" 6. Akt. betrüben, Präs. **khindâmi** neben **khidâmi;** Perf. **cikhêda,** Futur. **khêtsyâmi;** Aor. **akâitsisham.**
√khyâ, Präs. **khyâmi,** Pass. **khyâyê.** Part. **khyâta** nennen; **prati- â** verstoßen.

g

1. **√ga (gâ)** „βῆ-ναι, ven-io" 3. Akt. gehen 300 (13).
2. **√ga (gâi)** 1. (richtiger 4. nach § 220) Akt. singen 300 (12).
gaṇa m. Schar, Menge; davon Adj. **sagaṇa** mit Gefolge nach § 334.
gata Part. Perf. Pass. von **gam** einer, der sich entfernt hat; einer, der angekommen ist.
gati f. Gang, Haltung im Gehen.
gandha m. Geruch, Wohlgeruch.
gandharba m. Name einer Klasse niederer Götter: die Spielleute in Indras Paradiese.
gandhi = **gandha** m. Geruch 335.
√gam „βα" 1. Akt. gehen 249. 300 (14 und 64). 316; **abhi-** mit Acc. besuchen; **â-** hingehen;

vi- fortgehen; **prati-** zurückkehren; **samâ-** ſich verſammeln; **samupa-** zu einem gehen, anreden.

√**gar (gṛî)** 1. Akt. beſprengen 278. d.

garutmant m. Vogel.

gâtra n. Glied.

gir „γῆρυς“ f. Stimme.

giri m. Berg.

guṇa m. Eigenſchaft, Tugend.

guṇavant (atî) mit guten Eigenſchaften verſehen, vortrefflich.

√**guh** „κεύθω“ 1. Akt. Med. verbergen 259. 300 (15).

guhâ „κεῦθος“ f. Verſteck, Höhle.

√**gâ** ſ. **2. ga.**

gô „βοῦς, bos“ f. Kuh 146.

√**gras** „γράω, gramen“ 1. Akt. Med. verſchlingen.

√**grah** (urſprünglich **grabh**; vgl. Sanskr. **garbha** Leibesfrucht „βρέφος“) 9. Akt. „greifen“ 272. 288. 300 (16).

glâu m. Mond.

gh

√**ghas** „γαστήρ, gustus, vescor“ 1. Akt. eſſen 300 (2). 313.

ghôsha m. Lärm.

√**ghra (â)** „χραύω“ beriechen 236. 237. 300 (17).

c

ca „que, τε“ (enklitiſch nachgeſetzt), **ca — ca** ſowohl — als auch 200.

cakâs Verb.-Stamm 2. Akt. leuchten 300 (11).

√**caksh** 2. Med. ſagen 300 (18).

cakshus n. Auge.

catasṛi ſ. **catur.**

catur vier 188. 196.

caturtha (fem. **â** und **î**) der vierte.

catvâras ſ. **catur.**

√**cap** 10. Akt. täuſchen, betrügen 222.

√**cam** 1 Akt. eſſen (z. B. **mâṁsam** Fleiſch), trinken (z. B. **madhu** Wein).

√**car** „κέλ-ευ-θος, **cal-lis**“ 1. Akt. Med. gehen, wandern, durchlaufen. **ati-** entgegengehen, überſchreiten, ſündigen. **â-** vollbringen, vollenden. **vi-** umhergehen; davon Kauſ. **vicârayâmi** betrachten, unterſuchen.

carama der letzte 183.

cal 1. Akt. gehen, ſich in Bewegung ſetzen.

câru (fem. **cârvî**) ſchön, anmutig.

√**ci** 5. Akt. Med. ſammeln 300 (20). 313. **vinis-** überlegen.

cikîrshâmi Deſ. von √**kar** zu machen wünſchen.

citta n. Gedanke, Sinn.

citra verſchieden, buntfarbig, wunderbar.

√**cint** 10. Akt. Med. denken, bedenken; **sam-** an etwas denken.

cintâ f. Gedanke, Überlegung.

√**cur** 10. Akt. ſtehlen 253. 260. 302.

cêtanâ f. Sinn.

ch

châyâ „σκιά“ f. Schatten.

j

-ja (am Ende von Komp.) geboren, hervorgegangen.

√**jaksh** 2. Akt. eſſen 300 (21).

√**jan** „√γεν, gigno“ 3. Akt. 4. Med. erzeugen, geboren werden 288. 300 (22). — Kauſ. **janayâmi** erzeugen, Vater ſein.

jana m. Geſchöpf, Menſch, Perſon; als zweites Glied in Zuſammenſetzungen Kollektiva bildend; z. B. **sakhijana** die Freundinnen.

janman n. Geburt, Leben.

√**jar (jṛî)** „γηράσκω“ 4. (auch 9: **jṛiṇâmi**) Akt. altern 250. 300 (23).

jarâ f. Alter, Schwäche.

jala „gelu“ n. Kälte, Waſſer.

jâgar (jâgṛi) „ἐγείρω, ἐγρήγορα“ Verb.-Stamm 2. Akt. wachen 300 (112).

jâta erzeugt.

jâtarûpa n. (eigentlich: mit natürlicher Schönheit begabt) Gold.
jîvita „βί-οτος, vita, victus“ n. Leben.
√**jña (â)** „γιγνώσκω, nosco“ 9. Akt. Med. wissen 300 (25). — **jña** am Ende von Zusammensetzungen: wissend. — **prati-** versprechen, mit Gen. oder Dat. der Person. **samanu-** gestatten, beurlauben, verabschieden. **abhi-** kennen lernen, wiedererkennen, anerkennen.
√**jya (â)** 9. Akt. alt werden 300 (26).
jyâyâṁs (Fem. **asî**, von √**ji** siegen, „βία“) Komp. zu **vṛiddha** 163.
jyôtis n. Licht 112.

t

tatama } pron. corr. 182.
tatara }
tatas von da, darauf.
tati („tot“) pron. corr. so viele.
tatra dort.
tathâ auf diese Weise, ja.
tathâpi auch so, doch 200.
tathâvidha solch.
tad Pron.-Stamm.
tad dieser.
√**tan** „τείνω, τάνυμαι, tendo“ dehnen, strecken 8. Akt. Med. 300 (27 und 64). 313.
tanu (Fem. **tanu**, **tanû** und **tanvî**) „tenuis dünn“, fein.
tantrî f. Strick 144.
√**tar (tṛî)** „τιτραίνω, τέρετρον, τρητός, τέλος, terebrum“ überschreiten, übersteigen 300 (28). 314. **ava-** herabsteigen.
√**tark** 1. Akt. betrachten, untersuchen, denken, zweifeln.
√**tarp (tṛip)** „τέρπω, τρέφω, torpere“ 4. Akt. sich freuen, sich sättigen, erfreuen 200. 300 (30).
√**tarh (tṛih)** „θράσσω“ 7. Akt. töten 300 (29).
tala „ταῤός, tellus“, n. Boden, Fläche.
-tas Suffix 324.
tasmât daher 200.
tâdṛiç solcher.
tâdṛiça (î) so beschaffen 182.
tâvant (atî) so groß 182; Adverb.: **tâvat** ebenso lange.
tithi m. f. der dreißigste Teil eines Mondumlaufs, ein Tag des Mondmonats.
tiras heimlich vor 197.
tiryañc (aci) krumm 153.
tu aber; auch 200.
√**tud** „tundo“ 6. Akt. Med. stoßen 250. 272.
turîya der vierte 187.
√**tul** „τάλαντον, τάλας, τλῆναι, te-tul-i, tollo, tolero“ 10. Akt. in die Höhe heben 253.
tulya ähnlich.
√**tush** „taceo“ 4. Akt. sich beruhigen, sich freuen, sich begnügen 272. Kaus. erfreuen, befriedigen.
√**tṛip** s. **tarp.**
√**tṛih** s. **tarh.**
√**tṛî** s. **tar.**
tṛitîya „τρίτος, tertius“ der dritte.
tê Pron.-Form 169. 174.
têjas n. Glanz, magische Kraft; Stärke.
têna daher 200.
tôraṇa m. Thor, Portal.
tyaj 1. Akt. wegwerfen, aufgeben.
tyad Pron.-Stamm 176.
√**tra (trâi)** 1. Med. (selten Akt.) **trayê** retten, erhalten; **trâhi mâm** (Imper. des starken Aorist nach § 251; epische Form).
trayas drei 188.
√**tras** „τρέω, terrere (Kaus.)“ 1. (4.) Akt. zittern, sich fürchten 300 (31).
tridaça einer von den Dreißigen. Kollektivname der Götter (mit Ausnahme von Brahma, Vishnu und Çiva).
tridiva n. Indras Himmel, das Paradies.
tridhâ „τρίχα“ in drei Teilen.
tris „τρίς, ter“ dreimal 196.
trîṇi Zahlwort 188.
√**trâi** s. **tra.**
tva Pron.-Wurzel.
tvadîya dein 173.
tvam du 169.

√tvar 1. Akt. Med. eilen 288.
tvarita ſich beeilend.
tvish f. Glanz 106.
-tham Suffix 324.

d

1. √da (dâ) „δίδωμι, dare“ 3. Akt. Med. geben 237. 251. 288. 300 (32). 303. 313. pra- anbieten.
2. √da (dê) 1. (richtiger 4.) Med. ſchützen 251. 300 (33). 313.
3. √da (dô) „damnum“ 4. Akt. ſchneiden 300 (34).
dakshina „δεξιός, dexter“ rechts 183.
danda m. n. Stock, Zuchtrute; Name Yamas.
dandin m. Stabträger, Wächter, Portier.
dadhi „τήθη, τιθήνη, femina“ n. Molken 144. [154.
danta „ὀ-δούς, dens“ m. „Zahn“
√dam „δαμάω, domare“ zähmen 300 (36).
dama m. nom. propr. (eigentlich Bezwinger).
damana m. nom. propr. (eigentl. Bezwinger.)
damayantî f. nom. propr.
dayita geliebt.
1. √dar (dṛi) „δενδίλλω“ 6. Med. berückſichtigen, beachten 218.
2. √dar (dṛi) „δέρω“ 9. Akt. ſpalten 278.
daridra (â) Verb.-St., arm ſein 300 (113).
√darç (dṛiç) „δέρκομαι“ 1. Akt. ſehen 250. 272. 300 (37).
darçana n. das Sehen, Anblick, Anſehen, Erſcheinung.
√dah 1. Akt. brennen 257. 272.
√damç „δάκνω“ 1. Akt. beißen 300 (35).
√dâ ſ. da.
-dâ Suffix 324.
dânava m. Sohn der Danu.
dâsî f. Sklavin.
didṛikshu begierig zu ſehen, neugierig.
√div 4. Akt. ſpielen 300 (38).
div „δῖος, divus, dies“ f. Luft, Himmel 140.
divâ bei Tage.
divâukas m. Himmelsbewohner.
divya himmliſch.
√diç „δείκνυμι, dico“ 6. Akt. Med. „zeigen“ 259. 272; â- befehlen; pra- zeigen.
√dih „ϑιγγάνω, fingo“ 2. Akt. Med. beſtreichen, beſchmieren 312.
dîna traurig.
dîrgha „δολιχός“ lang 163.
durmanas „δυσμενής“ feindſelig, traurig 111.
√duh 2. Akt. Med. melken 228. 229. 272. 301 (39). Davon:
duhitar (tṛi) f. „θυγάτηρ“ „Tochter“ (eigentlich: die Melkerin) 123.
duḥkhita niedergeſchlagen.
dûta m. Bote.
√dṛi ſ. dar.
dṛidha hart, feſt 163.
√dṛiç ſ. darç.
dṛiçya ſehenswert, ſtattlich.
dṛishṭi f. Blick, Auge.
√dṛî ſ. 2. dar.
√dê ſ. 2. da.
dêdîbmi Med. dêdîpyê, Intenſ. von √dîp glänzen, ſtrahlen.
√dêv 1. Med. ſpielen, ſich beklagen; davon: paridêvita n. die Klage.
dêva „Ζεύς, δῖος, deus, divus“ m. Gott.
dêvatâ f. Gottheit.
dêha m. n. Körper.
dâitya m. ein Kind der Diti.
√dô ſ. 3. da.
dôs m. n. Arm 140.
dôsha m. Sünde, Fehler, Schuld.
dâutya n. Botendienſt.
dyu „dies, diu“ n. Tag, Himmel, Äther.
√dyut 1. Med. glänzen 300 (40).
√dru (erweitert: dram „ἔδραμον, δρόμος“) 1. Akt. laufen 253. 265; samupa- hinzulaufen.
dvi zwei 188.
dvitîya der zweite. châyâdvitîya durch den Schatten einen zweiten habend, d. h. durch den Schatten verdoppelt.
dvipad „δίπους, bipes“ Menſch.

dvish 2. Akt. Med. haſſen 272. 300 (41).

dh

1. dha (â) „√θε, con-de-re“ 3. Akt. Med. ſetzen, ſtellen 237. 251. 300 (42). 313; **vi-** feſtſetzen, thun; **vidhîyatâm** 3. Sing. Imper. Paſſ. „es geſchehe!“

2. √dha (dhê) „θῆ-λυς, τι-θή-νη, fe-mina“ 1. (richtiger 4.) Akt. trinken 252. 300 (43). 313.

dhanvin m. Bogenſchütze.

√dhar (dhṛi) „θρόνος, fretus, frenum“ 1. Akt. Med. halten, ertragen 218. 278. Paſſ. und intranſ. Akt. lebend ſein. Cauſ. **dhârayâmi** halten.

-dhara (am Ende von Kompoſ.) haltend, tragend.

dharma m. Tugend, Verdienſt, Pflicht; **dharmêṇa** von Rechts wegen.

dharmajña pflichtenkundig.

dharmâtman gerecht, tugendhaft.

dharshita Part. des Cauſ. von **dharsh (dhṛish)** angegriffen, beleidigt, betroffen.

√dhâ ſ. 1. dha.

dhâraṇa n. das Tragen, Halten.

√dhâv 1. Akt. Med. laufen **samupa-** hinzulaufen.

dhîmant einſichtsvoll, weiſe, gelehrt.

√dhû „θύω, θύνω, fumus“ 9. Akt. Med. ſchütteln, erſchüttern, raſch hin- und herbewegen. 246. 300 (44).

√dhṛish ſ. dharshita.

√dhê ſ. 2. dha.

dhâirya „firmus“ n. Feſtigkeit.

√dhma (â) 1. Akt. blaſen 300 (45).

dhyâna n. das Denken, Nachdenken.

n

na „νη-, ne-, ne?“ nicht, in Zuſammenſetzungen: „un“; **na — na** weder — noch.

naktam „νυκτός, noctu“ bei Nacht.

nakshatra n. Stern.

nagara n. oder **nagarî** f. Stadt.

nacirât binnen kurzem.

nanandar (dṛi) f. Mannes Schweſter 123.

√nand 1. Akt. ſich freuen; **abhi-** beglückwünſchen, begrüßen.

naptar (tṛi) „ἀ-νεψ-ιός, nepos“ Enkel 142.

nabhas „νέφος, nubes“ n. Himmel.

√nam „νέμω, num-erus?“ 1. Akt. neigen, ſich verneigen 258. 272. 300 (46 und 64).

namas n. Verbeugung; **namaskarômi** c. dat. oder acc. Huldigung erweiſen, Verehrung bezeigen, verehren.

namaskâra m. Verehrung, Anbetung.

nar (nṛi) „ἀ-νήρ“ Mann, Held 142.

nara m. Mann.

nala m. Eigenname eines Königs der Niſhadher.

nas „νῶϊ, nos“ Pron.-Form 169.

nah „νέω, νήθω, necto, neo“ knüpfen Akt. Med. 272. 300 (48).

-nah bindend 154.

nâga m. Schlange.

nâman „ὄνομα, nomen“ „Namen“; Acc. mit Namen.

nârada m. nom. propr.

nârî f. Frau, Mädchen.

nâva=nâu „ναῦς, navis“ f. Schiff 146. 335.

nâsâ „nasus“ f. Naſe.

nâhusha m. Sohn des Nahuſhá.

√nij „νίζειν“ 3. Akt. Med. reinigen 236. 237. 300 (84).

nidhana „θάνατος“; **√dhan=han** m. n. Tod.

nimittam wegen 198.

nimêsha m. Augenwink, Augenblick (als Zeitmaß).

nirapâya unfehlbar, ſicher.

nirviçêsha ohne Unterſchied.

nivêça m. Wohnung, Palaſt.

nivêçana n. Wohnung.

niçcaya m. Entſchluß, Beſchluß.

nis ohne 334.

nishadha m. Name eines Landes im Südosten Indiens.
nishûdana (am Ende von Komp.) Töter.
nihçvâsa m. Seufzen.
√**nî** 1. Akt. Med. führen 303. **pra-** jemandem gut sein, ein Liebesbündnis eingehen.
√**nu** 2. 6. Akt. loben 218. 231.
nu „num" Fragepartikel, hinter **kim** und **na** gestellt.
nṛi f. **nar**
nṛipa m. König.
nêtar (ṛi) m. Führer 335.
nêtra n. Auge.
nêdishṭha } f. **antika.**
nêdiyâms }
nêma halb 183. 2.
nâishadha m. ein Nishadher.
nâu Pron.-Form 172.
nâu f. Schiff 146. 335.
nyañc (Fem. **nicî**) niederwärts 153.

p

pakshin m. Vogel.
√**pac** „πέπων, coquere, culina = popina" 1. Akt. Med. kochen 272.
pañcan fünf 184. 189.
pancama der fünfte.
√**pat** „πίπτω, πέτομαι, petere, penna" 1. Akt. fallen 316. 313, 2. **ni-** herabfliegen, **sanni** herbeilaufen, davon Kaus. **sannipâtayâmi** eilig zusammenberufen; **samut-** sich schnell erheben, **âsanât** vom Sitze.
pati m. „πόσις, com-pos, im-pos, potens" Herr, Gebieter, Gemahl 144.
patitva n. Herrenstand, Ehestand.
pathin „πατεῖν, pons" Weg 141. 335.
√**pad** „πεδίον, πεζός, op-pid-um" 4. Med. treten, gehen 272. 336. **sam-** Part. Perf. P. begabt, versehen; **upa-** dass.
pad „πούς, pes" für **pâda** 335.
√**par (pṛi)** „πιμ πλά-ναι, πλῆθος, plenus" 3. 9. Akt. füllen 278. 300 (50). 312. 314.
para „πέρᾱ, περαίνω, πέρας" der andere, der höchste 183. 334.
parama der höchste, äußerste, erste 334.
paraspara gegenseitig; davon Adv. **parasparatas** einer durch den andern.
parâkrama m. Macht, Gewalt.
pari „περί, per-" (vor Adjektiven) ringsum, sehr 197, 199. 334.
paritas ringsum 197.
parigha m. das Schlagen, Töten; Stock, Keule.
parivṛiḍha als Subst. Herr; als Adj. erhaben 163.
parvata nom. propr.
√**paç** (für **spaç**) „σκέπτομαι, σκοπός, con-spicio spähen" 4. sehen; vgl. √**darç.**
1. √**pâ** „πότος, πέπωκα, potus, potare" 1. (richtiger 3.) Akt. trinken 236. 237. 251. 300 (49). 307.
2. √**pâ** „πάομαι, πέπαμαι" 2. Akt. [schützen.
pâṇḍava Sproß des **Pâṇḍu.**
pâṇḍu bleich.
pâda m. Fuß.
pârthiva m. Erdenherr, König.
pâpa „κακός, peccare" böse; n. Verbrechen, Sünde 163.
pâla m. Hüter, Wächter, Beschützer.
pâlay Kaus.-Stamm: bewachen 307. **pari-** dass.
pitar (tṛi) „πατήρ, pater, von 2. √**pâ** eigentlich: Beschützer „Vater" 123.
pitar Denomin.-Stamm: wie ein Vater handeln 317.
√**piḍ** 10. Akt. quälen, bedrücken.
pîna „πίων" fett.
puṇya rein.
puṇyaçlôka Beiname Nalas.
pumâms m. Mann 141.
putra „πῶλος, pullus, auch πά-ις pu-er" Sohn 327.
punar wieder; hingegen.
punaḥpunar mehrere male hintereinander; zu wiederholten Malen.
puras „πάρος" 197. 199.
purusha m. Mann.

purôga, purôgama, purôgâmin einer, der vorangeht. Als Possess. **agnipurôgama** „den Agni als Vorgänger habend", unter Agnis Vortritt.

√**pûj** 10. Akt. ehren; **abhi-** c. acc. verehren, Huldigung darbringen.

pûjâ f. Verehrung.

√**pûr** 10. (richtiger Kausativform von √**par**) erfüllen.

pûrva „πρό, pro, prae" beginnend mit 334; der vordere, frühere; **dṛishṭapûrva** vorher gesehen.

pûrvam ehedem, ehemals.

pṛithivî (von **pṛithu** „πλατύς") f. Erde.

pṛithivîkshit Erdbewohner, Fürst, König.

pṛithivîpati König, Erdenherr.

pṛithu (Fem. **pṛithu** und **pṛithvî**) „πλατύς", breit, weit.

√**pṛî** s. **par.**

pra (untrennbares Präf.) „πρό, pro" vor 199.

√**prach** 6. Akt. fragen, sich erkundigen nach (mit doppeltem Acc.) 272. 288. 300 (51). 313.

prajâ f. Nachkommenschaft, Plur. Unterthanen, Völker.

praṇaya m. Gunst, Zuneigung, Liebe.

prati „προτί, πρός" zu, gegen, nach 197, 199. Als Präposition c. acc. nachgesetzt.

pratyaksha vor Augen, sichtbar.

prathama erster 184.

prabhâ f. Glanz.

prabhâva m. Macht.

prabhu m. Herr.

prabhṛiti von ... ab; in der Folge.

pramâṇa m. Maß, Richtschnur, Verfügung, Autorität.

pramadâvana n. Lustwäldchen, Park.

pramâthin erschütternd.

praçasya vortrefflich 163.

prâjña weise.

prâñjali einer, der den **añjali** (ehrfurchtsvollen Gruß) gemacht hat.

prâṇa (aus √**an** „ἄν-εμος, animus") m. Odem, Leben.

priya „πρᾶος" lieb; m. Freund.

√**prî** „πραΰνω" 9. Akt. Med. auch 4. Med. (**priyê**) lieben, sich freuen. Part. Perf. Pass. **prîta** erfreut.

√**prêsh** (entstanden aus **pra-ish**) 4. Akt. gehen, schicken; Kaus. **prêshayâmi** schicken.

√**plu** „√πλυ, fluere" 1. Med. schwimmen; **samâ-** benetzen, befeuchten.

ph

√**phal** „florere" 1. Akt. aufplatzen 288. 300 (52).

phala „flos" n. Frucht, Erfolg.

b

√**bandh** „πεῖσμα, πενθερός" 9. Akt. „binden" 246.

bala „validus, μάλα?" n. Kraft, Heeresmacht, Heer.

bala m. Name eines dämonischen Wesens.

balin stark, kräftig.

bahu „βαθύς" (Fem. **u** oder **vî**) viel 158.

bahudhâ vielfach, viele Male.

bâla m. Kind, Knabe; **bâlâ** f. Mädchen.

bâlaka m. Knäblein.

bâhu „πῆχυς" m. Arm.

buddhi f. Vernunft, Überlegung, Meinung.

√**budh** „πυθ (ἐ-πυθ-όμην)" 1. Akt. Med. erkennen 303. 310. 311. **ni-** bemerken, erfahren, mit doppeltem Acc.

-budh wissend 104.

bṛihadaçva m. nom. propr.

brahmaṇya fromm.

brahmarshi m. Name einer besonderen Klasse der Rishi.

√**brû** 2. Akt. Med. sprechen, anreden c. dupl. acc. 231. 300 (53).

bh

bhakti f. Verehrung, Religion.

√**bhaj** 1. Akt. Med. teilen; ehren, hochachten.
√**bhañj** „ῥήγνυμι, frango“ 7. Akt. zerbrechen 240. 300 (55).
bhadra glücklich, tugendhaft.
bhaya n. Furcht.
√**bhar (bhṛi)** „φέρω, fero“ 3. und 1. Akt. Med. tragen 237. 265. 270. 300 (54).
bhartar (tṛi) m. Herr, Gemahl.
bhava m. Geburt, Dasein.
bhavana n. Haus.
bhavant (Fem. **-atî**) m. Herr; statt des Pronomens der Anrede 119.
bhavadîya dem Herrn gehörig; = dein 173.
√**bhas** 3. Akt. essen 300 (56).
√**bhâ (bha)** „φάω, φαίνω, φημί, fari, fa-t-eor, fa-c-ies“ 2. Akt. erscheinen, glänzen.
bhârata m. Nachkomme Bharatas, des großen Nationalhelden der Inder.
bhâryâ f. Gemahlin, Gattin.
bhâvinî f. vornehme Frau.
√**bhâsh** 1. Med. sprechen; **abhi-** anreden; **prati-** erwidern.
bhâs „φῶς, fa-v-illa“ f. Licht, Glanz 106.
√**bhid** „findo“ 7. Akt. Med. spalten 272. 288.
√**bhî** „φέβομαι, φόβος“ 3. Akt. sich fürchten 237. 270. 300 (57).
bhîma „φοβ-ερός“ furchtbar; auch nom. propr.
√**bhuj** „fruor, fructus“ 7. Akt. Med. genießen.
√**bhû** „φύω, fui“ 1. Akt. Med. werden 251. 270. 300 (58). 303. **anu-** gegenwärtig sein, empfinden, erfassen.
bhû f. Erde; = **bhûmi** 335.
bhûta „φυτός, fetus“ n. lebendes Wesen.
bhûtala n. Erdboden.
bhûyâṁs Komp. von **bhûri** „πύριος“ mehr 163.
√**bhûsh** 1. 10. Akt. schmücken.
bhûshaṇa n. Schmuck, Zierde.
√**bhṛi** s. **bhar.**
bhriça häufig, zahlreich 163. In Komp. sehr.
bhâimî f. Damayantî als Bhîmas Tochter.
bhôga m. Genuß.
bhôgavatî f. die Stadt der Schlangen-Dämonen.
√**bhrajj** „φρύγω, frigo“ 6. Akt. Med. dörren, rösten, braten 300 (59).
√**bhram** „βρέμω, fremo“ unruhig hin- und herlaufen, irren 300 (60).
√**bhraṁç** 1. und 4. Akt. Med. fallen.
√**bhrâj** „φλέγω, fulg-eo, flamma“ 1. Med. strahlen.
bhrâtar (tṛi) „φράτηρ, frater“ m. „Bruder“ 123.
bhrâç 1. 4. Med. leuchten, glänzen.
bhruva am Ende von Komp. für **bhrû** f. „ὀ-φρύς“ „Braue“.

m

ma Pron.-Wurzel 169.
maghavan Beiname des Indra 141.
√**majj** „mergo“ 6. Akt. untertauchen 300 (63).
maṇi m. f. Edelstein, Perle.
mad „μαδαρός, madeo“ 4. Akt. berauscht, trunken sein.
madhya „μέσος, μέσσος, medius“ der mittlere; m. n. Mittelpunkt, Körpermitte, Gurt, Taille.
madhyama dass. **sumadhyama** mit schöner Taille, schöngewachsen.
√**man** „μένω, μέμονα, μέμνημαι, maneo, me-min-i“ u. s. w. 4. Med. denken 97. 272. 300 (64).
manu m. nom. propr. des Stammvaters der Menschheit; dann Mensch überhaupt.
manas n. „μένος, mens“ Geist, Einsehen, Erkenntnis.
manuja m. vom Manu geboren, der „Denkersohn“ d. h. „Mensch“.
manushya m. „Mensch“.
mantr 10. Med. ratschlagen; **sanni-** einladen.
manmatha nom. propr. des indischen Liebesgottes.

√**mar (mṛi)** „√μερ in βροτός, ἀ-μβρό-σιος, morior“ 6. Med. ſterben 218.
martya m. Sterblicher, Menſch.
mardana m. der Vernichter.
mahâtman hochgeſinnt.
mahânt (atî) „μέγας, magnus“ 152. 337.
mahâprâjña ſehr weiſe.
mahâbâhu langarmig.
mahâmanas hochgeſinnt.
mahâyaças ruhmreich.
mahâvrata ſehr fromm.
mahishî f. Königin.
mahî f. Erde.
mahîkshit Erdbeherrſcher.
mahîpati m. König, Fürſt.
mahîpâla m. König, Fürſt.
mahêndra m. der große Indra.
mahâujas hochmächtig.
√**mâ (ma)** „μέ-τρον, me-ta-ri, me-ti-or, mensa, ni-mis“ 3. Med. meſſen 300 (62).
mâ „μή“ Prohibitivpartikel 86. 200.
mâciram ſogleich, ſofort.
mâtar (tṛi) „μήτηρ, mater“ „Mutter“ 123.
mâtra „μέτρον“ n. „Maß“.
mânada m. Ehrerweiſer (in der Anrede).
mânusha menſchlich. Subſtant. „Menſch“.
√**mârj (mṛij)** „ὀ-μόργνυμι, ἀμέλγω, mulgere“ reinigen 300 (65); **pra-** abwiſchen; davon Part. **pramṛishṭa** rein, klar, blank.
mâlya n. Kranz.
mâsa „μήν, mensis“ m. n. Mondumlauf, Monat 145.
mâṁsa n. Fleiſch 145.
√**mi (mî)** „μινύω, minuo, minus“ 9. Akt. Med. vernichten 300 (66).
mithuna n. Paar.
mukha n. Geſicht.
mukhya der erſte, trefflichſte.
√**muc** „μυκτήρ, mungo“ 6. Akt. Med. losbinden, fahren laſſen, loslaſſen; **çabdam** einen Ton hören laſſen 272. 300 (67).
√**mud** 1. Med. ſich freuen; Part. **mudita** fröhlich.
mud. f. ausgelaſſene Freude.
mush „μῦς, mus, mauſen“ 9. Akt. ſtehlen.
mûrti f. Körper.
mûrtimant (-mat) leibhaftig.
mûrdhan m. Haupt 335.
√**mṛi** ſ. **mar.**
√**mṛij** ſ. **mârj.**
mṛityu m. f. n. der Tod.
mṛidu (Fem. **u** oder **vî**) „βραδύς“ weich, zart, mild 158.
mê Pron.-Form 169.
mêgha „ὀ-μίχ-λη, mingo“ m. Wolke.
mlâna „μαρασμός, marcidus“ verwelkt.

y

√**ya (yâ)** 2. Akt. gehen, abreiſen. **â-** zu jemandem kommen c. acc.; **samâ-** ankommen.
ya „ὅς, qui, quis“ welcher; doppelt geſetzt: jeder, der quisquis.
yakṛit „ἧπαρ, jecur“ Leber 169.
yaksha m. Name von Genien aus dem Gefolge des Kuvêra.
√**yaj** „ἄζομαι, ἅγιος“ 1. Akt. Med. opfern, durch Opfer ehren 263. 300 (68); z. B. **dêvân açvamêdhêna.**
yajña m. Opfer.
yatama, **yatara** pron. corr. 182.
yat Konj. weil.
yatas von wo, wo, weil.
yati pron. corr. 182.
yatna m. Mühe, Anſtrengung.
yatra wo 200.
yathâ auf welche Weiſe, wie; ſodaß, daß (mit Indik. oder Optat.), gemäß 220. 334.
yathârham (yathâ und **arha** wert, würdig) nach Gebühr.
yathâkâmam nach Wunſch.
yathâtatham Adv. der Wahrheit gemäß.
yathâvṛittam dem thatſächlichen Vorgange entſprechend.
yathâçraddham in vollem Vertrauen, zuverſichtlich.
yadi „εἰ = ἐδι“ wenn c. indic. oder opt. 200.
yadyapi wenn auch 200.
√**yam** 1., 10. Akt. ſtrecken, dar-

bieten, bändigen 222. 249. 258; **sam-** zügeln.
yama m. Yama, der Gott der Toten.
yayâti nom. propr. eines Königs aus der Monddynastie.
yavishṭha, **yavîyâṁs** s. **yuvan**.
yaças n. Glanz, Ruhm.
yasmât weil 200.
yâtar (tṛi) f. „εἰνάτερες, janitrices" Bruders Frau 123.
yâdriça wie beschaffen 182.
yâmâtar (tṛi) m. Tochtermann.
yâvant (Fem. **-atî**) wie groß 334. Adv.:
yâvat so lange.
√**yuj** „ζεύγνυμι, jungo" 7. verbinden; **pra-** anwenden, benutzen.
-yuj (am Ende von Zusammens.) verbindend 104. 154.
yudh „ὑσμίνη" f. Kampf 97.
yuvan (Fem. **atî**, auch **yûnî**) „juvenis, ἥβη?" jung 141. 163.
yuvâm Pron.-Form 169.
yushmadîya euer 173.
yûyam Pron.-Form 169.
yûsha „ζωμός, jus" m. n. Suppe, Fleischbrühe 145.
yêna wodurch, womit 200.
yôdhin kämpfend, Kämpfer.
yôshit f. Frau.
yâuvana n. Jugend.

r

√**raksh** „ἀλκή, arceo" 1. Akt. schützen 253. **surakshita** wohlbeschützt.
rakshitar (tṛi) m. Beschützer.
raṅga m. Schauplatz, Festplatz, Arena.
rajas n. Staub.
rajju m. Strick.
√**rañj** „ῥέζω, ῥηγεύς, ῥέγμα" 1. 4. Akt. Med. färben, ergeben sein 300 (69); davon Kaus. **rañjayâmi** färben, versöhnen, beglücken.
rata Part. von √**ram**; erfreut, sich in etwas gefallend.
rati f. Lust, Liebe.
ratna n. Perle, Edelstein.
ratha „rota, rotundus" m. Wagen.
√**radh** 4. Akt. verletzen 300 (71). 313, 2.
√**rabh** „ἀλφ-αίνω, labor" 1. Med. fassen nach etwas 300 (71). 313, 2. **â-** anfassen, beginnen.
√**ram** „ἠρέμα" 1. Med. ruhen, sich freuen 258. 272. 300 (64).
ramaṇîya angenehm, reizend.
ravi m. Sonne.
rasa „ros, racemus" Geschmack, Wohlgeschmack.
rahas „λαθ, λήθη" n. Einsamkeit.
râkshasa m. Name einer Art von bösen Dämonen.
râga m. Zuneigung, Leidenschaft.
√**râj** „ἀργός, ἄργυρος, arguo" 1. Akt. Med. glänzen; **vi-** strahlen, leuchten.
râja für **râjan** 335.
râjan „rex eigentl. der Glänzende" (?) m. König.
râtri f. Nacht 327. 335.
√**ri** 6. Akt. gehen 218.
√**ru** „ὠ-ρύω, rumor" 2. Akt. brüllen 231.
rucira „√ruc, λευκός, lucere, luna" glänzend, schön.
√**rud** 2. Akt. weinen 232. 300 (72).
√**rudh** 7. Akt. Med. hindern, hemmen, umgeben; **anu-** sich anschließen, lieben.
rûpa n. Gestalt, Schönheit.
rûpavant schön.
râi m. Reichtum 146.

l

√**laksh** 10. Akt. Med. sehen; **upa-** sehen, betrachten.
lakshmî f. Glück 144.
laghu (Fem. **u** oder **vî**) „ἐλαχύς, levis" leicht, erträglich 158.
√**lajj** 6 Med. erröten; **vi-** dass.
lajjâvant bescheiden, züchtig.
√**labh** „λαμβάνω" 1. Med. erlangen 272. 300 (73). 313, 2.
liṅga n. Zeichen, Abzeichen.
√**lip** „λίπος, λιπαρός, ἀ-λεί-φω" 6. Akt. Med. salben 250. 300 (67).
√**lî** 9. Akt. sich anschmiegen 246.
√**lup** „λύπη, λυπεῖν, rumpo" Akt. Med. brechen 250. 300 (74).

lôka m. das Sichtbare, die Welt, Menschheit, Leute.
lôkakṛit m. Weltschöpfer.
lôkapâla m. König; die acht Welthüter an den acht Hauptpunkten des Horizontes.
lôcana „√lôc, Nebenform für √lôk, woher **lôka**, λεύσσω“ n. Auge.

V

√va (vê) „vieo“ Akt. Med. „weben“ 300 (75). 307.
√vac „ἔπος, vox, voco“ 2. Akt. sprechen 263. 272. 300 (76). **prati-** antworten mit doppeltem Acc.
vacana n. Sprache, Wort, Befehl.
vacas n. Wort, Sprache.
√vad „ἀϝίδω (= ἀ-Fειδω), ἀηδών“ 1. Akt. Med. sprechen 257. 263. 272. 300 (76).
vadana n. Mund, Gesicht.
vana n. Wald.
√vap „ὑφ-αίνω?“ 1. Akt. Med. säen 263. 300 (78).
vayam Pron.-Form 169.
vayas n. Alter, Lebenszeit, Jugend.
√var (vṛi) „βούλομαι, volo; εἴλω“ 1. 5. 9. Akt. Med. umgeben; bedecken; nach der 9. Präs.-Kl.: wählen; zurückhalten; **samâ-** bedecken. — Kaus. **varayâmi** wählen, zum Gatten nehmen; **vârayâmi** bedecken, verhindern.
vara vortrefflich; der beste 163. Subst. m. Geschenk, Gabe.
varavarṇini f. schönfarbige Frau, auch: vornehme Frau.
varâṅganâ f. schöne Frau.
varuṇa m. „οὐρανός?“ der Regent des Westens; Gott der Gewässer.
varcas n. Glanz.
varṇa m. Farbe.
varṇayâmi Denom. von **varṇa** malen, beschreiben, erzählen.
√vart (vṛit) „vertere“ 1. Med. sich befinden 272; **manas tê têshu vartatâm** dein Geist verweile bei — richte sich auf diese.
√vardh (vṛidh) „βλάστη, βλαστάνω“ Med. wachsen 272; **vi-** dass.
vardhana n. Vermehrung.
varshishṭha } s. **vṛiddha.**
varshiyâṁs }
√vaç „ἑκών“ 2. Akt. wünschen 300 (79).
√vas „ἄστυ“ 1. Akt. wohnen 263. 272. 300 (80).
vasu n. Gut, Reichtum.
vasudhâ f. Erde.
vasundharâ f. Erde.
vastra „ἑσθής, vestis“ n. Kleidung.
√vah „ὄχος, veho“ 1. Akt. Med. fahren 263. 272. 300 (81).
vahis außerhalb 197. 334.
vâ oder; **vâ — vâ** entweder — oder 200.
vâkya n. Gespräch, Wort.
vâc „vox, ἔπος“ f. Wort, Sprache.
vâdin sprechend.
vâm Pron.-Form 172.
vâsas n. Kleid.
vâshpa m. Thräne.
vâhana n. Wagen.
vicitra bunt.
√vij „εἴκω, vi(c)tare“ 3. Akt. Med. trennen 236. 237.
vij m. Vogel 106.
1. **√vid** 6. Akt. Med. finden 300 (82).
2. **√vid** „√ϝιδ, videre“ 2. Akt. wissen; wiedererkennen, unterscheiden 270. 300 (83). **ni-** erzählen; davon Kaus. **nivêdayâmi** mit Dat., Lok. oder Gen. der Person: hinterbringen, verkündigen; **sam-** Med. sich bewußt sein 300 (83).
vidarbha m. Name eines Landstrichs in Bengalen (jetzt Berar).
vidyut f. Blitz.
vina ohne 197.
vibhu m. Herr, Gebieter.
vipriya unangenehm; als Subst. Beleidigung.
vibudha m. Gelehrter, Gott.
vimâna n. Wagen, Götterwagen.

virajas staublos.
vivarṇa blaß.
vivâha m. Ehe.
vividha verſchieden.
√**viç** „ἰκ-νέομαι“ 6. Akt. eintreten; **â-** daſſ. **pra-** daſſ. mit Acc.
viç m. Menſch, Mann; **viçâm pati** Herr, König.
viçêsha m. Unterſchied; Inſtrum. beſonders.
viçêshatas beſonders, hauptſächlich.
viçṛabdha feſt, unbewegt.
viçva all, ganz, vollſtändig 183.
√**vish** 3. Akt. Med. ausführen, bewältigen 300 (84).
vismaya m. Erſtaunen.
vismayânvita erſtaunt.
vismita erſtaunt.
vihita ſ. √**dha (dhâ)**.
vîra „vir“ m. Held.
vîrasêna m. Eigenname.
√**vṛi** ſ. **var.**
√**vṛit** ſ. **vart.**
vṛittânta m. Zweck, Art, Bericht, Gerücht.
vṛitra m. Name eines Dämonen.
vṛiddha alt, unterrichtet. Subſt. der Weiſe, der Greis.
√**vê** ſ. **va.**
vêdavid vedenkundig.
√**vêp** 1. Med. zittern.
vêvi Verb.-Stamm 2. Med. erlangen 300 (114).
vêçman „οἶκος, vicus“ n. Haus.
vâi wahrlich.
vâidarbhî f. die Vidarbherin, Damayantî.
√**vya (vyê)** 1. (richtiger 4.) Akt. Med. bedecken 263. 300 (85). 307.
√**vyac** 6. Akt. umarmen 300 (86).
√**vyadh** 4. Akt. ſchlagen, verwunden 263. 308 (87).
√**vyâghra** m. Tiger. In Zuſammenſ. der Trefflichſte, hervorragend.
vyê ſ. **vya.**
√**vraj** 1. Akt. gehen 257.
vrata m. n. Gelübde.
vraçc 6. Akt. ſchneiden, zerreißen 300 (88).

ç

√**çak** 5. 4. Akt. Med. können 272. 313, 2.
çakṛit „κόπρος, cacare?“ Extremente 140.
çakra m. Name Indras.
çacî f. Indras Gattin.
çacîpati m. Indra als Gemahl der Çacî.
çata „ἑ-κατόν, centum“ n. hundert.
çanakâis nach und nach.
çabda m. Ton, Geräuſch, Wort.
çam 4. Akt. ruhig werden, aufhören; beruhigen; **ni-** hören, bemerken.
çayyâ f. Lager, Bett.
çaraṇa n. Haus, Zufluchtsſtätte.
çarîra n. Körper.
çastra n. Waffe.
çaṁs 1. Akt. anzeigen, anſagen, rühmen; **pra-** loben, preiſen.
çaṁstar (tṛi) m. Lobredner 142.
çârdûla m. Tiger, der Trefflichſte.
√**çâs** 2. Akt. befehlen 300 (89).
çâsana n. Befehl.
çâstra n. Befehl, Gebot, Lehrbuch.
çiras „κάρα, cere-brum“ n. Kopf.
√**çish** 7. Akt. auszeichnen; **vi-** daſſ.
√**çî** „κεῖμαι“ 2. Med. 300 (89).
çuci rein 131.
çucismita klarlächelnd.
√**çubh** 6. Akt. und 1. Med. glänzen.
çubha glänzend, ſchön, glücklich.
çûra „κύρ-ιος“ m. Held.
√**çô** (= **ça** für **aç**) „ac-uo“ 4. Akt. ſchärfen.
çôka m. Kummer.
çôbhana ſchön, glänzend; **paramaçôbhana** herrlich glänzend.
√**çram** 4. Akt. ermüdet ſein 288, 3.
√**çrambh** 1. Med. ſorglos ſein 250.
viçṛabdha zuverſichtlich, feſt.
√**çri** „κλίνω, clivus“ 1. Akt. Med. ſich anlehnen, ſich wohin begeben.
çrî f. Glück, Schönheit.
çru „κλύω, κλυτός, cliens, in-clu-

tus“ 5. Akt. hören 265. 300 (91); **vi-çruta** berühmt; **prati-** versprechen (Dat. oder Gen. der Pers.). **sam-** hören, versprechen.

çrêyâṁs besser } s. **praçasya.**
çrêshṭha bester }

çlakshṇa zart, fein, lieblich.

çvan (Fem. **çunî**) „κύων, can-is“ „Hund“ 141.

√**çvas** 2. Akt. atmen 232. 300 (93). **â-** wieder zur Besinnung kommen; davon Kaus. **âçvâsayâmi** wieder zur Besinnung bringen, beschwichtigen, beruhigen.

√**çvi** 1. Akt. schwellen 253. 300 (94).

sh

shash „ἕξ, sex“ „sechs“ 189.

s

sa Pron.-Form 174.

sa = **sam** mit 333, 374.

sakâça m. Nähe, Gegenwart.

sakṛit „ἅπαξ, sim-plex“ einmal 196.

sakhi (**î**) m. (f.) Freund(in) 144. 335.

sakthi n. Schenkel 144.

saṅkalpa m. Entschluß, Absicht, Gedanke, Bewußtsein.

saṅgama m. Vereinigung.

sajush m. Genosse 140.

√**sañj** 1. Akt. hängen 300 (95); **ava-** festrichten (den Blick).

satatam fortwährend.

sattama, Superl. von **sat**, der Trefflichste.

satya „ἐτεός“ wahr; Subst. n. Wahrheit, Eid.

√**sad** „ἕδ, ἕζομαι, sed-eo, sid-o“ 1. 6. Akt. 300 (96) sitzen, zu Grunde gehen; **pra-** gnädig sein, Part. **prasanna** freundlich.

sadṛiça sadṛiç (Fem. **î**) ähnlich, gleich, passend.

sandêha m. Zweifel, Ungewißheit.

sannibaddha festgebunden.

saphala fruchtbar.

sam „ἀ-, ἀ- (intensiv) ἅμα“ Vorsilbe mit; **sama** „ὁμός, sim-ilis“ all, eben, gleich 183. **samam** mit, zusammen 197. **samayâ** mit.

samanvita begabt mit.

samâgama m. Zusammenkunft.

samâhita aufmerksam.

samiti f. Vereinigung, Versammlung.

samîpa n. Nähe; **samîpastha** in der Nähe gelegen.

sampad f. glücklicher Erfolg; Vortrefflichkeit, Tugend.

sampûrṇa voll.

sambhrama m. Kreisbewegung, Verwirrung, Irrtum.

samyañc (**îcî**) mitgehend, vollständig 153.

√**sar** (**sṛi**) „ὁρμή“ 1. 3. Akt. gehen 250. 265.

sarga m. Abschnitt, Kapitel.

sarj (**sṛij**) 6. Akt. loslassen, niederlegen 300 (97). **ut-** loslassen.

√**sarp** (**sṛip**) „ἕρπω, serpo“ 1. Akt. gehen 272; **vi-** auseinanderlaufen, auseinanderflattern.

sarva „ὅλος“ all, ganz 183, 2.

sarvagata überallhin verbreitet, vollständig.

sarvatas nach allen Seiten.

sarvatra überall.

sarvaças allesamt.

√**sah** „ἔχ-ω, ἐ-σχηκα“ 1. Med. tragen 300 (98); **ut-** können, imstande sein.

saha mit 197; auch in Zusammensetzungen nach 333: **sahavâhana** mit Wagen.

sahas n. Gewalt; Instrum. **sahasâ** mit Macht, heftig, plötzlich.

sahita begleitet, vereint.

sâkshât vor Augen, deutlich.

sâgnika mit Agni zusammen 333.

sâdhu (Fem. **u** und **vî**) gut 126. 158; im Ausrufe: Bravo!

sânu m. n. Spitze 143.

sâmarthya n. Fähigkeit, Geschicklichkeit.

sâhâyya n. Hilfe.

√**sic** „ἰκμάς, ἰχώρ“ 6. Akt. Med. benetzen 250. 272. 300 (67. 99).

sima = **sama** all, ganz 183.

siṁha m. Löwe.
su „ἐ-ύς, εὖ“ gut, schön; vorderes Glied in Zusammensetzungen.
sukumâra (î) sehr jung.
sukêçânta schönlockig (**kêça, kêçânta** Haupthaar, **kêçara** „caesaries“ Mähne).
suta „ὑ-ιός“ „Sohn“, Königssohn; **sutâ** Tochter.
sundara (Fem. î) schön; Subst. schönes Weib.
suprîta hocherfreut.
sumahânt sehr groß.
sura m. „sol, σέλας, σελήνη“ Sonne, Gott.
surabhi wohlriechend.
sulôcana schönäugig.
suhṛid m. Freund.
√**sû** 2. Med. gebären 229.
√**sûc** 10. Akt. enthüllen, verraten.
√**sṛi** s. **sar.**
√**sṛij** s. **sarj.**
√**sṛip** s. **sarp.**
√**sèv** „σέβομαι, σεμνός, sev-erus“ 1. Med. verehren 263.
sô Pron.-Form 174.
√**sô** (für **as**) 4. Akt. beendigen, vernichten 300 (92).
sâudaminî f. der aus der Regenwolke kommende Blitz.
sâubhâgya n. Glück.
√**skand** „scandere“ 1. Akt. steigen 250. 272. 300 (101).
skandhadêça m. die Schultern.
stabdha (Part. von **stambh**) fest; hartnäckig.
√**stambh** „στέμβω“ 5. Akt. „stampfen“, hinstellen, stützen 247. 250. **vi-** hinstellen.
stambha m. Säule.
√**star (stṛî)** „στορ-έννυμι, sterno“ 9. Akt. Med. streuen, niederwerfen 242. 312. 314.
starî f. Rauch 144.
-stât Suffix 324.
√**stu** 2. Akt. Med. (**stâumi** oder **stavîmi, stuvê**) preisen 231. 265. 300 (102).
√**stṛî** s. **star.**
strî f. Frau.
√**stha (â)** „ἔ-στη-ν, sta-re“ 1. (richtiger 3.) Akt. stehen, anwesend sein 236. 237. 251. **â-** bei jemandem stehen, sich an etwas machen, vorbereiten; **upa-** sich den Göttern darstellen, die Götter anbeten.
-stha oder **sthita** (am Ende von Zusammensetz.) wohnend, sich befindend.
sthavira alt, bejahrt.
sthita Part. P. P. von √**stha.**
sthiti f. Beharrlichkeit, Beständigkeit, festes Beharren in der Tugend.
sthira „στερ-εός, ster-ilis“ fest 158.
sthûla „στῦλος“ groß, dick 158.
sparç (spṛiç) „spargo“ 6. Akt. „sprengen“, berühren 218. 272. 300 (103).
sma Partikel beim histor. Präsens.
√**smar (smṛi)** „μέρ-μηρα, μάρτυς, me-mor“ 1. Akt. sich erinnern 278.
√**smi** „μειδιάω“ 1. Med. lächeln 307; **vi-** erstaunen.
smita n. das Lächeln; **smitapûrva** beginnend mit Lächeln.
√**smṛi** s. **smar.**
√**sraj** f. Blumengewinde, Kranz.
√**sru** „ῥέω, ἐρρύην, rumen, Rumo (der alte Name des Tiberflusses)“ 1. Akt. fließen 253. 265.
sva „ὅς, suus“ sein (ihr) eigen 173. 183.
svaka sein, ihr.
√**svañj** 1. Med. umfassen 300 (104).
√**svap** „ὕπνος, somnus, sopor“ 2. Akt. schlafen 232. 263. 300 (105). 313.
svayam selbst.
svayaṁvara m. Selbstwahl, Bräutigamswahl, Gattenwahl.
svalaṅkṛita (su-alaṅkṛita) schön geschmückt, geziert.
svasar (ṛi) „soror“ f. „Schwester“ 142.
svastha gesund, wohlauf.
svârtha n. persönliches Eigentum, die eigene Sache, das eigene Interesse.
svêda „ἱδ-ρώς, sudor“ m. „Schweiß“.

h

√**ha (â)** 3. Akt. verlassen 327.
ha „γε“ Expletivpartikel 200.
√**han** (ursprüngl. **ghan**) „θείνω, fendo“ 2. Akt. schlagen, töten 300 (107). 313. 316.
-han (Fem. **-ghnî**) tötend, Nom. Sing. **hâ**; Acc. Sing. **-hanam** 154.
√**har (hṛi)** „χείρ, heres“ 1. Akt. Med. nehmen; **udâ-** erzählen; **pratyâ-** aussprechen; **vyâ-** erzählen, melden; **vi-** sich ergötzen, lustwandeln.
√**harsh (hṛish)** „χαίρω, horreo Grundbedeutung: sich sträuben?“ 4. Akt. sich freuen; **pra-** dass.
√**has** 1. Akt. lachen; **pra-** in Lachen ausbrechen.
hastin m. Elefant.
haṁsa „χήν, ans-er“ m. „Gans“, Schwan, Flamingo.
√**hâ** s. **ha.**
hâ Interjektion zum Ausdrucke des Schmerzes, Kummers und Tadels.
hâsin lachend.
hi denn; in der That.
√**himṡ** 7. 1. Akt. schlagen.
hîna (Part. von √**ha**) beraubt, verlassen.
√**hu** „√χυ, χέω, fundo, fons“ 3. Akt. opfern 237. 270. 300 (108).
hutâça, hutâçana m. Agni; Feuer.
√**hṛi** s. **har.**
hṛicchaya m. Liebe.
hṛid „cor, cord-is, κέαρ“ n. „Herz“ 104. 106. 335.
hṛish s. **harsh.**
√**hrî** 3. Akt. sich schämen 237. 270. 307.
√**hva (hvê)** 1. (richtiger 4.) Akt. rufen 251. 363. 300 (109). 313; **â-** zusammenberufen.

Alphabetisches Sachregister.

(Die beigesetzten Zahlen beziehen sich auf die Paragraphen.)

Ablativ 99, Bildung desselben 103. 134. 136. 137. 168.
Accente 92 fg.
Accentuation s. Betonung.
Accusativ, Bedeutung 99, Bildung 103. 121. 136. 168.
Adäquation 62 fg.
Adjektiva auf tar 123, Komparation ders. 161, auf mant, vant 119, Komparation 160, auf ra, la 159, auf u 126. 151. 158, auf in, min, vin 116, Adjektivsuffixe 323.
Adverbia, Bildung ders. 167, präfixartige 199, abgeleitete 324, adverbiale Komposita 330.
Aktiv 201.
Akut 92.
Alphabet 1 fg.
Anomala der Substantiva 140 fg., der Adjektiva 151, unregelmäßige Wurzeladjektiva 151, Anomala der Verba 300 fg.
anudâtta 95.
anudâttatara 94.
anunâsika 2. 13. Anh. 4.
anusvâra 2. 12. Anh. 4.
Aorist 204, stark 250 fg., schwach 255 fg., Optativformen 260 fg., Passivum 279.
Aphäresis des a 74, in Wurzeln 42. 213. 300 (92. 100).
Apostroph Anh. 7.
Aspiratä, Aussprache 6. 21 fg. Wandel der Aspiration 58.
Assimilation, einfache 77 fg., doppelte 83 fg.
âtmanêpadam 201.
Augment 215.
Auslaut, vokalischer 47 fg., konsonantischer 56 fg.
Aussprache der Buchstaben 4 fg.
avagraha s. Apostroph.
avyayîbhâva 330.

bahuvrîhi 332.
Besitzer durch Genitiv ausgedrückt 99.
Betonung, nominale 100, verbale 212, in den Kompositis 339. Anh. 8.
Bindevokale: i 44, î 213. 232. 272, a im Aorist 259, s. i injectivum.
Bithematische Adjektiva 149.
Buchstaben, Namen 3, Aussprache 4 fg., Einteilung 16 fg.

C s. unter K.

Deklination der Substantiva und Adjektiva 97 fg., der Pronomina 168 fg., der Zahlwörter 188. 194.
Dehnung der Vokale vor y 29, Ersatzdehnung 30.
Denominativa, Suffix a 317, Suffix ya 318, Suffix aya 319, Suffix asya (sya) 320, Suffix kâmya 321, Flexion 322.
Deponens des Mediums 202, Passivums als Intensivum 314.
Derivata, Verba 304 fg., Nomina 323, Adverbia 324.
Desiderativa, Bildung 309 fg., Flexion 312, Anomala 313.
Determinative Komposita 329, mit a privativ. 330.
Dêvanâgari 1. Anh. 1 fg.
Diphthonge, Diphthongreihe 1, Aussprache 6, Entstehung 16.
Diphthongstämme 146.
Dissimilation 85, im Futurum 272 (3).

Dravidische Sprachen pag. 4.
Dual 99. 201.
dvandva, Begriff ders. 326, mit Plural- oder Dualendung 327, als Sing. gen. neutr. 328.
dvigu 330.

Einschiebung 86 fg.
Elativ 166.
Endungen, nominale 103. 121. 133. 136, verbale 206 fg., leichte und schwere 225.
Enklitische Pronomina 171. 172.
Ersatzdehnung 30.
Euphonisches s 199.

Femininbildung der Adjektiva 149.
Femininstämme auf û 129, auf î 132, auf â 138.
Futurum simplex 271 fg., periphrastikum 209. 276.

Genitiv, absolut 99.
Genus des Nomen 99, des Verbum 201.
Gerundia 297 fg.
Gräco-italischer Konsonantismus 29.
Guṇa 26.
Gutturale 19. 22.

Hauptdeklinationen 101.
Haupttempora 204.
Heteroklisie, Beispiele derselben in 141. 142. 143. 144. 145.
Hiatus, gestattet 47, getilgt 48 fg., künstlicher 53 fg.
Historische Tempora 204.

i injectivum 44, im Präsens 231. 232, im schwachen Aorist 257, im Optat. Aor. Med. 261, im Perf. 265, im Fut. I. 272, im Kondition. 275, im Fut. II. 276, im Part. Perf. Akt. 286, im Part. Perf. Pass. 288, im Infinit. 296, im Gerund. auf tvâ, im Desiderat. 310, vor vielen Suffixen 323.
Imperativ, Endungen 207.
Imperfekt 204. 209. 214 fg.
Inchoativa 249.
Indefinita 181.
Indeklinabilia 197 fg.
Indische Sprachfamilie pag. 1.
Indikativ 205. 211.
Infinitiv, akt. 296, pass. 296 Anm.
Instrumentalis 99.
Intensiva 314 fg.
Interjektionen 201.
Interrogativum 180.

Kasus, Bedeutung ders. 99.
Kasusendungen 103. 121. 133. 136, Übereinstimmung ders. mit den griechischen u. lateinischen 105.
Kasus, leichte 108.
„ mittlere 108.
„ schwere 108.
Kausative Verba 306 fg.
Kollektive Komposita 330.
Komparation der Adjektiva 155 fg.
Komparative auf yâṁs (iyâṁs), Flexion 113, unregelmäßige 163, Komparative auf iyastara 165.
Kompendien Anh. 6.
Konditionalis 245, des Passivs 282.
Konjugation, Allgemeines über sie 201 fg.
Konjunktionen 200.
Konjunktiv 205. 207. 211. 261.
Konsonanten, die sieben Konsonantenreihen 1. Aussprache 6 fg., uneigentliche Konsonanten 12.
Konsonantenwandel vor Suffixen und im Anlaute der Suffixe 91.
Konsonantismus 19, Vergleichung mit dem griechischen und lateinischen 24.
Konsonantische Deklination 102 fg.
Kontraktion 48 fg.
Kopulative Komposita 326 fg.
Krasis 48. 50.
Korrelativa 182.
kṛit-Suffixe 323.

Labiale 19. 22.
Lesezeichen, Anh. 7.
lêṭ-Modus 211. 261.

Lingualisierung 90, des dh 257. 269.
Lokativ, absolut 99.

Maskulinstämme 113. 114. 116. 117. 119. 123. 124. 133.
Mediä 21.
Modi 205. 211.
Monothematische Adjektiva 148.
Motion des Adjektivs 147 fg.
Multiplikativa 196.

Nasale 9. 21. 22.
Nasalklassen des Präsens 239.
Nasalstämme 107. 115.
Neuindische Dialekte pag. 3.
Neutralstämme 110. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 119. 125. 130. 133.
Nomen agentis 124. 276.
Nominalstämme auf s 110, is, us 112, an, man, van 115, nt 117 fg., mant, vant 119, ar (ri) 112 fg., u, û 125 fg., i, î 130 fg., a, â 133 fg.
Nominativ 99.
Nominalkomposita 325 fg.
Notwendigkeit 293 fg.
Numeralia, Namen der Zahlen 184 fg., Flexion der Kardinalia 188 fg., der Ordinalia 194 fg. die Multiplikativa 196, Numeraladverbien 196, Numeraladjektiva 196, Zahlzeichen Anh. 9.
Numeralwurzeln 97.
Numerus 99. 201.

Objektive Komposita 331.
Optativ 205. 211. 235. 260. 261.
Ordinalia 184, Flexion 194.
Orthographie 45 fg.

Palatale, Aussprache derselben 7.—19. 22.
Päli pag. 3.
parasmâipadam 201.
Partizipia, Präs. Akt. 117. 283, Med. 284, Pass. 285, Part. Perf. Akt. 114. 286, Med. 287, Pass. 288 fg., Part. Fut. Akt. 290, Med. 291, Pass. 292 fg.
Passivum 277 fg., Präsens 277 fg., Aorist 279, Optat. Aor. 280, Perf. 281, Fut. I. und II. und Kondition. 282.
Perfektum 262 fg., periphrast. 270. Perfektbildung im Lat. u. Griech. 269.
Personalendungen 206 fg.
Plural 99. 201.
Position 18.
Possessive Komposita 332, Pronomina 173.
Potenzierung der Grundvokale 26. Vgl. Steigerung.
Prakrit pag. 3.
Präfixe 199. [198.
Präpositionen 107, uneigentliche
Präsensklassen 214 fg.
Präsensstamm 209. 214 fg.
Primäre Suffixe 323.
Pronomina, Wurzeln 97, Flexion 168, Personalia 169, Possessiva 173, Demonstrativa 174 fg., Relativum 179, Interrogativum 180, Indefinita 181, Korrelativa 182, Pronominaladjektiva 183.
Pseudowurzeln 301.

Quantität 17. 18.
Qualifizierte Vokale 26.

Reduplikation 235, des Präsens 236. 238, des starken Aorist 253, des Perf. 263, des Intensivs 314.
Reflexivpronomen 179.
Relativum 179.
Ruhezeichen Anh. 7.

Sandhi § 45.
S-Stämme 110 fg.
Sanskrit, Name p. 1. § 199, b.
Schwächung, Allgemeines 31 fg., in der 6. Präs.-Kl. 218, in der 4. Präs.-Kl. 220, in der 3. Präs.-Kl. 237 (3 und 4), in der 5. Präs.-Kl. 242, in der 9. Präs.-Kl. 246 fg., im starken Aorist 250, im schwachen Aorist 256, im Opt. Aor. Med. 261, im Perf. 267, im Präs. Pass. 278, im Part. Perf. Pass. 288, im 1. Verbaladj. 293. im Gerund. auf tvâ 297, im Gerund. auf ya 298, im Desider. ohne Bindevokal 311.

Semivokale 23.
Semivokalisierung 48. 51.
Silbenaugment 215.
Singular 99, 201.
Slôka (çlôka), Bau desſ., p. 210 fg.
Spaltung 43.
Steigerung, Allgemeines 26.
Erſte Steigerung: in der 1. Präſ.-Kl. 214, in der 10. Präſ.-Kl. 222, in der 2. Präſ.-Kl. 226, in der 3. Präſ.-Kl. 234, im ſchwachen Aoriſt 256. 257, im Opt. Aor. Med. 261, im Perf. 264, im Fut. 273. 276, im Kondition. 275, im Aor. II. Paſſ. 279, im Opt. Aor. Paſſ. 260, im Fut. und Kondition. Paſſ. 282, im 1. Verbaladjekt. 293, im 2. Verbaladjekt. 294, im 3. Verbaladjekt. 295, im Infinitiv 296, im Gerund. auf tvâ 297, im Gerund. auf am 299, im Kauſativ 306, im Deſiderativ 310, im Denominativ 319, veranlaßt durch Suffixe 323.
Zweite Steigerung: bei vokaliſchen Wurzeln der 10. Präſ.-Kl. 222, bei vokaliſchen Wurzeln der 2. Präſ.-Kl. 231, bei vokaliſchen Wurzeln im ſchwachen Aoriſt mit Bindevokal 257, im ſchwachen Aoriſt ohne Bindevokal 256, im Optat. Aor. Med. 261, im Perf. 264, bei vokaliſchen Wurzeln im Aor. II. Paſſ. 279, im 1. Verbaladjekt. 293 (4), im Gerund. auf am 299, im Kauſat. 307, veranlaßt durch Suffixe 323.
Stumme Konſonanten 20.
Subſtantiva, Flexion 97 fg. Ableitung 323.
Suffixe, Verzeichnis derſelben 323.
Superlativ, Bildung 156 fg., 158 fg., Anomala 163. 165.

taddhita-Suffixe 323.
tatpurusha 331.
Tempora 204.
Temporales Augment 215.
Tenues 21.
Tönende Konſonanten 20.
Trübung 30.

udâtta 92, Anh. 8.
unâdi-Suffixe 323.
Urſache, ausgedrückt durch Inſtrum. und Ablat. 99.

Vedenſprache pag. 2.
Verbaladjektiva auf ya 293, auf aniya 294, auf tavya 295.
Verbalſubſtantiva auf tum 296, auf tvâ 297, auf ya 298.
Verbalwurzeln 97. 209 fg.
Verbum ſubſtantivum 213.
Verdoppelung der Konſonanten 87.
Verwandtſchaftswörter auf tar 123.
virâma Anh. 7.
visarga 14. Anh. 4.
Vokale, Ausſprache 4, ähnliche und unähnliche 17, qualifizierte 26.
Vokaliſche Deklination 120 fg.
Vokalismus 16 fg.
Vokalſteigerung im Griechiſchen und Lateiniſchen 26.
Vokalwandel 25 fg.
Vokalzeichen Anh. 1 fg.
Vokativ 99, Betonung 100.
vriddhi 26, ſ. Steigerung.

Werkzeug, ausgedrückt 99.
Wohin? Accuſativ 99.
Wohllautsregeln, allgemeine 45 fg., in der Konjugation 227. 228. 256. 273 (3).
Wortbildung 304 fg.
Wortform, etymologiſche 56, abſolut-grammatikaliſche 56 fg., relativ-grammatikaliſche 60 fg.
Wurzeln 97, Verbalwurzeln 210, Pſeudowurzeln 301.

Zahlwörter ſ. Numeralia.
Ziel, ausgedrückt durch Accuſativ 99.
Zuſammenſetzung 325 fg.

Verbesserungen und Zusätze.

Seite 41, Zeile 9 v. u., lies: bezeichnet das Verharren an einem Orte und den Zeitpunkt, an welchem eine Handlung eintritt (locativus temporis)
» 53, » 3 v. o., st.: § 90, l.: § 89
» 59, » 7 v. u., st.: bhu-v-as, l.: Acc. bhuv-as
» 61, » 7 v. o., st.: vârî-n-i, l.: Lok. vâri-n-i
» 61, » 12 v. u., l.: aditi Unendlichkeit, Schrankenlosigkeit, Erde
» 62, » 2 v. o., l.: den mehrsilbigen û-Stämmen, mit Ausnahme des Nom. Sing., der das Kasuszeichen abwirft
» 64, » 7 v. u., l.: manuja, manushya und mânusha Mensch
» 70, » 12 v. u., fehlt bei nâu f. die Bedeutung Schiff
» 70, » 15 v. o., st.: râjás, l.: râyás
» 75, » 5 v. o., st.: mêdh-ishṭhâ l.: mêdh-ishtha
» 82, Zu § 179 hinzuzufügen: das verdoppelte Relativpronomen entspricht lateinischem quisquis
» 101, Zeile 3 v. u., hinter √ji siegen, Präs. jayâmi hinzuzufügen: √jîv leben, Präs. jîvâmi (inlautende Vokale, die natura oder positione lang sind, werden durch die erste Steigerung nicht verändert)
» 120, Zeile 3 v. o., fehlt bei √bandh die Bedeutung binden
» 147, Zu § 281 hinzuzufügen: Häufiger ist noch die Umschreibung durch das Part. Perf. Pass. (§ 288) und eine Form von √as; z. B. lakshitô 'smi conspectus sum
» 156, § 300, 5, hinter âha (er sagte) hinzuzufügen: âttha (du sagtest)
» 160, Zeile 18 v. o., st.: triṇêh, l.: triṇêh
» 168, » 7 v. o., st.: samvid, l.: saṁvid (ebenso in den Z. 8 bis 10 stehenden Formen.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

PK
669
K45

Kellner, Hermann Camille
Das Lied von König Nala

[redacted]

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY